

Die Neuschreibung der Menschheits- und Weltgeschichte

Autor: unbekannt

Die Geheimnisse des Lebens enthüllt und 1'000 Rätsel gelöst

Die freigeistig - humanistische Weltanschauung

Es gibt zwei Menschheitsgeschichten, **die eine** ist offiziell und verlogen und für den Schulunterricht bestimmt:

- Die obligatorische Lehre
- Das Weltbild-Modell
- Die Steinzeit
- Kreation
- Evolution
- Paläontologie
- Anthropologie
- Die Geschichte der Inder
- Die Geschichte der Ägypter
- Die Geschichte der Sumerer
- Die Geschichte der Israeliten
- Die Geschichte des Christentums
- Die Legende von den Indo-Germanen
- Das demokratische Gesellschaftssystem

Dies alles ist von Grund auf falsch

Und **die andere** Weltgeschichte ist die, die mit den vorstehenden Falschheiten vernebelt und aus dem Bewusstsein ausgemerzt wurde!

Wer das bis in die letzte Konsequenz begriffen hat, dem ist klar, dass sein Geist von Jugend an mit Falschheiten programmiert und karikaturisiert wurde – insbesondere was die Geschichte des Menschen, - das Prinzip der Lebewesen und das 'Leben an sich' betrifft.

Eine analytische Studie aus psychologischer Sicht zur Urzeit- und Menschheitsgeschichte

De- und Neuprogrammierung des mit falschen obligatorischen Lehren und Unwahrheiten deformierten Geistes

**Methode des Ganzheitlichen Denkens
- die Religion und Spekulation durch Erkenntnis ersetzt**

Einleitung

Durch dieses Werk gelangen noch nie gemachte Enthüllungen ganz einfach dadurch, daß ich davon ausging, daß Rätsel, Wunder und Unerklärlichkeiten, soweit sie die Frühgeschichte der Menschheit und 'das Leben an sich' betreffen, als solche nicht existieren, sondern immer nur Effekte sind, deren Ursachen in der Gedankenbasis des Beobachters begründet liegen. Meine Hypothese und Ausgangsbasis besagt, daß die Kette ungelöster Rätsel in der Geschichte dieser Menschheit, das Ergebnis von Fehleinschätzungen und Irrtümern ist, die aus Unkenntnis der 'Wirklichkeit' resultieren.

So unglaublich die Behauptung auch ist, ignorieren läßt sie sich nicht, denn mit dem Beispiel der ungelösten Rätsel in der Geschichte, mit denen wir bei Betrachtung der Frühzeit konfrontieren, hat diese These ein Fundament, das auch mit Gewalt nicht zu erschüttern ist, und beweist sich obendrein noch selbst, denn wäre dem nicht so, dann würde die Menschheit ihre eigene Vergangenheit verstehen und darin nichts rätselhaftes entdecken können.

Also, wenn die Theorie sich auf Anhieb schon von selbst zu beweisen scheint, kann man schwerlich davon ausgehen, es nur mit rein theoretischen Erwägungen zu tun zu haben, sondern eher, daß wir vor ganz neuen Erkenntnissen stehen.

Um die Richtigkeit meiner Annahme unter Beweis zu stellen, versuchte ich die Hypothese in die Praxis umzusetzen, indem ich mir zur Aufgabe machte, die Rätsel in der Geschichte der Menschheit zu lösen. Zwar haben das vor mir sicher schon Millionen andere Forscher erfolglos versucht, aber im Gegensatz zu diesen, ging ich von psychologischen Grundsätzen aus und setzte voraus, daß nicht die Wahrheit verloren ging, sondern daß der Mensch, aus welchen Gründen auch immer, die 'Fähigkeit' verlor, die Situation richtig einzuschätzen und deshalb nicht zur Wahrheit gelangt. Das sind grundverschiedene Ansichten und Ausgangsbasen und ebenso ergeben sich daraus verschiedenartige Methoden zur Lösung der Aufgabe. Während meine Vorgänger darauf hofften, die Wahrheit in altertümlichen Ruinenstätten auszubuddeln, oder sonst auf irgendeine Weise 'fündig' zu werden, vermutete ich die Ursache des Unverständnisses *in ihrem Geist!*

Die angewandte Methode des Denkens, sich strikt an den Fakten zu orientieren und *keine Absichten zu verfolgen*, bringt es mit sich, daß man schon nach kurzer Zeit vor zielausgerichteten Fragen steht und es sind diese Fragen, die zum Wegweiser werden. Die rigorose Anwendung dieser Methode führt dann auch sehr schnell zu Ergebnissen, nämlich zu einer nicht abreißenden Kette wahrer Antworten, denen allen eines gemeinsam ist: Sie sind sinnlich miteinander verknüpft und Bestandteile eines sich formenden allumfassenden großen Ganzen – eines sich *auf natürliche Weise enthüllenden Weltbildes!*

Wenn gleich schon beim ersten anfänglichen recherchieren das Rätsel der sumerischen Zeitrechnung sich fast von selbst offenbart, die biblischen Patriarchen sich als Sumerer entpuppen und ihre fast tausend zählenden 'Lebensjahre' auf das Maß normaler Lebenserwartung schrumpfen, dann offenbaren sich mit jeder weiteren Seite neue Wahrheiten und baut sich im weiteren Verlauf eine immer gewaltiger und tiefer gehende Handlung auf.

Es entsteht das Bild einer märchenhaften, völlig unausdenkbaren Menschheitsgeschichte, die den Vorzug hat, daß sie nicht 'geglaubt' werden muß, sondern verstanden werden will und zu unzweifelhafter Erkenntnis wird - und in dem Bild lösen sich die Rätsel der Geschichte dann *von allein auf!*

Das muß sich völlig unglaublich anhören, aber nichts desto trotz passiert genau das. Das aus dem *Nebel der Widersprüche* schemenhaft hervortretende Bild nimmt immer schärfere Konturen an und enträtselt sich ohne weiteres Dazutun allein dadurch, weil man geduldig das akzeptierte, was sich aus den Zusammenhängen der Fakten in dem ständig größer und detaillierter werdenden Bild nach und nach von selbst ergab.

So unglaublich sich das auch anhören mag, verwunderlich ist das nur so lange, wie man sich nicht des Unterschieds zwischen der hier angewandten und der allgemein üblichen Methode des Denkens bewußt ist.

Um den Unterschied deutlicher zu machen: Wie sollte sich die Wahrheit offenbaren, wenn den in

Frage stehenden Fakten bereits eine, dem eigenen beschränkten Vermögen oder 'Interessen entsprechende Deutung' verpaßt wurde und die Faktoren in einen Rahmen gezwängt werden, von dem angenommen oder gewollt wird, daß es so sei? Eine derartige Methode kann logischerweise nur 'Abbilder von Absichten' produzieren. Mit Realität hat das Ergebnis dann nicht mehr viel oder auch gar nichts zu tun.

Ganz anders dagegen die Ergebnisse der hier angewandten Methode. Angefangen mit den Schöpfungsgeschichten und den ersten Frühkulturen, dazu das semitische Umfeld in den neuen Kontext gestellt und chronologisch eingeordnet, dem sich eine selbstenträtselnde ägyptische Geschichte überordnet und dann das vedische Wissen zur Entfaltung gelangt, bis hin zu den UFOs und anderen neuzeitlichen Phänomenen, *ging alles auf einen gemeinsamen Nenner auf!*

Dagegen wurden die vorherrschenden Weltbild-Modelle zu Ruinen, denn nicht nur lösten sich die Welträtsel auf, sondern gleichzeitig stürzten auch die Säulen der Geisteswissenschaften und anderer Fakultäten ein, die nicht auf Wahrheit fußten. Es zeigte sich, daß diese, gemeinsam mit den großen Weltreligionen und der obligatorischen Lehre, die Ursache allen Unverständnisses sind!

Die gegenwärtigen Weltanschauungen, einerlei ob wissenschaftlich oder religiös, erweisen sich als eine Farce - als eine endlose Verstrickung von Wahrheiten, Halbwahrheiten, Falschheiten, unterschlagener Tatsachen und über allem Heuchelei und Interessenwahrung.

Aber die Überwindung widersprüchlicher wissenschaftlicher und religiöser Weltbildversionen ist nur die eine Seite der Wahrheit: Die Einsicht, daß die Menschheit seit Jahrhunderten und Jahrtausenden *belogen und um die Wahrheit betrogen wird*, ist mehr als revolutionär – *das ist schlicht nicht mehr vorstellbar!*

Mit der Überwindung der ursächlichen Hindernisse, die die reale Geschichte dieser Menschheit verdeckten, fing dann ein 'wahres Märchen' an, die Realität einer sich seit Menschengedenken durch alle Jahrtausende ziehenden nicht abreißenden Handlung, die nicht erkannt werden konnte, weil der Mensch kein 'Ganzheitliches Denken' praktiziert und die Geschichten der frühkulturellen Völker als voneinander unabhängig betrachtet - genauso wie er sich selbst unabhängig wähnt und nicht als Teilchen eines Ganzen versteht.

Mit dem 'Holistischen Weltbild' (griech. Holon, Ganzheit) gelangte eine neue Sicht ins Dasein. Von jetzt an hat das Mensch-Sein einen Sinn bekommen und man sieht die Welt mit *anderen* Augen.

Part I: Vorstellung der Fakten und Problematik

Aufzeichnung der Hintergründe und Umfeld

Einführungskapitel:

Die Menschheit ist nicht eines gemeinsamen Ursprungs, - weder im wissenschaftlichen noch religiös / philosophischen Sinn.

Rätsel an sich existieren in der Natur nicht, sie sind immer nur das Ergebnis von Folgerungen, denen eine nicht den Realitäten entsprechende Gedankenbasis zugrunde liegt.

Auf den Spuren unerkannter Wahrheiten

Wenn es mit der vorstehenden Erkenntnis seine Richtigkeit hat, ist es um den Geisteszustand dieser Menschheit schlecht bestellt, denn der Menschheit ist ihre eigene Geschichte, je weiter wir sie in die Vergangenheit zurückverfolgen, eine nicht enden wollende Kette von Rätseln.

Es handelt sich dabei auch nicht um einen Akt des Vergessens, wie man versucht ist anzunehmen, sondern um eine zum Unverständnis führende 'evolutionäre Entwicklung des Geistes', wie wir bald erkennen werden. Dabei ist es auch noch gleichgültig, welcher der Frühkulturen wir uns zuwenden. Gegen die schriftlichen und mündlichen Überlieferungen 'rebelliert' unser Verständnis und die Staunen erregenden bautechnischen Zeugnisse alter Hochkulturen, erweisen sich in jedem Fall als unlösbare Rätsel. Von dem Transport von hunderte oder tausend Tonnen Gewicht überschreitenden Bauelementen durch unwegsames Gelände gar nicht erst zu reden.

Was unsere Ahnen scheinbar ohne die geringsten Anstrengungen bewerkstelligten, bringen wir heute weder mit der Hauruck-Methode noch mit dem Einsatz modernster Technik zustande – also: Das Erbe unserer Vorfahren übersteigt schlicht *unser* Begriffsvermögen!

Es können überhaupt keine Zweifel bestehen, wenn der heutige Mensch die 'Realität' von einst nicht mehr verstehen kann, dann müssen in seinem Geist über die Jahrtausende gründliche Veränderungen stattgefunden haben, die, vom Standpunkt unserer Ahnen betrachtet, nur eine 'geistige Verirrung' sein können – mal ganz vorsichtig ausgedrückt.

Daß die Geisteshaltung dieser Menschheit 'nicht ganz richtig' sein kann, spiegelt sich auch in den katastrophalen Zuständen auf diesem Planeten wider. Eine lebensfeindlicher werdende verschmutzte und verstrahlte Umwelt und immer brutalere Methoden zur Erreichung wirtschaftlicher oder machtpolitischer Ziele, sind nichts anderes als das Spiegelbild eines böartigen Geistes unter der Menschheit, der sich unübersichtlich manifestiert und über den ganzen Planeten auszubreiten beginnt.

Wohin man den Blick auch richtet, nuklearer Müll und chemische Abfallstoffe finden sich überall. Gift im Erdreich, im Wasser, in den Ozeanen und in der Luft. Giftstoffe in Pflanzen wie in Tieren.

Genetisch veränderte Pflanzen und chemisch verseuchte Nahrung sind inzwischen das 'Normale'.

Und das alles ist nur erst der *Anfang* einer immer dynamischer werdenden Entwicklung, die unter dem Druck rasant zunehmender Bevölkerung immer kritischer wird.

Im Gegensatz dazu werden weltweit Jahr für Jahr hunderte von Milliarden Dollar für die Produktion und Bereitstellung von Kriegsmaterial und Massenvernichtungswaffen aufgewendet (rund eine Billion Euro im Jahr 2004, 47% davon entfallen allein auf die USA).

Welch abartiger und diabolischer Geist muss diese Menschen beherrschen, auf immer neue Methoden des Massenmordens zu sinnen?

Billionen Dollar für Waffen, die dazu bestimmt sind Völker und Rassen zu vernichten - oder um nach ein paar Jahrzehnten verschrottet zu werden!

Geld, das der Gesellschaft auf diese Weise entzogen wird, so dass die Misere immer weitere Ausbreitung findet. Ist das noch zu fassen, dass dafür jemand alle vier Jahre seine Zustimmung abgibt?

Aber es sind die Massen der irgendwie geistig Geschädigten, die dafür ihre Stimme abgeben und nur ein paar Außenseiter, die es nicht tun. Dass diese Menschheit geistig noch gesund ist, kann da wohl niemand ernsthaft behaupten wollen.

Nicht an den paar wirklich bösen Charakteren unter der Menschheit geht die Welt zu Grunde, sondern an den Massen der Gleichgültigen und Verblödeten und an den Heerscharen der 'Willigen', wie man Opportunisten, Zuhälter und Mitläufer heute nennt.

Billionen Euro, und das Jahr für Jahr, die keinen Nutzen haben und nur Gefahren heraufbeschwören, um letztlich 'verschrottet' zu werden!

Mit nur einem Bruchteil davon ließe sich der ganze Planet in ein Paradies verwandeln!

Und allen Kindern dieser Erde könnte man ein menschenwürdiges Dasein und eine angemessene Edukation ermöglichen - aber der in dieser Gesellschaft verbreitete Geist wird eben nicht von ehrenwerten, sondern von ganz *anderen* Bestrebungen geleitet.

Bisher noch war alle Mühe, die Menschheit auf den abartigen Zustand der Gesellschaft aufmerksam machen zu wollen und ihr dieses hässliche Spiegelbild vor Augen zu halten, ein unergiebiges Unterfangen, denn solange Menschen ihr Auskommen haben, 'kümmert es sie nicht'. Sie leben nach dem Motto: 'Was gehen mich die anderen an' oder 'Nach mir die Sintflut'. Und das ist die schäbigste Geisteshaltung, die sich überhaupt denken lässt - nämlich weil an ihr letztlich die eigene Art zu Grunde geht!

Wenn die Zustände auch schon solche Formen annahmen, dass die Menschen kein Interesse an den

ambientalen Veränderungen, ihrer Geschichte und den Prinzipien des Lebens zeigen, dann sind sie geistig bereits so abgestumpft, dass sich ihnen die Tragweite nicht mehr zu Bewusstsein bringen lässt, was es heißt, den Verlust wahrer Prinzipien erlitten zu haben - aufgrund dessen sie überhaupt erst dieser abnormalen geistigen Entwicklung zu unterliegen.

Die Menschen reagieren darauf einfach nicht mehr, weil eben dieses 'bewusste Sein' einem Wandel erlag oder auf andere Weise Schaden erlitt. Das aber versteht auch der Psychologe nicht so recht, weil die Ursache des Bewusstseins und die seiner Veränderungen, trotz aller Forschung, noch immer ein Rätsel sind.

Es soll nicht unser Anliegen werden, uns mit der Psyche wirrer Gemüter und Ignoranten, unverbesserlicher Narren, selbstüberheblicher Typen und von Neid oder falschem Stolz und dem leidenschaftlichen Verlangen nach Ehre, Ansehen, Macht und Reichtum Geplagten auseinander zu setzen. Wir wollen auch nicht die 'Endphase der Menschheit' ausmalen, sondern uns mit dem befassen, was dieser Menschheit dienlich sein könnte, sie vor einem derartigen Schicksal zu bewahren.

Damit sieht es allerdings nicht rosig aus, ja, eigentlich gibt es gegen einen Zustand dieser Art auch nur ein einziges Mittel. Die 'Medizin' besteht darin, durch die Rückerlangung verloren gegangenen Wissens das ursprüngliche Basisverständnis wiederherzustellen und auf diese Weise **den Geist von Grund auf zu gesunden** - aber das macht die Lösung der Rätsel in der Geschichte zur Voraussetzung.

Die Rätsel der Menschheitsgeschichte lösen zu wollen ist ein Vorhaben, an dem sich die großen Denker schon seit Jahrhunderten vergebens versuchten. Wir brauchen uns da keinerlei Illusionen hinzugeben und gar nicht erst den Versuch unternehmen, es den Millionen Denkern nach zu tun, von denen viele weitaus besser als wir für diese Aufgabe präpariert waren, denn mit den üblichen Methoden lässt sich offensichtlich kein besseres Ergebnis erreichen.

Wir können auch auf keine Hilfe hoffen, schon gar nicht von den vielen Religionen in der Welt, gleichwohl jede von sich behauptet im Besitz 'ursprünglicher Wahrheiten' zu sein.

Keine der Religionen gibt widerspruchsfreie Antworten auf die großen Fragen, die mit der Frühgeschichte der Menschheit und den Prinzipien des Lebens einhergehen. Im Gegenteil, was immer auch die Religionen zu 'glauben' lehren, schafft nur neue Widersprüche. Und wenn es nach der Kirche gegangen wäre, müssten wir heute noch lernen, dass die Erde das Zentrum des Universums sei, um das sich angeblich die Sonne drehe, wie sie es der Gesellschaft über einen Zeitraum von fast 1'500 zu glauben aufgezwungen hat.

Oder ein Beispiel aus der Gegenwart, wie die Religionen seit über hundert Jahren erbittert den Darwinismus bekämpften, bis vor einigen Jahren der Pontifex die Welt mit dem offiziellen Statement überraschte, dass der Mensch vom Affen abstamme! Dass er die Gläubigen damit vom Regen in die Traufe stellte, konnte der 'in religiösen Angelegenheiten Unfehlbare' so wenig ahnen, wie seine Anhänger sich hätten träumen lassen, dass die Geschichte von der Erschaffung Adams und Evas einmal von der eigenen Kirche zur Irr-Lehre erklärt werden würde.

Eine Irr-Lehre nur von vielen, muss dazu gesagt werden, deren gewaltsame Aufrechterhaltung von alters her mit dem Blutvergießen Unschuldiger verknüpft war, deren einziges 'Verbrechen' es war, die 'religiösen Wahrheiten' als Falschheiten erkannt zu haben und aus dem Grund auf Geheiß der 'Obrigkeit' umgebracht wurden.

Es bleibt eine Frage, ob die Kirchgänger den prinzipiellen Wandel, von der 'Krone der Schöpfung' zum Affenabkömmling, überhaupt mitbekommen haben. Entweder sie werden sich dessen nicht bewusst oder es ist ihnen egal und 'alles recht', was die Kirche sagt – auf jeden Fall scheint ihr 'bewusstes Sein' stark geschädigt zu sein, denn anders ist ein solches Verhalten nicht erklärlich.

Aber wie auch immer, wie es sich an diesen Beispielen zeigt, entsprechen die religiösen Lehren nicht der Wahrheit und andererseits, wie könnte die Wahrheit sich selbst widersprechen und hundert verschiedene Gesichter tragen?

Allein schon die Existenz hunderter Religionen verschiedenster Überzeugungen in ein und derselben Angelegenheit, ist **ein Ausdruck von totaler Geistesverwirrung!**

Natürlich wollen die Verwirrten das 'nicht wahr haben' und ordnen die Tausendfältigkeit unter dem Begriff Glaubens- und Meinungsfreiheit ein. Das muss dann wohl eine missbräuchliche Anwendungsform von Freiheit und Geist sein - von wahren Erkenntnissen kann da jedenfalls keine Rede mehr sein!

Ja, nur einsichtige und von Grund auf aufrichtige Charaktere sind heute noch in der Lage zu erkennen, dass sich jedermann, ganz gleich welche Anschauung er bisher vertrat, in ähnlicher

Situation befindet und was wir allesamt sind: Geistig Verwirrte! Der eine mehr, der andere weniger und jeder auf seine ihm 'eigene Art', und darauf ausgerichtet, dem Leben materielle Befriedigung abzugewinnen – *weil die Gesellschaft uns dahingehend erzogen hat!*

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es eigentlich kommt, dass 'geniale' Denker in gleicher Sache zu verschiedenen oder gar konträren Ergebnissen gelangen, statt alle auf ein gleiches Auskommen, wie es bei einer mathematischen Aufgabe auch nicht anders ist? Sehen Sie, hier zeigt sich, dass es bei einer Sachlage, außer um die anstehenden Fakten, bei den zustande gekommenen Denkergebnissen noch viele andere 'Einflüsse' gegeben haben muss, so dass es überhaupt zu verschiedenartigen Ergebnissen kommen konnte. Also, in den Individuen selbst muss die Ursache der 'unterschiedlichen Ergebnisse' zu finden sein. Dem Denkprozeß lag ein in diesem Fall unterschwelliges Ziel oder eine 'Präprogrammation' zugrunde. Die Denker waren von Anfang an auf ein prädestiniertes Auskommen ausgerichtet!

Wenn also alle Anstrengungen und Mühen ungezählter Denker der letzten Jahrhunderte und den davorliegenden Jahrtausenden vergebens waren und man bedenkt, daß die alten Wahrheiten sich nicht einfach in Nichts aufgelöst haben können, dann sollte man die Schlussfolgerung akzeptieren, daß das Unvermögen, den wahren Sachverhalt nicht erkennen zu können, nur in einer geistigen Konzeption begründet sein kann, die auf unwahren Fakten oder 'unkorrekten Denkprozessen' beruht.

Die Handlungsweise eines intelligenten Lebewesens wird von seinem individuellen Kriterium bestimmt und diese Instanz ist als der sogenannte 'gesunde Menschenverstand' bekannt. Es ist also dieser gesunde Menschenverstand, der auf falschen Basisinformationen beruht, *oder sonst irgendetwas unrichtiges tut*, und zu Schlussfolgerungen gelangt, die den Realitäten nicht gerecht werden, und auf diese Weise eine Kette von Unrichtigkeiten produziert, so daß Rätsel und Unverständnis überhaupt erst entstehen.

Mit anderen Worten heißt das nichts anderes, als daß wir mit unseren Ansichten irgendwo dicht daneben oder vielleicht sogar ganz weit ab von der Realität liegen – **daß wir uns in Illusion befinden!**

Also, wenn man weiß, daß

- * das Unverständnis, welches wir den Überlieferungen unserer Ahnen entgegenbringen, das Ergebnis von Folgerungen ist, die auf Unkenntnis der Wirklichkeit beruhen,
- * Veränderungen, denen der Geist über die Jahrtausende erlag, vom Standpunkt unserer Ahnen als 'geistige Verirrung' zu betrachten sind,
- * die Lehren der vielen Religionen nicht auf Wahrheiten beruhen,
- * ebenso wie auch die obligatorische Lehre nicht den einstigen (und gegenwärtigen) Realitäten gerecht wird,
- * der Menschheit die wahren Prinzipien abhanden kamen und
- * wir mit unseren Ansichten abseits der Wahrheit liegen,

dann sollte man so vernünftig sein einzusehen, daß alles dafür spricht, daß wir uns 'geistig auf Abwegen' befinden.

Wenn also der 'gesunde' Menschenverstand die Ursache aller Misserfolge ist und die ganze Menschheit in die Irre führt, dann können wir uns seiner nicht auf eine Weise bedienen, wie der Mensch das üblicherweise zu tun gewohnt ist. Wenn überhaupt noch eine Möglichkeit besteht, das Unverständnis zu überwinden, dann mit Gewissheit nicht auf herkömmlichem Wege. Wir müssen uns gedrungenermaßen einer anderen Methode des Recherchierens bedienen und als einzige Alternative bietet sich die Methode des 'Ganzheitlichen Denkens' an. Das scheint auch aus einem anderen Grund das Gescheiterte zu sein, denn das Unverständnis kann ja nicht durch eventuell irgendwo verschüttet liegende Altertümer beseitigt werden, **sondern die Ursache des Unverständnisses kann nur in unserem Geist zu finden sein!**

Am besten fangen wir ohne weitere Vorrede gleich mit der Suche nach den 'Ursachen des Unverständnisses' und mit dem großen 'Umdenken' an. Die beste Lernmethode war noch immer die Praxis – das gilt ganz besonders für 'Ganzheitliches Denken', worunter sich sowieso kaum jemand etwas Konkretes vorstellen kann.

Aus rätselhafter Zeit

Seit dem Jahr 1929 kennt die Menschheit das Kartenmaterial des türkischen Admirals Piri Reis, das dieser 1513 anfertigte. Die Karten zeigen die antarktischen Randgebiete (Queen Maud Land und Palmer Peninsular) und das Rossmeer ohne Eis. Die Antarktis wurde jedoch erst 1830 und die von einer rund 1'500 Meter dicken Eiskappe bedeckten Gebirgszüge erst 1949 von einer schwedisch-britischen Expedition entdeckt. Woher hatte Piri Reis seine Kenntnisse?

Sein Kommentar zur Antarktis:

"Es gibt keine Kultivierungsspuren dort. Alles ist trostlos und große Schlangen existieren dort... Es wird gesagt, es sei dort sehr heiß und die Nacht sei zwei Stunden lang."

Piri Reis zeichnete auch die Anden Südamerikas exakt auf seine Karten ein, die zu dieser Zeit ebenfalls noch unentdeckt waren, und fügte einen Kommentar hinzu:

"Die Goldminen dort sind unerschöpflich. In den Bergen dieses Gebietes gibt es Tiere wie dieses und Menschen kommen zur Küste."

Dazu zeichnete Piri Reis ein Tier, das wie ein Lama aussieht, setzte ihm aber Hörner auf. Auch Lamas kannte man zu dieser Zeit in Europa noch nicht. Die erwähnte Küste kann auch nicht die Westküste sein, denn dort wo der Pazifik ist, zeichnete er 'unentdecktes Land' ein.

Rätsel über Rätsel und es ist überhaupt kein Ende abzusehen. 1959 fand sich in der US-Kongressbibliothek ein Buch mit einer Weltkarte von 1531 des französischen Kartographen Oronce Fine oder Oronteus Finaeus, wie er sich auch nannte, mit einer eisfreien Antarktis und einer noch detaillierteren Küstenlinie, als auf den Karten von Piri Reis.

Da erhebt sich die Frage nach den Ur-Kartographen und es wird schwierig eine Antwort zu finden, denn die ostantarktischen Eise sollen Millionen und die westantarktischen Eise immerhin noch über 100'000 Jahre alt sein.

Nach heutigem Erkenntnisstand könnte es 'eventuell' eine eisfreie Küstenlinie zwischen 13'000 und 9'000 vor der Zeitenwende gegeben haben, als weltweit die Gletscher abschmolzen und die gegenwärtige Zwischeneiszeit begann, aber eine eisfreie Antarktis hätte es frühestens vor drei Millionen Jahre geben können. Die dort vor zwei Jahrzehnten gefundenen Fossilien beweisen, daß die Zeit, in der in der Ostantarktis Bäume und Seen existierten, nach heutigem Wissen etwa drei Millionen Jahre zurückliegt.

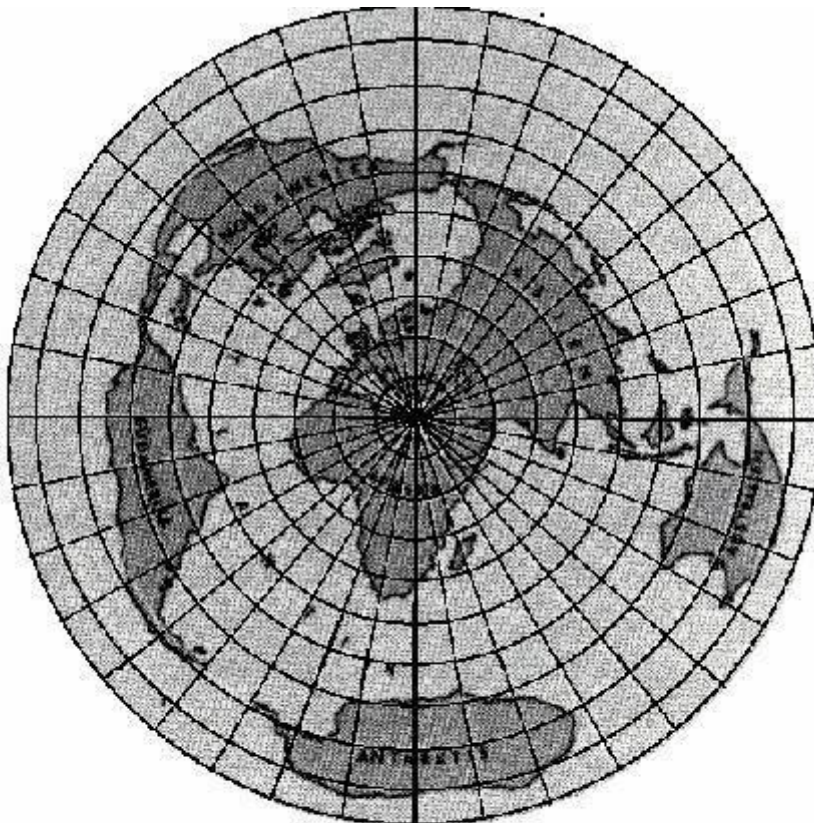
Selbst wenn wir mal ernsthaft in Erwägung ziehen, daß die damaligen Wesen, was immer das auch für welche gewesen sein mögen, denn nach heutiger Lehre gibt es den 'Homo sapiens sapiens', wie die wissenschaftliche Bezeichnung für den Menschen lautet, erst seit rund 40'000 Jahren, die Erde derzeit kartierten, bleibt die Frage, wie ihre Nachkommen das Kartenmaterial über die Zeiten konservierten und durch weiterreichen bis in unsere Gegenwart hätten herüberretten können.

Piri Reis hat einen Hinweis hinterlassen, aus welchen unterschiedlichen Quellen die Kartenvorlagen stammen. Er schrieb, er habe aus 20 verschiedenen kartographischen Quellen geschöpft, als er 1510 mit den Aufzeichnungen im Topkapi-Palast in Istanbul, Türkei, begann.

- * eine Karte von Kolumbus,
- * eine arabische Karte von Indien,
- * vier portugiesische Karten von China und dem indischen Ozean,
- * acht Karten aus der Zeit Alexander des Großen (um 350 vor der Zeitenwende)
- * und sechs Karten lässt er unerwähnt - er hat von ihrer Herkunft nichts mehr gewusst.

Vor rund 50 Jahren haben die Forscher Hapgood und Mallery das Kartenmaterial von Piri Reis mal so weit auf einen Nenner gebracht, daß eine Vorstellung entsteht. Danach sind es Kopien von Kopien, von einer Genauigkeit, die dem Fachmann das Staunen lehrt, in deren Mittelpunkt Kairo steht - ja, es hat den Anschein, als sei das gesamte Kartenmaterial auf die Stelle fokussiert, an der sich die Große Pyramide und die Sphinx befinden!

Die beiden Forscher konstruierten ein Lesegitter (Abbildung), damit sich das 'kartographische Konzept' überhaupt verstehen läßt. Zur Navigation, zu Wasser oder in der Luft, läßt sich das Kartenmaterial



Projektion der Piri Reis Karten der Air Force mit einem konstruierten Lesegitter. Das Zentrum des alten Kartenmaterials markiert den Punkt, an dem die Landmassen auf der Erdkugel am ausgewogensten erscheinen und ist der Punkt, an dem die Erdachse ihre größte Rotationsstabilität erreichen würde und ist genau die Stelle, an der die Große Pyramide erbaut wurde, die zur Erde im Verhältnis von 1:43'200 steht.

nicht mal richtig nutzen, weil es die vom Zentrum entfernten Gebiete verzerrt wiedergibt.

Wenn das Kartenmaterial aber nicht zur Navigation gedacht ist, wozu sollte dann der Aufwand, **die gesamte Erdoberfläche genauestens zu vermessen**, dienen?

Und welcher Zusammenhang besteht zwischen der Stätte, auf welche die Erdvermessung fokussiert ist und der Großen Pyramide (Cheops Pyramide), die exakt an dieser Stätte errichtet wurde? Oder sollte das alles nur ein großartiger *Zufall* sein?

Überhaupt läßt sich sagen, daß die Kartographie nicht gerade überwältigende Erkenntnisse vorzuweisen hat. Und ausgerechnet diejenigen, die zu dem Fakt, daß es Karten gibt, die es nach ihrer Lehre gar nicht geben dürfte und die nicht bereit sind zuzugeben, daß da wohl etwas grundsätzliches an der 'Lehre' nicht stimmen kann, haben zu bemäkeln, daß Piri Reis bei der Erfassung der Karibik einen schlechten Job geleistet habe, da stimme seine Arbeit hinten und vorne nicht - und, na ja, eine Antarktis ohne Eis, 'man weiß doch', daß die Eise aus Zeiten stammen, als es noch nicht mal Menschen gab! Und eine Erde ohne den pazifischen Ozean – von wegen uraltes Kartenmaterial, das hätte sich Piri Reis alles aus den Fingern gesogen.

Unwahre Behauptungen werden jedoch mit der Zeit widerlegt. Inzwischen wurde mittels neuer Radarverfahren und mit Hilfe von Satellitenaufnahmen eine digitale Alterskarte der Meeresböden erstellt und da zeigte es sich, daß der jüngste Meeresboden der des Pazifiks ist - und zwar der gesamte Meeresboden des Pazifiks!

Und genau dort in der Karibik, wo Piri Reis angeblich so schlechte Arbeit geleistet haben soll, da befindet sich ein Fleckchen ganz junger Meeresboden - darauf kommen wir dann an anderer Stelle zurück.

Erwähnung finden sollte noch, daß außerdem eine große Menge weiteres Kartenmaterial existiert, 'portolanus' oder auch 'portolani' genannt, das mit gleicher Präzision angefertigt wurde und mit größter Wahrscheinlichkeit auf die gleiche Quelle zurückgeht.

Fassen das Vorstehende ein bißchen zusammen.

Es kann doch nicht die geringsten Zweifel geben, daß Piri Reis sein Fachwissen aus uralter Quelle

bezog, aber nach heutiger 'wissenschaftlicher Lehre' dürfte es einmal das Kartenmaterial nicht geben und zweitens soll es kein 'uraltetes Fachwissen' gegeben haben. Weniger noch vor Millionen oder auch nur, um es auf großzügigste Weise auszudrücken, vor ein paar tausend Jahren.

Kommen wir mal zur Sache - **was ist denn nun richtig?**

Und wer verbreitet Falschheiten?

Schriftliche Zeugnisse unserer Vorfahren

Nach heutiger Lehre hinterließen uns die Sumerer die frühesten schriftlichen Zeugnisse. Die Sumerer waren ein Volk aus dem vorderasiatischen Raum, das zwischen Euphrat und Tigris siedelte. Unter anderem überlieferten die Sumerer, daß ihre zehn Urkönige vor der Flut nicht weniger als 450'000 Jahre regiert haben sollen!

.. *"und nach der Flut stieg das Königtum erneut hernieder."*

Die 23 Könige nach der Flut brachten es noch einmal auf eine Regierungszeit von 24'510 Jahre, drei Monate und dreieinhalb Tage (Tafel: W-B 444)*, wie es heißt. Die 'Flut' war 2'350 vor der Zeitenwende, wovon wir uns später noch überzeugen werden, und nun stimmt erst mal gar nichts mehr.

* Informationen, die Teil der Recherche sind und deren Quelle nicht von selbst aus dem Text hervor geht, wurde die Quellenangabe direkt angefügt. Von einer Auflistung von Quellennachweisen zu Informationen, die weder auf die Handlung noch auf Konklusionen einen Einfluß ausüben, wurde aufgrund ihrer Fülle abgesehen.

Man kann die Angaben der Sumerer jedoch nicht einfach unter den Tisch kehren, denn die Namen der 23 Könige liegen nicht nur feinsäuberlich auf Tontafeln geschrieben vor, sondern manche werden auch noch durch Prägungen auf gefundenen Münzen bewiesen. Von einigen Königen wurden ganze Regierungsbibliotheken gefunden und aus den Geschichten der Völker der Region ergeben sich eindeutige Zusammenhänge.

Es kann wohl niemand ernsthaft annehmen wollen, daß die Sumerer, die scheinbar die älteste Kultur haben und zuerst zu Wissen kamen, uns unwahre Zeitdaten hinterließen. Weshalb sollten sie, die im Sexagesimalsystem mit Millionen Endausrechnungen umgingen, die den Mondumlauf bis auf 0,4 Sekunden genau berechneten und scheinbar Kunde aus den 'Dämmerungstagen der Menschheit' überlieferten, ihre Geschichte mit falschen Zeitdaten aufschreiben?

Weshalb sollten diejenigen, die das Rechnen scheinbar erfanden, zu dumm gewesen zu sein, die Regierungszeiten ihrer Könige summieren zu können?

Es ist der gesunde Menschenverstand, der die damalige Realität nicht erkennen kann und aufgrund dieses Unvermögens entsteht ein 'Rätsel', daß große Symbol des Unverständnisses. Dieses, das wir nun vor uns haben, ist als das 'Mysterium der sumerischen Zeitrechnung' bekannt.

450'000 Jahre vor der Flut, das sind rund 300'000 Jahre vor der Zeit, als der Neanderthaler Europa bevölkert haben soll, da sind wir in Affenzeiten... Reden wir von ihren Allerbesten: Wie sollten wohl diejenigen, die grad mal Tag und Nacht unterscheiden konnten, die Genauigkeit eines Jahres feststellen und im Sexagesimalsystem rechnen können?

Man braucht nicht mal darüber nachzudenken, wozu das hätte gut sein sollen, denn die Menschen-Affen damaliger Zeiten (nach offizieller obligatorischen Lehre) hatten sich sowieso nichts zu sagen. Denen konnte man keinen Rhythmus aufdrücken, die ließen sich nur von Eindrücken verführen, die nahmen grad mal das Eindrücklichste wahr.

Ja, was war denn an 'natürlichen Eindrücken' da?

Vollmond! Vollmond, Vollmond - ist das nicht wunderbar?

Der Vollmond war des Erdlings Maß!

Rechnen wir die Vollmondrhythmen in Jahre um:

450'000 Vollmondintervalle mal 29,5 Tage geteilt durch 365,25 sind rund 36'345 Jahre, plus 2'350 Jahre von der Flut bis zur Zeitenwende macht 38'695. Auf 38'695 Jahre vor der Zeitenwende beziehen

sich die ersten sumerische Geschichtsdaten!

Und hier sind wir genau in dem Zeitbereich, wo Paläontologie und Anthropologie den größten Kummer haben, um 40'000 vor der Zeitenwende, denn nach Millionen Jahren, in denen unsere sogenannten Vorfahren schon aufrecht gingen und nichts hervorbrachten, das sich mit Intelligenz in Verbindung bringen ließe, erscheint um 40'000 v.Z. der Mensch auf diesem Planeten - oder mit anderen Worten, soll nach Millionen Jahren Steinzeit **plötzlich Intelligenz in unsere Vorfahren gefahren sein!**

Nach der 'Flut'

24'510 Jahre, 3 Monate und 3,5 Tage.

Aus dem zitierten Text geht hervor, daß gleichzeitig mit der 'Flut' das bestehende Zeiterfassungssystem einer Wandlung unterlag und das alte System danach nicht mehr anwendbar war. Das eigentliche Geschehen geht erst später aus den Zusammenhängen hervor. Begnügen wir uns einstweilen mit dieser Information.

Das neue Jahr kam nun mit 12 Monaten zu 30 Tagen, denen am Jahresende fünf Tage hinzugegeben wurden, die 'Erneuerung' genannt wurden. Der '30-Tage-Rhythmus' war das Neue und dieses Neue nannte man 'Monat'.

24'510 Vollmondrythmen mal 29,5 Tage, plus 90 und 3,5 Tage, geteilt durch 365,25 gleich 1'979 Jahre. $2'350 - 1'979 = 371$. Also bis 371 v.Z. soll es dieses Königtum haben haben.

Die Sumerer berichten in ihren Überlieferungen unter anderem von 'Göttern', die auf die Erde kamen und sich zur Fortbewegung 'fliegender Wagen' bedienten und 'Menschen schufen' – in dem Sinn jedenfalls.

Die 'Erschaffenen' sahen anders aus als 'Erdlinge'.

So wird berichtet, daß Pilger, die nach Uruk kamen, den Leib Gilgameschs (eines sumerischen Helden) mit Staunen und Furcht betrachteten, weil sie nie zuvor ähnliches an Kraft und Schönheit gesehen hatten - aus der ersten Tontafel des Gilgamesch-Epos aus dem Fund von 'Kajundschik'. Die so attraktiv aussehenden Geschaffenen, Himmelssöhne genannt, schwängerten die Erdlingsdamen und es entstanden Königtümer und eine 'Menschenzucht' in Mesopotamien. Eine Aufzucht erfordert das besondere genetische Erbmateriale laufend nachzuschieben, wahrscheinlich über Jahrhunderte, und so mußten über diesen Zeitraum auch 'Himmelssöhne' umgehen. Und wenn das so ist, müßten ihre Spuren auch zu finden sein.

Auf einer Keilschrifttafel sind die Worte der geschwängerten Meslamtea verewigt:

.. "Der Same deines Herrn,
der leuchtende Same, ist in meinem Schoß,
der Same Sinns,
der göttliche Name, ist in meinem Schoß"...

Wenn es nichts besonderes mit diesem Samen auf sich hätte, machte man nicht solches Aufheben darum.

Ninti war den Sumerern die Göttin, die Leben schafft und Inanna, von den späteren Völkern wurde sie Ishtar genannt, kam mit noch nie zuvor gesehenem Gefolge auf die Erde.

Text (Kramer):

.. "die sie begleiteten, die Inanna begleiteten,
waren Wesen, die keine Speise kennen,
die kein Wasser kennen, essen kein hingestreutes Mehl,
trinken kein geopferes Wasser"...

Von einem ähnlichen Wesen oder 'Ungeheuer', was immer es auch war, es trug den Namen Chuwawa, das allein die Wohnstätte der Götter bewachte, berichtet Enkidu dem Gilgamesch. Text (Pritchard):

.. "Ehe ich nicht diesen 'Mann' umgebracht habe,
wenn es ein Mann ist,
ehe ich nicht diesen 'Gott' getötet habe,
wenn es ein Gott ist,
will ich meine Schritte nicht zur Stadt lenken.
Oh, Herr, der du nicht dieses 'Ding' gesehen hast...
bist nicht von Entsetzen befallen,
ich, der ich diesen 'Mann' gesehen habe,
bin von Entsetzen befallen"...

Von Enkidu heißt es weiter, daß er einmal von einem der 'Himmelswagen' an Bord genommen wurde. Enkidu starb bald darauf an einer geheimnisvollen Krankheit, so geheimnisvoll, daß Gilgamesch sich fragte, ob Enkidu vielleicht von dem 'giftigen Hauch des Himmelstieres' getroffen worden war.

Auch im nicht sehr fernen Ägypten war den Menschen der Geruch eines fliegenden Phänomens lästig, wie aus einem Fragment der ägyptischen Abteilung des vatikanischen Museums hervorgeht. Darin wird überliefert, wie die ägyptischen Gelehrten einen 'Feuerball' am Himmel daher kommen sahen, dessen 'Atem von üblen Geruch' gewesen sei. Thutmosis und seine Soldaten beobachteten dieses Schauspiel, bis der Feuerball in südlicher Richtung aufstieg und den Blicken entwand.

Die Ägypter behaupten ebenfalls, daß einst 'Götter in Menschengestalt' unter ihnen weilten. So berichtet Herodot im zweiten Buch seiner Historien, die Priester von Theben hätten ihm 341 Statuen gezeigt, von denen jede eine hohepriesterliche Generation darstellte, als Nachweis dafür, daß seit 11'340 Jahren immer der Sohn dem Vater im Amt folgte. Die Priester versicherten Herodot, daß ihre Angaben sehr genau seien, daß sie seit Generationen alles niederschrieben, daß vor diesen 341 Generationen die Götter unter den Menschen gelebt hätten und danach kein 'Gott in Menschengestalt' wieder aufgetaucht sei - also seit rund 11'800 v.Z., etwa dem Beginn der heutigen Zwischeneiszeit.

Die von unseren Vorfahren überlieferten Geschichten sind schon sehr verwunderlich und tragen eine gute Portion Science-Fiction in sich.

Wo blieben denn nun die Schriften, in denen die Ur-Geschichten der Völker aufgezeichnet waren?

In der Serapeion-Bibliothek von Alexandria soll es nach unterschiedlichen Angaben 500'000 bis 900'000 Schriftrollen gegeben haben, die das Wissen aller früheren Zeiten bargen. Etwa 40'000 Schriftrollen sollen 47 v.Z. beim Brand im Hafen von Alexandria vernichtet worden sein, als das Feuer auf einige Gebäude der Bibliothek übergriff. Ein weiterer Brand entstand während der Regierungszeit des römischen Kaisers Aurelian (270 - 275). Im Jahr 371 wurde die Bibliothek dann von einem christlichen Glaubensfanatiker in Brand gesetzt, dem Patriarchen Theophilus, dem, neben dem 'heidnischen Schrifttum' auch die 2'000 Schriften des christlichen Kirchenvaters Origenes ein Dorn im Auge waren.

Was an Schriftrollen vor dem Feuer gerettet werden konnte, wurde im Jahr 640 auf Anweisung des Kalifen Omar zum Heizen der öffentlichen Bäder Alexandrias verwendet. Omars Begründung: 'Das Schrifttum ist schädlich, wenn es dem Koran widerspricht und unnütz, wenn es ihm nicht widerspricht'!

Fassen wir das Vorstehende bis hier kurz zusammen, um uns anderen Themen zuzuwenden und zuerst einmal einen Überblick zu verschaffen.

Zu einer Zeit, wie es bis hier aussieht zwischen 3'000 - 2'000 v.Z., als es schon Hochkulturen und Stadtgemeinschaften gab, entstanden in Sumer dadurch 'andere' Menschen, daß 'Himmelssöhne' umgingen, die ihren Samen zu den Erdlingsdamen trugen. Auf diese Weise entstand in Sumer, wenn nicht eine neue Rasse – das könnte dann nur die weiße Rasse sein - so doch eine systematische 'Menschenaufzucht'.

Die Entwicklung der modernen Sprachen

Betrachten wir die 'Menschwerdung' mal aus der Sicht der Sprachwissenschaftler. So um 2'500 v.Z., wie man heute annimmt, begann sich in Europa als erste eigenständige Sprache Griechisch zu etablieren, der folgten Altitalienisch, Latein und nach und nach die anderen europäischen Sprachen. Sprache ist ein Geistesausdruck und in dieser Beziehung sind die Europäer stolz auf ihre Griechen, aber vor zwei Jahrhunderten machte der Engländer William Jones in Indien eine neue Erfahrung, als er mit dem indischen Sanskrit in Berührung kam, woraufhin er der erste europäische Sprachforscher wurde.

Jones schrieb, Sanskrit sei perfekter als Griechisch, umfangreicher als Latein und verfeinerter noch als beide, also von überwältigender Perfektion - eine Erfahrung, der sich bis heute kein Sprachforscher entziehen konnte. Aus der Ähnlichkeit der Sprachen zog Jones den Schluss, daß allen drei Sprachen eine gemeinsame Ursprache zugrunde liegen müsse, für die sich der Begriff Proto-Indo-European (PIE) eingebürgert hat.

Seit dem der Erdling über eine ausgereifte Sprache verfügte, mit der sich komplizierte Gedankengänge zum Ausdruck bringen ließen, ist, laut den Theorien der Sprachwissenschaftler, scheinbar noch gar nicht so lange her - ein paar tausend Jahre nur!

Laut A.C.Renfrew, einem der führenden Experten dieses Fachbereiches, sprach man 6'000 v.Z. im Gebiet der heutigen Türkei eine Sprache (PIE), aus der sich alle europäischen und indischen Sprachen entwickelt haben sollen.

Dieser Theorie zufolge hätten die Ägypter, die behaupten seit 11'800 vor der Zeitenwende schon die Generationen ihrer Ahnen gezählt und das 'Wissen aller Zeiten' aufgeschrieben zu haben, nicht mal eine ausgereifte Sprache besessen, in der sie das hätten tun können?

Ein anderer Experte dieses Fachgebietes, D.W.Anthony, verlegt die Wiege dieser Sprache in die osteuropäischen Steppen zwischen Karpaten, Kaukasus und Ural (The Sciences, Jan./Febr.1996, Volumen 36, Nr.1). Auswanderungen im dritten Jahrtausend, die erste um 2'800 und die nachfolgende um 2'200 v.Z., sollen dann für Ausbreitung gesorgt haben.

Hingegen veröffentlichten japanische Linguisten im Jahr 2'004 eine Studie, der zufolge die 'Ursprache' im Raum Anatoliens schon um 8'000 v.Z. existiert haben soll.

Aus PIE entwickelten sich in Europa:

Albanisch, Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Gallisch, Holländisch, Italienisch, Lettisch, Litauisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Serbokroatisch, Spanisch, Schwedisch, Tschechisch und Ukrainisch - jedoch nicht: Baskisch, Finnisch/Estisch und Ungarisch. Die letztgenannten Sprachen entstanden zu einem späteren Zeitpunkt und für die baskische Sprache fand sich keine Erklärung.

Im asiatischen Raum entstanden aus PIE, wie es heißt:

Armenisch, Bengalisch, Hindi, Kaschirisch, Kurdisch, Persisch, Sanskrit, Urdu und eine große Anzahl weiterer Sprachen im indisch-indonesischen Raum.

Sprache ist die geistige Umsetzung bewußter Eindrücke. Welches waren nun die Eindrücke, die sich im Sanskrit widerspiegeln und Jones zu seiner Zeit so zu beeindrucken vermochten? Unter anderem diese, fliegende Apparate, Superwaffen und fremde Wesen, die Götter genannt wurden, reale Wesen und noch dazu in 'Menschengestalt'.

Ob die Asiaten phantasierten?

Die ältesten diesbezüglichen Texte in Sanskrit, sind im Inhalt viel zu real, um als Phantasie abgetan werden zu können. Richtig ist, daß sie erst mit dem heutigen Wissensstand überhaupt verstanden und als Realität erkannt werden können.

Es ist der gesunde Menschenverstand, der sich dieser Erkenntnis zu entziehen sucht, denn eine solche Realität widerspricht seinem Weltbild und der Stellung, die er sich darin zugeordnet hat.

* Ein Apparat, der sich aus innerer Kraft bewegt wie ein Vogel, ob auf der Erde,

* im Wasser oder in der Luft, heißt Vimana...

* welcher sich bewegen kann im Himmel,

* von Ort zu Ort, Land zu Land, Welt zu Welt,

* ist Vimana genannt durch die 'Priester der Wissenschaften'...

* Das Geheimnis, fliegende Apparate zu bauen,

* die nicht brechen, nicht geteilt werden können, kein Feuer fangen,

* und nicht zu zerstören sind...

* Das Geheimnis, fliegende Apparate stillstehen zu lassen...

* Das Geheimnis, fliegende Apparate unsichtbar zu machen...

- * Das Geheimnis, Geräusche und Gespräche in feindlichen fliegenden Apparaten mitzuhören...
- * Das Geheimnis, Bilder vom Innern von feindlichen fliegenden Apparaten festzustellen...
- * Das Geheimnis, die Flugrichtung von feindlichen fliegenden Apparaten festzustellen.
- * Das Geheimnis, Wesen in feindlichen fliegenden Apparaten bewußtlos zu machen und feindliche fliegende Apparate zu zerstören.

Ob die Auflistung eine Wunschliste amerikanischer Rüstungsplaner ist?

Das ist die Übersetzung eines Sanskrittextes von Maharshi Bharadwaja und verantwortlich für die Übersetzung ins Englische ist die 'Internationale Akademie für Sanskritforschung' in Mysore, Indien.

Wer könnte nun annehmen, der gesunde Menschenverstand hätte sich das Vorstehende in einer Zeit ausdenken können, als die Menschheit noch mit Kupfermeißel und Holzkeilen Steine bearbeitete? Ausdenken hieße in diesem Fall, die Worte aus dem Nichts zu erfinden, damit überhaupt erst ein bewußter Gedankenablauf stattfinden kann, und dem Volk dann die Begriffe zu lehren, um sich verständlich machen zu können.

Also so, wie der gesunde Menschenverstand sich der 'Fakten', die nicht mit seinen Vorstellungen und seinem 'Bild von sich' in Übereinstimmung zu bringen sind, **zu erklären und damit zu entledigen sucht**, geht es eben nicht.

Der Beweis dazu ist sogar gegenwärtig, denn die heutige Form der Science-Fiction, wenn wir diese einmal zum Vergleich heranziehen, hat ja auch eine Entstehungsgeschichte, aber die begann erst vor etwas über hundert Jahre und auf primitivste Weise, wovon sich jeder leicht überzeugen kann, nämlich weil die Voraussetzungen für Gedankengänge dieser Art erst nach und nach mit dem technischen Fortschritt möglich wurden.

Vor hundert Jahren jedenfalls lag das Vorstehende noch nicht in der Vorstellung unserer Urgroßväter. Selbst heute fällt es schwer, das als einen 'technologischen Wissensstand' aus der Stein- und Bronzezeit zu akzeptieren – dabei läßt sich das Vorstehende gerade erst mit der Spitze eines Eisberges vergleichen!

Überlieferungen von verschiedenen Völkern

Zitat aus einem Kapitel des Mahabharata, dem großen indischen Epos (C.Roy):

.. Bhima flog mit seiner Vimana auf einem ungeheuren Strahl, der den Glanz der Sonne hatte und dessen Lärm wie das Donnern eines Gewitters war...

Das entspricht einem Spaceshuttle-Start aus dem Fernsehen!

Aus einem anderen Kapitel des Mahabharatas (N.Dutt):

.. Auf Ramas Befehl stieg der herrliche Wagen mit gewaltigem Getöse zu einem Wolkenberg empor...

NASA's Kommandozentrale!

>Von Gurkha wird geschildert, wie er mit seiner Vimana ein einziges Geschloß auf die 'dreifache Stadt' schleuderte: 'Weißglühender Rauch, zehntausendmal heller als die Sonne, habe sich in unendlichem Glanz erhoben und die Stadt in Asche gelegt.'

Die Schilderung stimmt mit dem Geschehen um Hiroshima und Nagasaki überein und wurde uns mit den darauf folgenden Atombombenversuchen wieder und wieder vor Augen geführt.

Schilderung vom Einsatz einer Massenvernichtungswaffe (C. Roy):

"Es war, als seien die Elemente losgelassen. Die Sonne drehte sich im Kreise. Von der Glut der Waffe versengt, taumelte die Welt in Fieber. Elefanten waren von der Hitze angebrannt und rannten wild hin und her, um Schutz vor der entsetzlichen Gewalt zu finden. Das Wasser wurde heiß, die Tiere starben und der Feind wurde niedergemäht und das Toben des Feuers ließ die Bäume wie bei einem Waldbrand reihenweise stürzen. Die Elefanten brüllten entsetzlich und sanken in weitem Umkreis zu Boden. Die Pferde und Streitwagen

verbrannten, und es sah aus wie nach einem Brand.

Tausende von Wagen wurden vernichtet, dann senkte sich tiefe Stille über das Meer. Die Winde begannen zu wehen, und die Erde hellte sich auf. Es bot sich ein schauerlicher Anblick. Die Leichen der Gefallenen waren von der Hitze verstümmelt, daß sie nicht mehr wie Menschen aussahen. Niemals zuvor haben wir eine so grauenhafte Waffe gesehen, und niemals zuvor haben wir von einer solchen Waffe gehört... Sie ist wie ein strahlender Blitz, ein verheerender Todesbote, der alle Angehörigen der Vrishni und der Andhaka (beides Dynastien) zu Asche zerfallen ließ. Die verglühten Körper waren unkenntlich. Den Davongekommenen fielen Haare und Nägel aus. Töpferwaren zerbrachen ohne Anlass, die überlebenden Vögel wurden weiß. Kurze Zeit darauf war alle Nahrung giftig. Der 'Blitz' senkte sich und wurde feiner Staub."

Eine andere Waffe wird geschildert, die alle Krieger töten konnte, die Metall am Körper trugen. Sie bewirkte, daß Haare und Nägel an Händen und Füßen abfielen und es heißt: 'Alles Fleisch wurde blass und schwach, die ungeborenen Kinder im Mutterleib starben'. Eine weitere Waffe wirkte auf biologische Prozesse im Milieu ein und konnte eine zwölf Jahre anhaltende Dürre produzieren.

Arjuna, der Held des Mahabharatas, unternimmt, ähnlich wie der sumerische Held Gilgamesch, eine Reise, um die Götter zu besuchen. Anders als Gilgamesch, der die Wohnstätten der Götter gottverlassen vorfand, begegnete ihm Indra, der 'Herr des Himmels', in Begleitung seiner Frau Sachi in einem 'himmlischen Streitwagen' und sie luden ihn sogar zu einer 'Himmelfahrt' ein.

Auch die Sumerer beschrieben die Kräfte, über die ihre Götter verfügten. Von Martu (Marduk) wird berichtet, er lasse Feuer regnen und vernichte seine Feinde mit einem leuchtenden Blitz. Von Inanna heißt es, 'sie gehe am Himmel auf in schrecklichem blendenden Glanz' und vernichte die Häuser ihrer Feinde. Auf der fünften Tafel des Gilgamesch-Epos heißt es:

Es schrie der Himmel,
Antwort brüllte die Erde,
ein Blitz leuchtete auf,
ein Feuer flammte empor,
es regnete Tod.
Die Helle verschwand,
es erlosch das Feuer.
Was vom Blitz erschlagen war,
wurde zu Asche.

Uns kommt das heute nicht unbekannt vor, aber noch unseren Großvätern klangen derartige Schilderungen utopisch.

Wenn in alten Texten Schlachten unter Mitwirkung von Elefanten, Pferden, Streitwagen, Rüstungen, Waffen, Metallen, etc., beschrieben werden, dann muß herausgefunden werden, ob das Ereignis in die betreffende Zeit fällt oder ob der Text von späteren Schreibern 'modifiziert', verunstaltet oder erfunden wurde, denn das ist heute das eigentliche Problem vor dem wir stehen, eine unübersehbare Fülle von Schrifttum, das zu einem großen Teil das Phantasieprodukt des 'gesunden Menschenverstandes' ist!

Ein paar Jahrhunderte vor der Zeitenwende erkannte man im Schreiben eine Gelderwerbsquelle, die obendrein mit gesellschaftlichem Ansehen verbunden war. Auf Wahrheit kam es dem gesunden Menschenverstand beim Schreiben bald nicht immer an, besonders als die Konkurrenz größer wurde. Heute geht das in einem Atemberaubenden Tempo vor sich. Was sich täglich zuträgt, muß morgen früh in gedruckter Form vorliegen und morgen schon gibt es wieder andere Neuigkeiten. Aber auch wenn sich nichts ereignet, müssen die erscheinenden Zeitungsausgaben bedruckt werden... Im Laufe der Zeit ist daraus eine sich ausbreitende Flut von Unwichtigkeiten, Nonsense, Halbwahrheiten, oberflächlichen Betrachtungsweisen, Spekulationen, Hirngespinnsten, politischen Drohungen, Kriegstreiberei und eine der größten Industrien geworden, die eine Wegwerfproduktion von zahllosen in Millionenaufgaben erscheinende Pfundschwere Tageszeitungen, Wochen- und

Monatszeitschriften produziert.

Anzunehmen, daß dies keine negativen Folgen auf den Geist der 'Konsumenten' hätte, wäre der Gipfel der Ignoranz.

Aber das ist nur ein Aspekt dieser Angelegenheit.

Im Zeitalter der Computer artet das Schreiben aus und produziert eine jährliche 'Sintflut' von annähernd 100'000 neuen Buchtiteln allein in deutscher Sprache, was weit über hundert Millionen Büchern entspricht. Massenweise erscheinen Bücher, in denen Volkserzählungen, Glaubensanschauungen, fragmentarisches Wissen mit Science-Fiction und Phantasie kombiniert, unter dem Mantel 'neuer Erkenntnisse' angepriesen werden und in der Öffentlichkeit für noch mehr Verwirrung sorgen, als die Mängel der obligatorischen Lehre, das Durcheinander der verschiedenen religiösen Weltanschauungen und das wissenschaftliche Weltbild sowieso schon anrichteten. Man sollte dies auch in einem größeren Rahmen sehen und auf alle Industrienationen ausdehnen, um eine Vorstellung von den wahren Ausmaßen dieses Geschehens zu bekommen, dem die letzten Urwälder geopfert werden. Nur den Zweck - abgesehen vom Gelderwerb - erkennen die meisten Menschen darin nicht, denn gescheiter wird die Gesellschaft dadurch nicht – *das Gegenteil ist der Fall!*

Also, gar keine Frage: *Um des Geldes willen kommen Geist und Natur zu Schaden.*

Die erste Kunde von domestizierten Pferden geht auf 4'000 v.Z. zurück und seit der Zeit reitet man auf Pferden, was mit archäologischen Funden aus den Steppen Osteuropas belegt wird.

Der von Pferden gezogene Wagen mit Rädern ist seit etwa um 3'000 v.Z. bekannt. Von den bis jetzt 248 Wagenfunden aus Osteuropa, werden die ältesten auf etwa 3'000 v.Z. datiert. Der Begriff 'im Wagen zu sein', also zu fahren, lässt sich in den meisten europäischen Sprachen auf eine gemeinsame Sprachwurzel zurückführen, auf PIE.

Würde Jones Theorie stimmen, Latein, Griechisch und Sanskrit kämen aus einer gemeinsamen Sprachwurzel, dann müßten wir nun fragen, weshalb Latein und Griechisch und alle anderen europäischen Sprachen gegenüber dem Sanskrit so hoffnungslos zurückliegen. Jahrtausende später kamen wir nicht bloß nicht zur Perfektion des Sanskrit auf, sondern müssen es noch studieren, um überhaupt den Inhalt zu begreifen. Aber Sanskrit machte nicht unsere Jahrtausende lange Entwicklung mit. Sanskrit war vor annähernd 5'000 Jahren, gegen Ende der 'Steinzeit' (laut obligatorischer Lehre), in all seiner Perfektion bereits vorhanden, *die gesamten wissenschaftlich-technischen Elemente enthaltend.*

So ist die Lehre der Linguisten, Latein, Griechisch und Sanskrit müßten einer gemeinsamen Wurzel entspringen, auch unhaltbar!

Eher noch ließe sich sagen, daß Latein und Griechisch im Sanskrit wurzeln.

Das soll aber nicht heißen, daß die europäischen Sprachen sich nicht so entwickelten, wie es die Theorie der Linguisten besagt, nur: Was hat die Entwicklung der Sprache in den relativ spät entstandenen europäischer Völker mit der Sprachentwicklung *in anderen Weltregionen zu tun?*

Was jedoch die offizielle Lehre von der Steinzeit betrifft, die aus dem gleichen ideologischen abendländischen Sichtwinkel entstanden ist und für die ganze Welt Gültigkeit haben soll, scheint daran *mehr als nur einiges unwahr zu sein.*

Götter in Menschengestalt

Verschaffen wir uns erst einmal einen Überblick über die Wesen, die von unseren Vorfahren Götter genannt wurden und die nach dem Zeugnis der Sumerer, Inder und Ägypter Wesen in Menschengestalt gewesen sein sollen. Diese Aussage wird durch Erfahrungen der Völker auf dem amerikanischen Kontinent bestätigt.

In präinkaischer Mythologie heißt es, Viracocha habe die Welt erschaffen und ein Geschlecht von Riesen aus Stein gemeißelt und als ihm diese nicht mehr gefielen, habe er sie in einer großen Flut versenkt.

Danach habe er in Tiahuanaco (Bolivien) Tiere und Menschen erschaffen. Fortan habe er die Menschen in Sprache und Gebräuchen unterwiesen, ihnen Wissen vermittelt und sie auf alle Kontinente verteilt.

Die Eskimos wollen heute noch wissen, daß die Ersten ihrer Art von Göttern im hohen Norden ausgesetzt worden seien. Und die Sprachforscher behaupten zu wissen, daß die Eskimos zwischen 2'500 - 2'000 v.Z. in den hohen Norden Amerikas gelangten - also das 'Aussetzen' scheint demnach noch gar nicht so lange her zu sein.

Viracocha sei dann nach weltweiter Besiedlungsaktion mit zwei Begleitern in viele Länder gereist, um zu sehen, was aus seinen Geschöpfen geworden war. Im heimatlichen Amerika sei er jedoch allein in der Verkleidung eines alten Mannes herumgewandert und einmal habe er sich in Cacha (Ka-tscha) so geärgert, daß er voller Wut einen Felsen anzündete, der das umliegende Land zu verbrennen begann. Da habe das Volk ihn um Verzeihung gebeten und mit einer einzigen Gebärde habe er das Feuer gelöscht - genauso wie er das Feuer zuvor mit einer Gebärde entfacht hatte.

Um unerkannt unter Menschen umgehen zu können, kann Viracocha auch nicht wesentlich anders als Menschen ausgesehen haben!

Die Inkas in Peru erzählten den spanischen Eroberern, bevor die Welt erschaffen war, habe schon ein Mann mit Namen Viracocha Tachayachachic existiert, was nicht weniger als 'Schöpfer der Welt Dinge' heißt. Dieser Viracocha sei Mann und Weib zugleich gewesen, er habe sich in Tiahuanaco niedergelassen und ein Geschlecht von Riesen erschaffen.

Ja, und wenn wir uns dort umschauchen, dann sind die hinterlassenen Spuren nicht zu übersehen. In Tiahuanaco (Bolivien) und in Sacsayhuaman (Peru) treffen wir auf Ruinen und Stätten einstiger gigantischer steinerner Bauwerke, auf maßgenaue Steinquader mit eingearbeiteten Fugen und Zapfen und auf hunderte von Tonnen wiegende Bauelemente.

Vor den hier und an vielen anderen Orten in der Welt vorhandenen gigantischen, hunderte von Tonnen wiegenden Bauelementen steht der gesunde Menschenverstand ziemlich ratlos, denn **'sein Verstand macht da nicht mehr mit'** - das zu Ruinen verfallene Erbe seiner Vorfahren *übersteigt schlicht sein Begriffsvermögen!*

Ist er sich dieses 'Verlustes des Verstehens' bewußt?

Wem gelehrt wurde, seine Vorfahren seien Steinzeitmenschen gewesen und der Geist unterliege einer evolutionären Entwicklung, an deren Spitze sich der heutige Mensch befindet, kann sich dessen nicht bewußt werden, denn mit dieser egozentrischen Geisteshaltung sind die Denkprozesse des Individuums so 'verkehrt', daß ihm eine objektive Beurteilung seiner eigenen Stellung schlicht unmöglich ist – aber den Balken im eigenen Auge erkennt man nicht!

In der Mythologie der Quiche-Indianer in Guatemala heißt es, daß der Mensch nur zum Teil von dieser Erde stamme, daß die Götter das erste vernunftbegabte Wesen schufen, alle misslungenen Exemplare vernichteten und sich nach vollendeter Mission wieder 'zu den Sternen' erhoben. Während die Erzählung der Quiche-Indianer recht vernunftvoll klingt, hält der Kapitalismus die Quiche-Indianer für ganz unvernünftige Wesen, denn sie produzieren nur so viel, wie unbedingt nötig ist. Nicht weil sie Faulenzer sind, sondern weil diese Einstellung aus einem Wissen resultierte, das längst verloren ging. Notwendigkeit ist ihnen Kleidung, Nahrung und ein Dach über dem Kopf in allerbescheidensten Maßen.

Die Mayas wollen von einem 'bärtigen weißen Mann' in weißem Gewand besucht worden sein, der dem Volk Wissenschaften, Recht, Sitten und Kunst gelehrt habe. Nach dieser Mission entschwand er 'über dem Meer', heißt es.

Die wissenschaftlichen Spuren sind ein Rechensystem, deren größte Einheit, ein Alautan, 23'040'000'000 Tage entspricht, astronomische Rechnungen bis 300 Millionen Jahre, der genaueste Kalender der Welt und ein Erdenjahr auf drei Stellen nach dem Komma berechnet. Die heutige Wissenschaft, mithilfe ihrer Supertechnik, konnte die Genauigkeit nur um zwei Zehntausendstel einer Sekunde verbessern und ob das eine Berichtigung ist, steht sogar in Frage, da der Mond sich ständig weiter von der Erde entfernt, an der Rotationsgeschwindigkeit der Erde zerrt und die Tage dadurch ständig länger werden.

Die Mayas bastelten gleich zwei Kalender, einen für die Götter und den anderen zum täglichen Gebrauch. Beide Kalender sollen auf den elften August des Jahres 3'113 v.Z. zurückgehen und enden am 21. Dezember, dem Tag der Wintersonnenwende, bzw. dem 23. Dezember des Jahres 2'012. Andere Quellen nennen das Jahr 3'114 v.Z. als Kalenderbeginn. Außer diesen beiden Kalendern bastelten die Mayas noch etliche andere. Weshalb sie sich die Mühe machten, sechzehnstelligen

Zahlen an Fingern und Zehen abzuzählen, da sie nicht mal ein Dezimalsystem kannten? Bis heute haben die Historiker den Sinn dieser Handlung nicht in Erfahrung bringen können - wenn sie sich überhaupt zugetragen hat!

Die kulturelle Entwicklung der Mayas geht auf die Zeitenwende zurück, aber die ältesten Erzählungen der Mayas stammen aus Zeitbereichen, die um Tausende von Jahren weiter zurückliegen. Nach dem 'Pop Wuj', dem heiligen Buch der Mayas, betraten ihre Vorfahren 'aus dem Osten, über das Meer kommend' den mittelamerikanischen Kontinent. Die Mayas behaupten, das Meer sei zur damaligen Zeit von schwimmenden Steinen bedeckt gewesen, über die ihre Vorfahren den mittelamerikanischen Kontinent erreichten. Weiterhin überliefern sie, die Erde sei zu der Zeit feucht und kalt gewesen, über der Erde habe ein dichter Nebel gelegen und es hätte Zwielicht geherrscht. Als die Sonne danach sichtbar wurde, sei sie blass und ohne Kraft gewesen, um die Erde zu erwärmen. Damals hätten ihre Vorfahren wahrgenommen, daß sie eine kleinere Gestalt angenommen und nicht mehr so hochgewachsen waren wie zuvor, als sie die Heimat verließen, die unter furchtbaren Katastrophen untergegangen sei.

Was die Mayas in ihren Überlieferungen schildern, sind die Auswirkungen ungeheurer vulkanischer Tätigkeit und der Untergang eines Landstrichs. So weit, so gut, aber das Außerordentliche an dieser Katastrophenschilderung ist das damit einhergehende Phänomen, daß die Vorfahren der Mayas danach von kleinerer Gestalt waren, ja, *daß sie von dem Wandel am eigenen Leib nicht mal etwas gespürt haben!* - Ein an 'Zauber' erinnerndes Phänomen sozusagen. Wir werden dem Phänomen an anderer Stelle nachgehen, denn die 'schwimmenden Steine', über welche die 'Vorfahren aus dem Osten' gekommen sein wollen, hat es ja auch gegeben – Bimsstein.

Bimsstein entsteht aus submarinen Eruptionen, dieses wurde im Jahr 1883 bei dem Ausbruch des Inselvulkans Krakatau in Indonesien deutlich, wo sich eine aus Bimsstein bestehende Schicht auf der Wasseroberfläche trieb und die Schiff-Fahrt behinderte.

Anders als bei Vulkanausbrüchen, deren Auswurf aus Grobstaub (Lava), Asche und Feinstaub besteht, ist der ausgestoßene Grobstaub bei submarinen Eruptionen nicht kompakt wie bei fließender Lava, sondern der aus dem Zusammenwirken von Feuer und Wasser entstehende Wasserdampf läßt winzige Hohlräume im sich bildenden Gestein entstehen. Das so entstandene poröse Gestein schwimmt dann eine Weile auf der Wasseroberfläche und wird von den Wellenbewegungen langsam zu Sand zerrieben.

Das älteste Vorkommen dieser Art wurde in Platons *Relat* von dem Untergang von Atlantis überliefert, 'das Meer dort unbefahrbar... nicht durchschiffen, weil der sehr hoch liegende Schlamm... dies behinderte' - den 'hochliegenden Schlamm' bildeten die aus Vulkanen stammenden Massen von Feinstaub und Ascheflocken, die sich über die schwimmende Bimssteinschicht gelegt hatten.

Und genau in dem Bereich, wo das Land der Vorfahren der Mayas untergegangen sein soll, zwischen der Halbinsel Yucatan und Cuba, zeigt die digitale Karte der Meeresböden den jüngsten Meeresboden in der Karibik auf - und die Stelle wiederum ist genau der Bereich, in dem Piri Reis angeblich so schlechte Arbeit geleistet haben soll!

Mit anderen Worten, die Gegend ist ein Gebiet, in dem in 'jüngerer' Zeit geologische Veränderungen stattfanden und die Piri Reis Karten zeigen den ursprünglichen Zustand auf, wie er vor dem Kataklysmus bestand.

Wenn wir es aber mit einer uralten authentischen Vermessung der Erdoberfläche zu tun haben und die einzige Veränderung in dem versunkenen Landstrich der Vorfahren der Mayas besteht, die dann in Guatemala eine Stadt namens 'Atlantl' gegründet haben sollen, wo soll denn das 'sagenhafte Atlantis' gelegen haben, wenn es doch keine anderen untergegangenen Landstriche oder Inseln gibt? Zu den Mayas und dem ganzen mittelamerikanischen Raum ließe sich noch vieles sagen, aber wir beschränken uns hier nur auf das Notwendigste.

Diese von den Völkern der Erde überlieferten und übereinstimmenden Beschreibungen ihrer Götter, die Wesen in Menschengestalt gewesen sein sollen und ein Interesse daran zeigten, den Erdlingen Wissen zu vermitteln, widersprechen die Aussagen der Israeliten, die es als einziges Volk mit einem unsichtbaren Gott zu tun gehabt haben wollen. Hören wir erst einmal, wie die Hebräer das Thema 'Gott und Götter' darstellen.

Mose wollte Gott sehen (2.Mose, 33, 20), der aber sprach: 'Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht'.

Wie läßt es sich verstehen? Energiewesen vielleicht?

Aber der '*Herr und seine beiden Begleiter*' (Viracocha?), die Abraham zu sich lädt, denen die Füße gewaschen wurden, die Speise zu sich nahmen und Sarah Schwangerschaft versprachen, können dann wohl nicht mit dem 'Gott' identisch gewesen sein, mit dem Mose sich unterhielt. 1.Mose, 18, 1-23:

Und der Herr erschien ihm (Abraham) im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lässt euch nieder unter dem Baum. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, daß ihr euer Herz labet, danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast. Abraham eilte in das Zelt zu Sarah und sprach: Eile und menge drei Maß feinstes Mehl, knete und backe Kuchen. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes gutes Kalb und gab's dem Knechte, der eilte und bereitete es zu. Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sarah, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sarah, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sarah hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sarah, alt und hochbetagt, so daß es Sarah nicht mehr ging nach der Frauen Weise.

Also, auf natürliche Weise war Sarah nicht mehr empfängnisfähig, aber die Gebärfähigkeit eines gesunden weiblichen Körpers wird dadurch nicht eingeschränkt, er eignet sich immer zur Einpflanzung eines Embryos.

Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt. Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sarah und spricht: Meinst du, daß es wahr sei, daß ich noch gebären werde, die ich doch alt bin? ... Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sarah einen Sohn haben. Da leugnete Sarah und sprach: Ich habe nicht gelacht, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht. Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom, und Abraham ging mit ihnen, um sie zu begleiten. Da sprach der Herr: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden von ihm gesegnet werden sollen? Denn dazu habe ich ihn auserkoren, daß er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, was recht und gut ist, auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat. Und der Herr sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorrha, daß ihre Sünden sehr schwer sind. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse. Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem Herrn und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?

Abrahams Neffe Lot wohnte in Sodom und da war es nur natürlich, daß Abraham um das Leben seines Neffen fürchtete und so bat er den Herrn indirekt um die Rettung seines Verwandten, was der Herr auch versprach. 1.Mose, 19, 1-28:

Die zwei Engel kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein im Hause eures Knechts und bleibt über Nacht; laßt eure Füße waschen und brecht früh morgens auf und zieht eurer Straße. Aber sie sprachen: Nein wir wollen über Nacht im Freien bleiben. Da nötigte er sie sehr, und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Kuchen, und sie

aßen. Aber ehe sie sich legten, kamen die Männer der Stadt Sodom und umgaben das Haus, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden, und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus zu uns, daß wir uns über sie hermachen. Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloss die Tür hinter sich zu und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel! Siehe, ich habe zwei Töchter, die wissen noch von keinem Mann, die will ich herausgeben unter euch und tut mit ihnen, was euch gefällt; aber diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Daches gekommen.

Was unter diesen Menschen in dieser Region der Welt zur damaligen Zeit für üble Sitten herrschten, was für eine 'väterliche Liebe' zu den Töchtern bestand und der Wert der Frauen war, das sollte hervorgehoben werden, denn in den davor liegenden Zeiten war das ganz und gar nicht so – *weniger noch in anderen Regionen der Welt!*

Sie aber sprachen: Weg mit dir! Und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich noch übler plagen als jene. Und sie drangen hart ein auf den Mann Lot. Doch als sie hinzuliefen und die Tür aufbrechen wollten, griffen die Männer hinaus und zogen Lot herein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu. Und sie schlugen die Leute vor der Tür des Hauses, klein und groß, mit Blindheit, so daß sie es aufgaben, die Tür zu finden. Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du hier noch einen Schwiegersohn und Söhne und Töchter und wer dir sonst angehört in der Stadt, den führe weg von dieser Stätte. Denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem Herrn, der hat uns gesandt, sie zu verderben. Da ging Lot hinaus und redete mit den Männern, die seine Töchter heiraten sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt... Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich...

Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorrha und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewesen war. Und Lots Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule. Abraham machte sich früh am Morgen auf an den Ort, wo er vor dem Herrn gestanden hatte, und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorrha und alles Land dieser Gegend und schaute, und siehe, da ging ein Rauch auf von dem Lande, wie der Rauch von einem Ofen.

Was der 'Gott in Menschengestalt' ankündigte, ist dann auch eingetroffen, die alte Sarah bekam, trotzdem sie nicht mehr empfängnisfähig war, das versprochene Kind, das Isaak genannt wurde. Der Verfasser des Textes wechselte zweimal das Wort Männer für Engel. Zwischen 2'200 und 2'100 v.Z., zu Abrahams Zeiten und über zwei Jahrtausende später noch, war Engel der Begriff für 'Gefolgsmann' oder Begleiter und ganz und gar nicht das, was die Menschheit sich heute unter 'Engel' vorstellt. **Also, genauso wie der Geist, unterlagen auch die Begriffe mit der Zeit einem gewaltigen Wandel!**

Während Abraham es offensichtlich mit 'Männern' zu tun hatte, denen zweifellos außerordentliche Mittel zur Verfügung standen, wie die Vernichtung von Sodom und Gomorrha und alten Frauen zum Mutterschaftsglück zu verhelfen, hatte Mose es scheinbar mit einem ganz anderen Wesen zu tun. 2.Moses, 33:

21 Und der Herr sprach weiter (zu Mose): Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen.

22 Wenn dann meine Herrlichkeit vorüber geht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.

23 Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen, aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Dieser 'Unsichtbare' ist etwas, das sich mit den Überlieferungen der Völker dieser Welt und ihren Göttern in Menschengestalt nicht in Einklang bringen läßt.
Im Gegensatz zu den 'Göttern in Menschengestalt' gab sich der den Israeliten erscheinende Unsichtbare auch nicht damit ab, den Israeliten Wissen zu lehren, sondern er forderte die Israeliten **zur Abschlachtung der umliegenden Völker auf!**

Ist dieser Unsichtbare, dem die Israeliten rund 40 Jahre ausgeliefert waren und unter dessen Anleitung es im dreizehnten Jahrhundert vor der Zeitenwende im vorderasiatischen Raum zu den brutalsten Gräueltaten kam, überhaupt ein 'Gott'?
Nach dem Zeugnis aller anderen Völker dieser Welt, *muß man das verneinen!*
Was aber war der Unsichtbare dann, wenn er kein Gott gewesen ist?
Und was war seine 'Mission'?
Und in welchem Zusammenhang dazu standen die Israeliten?

Abraham und die biblischen Patriarchen waren Sumerer

Nach derzeitigem archäologischen Erkenntnisstand gehen die ältesten Städte Sumers, Uruk und Eridu, auf eine Entstehungszeit zwischen 3'500 und 3'200 und die Stadt Ur auf etwa 3'000 v.Z. zurück. Abraham kam laut biblischen Angaben aus Ur, 1.Mose, 11:

27 Dies ist das Geschlecht Terachs: Terach zeugte Abram (Abraham), Nahor und Haran; und Haran zeugte Lot...

31 Da nahm Terach seinen Sohn Abram und Lot, den Sohn seines Sohnes Haran, welcher gestorben war, und seine Schwiegertochter Sarai (Sarah), die Frau seines Sohnes Abram, und führte sie aus Ur in Chaldäa (Sumer), um ins Land Kanaan zu ziehen. Und sie kamen nach Haran und wohnten dort.

Abraham war Sumerer!

Und alle Vorfahren Abrahams waren Sumerer und natürlich sprachen sie sumerisch, denn die hebräische Sprache oder ein Volk, das sich Hebräer oder Israeliten nannte, gab es ja noch nicht. Alle biblischen Patriarchen und deren Nachfahren bis in die zweiundzwanzigste Generation (Abraham) waren Sumerer.

Und die Menschheit läßt sich die sumerische Geschichte von Israeliten erzählen?

Das Alte Testament ist eine Sammlung von auserwähltem hebräischem Schrifttum. Selbst wenn wir Ehrlichkeit und Objektivität unterstellen, die damalige Zeit sprach gegen Kenntnis, Verfügbarkeit und Zentralisierung aller vorhandenen Schriften. Die archäologische Erkenntnis gibt das einfach nicht her.

Auswahl ist immer auch Meinung, eine subjektive Ansicht, also eine Handlung mit einer bestimmten Absicht!

Als man ausgewählt hatte, faßte man das Ausgewählte zu einem 'Heiligen Buch' zusammen, die beinhaltenden Schriften wurden zu 'Heiligen Schriften' und von den Verfassern der Heiligen Schriften sagte man im Nachhinein, daß sie 'inspiriert' gewesen seien.

Daraus wird ersichtlich, daß Heiligkeit und Inspiration eine nicht unzweifelhafte Angelegenheit ist und nach welchen Kriterien ausgewählt wurde, könnte nur derjenige beurteilen, der auch die 'absichtlich nicht auserwählten' Schriften oder die 'entfernten' kennt.

Dies ist beispielsweise ein 'absichtlich entfernter' Text, Abraham-Apokryphe 18, 11 bis 12: "Hinter den Wesen sah ich einen Wagen, der Feuerräder hatte, und jedes Rad war voller Augen rundum. Auf den Rädern war ein Thron und dieser war bedeckt durch Feuer, das ringsum ihn floß."
Abraham spricht in diesem Text von den 'drei Männern', die der alten Sarah zum Mutterschaftsglück

verhelfen und in einem Wagen gekommen waren, den er zu beschreiben sucht.

* Zwischen 800 und 200 v.Z. faßten die Hebräer das Alte Testament zusammen, also etwa zu Zeiten Homers bis zum Niedergang der griechischen Hochkultur.

* So um 100 v.Z. wurde es ins griechische übersetzt (Septuaginta LXX).

* Die ältesten noch erhaltenen hebräischen Schriften stammen aus Funden, deren Datierung um 50 v.Z. liegen (Qumran).

* Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde das Alte Testament von hebräischen Schriftgelehrten überarbeitet und die entfernten Texte (Deuterokanonische Schriften/Apokryphen) finden sich seit dem nur noch in der alten griechischen Übersetzung.

Was? Die Israeliten maßten sich an, das Heilige Buch, das auf Betreiben 'Gottes' (damit meinen sie den Unsichtbaren), entstanden sein soll, wie heute behauptet wird, zu 'überarbeiten' und Heilige Schriften zu entnehmen?

Die israelischen Rechtsgelehrten zu ihrer Zeit sahen das ganz und gar anders, die wußten nämlich damals noch, daß die Bibel 'Menschenwerk' ist - aber heute 'will man das anders wissen'.

Das 'Wissen' muß dann wohl ein falsches oder eine 'Behauptung mit irreführender Absicht' sein!

Jahrhunderte nach der 'Neufassung' des Alten Testaments ist dann unter nicht mehr nachvollziehbaren Umständen in Europa das 'Neue Testament' entstanden. Ähnliches gilt auch für den heutigen israelischen Kalender, der angeblich auf das Jahr 3'760 v.Z. zurückgehen soll, wie behauptet wird, aber nichts anderes als eine *Irreführung* ist, mit der Absicht eine 'Superiorität' vorzugaukeln! Nachweislich hat eine solche Chronologie nie bestanden, auch noch nicht im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, als die israelischen Rechtsgelehrten die Bibel überarbeiteten! **Ja, da wird frech gelogen.**

Zitat aus der Lutherbibel Standardausgabe (Deutsche Bibel-Gesellschaft Stuttgart, 1985), Zeittafel:

'Das Alte Testament ist reich an chronologischen Angaben, doch läßt sich die Zeit nicht festlegen, und auch noch der Aufenthalt (Umschreibung für Gefangenschaft) der Israeliten in Ägypten und ihr Auszug lassen sich nur mit Wahrscheinlichkeit in das 14. und 13. Jahrhundert v.Chr. datieren (das ist Spekulation, denn dafür gibt es nicht einen einzigen Anhaltspunkt). Erst mit der Königszeit (um 1'000 v.Z. herum) beginnt eine zuverlässigere chronologische Überlieferung, die aber einer genaueren Auslegung bedarf.

Einige Daten stehen jetzt fest durch assyrische und babylonische Quellen, so die erste Eroberung Jerusalems und der Tribut des Jehu. **Von daher** ist es möglich, die Regierungszeiten der Könige von Israel und Juda ziemlich genau festzulegen. Gewisse Unstimmigkeiten ergeben sich daraus, daß die Königsjahre *verschieden gezählt* wurden; dazu haben sich wohl auch einige Fehler eingeschlichen.'

Also nichts ist mit einem Kalender, auf dem man seit 3'760 v.Z. die Jahre abhakte.

Nach hebräischen Stammbaumannahmen ist Abraham die zehnte Generation nach Noah und die zweiundzwanzigste Generation nach Adam. Mit dem Wissen, daß alle Vorfahren Abrahams Sumerer waren, sollte es jetzt möglich werden in diesem Bereich der Geschichte Klarheit zu schaffen. Erarbeiten wir uns nun das Wissen, was es mit der sogenannten 'Wiege der Menschheit', dem angeblichen Paradies Adams und Evas zwischen Euphrat und Tigris, auf sich hat, denn das ist die Geschichte, die die Gemüter der Menschheit seit jeher in endlosen Diskussionen erregte und im Geist der Menschheit die größte Verwirrung stiftete.

Noahs Flutgeschichte

Beginnen wir mit der hebräischen Darstellung der Sintflut.

Hebräische Vorgabe, 1.Mose, 6:

7 Ich will die Menschen, die ich erschaffen habe, vertilgen von der Erde...
13 Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen...

Die sumerische Vorgabe:

.. "Um den Samen der Menschheit zu vertilgen, ist der Befehl des Rates der Götter ergangen... Ihre Herrschaft wird ein Ende nehmen."

Aber nach hebräischem Willen fand Noah Gnade vor den Augen des Herrn, 1.Mose, 7, 13-24:

An eben diesem Tage ging Noah in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, mit seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne; dazu alles wilde Getier nach seiner Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und alle Vögel nach ihrer Art, alles, was fliegen konnte, alles was Fittiche hatte, das ging alles zu Noah in die Arche paarweise, von allem Fleisch, darin Odem des Lebens war. Und das waren Männchen und Weibchen von allem Fleisch, und sie gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der Herr schloss hinter ihm zu. Und die Sintflut war vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche auf und trugen sie empor über der Erde. Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen sehr auf Erden, und die Arche fuhr auf den Wassern. Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, daß alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen hoch hingen die Wasser über den Bergen, so daß sie ganz bedeckt wurden. Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und allem, was da wimmelt auf Erden, und alle Menschen. Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb. So wurde vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel; das wurde alles von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. Und die Wasser wuchsen gewaltig auf Erden hundertundfünfzig Tage.

Nach hebräischer und christlicher Lehre hat die Menschheit im Jahre 2'350 v.Z. mit den Nachfahren Noahs neu begonnen - nach mohammedanischer Version war diese 'Sintflut' nur ein lokales Ereignis! Noahs Kinder mußten sich nicht nur fleißig vermehren und alle Kontinente und bewohnbare Inseln neu entdecken, sie mußten sich auch zu Mohren, Pygmäen, Mongolen, Australiern, Polynesiern, Chinesen, Indianern, Japanern und Eskimos wandeln (nur um ein paar Beispiele anzuführen), und Tausende von Sprachen, Gebräuche und Ur-Geschichten erfinden und sich vor- und rückentwickeln - wie sonst wollte man die Primitiven erklären?

Diese Religionen verlangen zu glauben, daß alle heute existierenden Tiere und alles Gewürm und alles was kriechen oder hüpfen kann, paarweise aus der Arche hervorgingen, um die von den Wassermassen verunstaltete Welt neu zu bevölkern!

Ziehen wir einmal theoretisch in Betracht, daß Noahs Söhne und Schwiegertöchter die Eltern der Menschheit wären – müsste die israelische Sprache dann nicht die Ur-Sprache der Menschheit sein, nach der die Linguisten auf der Suche sind? Das ist sie aber nicht! Ganz im Gegenteil, die semitische Sprachengruppe, zu der die israelische Sprache gehört, geht aus der 'Sprachen-Familie' der Völker der Arabischen Halbinsel hervor, die wiederum ihre Wurzel in der sumerischen Sprache hat. Die sumerische Sprache aber hat so wenig mit PIE zu tun, wie die israelische Sprache mit den amerikanischen Sprachengruppen Amerind, Na-Dene und Eskimo-Aleut oder den Sprachen Asiens, Ozeaniens oder anderer Regionen der Welt.

Es gibt da noch einen weiteren Aspekt.

Wenn Noahs Söhne und Töchter die Eltern dieser Menschheit wären und aus ihnen alle Rassen hervorgingen, müsste sich das genetische Erbmateriale aller Rassen und Völker dieser Welt auf eben diese drei Paare zurückführen lassen – aber das war wohl auch nichts! Der genetische Strang der Israeliten endet in dem relativ jungen 'Genpool' der Völker der Arabischen Halbinsel und stellt, bildlich gesprochen, nichts anderes als ein Zweiglein an

einem Ast dar. Und verschiedenartige Äste gibt es viele...

Nach diesen Erkenntnissen gibt es den von einigen Fachbereichen präponierten 'Stammbaum', auf den die ganze Menschheit zurückgehen soll, einfach nicht!

Wenn die Menschheit aber nicht eines 'gemeinsamen Ur-Sprungs' ist, auf den sich alle Religionen und Wissenschaften stützen, sind *die betreffenden Fakultäten und Religionen im Irrtum und alles ist von Grund auf falsch!*

Wenn aber schon das vorangestellte Prinzip falsch ist, auf dem die weiteren Gedankenerhebungen beruhen, müssen zwangsläufig alle bisherigen Rekonstruktionsversuche einer Urzeitgeschichte ihr Objektiv verfehlt haben und völlig illusorisch sein. Dann steht die Menschheit nach 2'500 Jahren der Geisteswissenschaften vor der phantastisch anmutenden Einsicht, vor einem Irrtum zu stehen, wie es keinen größeren geben kann!

Mit anderen Worten: Die Entstehung des Lebens und die Geschichte dieser Menschheit **muß eine andere als die uns gelehrte und 'geglaubte' sein!**

Aus der 'Lamech-Rolle' (Qumran-Texte), einem 'nicht auserwählten' Text, läßt sich zu Noah weiteres erfahren. Danach heißt es:

Lamech kam eines Tages heim und wurde mit der Geburt eines außergewöhnlichen Kindes überrascht, das nicht in die Familie zu passen schien. Lamech machte seiner Frau Bat-Enosch heftige Vorwürfe und bestritt die Vaterschaft. Bat-Enosch aber schwor bei ihrem Leben, daß der Same von ihm, Vater Lamech, stamme, 'weder von einem Soldaten, noch von einem Fremden, noch von einem der Söhne des Himmels'.

Wie wir hier aus israelischer Quelle erfahren, gingen zu dieser Zeit, etwa um 2'400 v.Z. herum, immer noch 'Himmelssöhne' um, die in Sumer ihren Samen spendeten!

Lamech schenkte den Beteuerungen seiner Frau keinen Glauben und machte sich auf, seinen Vater Methusalem um Rat zu fragen. Methusalem hörte sich die Geschichte an und beschließt seinerseits Rat bei Urgroßvater Henoch einzuholen und schildert ihm, daß in der Familie seines Sohnes Lamech ein Junge geboren sei, der wie ein Himmelssohn aussehe,

* die Augen,

* die Haare,

* die Haut,

* das ganze Wesen passe nicht in die Familie.

Auch diese Information aus israelischer Quelle deckt sich voll und ganz mit der sumerischen Überlieferung.

Henoch lauschte dem Bericht und schickte Methusalem mit der Nachricht auf den Heimweg, daß ein 'großes Strafgericht über die Menschheit' kommen würde. Der von der Familie beargwöhnte kleine Junge aber sei zum Stammvater der Nachkommenschaft jener bestimmt, die das Strafgericht überleben werden. Deshalb soll Methusalem seinem Sohn Lamech befehlen, das Kind auf den Namen Noah (was Trost oder Hoffnung bedeuten kann) zu taufen.

Lassen wir die Behauptung von einem Strafgericht einmal beiseite und unterziehen das Vorstehende einer analytischen Betrachtung. In Sumer fand eine 'Menschenaufzucht' statt und mit Noah kam ein manipulierter Embryo in den Stammbaum. Urgroßvater Henoch wußte, daß das beargwöhnte Kind zum Stammvater einer neuen Nachkommenschaft werden sollte - aber das sei mit einem großen Ereignis verbunden!

Das heißt, mit Noah sollte ein neues Unternehmen anlaufen, sozusagen ein weiteres Etappenziel erreicht werden, denn wer macht sich die Mühe, eine Menschenzucht, bis hier über elf Generationen, zu betreiben, ohne ein ganz bestimmtes Ziel damit zu verfolgen?

Und Henoch wußte davon. Weshalb?

Weil er Anteil an dem Unternehmen hatte, denn sonst hätte er so wenig von den bevorstehenden Ereignissen wissen können, wie alle anderen Erdlinge seiner Zeit.

In diesen Zusammenhang paßt auch, einem anderen ausrangierten Text zufolge, daß die Götter Henoch bald darauf in einem 'Himmelswagen' aufsuchten und mit ihm verschwanden.

Was wollten die Götter mit dem 'Urgroßvater' Henoch?

Die Sache ist die, so alt, wie es den Anschein hat, war Henoch gar nicht! Aber um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, müssen wir alle geschichtlichen Ereignisse erneut unter die Lupe nehmen.

Die heutige hebräische Fassung über die Fortschaffung Henochs lautet, 1.Mose, 5, 24: Und weil er mit Gott wandelte, nahm ihn Gott hinweg und er ward nie mehr gesehen.

Das muß dann wohl ein fataler Irrtum der Hebräer, Christen und Mohammedaner sein, denn Henoch hatte Anteil an dem anlaufenden Unternehmen. Und daß er in einem fliegenden Wagen 'entrückt' wurde, war in früheren Zeiten wohlbekannt, aber scheinbar wollte man das später dann auch 'nicht mehr wahr haben'.

In der sumerischen Vorgabe ist vom Austilgen menschlichen Samens die Rede. Weshalb wollten die Götter den menschlichen Samen vernichten? Weil es unerwünschte Wesen mit menschlichen Samen gegeben haben muß. Ein Volk ganz bösartiger Menschen vielleicht - oder Mischwesen (Chimären), auch Menschen-Tiere genannt.

Zu den ältesten Zeugnissen dieser Art gehört ein altsteinzeitlicher Knochen aus Le Mas-d'Azil, Frankreich, der ein Zwitterwesen zeigt, halb Mensch und halb Affe. Wir können uns aber auch eines Beispiels aus der Geschichte der Vorfahren der Israeliten bedienen, bei denen passierte so gegen 2'150 v.Z. noch eine seltsame Geburt. Isaak, der von den 'drei Männern' vor angekündigte Sohn Sarahs, nahm Rebekka zur Frau, die Tochter des Aramäers Betuel aus Mesopotamien, und Rebekka wurde schwanger. Aramäer wurden die nach Südwesten ausgewanderten Sumerer genannt. 1.Mose, 25:

24 Als nun die Zeit kam, daß sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

25 Der erste, der herauskam, war rötlich, ganz rau wie ein Fell, und sie nannten ihn Esau.

An dem Nachfolgenden hatten sie nichts auszusetzen und nannten ihn Jakob. Isaak liebte seinen erstgeborenen Sohn, der ein Jäger wurde, und Rebekka hielt es mit Jakob, der bei den Zelten blieb und ein 'gesitteter Mann' wurde. Rebekka hegte einen Plan aus gegen Isaak, der alt und blind geworden war, um ihrem Lieblingssohn Jakob den Erstgeborenensegen von Vater Isaak zu erschleichen.

Als Jakob Einwände vorbrachte und sagte (1.Mose, 27, 11-12), 'Siehe, mein Bruder Esau ist rau, und ich bin glatt, so könnte vielleicht mein Vater mich betasten', band sie ihm die beiden Felle der frisch geschlachteten Ziegenböcklein um die Hände und den Hals, eben da wo er glatt und unbekleidet war und richtig, sein Vater betastete ihn und der Blinde ließ Jakob für Esau durchgehen. Also, **Esau hatte eine 'Körperbehaarung', die dem Fell junger Ziegenböcke glich!**

Nun sollte man sich Esau von Kopf bis Fuß mit einer solchen 'Behaarung' vorstellen und das Bild in der Vorstellung halten, denn wir kommen noch des öfteren darauf zurück.

Daß die 'Zucht' von den Göttern mit unterschiedlichem Erfolg betrieben wurde, den Eindruck vermittelt auch die zweite Tafel des Gilgamesch-Epos. Der uns schon bekannte Enkidu, den die Göttin Aruru einmal an Bord ihres Flugapparates nahm, wird darin sehr genau beschrieben. Er sei am ganzen Körper behaart, er wisse nichts von Land und Leuten, er sei mit Fellen bekleidet, esse die Kräuter des Feldes und trinke mit dem Vieh an gemeinsamer Tränke.

Weshalb eine Göttin Enkidu an Bord ihres Luftgefährtes nahm und was als Ereignis so grundlos aussah, scheint nun eine Begründung zu bekommen: Vielleicht wollte Aruru sehen, wie dieses 'Exemplar' ausgefallen war, wo seine Fehler lagen? Aber wahrscheinlich ist das nur ein Teil der Wahrheit.

Als Gilgamesch, König von Uruk, von diesem unattraktiven Wesen hörte, ordnete er an, dem Primitiven eine Frau zu geben, damit er von den Tieren entwöhnt und zivilisiert werde, was dann auch gelang, wie es in der Überlieferung heißt, und fortan waren Gilgamesch und Enkidu abenteuerliche Gefährten.

Also, wie es bis hier aussieht, hat es zu der Zeit in Sumer die Erdlinge und die von den Menschenzüchtern Erschaffenen gegeben. Von den Erschaffenen gab es vielleicht gelungene und nicht gelungene Exemplare, verschiedene Entwicklungen aus dem gleichen Ausgangsmaterial. Aber wer zu den 'Mißlungenen' zählte, wer ein Träger tierischen Erbguts war, ließ sich vielleicht nicht immer klar erkennen und wurde deshalb zur Stammbaumfrage?

Wie auch immer, jedenfalls war der Stammbaumnachweis bei den Vorfahren der Israeliten von großer

Bedeutung und nur bei diesen und sonst kaum einem anderen Volk auf Erden.

Aber nach der 'Flut' gab es dann wieder Menschen-Tiere. Ob diese nun 'Überlebende' waren oder spätere Ereignisse die Ursache ihres Entstehens waren – oder die 'Flut' vielleicht nicht der Vorstellung entspricht, die wir davon haben – läßt sich an dieser Stelle noch nicht sagen. Es gibt Texte, die von halb menschlichen Tempeltieren berichten, die aus Züchtungen hervorgegangen sein sollen. Nicht nur sumerische, sondern später auch assyrische Könige wollen noch Jagd auf Menschen-Tiere gemacht haben.

Darstellungen von Halbmenschen sind auf assyrischen Kunstwerken keine Seltenheit und die Begleittexte berichten von Menschen-Tieren, die von den Kriegen gefangen und als Tribut des Landes Musri an den assyrischen Großkönig abgeliefert wurden.

Der Wissenschaft zufolge können die Mischwesen nicht auf natürliche Weise entstanden sein!

Mit dieser sachlichen Feststellung beginnt nun für den 'gesunden Menschenverstand' das große Dilemma. Eine Manipulierung genetischen Erbmaterials ließe sich den Stein- oder Bronzezeitmenschen unter gar keinen Umständen zuschreiben und paßt auch sonst nicht in die 'Lehre' von der Frühgeschichte dieser Menschheit.

Aber die zuständigen Fachbereiche der Wissenschaft schließen jede andere Entstehungsursache der Mischwesen aus!

Was nun?

Um den Widerspruch, den die Mischwesen darstellen, zu beseitigen, streitet der gesunde Menschenverstand den Sumerern und Assyriern den Wahrheitsgehalt ihrer Überlieferungen einfach ab. Er bezichtigt die Historiker der Lüge und behauptet, daß es die Mischwesen nie gegeben habe! Des die Texte begleitenden Bildmaterials entledigt er sich mit dem Hinweis, daß man darin eine 'Modeerscheinung sumerischer und assyrischer Künstler' zu sehen habe und auf diese Weise kann die Doktrin vom 'wie es gewesen sein soll', weiterhin 'wahr und Lehre' bleiben – **was das Trachten dieser Unredlichkeit überhaupt ist!**

Also, dem gesunden Menschenverstand geht es darum, sich *Recht zu verschaffen!* Eine 'niedere Gesinnung', der Wille, seiner ideologisch gefärbten Einstellung den 'Anschein der Wahrheit' zu erhalten, ist die Ursache seiner die Wahrheit verfälschenden Handlungsweise. Ein Mensch, der sich mit dieser abnormalen Geisteshaltung trägt, ist der Verstand praktisch verdreht.

Eine andere Erkenntnis aus dieser Angelegenheit ist, daß Widersprüche vom gesunden Menschenverstand als etwas 'feindliches' betrachtet werden. Der krankhafte 'Verstand', soweit überhaupt noch von einem 'verstehen wollen' die Rede sein kann, ist in einem Feindbildenden gefangen.

Aber gerade Widersprüche sind es, die die Vernunft nach einem Prozeß des Um- und Weiterdenkens *zur Wahrheit führen*, während das Wegleugnen und negieren widersprüchlicher Fakten, Ausdruck einer unaufrichtigen und abartigen Geisteshaltung ist, *die letztlich im Irr-Sinn endet!*

Eine zweite Sintflutgeschichte aus Sumer

Auf der neunten Tafel des Gilgamesch-Epos wird erzählt, wie Gilgamesch den Tod seines Freundes Enkidu betrauert und beschließt, eine Reise zu den Göttern zu unternehmen, angetrieben von dem Gedanken, er könne an derselben Krankheit wie Enkidu sterben, der, wie es Gilgamesch schien, an den Folgen von 'Strahlungsschäden' zugrunde ging.

So wird geschildert, wie Gilgamesch zu zwei Bergen kam, zwischen denen sich das Sonnentor wölbte. Vor dem Sonnentor begegneten ihm Riesen, die ihn nach längerem Gespräch passieren ließen. Gilgamesch fand den Park der Götter, hinter dem sich das Meer ausweitete, aber die Götter waren abwesend. Gilgamesch änderte daraufhin seinen Plan. Nun wollte er Utnapischtim, den 'Vater der Menschheit' erreichen. Utnapischtim aber lebte jenseits des 'Großen Meeres' und außer dem Sonnengott 'flog kein Schiff' hinüber.

Der Persische Golf wurde von den Sumerern 'Unteres Meer' genannt (und vielleicht auch Großes Meer, wenn es sich nicht um einen Fehler in der Übersetzung handelt), im Gegensatz zum 'Oberen Meer', womit das Mittelmeer gemeint war.

Die elfte Tafel schildert seine Begegnung mit Utnapitschim. Gilgamesch fand die Gestalt des 'Vaters der Menschheit' wie seine eigene und meinte, sie seien einander ähnlich gewesen wie ein 'Sohn dem Vater' – die Zucht aus gleichem genetischen Erbgut wird hier erkenntlich!

Utnapitschim erzählt nun, daß die Götter ihn vor der kommenden Flut gewarnt hatten und ihm den Auftrag gaben eine Barke zu bauen, auf die er Frauen und Kinder, seine Verwandtschaft und 'Handwerker jeglicher Kunst' bergen sollte. Es folgt die Beschreibung des Unwetters, der Finsternis und der steigenden Wasser. Weiter folgt die Geschichte von dem Raben und der Taube, die aufgelassen wurden und schlußendlich die Landung der Barke und die Darbringung eines Opfers.

Diese Flutgeschichte ist natürlich ein Schock für die biblische Darstellung. Aber wer kennt schon diese Geschichte?

Diese Geschichte wird im Schulunterricht einfach nicht erwähnt, obwohl sie dem Kultusministerium, dem Lehrkörper und auch den Oligarchen der Religionen bekannt ist.

Das ließe sich eventuell noch tolerieren, aber nicht nur das 'wahre Wissen' um die sogenannte Sintflut wird unterdrückt, nein, das gesamte Bild von der biblischen Genesis wird entgegen besseren Wissens aufrecht erhalten - *von Nichtwissen kann überhaupt keine Rede sein!*

Die Sache ist aber die, wenn die Genesis sich als ein Produkt der Phantasie erweist, dann steht die gesamte nachfolgende biblische Handlung in einem völlig anderen Kontext – dann ist das jetzige Bild *in seinem grundsätzlichen Teil falsch!* Dann käme ein anderes Bild zum Vorschein und das müßte dann wohl *ein Teil der wahren und realen Geschichte dieser Menschheit sein!*

Wenn die Genesis oder die 'Sintflut' sich als eine Illusion erweisen, dann ist die Behauptung und Lehre, daß es sie gegeben habe, die Plattform zur Akzeptanz einer Kette weiterer darauf basierender falscher Behauptungen, die insgesamt die Geschichte der Menschheit entstellen und *den Geist der Menschen verwirren.*

Bei einer Angelegenheit von *so gewaltiger Tragweite* sollte man meinen, daß das Ereignis im Interesse der Wahrheit und Lehre nach allen Regeln heutiger Wissenschaften untersucht worden ist - aber gerade das ist nicht der Fall!

Also, ein Interesse an der Wahrheitsfindung besteht in dieser Angelegenheit weder seitens des Staates noch der Kirche!

Was das im Grunde genommen besagt, darüber sollte man zuerst einmal nachdenken, denn dem scheinbar irrationalen Verhalten der 'Obrigkeit' liegt *Absicht* zugrunde!

Nicht nur die Psychologie erkennt in diesem Verhalten, was die Obrigkeit dieser Kirche-Staat-Gesellschaft 'im Stillen befürchtet'! Die Betroffenen *wissen* auch um ihr kriminelles Verhalten...

Aber kein aufrichtiger Mensch wird sich mit einer solchen Situation konformieren!

Es ist dieser feine Strich zwischen Aufrichtig- und Unaufrichtigkeit, der Atheist von Atheist, Christ von Christ, Sozialist von Sozialist, Akademiker von Akademiker, usw., scheidet - und der durch alle Familien, Gruppen, Völker, Rassen und Nationen geht. Jedem ist die Freiheit der Entscheidung gegeben, auf welche der Seiten er sich ansiedeln will – ganz wie er will!

Aber es ist ein entweder/oder. Ein hier oder da. Entweder auf der Seite der

Aufrichtigkeit oder auf der der Wahrheit abgekehrten Seite - *ein Dazwischen gibt es nicht!*

Dabei ist es gleichgültig ob ein Individuum sich dessen bewußt wird, den Vorgang gefühlsmäßig vollzieht oder unwissentlich auf höherer Intelligenzebene oder tieferer durchlebt.

Das ist der unmittelbare Schicksalsweg, den jedes Individuum aufgrund seiner Geisteshaltung vor sich hat.

Die Masse der von allen Individuen zum Ausdruck gebrachten Geisteshaltungen ist dann das, was in dieser Menschheit zum Ausdruck kommt und ihren Kurs bestimmt...

Es ist dieser feine Strich, der unter dem Druck äußerer Umstände im Lauf der Zeit die **Trennung der menschlichen Art** bewirkt. Es ist das, was diese Menschheit zur Zeit erlebt und der Weg, den sie geht...

Und wie es um die Geisteshaltung aller Individuen in ihrer Gesamtheit bestellt ist, **wird mit jedem neuen Jahr offensichtlicher werden.**

Halten wir diese kleine Anfangsbilanz schon mal im Gedächtnis: Die Wahrheit ging nicht verloren, sondern *die Wahrheit wird unterdrückt* und der Allgemeinheit vorenthalten. Wir reden hier auch nicht von ein paar tausend Zeitschriftenlesern, sondern von der ganzen Weltbevölkerung, die auf die eine oder andere Weise Opfer dieser Machenschaften ist.

Eine dritte Flutgeschichte aus Sumer

Vor etwas mehr als 50 Jahren wurde in der Stadt Nippur eine sumerische Bibliothek mit etwa 25'000 beschriebenen Tontafeln gefunden. Auf einer der Tafeln (W-B 144) werden fünf 'vorsintflutliche' Städte genannt: Eridu, Badtibira, Laruk, Sitpar und Schuruppak. Drei dieser Städte konnten gefunden werden. Unter den Tafeln fand sich der Bericht eines Sumerers namens Ziusudra. Er soll in Schuruppak gewohnt und dort eine Barke gebaut und Menschen gerettet haben.

Nun haben wir mit drei Sintflutgeschichten zu schaffen.

In der sumerischen Überlieferung baut Utnapitschim eine Barke und rettet seine Verwandtschaft und 'Handwerker jeglicher Kunst' und die Tiere, die er sein Eigentum nannte. Außer einer dramatischen Katastrophenschilderung wird noch das Auffliegen des Rabens und der Taube berichtet.

In der (christlich)jüdischen Fassung, und im Gegensatz zur mohammedanischen Auslegung, lassen die Hebräer die ganze Welt unter Wasser gehen, 15 Ellen über die höchste Bergspitze (der Mount Everest ist 8'848 Meter hoch) und Noah rettet seine Familie und alle heute lebenden Spezies mittels einer Arche und wird, ebenso wie Utnapitschim in der sumerischen Überlieferung, zum Stammvater der Menschheit.

Das Problem dabei ist nur, daß die sumerische und die christlich-jüdisch-mohammedanische Flutgeschichte zeitlich weit auseinander liegen – sollte es zwei 'Sintfluten' gegeben haben?

Und sollte sich das Auffliegen der Taube und des Rabens hier wie da zugetragen haben? Das ist mehr als unwahrscheinlich und wir werden noch herausfinden, was es damit auf sich hat.

Adam und Eva und das Geheimnis um Kains Stammbaumlinie

Die hebräische Darstellung von der 'Erschaffung des Menschen', die Geschichte von Adam und Eva und ihren Söhnen Kain und Abel.

Adam (Adamo) ist die hebräische Ableitung des sumerischen Wortes 'Adapa', das heißt 'Mensch' – **also der sumerische Begriff Adapa existierte schon, bevor es das Wort Adam überhaupt gab!** - und Eva ist der hebräische Begriff für 'Leben' oder auch scherzhaft für 'Menschin'. Der gesunde Menschenverstand machte Vornamen daraus und die ersten Menschen zu Hebräern, 1.Mose, 3:

6 .. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.
7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurde gewahr, daß sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.
8 Und sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes unter den Bäumen im Garten.
Offensichtlich war das ein Gott in Menschengestalt, der in der Kühle des Nachmittags im Paradies (Garten) 'spazierte' - vielleicht der gleiche 'Menschenzüchter', der den Abraham später besuchte?
9 Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?
10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum verstecke ich mich.
11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du sollst nicht davon essen?
12 Da sprach Adam: Das Weib, das du mir *zugesellt* hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.

Zur Strafe für ihren Ungehorsam sollen sie aus dem 'Garten' verbannt worden sein. Danach bekamen sie Kinder, Kain war der Erstgeborene und nach ihm wurde Abel geboren. Kain erschlug Abel. Dafür sollte er von Gott fortgejagt werden, aber Kain protestierte, 1.Mose, 4:

13 .. Meine Strafe ist zu schwer, als daß ich sie ertragen könnte.
14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen und muß unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird's mir gehen, daß mich totschißt, wer mich findet.
Und 'Gott' fragte nicht: 'Kain, kannst du nicht bis drei zählen?' Nein, er gibt Kain recht, denn von nur vier Menschen und dann drei kann überhaupt keine Rede sein!
15 Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschißt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge, der ihn fände.

So ging Kain 'in ein anderes Land und nahm sich dort eine Frau', wie es heißt, und dies ist sein Stammbaum:

17 Und Kain erkannte sein Weib, die ward schwanger und gebar den Henoah. Und er baute eine Stadt, die nannte er nach seines Sohnes Namen Henoah (Dies ist nicht der gleiche Henoah, der der Urgroßvater Noahs ist).
18 Henoah aber zeugte Irad, Irad zeugte Mekujael, Mekujael zeugte Metuschael, Metuschael zeugte Lamech (Dieser Lamech ist nicht mit dem Lamech identisch, welchem der Noah in die Wiege kam).
19 Lamech aber nahm zwei Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla.
20 Und Ada gebar Jabel; von dem sind hergekommen, die in Zelten wohnen und Vieh halten.
21 Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler.
22 Zilla gebar auch, nämlich den Tubal-Kain; von dem sind hergekommen alle Erz- und Eisenschmiede. Und die Schwester des Tubal-Kain war Naama.
23 Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, höret meine Rede, ihr Weiber Lamechs, merket auf, was ich sage:
Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule.
24 Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigmal.

Kann jemand den Sinn in Lamechs Rede erfassen? Nein, das verstanden nicht mal mehr diejenigen, die den Text auswählten. Wenn sie trotzdem für die Weitergabe sorgten, kann man nur sagen, daß sie sehr gewissenhaft handelten - wie aber läßt sich das mit Unwahrheiten vereinbaren?

Die Hebräer zu damaliger Zeit handelten in Unwissenheit!

Als die Hebräer die Bibel zusammenstellten, handelte der damalige gesunde Menschenverstand nach 'bestem Wissen'. Spätere Generationen handelten dann, wenn die biblischen Angaben mit der Zeit unter dem Druck neuer Erkenntnisse in ein schiefes Licht gerieten, in dem Sinn 'sich Recht zu verschaffen'. Das ist seit der Entstehung des Christentums 2'000-jährige erlebte Geschichte. (Anhang, 'Die Entstehung des Christentums und seine Geschichte')

Das Bestreben, sich Recht zu verschaffen, wurde in der Folge zu einem 'Muß' der Glaubensanhänger und diese Eigenschaft ist heute eine ihrer 'charakterlichen Unarten' – ganz vorsichtig ausgedrückt.

Was wollen wir nun annehmen?

Es bieten sich drei Möglichkeiten und für eine muß man sich entscheiden. Zugleich nimmt man damit eine bestimmte Geisteshaltung an und ob man auf dem 'Holzweg' ist, bemerkt man selbst meist nicht.

Die drei Möglichkeiten sind diese: Entweder wir gehen davon aus, daß Lamech 'unsinnige Reden' hielt oder wir akzeptieren die Einsicht, daß an unserem Verständnis etwas falsch sein muß und uns deshalb der Sinn seiner Rede schleierhaft bleibt, genauso wie das auch bei den Hebräern vor über zwei Jahrtausenden schon gewesen ist, oder, die dritte Möglichkeit, wir gesellen uns zu der überwiegenden Mehrheit der Menschheit und stellen das Nach-Denken ganz ein!

Halten wir es mit der zweiten Möglichkeit und versuchen wir, uns das Verständnis zu erarbeiten. Dem Adam wurde die Eva 'zugesellt'. Eva hatte Geschlechtsverkehr... - wollen wir nicht unseren gesunden Menschenverstand gebrauchen und ihr etwas andichten, sagen wir statt dessen, Eva brachte Kain zur Welt und Kain war Träger unerwünschten Erbgutes.

Wer waren denn nun die 'anderen da draußen', außerhalb des Gartens oder des 'Zuchtgeländes', vor denen sich Kain fürchtete erschlagen zu werden?

Menschen natürlich!

Daraus wird klar ersichtlich, daß Kain nicht wie die anderen Menschen ausgesehen hat - Kain war ein Menschen-Tier. Und als Menschen-Tier würden die Menschen ihm keinen Zugang zu ihrem genetischen Material gewähren, eher noch würden sie ihn erschlagen! - Kains Befürchtungen waren sehr berechtigt.

Aber Lamechs Rede bezog sich nicht auf Kains Befürchtungen, sondern in Lamech kam der Zorn gegen sein eigenes Schicksal auf, denn für die männlichen Nachkommen Kains baute sich eine unabwendbare Tragik auf: **Die Rassenmerkmale bleiben bei den Erstgeborenen einer Erstgeborenenstammbaumlinie erhalten!**

Lamech war die sechste Generation dieser Erstgeborenenlinie, in der die Erstgeborenen das Aussehen von Affen hatten - die so aussahen, wie wir uns Esau in Vorstellung brachten.

Das ist die hoffnungslose Situation, in der Lamech sich befand und auf diese Situation bezog sich der Vortrag, den er seinen beiden Frauen hielt.

Also: *Lamechs Kinder wurden nicht von Lamech gezeugt!*

Aufgrund seines Erbgutes bat er einen anderen Samenträger, seine Frauen zu besamen und als diese schwanger waren, hat er den Samenspender erschlagen – für seine 'psychische Wunde' sozusagen.

Nach einiger Zeit lud er einen Jüngling ein, seine Frauen zu besamen und als diese erneut schwanger waren, hat er auch den Jüngling erschlagen. Die zweite Begattung seiner Frauen durch einen Dritten, war ihm dann nur noch eine 'psychische Beule'.

Also Lamech verzichtete auf eigene Nachkommenschaft, er wollte das traurige Los, als Mensch ein 'Affenkleid' tragen zu müssen, keinem anderen Menschen antun. Die Beweise sprechen für sich selbst:

* Mit Lamech endet der genetische Stammbaum Kains.

* Alle Kain betreffenden Textstellen im Alten Testament gehen in diesem Sinne auf,

* während sie sonst, eh wie je, unverständlich blieben und

* selbst noch der hebräischen Sinn-Vorgabe widersprechen.

Und weil das so ist, tut sich nun eine tiefgründige Frage auf:

Weshalb führte Lamech seinen Frauen, nachdem sie ihm schon zwei Söhne geboren hatten, noch

einen Jüngling zu, damit sie nochmals geschwängert wurden – was ihn überhaupt erst zu einem zweiten Mord zu begehen zwang?

Menschenzucht?

Kommen wir nun zu Adam und Eva und ihren weiteren Nachkommen.

Adam	zeugte im Alter von	130	Jahren	Set	und starb mit	930	Jahren
Set	zeugte im Alter von	105	Jahren	Enosch	und starb mit	912	Jahren
Enosch	zeugte im Alter von	90	Jahren	Kenan	und starb mit	905	Jahren
Kenan	zeugte im Alter von	70	Jahren	Mahalalel	und starb mit	910	Jahren
Mahalalel	zeugte im Alter von	65	Jahren	Jered	und starb mit	895	Jahren
Jered	zeugte im Alter von	162	Jahren	Henoch	und starb mit	962	Jahren
Henoch	zeugte im Alter von	65	Jahren	Metuschelach	und starb mit	365 (*)	Jahren
Metuschelach	zeugte im Alter von	187	Jahren	Lamech	und starb mit	969	Jahren
Lamech	zeugte im Alter von	182	Jahren	Noah	und starb mit	777	Jahren
Noah	zeugte im Alter von	500	Jahren	Sem, Ham, Jafet	und starb mit	950	Jahren
1'556 Jahre							

* Henoah wurde in seinem 365. 'Lebensjahr' hinweggenommen.

Im seinem fünfhundertsten 'Lebensjahr' werden Noah drei Söhne zugleich als Erstgeborene in den Stammbaum geschrieben und das ist ganz und gar ungewöhnlich und steht im Widerspruch zu den Regeln und Gepflogenheiten. Es läßt sich auch nicht sagen, daß ihm Drillinge geboren wurden, weil die Brüder vom Alter her um rund hundert 'Lebensjahre' auseinander lagen. Diese Eintragung scheint fehl am Platz zu sein und wir werden diesem scheinbaren Widerspruch an anderer Stelle nachgehen und dann sehen was sich dahinter verbirgt.

Genau 100 Jahre nach der Eintragung der Söhne Noahs in den Stammbaum, kam die 'Flut' (1. Mose, 7, 11: In dem sechshundertsten 'Lebensjahr' Noahs...) und überschwemmte das untere Euphrat-Tigrisbecken.

Wenn wir nicht schon wüssten, daß es mit Noahs Geburt etwas besonderes auf sich hatte, würden uns die geraden Zahlen 500 und 100 jetzt darauf hinweisen. Das Kind Noah, das dem Lamech in die Wiege kam, bzw. Bat-Enosch der Embryo eingepflanzt wurde, war ein manipuliertes Kind, dem Aussehen nach ein 'Himmelssohn'. Mit Noah sollte die Menschenzucht weitergehen und ein besonderes Ereignis stattfinden.

Hebräer, Christen und Mohammedaner geben für die Erschaffung Adams das Jahr 4'006 v.Z. an und diese Zeitangabe leiten sie von der Flut im Jahr 2'350 v.Z. ab ($2'350 + 1'556 + 100 = 4'006$), die wiederum mit der Chronologie zeitgemäßer Ereignisse in voller Übereinstimmung liegt, worauf wir später noch eingehen werden.

Wollen wir gar nicht erst diskutieren, daß eine fast 1'000 jährige Lebenserwartung 'nach heutigen Erkenntnissen' nicht hätte sein können, sondern reden wir lieber von dem, was dem gesunden Menschenverstand entgangen ist: Alle angeführten Personen sind Sumerer und alle Zeitangaben sind Vollmondrhythmen.

Umrechnung:

Adam	zeugte im Alter von	10,49	Jahren Set	und starb mit	75,11 Jahren
Set	zeugte im Alter von	8,48	Jahren Enosch	und starb mit	73,65 Jahren
Enosch	zeugte im Alter von	7,26	Jahren Kenan	und starb mit	73,09 Jahren
K,26enan	zeugte im Alter von	5,65	Jahren Mahalalel	und starb mit	73,49 Jahren
Mahalalel	zeugte im Alter von	5,24	Jahren Jered	und starb mit	72,28 Jahren
Jered	zeugte im Alter von	13,08	Jahren Henoch	und starb mit	77,28 Jahren
Henoch	zeugte im Alter von	5,24	Jahren Metuschelach	und starb mit	29,47 Jahren
Metuschelach (*)	zeugte im Alter von	15,10	Jahren Lamech	und starb mit	78,26 Jahren
Lamech	zeugte im Alter von	14,57	Jahren Noah	und starb mit	62,75 Jahren
Noah	zeugte im Alter von	40,38	Jahren Sem, Ham, Jafet	und starb mit	76,72 Jahren
125,49 Jahre					

* Mit dem Spruch, 'so alt wie Methusalem', war es dann wohl auch nichts.

Um das Datum der Erschaffung Adams zu errechnen, müßten wir die von der letzten Eintragung bis zur Flut stattgefundenen 100 Vollmond-Intervalle, entsprechend 8,07 Jahren, den 125,49 Jahren hinzufügen. Demnach wurde Adam im Jahr 2'484 v.Z. 'erschaffen'! ($2'350 + 125,49 + 8,07 = 2'483,56$)

Die überraschend niedrigen Zeugungsdaten könnten die gewisser Affenarten sein. Hier ist die Rede von 'Zeugungsdaten', denen man noch neun Monate bis zur Geburt hinzurechnen muß. Aber dieser Begriff findet normalerweise nur bei Experimenten mit Tieren Anwendung – seltsam, daß das niemandem aufgefallen sein will!

Und wenn das Informationen eines Experiments sind, dann sollte man sich nicht vorstellen, daß Kinder im Kindesalter geschlechtlich Nachwuchs zeugten.

Unter Berücksichtigung dieser niedrigen Zeugungsdaten noch ein Wort zu Eva. Adam: 'Das Weib, das du mir *zugesellt* hast.' Es ist durchaus möglich, daß Eva bereits schwanger gewesen ist, als sie ihm zugesellt wurde.

Auch wenn Kain als Menschen-Affe zur Welt kam, weshalb sollte Eva mit einem Affen Geschlechtsverkehr gehabt haben? Das läßt sie doch nicht schwanger werden, denn wenn die Chromosomenzahlen verschiedener Spezies nicht übereinstimmen, tritt nun mal keine Erbgutvermischung ein – also *es bleibt ja gar keine andere Möglichkeit* als: Eva wurde ein manipulierter Embryo eingepflanzt!

Und dann ist auch nichts mit einer 'Erbssünde', die der Dame seit Jahrtausenden nachgesagt und der ganzen Menschheit als 'Sünde' und Schuld angelastet wird.

Was es nun mit dem geschaffenen Stammbaumlinie Kains, 'Menschen in einem Affenkleid', und mit der Stammbaumlinie Sets, 'Menschen mit einer Frühgeschlechtsreife', die der der Affen gleichkommt, auf sich hat?

Das sind die Fragen, die uns zu Wegweisern werden und im weiteren Verlauf der Ermittlungen irgendwann zu ganz neuen Erkenntnissen führen werden, denn ein aus realen Vorkommnissen sich ergebendes Bündel Fragen erfüllt den gleichen Zweck wie eine Kompassnadel. Das Bündel Fragen richtet sich auf den Sinn, der in der Handlung liegt, auf den roten Faden sozusagen, der sich durch die Handlung zieht und auf dem die Ereignisse wie Perlen auf einer Schnur in unendlicher Folge aneinander gereiht sind. Der Sinn läßt sich zurück verfolgen. Ein vertun gibt es dabei nicht, durch

unrichtige Interpretationen geht der rote Faden einfach 'verloren' und das war es dann. Mit anderen Worten, genau da, **wo die Wahrheit aufhört, beginnt die Unsinnigkeit!**

Also, der Pfad zu einer 'geistig höheren Wesensart' müßte demnach der ' Wille zur Wahrheit' sein, aber eine die Wahrheit ignorierende Haltung leitet eine gegenteilige Entwicklung ein!

Riesen

Himmelssöhne, Menschentöchter und Riesen, 1.Mose, 6:

Als aber die Menschen sich zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden,
2 da sahen die Himmelssöhne, wie schön die Töchter der Menschen waren und sie nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten.
3 Da sprach der Herr: Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn der Mensch ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertundzwanzig Jahre.
4 Zu der Zeit und auch später noch, als die Himmelssöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen auf Erden und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen auf Erden. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten.

Die Israeliten machten im Laufe der biblischen Handlung Bekanntschaft mit Riesen und es gab da wohl auch Geschichten von Riesen aus 'grauer Vorzeit'.

Wie aber ließe sich das Vorhandensein dieser Riesen erklären?

Die Autoren der Bibel konnten den Sinn der Überlieferungen nicht verstehen, weil sie die Ereignisse nicht in ihren chronologischen Zusammenhängen erkannten und so gebrauchten sie ihren gesunden Menschenverstand und kamen darauf, daß die 'Himmelssöhne', in neuerer Zeit werden diese auch als 'Gottessöhne' bezeichnet, sich an den schönen Erdlingstöchtern 'vergriffen'.

Ganz aus der Luft gegriffen ist der Zusammenhang gewiß nicht, aber daß die Himmelssöhne die Erdlingstöchter mit Gewalt genommen hätten und Riesen aus diesen geschlechtlichen Beziehungen hervorgegangen sein sollen?

In diesem Zusammenhang tut sich eine Frage auf, wie könnten die Israeliten bei ihrem Feldzug auf Riesen, bzw. auf deren Nachfahren getroffen sein, *wenn Noah in seiner Arche keine Riesen aus vorsintflutlichen Zeiten mit herüber brachte?*

Das soll nicht heißen, daß es zu Zeiten der Israeliten keine Riesen gegeben habe, sondern zeigen, daß es mit dem 'Unternehmen Arche Noah' wohl doch etwas anderes auf sich hatte, als die Hebräer es darstellen. 4.Moses, 13:

33 Wir sahen dort auch Riesen, Anaks Söhne aus dem Geschlecht der Riesen, und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken und waren es auch in ihren Augen. 14 Da fuhr die gesamte Gemeinde auf und schrie, und das Volk weinte die ganze Nacht.

5.Mose, 2:

9 Da sprach der Herr zu mir: Du sollst den Moabitern keinen Schaden tun noch sie betrügen; ich will dir von ihrem Lande nichts zum Besitz geben, denn ich habe Ar den Söhnen Lots zum Besitz gegeben.

- 10 Die Emiteer haben vor Zeiten darin gewohnt: das ist ein großes, starkes und hochgewachsenes Volk wie die Anakiter.
 11 Man hielt auch sie für Riesen wie die Anakiter, und die Moabiter nennen sie Emiteer...
 20 Auch dies gilt als Land der Riesen, und es haben auch vorzeiten Riesen darin gewohnt, und die Ammoniter nennen sie Samsamiter.
 21 Das war ein großes, starkes und hochgewachsenes Volk wie die Anakiter...

5.Mose, 3:

11 Denn allein der König Og von Baschan war noch übrig von den Riesen. Siehe, in Rabba, der Stadt der Ammoniter, ist sein steinerner Sarg, neun Ellen lang und vier Ellen breit nach gewöhnlicher Elle (gewöhnliche Elle = 46 cm)... Dies ganze Baschan heißt Land der Riesen.

2.Samuel, 21:

- 16 Aber da war einer der Riesensöhne, und das Gewicht seines Speers war dreihundert Lot Kupfer (ein Lot nach gefundenen Gewichtssteinen = 11,2 bis 12,2 Gramm).
 18 .. Da erschlug Dabbechai, der Hushatiter, den Saf, der auch einer vom Geschlecht der Riesen war.
 19 Und es erhob sich noch ein Krieg bei Gob mit den Philistern. Da erschlug Elhanan, der Sohn Jairs aus Bethlehem, den Goliath, den Gathiter; der hatte einen Speiß, dessen Schaft war wie ein Weberbaum.
 20 Und es erhob sich noch ein Krieg bei Gob. Da war ein langer Mann, der hatte sechs Finger an seinen Händen und sechs Zehen an seinen Füßen, das sind vierundzwanzig an der Zahl, und er war vom Geschlecht der Riesen.

2.Samuel, 23:

21 Er erschlug auch einen ägyptischen Mann, einen Riesen...

Zu den Riesen gibt es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, das Thema wurde ausgegrenzt und von den zuständigen Fachbereichen nicht untersucht! Obwohl die Spuren einstiger Riesen auf den Kontinenten nicht zu übersehen sind (allein in Australien befinden sich an die hundert im Gestein zurückgelassene Fußabdrücke von Riesen und von den Aborigines läßt sich zu diesem Thema weiteres erfahren), haben sich die Fachbereiche des Themas zu entledigen gesucht.

Weshalb die Wissenschaften sich des Themas 'entledigten'?

Riesen lassen sich mit den 'anerkannten Theorien' und Religionen nicht in Einklang bringen, mittels derer man die Geschichte der Menschheit und die Entstehung der Lebewesen zu erklären sucht. Die Riesen stehen zu diesen Theorien im Widerspruch. Jeder Fachmann würde mit diesem Thema seinen Ruf riskieren und von den lieben Kollegen zum Kasper gemacht werden – also, **um der Aufrechterhaltung irgendwelcher Theorien und 'Glauben', darf es keine Riesen gegeben haben!**

In der Nähe von Satita, Syrien, fanden sich Faustkeile von 3,8 kg Gewicht und die in Ain Fritissa, Ostmarokko, gefundenen, wiegen so um 4,2 kg. Man schließt daraus, daß die damit hantierenden Wesen zwischen 3 – 4 Meter groß gewesen sein müßten. Dies würde auch dem 'steinernen Sarg' oder Bett, wie es in anderen Übersetzungen heißt, des Königs Ogs von Baschan entsprechen.

Riesengroß waren auch die Wesen, die im südlichen Teil der Insel Kyushu, Japan, fast fünfundvierzig Zentimeter lange Fußabdrücke zurück ließen. Die Abdrücke wurden 1986 Professor Holger Preuschaft (Ruhruniversität Bochum) in einer Gesteinsschicht entdeckt, die dem mittleren Miozän (geologisches Erdzeitalter) zugeordnet wird und müßten demnach etwa 15 Millionen Jahre alt sein.

Die nachstehenden Bilder sind von der Osterinsel. Von diesen 6 bis 20 Meter hohen und stark verwitterten Figuren stehen an die zweihundert auf der Insel herum und etwa 100 'Unfertige' stecken noch in den Felsen. Eine Erklärung für ihre Existenz ließ sich bis heute nicht finden.



Was überlieferten die Rapanuis, die Bewohner der Osterinsel, zu den Riesen?
In uralten Zeiten seien 'fliegende Menschen' auf die Insel gekommen und hätten das Feuer gebracht.
Noch heute nennen sie ihre Insel 'das Land der Vogelmenschen'.
Von den Moais, so nennen die Rapanuis die Kolossalfiguren, wissen sie nur, daß diese schon immer vorhanden waren und ursprünglich beschriebene Holztäfelchen um den Hals hängen hatten. Die meisten dieser Tafeln sind verschwunden, vielleicht existieren in den Museen weltweit noch ein Dutzend, die Schrift wurde nie entziffert.

Nach der Theorie des gesunden Menschenverstands sind die Moais von den Rapanuis mit Faustkeilen aus dem Fels herausgearbeitet worden.
Wenn wir nun mal mit einem Faustkeil auf das Vulkangestein einschlagen, dann hat unser Faustkeil nach drei Stunden eine Birnen- oder nutzlose Eiform angenommen. Für die Anfertigung eines neuen Faustkeils benötigen wir ein paar Tage und dann könnte die Arbeit für drei Stunden fortgesetzt werden... Im Umkreis von einigen tausend Kilometern wäre auch kein härteres Gestein zur Anfertigung von besseren Faustkeilen aufzutreiben, um die Produktivität zu steigern. Und wozu es gut sein sollte, auf der Insel hunderte von Kolossalfiguren aufzustellen und außerdem noch weitere hundert oder zweihundert herstellen zu wollen, und auch noch alle zugleich, wenn wir nicht annehmen wollen, daß die Insulaner über hundertmal aus irgendwelchen Gründen die Halbfertigen zurückließen und von neuem begannen, darüber hat sich wohl kaum jemand Gedanken gemacht - jedenfalls will man von solche Fragen in Fachkreisen 'nichts wissen'.

Also, mal abgesehen von den aufrechtstehenden Kolossalfiguren, nach offizieller Lehre sollen auf der Osterinsel tausende Menschen zugleich mit Faustkeilen von so ungeeignetem Material, daß sie nach drei Stunden Arbeit unbrauchbar waren, auf den Fels eingeschlagen haben, um rund hundert steinerne Riesen zu gleicher Zeit zu produzieren, die dann halbfertig im Gestein verblieben. Und wozu das gut sein sollte, kann niemand sagen - wer wollte diese 'Geschichtswissenschaft' noch kommentieren?

Dagegen erzählen die Rapanuis, die Statuen seien 'von selbst aus dem Gestein hervorgekommen' und einst auf der Insel 'herumgewandert' und die Energie zur Bewegung hätten sie aus der Mitte der Insel bezogen. Die Halbfertigen im Gestein müßten demnach das Produkt eines 'natürlichen' Prozesses sein, der vorzeitig zum Erliegen kam - das glaubt der gesunde Menschenverstand den Insulanern natürlich nicht.

Aber wenn wir uns zur Inselmitte begeben, dann stimmt unser Kompass plötzlich nicht mehr, die Nadel spielt 'verrückt' und zeigt keine Nord-Südrichtung mehr an. Das will sagen, das Magnetfeld der Erde ist an dieser Stelle gestört.

Und wenn wir jetzt die beiden Versionen vergleichen, dann zeigt sich, daß die 'Theorie' des gesunden Menschenverstands sich nach drei Stunden als Blöd-Sinn erweist, während die Mythologie der Insulaner selbst nach Tausenden von Jahren noch einen sinnlich realen Hintergrund aufweist.

Das gibt zu denken, nicht wahr? Ob dabei die Statuen den Vorrang haben oder die Frage nach dem Geist des 'gesunden' Menschenverstands im Vordergrund steht, ist an sich gleichgültig, denn entscheidend ist allein, daß überhaupt mal mit dem 'Nach-Denken', und damit dem 'bewussten begreifen' angefangen, wird.

Die Osterinsel liegt rund 3'500 Kilometer vor der südamerikanischen Westküste und die genetische Abstammung der Rapanuis ist von den Polynesiern.
Was verstehen die Rapanuis unter 'uralten Zeiten'?

Vielleicht das Gleiche wie die Eskimos, zwischen 2'500 und 2'000 vor der Zeitenwende gelangten sie auf ihre Insel - zu einer Zeit also, in die auch die 'biblische Sintflut' fällt.

Die Vorfahren des modernen Menschen – oder Affengeschichte?

Betrachten wir die 'Menschwerdung' nun mal aus wissenschaftlicher Sicht.

Nach obligatorischer Lehre bevölkerte um 150'000 v.Z. der Neanderthaler, ein von Statur und Knochenbau kräftiger Typ, Europa und der, wie es bis vor ein paar Jahren noch in den Lehrbüchern hieß, eine Vorfahre des heutigen Menschen gewesen sein soll. (Nach neueren Erkenntnissen ist er das nicht mehr.)

Um im kalten Europa nackt überleben zu können, konnte er seine Behaarung nicht 'wegevolutionieren', wie behauptet wird, sondern im Gegenteil, er musste eine möglichst dichte Behaarung hervorbringen. Von der Kältewelle zwischen 115'000 und 65'000 v.Z. bedrückt, wanderte der nackte Neanderthaler nach Süden...

Um 100'000 v.Z. lebte nach heutigen Erkenntnissen eine grazilere Hominidenart (Proto-Cro-Magnon) in der Subsaharazone. Zwischen 80'000 und 60'000 treffen beide Arten in der Levante aufeinander. Archäologische Funde lassen darauf schließen, daß beide Spezies mindestens zeitweilig Kontakt hatten. Von beiden Spezies läßt sich sagen, daß sie nackt waren. Von Natur weder mit Krallen noch mit Reißzähnen ausgestattet und an Schnelligkeit den Tieren weit unterlegen, waren beide Typen Pflanzen- und Aasfresser.

Während rund 20'000 weiterer Jahre passierte gar nichts, aber dann, gegen 40'000 v.Z., ereignete sich etwas Unfassbares. Nach Millionen Jahren, in denen die 'Ahnen der Menschheit' schon aufrecht gingen und nichts hervorgebracht hatten, beginnen plötzlich, ohne die geringsten Zeichen eines Anbahnens, Steinwerkzeuge in sauberer handwerklicher Verarbeitung in vielfachen Varianten und verschieden noch von einer Region zur anderen, aufzutauchen.

Was war passiert?

Man nimmt an, Bewußtsein sei in die Wesen eingezogen, schlagartig scheinbar und bei allen zugleich, und so sei der intelligente Mensch entstanden! Bloß was die Ursache der Bewusstwerdung sein könnte, davon hat der Mensch nicht die geringste Vorstellung. Bis heute gelang es den Fachbereichen nicht, den Ursprung des Bewusstseins herauszufinden. Alles was man zu diesem Thema mit Gewißheit sagen könnte wäre: Noch ist kein Baby mit Bewußtsein geboren worden, *Bewußtsein wird in dem Kind nach und nach 'erweckt'*.

Gebe man ein Baby in einen Hühnerstall und es würde nichts anderes als Hühner und Hühnermilieu zu sehen bekommen, so würde es das Verhalten der Hühner annehmen und anstatt zu sprechen würde es gackern. Es würde in der Hocke sitzen, mit den Händen auf dem Boden den Oberkörper abstützen und den Kopf zur Erde neigen, um das Futter mit dem Mund aufzunehmen. (Dieser tragische Fall wurde in Argentinien bekannt.)

Wie dieses Beispiel zeigt, käme das Menschenkind von allein nicht auf den Gedanken, sich aufzurichten und aufrecht zu gehen. Es käme nicht mal darauf, auch nur die Hände zu gebrauchen, um das Essen zu sich zu nehmen! Und es käme auch auf keine anderen Gedanken - schon gar nicht darauf, plötzlich Steinwerkzeuge oder sonst irgendetwas zu produzieren. Das Menschenkind würde sich des 'Mensch-Seins' *nicht mal bewußt werden*.

Also, des gesunden Menschenverstands Ansichten betreffs seiner selbst, seiner 'evolutionären geistigen Entwicklung' und seiner Vorstellung von der 'Menschwerdung' und des Mensch-Seins an sich, sind nicht bloß lückenhaft, sondern entbehren noch jeglicher Grundlage!

Gegen 40'000 v.Z. war der Protocromagnon zum Jäger geworden und der Neanderthaler im Raum Levante verschwunden. Ob der inoffensive Neanderthaler dem menschlichen Jäger zur Beute fiel oder sein Verschwinden andere Ursachen hatte, wird sich später herausstellen. Aus dem Protocromagnon ist nun, jedenfalls wird das so dargestellt, der Cromagnon (*Homo sapiens sapiens*) geworden, das ist der heutige Mensch.

So weit, so seltsam, aber dann scheint die Zeit still zu stehen, denn über einen Zeitraum von mehr als 35'000 Jahre passiert gar nichts.

Der heutige Mensch, der '*Homo sapiens sapiens*', läßt sich sage und schreibe noch gute 35'000 Jahre Zeit und macht keine Anstrengungen zu 'evolutionieren' und die Steinzeit zu überwinden?

Ein 'geistiger Entwicklungsstillstand' von 35'000 Jahre - *ist das wirklich noch vorstellbar?*

Stellen wir die Frage einstweilen in den Raum. Wenn sie sich, nachdem ein Ganzheitliches Bild erarbeitet ist, nicht von selbst beantwortet hat, können wir ihr immer noch nachgehen.

Wesen, die keine physischen Erzeuger auf unserer Ebene haben

In diesen Kontext gehört ein Phänomen, das vielleicht mit den Neanderthalern in Zusammenhang stehen könnte, nämlich das plötzliche Erscheinen und Verschwinden von Wesen, die, je nach der Gegend ihres Erscheinens, Yeti, Big Foot, Schnee- oder Eismenschen oder Almasty genannt werden und vom Äußeren her den Neanderthalern gleichen. Die Sichtungen dieser Wesen ranken sich seit Jahrhunderten, in Asien sogar seit tausenden von Jahren, durch die Geschichte vieler Völker, jedoch gelang es noch nie, ein Exemplar gefangen zu nehmen.

Hier die zeitgenössische Aussage eines 67-jährigen Mannes aus Kammenomost, Autonome Republik Kabardino-Balkarie, Kaukasus:

"Mein Nachbar erzählte mir, er habe drei Almastys gesehen und als ich ihm nicht glaubte, schlug er mir vor, mit ihm zu gehen und selber zu schauen. Als wir zu der von ihm bezeichneten Stelle kamen, waren schon zehn oder zwölf Personen anwesend und formten einen Halbkreis um eine mir seit langem bekannte Felsgruppe.

Drei Almastys saßen am Rande eines erhöhten Felsvorsprungs. Zwei waren von mittelgroßer Gestalt, aber der Dritte war ein wahrhafter Gigant und saß zwischen den beiden anderen. Alle drei saßen gebeugt. Manchmal hoben sie ihre Köpfe und schauten uns mit sehr brillanten und ausdrucksvollen Augen an, nicht wie der stumpfe Blick der Tiere.

Sie hatten ein häßliches Gesicht, dem menschlichen ein bißchen ähnlich, und platte sehr kurze Nasen, eine schräge Augenform, vorstehende Wangenknochen und schmale Lippen. Der Unterkiefer war klein und sehr kurz, könnte man sagen. Sie hatten lange Haare und diese in wirrem Durcheinander. Der Körper war bedeckt mit grobem Haar, zusammengedreht wie bei Büffeln. An den Armen und Beinen waren die Haare kürzer. Der Große war ein Männchen und hatte eine große, angsteinflößende breite Brust. Die anderen waren Weibchen und hatten lange Brüste und die waren mit Haaren bedeckt. Sie waren sehr schmutzig und verbreiteten einen Gestank, den man kaum ertragen konnte. Wie das verwesende Fleisch toter Tiere. Ich konnte ihre Hände nicht gut sehen, aber sie hatten kurze krumme Beine; die Füße waren wie menschliche Füße, jedoch viel breiter und größer.

Alle drei hatten ein Stück Fell, unbeschnitten und zusammengerollt um ihre Hüften geschlungen.

Einer der jungen Leute unserer Gruppe schlug vor, einen Almasty zu fesseln und ins Dorf zu bringen, aber wir älteren wollten dies den so pazifischen Wesen nicht antun. Wir schauten ihnen zwei Stunden lang zu und gingen, als die Sonne unterging. Am anderen Morgen waren sie nicht mehr dort."

Information: Y.Coppens (Paris), sowie Koffmann und Porchner (beide Moskau). CNN zeigte Anfang 97 einen Bigfoot in einem Amateurvideo und es existiert ein weiteres Video, das einen

2 m großen Yeti im Himalaja zeigt. Neben einigen tausend Zeugenaussagen aus dem Kaukasus gibt es noch eine Fülle anderer Evidenzen.

In heutiger Zeit ging man die Jagd auf Almastys mit modernster Ausrüstung an. Mit Unterstützung von Funk, Fotoausrüstung letzten Entwicklungsstandes, thermischen Sensoren, Infrarotgeräten und Richtmikrofonen. Resultat: Nichts - außer einigen Spuren vielleicht -, kein Almasty weit und breit. Läge es wirklich im Bereich des Möglichen, daß ein Almasty oder Yeti sich zwischen Baum- und Eisgrenze ernähren und seinen Nachwuchs großziehen könnte? Und da zeigt sich gleich ein weiteres Phänomen: Noch nie wurde ein Almasty-, Yeti- oder Big Foot-Baby gesehen! Es gibt überhaupt keine Anzeichen dafür, daß diese Wesen eine Nachkommenschaft hervorbringen. Wie ist das zu verstehen?

**Noch keine Antwort zu haben ist eine reine Übergangszeit, jedoch die Frage vergessend wird die Intelligenz weniger und letztlich schwindet sie sogar ganz dahin, also fort.
'Wohin?', das wissen vielleicht die Geister, aber das 'Weshalb?' läßt sich im Zeitalter der Freizeitindustrie sehr gut verstehen.**

Es steht nicht zur Debatte, ob der gesunde Menschenverstand zu 'glauben bereit ist' oder nicht, sondern die Frage ist, was die Ursache für das plötzliche Erscheinen und Verschwinden dieser Wesen sein könnte.

Das Phänomen spontaner Erscheinungen weitet sich zudem auch auf andere Wesen aus, deren Berühmtheit aber, wenn wir mal von 'Nessie' absehen, meist nicht über den lokalen Bereich hinaus geht – wie beispielsweise die nachstehende Überlieferung, die sich wie ein Märchen anhört, aber deshalb nicht erschwindelt wurde, sondern eine beinahe in Vergessenheit geratene alte Wahrheit ist.

Die grünen Kinder von Woolpit

Eines Tages fanden Bauern zwei Kinder auf dem Feld, einen Jungen und ein Mädchen. Beide Kinder hatten eine grünlich schimmernde Haut und auch der Stoff ihrer Kleider war den Bauern fremd. Die Aufregung in der Bevölkerung war erheblich und Erklärungen fanden sich keine. Die Kinder kamen unter die Obhut eines Ortsansässigen Namens 'de Calne'. Der Junge verstarb bald darauf, doch das Mädchen erholte sich und auch die grünliche Färbung ihrer Haut verschwand, aber man verstand ihre Sprache nicht und das Rätsel ihrer Herkunft löste sich nicht. Mit der Zeit lernte das Mädchen die englische Sprache und so wie der Lernprozeß voran ging, erfuhren ihre Wohltäter die außerordentliche Geschichte. Das Mädchen erzählte, es habe mit dem Knaben die Schafe im 'Land des heiligen St.Martin' gehütet, als beide aus einer Höhle am Rande der Wiese Glockentöne vernahmen und in die Höhle hineingingen. In der Höhle habe sie ein helles Licht getroffen, das sie ohnmächtig werden ließ. Als sie wieder zu sich kamen, befanden sie sich in dieser 'hellen Welt', in ihrer Heimat dagegen würde nur Zwielflicht sein, ähnlich dem, wie es bei uns zu Sonnenaufgang und Untergang herrscht.

Im englischen Suffolk, in dem Dorf Woolpit, erinnert noch heute eine Gedenktafel an dieses Vorkommnis aus dem zwölften Jahrhundert und in den alten Aufzeichnungen läßt sich die Geschichte der beiden grünlichen Kinder nachlesen, die damals keine Erklärung fand. Unerklärlich ist sie dem gesunden Menschenverstand auch bis heute geblieben und deshalb 'glaubt' er die Geschichte nicht. Er lehnt das reale Ereignis von gestern einfach ab, weil es sich mit seinem heutigen Verständnis nicht in Einklang bringen läßt.

Merkt er denn nicht, was er sich damit 'antut'?

Eben das erkennt er nicht!

Einerseits glaubt er Realitäten nicht und andererseits akzeptiert er als Realität, was Falschheiten sind. Was für ein Kriterium aufgrund dieser Basisinformationen entsteht, die ihm zur Orientierung dienen, wird im nachfolgenden dann immer besser zu verstehen sein. Letztlich sind gewisse Bereiche des Verstands total verdreht und wenn dann noch eine mit Falschheiten durchsetzte 'Lehre' hinzukommt, sei diese nun religiös oder weltlich, dann ist der Same gesät, aus dem mehr als nur Verwirrung entsteht.

Der sich daraus entwickelnde Geist ist nicht mal mehr kalkulierbar, denn in dem Maß, wie dieser Geist kraft seiner Intelligenz eine irrealer Einstellung zum Ausdruck bringt, werden seine Handlungen aus der Sicht dieser Fehleinschätzung bestimmt.

Eine größere Gefahr für die Menschheit ist auch nicht vorstellbar, weil diese Geistesentwicklung widernatürlich ist und sich selbst zu Grunde richtet.

Was es mit den beiden 'grünen Kindern' auf sich hat, wird sich im Weiteren herausstellen.

Beenden wir diesen ersten allgemeinen Überblick und fassen unsere Eindrücke soweit zusammen. Wie es bis hier den Anschein hat (aber das will ja nicht sehr viel besagen!), wurde zu einer Zeit als weltweit schon Hochkulturen existierten, in Sumer mit genetischem Erbgut 'experimentiert' und Samenspender gingen um, 'Himmelssöhne' genannt, die sich durch ein attraktives Äußeres von den Erdlingen unterschieden und ihren Samen unter die Bevölkerung brachten.

Vor diesem Hintergrund lief mit Adam unauffällig die Zucht eines speziellen Stammes an, die offensichtlich zwei verschiedene Ziele anvisierte.

Der eine Zweig begann mit Kain, dem Tier-Menschen, und ging mit Lamech in der sechsten Generation zu Ende oder hatte seinen Zweck erfüllt, eben das läßt sich nicht sagen, weil das Ziel, dem der Aufwand galt, im Dunkeln liegt.

Der andere Zweig lief ununterbrochen bis zur elften Generation und endete mit dem anderen Lamech, dem der Noah in die Wiege kam, der ein manipulierter Embryo war und die zwölfte Stelle in der Generationsfolge einnimmt. Der Name Lamech bedeutet 'der Gedehmühtigte' – was auf beide Individuen zutreffend ist.

Henoch, die neunte Generation, wird zu Lebzeiten 'hinweggenommen'. Was unter Hinwegnahme zu verstehen ist, geht aus einem aus der Urfassung der Bibel entfernten Text hervor, demzufolge er nach der Geburt Noahs mit einem Himmelswagen abgeholt wurde. 'Himmelsche Wagen' waren zu jener Zeit nicht ungewöhnlich, auch Eva berichtete, einem anderen ausrangierten Text zufolge, von einem 'Lichtwagen', der von 'vier glänzenden Adlern' gezogen wurde und zu Adam flog. Zwischen den Rädern sei Rauch hervorgestoßen und kein irdisches Wesen hätte diese Herrlichkeit beschreiben können, heißt es dazu.

Was beabsichtigten die Götter mit der Wegnahme Henochs?

Oder besser, wozu bedurften sie seiner?

Von Henoch stammt das Wissen, daß mit Noah ein besonderes Unternehmen anlaufen sollte.

Uns ist auch bekannt geworden, daß die Sumerer seit dieser Zeit auf ein anderes Zeiterfassungssystem über gingen, weil das alte plötzlich nicht mehr anwendbar war. Es scheint, daß mit dem 'Unternehmen Arche Noah' zugleich noch andere Unternehmungen stattgefunden hatten, die in ihrer Auswirkung in gewisser Weise die Welt verändert haben müssen – aber keine 'Sintflut' im biblischen Sinn stattfand.

Henoch wußte von diesen Unternehmungen, er erwähnte diese schon bei Noahs Geburt, denn Henoch hatte Anteil an den Unternehmungen und stand auf Abruf.

Mit dem Wissen, daß Henoch im 'Duku', der Schöpfungskammer der 'Menschenzüchter', für seinen Einsatz präpariert wurde, beenden wir dieses Kapitel und bereiten uns auf ein Zusammentreffen mit Henoch vor.

Der Name Henoch bedeutet 'Grundstein' und wir werden noch in Erfahrung bringen, wozu es eines 'Grundsteins' bedurfte und was dann alles darauf 'gegründet' und aufgebaut wurde.

Zuvor jedoch sollten wir uns nach Mesopotamien begeben, vor dessen Hintergrund die Handlung ihren Anfang nahm.

Ende des Einführungskapitels

Zweites Kapitel: Mesopotamien und die Geschichte der Sumerer

Der archäologische Befund und ethnische Hintergrund

Mesopotamien und die Geschichte der Sumerer

Bevor die Wahrheit erkannt wird, hat die Falschheit längst die Welt umrundet, ist in aller Gehirne gekrochen und hat von der Gesellschaft Besitz ergriffen!

Sich dieser Tatsache bewusst zu werden, ist allerhöchste Zeit.

Mesopotamien, das Land, in dem der Euphrat und Tigris fließen, wird als die 'Wiege der Menschheit' und auch als 'die Wiege der Zivilisation' bezeichnet.

Mesopotamien gilt als der mystische Ort, an dem mit der Erschaffung Adams und Evas die Menschheit ihren Anfang genommen haben soll. Mit den Sumerern, die die Schrift erfanden und uns das Vermächtnis uralter Begebenheiten in Form beschrifteter Tontafeln überlieferten, soll im Zweistromland auch die erste Zivilisation entstanden sein.

Der archäologische Befund ist jedoch, dass schon lange vor der Erschaffung Adams und Evas das Land von Bauern und Viehzüchtern besiedelt war – und dennoch gehört Mesopotamien selbst nicht mal zu den frühesten Gebieten menschlicher Besiedlung!

Entgegen landläufiger Meinung 'entstand' die Menschheit nicht in den fruchtbaren Tiefebene, sondern ganz im Gegenteil in den heute kargen Hochebenen. Archäologischen Funden und demographischen Studien zufolge, gab es in den Zagros- und Taurusbergen seit dem elften Jahrtausend vor der Zeitenwende einen rätselhaften konstanten 'Bevölkerungsüberschuß'. Von hier aus erfolgte die Besiedlung Anatoliens (etwa das Gebiet der heutigen Türkei), bekannt geworden durch die Ausgrabungsstätte 'Catal Hüyük', und des Hochlandes des Irans.

Die Bergwelt muss in dieser Phase äußerst fruchtbar gewesen sein, bevor eine fortschreitende Austrocknung erfolgte und das Schwinden der Wälder das Hochland in Steppe und zum Teil in Salzwüsten verwandelte.

Den 'Abstieg' zahlreicher Auswanderungswellen in die Tiefebene mit ihren natürlichen Lebens- und Verkehrsadern, wie es die großen Wasserströme sind, hat es generell erst nach dieser ersten, Jahrtausende andauernden Besiedlungsphase der angrenzenden Bergwelt Anatoliens und den weiten Hochebenen des Irans gegeben.

Auch entsprachen diese Menschen ganz und gar nicht dem Bild eines nomadisierenden keulenschwingenden pflanzen- und aasfressenden Wildbeute, wie die offizielle Lehre uns das glauben machen will – **ja, demnach gab es 'barbarische' Menschen sogar erst viele Jahrtausende später!**

Die aus dem Hochland und der Bergwelt kommenden Menschen kleideten sich und folgten moralischen Regeln und Umgangsformen, lebten in Großfamilien und Dorfgemeinschaften, bestatteten ihre Toten und hatten das Wissen, daß mit dem Tod nicht alles vorüber ist.

Ist das Vorstehende schon rätselhaft, noch verwunderlicher ist, daß mit dem über Jahrtausende andauernden Strom von Auswanderungswellen aus den Zagros-Taurus-Bergen auch die ersten domestizierten Tiere kamen. Wenn es wirklich so wäre wie gelehrt wird, daß die domestizierten Tiere aus der Zähmung wilder Tiere hervorgegangen seien, dann müsste es beispielsweise die wilden Spezies der Rinder und Schweine in den Höhenlagen der Berge gegeben haben - und das scheint eher unwahrscheinlich.

Man weiß heute, daß die Menschen in den ehemals fruchtbaren Bergtälern und den Hochebenen des Irans um 7'000 v.Z. Gerste, Weizen und Roggen anbauten und Viehzucht mit Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen betrieben und in jeder Beziehung als eine zivilisierte Bevölkerung angesehen werden müssen, aber die Fachwissenschaften haben nicht die geringste Idee, wie diese Kultur entstand oder woher diese kulturell hochstehenden Menschen, die die ersten domestizierten Tiere mit sich brachten, hätten kommen können.

Nach heutiger Lehre hat die Landwirtschaft mit dem Anbau des 'wilden Emmers' begonnen, der dann durch genetische Auswahl höhergezüchtet worden sein soll. Um einen nennenswerten Grad an Höherzüchtung zu erreichen, braucht die Natur vielleicht hunderte von Generationen.

Aber die Weizenart 'Spelz', auch Dinkel genannt, ist ein einziges Rätsel! Der Spelz hat sich nicht, wie man heute weiß, durch kontinuierliche Mutation entwickelt, sondern ist als Ergebnis einer Mischung Gene verschiedener Pflanzenarten entstanden. Die Entstehung dieser Weizenart läßt sich, genauso wie das plötzliche Auftreten der domestizierten Tiere und der kulturell hochstehenden Menschen, nicht mit den heutigen Erkenntnissen erklären – mit anderen Worten, dem müssen völlig unbekannte Vorgänge zugrunde liegen.

Und wer diese 'natürlichen Vorgänge' verstehen lernen will, muss zwangsläufig die heutigen, ganz offensichtlich unzureichenden und nicht der Realität entsprechenden Ansichten und Lehren über die Entstehung der Lebewesen korrigieren – das aber kommt einem totalen 'Umdenken' gleich!

Es ist eine Frage der Intelligenz, ob ein Mensch der Wahrheit die Ehre geben oder aus religiös/ideologischen Gründen an Falschheiten festhalten oder gar nicht erst denken will. Also, es ist der Geist, 'den der Mensch im Leben entwickelt', mit dem er sich für die eine oder andere Geisteshaltung entscheidet und damit auf die eine oder andere Seite stellt!

Halaf Kultur

Obwohl die erste Spur einer dörflichen Gemeinschaft in Mesopotamien in der Gegend von Abu Huraira, am Euphrat, auf das elfte Jahrtausend zurückgehen soll und sich Spuren von Menschen aus den nachfolgenden Jahrtausenden fanden, muss dazu angemerkt werden, daß derartige Funde selten und dürftig sind und so gut wie keine weiteren Informationen aus dieser Epoche vorliegen. Man hat den archäologischen Funden die Namen Zarzian-, Hassuna- und Samara-Kultur gegeben, um ihre Einordnung zu erleichtern. Eine relativ dichtere Besiedlung, soweit man das überhaupt so sagen kann, des südlichen mesopotamischen Tieflandes, begann nach heutigen Erkenntnissen erst vor etwa 8'000 Jahren mit der 'Halaf Kultur'.

Die Halaf Kultur, benannt nach der ersten Fundstätte, dem Hügel 'Tell Halaf', westlich der Stadt Qamishli im heutigen Syrien, wird auf die Zeit um 6'000 v.Z. datiert, was sich ziemlich sicher aus den Scherben bemalter Keramik ableiten lässt. Die fein verzierte Keramik, für die diese Kultur bekannt ist, kann von Fachleuten leicht von anderer Keramik unterschieden werden. Den gefundenen Keramikscherben nach zu urteilen, scheint die Halaf Kultur eine Blütezeit zwischen 6'000 und 5'400 v.Z. gehabt zu haben, war aber noch weit davon entfernt, eine vereinheitlichte und genau definierbare Kultur gewesen zu sein.

Man weiß nichts darüber, wie die Menschen eines Halaf-Ortes dachten, es ist nicht einmal bekannt, welche Sprache sie zum Denken nutzten.

Wahrscheinlich ist, daß gleichartige soziale Strukturen in den Niederlassungen herrschten und darüber hinaus wird angenommen, daß die Menschen einerseits extensive Viehwirtschaft betrieben und andererseits sesshafte Bauern waren und es verstanden, das eine mit dem anderen zu kombinieren.

Funde von Keramik-Figuren, die Hunde mit charakteristisch aufwärts geringelten Schwänzen zeigen, wie sie keine Spezies des Wolfes besitzt, belegen, daß es zu dieser Zeit auch den - nach heutiger Lehre - 'gezähmten Wolf' bereits gegeben hat.

Ubaid Kultur

Mit der 'Ankunft eines neuen Volkes' um 5'300 v.Z. herum, ging die Periode der Halaf Kultur zu Ende. Der Wechsel von einer Kultur zur anderen und das Eingliedern eines neuen Volkes in den geographischen Raum fanden ohne Kampfhandlungen statt.

Die 'Ubaid Kultur', benannt nach der ersten archäologischen Grabungsstätte am Hügel 'el Ubaid', im heutigen Irak, dehnte sich über das nördliche Hochland und den anliegenden Bergen und über das ganze mesopotamische Tiefland aus. Mit der nun beginnenden kulturellen Phase änderte sich an sich nichts, praktisch bestand sie aus dem Erbe der Halaf Kultur, die von diesem fremden Einfluß überlagert wurde.

Die Ubaider erfanden die systematische Be- und Entwässerung des Landes mittels Kanalisation. Mit diesem System ließ sich ein derartiger Überschuß an Agrarprodukten erwirtschaften, daß sich nicht mehr die gesamte Bevölkerung mit der Nahrungsmittelbeschaffung befassen musste. Damit waren die Voraussetzungen für anderweitige Betätigungen gegeben und die ersten Berufe entstanden, was besonders an der sich entwickelnden Baukunst ersichtlich wurde.

Das Land ernährte problemlos viele Menschen, deshalb konnten nun auch mehr Menschen auf relativ kleinem Raum zusammenleben und demzufolge wurden aus kleinen dörflichen Ansiedlungen größere Ortschaften. Das Zusammenleben vieler Menschen auf engem Raum erforderte Regeln und es bildeten sich differenzierte soziale Strukturen heraus.

Die Blütezeit der Ubaid Kultur betrug etwa 1'000 Jahre und auch sie fand kein abruptes Ende, sondern wurde von der Kultur des nächsten einwandernden Volkes einfach überlagert. Die nächsten Einwanderer waren die Sumerer...

Die Hurriter

Um 4'300 v.Z. begann eine Kultur die Bergwelt zu dominieren, ein Volk, das Hurriter genannt wurde.

Die Ausbreitung der Hurriter reichte bis tief in die Zagros-Taurus-Pontus Gebirge hinein. Von dort drangen sie in das iranische Hochland und bis an die Ebenen Mesopotamiens vor. Sie entfernten sich jedoch während der kommenden zwei Jahrtausende niemals weit von der Bergwelt.

Die Hurriter sprachen eine Sprache der nordöstlichen Gruppe der kaukasischen Sprachfamilie, entfernt verwandt dem modernen Tschetschenisch. Da sie sich kaum vom Bergland entfernten, blieb ihr Einfluß auf das mesopotamische Tiefland gering. Die Handelsbeziehungen waren unbedeutend, obwohl man zu dieser Zeit in der Bergwelt bereits die Metallverarbeitung kannte. Neben der Kupfergewinnung tauchten zu dieser Zeit die ersten kleineren *Artefakte aus Eisen* auf.

Jahrtausende blieben die von den Hurritern gegründeten Bergstaaten klein, bis sich Mitte des dritten Jahrtausends nach und nach die kleineren Bergfürstentümer zu größeren politischen Gruppierungen vereinten und so stark wurden, daß sie 2'250 v.Z. ganz Sumer eroberten und den Rest der mesopotamischen Ebene besetzten. Ihre Herrschaft endete 2'120 v.Z.

Die Sumerer

Es ist bis heute ein Geheimnis geblieben, woher die Sumerer kamen, die ihrer Abstammung nach weder Indogermanen noch Semiten waren und sich einer Sprache bedienten, die zu keiner anderen Sprache in Verwandtschaft stand!

Es wird angenommen, daß ihre 'Einwanderung' einzeln oder Gruppenweise erfolgte und der Einwanderungsstrom irgendwann vor oder nach 3'250 v.Z. in relativ kurzer Zeit geschah. Auch die Eingliederung dieses fremden Volkes ging friedlich vonstatten und durch Einheirat vermischten sich die Sumerer mit der Urbevölkerung.

In den folgenden Jahrhunderten wurde sumerisch die Hauptsprache des Landes und es entwickelte sich eine mächtige und reiche Kultur. Zu dieser Zeit wurde Religion das alles überlagernde Element in

der Gesellschaft. **Vorher gab es Religion in dieser Region der Welt nicht!** Der Tempel bildete von nun an den Mittelpunkt der Ortschaft, ebenso wie in der Gesellschaft. Architektur, Handwerk und Kunst gelangten zur Blüte und aus den einstigen kleinen Ubaid-Ortschaften entstanden die bedeutenden sumerischen Städte Eridu, Uruk, Kisch, Isin, Adab, Kullab, Lagasch, Larsam und Nippur.

Der erste nachgewiesene Herrscher von Sumer ist Etana, der König von Kisch, um 2'800 v.Z. herum. Nach seiner Regierungszeit gründete König Meskiaggascher in Uruk eine rivalisierende Dynastie. Meskiaggascher dehnte seinen Herrschaftsbereich vom Mittelmeer bis zu den Zagrosbergen aus. Thronfolger war sein Sohn Enmerkar und nach dessen Tod übernahm Lugalbanda, einer seiner Feldherren, die Regierungsgewalt.

Um 2'700 v.Z. herum wurde Enmebaragesi, ein König der Etana-Dynastie in Kisch, der führende Herrscher Sumers. Er besiegte das Königreich Elam (im heutigen Iran), aber einen Namen machte er sich durch den Bau eines Tempels für Enlil, der führenden Gottheit des sumerischen Pantheon, in Nippur. Daraufhin wurde Nippur zum geistigen und kulturellen Zentrum Sumers.

Um 2'670 v.Z. wurde Enmebaragesis Sohn Agga von Mesannepadda, dem König von Ur besiegt, der die erste Dynastie von Ur gründete. Nach seinem Tod erlangte der aus Uruk stammende und uns schon bekannte Gilgamesch, von dem aus späterer Zeit ein Epos in akkadischer Schrift erhalten blieb, eine politisch herausragende Stellung.

Lugalannemundu von Adab dehnte gegen 2'500 v.Z. das sumerische Reich von den Zagros-Bergen bis zum Taurus und vom Persischen Golf bis zum Mittelmeer aus. Unter seinem Nachfolger, König Mesilim von Kisch, begann der Verfall des Reiches, das im Streit der Stadtstaaten um die Vorherrschaft immer schwächer wurde.

Gegen 2'300 war die Macht Sumers so geschwächt, daß es dem semitischen Herrscher Sargon I gelang, das gesamte Gebiet mit den befestigten Städten darin zu erobern. Im äußersten Norden Sumers gründete er Akkad, das zur Hauptstadt des neuen Reiches wurde.

In der nördlichen Region Sumers verschmolzen die Eroberer mit den einheimischen Sumerern zu einer sprachlich und ethnischen Gruppe und das Land erhielt einen zusammengesetzten Namen aus Sumer und Akkad. Die akkadische Dynastie währte rund ein Jahrhundert.

Während der Regierungszeit von Sargons Enkel Naramsin (2'255 - 2'218) eroberten die Gutäer, ein kriegerisches Volk aus den Zagros-Bergen, die Hauptstadt Akkad und danach ganz Sumer. Auch ihre Herrschaft dauerte nur rund einhundert Jahre. Mit Utuchengal (Regierungszeit 2'120 - 2'112), dem König von Uruk, erlangten die Sumerer ihre Unabhängigkeit von den Gutäern zurück, aber kurz vor dem Beginn des zweiten Jahrtausends drang dann das semitische Nomadenvolk der Amoriter aus der westlich von Sumer und Akkad gelegenen Wüste in das Reich ein. Sie erlangten die Herrschaft über so bedeutende Städte wie Isin und Larsam und die Elamiten nützten die günstige Gelegenheit zur Eroberung von Ur im Jahr 2'004 vor der Zeitenwende.

Zwischen den Städten Sumers und Akkads kam es in den nachfolgenden Jahrhunderten zu Kämpfen um die Vorherrschaft. Das Reich gliederte sich in Stadtstaaten auf, bis Hammurabi von Babylon den König Rimsin von Larsam (Regierungszeit 1'823 - 1'763) besiegte, die Stadtstaaten dem babylonischen Reich angliederte und Alleinherrscher über die ehemaligen Gebiete Sumers und Akkads wurde. Das war das Ende des sumerischen Staates, der alles in allem ein gutes Jahrtausend bestanden hatte.

Sumerische Keilschrift

Zwischen 1842 und 1854 wurden an den assyrischen Ruinenstätten Ninive, Dur-Scharrukin (dem heutigen Chorsabad) und Kalach, die ersten größeren Ausgrabungen durchgeführt. Aufgrund der zu tausenden gefundenen Tontafeln aus dem ersten Jahrtausend vor der Zeitenwende, die größtenteils in akkadisch beschrieben waren, nahm man an, daß alle mesopotamischen Keilschriften in akkadischer Sprache abgefaßt wären. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß es auch Tafeln gab, die in einer anderen, einer dem akkadisch vorausgegangenen Sprache beschrieben waren. Der französische Archäologe Jules Oppert schlug 1869 für diese Sprache die Bezeichnung 'sumerisch' vor, die aus einer Schrifttafel mit dem Titel 'König von Sumer und Akkad' abgeleitet wurde. Spätere Ausgrabungen fanden in Lagasch, Nippur, Kisch, Adab, Eridu, Uruk, Eschnunna, Jemdet

Nasr, Schuruppak, Tell el-Ubaid, Tutub, Ur, Akkad und Babylon statt, bei denen sich hunderttausende mehr oder weniger stark beschädigte beschriebene Tontafeln und Scherben fanden.

Vor der Entwicklung der Schrift waren Historiker fast ausschließlich auf das angewiesen, was Archäologen aus den Bodenfunden ablesen konnten. Seit der Erfindung der Schrift aber konnten die Prähistoriker alles über die Menschen, ihre Gesellschaftsordnung, Steuersystem, Gesetzgebung, Handel, Medizin, Ernährung, Musik und Kunst erfahren, ebenso wie die Preisfestsetzungen für Ochsen- und Bootsmiete oder für Grundbesitz, Sklaven und Tiere.

Zur damaligen Zeit wurden die Gesetze vom König erlassen und der Sinn des Königtums wurde darin gesehen, dem Schutz der niederen Bevölkerungsgruppen zu dienen, um das einfache Volk vor Wucherpreisen und Betrüger zu beschützen.

Nach der Erfindung der Schrift konnte man auch die Vorgeschichte eines Volkes erfahren, die bis dahin in mündlicher Weitergabe bestanden hatte und nun in schriftlicher Form Eingang in das Lehrsystem fand.

Trotzdem blieb die Geschichte der Sumerer von einem Mantel des Geheimnisses umhüllt, denn von der Zeitenwende bis Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, als die ersten ansatzweisen Entzifferungen gelangen, gab es keinen Menschen, der die komplizierte, aus rund 800 verschiedenen Symbolen bestehende Schrift lesen konnte.

Viele Symbole hatten mehrere Bedeutungen und jede Bedeutung konnte je nach Zusammensetzung der Symbole variieren.

Die ältesten Aufzeichnungen wurden in Uruk gefunden. Nach unterschiedlichen Angaben sollen sie auf die Zeit zwischen 3'200 und 3'000 v.Z. zurückgehen. Es sind wirtschaftliche Aufzeichnungen und sie bestehen aus Bildern. Es wurde immer genau das dargestellt, was auch gemeint war. War die Rede beispielsweise von Wasser, so wurde das Wasser als zwei übereinanderliegende Wellen dargestellt und handelte es sich um einen Esel, wurde der Kopf eines Esels gezeichnet. Mit der Zeit wurden dann weitere Begriffe auf die Piktogramme übertragen, das Zeichen für Mund konnte dann auch sprechen oder in Verbindung mit dem Zeichen für Wasser auch trinken bedeuten.

Diese Art der Notiz war für einfache Aufzeichnungen im Handel und Haushalt geeignet, aber nicht für die Wiedergabe komplexer Gedankengänge. Der nächste Schritt in der Entwicklung zur Schrift war die Loslösung bestimmter Begriffe von den Zeichen und den Symbolen Laute und Silben zuzuordnen, aus denen sich Worte zusammensetzen ließen.

Es wird angenommen, daß so um 2'900 v.Z. herum, andere Einschätzungen liegen um Jahrhunderte später, die Piktogramme durch Umformung der ursprünglichen Bestimmung ihren realen Bezug verloren hatten. Beispielsweise stehen das Bild für Sand und Ahle nun nicht mehr für das Material und das Werkzeug, sondern 'Sand-Ahle' stand für das Bekleidungsstück 'Sandale'.

Die Gründung des akkadischen Reiches unter Sargon I um 2'300 v.Z. herum, komplizierte die Schrift weiterhin. Die Vorherrschaft der Akkader führte dazu, daß man im Land, mit Ausnahme des Priesterstandes, nur noch akkadisch sprach und die sumerischen Symbole zum Schreiben einer nicht verwandten fremden Sprache nutzte, die der semitischen Sprachengruppe angehörte (die arabische, äthiopische und hebräische Sprache werden als semitisch bezeichnet).

Auch die Assyrer um 1'900 v.Z. und das entstehende babylonische Reich, gegen 1'700 v.Z., paßten die sumerischen Schriftzeichen ihrer eigenen Sprache an, woraus sich die assyrische Keilschrift entwickelte. Ebenso bedienten sich die Hethiter (das Gebiet der heutigen Osttürkei) und die Elamiten der sumerischen Schriftzeichen, obwohl die Elamiten schon zu Beginn des dritten Jahrtausends eine eigene Schrift entwickelt hatten, die aber bis heute nicht entziffert werden konnte und deren Bedeutung wahrscheinlich schon bald nach ihrem Aufkommen als verlorengegangen angesehen werden muss.

Als Sumer schon lange nicht mehr existierte, lebte die sumerische Sprache bis etwa hundert Jahre vor der Zeitenwende als die Sprache der Gelehrten und der Priesterschaft im vorderasiatischen Raum weiter, bis sie dann aufgegeben wurde.

Und genauso geheimnisvoll, wie die Herkunft dieser Sprache geblieben ist, die zu keiner anderen Sprache auf Erden in Verwandtschaft steht, ist auch die Herkunft der Sumerer geblieben, die in keiner ethnischen Verwandtschaft zu irgendeinem Volk auf Erden standen!

Aber wie könnte es derartiges geben, **wenn die Menschheit eines gemeinsamen Ur-Sprungs wäre?**

Weitaus rätselhafter aber noch sind die schriftlichen Überlieferungen der Sumerer, die von einer viele Jahrzehntausende dauernden und geradezu phantastischen Menschheitsgeschichte erzählen.

Wo aber sollte die Jahrzehntausende dauernde Menschheitsgeschichte stattgefunden haben, wenn die sumerische Kultur, archäologisch und historisch nachweisbar, in Mesopotamien nur einen Zeitraum von gerade mal ein gutes Jahrtausend einnahm und eine ganz andere Geschichte ist?

Die schriftlichen Überlieferungen der Sumerer

Aus dem dritten und zweiten Jahrtausend vor der Zeitenwende ist nur ein geringer Teil beschrifteter Tafeln erhalten geblieben und meist handelt es sich dabei um Texte ökonomischer Natur. Der überwiegende Teil der in relativ guter Erhaltung gefundenen Tafeln stammt aus dem ersten Jahrtausend vor der Zeitenwende, davon allein rund 25'000 aus der Bibliothek des Königs Assurbanipals (um 650 v.Z. herum) in Ninive, worunter sich viele Abschriften von älteren Tafeln befanden.

Die sumerischen Überlieferungen sind vom Einfluß des gesunden Menschenverstands über die Jahrtausende nicht unberührt geblieben. Einige Geschichten wurden im Laufe der Zeit um- und anderen Stadt-Gottheiten zugeschrieben. Wieder andere wurden von späteren Völkern ihren eigenen Vorstellungen und neuen Göttern angepaßt, wie das Epos der Schöpfung 'Enuma Elisch' beispielsweise, das im achtzehnten Jahrhundert v.Z. aufgezeichnet worden sein soll. Der Held in diesem Schöpfungsmythos ist der Gott Marduk, den die Babylonier zur höchsten Gottheit erhoben. Das Epos beginnt mit der Entstehung der Götter aus den 'Ur-Wassern', bevor es Himmel und Erde, also noch keine grobstofflichen materiellen Formen gab – also auch die Ur-Wasser nichts grobstofflich-materielles waren.

"Als oben der Himmel noch nicht existierte
und unten die Erde noch nicht entstanden war –
gab es einen Apsu (Süßwasserstrom), der uranfängliche,
der Erzeuger der Götter, und Schöpferin Tiamat (Salzwasserflut)
die sie alle gebar,
sie hatten ihre Wasser miteinander vermischt,
ehe sich Weideland verband und Röhricht zu finden war –
als noch keiner der Götter entstanden, mit Namen nicht benannt,
die Schicksale noch nicht bestimmt waren,
da wurden die Götter aus dem Schoß von Apsu und Tiamat geboren.
Lachmu (und) Lachamu traten ins Dasein, wurden mit Namen benannt.
Äonen gingen dahin und erstreckten sich lang,
Anschar (und) Kischar wurden geboren, sie überragten jene,
die Tage wurden lang, die Jahre mehrten sich,
Anu (Himmel) war ihr Sohn, ebenbürtig seinen Vätern"...

Als die Götter sich mehrten, gab es Unruhe und Zwiste unter den Göttern, die in Krieg eskalierten und den gewaltsamen Tod Apsus und Tiamats zur Folge hatten.

Auf der sechsten Tafel heißt es dann, daß diese Götter beschlossen, den Menschen zu schaffen! Sie banden Kingu, der nach dem gewaltsamen Tod Apsus der Geliebte seiner Mutter Tiamat geworden war, die er zum Aufstand gegen die anderen Götter veranlaßt hatte, und 'schnitten sein(e) Blut(gefäße) durch' und 'aus seinem Blut' erschufen sie den 'Lulu', den menschlichen Arbeiter. Aus dem Kriegstreiber, aus dem Schamlosesten und Gewalttätigsten unter den Göttern, erschafften sie den Menschen!

Anderen Texten zufolge ist die Erschaffung des Menschen, die das zentrale Thema sumerischer Überlieferungen ist, mit der Ankunft einer Gruppe von Göttern auf Erden verbunden, zu einer Zeit, als der südliche Teil Mesopotamiens ein einziges Sumpfgebiet war. Gemäß dieser Version gelangte eine Gruppe Götter auf die Erde, die in den assyrischen Texten 'An-Nun-Na-Ki', Anunnakis, genannt wurden, das heißt 'diejenigen, die vom Himmel auf die Erde kamen'. Sie sollen wie Menschen

ausgesehen haben und entfalteten auch alle menschlichen und allzumenschlichen Gefühle wie Lüsternheit, Zorn, Neid, Ehrgeiz, Habgier und Hass und waren, obwohl miteinander verwandt, unter sich zerstritten.

Das Oberhaupt dieser Götter trug den Namen 'An', in späteren assyrischen und babylonischen Überlieferungen wird er 'Anu' (Himmel), genannt, wo er auch seinen Wohnsitz hatte. Einigen Texten zufolge soll er manchmal zur Erde hernieder gekommen sein, entweder zu zeremoniellen Besuchen, wobei er von seiner offiziellen Gattin Antu begleitet wurde, oder um sich mit seiner Urenkelin Inanna in einem ihm geweihten Tempel in Uruk zu vergnügen.

Die zweitmächtigste Gottheit war Anus Sohn 'En-Lil', sein Name soll 'Herr des Luftraums' bedeuten. Enlil war die Herrschaft über die Erde übertragen worden. Die ihm geweihte Stadt war Nippur, wo sich sein Haupttempel befand und die Götterversammlungen stattfanden. Es heißt, in früheren Zeiten, 'als nur die Götter Nippur bewohnten' und Menschen noch nicht erschaffen waren, habe er in Nippur die Göttin Sud, das Wort bedeutet Pflegerin, getroffen und sie zu seiner Gattin gemacht, die daraufhin den Titel 'Nin-Lil', Herrin des Luftraums, erhielt.

Die mächtigste Gottheit nach Enlil, und auch sein größter Widersacher, war sein Bruder 'E-A', der den Titel 'En-Ki' trug. Enki bedeutet nicht weniger als 'Fürst der Erde' und Ea 'Wasser-Haus'. Er erbaute sein Haus am Rande des Sumpflandes, wo seine Stadt 'E-Ri-Du', Heim des Weltreisenden, entstand. Enki war derjenige, der die Entwässerung des Sumpfgebietes und die Deichanlagen plante. Von ihm soll der nachstehende Text stammen:

"Als ich mich dem Lande näherte
war da viel Wasser.
Als ich mich den grünen Wiesen näherte,
wurden dort auf meinem Befehl Erhebungen aufgehäuft.
Ich baute mein Haus auf einen sauberen Platz.
Der Schatten meines Hauses erstreckte sich über den Schlangensumpf."

In einem von den Sumerologen 'Enki und die Weltordnung' genannten Text, werden ihm die Verdienste zugerechnet, der Welt die Ziegelherstellung, Städtebau und Metallurgie beschert, den Tigris und Euphrat schiffbar gemacht und durch den Bau eines Kanals miteinander verbunden zu haben.

Obwohl Enki der leitende Ingenieur und führende Wissenschaftler unter den Göttern war, der zudem auch als erster mit einer Mannschaft rangniederer Anunnaki-Götter auf die Erde gelangte und die Pionierarbeit zur Besiedlung geleistet hatte, wurde seinem Bruder Enlil die Herrschaft über die Erde zuteil. Enki fiel die Herrschaft über die 'Tiefe des Wasser' und der südlichen Hemisphäre zu, wo er, wie es heißt, den Abbau von Edelmetallen betrieb und seinen zweiten Wohnsitz hatte.

Nach Enkis Auffassung stand ihm die Herrschaft über die Erde zu und er empfand sich durch diese Aufteilung ungerecht behandelt. Aber der Groll Enkis gegen seinen Bruder Enlil scheint auf tiefer gehende Gründe zu beruhen. In einer Autobiographie behauptet er, nicht Enlil sei Anus rechtmäßiger Thronerbe, sondern er:

"Mein Vater, der König des Alls,
brachte mich im All hervor...
Ich bin der fruchtbare Same,
erzeugt vom großen wilden Stier;
ich bin der erstgeborene Sohn Anus.
Ich bin der große Bruder der Götter...
Ich bin der, welcher geboren ist
als erster Sohn des göttlichen Anu."

Enki war der erstgeborene Sohn Anus aus einer außerehelichen Verbindung. Das Bemerkenswerte in diesem Zusammenhang ist, daß Enlil, obwohl Zweitgeborener, aber der Sohn aus der Verbindung Anus mit seiner Halbschwester, dadurch automatisch zum Erbe und Thronfolger wurde. Diese

Regelung basiert auf einer rein genetischen Beurteilung.

Aufgrund dieser Regelung hegte der sich übergangen fühlende Enki den Plan, seine Nachkommenschaft an die Spitze der Götterdynastie zu manipulieren, was mittels eines Sohnes aus der Verbindung mit seiner Halbschwester 'Nin-Hur-Sag' (Herrin des Berggipfels), einer außerehelichen Tochter seines Vaters Anus, möglich war. Aus diesem Vorgehen wird erkenntlich, daß der männliche Nachwuchs von Geschwistern oder Halbgeschwistern als rechtmäßiger Erbe und Nachfolger angesehen wurde.

Als Ninhursag ihm eine Tochter gebär, hat er versucht mit seiner Tochter männlichen Nachwuchs zu zeugen und als sie ihm auch nur eine Tochter zur Welt brachte, versuchte er es dann mit dieser, die ihm auch nur eine Tochter gebär, bis Ninhursag dem Treiben ein Ende machte und Enki verfluchte. Die Götter zwangen Ninhursag den Fluch zurück zu nehmen.

Ninhursag war das Land 'Dilmun' zugeteilt, die Insel im Persischen Golf, die von den späteren Völkern Diliun genannt wurde.

Was Enki nicht erreichte gelang Enlil. Ninhursag gebär ihm einen Sohn, der denn auch 'Nin-Ur-Ta' genannt wurde, was 'Herr, der die Gründung vollendet' bedeutet. Ninurta wurde der offizielle Thronfolger der entstehenden Dynastie, obwohl Enlil zu der Zeit bereits einen Sohn von seiner Gemahlin Ninlil hatte, der 'Nanna' genannt wurde.

Nanna ist eine Abkürzung des Begriffs 'Nan-Nar' (Heller). Den Assyriern und Babyloniern war er unter dem Namen 'Sin' bekannt und trotzdem er der Erstgeborene Enlils und seiner offiziellen Gattin war, in der Erbfolge stand er hinter Ninurta.

Nanna (Sin) hatte die Oberherrschaft über die Stadt Ur, sein dortiger Tempel war unter dem Namen 'E-Gisch-Nu-Gal', Haus des Thronsamens, bekannt. Seine Gattin 'Nin-Gal', das heißt 'große Herrin', gebär ihm Zwillingsskinder, einen Jungen und ein Mädchen.

Das Mädchen ist die uns schon bekannte 'In-An-Na', Inanna, der Name bedeutet 'Anus Herrin'. Inanna wurde das Land Aratta im Osten Sumers als Herrschaftsgebiet zugewiesen und dort hatte 'die Erhabene, Königin des ganzen Landes', ihren Wohnsitz. Inanna war eine ehrgeizige Frau und mit ihrer weiblichen Schönheit gelang es ihr, sich einen Platz unter den großen Göttern zu sichern – sie wurde die Göttin der Liebe und Göttin des Krieges. Selbst ihr Urgroßvater Anu verfiel ihrer Weiblichkeit und so zog Inanna in Anus leerstehenden und nur bei seinen wenigen Besuchen auf Erden genutzten Tempel in Uruk ein.

Die Akkader, Assyrier, Babylonier, Hethiter und andere Völker des vorderasiatischen Raumes kannten Inanna als Ishtar oder Eschdar und unter anderen Namen noch und die Kanaaniter und Hebräer nannten sie Astarte.

Inannas Zwillingssbruder hieß 'Utu', Strahlender. Sein Beiname war 'Babbar', Lichtverbreitender. Sein akkadischer Name war 'Schamasch', höchstwahrscheinlich ein Begriff für Sonne.

Utus Wohnsitz wurde Sippar und sein Name ist mit Gesetz und Rechtsprechung verknüpft. Sippar war der Sitz des 'Obergerichts' und frühere Kodizes, die sich auf Anu und Enlil beriefen, erhielten angeblich nur Gültigkeit, weil sie 'mit dem wahren Wort Utus übereinstimmten'.

Meschkiaggascher, der bereits erwähnte erste König von Uruk, soll ein Sohn Utus von einer menschlichen Mutter gewesen sein.

Unter der Herrschaft von Utus und Inannas Vater breitete sich in Ur ein allgemeines Wohlergehen aus und ein unvollständiger Text vermittelt den Eindruck, daß Nanna von der zufriedenen Bevölkerung verherrlicht wurde:

"Vater Nanna, Herr von Ur...
dessen Glorie das Himmelsboot ist...
Herr, erstgeborener Sohn Enlils,
wenn du im Himmelsboot herabkommst,
bist du herrlich.
Enlil hat deine Hand geschmückt
mit einem immerwährenden Zepter,
als du im heiligen Boot über Ur schwebtest."

Aus diesem und anderen Texten geht hervor, daß sich die sumerischen Götter gewisser Mittel zum fliegen bedienten.

"Von Anu bestimmt, seine Anweisungen zu befolgen,
setzte er dreihundert (Anunnakis) am Himmel als Wächter ein,
vom Himmel aus die Wege der Erde zu ergründen,
und auf der Erde ließ er sechshundert wohnen.
Nachdem er den Anunnakis des Himmels und der Erde
alle Anweisungen gegeben hatte,
verteilte er die Ämter."

Die auf der Erde stationierten Anunnakis mussten arbeiten, denn Menschen gab es bei ihrer Ankunft noch nicht. Ein längerer Text aus babylonischer oder assyrischer Zeit, der die Ankunft der Götter und die 'Erschaffung des Menschen' beschreibt, beginnt mit folgenden Worten:

"Als die Götter gleich den Menschen,
die Arbeit verrichteten und sich abplagten,
war die Mühe der Götter groß,
die Arbeit schwer,
der Mühsal war viel."

Sie mussten auch das Ernährungsproblem lösen, denn offensichtlich herrschte Mangel an Nahrungsmitteln:

"Als die Anunnakis auf Anus Befehl
von der Himmelshöhe auf die Erde kamen,
gab es hier noch kein Getreide und kein Gemüse.
Es gab keinen Hammel, noch kein Lamm war geboren.
Es gab keine Ziege, noch kein Zieglein war geboren.
Schaf und Ziege hatten noch keine Jungen geboren.
Weben war noch nicht üblich,
es war noch nicht erfunden."

Sie wussten sich zu helfen. Was unter dem Wort Duku, das als 'Schöpfungskammer' Übersetzung fand, zu verstehen ist, wird mit dem nachstehenden Vers verständlich – ein Laboratorium für genetische Manipulation!

"In jenen Tagen,
in der Schöpfungskammer der Götter,
wurden Lahar (Wollschaf) und Anschan (Getreide) geschaffen.
Der Wohnsitz war gefüllt mit Nahrung für die Götter.
Von Lahar und Anschan, die sich vermehrten,
essen die Anunnaki, aber sie werden nicht satt.
Die gute Milch der Ziegen und Schafe trinken die Anunnaki,
aber sie werden nicht gesättigt."

Auf einer anderen Tafel heißt es, 'vervielfachten sie das üppige Grün im Land. Vierbeinige Tiere brachten sie kunstvoll zur Welt', und auf diese Weise wurde der Lebensraum ihren Ernährungsbedürfnissen angepaßt.

Diesen Texten nach sind Schafe und Ziegen, sogenannte domestizierte Tiere, ebenso wie Getreide und Gemüse, aus genetischer Manipulation hervorgegangen – noch bevor es überhaupt Menschen gab! Angesichts solch 'phantastischer' Behauptungen wird dem gesunden Menschenverstand ganz schwindlig. Aber machen wir erst einmal weiter - letztlich wird alles noch ganz anders!

In einigen Texten heißt es, daß die auf der Erde stationierten Anunnakis hart zur Arbeit angetrieben wurden.

"Die Anunnakis, Götter des Himmels und der Erde, arbeiten.
Axt und Tragkörbe,
mit denen sie die Fundamente der Städte legten,
hielten sie in den Händen."

Die geringeren Götter mußten Kanäle anlegen und das Land entwässern. Mehrere Städte wurden gegründet. Es herrschte eine strenge Disziplin und die 'großen Anunnakis' ließen die Rangniedereren schuften. Die Ungerechtigkeit ging soweit, daß unter den Anunnakis, die unter Enkis Anleitung im Untertagebau Erze förderten, offene Meuterei ausbrach, als Enlil zu einem Besuch im Bergwerksgebiet erschien:

"Die Götter setzten ihr Werkzeug in Brand,
sie setzten ihre Äxte in Brand,
sie zogen zum Tor des Helden Enlil.
Es war Nacht, als sie sein Haus umzingelten,
aber der Gott Enlil wusste es nicht."

Von dem Lärm der Aufständischen geweckt, will Enlil zu den Waffen greifen, aber Nusku, sein Kanzler, rät ihm, einen Rat der Götter einzuberufen. Daraufhin treffen Anu und Enki ein. Anu schlägt eine Untersuchung vor und Enlil verlangt zu wissen, wer den Aufruhr angestiftet habe. Nusku wird als Unterhändler zu den Aufständischen geschickt, aber die halten zueinander, wie sich aus den an dieser Stelle stark beschädigten Zeilen ergibt:

"Jeder von uns hat den Krieg erklärt!
Wir haben unsere...
.. bei den Ausgrabungen,
(die) anstrengende Arbeit bringt uns um."

Enlil besteht weiterhin darauf, die Anführer der Aufständischen hinzurichten und droht mit Rücktritt von seinem Amt, aber Anu ergreift die Partei der Unterdrückten:

"Wessen bezichtigen wir sie?
Ihre Arbeit war schwer, ihre Mühsal groß!
Ihre Klagen waren im Himmel zu hören."

In dieser Situation macht Enki den Vorschlag, einen 'lulu amelu', einen 'primitiven Arbeiter' zu erschaffen, der den Göttern die Arbeit abnehmen sollte. Der Vorschlag findet den Beifall aller. Mit diesem Versprechen wurde der Aufruhr unter den arbeitenden Göttern beigelegt und die Vorbereitungen zur Erschaffung des Menschen getroffen.

"Sie riefen die Göttin, die Hebamme der Götter,
die weise Mami baten sie:
Du, Göttin der Geburt, schaffe den Arbeiter!
Schaffe einen einfachen Arbeiter,
der das Joch tragen soll.
Lass den Arbeiter das Joch der Götter tragen."

Die Göttin soll sich dazu in dem Sinn geäußert haben, daß sie mit diesem Anliegen überfordert sei, aber mit der Hilfe Enkis ließe sich ein solches Geschöpf erschaffen.

Den Fragmenten eines anderen Textes zufolge, waren die Umstände, die zur Erschaffung des Menschen führten, etwas anders. Danach wurde der schlafende Enki geweckt und ihm mitgeteilt, einen 'adapa', Menschen, zu erschaffen und seine Aufgabe sei es, die Mittel zu finden. Darauf soll Enki ausgerufen haben:

"Das Geschöpf, dessen Namen ihr genannt, es existiert!"

Und er gibt den Rat, 'Bindet darauf (auf das bereits existierende Geschöpf) das Bild der Götter'. Die Geschöpfe aber, denen man eine göttergleiche Gestalt 'aufbinden' sollte, waren die Menschen-Affen, die es zur damaligen Zeit gab.

Nachdem die Erschaffung des Menschen beschlossene Sache war, ersann Enki das Verfahren, nach dem der Mensch erschaffen werden sollte. Auch diese Version ist von der eingangs beschriebenen abweichend. Enki verkündete, er brauche Blut, bestimmte einen der Götter als Blutspender und sagte, 'Nach seinem Muster sollen die Primitiven gemacht werden'. Wie aus dem Text hervorgeht, war nicht einfach nur Blut gefragt, sondern etwas, was sich darin befindet und 'Te-E-Ma' genannt wurde. Von den Sumerologen wurde dieses Wot mit 'Persönlichkeit' übersetzt, aber mit 'Das, dem das innewohnt, was die Erinnerung bindet' ist etwas viel spezifischeres gemeint: **Der Geist! Der Geist, der das wahre Wesen eines Individuums ausmacht.**

Das Auswechseln und Einfügen der Gene eines der Götter in das genetische Programm eines Menschen-Affen zu einem neuen Muster, wird in den Texten mit 'Reinigungszeremonien' in einem 'reinigenden Lehm' umschrieben und was anfangs dabei herauskam, entsprach nicht gerade den Erwartungen:

"Als die Menschen erschaffen wurden,
kannten sie Brot als Nahrung nicht
und kannten keine Gewänder.
Sie aßen Pflanzen mit dem Mund wie Schafe,
tranken Wasser aus einem Graben."

Anders hätte es auch gar nicht sein können!

Hier kommt genau das zum Ausdruck, was uns an dem Menschenkind aufgefallen war, das nur Hühnermilieu zu sehen bekommen hatte: Es gebrauchte seine Hände nicht, es machte sich keine Gedanken, es imitierte nur das, was es vor Augen hatte, um den Körper zu erhalten und es war sich des Mensch-Seins nicht bewußt.

Diese Wesen waren unter Tieren geboren worden und das Bildmaterial, das zu dieser Phase der Entwicklung zu gehören scheint, zeigt Aufrechtgehende Tiere in menschlicher Pose. Manche Abbildungen zeigen Menschen-Affen und tierische Gestalten mit Menschenköpfe oder Wesen mit menschlichen Oberkörpern und einem unteren Teil von tierischer Gestalt. Es wurden Rollsiegel gefunden, auf denen Menschen-Affen mit aufrechtgehenden Tieren dargestellt sind. Man sollte daraus nicht schließen, daß mit der genetischen Erbinformation solcher Tiere experimentiert wurde, was auch nicht auf der Linie des anvisierten Zieles läge, denn das Phänomen ist anderer Art, wie sich noch herausstellen wird.

Nach diesen Fehlschlägen fand Enki wohl heraus, wie sich das Problem lösen ließ und pflanzte seiner Gattin Ninki einen manipulierten Embryo ein. Der nachstehende Text gibt Enkis Worte wieder:

"Des Erstgeborenen Schicksal sollst du verkünden,
Ninki, behafte ihn mit dem Abbild der Götter,
und was er sein wird ist 'Mensch'.
Ninki, meine Göttin-Gemahlin,

wird die Wehen haben.
Sieben Geburtsgöttinnen sollen ihr beistehen."

Danach konnte man nur noch abwarten:

"Ninki zählte die Monate.
Der entscheidende zehnte Monat näherte sich,
der zehnte Monat kam.
Die Zeit der Öffnung des Schoßes war vergangen.
Ihr Gesicht strahlte verständnisvoll,
sie bedeckte ihr Haupt, leistete Geburtshilfe.
Sie gürtete ihren Leib und sprach den Segen.
Sie zog eine Gestalt hervor, darin war Leben."

In einem anderen, wenn auch unvollständigen Text, heißt es:

"Ninki... zählt die Monate...
Als der zehnte Monat ausgerufen wurde,
kam die Herrin, deren Hand öffnet (die Hebamme)...
Ihr Antlitz strahlte vor Freude.
Ihr Haupt war bedeckt.
.. machte eine Öffnung,
das, was der Schoß enthielt, kam hervor."

Adapa, das 'Muster der Menschen', war erschaffen!
Nach dem 'Bild der Götter' war der Muster-Mensch erschaffen worden.
"Aus seinem (Kingu) Blut machten sie die Menschheit,
auferlegten ihr den Dienst, die Götter zu befreien...
Es war eine unfäßbare Arbeit."

Es entsteht die Frage, weshalb die manipulierte DNS des von Ninki ausgetragenen Embryos nun das gewünschte 'Abbild der Götter' produzierte, aber die gleichen, von Tieren ausgetragenen Embryos, ein anderes Ergebnis hervorgebracht hatten.

Adapa schien das richtige Geschöpf zu sein, denn die Götter verlangten 'Vervielfältigungen'. Texte dazu sind nur in Bruchstücken vorhanden und was sich daraus ergibt ist unklar, aber man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Vervielfältigung durch Klonung des Zellmaterials Adapas entstand und die Keimzellen dann in die Gebärmutter von Göttinnen gepflanzt wurden.

Abbildungen aus dieser Phase zeigen Menschen, die als splitternackte Geschöpfe den Anunnakis Dienste leisteten. Vielleicht spielen diese Abbildungen auf die Periode an, als es nur männliche Duplikate gab, denn ob die Erschaffenen auf den Feldern arbeiteten, Bauarbeiten verrichteten, sich im Haushalt betätigten oder den Göttern Speise und Trank servierten, immer waren sie splitternackt und man sieht ausschließlich männliche Gestalten. Man kann davon ausgehen, daß diese Individuen sich ihrer Nacktheit nicht bewußt waren. Obwohl sie über eine gewisse Intelligenz verfügten, standen sie auf der Stufe abgerichteter Tiere, die zu bestimmten Arbeiten angehalten wurden. Im Grunde genommen waren sie auch nichts anderes, Enki hatte lediglich einem vorhandenen Tier ein anderes Äußeres verpaßt.

Nachdem die Duplikate des Adapa sich als zur Arbeit brauchbar erwiesen hatten, trug man sich mit der Absicht, auch weibliche Exemplare zu erschaffen, damit sich die 'primitiven Arbeiter' selbstständig vermehren konnten.

In sumerischer Sprache ist 'Ti' der Begriff sowohl für 'Rippe' wie auch für 'Leben'. Die am wenigsten aufwendige Methode zur Erschaffung eines femininen Adapa-Exemplars bestand darin, sich des Zellmaterials des vorhandenen Mustermenschen zu bedienen und an Stelle des Y-Chromosoms ein X-Chromosom einzufügen bzw. ein solches herzustellen. Wenn Enki sich des Zellmaterials einer Rippe Adapas bedient haben sollte, ließe sich tatsächlich sagen, die 'ersterschaffene Frau' sei aus einer Rippe erschaffen worden.

Das so entstandene weibliche Muster-Exemplar erfüllte scheinbar die Erwartungen, denn aus dem Zellmaterial des Paares wurden weitere Duplikate produziert, wie sich aus den Texten ergibt:

"Ninki zwickte vierzehn Lehmstücke ab,
sieben legte sie nach rechts,
sieben legte sie nach links.
Dazwischen legte sie die Form...
Die weisen und gelehrten
doppelsieben Geburtsgöttinnen waren versammelt.
Sieben gebaren Männer,
sieben gebaren Frauen."

Erinnern wir uns an dieser Stelle an Enkidu, den 'in der Steppe Geborenen', den Gilgamesch zivilisieren wollte. Er befahl ein Freudenmädchen zu der Wasserstelle zu schicken, an die Enkidu gewöhnlich mit den Tieren kam, dass ihm dort ihre Weiblichkeit anbieten sollte. Nachdem Enkidu sich sechs Tage und Nächte 'an den Reizen der Frau Genüge getan' hatte, erinnerte er sich wieder an seine Gefährten der Steppe:

"Er wandte sich den wilden Tieren zu,
aber bei seinem Anblick liefen die Gazellen fort.
Die wilden Tiere der Steppe
zogen sich von seinem Körper zurück."

Erstaunt stand Enkidu regungslos da, weil die wilden Tiere vor ihm fortgelaufen waren. Da sprach die Frau:

"Jetzt hat er Anschauung, weiteres Verständnis...
Die Dirne sagt zu ihm, zu Enkidu:
Du bist wissend, Enkidu,
du bist ein Gott geworden."

Mit der sexuellen Betätigung ging eine Zustandsveränderung Enkidus einher. Enkidu, den man 'von den Tieren entwöhnen' wollte, erlangte durch die sexuelle Verbindung mit einer Angehörigen 'gleicher Art', das menschliche Bewußtseins-Niveau!

An der Reaktion der Tiere lassen sich die in Enkidu stattgefundenen Veränderungen verstehen. Enkidus Gehirnwellen hatten sich auf einer höheren Schwingungsebene – auf der menschlichen - neu organisiert und eine Frequenzveränderung erfahren, was den Tieren nicht verborgen blieb. Mit dieser 'Aus-Strahlung' gehörte er nun nicht mehr der tierischen 'Daseinsebene' an. Seiner veränderten Gehirnwellen wegen, war er zu einem Fremdkörper unter seinen früheren Gefährten geworden.

Also, die 'Artenzugehörigkeit' spielte beim Austragen der Adapa-Embryos eine wesentliche Rolle...

Und wenn das so ist, dann bahnt sich mit Enkidu eine weitere Geschichte an, denn wie könnte ihm, der ein Menschenaffe ist, 'das innewohnen, was die Erinnerung bindet'?

Die Bewusstwerdung müsste dann auch mit den 'Muster-Menschen' bei ihrer sexuellen Betätigung stattgefunden haben.

Damit schienen aber nicht alle Hindernisse zu einer selbstständigen Vermehrung beseitigt gewesen zu sein, denn diese Erschaffenen waren Hybriden und wie man weiß, können Hybriden sich nicht auf natürliche Weise vermehren. Das ließ sich auch an den zuvor entstandenen Mischwesen beobachten, die trotz sexueller Betätigung keinen Nachwuchs hervorbrachten – und auch kein Bewußtsein erlangten.

Abbildungen auf Rollsiegeln, die diese Phase der Entwicklung verbildlichen, zeigen gleichaussehende Menschen, im Kindesalter scheinbar, die vor einem Labor anstehen, in dem die genetischen Eingriffe erfolgten: Experimente mit den Geschlechtszellen der Hybriden, um sie sexuell normal funktionsfähig zu machen.

Wenn diese Texte und Abbildungen nicht ein Alter bis zu 4'500 Jahre aufwiesen, könnte der Eindruck entstehen, sie entstammen der Phantasie gegenwärtiger Science-Fiction Autoren - aber das ist gewiß nicht der Fall!

Die erschaffenen Menschen lernten die Arbeiten zu verrichten, die zuvor von den niederen Göttern ausgeführt wurden und vermehrten sich. Was weiterhin geschah, lässt sich Bruchstücksweise einer anderen Version des Epos entnehmen. Der Held darin wird 'Atra-Hasis' genannt, was in akkadischer Sprache der 'äußerst Weise' heißen soll. Mit der Zeit fanden sich genügend mehr oder weniger gut erhaltene babylonische, assyrische und kanaanitische Scherben mit gleichen Aufzeichnungen, so daß sich das Epos rekonstruieren ließ.

Die Menschen sollen es wie die Tiere getrieben haben und begannen sich wie diese zu vermehren und das weite Land zu bevölkern. Es heißt, daß ihre unverantwortliche Vermehrung zum Ärgernis der Götter wurde:

"Das Land breitete sich aus, die Menschen vermehrten sich,
wie wilde Stiere trieben sie es.
Den Gott ergrimmte ihre Fortpflanzung,
der Gott Enlil vernahm ihre Äußerungen,
und er sprach zu den Großen Göttern:
Lästig sind die Äußerungen der Menschen geworden,
ihre Vermehrung raubt mir den Schlaf."

Enlil fordert ein verantwortungsvolleres Verhalten und sinnt auf Abhilfe. Er ordnet Pestilenz und Krankheit an, um die Dezimierung der Menschenbrut zu erreichen. In akkadischen und assyrischen Fassungen des Epos heißt es, daß sich Krankheit, Seuchen, Pestilenz und Fieber ausbreiteten und die Menschen von Schüttelfrost, Schwindelgefühl und Schmerzen geplagt wurden. Die Not war groß und Atra-Hasis bittet seinen Herrn Enki um Beistand.

"Ea, o Herr, die Menschheit stöhnt,
der Zorn der Götter verzehrt das Land.
Du aber bist es, der uns erschaffen hat!
Mach ein Ende den Schmerzen, der Krankheit, dem Fieber."

Wir erfahren nicht was Enki daraufhin zu unternehmen gedachte, weil die Tafel an dieser Stelle stark beschädigt ist. Er sagt etwas von 'möge im Land erscheinen'. Was immer auch sich ausgebreitet haben mag, es war erfolgreich, denn kurz darauf beklagte sich Enlil in der Götterversammlung:

"Die Menschen haben sich nicht vermindert,
sie sind zahlreicher denn je!"

Enlil beschließt daraufhin, die Menschheit durch Hunger zu dezimieren und bedient sich dabei der Naturgewalten:

"Beschneidet den Menschen die Vorräte,
ihre Bäuche sollen darben nach Früchten und Gemüse...
Möge der Regen des Regengottes von oben verhindert werden,

mögen unten die Wasser nicht aufsteigen aus ihren Quellen.
Möge blasen der Wind und den Boden austrocknen,
mögen Wolken sich verdichten, aber nicht platzen."

Dürre breitete sich aus und Enki erhält den Befehl 'den Riegel vorzuschieben, das Meer zu versperren und seine Nahrung zu bewachen.' Den Texten zufolge, war die Situation entsetzlich:

"Von oben ward die Hitze nicht...
Unten entströmten die Wasser nicht ihren Quellen.
Der Schoß der Erde brachte nichts hervor,
kein Grün spross...
Die dunklen Felder wurden weiß,
die weite Ebene erstickte unter Salz."

In dem nachfolgenden Text, der die sich zuspitzende Situation beschreibt, wird wiederholt das Wort 'Scha-At-Tam' gebraucht. Dieses Wort wird meist mit Jahr übersetzt. Es soll 'Durchgang' bedeuten und damit könnte der Durchgang der Jahreszeiten oder der zwölf Sternbilder gemeint sein. Andere Auffassungen (Sitchin) gehen dahin, daß mit Scha-At-Tam 'ein Jahr Anus' gemeint sei, also 3'600 irdische Jahre – was die Erschaffenen kaum überlebt haben würden.

"Ein scha-at-tam aßen sie der Erde Gras.
Im zweiten scha-at-tam litten sie unter Vergeltung.
Der dritte scha-at-tam kam:
Der Hunger veränderte ihre Züge,
ihre Gesichter waren verkrustet...
sie lebten am Rande des Todes.
Als der vierte scha-at-tam kam,
sahen ihre Gesichter grün aus,
sie gingen gebeugt in den Straßen,
ihre breiten (Schultern) wurden schmal."

Im fünften 'Durchgang' beginnen die Menschen zu entarten und im sechsten wütet Kannibalismus:

"Als der sechste scha-at-tam kam,
bereiteten sie aus der Tochter eine Mahlzeit zu,
aus dem Kind bereiteten sie eine Mahlzeit zu...
Ein Haus verschlang das andere."

Der Anblick einer entarteten Menschheit, die dabei ist sich vor Hunger selber aufzufressen, führt zu einer Gefolgschaftsverweigerung Enkis, wie es heißt. Im siebten Durchgang, als die noch übrigen Männer und Frauen wie 'Totengeister' sind, ruft Enki, der sich die ganze Zeit vor ihnen verborgen gehalten hatte, die Menschheit zur Ungehorsamkeit auf:

"Macht lauten Lärm im Lande.
Sendet Herolde aus, allen Menschen zu verkünden,
verehrt eure Götter nicht mehr,
betet nicht mehr zu euren Gottheiten."

Aus den Bruchstücken der Tafel lässt sich entnehmen, daß in seinem Tempel eine geheime Versammlung mit den Ältesten stattfand. 'Sie traten ein... berieten in Enkis Haus'. Enki entwirft einen Plan, der mit seiner Befehlsgewalt über die Meere zu tun hat, die Einzelheiten lassen sich aus den Bruchstücken des Textes kaum errahnen. 'In der Nacht... nachdem er', soll irgendjemand zu einer bestimmten Zeit 'am Flussufer' sein. Von 'Wasserkriegern' ist die Rede und von 'ergeht der Befehl'. Auch wenn sich bisher nicht in Erfahrung bringen ließ, was für eine Gegenmaßnahme eronnen

wurde, Enlils Reaktion nach zu urteilen, muss sie seine Pläne zunichte gemacht haben, denn 'Enlil war erfüllt von Zorn', wie es heißt. Er beruft eine Versammlung ein und vor den versammelten Göttern beschuldigt er seinen Bruder, die angeordneten Restriktionspläne durchkreuzt zu haben:

"Wir alle, Großer Anunnaki,
haben den Beschluß gefasst...
Ich befahl,
daß der Himmelsvogel Adads die oberen Gebiete bewache,
daß Sin und Nergal die mittleren Erdgebiete bewachen,
daß du den Riegel, die Schranke des Meeres bewachst.
Doch du hast den Menschen Vorräte zugänglich gemacht."

Enki weist alle Schuld von sich und behauptet, daß ihn keine Schuld träfe, man habe die Wächter getötet. Enlil ließ sich durch diese Darstellung nicht beirren und verlangt von Enki, mit der Ernährung der Menschen aufzuhören, aber Enki lachte ihn bloß aus:

"Der Gott hatte genug von der Sitzung,
in der Versammlung der Götter kam Lachen ihn an."

In der Versammlung bricht daraufhin ein Tumult aus. Enlil verschafft sich Gehör und ergreift das Wort.

Er wirft einen Rückblick auf die Ereignisse und beschuldigt Enki, immer wieder 'die Regel gebrochen' zu haben. Dann sagt Enlil, es bestehe noch eine andere Möglichkeit zur Vernichtung der Menschheit und offenbart, daß eine 'tödliche Flut' zu erwarten sei und man der Menschheit die nahende Katastrophe verheimlichen müsse. Er fordert die Versammelten zu Verschwiegenheit auf:

"Enlil öffnet den Mund, um zu sprechen,
und sagt zur Versammlung der Götter:
Kommet alle und leistet einen Eid
in Anbetracht der tödlichen Flut!
Anu schwor zuerst,
Enlil schwor, seine Söhne schworen mit ihm."

Enki bringt Einwände vor, aber schließlich fügt er sich, denn es heißt 'Anu, Enlil, Enki und Ninhursag, die Götter des Himmels und der Erde, hatten den Eid geleistet'.

Enki legt den Eid dahingehend aus, daß er geschworen habe, den Menschen das Geheimnis einer kommenden Naturkatastrophe nicht zu offenbaren – aber konnte er es nicht einer Wand sagen? Er verliert keine Zeit und lässt Atra-Hasis in den Tempel rufen und hinter einem Wandschirm Aufstellung nehmen, und tat dann so, als spräche er zu der Trennwand:

"Beachte meine Belehrungen:
Über alle Siedlungen, über die Städte,
wird ein 'Sturm' hinwegfegen.
Die Saat der Vernichtung der Menschheit wird er sein...
Dies ist die endgültige Verfügung,
das Wort der Versammlung der Götter,
das Wort, das Anu, Enlil und Ninhursag sprachen."

Enki gibt Atra-Hasis den Rat ein Schiff zu bauen, ein 'Ma-Gur-Gur', ein Schiff das schlingern und herumgeworfen werden kann, und geschlossen soll es sein, ein Kasten, ringsum mit zähem Teer abgedichtet und er gibt ihm die Maße dazu an.

Auch in dem bereits erwähnten Gilgamesch-Epos, das etwas unterschiedlich zu der Atra-Hasis-Version ist, bleibt Enki hinter einem Schilfvorhang unsichtbar, während er mit Utnapitschim spricht:

"Mann von Schuruppak, Sohn des Ubar-Tutu:
Reiß das Haus nieder, bau ein Schiff!
Gib Besitztümer auf, rette dein Leben!
Schwör dem Hab und Gut ab, erhalte die Seele lebendig!
Aufs Schiff nimm den Samen allen Lebendigen"...

Aus den folgenden Versen dieser Version geht nicht hervor, daß das Volk unter einer, wie in der Atra-Hasis-Version dargestellten Hungersnot litt. Im Gegenteil, Utnapitschtim läßt den Arbeitern jeden Tag Ochsen- und Schaffleisch vorsetzen und treibt sie zu schnellerem arbeiten an. Dann bringt er sein Vieh an Bord, 'was ich hatte an lebenden Geschöpfen' – also die Hungersnot-Episode in der Atra-Hasis-Version, daß die Menschheit sich selbst auffresse, muss dann wohl eine 'Ausschmückung des gesunden Menschenverstands' sein.

"Wenn Schamasch bei beginnender Dunkelheit ein Beben befiehlt,
einen Regenbruch niederprasseln läßt,
gehe auf das Schiff und mache den Eingang dicht."

Und dann war es soweit. Beim 'ersten Glühen der Morgendämmerung' ertönt ein Donnerschlag, eine schwarze Wand zieht von Süden herauf, der einsetzende Sturm reißt die Gebäude um, 'schwarz wurde alles' und 'das weite Land wurde zertrümmert wie ein Tontopf'. Es heißt, sechs Tage und Nächte wütete der Sturm.

"Immer stärker und schneller blies er,
daß die Berge untertauchten
und die Menschen wie in der Schlacht eingeholt wurden...
Als der siebte Tag kam,
ließ der *fluttragende Sturm*
in der Schlacht nach,
in der er gekämpft hatte wie ein Heer.
Das Meer wurde ruhig,
der Sturm legte sich,
die Flut hörte auf.
Ich sah nach dem Wetter.
Stille hatte eingesetzt.
Und alle Menschen waren wieder zu Lehm geworden."

An dem Tag, als das unabwendbare Naturereignis hereinbrach, verließen die Anunnakis die Erde. Der Lärm der heranziehenden Naturgewalten ließ die Götter erbeben und 'sie stiegen zum Himmel empor'. In der assyrischen Atra-Hasis-Version heißt es, daß die Götter zur Flucht von der Erde einen 'rukub ilani', einen Götterwagen, benutzten. In einer anderen Quelle heißt es: 'Die Anunnakis stiegen auf und wie Fackeln ließen ihre Götterwagen 'das Land mit ihrem Feuer glühen'.

Als der Sturm nachließ und die Situation sich normalisierte, öffnete Utnapitschtim eine Luke, 'Licht fiel auf mein Gesicht... Tränen rannen über mein Gesicht'. Er schaute über die Wasserfläche:

"Da tauchte ein Gebirge auf,
auf dem Berg der Rettung kam das Schiff zum Halt.
Der Berg 'Nisir' (Rettung) hielt das Schiff fest,
erlaubte keine Bewegung."

Von den Hängen einer Erhebung aus beobachtete Utnapitschtim das Fallen der Wasser. Nach dem Auflassen des Rabens und der Taube und als die Wasser sich verlaufen hatten, verließ Utnapitschtim,

oder wie auch immer er von den späteren Völkern genannt wurde, mit seinen Leuten die Arche, schlachtete ein Tier und brachten es als Opfer dar.

"Die Götter rochen den Duft,
die Götter rochen den süßen Duft.
Die Götter drängten sich wie Fliegen um einen Opfernden."

Aber dann gelangt der wütende Enlil an den Schauplatz, 'Sind lebende Seelen entkommen? Kein Mensch sollte die Vernichtung überleben!', ruft er. Sein Sohn Ninurta weist daraufhin auf Enki, 'Wer sonst als Ea kann Pläne aushecken? Ea allein kennt alle Dinge.'

Enki hält eine Verteidigungsrede, darin mischt er Verneinung mit Geständnis: 'Ich war es nicht, der das Geheimnis der Götter enthüllt hat. Ich ließ nur einen einzigen Menschen, einen äußerst weisen, kraft seiner eigenen Weisheit erkennen, was das Geheimnis der Götter war... Laßt uns über ihn beraten'.

Die Geschichte nimmt ein glückliches Ende, wie Utnapitschim erzählt:

"Darauf ging Enlil auf das Schiff.
Meine Hand haltend, nahm er mich mit.
Er nahm meine Frau mit,
ließ sie neben mir knien.
Zwischen uns stehend,
berührte er uns an der Stirn, um uns zu segnen.
'Bisher war Utnapitschim nur ein Mensch,
von nun an seien Utnapitschim und sein Weib uns Göttern gleich.
Utnapitschim soll in weiter Ferne wohnen,
am Munde des Wassers!'"

Den sumerischen Texten zufolge ist das glückliche Ende der Geschichte dann der Anfang unserer 'nachsintflutlichen' Menschheit.

Das rätselhafte Auftauchen der Sumerer in der Ubaid Kultur

Die Geschichte setzt sich fort mit 'Nach der Flut stieg das Königtum erneut hernieder', aber diese Könige waren nun Menschen, Nachfahren der Götter meist, wie es heißt, während die Götter selbst scheinbar sang- und klanglos verschwanden und nicht mehr unter Menschen weilten. *Und von hier an wird die Fortsetzung der Überlieferung nachweisbar!*

Anhand der Königslisten läßt sich eine Chronologie der Ereignisse ableiten. Der erste nachgewiesene Herrscher der Sumerer ist der schon zuvor erwähnte König Etana, der Gründer der Dynastie von Kisch, der um 2'800 v.Z. eingeordnet wird. Etana nimmt die dreizehnte Stelle auf der Königsliste ein. Wenn wir für die dreizehn Herrscher eine kontinuierliche Gesamtherrschaft von gut dreihundert Jahre ansetzen, was etwa der Regierungszeit der dreizehn ersten Pharaonenherrscher entspricht, denen wir uns später zuwenden werden, hätte die Flut zwischen 3'200 und 3'100 v.Z. stattgefunden haben müssen.

Hier beginnt es nun 'widersprüchlich' und 'unverständlich' zu werden, denn für ein Ereignis wie die vorstehend beschriebene Flut, existieren im Euphrat-Tigris-Becken keine archäologischen Beweise. Selbst wenn wir den Zeitbereich um Jahrhunderte oder mehrere Jahrtausende zurückverlegen, ein Ereignis, das die früheren Kulturen hinwegraffte und alle Zeugnisse ihrer Existenz unter einer Schlammschicht begrub, kann es nach archäologischen Erkenntnissen, zumindest bis zum Beginn der gegenwärtigen Zwischeneiszeit, etwa um 12'000 v.Z. herum, nicht gegeben haben. In diesem Punkt stimmt die archäologische Erkenntnis mit dem geologischen Befund vollständig überein. In dem Werk 'The First Great Civilizations' faßt Jacquetta Hawks die geologischen Erkenntnisse zusammen:

"Obwohl Ablagerungen von Schwemmsand in Ur und verschiedenen anderen sumerischen Städten entdeckt wurden, so gehören sie doch verschiedenen Epochen an und es hat sich als unmöglich erwiesen, eine einzige große Überschwemmung festzulegen, die das ganze Land in Mitleidenschaft gezogen hätte."

Ebenso ließ sich nicht der geringste Hinweis auf die einstige Existenz der in den Texten namentlich genannten Städte der sumerischen Götter finden!

Die Ruinen der Städte, die wir heute **an gleicher Stätte** vorfinden und die **die gleichen Namen** tragen, wurden von Ubaidern und den ihnen nachfolgenden Sumerern gegründet. Wo also soll die sumerische Geschichte von der Erschaffung des Menschen stattgefunden haben, wenn sich davon keine Spuren finden lassen?

Wenn die Sumerer nicht, 'wie aus dem Nichts' scheinbar, in der Ubaid-Kultur erschienen wären und eine Sprache mit sich brachten, die zu keiner Sprache auf Erden in Verwandtschaft stand, wenn sie selbst nicht mal in Verwandtschaft zu den Semiten oder Indogermanen standen und ihre Herkunft völlig unerklärlich ist, dann ließe sich die ganze sumerische Geschichte vielleicht als Fabel abtun, denn mit der heutigen Lehre ist das damit auftretende Phänomen, das Fehlen jeglicher materieller Spuren, nicht zu erklären. Aber es ist nun mal nicht wegzuleugnen, daß die Sumerer in der Ubaid-Kultur auftauchten und ihre Geschichte dort Fortsetzung fand!

In diesem Zusammenhang tut sich eine weitere Frage auf.

Wenn die Sumerer die Nachfahren der von den Anunnakis geschaffenen Menschen waren, wer waren dann die Ubaidern und die anderen Menschen, die Jahrtausende vor ihnen aus den Zagros-Taurus-Bergen in das mesopotamische Tiefland einwanderten und domestizierte Tiere und hochgezüchtetes Saatgut mit sich brachten?

Zu dem Geheimnis 'woher' die Ubaidern und die anderen Menschen vor ihnen kamen, gesellt sich jetzt die Frage 'wer' sie waren, **denn nun müssten wir es mit Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und 'Entstehung' zu tun haben!**

Wahrscheinlich haben wir es sogar noch mit weiteren Menschen 'anderer Herkunft' zu tun, denn die Völker anderer Frühkulturen, wie die ägyptische beispielsweise, die etwa zeitgleich mit der sumerischen Kultur aufkam, lassen sich schwerlich der einen oder anderen Gruppe zuordnen.

Sollte es wirklich Zufall sein, daß etwas später im Indus-Tal plötzlich eine weitere Hochkultur 'wie aus dem Nichts' vorhanden war, die nichts mit der ägyptischen oder sumerischen Kultur gemeinsam hatte, außer einer langen, aber völlig andersartigen **Jahr Millionen alten Vorgeschichte**, von der gleichfalls nicht die geringsten materiellen Spuren zurückblieben? Wo aber sollen die von den frühen Kulturvölkern überlieferten Geschichten stattgefunden haben?

Zwischen der überlieferten sumerischen Handlung und dem Part, der mit dem Auftauchen der Sumerer bei den Ubaidern Fortsetzung findet, klafft ein Spalt, der **durch Zeit und Raum zu gehen scheint** und die Chronologie durcheinander bringt.

Wir stehen vor einem 'Widerspruch' und können den Ablauf der Ereignisse nicht verstehen –

was nichts anderes bedeutet, als daß unser 'geistiges Konzept' mit den Realitäten nicht in Übereinstimmung liegt und wir uns in einem Irrtum befinden!

Das Vorhandensein dieser Widersprüche in den Überlieferungen **aller** Frühkulturen ist der Umstand, weshalb von den Prähistorikern die Teile der alten Überlieferungen, für die sich keine materiellen Beweise finden ließen und die sich in einer nicht fassbaren Vorzeit zu verlieren scheinen, als 'unrealistisch' verworfen werden.

Der heutige gesunde Menschenverstand unterstellt unseren Ahnen einfach eine Art 'Irr-Rationalität',

eine krankes Hirn oder Dummköpfigkeit, zumal die Überlieferungen auch vom Inhalt her dem gegenwärtigen 'rationalen Verständnis' entgegen stehen.

**Aber was ist, wenn unsere Ahnen geistig völlig gesund waren?
Muss der heutige 'gesunde' Menschenverstand dann nicht geistig schwerkrank
sein?**

Machen wir weiter.

Die menschlichen Könige auf den Thronen der sumerischen Stadtkönigtümer wurden als Stellvertreter der Götter betrachtet und Volk und Königtum bauten Tempel und hielten die Erinnerung an ihre einstigen Götter mit Zeremonien und Verehrung lebendig.

Die Geschichte nimmt ihren Lauf, die Namen ändern sich und nachkommende Völker in der Region wechseln einander in der Herrschaft ab. Den Sumerern folgten Assyrer und den Assyrern Babylonier, den Babyloniern folgten wieder andere, usw., die Geschichte, wie sie gelehrt wird und an der es auch nichts auszusetzen gibt. Eigentlich könnten wir uns hier der herkömmlichen Geschichtsschreibung anschließen - wenn da nicht die Israeliten und ihre seltsame Geschichte wären!

Das vorstehende Bild ist nun der Hintergrund, vor dem die Geschichte der Israeliten ihren Anfang nahm.

'Menschenzüchter'

Jahrhunderte nachdem das Volk der Sumerer in die Ubaid-Kultur eingewandert war, kamen andere 'Götter in Menschengestalt' nach Mesopotamien, die es darauf anlegten unbemerkt zu bleiben. Wenn sie doch hin und wieder mal gesehen wurden, meinte das Volk ihre alten Götter gesehen zu haben. Wie hätten die Menschen auch ahnen können, daß es sich bei diesen um andere Wesen handelte? Wer aber waren diese neuen Götter?

Gegen 2'500 v.Z. wurde von diesen 'Herren' Adam erschaffen, wie es heißt, und nimmt eine Handlung ihren Anfang, aus der später die Israeliten hervorgingen. Mit Adam wurde die Geschichte der Sumerer von der Erschaffung des Menschen und mit Noah die Episode von den Überlebenden einer Sintflut 'nachvollzogen' – also **die sumerische Geschichte wurde neuinszeniert und wird noch einmal gespielt!**

Die gesamte Vorgeschichte der Israeliten ist nichts anderes als eine Kopie der sumerischen Handlung, nur in einer späteren Zeit und mit anderen Darstellern - *aber am selben Ort!*

Man kann davon ausgehen, daß mit dieser Neuinszenierung einer uralten geschichtlichen Handlung, ein ganz spezifisches Ziel anvisiert wird. Eine Neuinszenierung, mit der ein anderes Finale angestrebt wird als das, was konsequenterweise aus der Urgeschichte mit der Erschaffung Adapas hervorgehen würde - denn sonst hätte man sich schlicht die Mühe und den Aufwand einer Neuinszenierung ersparen können.

Es zeigt sich hier, daß die Menschheitsgeschichte anders und wesentlich komplizierter ist, als die einfachen jüdisch-christlich-mohammedanischen Versionen uns das 'glauben' machen wollen.

Gleiches läßt sich auch von den anderen 'Schöpfungen des gesunden Menschenverstands' sagen, wie der obligatorischen Lehre beispielsweise und dem wissenschaftlichen Weltbild und der Stellung, die der Mensch sich darin gegeben hat – alles Präpositionen, *die sich an eben diesen falschen religiösen Vorgaben anlehnen!*

Die israelische Chronologie

Die Bibel läßt keine Zweifel an der Chronologie der Ereignisse aufkommen. Von Nimrod, dem Enkel von Noahs Sohn Ham (Sieben Generationen vor Abraham, der um 2'150 v.Z. herum eingestuft wird, und für den Wechsel der Generationen gilt für diese Zeit eine Zeitspanne von etwa 20 Jahre.), heißt es (1.Mose, 10, 8-12):

.. Der war der erste der Macht gewann auf Erden, und war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn. Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn wie Nimrod.
Und der Anfang seines Reiches war Babel, Erech (Uruk), Akkad und Kalne im Lande Schinar (Sumer).
Von diesem Lande ist er nach Assur gekommen und baute Ninive und Rehobot-Ir und Kelach, dazu Resen zwischen Ninive und Kelach. Das ist die große Stadt.

Wie wir heute wissen, sind die genannten Ortschaften, bis auf Resen, das nicht gefunden wurde, alles Städte, die nicht auf Nimrod, sondern auf Ubaider, Sumerer, Akkader oder Assyrer zurückgehen. Die Hebräer konnten das, als sie die Thora zusammenstellten, natürlich nicht wissen und ebenso, daß zwischen den Gründungen der verschiedenen Ortschaften ein Zeitunterschied von mehr als 1'000 Jahre besteht.

Als ein anderes Beispiel könnte Babylon stehen, (1.Mose, 11):

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.
2 Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar (Sumer) und wohnten daselbst.
3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel aus Stein und Erdharz als Mörtel
4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.
5 Da fuhr der Herr hernieder, daß er sähe die Stadt und den Turm, welche die Menschen bauten.
6 Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.
7 Wohlauf, lasst uns hernieder fahren und dort ihre Sprache verwirren, so daß keiner des anderen Sprache verstehe!
8 So zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, daß sie aufhören mußten, die Stadt zu bauen.
9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der Herr daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.

Laut hebräischen Angaben fällt der angebliche Turmbau in die Zeit nach der Flut, für die sie das Jahr 2'350 v.Z. ansetzen. Nach archäologischen Erkenntnissen geht die Entstehung Babylons auf etwa 2'200 v.Z. zurück und das liegt mit der hebräischen Chronologie in Übereinstimmung.
Zur Zeit der Gründung Babylons saß Abraham, so um 2'150 v.Z. herum, in seinem Zelt am Jordan und bewirtete den 'Herrn und seine beiden Begleiter', die der alten Sarah Schwangerschaft versprachen, und Israeliten mußten erst noch geboren werden. Der 'Herr und seine beiden Begleiter', von denen Abraham sagt, daß sie in einem 'Wagen' gekommen waren, müssen dann wohl diese Menschenzüchter gewesen sein, denn die Götter Sumers weilten zu dieser Zeit schon lange nicht mehr unter den Lebenden.

Der erste Israelit war Jakob, der Zwillingsbruder Esaus, deren Vater Isaak ist, der der alten Sarah von den Menschenzüchtern angekündigt worden war. Abraham und Sarah ließen sich als die Großeltern der Israeliten bezeichnen, aber das macht sie deshalb nicht zu Israeliten.
Jakob, der später Israel genannt wird, hatte mit vier Frauen zwölf Söhne und zieht so gegen 2'100 v.Z.

mit seiner ganzen Sippe in Ägypten ein - andere Israeliten existierten nicht. Schon in der nächsten oder übernächsten Generation waren die Israeliten Gefangene in Ägypten, Sklaven, und das blieben sie bis zu ihrem Auszug aus Ägypten, rund 800 Jahre später.

Was die Israeliten mit Babylon zu tun haben? Das ist es eben, so wenig wie Nimrod mit Babylon zu tun hatte - nichts!

Weshalb der ewige Haß in den Prophetenbüchern gegen Babylon ist?

Über 1'700 Jahre nach der 'biblischen Sintflut' (2'350 v.Z.) nahm Nebukadnezar, König von Babylon, um 597 v.Z. herum Jerusalem ein, führte die Israeliten vom Stamm Juda hinweg, ließ einige tausend Judas erschlagen und zerstörte den Tempel Salomos, das Heiligtum der Israeliten, das verziehen die 'Propheten' ihm und Babylon nie.

Ganz abgesehen davon, daß eine 'Sprachverwirrung' gleich nach der Flut, zu einer Zeit, als die Söhne Noahs sich erst noch fleißig hätten vermehren müssen, um die Erde wieder neu zu bevölkern, überflüssig wäre, weil es sich nämlich von selbst ergäbe, gilt heute als gesicherte Erkenntnis, daß es nie einen Turmbau zu Babel gegeben hat. Das höchste Gebäude in Babylon, im Baustil eines Ziggurats, war der Tempel des Gottes Marduk. Neben der über ein halbes Jahrtausend älteren Großen Pyramide in Ägypten, welche die Israeliten rund 800 Jahre während ihrer Gefangenschaft vor Augen hatten, mit einer Grundfläche von 53'000 Quadratmeter und einer Höhe von etwa 146 Metern, wirkte das höchste Gebäude in Babylon, mit einer Höhe von 90 Meter und einer Grundfläche von rund 8'000 Quadratmeter, eher bescheiden. Erst Jahrhunderte nach ihrer Gründung wurde Babylon Zentrum eines Imperiums. Mit einer Bevölkerung, die sich in der Folgezeit einer halben Million näherte und mit einer bebauten Fläche von rund acht Quadratkilometern, war es sicher auch die größte Metropole ihrer Zeit. Als Hauptstadt eines Imperiums, das viele Völker umfaßte, war es selbstverständlich, daß viele fremde Sprachen in ihren Mauern zu hören waren und ebenso, daß die Sumerer in Babylon schreiben konnten.

Also, wovon redeten die Hebräer überhaupt? Vielleicht hiervon: Ein gesprochenes Wort in Stein zu geben und dem Stein das Wort, wann immer auch, wieder zu entnehmen, nur schon davon zu hören, war für die Bronzezeitmenschen die Grenze des Fassbaren. Das war verwirrend, zumal für Viehhirten, denn das waren sie seit der ersten Generation nach Noah und das sind sie bis zum Auszug aus Ägypten auch geblieben.

Also nichts ist damit, daß Gott oder Götter 'niederfuhren' und die Menschheit 'mit Sprachverwirrung strafen', damit sie den Turm nicht weiter bauten und in den Götterhimmel zu gelangen suchten und wurden 'wie unsereiner' - weil ein solches Bauprojekt nicht bestand, derweil sich die Israeliten in ägyptischer Gefangenschaft befanden und auch später nicht.

Weshalb die Hebräer ihre Geschichte in dieser Form 'ausschmückten'?

Um der Welt die verschiedenen Sprachen zu erklären, die nach Ansicht ihres gesunden Menschenverstands ja alle auf Noahs Söhne Sem, Ham und Jafet zurückgingen.

Weil der größte Teil der Welt zur Zeit der Abfassung der hebräischen Schriften noch unentdeckt und die Erde eine von Wasser umgebene Scheibe war, deren Mittelpunkt, wie die Hebräer meinten, der Berg Garizim gewesen sein soll, war die Abstammung aller Völker von Noahs Söhnen und daß Nimrod der erste Machthaber auf Erden gewesen sein soll, für den gesunden Menschenverstand durchaus vorstellbar.

Nicht der Teufel ist für Irrtümer, falsche Behauptungen, Unterschlagungen, Lügen und andere Zeugnisse der Unredlichkeit verantwortlich, sondern allein der gesunde Menschenverstand - das ist auch in religiösen Angelegenheiten nicht anders.

Wer aber schon in religiösen Angelegenheiten unaufrichtig ist, von dem ist in weltlichen Dingen erst recht keine rechtschaffende Geisteshaltung zu erwarten.

Also, unsere Erkenntnisse ein wenig zusammenfassend, nicht die biblischen Texte von der Erschaffung des Menschen und der Sintflut sind die ältesten geschichtlichen Quellen, sondern die biblische Genesis ist mit Elementen älterer sumerischer Überlieferungen angereichert, **was sich aber erst mit den vor einigen Jahrzehnten entzifferten sumerischen und assyrischen Tontafeln herausstellte!**

Besonders deutlich wird dies in den Episoden von der Erschaffung Evas aus einer Rippe, der Bewußtwerdung Adams und Evas, der Sintflut-Geschichte mit dem Auflassen der Taube und des Rabens und nach der Landung, wo eine fiktive Gottheit den 'lieblichen Duft' des Opfertieres riecht.

Die Existenz der Israeliten, die aus der 'Neuinszenierung der Erschaffung des Menschen' und der angeblichen Sintflut, die wir an anderer Stelle 'nacherleben' werden, hervorgingen, und ihre

einzigartige Geschichte unter der Führung eines 'Unsichtbaren' lassen ahnen, daß es um Dinge geht, die wir uns nicht hätten träumen lassen.

Im Gegensatz zu den sumerischen Göttern, die die Vernichtung der von ihnen Erschaffenen mittels Krankheit, Pestilenz und Aushungern zu erreichen suchten, hatte die 'unsichtbare Gottheit' der Israeliten die Macht, alle erstgeborenen Söhne Ägyptens *schmerzlos in einer Nacht aus dem Dasein auszulöschen!*

Angesichts dieser Macht des Unsichtbaren, wäre das Ausrotten 'allen Fleisches' mittels einer weltweiten Flut ein ziemlich aufwendiges Unternehmen und ein total unnötiger Aufwand und Umweg gewesen.

Ebenso ist auch die biblische Darstellung nicht einzusehen, weshalb die Tierwelt 'wegen der Verderbtheit der Menschen' ausgerottet werden sollte und selbst wenn es dafür Gründe gab, weshalb den Umweg über eine Flut nehmen, statt die Tiere gleich zu vernichten, ebenso wie der Unsichtbare alles Vieh der Ägypter schlagartig und schmerzlos wegsterben ließ?

Andererseits läßt der Unsichtbare die Israeliten ganze ethnische Volksgruppen 'mit der Schärfe des Schwerts austilgen'. Die unterschiedliche Wahl der Methoden verrät, daß nichts zufällig geschieht und hinter allem Planung steht und die Israeliten *unwissentlich als Werkzeug dienten!*

Die sogenannte Sintflut

Die Geologen des neunzehnten Jahrhunderts akzeptierten zunächst die Behauptung der seit fast zwei Jahrtausend in Europa bestehenden Hegemonie christlicher Religionen, von einer 'Sintflut'. Die Geologen, die ja auch Christen waren, nahmen erst einmal an, daß die oberste der fossilführenden Schichten Beweise für eine katastrophale erdenweite Flut enthält – und widerlegten die Behauptung dann!

1831 verwarf der Wissenschaftler und Theologe Adam Sedgwick öffentlich in einer Präsidentenansprache an die 'Geological Society' in London die 'Flutgeologie'. Daß es bis zu einem umfassenderen Verständnis dann aber doch noch eineinhalb Jahrhunderte dauerte, lag an der Schwierigkeit den Mechanismus zu entdecken, der die Ursache der ständigen Veränderungen ist, die auf dem Planeten vor sich gehen.

Noch bis 1960 waren viele der verschiedenen Vorgänge, die das globale System antreiben, unbekannt. Die Faktoren Temperatur, Eis, Wasser, Erde, Luft, Plankton, Pflanzenwuchs und Sonneneinstrahlung sind so miteinander verzahnt, daß sie als Teilchen einer riesigen Maschinerie betrachtet werden müssen, in der die Veränderung einer Komponente des Systems, die Veränderungen aller anderen Teile bewirkt. Erst in den letzten Jahrzehnten gelangen den Geologen die großartigen Erfolge, die tiefe Einsichten in die verwobenen Zusammenhänge vermitteln.

Eine dieser neuen Erkenntnisse ist, daß die Erde, ähnlich wie Bäume, 'Jahresringe' besitzt. Die sogenannte 'Schichtenchronologie', oder auch Warvenchronologie genannt, die auf den schwedischen Geologen 'Gerhard De Geer' zurückgeht und deren letzte verbleibende Lücke von Ingemar Cato geschlossen werden konnte, stellt eine ununterbrochene Abfolge jährlicher Warven dar, die uns fast 13'000 Jahre in die Vergangenheit zurückblicken läßt, also bis annähernd in die Zeit, als die Gletscher zurückzuweichen begannen (um 12'000 v.Z.) und sich auf Erden ein milderes Klima auszubreiten begann.

Die ununterbrochene Abfolge der jährlichen Warven lassen keine Zweifel aufkommen, eine weltweite Katastrophe, wie die biblische Sintflut es gewesen sein soll, hat in den letzten 12'000 und einem Rest an Jahren nicht stattgefunden.

Weitere Erkenntnisse ließen sich aus Bohrkernen gewinnen. Die daraus gewonnene Reihe kontinuierlicher Ablagerungen, aus denen die ihnen zugrunde liegenden Prozesse ersehen werden können, reicht inzwischen 450'000 Jahre zurück, aber ein Hinweis auf eine 'Sintflut' fand sich nicht. Natürlich könnte behauptet werden, das Ereignis der Sintflut habe weiter zurückgelegen und selbst wenn die Geologie dazu Gegenbeweise vorzulegen hätte, ließen sich die wissenschaftlichen Fakten in Frage stellen.

Auch sollte man bedenken, daß Geologie und Archäologie ihre Suche auf Informationen gründen, die

sich aus der fabulierten biblischen Behauptung ergeben, die ganze Welt habe unter Wasser gestanden und das Ereignis insgesamt ein Jahr und 10 Tage gedauert haben soll. Die höchsten Berge seien von den Wassern bedeckt gewesen und das 'Abfließen' der Wasser (woher/wohin?, wenn es sich nicht um die bereits vorhandenen Wasser handelt?) hätte rund sieben Monate gedauert.

Die sumerische Schilderung der Flutkatastrophe unterscheidet sich von der biblischen jedoch ganz wesentlich. Die sumerischen Texte besagen nicht, daß die Flut ein von Gott oder Göttern verursachtes Ereignis gewesen sei, sondern daraus geht hervor, daß eine unabwendbare Naturkatastrophe bevorstand, *vor der sich selbst die Götter schützen mußten*.

Demnach zog die 'Sturm-Flut', begleitet von einer Dunkelheit, von Süden heran und dieser Zustand dauerte sechs Tage. Schon am siebten Tag legte sich der Sturm, es war wieder normales Tageslicht, Gebirge konnten gesehen werden und die Dinge normalisierten sich. Nach weiteren fünf Tagen hatten sich die Wasser verlaufen!

In dieser Schilderung vom Ablauf der Katastrophe besteht nicht die Notwendigkeit, über das Auftreten und Verschwinden riesiger Wassermengen in der Größenordnung von wer weiß wie vielen Ozeanen zu spekulieren, denn offensichtlich standen die Wasser nicht '15 Ellen über die höchsten Bergspitzen', sondern reichten an die Taurus-Zagros-Pontos-Gebirge an, die wie ein riesiger Halbmond das mesopotamische Tiefland nach Norden abgrenzen und an denen sich die von Süden anrollenden sturmgepeitschten Fluten hätten stauen müssen.

Diese Schilderung der Katastrophe ist um vieles realistischer als die biblische und an sich wirft sie auch nur eine Frage auf: Was der Auslöser eines sechstägigen Sturmes von ungeahnter Stärke und der totalen Dunkelheit gewesen sein könnte.

Aber die sumerische Flut kann auch nicht des 'Rätsels Lösung' zur biblischen Flut sein, denn beide Fluten liegen zeitlich weit auseinander und *sind ganz verschiedene Ereignisse!*

Da die Frühkulturen Mesopotamiens keinerlei Unterbrechung erfuhren, kann die sumerische Flut nicht in dem Zeitraum bis 11'000 v.Z. stattgefunden haben. Andererseits heißt das aber auch nicht, daß die 'biblische Flut' und Noahs Arche aus der Luft gegriffen ist und nicht 2'350 v.Z. stattgefunden hätte – *nur eben ganz anders!*

Das Problem dabei ist, daß sich das an dieser Stelle nicht begreiflich machen ließe. Das alles läßt sich erst in einem Ganzheitlichen Bild erkennen und dazu muss der Hintergrund zuerst einmal zurückerarbeitet werden. Wie schon erwähnt, an anderer Stelle werden wir Noahs Flutgeschichte dann 'nacherleben'.

Zum Glück ist es aber auch so, daß nicht nur die Wissenschaftszweige Geologie und Archäologie von der Frage berührt werden, ob es jemals eine weltweite Flutkatastrophe und die Ausrottung der Menschheit und Tierwelt gegeben habe, sondern die Frage fällt auch in den Zuständigkeitsbereich der Anthropologie (Wissenschaft vom biologischen Menschen) und Paläontologie (Wissenschaft von den Lebewesen vergangener Erdperioden). Diese Wissenschaften sollen als nächstes zu Wort kommen.

Fassen wir abschließend die wegweisenden Fragen aus diesem Kapitel zusammen, damit wir zu einer Richtungsvorgabe gelangen. Die Frage,

- * nach der Herkunft der Menschen,
- * der hochgezüchteten Nahrungspflanzen
- * und der ersten domestizierten Tiere, die alle gemeinsam aus der Bergwelt in die mesopotamische Tiefebene gelangten,
- * sowie die Herkunft des gegen Ende des vierten Jahrtausends vor der Zeitenwende auftauchenden Volkes der Sumerer, die weder indogermanischer noch semitischer Abstammung waren und eine Sprache mitbrachten, die zu keiner auf Erden gesprochenen Sprache in Verwandtschaft stand.

Da die Sumerer behaupten, Nachkommen der von den sumerischen Göttern erschaffenen Menschen und Überlebende einer weltweiten Flut zu sein, erheben sich die Fragen,

- * 'wo' ihre vorsintflutliche Geschichte stattgefunden haben soll, wenn davon keine materiellen Spuren zurückblieben und
- * welcher Entstehung dann die Menschen der verschiedenen anderen Frühkulturen gewesen sein sollen.

Dazu summieren sich die Fragen, die im Zusammenhang mit der Erschaffung der Israeliten stehen,
* wer die Menschenzüchter waren,
* was es mit der Neuinszenierung der sumerischen Geschichte auf sich hat,
* weshalb mit Adam eine Menschenzucht begonnen wurde
* und was das Ziel all dieser Bemühungen war – oder *ist*?

Wenden wir uns nun den Widersprüchen zu, die sich in Bezug auf die Entstehung des Menschen bis hier angesammelt haben.

Den sumerischen Überlieferungen zufolge wurde der Mensch durch genetische Manipulation geschaffen, der Erbsubstanz eines Menschen-Affen und dem Blut des Krieg schürenden und mörderischen Kingu.

Nach monotheistischer jüdisch-christlich-mohammedanischer Version hat Gott den ersten Menschen aus Lehm geformt und ihm 'das Leben eingehaucht'.

Die Wissenschaft dagegen lehrt, Leben sei das Produkt eines Zufalls, der Mensch habe sich aus dem Affen herausgebildet und sei die Spitze eines evolutionären Prozesses, der sich über Millionen Jahre hinzog.

Analysieren wir zuerst einmal, was es mit den so verschiedenen Standpunkten auf sich hat und, was vielleicht wesentlicher ist, was die Wissenschaft sonst noch so entdeckte, das uns zur Beantwortung der anstehenden Fragen dienlich sein könnte, bevor wir uns der Geschichte der Israeliten zuwenden.

Ende des zweiten Kapitels

Drittes Kapitel: Anthropologie und Paläontologie

Sheguiandah, Kanada

Anthropologie und Paläontologie

Wer an wissenschaftliche Methodik glaubt, sollte sich die Bereitschaft erhalten, die eigenen Vorstellungen angesichts unwiderlegbarer Fakten zu ändern – und sei es nur schon allein, um den eigenen Geist gesund zu erhalten.

1951 entdeckte der Anthropologe Thomas E. Lee vom 'National Museum of Canada' in eiszeitlichen Ablagerungen bei Sheguiandah auf 'Manitoulin Island' im nördlichen Huron-See Steinwerkzeuge, die beidseitig bearbeitet waren und fortgeschrittene Arbeitstechniken verrieten. Die Ausgrabungen fanden von 1951 bis 1954 statt und Lee förderte während dieser Zeit eine große Anzahl Artefakte aus dem Gletscherschutt zutage.

Der Geologe John Sanford von der Universität Wayne kam nach eingehendem Studium der Fundstätte zu dem Ergebnis, dass die Sheguiandah-Werkzeuge ein Mindestalter von 65'000 Jahre hatten und bis zu 125'000 Jahre alt sein könnten.

Für die Vertreter herkömmlicher Lehre waren diese Zahlen nicht akzeptabel, denn nach wissenschaftlicher Ansicht dürfte in dem Gletscherschutt Nordamerikas überhaupt nichts zu finden sein.

Nach heutiger Lehre ist der Vorfahre des Menschen vor ein paar hunderttausend Jahren in Afrika entstanden, von wo er sich über die bewohnbaren Erdteile ausgebreitet haben soll, ausgenommen Amerika. Aus diesem sei dann vor etwas über 40'000 Jahren im vorderasiatischen Raum der moderne Mensch (*Homo sapiens sapiens*) hervorgegangen.

Die ersten 'Einwanderer' Amerikas, sogenannte Clovis-Jäger, berühmt wegen ihrer charakteristischen doppelt kannelierten Speerspitzen, sollen erst um 12'000 v.Z. von Sibirien aus auf einer Landbrücke im Bereich der Beringstraße, den amerikanischen Kontinent erreicht haben, als ein eisfreier Korridor in dem Eisschild entstand, der bis zu dieser Zeit ganz Alaska bedeckt hatte. Aufgrund dieser Theorie soll

es nach heutiger Lehre vor 12'000 v.Z. auf dem amerikanischen Doppelkontinent keine Menschen gegeben haben. Jeder Gegenbeweis wird deshalb abgeschmettert und Andersdenkende werden auf irgendeine Weise 'ausgegrenzt'.

Die ältesten 'anerkannten' Spuren des Menschen auf dem südamerikanischen Kontinent befinden sich im Süden Patagoniens, Argentinien, und werden auf 10'500 v.Z. datiert.

Nach der Theorie der Anthropologen und Paläontologen vermehrten sich die Clovis-Jäger in rund 1'000 Jahren derart, dass sie bald schon den ganzen nordamerikanischen Kontinent bevölkerten und 70 Prozent der großen Säugetierarten ausgerottet haben sollen. Gleichzeitig sollen sich die Clovis-Jäger auf einen Marsch sondergleichen zur äußersten Spitze Südamerikas aufgemacht haben, durch Sümpfe, reißende Flüsse, tiefe Canyons, undurchdringliche Urwälder, durch Wüsten und tausende Kilometer über hohe Gebirge hinweg, bei bitterer Kälte, größter Hitze oder strömendem Regen, mit Greise, Schwangere, Kinder und Säuglinge, Hausrat und Vorräten.

Und niemand kann sagen, weshalb sie die Strapaze auf sich genommen haben sollen, zu der keine Notwendigkeit bestand – also die aus Langeweile oder Abenteuerlust stattgefunden haben soll, **nämlich weil es der 'Lehrmeinung' nur so passt und anders nicht!**

Angesichts dieser 'Theorie' sollte man sich der anderen Theorie der Anthropologen erinnern, die bis zum Zweiten Weltkrieg offiziell die Ansicht vertraten, dass Menschen frühestens 2'000 v.Z.

amerikanischen Boden betraten – **weil sich nur so die biblischen Behauptung von der 'Sintflut' um 2'350 v.Z. aufrecht erhalten ließ!**

Die damalige Reaktion dieser 'Experten' auf die Clovis-Jäger Funde fasste der Anthropologe Alsoszataj-Petho zusammen:

"Jahrzehntelang litten amerikanische Archäologen unter der Überzeugung, daß der Mensch auf dem amerikanischen Kontinent eine relative Neuheit darstellt. Gleichzeitig lief die bloße Erwähnung eines möglicherweise höheren Alters auf beruflichen Selbstmord hinaus. Bei dieser Orientierung überrascht es nicht, daß die Funde von Folsom, Clovis und an anderen Orten auf den High Plains, die letztlich die Beweise für das höhere Alter des Menschen in Amerika lieferten, von etablierten Autoritäten kurzerhand zurückgewiesen wurden, obwohl die Beweislage vielfältig und eindeutig war, die Funde von verschiedenen Wissenschaftlern stammten und zahlreiche professionelle Besucher/Beobachter sie gesehen und bestätigt hatten... Die konservative Geistesverfassung des Tages ließ keinen Platz für Aufgeschlossenheit."

An dieser Geistesverfassung hat sich nichts geändert, diese Haltung ist der Normalzustand in der Neuen wie in der Alten Welt. Auch weiterhin 'leiden' etablierte Archäologen an Voreingenommenheit, falschen Überzeugungen, Selbstüberheblichkeit und vielen anderen schlechten Eigenschaften des gesunden Menschenverstands. Die Situation ist heute nicht anders als damals. Genauso wie vormals die Entdeckungen verworfen wurden, die dem 'Bibelglauben' widersprachen, werden heute die Beweise, die für einen Prä-Clovis-Menschen in Amerika sprechen, abgeschmettert.

Thomas E. Lee in einer Darstellung der Geschehnisse:

"Der Entdecker der Fundstelle (Lee) wurde von seinem Posten im Staatsdienst geschäftet und war danach längere Zeit arbeitslos, Publikationsmöglichkeiten wurden vereitelt. Mehrere prominente Autoren stellten das Fundmaterial falsch dar... Tonnen von Artefakten verschwanden Kistenweise aus den Lagerräumen des 'National Museum of Canada'; weil er sich weigerte den Entdecker zu feuern, wurde der Direktor des National Museums, der vorgeschlagen hatte, daß über die Funde eine Monographie veröffentlicht werden sollte, selbst entlassen und ins Exil getrieben; Prestige und offizielle Machtträger wurden bemüht, um ganze sechs Shewiandah-Fundstücke, die nicht verschwunden waren, in die Hand zu bekommen und aus dem Fundort selbst hat man ein Touristenzentrum gemacht... Shewiandah hätte zwangsläufig das peinliche Eingeständnis zur Folge gehabt, daß die wissenschaftlichen Gralshüter eben doch nicht alles wussten. Es hätte weiterhin bedeutet, daß *fast jedes einschlägige Buch hätte umgeschrieben werden müssen*. Also musste die Sache sterben. Und sie starb."

Die Behandlung, die Lee erfuhr, ist kein Ausnahmefall sondern die Regel. Und die Funde auf dem amerikanischen Kontinent, die nicht in die heutige Lehre passen, sind ihrer so viele, daß sie gar nicht alle erwähnt werden könnten!

Verweilen wir noch einen Moment bei dem Fall Sheguiandah, denn diese Geschichte wirft ein bezeichnendes Licht auf die Praktiken der wissenschaftlichen Welt bei der Ausgrenzung von Kollegen, die nicht bereit sind, ihre Erkenntnisse den Lehrmeinungen der Lehrstuhlinhaber zu unterwerfen. Der frustrierte Entdecker in 'The question of Indian origins, again' im 'Anthropological Journal of Canada', 6(4), S.22:

"An diesem Punkt (als ihm zum erstenmal klar wurde, daß in dem Gletscherschutt Steinwerkzeuge enthalten waren) hätte ein weiser Mann die Gräben wieder zugeschüttet und sich still und leise nächtens verdrückt. Bücher waren geschrieben, Vorträge gehalten, Ankündigungen gemacht worden und so mancher komfortable Lehrstuhl besetzt... Und hatte nicht ein prominenter Anthropologe, der den Fundort besichtigte, tatsächlich unglaublich ausgerufen: 'Sie finden da unten doch nicht wirklich etwas?' Und ersuchte er mich nicht, nachdem er vom Vorarbeiter zu hören bekommen hatte: 'Verdammich, wir und nichts finden! Kommen Sie runter und überzeugen Sie sich selbst!', alles zu vergessen, was in den glazialen Ablagerungen zu finden war, und mich stattdessen auf die jüngeren, darüber liegenden Materialien zu konzentrieren?

Heute, dreizehn Jahre nachdem es tatkräftigen, professionellen Bemühungen gelungen ist, die Ausgrabungen an diesem grandiosen Ort einzustellen, werden in der Literatur noch immer die gleichen Argumente und Entstellungen verbreitet... Die heilige Kuh muss geschont werden, zum Teufel also mit den Fakten!"

Gleiche Erfahrungen sammelte auch Lee's Sohn Robert, wie dem Artikel 'The antiquity of the Sheguiandah site', Anthropological Journal of Canada, 21, S.11, zu entnehmen ist:

"Studenten wird Sheguiandah fälschlicherweise als Beispiel für einen nacheiszeitlichen Schlammlaß erklärt, von eiszeitlichem Gletscherschutt ist keine Rede. Auch seien die Grabungsberichte, so wird ihnen gesagt, schlecht geschrieben und deshalb nicht wert, gelesen zu werden – falls man überhaupt zugibt, daß es sie gibt."

Das Problem besteht darin, daß die etablierten Vertreter der Wissenschaft von der Beweislage, daß es vor der letzten Eiszeit schon Menschen auf dem amerikanischen Kontinent gegeben haben soll, 'nichts wissen wollen', weil dies die von den Lehrstühlen der Universitäten verkündete Lehre als 'ad absurdum' überführt.

Auch wenn es heute einige 'aufmüpfige' Anthropologen gibt, die zu der Bereitschaft neigen zuzugeben, daß es Menschen auf dem amerikanischen Kontinent schon vor 30'000 Jahren gegeben haben könnte, selbst diese 'Revolutionäre' kämen der Realität kaum einen *halben* Schritt näher!

San Diego, Kalifornien

Georg Carter behauptete 1957, bei Grabungen an der Texas Street in San Diego habe er Feuerstellen und grob gearbeitete Steinwerkzeuge in Schichten gefunden, die mit der letzten Zwischeneiszeit zusammenfallen und demnach ein Alter von 80'000 bis 90'000 Jahre aufweisen. Carter erntete nur

Spott und Hohn und seine Funde nannte man 'Cartifakten', abgeleitet aus 'Carters Artefakte'.

Carter ließ sich dadurch nicht entmutigen. 1973 nahm er die Ausgrabungen an der Texas Street wieder auf und lud die Fachwelt zur Begutachtung seiner Funde ein, aber niemand folgte seinem Ruf. Carter spottete, 'Die San Diego State University weigerte sich felsenfest, die Arbeiten in ihrem eigenen Hinterhof in Augenschein zu nehmen'.

Für die Anhänger der Lehrmeinung, daß der Mensch erst vor ein paar tausend Jahren den amerikanischen Kontinent betreten habe, mussten Carters grobe Steinwerkzeuge 'zufällige' Naturprodukte sein. Die gesamte Fachwelt schloss sich den Kritikern an, darunter auch der Archäologe Brian Reeves. Als Reeves sich aber die Mühe machte, die Funde in Augenschein zu nehmen, wurde er anderen Sinnes. Reeves: /p>

"Der Quarzitbruch-Komplex, der zuerst von Carter geltend gemacht wurde, ist Teil einer spät- bis mittelpleistozänen (das Pleistozän ist der Zeitraum von 1 Million bis 10'000 Jahre v.Z.) lithischen Tradition... Wären Carters Behauptungen von professionellen Archäologen auch nur soweit ernst genommen worden, um detaillierte Feldstudien durchzuführen, statt sie lächerlich zu machen, wären wir jetzt im Besitz eines umfassenden Korpus von Daten über eine spätpleistozäne nordamerikanische Küstenbesiedlung."

Einige der 'Cartifakte' schätzte Reeves auf das Alter von 120'000 Jahre. Hinweise auf die Existenz von Menschen in der letzten Zwischeneiszeit fand Carter, außer rund um San Diego, auch an anderen Stellen im Südwesten der Vereinigten Staaten. Aufgrund seiner Funde versuchte er die Geschichte des Werkzeuggebrauchs in der Region nachzuvollziehen. Danach folgte der vorausgegangenen Phase 'grober Werkzeuge' zwischen 80'000 und 55'000 v.Z., eine Periode 'stark verwitterter Manos und Metates' (beides Malwerkzeuge) und zweiseitig bearbeitete Rundstein-Kernwerkzeuge und benutzte Abschläge.

Die Periode zwischen 55'000 und 30'000 v.Z. war geprägt von großen groben, meist einseitig abgeschlagenen ovalen Messern und die Periode zwischen 30'000 bis 15'000 v.Z. mit kleinen schmalen, blattförmigen breithalsigen Messern. Danach kamen die rezenten San-Dieguito- und Yuma-Kulturen. Aber von einer 'spätpleistozänen nordamerikanischen Küstenbesiedlung' wollte die Fachwelt *absolut nichts wissen*.

Voreiszeitliche menschliche Knochen aus Trenton, New Jersey

Ernest Volk, ein Mitarbeiter des 'Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology', legte am 1.12.1899 an einem Bahndurchstich südlich der Hancock Avenue in Trenton, einen menschlichen Oberschenkelknochen frei. Die Anthropologen F.W.Putnam vom 'Peabody Natural History Museum' an der Universität Harvard und A.Hrdlicka von der 'Smithsonian Institution' erklärten den Knochen für menschlich.

Etliche Tage danach fand Volk, wenige Meter entfernt vom ersten Fundort, in der gleichen Schicht zwei Bruchstücke eines menschlichen Schädels. Volk erklärte dazu:

"Daß diese menschlichen Knochen nicht aus höheren Ablagerungen kamen, wird durch den Umstand wahrscheinlich, daß menschliche Knochen, wo man sie auch fand, von der Schicht, in der sie lagen, verfärbt wurden; die betreffenden Fragmente waren jedoch nahezu weiß und kalkfarben. (Die höher liegenden Ablagerungen dagegen waren rötlich und gelb.)"

A.Hrdlicka von der Smithsonian Institution, leidenschaftlicher Verteidiger der geltenden Lehre, stellte fest, daß das Stratum, aus dem der Knochen stammte, unter einer Schicht eiszeitlichen Gerölls lag. Das ließ auf ein Mindestalter für den Oberschenkelknochen von 100'000 Jahre schließen – viel zu alt für die Lehre von der Besiedlung Amerikas vor 14'000 Jahren.

Da diese Sachlage seiner Grundeinstellung entgegenstand, argwöhnte Hrdlicka, der Oberschenkelknochen müsste jüngeren Datums sein, ein wirklich alter menschlicher Oberschenkelknochen sollte seiner Ansicht nach 'primitivere Merkmale' aufweisen und deshalb äußerte er: 'Das Alter dieses Exemplars beruht allein auf dem geologischen Befund', was praktisch von allen Funden gesagt werden kann, einschließlich der 'anerkannten', und man kann ganz sicher sein, daß er die Gelegenheit nicht ausgelassen hätte, wenn es an diesem Befund etwas auszusetzen gegeben hätte. *Die Schädelfragmente erwähnte er erst gar nicht!*

Obwohl dieser Fund der herrschenden Lehrmeinung Lügen straft, geändert hat sich an der Lehrmeinung nichts.

Calico in der Mojave-Wüste Kaliforniens

Dr.Luis Leaky, bekannt geworden durch seine 'afrikanischen Entdeckungen', führte 1964 in der Mojave-Wüste Ausgrabungen durch. Der Grabungsplatz liegt am Ufer eines ehemaligen pleistozänen Sees, auf den erodierten Resten eines Schwemmkegels aus Sedimenten, die von den nahe gelegenen Calico-Bergen herabgespült wurden.

Es wurden während der 18 Jahre andauernden Grabungen 11'400 Artefakte gefunden. Die Calico-Funde wurden von den Anhängern der Lehre, der Mensch sei erst vor 14'000 Jahren nach Amerika gelangt, als Naturprodukte abgetan und mit Schweigen oder Hohn übergangen. Eine kleine Auswahl der besten Calico-Exemplare wurde 1985 auf dem jährlichen Treffen der 'Society of American Archaeology' in Denver einem größeren Publikum vorgestellt. Herbert H.Minshall schrieb darüber:

"Die Werkzeuge wurden schließlich als Produkte aus Menschenhand anerkannt, doch kam nunmehr der Einwand, daß sie unmöglich so alt sein konnten, obwohl, verglichen mit dem geschätzten Alter der Schwemmkegelsedimente, selbst 200'000 Jahre noch maßvoll waren... Ein höchst angesehener Archäologe äußerte tatsächlich den Verdacht, daß die Werkzeuge, die er begutachtete, auf irgendeinem Weg von der Oberfläche in die Ausgrabung gelangt sein mochten."

Man 'wollte es nicht wahr haben', einen anderen Grund, der gegen die Calicofunde sprach, gab es nicht. Ruth Simpson kam zu dem Schluß:

"Die Datenbasis für eine sehr frühe Existenz von Menschen in der Neuen Welt wächst schnell und kann nicht länger einfach nur deshalb ignoriert werden, weil sie mit den geläufigen prähistorischen Modellen nicht übereinstimmt. Angesichts der heute noch bestehenden Datenlücken sind alle gegenwärtig vorgeschlagenen 'endgültigen' Lösungen über Ursprünge, Wanderungen und Kulturen des pleistozänen Menschen in der Neuen Welt verfrüht. Beim gegenwärtigen Stand unseres Wissens ist flexibles Denken notwendig, um unvoreingenommene gleichwertige Berichte zu erhalten."

Eine vernunftvolle Rede, aber **was kann Vernunft gegen Unredlichkeit oder ideologisch-religiös gefärbte Gesinnung ausrichten?**

Funde aus den goldhaltigen Kiesschichten Kaliforniens

Als in den Kiesschichten alter Flussläufe an den Hängen der zentralkalifornischen Sierra Nevada Gold gefunden wurde, erlebte Kalifornien einen Goldrausch und Horden von Abenteurern strömten in die Wildnis, um buchstäblich ihr Glück zu suchen. Man schrieb das Jahr 1849. Den einfachen Goldwäschern folgten Prospektoren und Spekulanten und Bergwerksgesellschaften entstanden, die den goldhaltigen Kies ausschwemmen ließen und horizontale Schächte in die Bergflanken vortrieben, um an die goldführenden Kiesschichten innerhalb der Berge zu gelangen. In diesen unberührten, tief im Inneren des Berges befindlichen Kiesschichten, unterhalb der Ablagerungen von vulkanischem Rhyolit, Andesenit und Latit, wurden zahlreiche Steinwerkzeuge und menschliche Fossilien gefunden.

Der 'Table Mountain' (Tafelberg) im Tuolumne County ist voller Bergwerksstollen. Der Tafelberg entstand durch einen Lavastrom, der sich in früheren Zeiten den 'Cataract Channel' hinabwälzte. Der Latitlava-Deckschicht wird ein Alter von 9 Millionen Jahre zugesprochen, während die prävulkanischen goldführenden Geröllschichten unterhalb der Latitlage, unmittelbar über dem Fels, ein Alter bis zu 55 Millionen Jahre haben sollen. In den in diesen Bereich vorgetriebenen Stollen zu den goldführenden Kiesschichten unterhalb der Latitschicht, fanden sich steinerne Artefakte und Fossilien vom 'modernen' Menschen.

Einige Funde, die von den Bergwerksleuten als solche erkannt wurden, fanden ihren Weg in die Sammlung von C.D.Voy vom 'Geological Survey' von Kalifornien und Vays Sammlung gelangte in den Besitz der Universität von Kalifornien. Die bemerkenswertesten Stücke wurden dann von dem Geologen J.D.Whitney der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt.

1870 gab ein gewisser Oliver W.Stevens zu einem dieser Fundstücke eine notariell beglaubigte eidesstattliche Erklärung ab, in der er beschrieb, wie er um das Jahr 1853 einer Wagenladung goldhaltigen Kiesel, die aus dem Sonora-Tunnel des Tafelbergs kam, einen Mastodonzahn und ein Objekt entnahm, 'das einer großen Steinperle glich, vielleicht aus Alabaster, etwa anderthalb Zoll (rund 3,75 cm) lang, eineinviertel Zoll (rund 3 cm) dick, mit einer Durchlochung, die im Durchmesser einviertel Zoll (0,6 cm) maß und die zweifellos dazu gedient hatte, eine Schnur durchzuziehen'. Er habe diese Stücke um das Jahr 1864 Voy für seine Sammlung überlassen.

Andere Artefakte gelangten mehr oder weniger zufällig in die Hände Interessierter, wie beispielsweise ein menschlicher Unterkiefer aus der Sammlung von Dr.Perez Snell aus Sonora, der zusammen mit steinernen Löffeln und Speerspitzen in den goldhaltigen Kieslagen unterhalb der Latitdecke gefunden wurde.

Der Unterkiefer wurde von Whitney untersucht und dieser erklärte, daß die aus dem Tafelberg geförderten menschlichen Fossilien von anatomisch modernen Menschen stammten. Das Alter der Kiesschicht, in der der Unterkiefer gefunden wurde, wird mit 9 bis zu 55 Millionen Jahre angegeben!

In der gleichen Sammlung befindet sich ein Reibstein, der zum Mahlen benutzt wurde und von Whitney eindeutig als künstlichen Ursprungs erkannt wurde, wie er im Artikel 'The auriferous gravels of the Sierra Nevada of California' des 'Museum of Comparative Zoology Memoir', 6 (I), S.264, schreibt. Dieses Fundstück war von Snell eigenhändig einer Ladung Abraum aus dem Innern des Tafelbergs entnommen und mußte demnach ein Alter von mehr als 9 Millionen Jahre haben.

In der Sammlung des Museums der 'Natural Historie Society' befindet sich ein Schädelfragment 'aus einem Schacht im Tafelberg, gefunden in 180 Fuß Tiefe (rund 60 Meter) unter der Oberfläche, in einem Goldgeschiebe, zwischen abgerollten Steinen in der Nähe von Mastodonknochenschutt. Darüberliegende Schichten von basaltener Kompaktheit und Härte. Gefunden im Juli 1857. Überreicht an Reverent C.F.Winslow vom Ehrenwerten Paul K.Hubbs, im August 1857', so die Beschriftung dieses menschlichen Schädelfragments. Mastodonten werden als Tiere des Miozäns (von 25 – 5 Millionen Jahre) angesehen. Ein ähnlich beschriebener Schädelfragmentfund befindet sich im Museum der 'Philadelphia Academy of Natural Sciences'.

Von allen Funden aus den kalifornischen Kiesschichten ist der berühmteste ein versteinertes

menschlicher Schädel. Sir Arthur Keith schreibt in 'The Antiquity of Man': 'Die Geschichte des Calaveras-Schädels... kann nicht übergangen werden. Er ist das Schreckgespenst, das den Studierenden der menschlichen Frühzeit verfolgt... und die Überzeugungskraft eines jeden Experten fast bis zum zerreißen strapaziert'.

Dieser Schädel wurde 1866 von Mister Mattison, dem Haupteigner der Mine auf dem 'Bald Hill', unweit von 'Angels Creek', in 40 Meter Tiefe aus einer Geröllschicht geborgen. Über der Geröllschicht befanden sich mehrere Lagen vulkanischen Materials. Von den Geologen wird angenommen, daß die Vulkantätigkeit in dieser Region vor 38 - 25 Millionen Jahre begann und irgendwann zwischen 5 und einer Million Jahre endete. Der vollkommen menschliche Schädel wurde unweit der Sohle im Geröll durcheinandergeratener Kies- und Lavaschichten gefunden, er muß demnach mindestens 1 Million Jahre alt sein, kann aber auch um ein vielfaches älter sein.

Der Schädel wurde von Whitney untersucht. Nach der Publizierung des Untersuchungsbefunds, worin Whitney bestätigte, daß der Schädel in 'pliozänen Strata' (Pliozän, von 5 – 1 Million Jahre) gefunden worden war, wurde der Schädel in Amerika zur Sensation. Wir können uns das Für und Wider ersparen.

Fossilien von angeblichen Vorfahren des Menschen, sei es nun der 'Homo sapiens' oder dessen angeblicher Vorfahre, der 'Homo erectus' (aufrechtgehender Mensch), den es erst vor 1,5 Millionen Jahre, oder dessen Vorfahre, den 'Homo habilis', den es seit zwei Millionen Jahre gegeben haben soll, oder dessen Vorfahren, die sehr primitiven Australopithecinen, die es erst seit 4 Millionen Jahre gab, oder sonst eines Menschen-Affen, dem man die Manufaktur von Steinwerkzeugen zutrauen könnte, finden sich auf dem amerikanischen Kontinent nicht.

Einen solchen Menschen-Affen, der zu jener Zeit gelebt haben könnte, als die Kiesschichten Kaliforniens sich ablagerten und diese Artefakte produziert haben könnte, gibt es auf der ganzen Welt nicht, nicht mal in Afrika! Also, wovon reden wir eigentlich?

Das ganze 'Wegleugnen' dreht sich nur darum, die 'ideologisch geprägte Lehre' aufrecht zu erhalten und *Recht zu behalten!* Wir werden dieser Geisteshaltung auch in anderen Fachbereichen noch wiederholt begegnen.

Was die 'Theorie des Betrugs' angeht, die hier und da laut geworden ist, bemerkte S. Laing 1894 dazu:

"Hunderte von unwissenden Bergleuten, die Hunderte von Meilen voneinander getrennt leben, sollen sich zu einer Verschwörung zusammengefunden haben, um Wissenschaftlern einen Bären aufzubinden oder mit der Fälschung von Werkzeugen einen schwunghaften Handel zu betreiben, was ungefähr so unwahrscheinlich ist wie die Theorie, nach der die paläolithischen Relikte der Alten Welt alle vom Teufel gefälscht und in quartären Schichten vergraben wurden, um Moses Schöpfungsbericht in Misskredit zu bringen."

1890 unterzeichnete J.H.Neale eine Erklärung zu einer von ihm gemachten Entdeckung:

"1877 war J.H.Neale Verwalter der Montezuma Tunnel Company. Unter seiner Aufsicht wurde der Montezuma-Tunnel in die Geröllschichten unter der Lava des Tuolumne-Tafelbergs vorgetrieben... Etwa 1'400 bis 1'500 Fuß (zwischen 470 und 500 Meter) vom Tunneleingang entfernt bzw. 200 bis 300 Fuß (65 bis 100 Meter) unter der Lavaschicht, entdeckte Mr.Neale mehrere Speerspitzen aus einem dunklen Gestein von fast einem Fuß (30,5 cm) Länge. Bei weiteren Nachforschungen fand er eigenhändig einen kleinen, unregelmäßig geformten Mörser mit einem Durchmesser von drei bis vier Zoll (7,5 bis 10 cm). Er lag nicht weiter als einen oder zwei Fuß (30 bis 60 cm) von den Speerspitzen entfernt. Danach fand er einen großen, gut geformten Stößel, der jetzt im Besitz von Dr.R.I.Bromley ist, und nahebei einen großen, sehr regelmäßigen Mörser, zur Zeit ebenfalls im Besitz von Mister Bromley."

Das waren nicht die einzigen Mörser, die aus den Kiesschichten tief unter der Lavaschicht im Tafelberg geborgen wurden, denen ein Alter von 35 bis 55 Millionen Jahre zugeschrieben wird. Natürlich wurde versucht die Funde als 'zeitgemäß' abzustufen, sahen sie doch denen von Indianern, und ebenso denen von anderen Kulturen und Völkern in aller Welt benutzten Mörsern nicht verschieden aus.

In einem Vortrag vor der Amerikanischen Geologischen Gesellschaft erklärte der Geologe Georg F.Becker dazu:

"Es hätte mich mehr zufrieden gestellt, wenn ich diese Geräte selbst ausgegraben hätte, aber ich kann keinen Grund entdecken, warum Mister Neales Erklärung für den Rest der Welt nicht genauso gut sein soll, wie meine eigene wäre. Wenn es darum ging Oberflächenrisse oder irgendwelche alten Baue zu entdecken, die für den Bergmann leicht erkennbar sind und die er zu Recht fürchtet, war er nicht weniger kompetent als ich.

Irgendwer wird womöglich die Vermutung äußern, Mister Neales Arbeiter hätten die Geräte plaziert, aber niemand, der sich im Bergbau auskennt, wird so etwas auch nur für einen Augenblick in Erwägung ziehen... Goldführenden Kies mit dem Pickel abzubauen ist Knochenarbeit, häufig sind Sprengungen notwendig, und selbst ein gänzlich inkompetenter Aufseher würde sich nicht derartig täuschen lassen... Kurz gesagt gibt es meiner Meinung nach keine andere Schlußfolgerung als die, daß die in Mister Neales Erklärung erwähnten Gerätschaften tatsächlich dem untersten Niveau der Kiesschichten entstammen und dort abgelagert wurden, wo man sie fand – zur gleichen Zeit wie die Kiese und die Matrix selbst."

Also vor 55 Millionen Jahren vielleicht schon!

Erdzeitalter, geologische Zeitabschnitte	
Perioden	Beginn vor Jahrhundert
Holozän	0,01
Pleistozän	1
Pliozän	5
Miozän	25
Oligozän	38
Eozän	55
Paläozän	65
Kreidezeit	144
Jura	213
Trias	248
Perm	286
Karbon	360
Devon	408
Silur	438
Ordovizium	505
Kambrium	590

Menschenähnliche Fußabdrücke aus dem Trias in Kentucky

Professor W.G.Burroughs, Leiter der geologischen Abteilung am Berea College in Berea, Kentucky, schrieb 1938 in 'The Berea Alumnus' in einem Artikel unter der Schlagzeile 'Human-like footprints, 250 million years old' (250 Millionen Jahre alte menschenähnliche Fußabdrücke), von

"Geschöpfen, die zu Beginn des Oberen Kohlezeitalters auf ihren zwei Beinen gingen, mit Füßen, die menschlichen ähnlich waren, und auf einem Sandstrand im Rockcastle County, Kentucky, Spuren hinterlassen haben.

Es war die Zeit der Amphibien, in der die Tiere sich auf vier Beine vorwärtsbewegten oder – seltener – vorwärtshoppelten und Füße hatten, die keineswegs an menschliche erinnerten. Aber in Rockcastle, Jackson und mehreren anderen Countys in Kentucky, sowie an verschiedenen Stellen zwischen Pennsylvania und Missouri, existierten Geschöpfe mit Füßen, deren Erscheinungsbild auf seltsame Weise an Füße von Menschen gemahnt, und die auf zwei Hinterbeinen gingen.

Der Verfasser dieser Zeilen hat die Existenz dieser Geschöpfe in Kentucky nachgewiesen. Durch die Mitarbeit von Dr.C.W.Gilmore, dem Kustos der Abteilung für Paläontologie der

Wirbeltiere an der Smithsonian Institution, konnte gezeigt werden, daß ähnliche Wesen auch in Pennsylvania und Missouri lebten...

Die Fußspuren haben sich in die waagerechte Oberfläche harten und massiven grauen Sandsteins auf der O-Finnell-Farm eingedrückt. Es gibt drei Paare von Abdrücken mit linken und rechten Füßen...

Jeder Fußabdruck weist fünf Zehen und einen deutlichen Spann auf. Die Zehen sind gespreizt, wie bei einem Menschen, der nie Schuhe getragen hat... Die Sandkörner auf den Abdrücken liegen enger beieinander als die Sandkörner des Felsens unmittelbar außerhalb der Fußspuren, was auf den Druck zurückgeht, den die Füße des Geschöpfes auf den Untergrund ausübten. Am dichtesten liegen die Sandkörner an der Ferse, doch selbst unter dem Spann sind sie noch näher zusammengedrückt als außerhalb des Abdrucks... Der Druck auf die Ferse war natürlich größer als auf dem Vorderfuß."

Nach Burroughs sind die menschlichen Fußspuren, die sich im weichen nassen Sand abgedrückt hatten, bevor dieser zu hartem Stein konsolidierte, vor etwa 250 bis 300 Millionen Jahre entstanden, zu einer Zeit, als es nach heutiger Lehre nur krokodilähnliche Amphibien und Reptilien gab. Burroughs zog das auch in Betracht:

"Es gibt keine Hinweise auf Vorderbeine, obwohl der Felsen groß genug ist, um auch die Abdrücke von Vorderbeinen aufzunehmen, wären diese zur Fortbewegung eingesetzt worden. Bei dem Paar von Abdrücken, bei dem der linke und rechte Fuß parallel nebeneinander gesetzt sind, ist der Abstand zwischen den Füßen etwa so groß wie bei einem heutigen Menschen. Und nirgends auf diesem oder einem anderen Felsen mit ebenfalls zahlreichen Fußspuren, gibt es irgendeinen Hinweis darauf, daß diese Wesen Schwänze hatten."

Daraufhin erschien im 'Science News Letter' ein Artikel mit der Überschrift 'Human-Like Tracks in Stone Are Riddle to Scientists' (Menschenähnliche Fußspuren im Stein geben den Wissenschaftlern Rätsel auf), mit dem Untertitel 'They Can't Be Human Because They're Much Too Old – But What Strange Biped Amphibian Can Have Made Them?' (Menschlich können sie nicht sein, weil sie viel zu alt sind – aber welche seltsamen zweifüßigen Amphibien könnten sie hinterlassen haben?) Hier haben wir einen typischen Fall, **in dem einfach vorausgesetzt wird was nicht sein soll.**

Um die Angelegenheit im Sinn des Establishment abzuschließen, erschien 1940 in 'Scientific American' ein von Polemik überladener Artikel von Albert G. Ingalls, in dem er vorschlug, die Fußspuren 'einer unbekannten Amphibienart' zuzuschreiben. Unter anderem schrieb er:

.. "Wenn der Mensch oder auch nur sein äffischer Vorfahre oder selbst nur der frühe Säugetiervorfahre dieses Affenvorfahren, in welcher Gestalt auch immer, in einem so weit zurückliegenden Zeitalter wie dem Karbon existiert haben würde, *dann wäre die ganze geologische Wissenschaft so grundsätzlich falsch*, daß sämtliche Geologen ihren Beruf an den Nagel hängen und Lastwagen fahren sollten. Daher weist die Wissenschaft, zumindest fürs erste, die zugkräftige Erklärung zurück, daß diese geheimnisvollen Abdrücke im Schlamm des Karbon von menschlichen Füßen verursacht worden seien."

Es ist nicht die Geologie, die auf der These von der Entwicklung des Menschen aus dem Affen beruht, sondern die Anthropologie und Paläontologie, die 'Wissenschaft von den Lebewesen vergangener Erdperioden' bzw. die 'Wissenschaft vom biologischen Menschen'.

Vielleicht fühlte sich Ingalls persönlich betroffen und ließ sich vom Zorn hinreißen, denn zweibeinige aufrechtgehende und mit menschlichen Füßen ausgestattete Amphibien oder Reptilien müßten auch

erst noch erfunden werden.

Das wußte Ingalls sicher auch und mit der aus der Luft gegriffenen These von 'Aufrechtgehenden Amphibien mit menschlichen Füßen' wollte er seiner Ansicht Recht verschaffen, *daß es unter gar keinen Umständen Menschen gewesen sein durften*, die die menschlichen Fußspuren hinterlassen hatten!

Aber wer anders als Menschen könnte 'menschliche Fußspuren' hinterlassen? Amphibien oder Reptilien jedenfalls nicht.

Vielleicht noch eine kleine Ergänzung dazu. Mehr als ein halbes Jahrhundert vor der Entdeckung dieser Spuren, im Jahr 1862, erschien ein Bericht in 'The Geologist', in dem es heißt:

"Im Landkreis Macoupin, Illinois, wurden neulich 90 Fuß (rund 30 Meter) unter der Erdoberfläche auf einem Kohleflöz, das von einer zwei Fuß (60 cm) dicken Schieferschicht bedeckt war, die Knochen eines Mannes gefunden... Die Knochen waren bei der Entdeckung von einer Kruste aus hartem, glänzendem Material überzogen, das so schwarz war wie die Kohle selbst, die Knochen aber weiß und in natürlichem Erhaltungszustand beließ, sobald es abgekratzt wurde."

Das Alter der Kohle, in der das Macoupin-Skelett gefunden wurde, wird auf mindestens 280 Millionen Jahre geschätzt und könnte bis zu 320 Millionen Jahre alt sein.

Ist schon bemerkenswert, daß die menschlichen Fußabdrücke aus dem Trias gleich in drei Bundesstaaten gefunden wurden, zu denen der Knochenfund in Illinois ganz 'zufällig' passt.

Hueyatlaco, Mexiko

Die von Juan Armento Carmacho und Cynthia Irwin-Williams in den sechziger Jahren bei 'Hueyatlaco', unweit von Valsequillo, etwa 120 Kilometer südöstlich von Mexiko City, durchgeführten Grabungen, brachten Fossilien und Steinwerkzeuge von derart vorzüglicher Qualität zum Vorschein, wie man sie sonst nur von dem Cro-Magnon-Menschen kennt. In einer in der Nähe gelegenen Fundstätte namens 'El Horno' wurden neben Fossilien ebenfalls Werkzeuge gefunden, die jedoch von gröberer Art waren. Ein Geologenteam, bestehend aus Harold Malde und Virginia Steen-McIntyre, beide vom 'U.S. Geological Survey' (Amt für geologische Aufnahmen), und Roald Fryxell von der 'Washington State University', datierten das Alter der Fundstücke aus beiden Ausgrabungsstätten auf 250'000 Jahre! Die Sensation war komplett, die Geologen konnten die Ergebnisse ihrer Datierungsmethoden selbst nicht mehr fassen.

Roald Fryxell erklärte in einem Artikel in der 'Denver Post' vom 13.11. 1973 dazu:

"Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß nach Jahrzehnten, ja in der Tat Jahrhunderten archäologischer Forschung in der Alten und der Neuen Welt, unser Wissen um die menschliche Frühgeschichte so ungenau ist, daß wir plötzlich erkennen: Alles ist falsch, was wir bisher gedacht haben... Andererseits wird es, je umfassender die gesammelten geologischen Daten sind, um so schwieriger zu erklären, wieso mehrere unterschiedliche und voneinander unabhängige Datierungsmethoden zu Fehlern der gleichen Größenordnung geführt haben sollen."

Nicht die verschiedenen und voneinander unabhängigen Methoden der Datierung produzierten auf geheimnisvolle Weise das Wunder von 'Fehlern gleicher Größenordnung', sondern die Behauptung, daß die Datierung falsch sein müsse, ist der Rückschluß auf eine Doktrin, die besagt, daß der 'moderne' Mensch vor ein paar Jahrzehntausenden aus dem Affen entstanden sei und erst vor 14'000 Jahren Amerika betreten haben soll.

Und wenn von 'Jahrhunderten archäologischer Forschung' gesprochen wird, dann sollte man sich bewußt sein, daß von gegensätzlichen Dingen die Rede ist. Anfangs des neunzehnten Jahrhunderts dachte die Wissenschaft anders als heute und aus ganz bestimmten Gründen gerieten ihre Entdeckungen in 'Vergessenheit'. Auch Roald Fryzell wusste davon nichts mehr, denn sonst müßte es heißen: **"Doch, wir haben allen Grund anzunehmen, daß alles falsch ist, was wir in den letzten Jahrzehnten gedacht haben."** Genau das sagen die gleichen Ergebnisse verschiedenartiger Datierungsmethoden nämlich auch aus.

Wie nicht anders zu erwarten war und weil es keine Fehler zu bemängeln gab, wurde die Datierung angefochten. Zur Altersbestimmung der Artefakte wurden vier verschiedene Datierungsmethoden zur Anwendung gebracht: Uranzerfallsreihen-Datierung, Datierung mit Hilfe radioaktiver Zerfallsspuren, Datierung durch Tephra-Hydratation und Datierung anhand von Verwitterungsmerkmalen. Es würde zu weit führen auf die hypothetische Argumentation einzugehen, die von dem Willen geprägt ist, die Datierung vom Tisch zu wischen, obwohl die Berechnungen sowohl anhand von offenen als auch von geschlossenen Systemen erstellt wurden und die gleichen Ergebnisse ergaben.

Es gibt auch andere Möglichkeiten einer Datierung. Die Hueyatlaco-Funde wurden unter einer 10 Meter dicken Sedimentschicht gefunden und die geologische Untersuchung hat ergeben, daß diese sich ablagerte, bevor der Rio Atoyac sein 50 Meter tiefes Bett grub, das die Sedimentschicht aber nicht erreicht und noch darüber liegt. Wenn wir annehmen, daß die Rate der Erosionstätigkeit des Flusses sehr hoch war, was sehr unwahrscheinlich ist, da die Tal- und Nebentelhänge sanft geneigt sind, hätte der Rio Atoyac immer noch 150'000 Jahre gebraucht, um sich sein heutiges Bett zu graben. Dazu summiert sich die Zeit, die zur Ablagerung der 10 Meter dicken Sedimentschicht erforderlich wäre. Was immer dann auch unter dem Strich stände, ist auf jeden Fall zu alt für die vorherrschende Lehrmeinung von der Besiedlung Amerikas.

Der Forschungsbericht über Hueyatlaco, der auf der Tagung der 'Southwestern Anthropological Association' und der 'Sociedad Mexicana de Anthropologia' vorgetragen wurde und in einem gemeinsamen Symposiumsband veröffentlicht werden sollte, verzögerte sich unerklärlicherweise Jahr um Jahr. Vier Jahre später schrieb Virginia Steen-McIntyre an H.J.Fullbriggt vom Los Alamos Scientific Laboratory, dem Herausgeber des geplanten Bandes:

"Wir hoffen, daß der Band bald erscheint! Ich selbst bin durch den verzögerten Erscheinungstermin in eine ganz unangenehme Lage geraten. Unser gemeinsamer Artikel über den Fundort Hueyatlaco ist wirklich eine Bombe. Dem neuweltlichen Menschen käme damit ein zehnmal höheres Alter zu, als viele Archäologen glauben mochten. Schlimmer noch, die beidseitig bearbeiteten Werkzeuge, die in situ gefunden wurden, gelten den meisten Beobachtern als Kennzeichen des Homo sapiens. Hält man sich an die heutige Theorie, dann war es zu dieser Zeit noch nicht zur Entwicklung des Homo sapiens gekommen, schon gar nicht in der Neuen Welt...

Die Archäologen regen sich mächtig auf über Hueyatlaco – das geht so weit, daß sie sich weigern, davon überhaupt Kenntnis zu nehmen. Aus zweiter Hand habe ich erfahren, daß mich verschiedene Kollegen für inkompetent, für nachrichtengeil, für opportunistisch, für unehrlich und für eine Närrin halten. Logischerweise ist keine dieser Meinungen meinem Ruf sonderlich nützlich! Um meinen Namen rein zu waschen, ruht meine einzige Hoffnung daher auf einer Veröffentlichung des Hueyatlaco-Artikels, damit die Leute sich selbst ein Urteil über die Befunde bilden können. Geologen haben damit keine Probleme. Je länger die Veröffentlichung auf sich warten läßt, desto mehr Archäologen werden glauben, daß es sich bei der ganzen Sache wieder einmal um das dumme Unterfangen eines publicitysüchtigen Egomanen handelt."

Virginias Hoffnungen erfüllten sich nicht, sie bekam weder auf diese noch auf andere Anfragen Antwort. Im März 1981 schrieb sie an Estella Leopold, der Mitherausgeberin des 'Quaternary Research', bei der sie sich um Publizierung bemühte:

"Das Problem, wie ich es sehe, ist viel größer als Hueyatlatco. Es betrifft die *Manipulation wissenschaftlichen Denkens durch Unterdrückung rätselhafter Daten*, Daten, die die vorherrschende Denkweise in Frage stellen. Bei Hueyatlatco ist das sicherlich der Fall! Da ich kein Anthropologe bin, war ich mir damals, im Jahr 1973, weder der vollen Tragweite unserer Daten bewußt, noch hatte ich realisiert, wie tief verwoben mit unserem Denken die gegenwärtige gültige Theorie von der menschlichen Evolution bereits ist. Unsere Arbeit in Hueyatlatco ist von den meisten Archäologen nur deshalb abgelehnt worden, weil sie eben dieser Theorie zuwiderläuft. Punktum. Sie argumentieren im Kreis. Homo sapiens sapiens entwickelte sich vor ca. 30'000 bis 50'000 Jahren in Eurasien. Es kann daher unmöglich 250'000 Jahre alte, in Mexiko gefundene H.s.s.-Werkzeuge geben, weil der H.s.s. sich vor etwa 30'000... usw. Ein solches Denken sorgt für selbstzufriedene Wissenschaftler, hat aber eine lausige Wissenschaft zur Folge!"

1981 erschien dann der Artikel in der 'Quaternary Research', aber er konnte die amerikanischen Wissenschaftler nicht aus ihrer Selbstzufriedenheit erwecken und so blieb es bei der 'lausigen Wissenschaft'.

Toca da Esperanca, Brasilien

1982 wurden von Maria Beltrano im brasilianischen Bundesstaat Bahia eine Anzahl Höhlen mit Wandmalereien entdeckt. Drei Jahre später begannen die Grabungen unter der Anleitung eines bekannten französischen Expertens in der Höhle, der man den Namen 'Höhle der Hoffnung' (Toca da Esperanca) gab. Sie machte ihrem Namen Ehre und erfüllte die Hoffnung der Forscher auf Entdeckungen.

Der Boden der Höhle bestand aus vier Schichten. Die erste Schicht war eine zwischen 20 bis 60 cm dicke harte Karbonatkruste und darunter befanden sich drei verschiedene Lagen von Sand und sandigem Lehm. In der untersten Lage fand man, zusammen mit Säugetierfossilien, Steinwerkzeuge. Das Auftreten von Fossilien und Steinwerkzeugen in gleicher Schicht ermöglichte eine zuverlässige Datierung der Steinwerkzeuge. Von drei verschiedenen Laboratorien wurden Tests zur Datierung der Fossilien vorgenommen: Dem Labor der 'U.S.Geological Survey' in Menlo Park, Kalifornien, der 'University of California' in Los Angeles und der 'Gif-sur-Yvette' in Frankreich. 'De Lumley' kommentierte den Befund:

"Drei Knochen... wurden mittels der Uran-Thorium-Methode unter Verwendung von Alpha- und Gamma-Strahlenspektrometern datiert, wobei Daten zwischen 204'000 und 295'000 Jahren herauskamen... Der Befund scheint darauf hinzudeuten, daß der Frühmensch sehr viel früher nach Amerika gekommen ist, als bisher angenommen wurde... Angesichts der Entdeckungen in der Toca da Esperanca sind die lithischen Industrien von Calico in der kalifornischen Mojave-Wüste, deren Alter mit 150'000 bis 200'000 Jahren angegeben wird, viel einfacher zu deuten."

Damit waren die Steinwerkzeuge zu alt um in die herkömmliche Theorie zu passen und das Forschungsergebnis wurde weitgehend ignoriert, denn wollte man die Datierung angreifen und sagen daß sie falsch sei, dann sind auch alle anderen Uran-Zerfallsreihen falsch, einschließlich jener Datierungen von Artefakten, auf die sich die Lehre gründet. Die Fachwelt beharrte auch weiterhin darauf, daß der Mensch erst 12'000 v.Z. nach Amerika gelangte.

Monte Hermoso und Miramar, Argentinien

"Wir werden im Pliozän (vor 5 – 1 Million Jahren) auf keine, oder besser gesagt, noch keine echten Hominiden treffen. Es werden die Vorfahren der Prähominiden, die Vorfahren der Australopithezinen oder eben diese Australopithezinen selbst sein – alles Formen, die so affenähnlich sind, daß der Versuch, sie als Menschen zu bezeichnen, diesen Begriff aller logischen Bedeutung entkleiden würde."

Vorstehendes Zitat stammt aus dem Buch 'Fossil Men: Elements of Human Paleontology' von Boule und Vallois, aus dem Jahr 1923, und ist nur ein Beispiel, wie die Fachwelt die Linie vorgab. Alles was entdeckt wurde hatte sich der Vorgabe anzupassen oder musste verworfen werden, wenn es dieser widersprach.

Zu Beginn des 20. Jahrhundert gab es eine Gruppe tonangebender Wissenschaftler, die alles daran setzten, Beweise für die Existenz tertiärer Menschen (Tertiär, Zeitabschnitt von 65 bis 5 Millionen Jahre) 'ein für alle mal aus der Welt zu schaffen'. So ist auch vorstellbar, was für ein Aufsehen die Neuigkeit auslöste, als Florentino Ameghino, und später sein Bruder Carlos, in der Küstenregion Argentiniens am 'Monte Hermoso' Steinwerkzeuge, Bolas (Steinkugeln mit umlaufender Rille, die zur Jagd Verwendung fanden) entdeckte, und, wie man seit einiger Zeit weiß, auf Feuerstellen traf, die vielleicht sogar der Gewinnung von Eisen aus eisenhaltigen Lehmschichten dienten, deren Altersbestimmung zwischen 1 und 3 Millionen Jahre lag.

Zu dem hohen Alter der Funde weist Ameghino auf den Umstand hin, daß die Fauna der Region durch das völlige Fehlen nordamerikanischer Arten gekennzeichnet ist. Danach müssen die Schichten, in denen einige der Artefakte gefunden wurden, mindestens so alt wie die Landbrücke von Panama sein, die sich erst vor 3 Millionen Jahre bildete.

Aber auf dem amerikanischen Doppelkontinent hat es die vermeintlichen afrikanischen Affenvorfahren des Menschen nie gegeben – wer sollten nun die Geschöpfe sein, die in Argentinien vor Millionen Jahre Jagd auf Tiere machten und Steinwerkzeuge herstellten?

Das durfte nicht wahr sein!

Ein Zunftgenosse (Romero) schrieb denn auch, man sollte Florentino Ameghino, der sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit der gründlichen Erforschung der Küstenprovinzen Argentiniens einen Namen gemacht hatte, aufgrund seiner 'wertvollen und umfassenden geologischen Forschungsarbeit' auch weiterhin in Ehren halten, seine unglückseligen paläontologischen Thesen aber lieber vergessen, um seiner wissenschaftlichen Reputation nicht zu schaden.

Wie es zu den wichtigsten Entdeckungen Ameghinos kam, berichtet er in 'Notas preliminares sobre el Tetraprothomo argentinus, un precursor del hombre del Mioceno superior de Monte Hermoso', in den 'Anales del Museo nacional de historia natural de Buenos Aires', (16). Auszüge:

"Während eines Forschungsaufenthalts, der von Ende Februar bis Anfang März 1887 dauerte, hatten wir das große Glück, auf fossile Überreste zu stoßen, die die Existenz eines intelligenten Lebewesens bewiesen, das ein Zeitgenosse der ausgestorbenen Fauna an diesem Ort war. Die Überbleibsel bestanden aus Bruchstücken von 'Tierra cocida' (gebrannte Erde), 'Escoria' (glasartige geschmolzene Erde), gespaltenen und verbrannten Knochen sowie bearbeiteten Steinen. Diese Entdeckungen kamen für mich so überraschend und erschienen mir so wichtig, daß ich meine Eindrücke sofort niederschrieb und sie an die Zeitschrift 'La Nacion' schickte, in der sie am 10. März 1887 zu lesen waren...

Die Anwesenheit des Menschen oder, vielleicht besser, seines Vorgängers an diesem uralten Platz, wird durch das Vorkommen rudimentär bearbeiteter Feuersteine bestätigt, wie es die in Portugal gefundenen sind, aber auch durch Knochenschnitzereien, verbrannten Knochen und gebrannter Erde aus alten Feuerstellen, in denen stark sandhaltige Erde so heftig mit Feuer in

Berührung kam, daß sie teilweise verglaste.

Es gibt hier keinerlei Spuren von Vulkantätigkeit und weder Braunkohlelager noch irgendwelche Spuren einer Vegetation, die die in Intervallen zwischen den aufeinanderfolgenden Ablagerungen zufällig entstandenen Feuer hätte nähren können. Und wie es der seltenste aller Zufälle will, finden sich auch noch verbrannte Knochen an diesen Feuerstellen. Das Feuer erreichte eine solche Hitze, daß sich in den Stücken gebrannter Erde durch die Ausdehnung der Luft oder bestimmter Gase, die beim verbrennen von Substanzen entstanden, sphärische Hohlräume bildeten...

Ich war damit beschäftigt, den Teil eines Skeletts von 'Macrauchenia antiqua' (ein kamelähnliches Säugetier) freizulegen, als mich zwischen den Knochen ein gelbrotes Steinfragment in Erstaunen versetzte. Ich hob es auf und erkannte es sofort als unregelmäßig geformtes Stück Quarzit, mit negativen und positiven Schlagzwiebeln, Schlagplattform und Schlagnarbe (Fachbezeichnungen bestimmter Spuren der Steinbearbeitung). Diese typischen Merkmale waren ein unwiderleglicher Hinweis darauf, daß ich ein von intelligenten Lebewesen bearbeitetes Steinobjekt aus der Miozänzeit (von 25 – 5 Millionen Jahren) gefunden hatte. Als ich mit der Arbeit fortfuhr, fand ich schnell ähnliche Gegenstände."

Aufgrund eines hominiden Halswirbels, an dem Ameghino primitive Züge zu erkennen glaubte, kam er zu dem Schluß, daß die Monte-Hermoso-Artefakte herstellenden Geschöpfe nicht Menschen modernen Typs gewesen sein könnten und so machte er diese zu den Ahnen der heutigen Menschheit – die Menschheit sei demnach in Argentinien entstanden!

Dieser Halswirbel, ein sogenannter 'Atlas' (der an die Schädelbasis anschließende erste Halswirbel), wurde später von Ales Hrdlicka, dem Anthropologen der Smithsonian Institution, der seine wissenschaftliche Reputation dadurch erlangte, daß es ihm mit nicht objektiver Argumentation gelang, alle einschlägigen Funde abzuschmettern, die nicht ins vorgefasste Schema passten, für 'vollkommen menschlich' erklärt.

Auch plazierte man das 'Montehermosien' heute nicht mehr ins Miozän, wie Ameghino das seinerzeit noch tat, sondern ins frühe Pliozän. Nach E. Anderson kann die argentinische Küstenregion wie folgt datiert werden:

Die Ensenada-Phase von 400'000 bis zu 1 Million Jahre, das Uquien zwischen 1 und 2 Millionen Jahre, die Chapadmalal-Phase zwischen 2 und 3 Millionen Jahre und das Montehermosien zwischen 3 und 5 Millionen Jahre.

Nach den Anfeindungen des Establishments zog sich Florentino Ameghino zurück und sein Bruder Carlos setzte südlich von Buenos Aires mehrere neue Grabungskampagnen an. Als er an der Steilküste von Miramar Steinwerkzeuge zutage förderte und um eine korrekte Datierung zu gewährleisten, lud er andere Wissenschaftler zu den Fundstätten ein.

Vier Experten Argentinien folgten seiner Einladung: Santiago Roth, Leiter der paläontologischen Abteilung des Museums von La Plata und Direktor des Amtes für Geologie und Bergbau der Provinz Buenos Aires; Lutz Witte, Geologe am Amt für Geologie und Bergbau der Provinz Buenos Aires; Walther Schiller, Leiter der mineralogischen Abteilung des Museums von La Plata und Berater des Nationalen Amtes für Geologie und Bergbau, sowie Moises Kantor, Leiter der geologischen Abteilung des Museums von La Plata.

Der Bericht dieser Kommission findet sich in den 'Analen del Museo de historia natural de Buenos Aires', Jahrgang 1915, Tomo 26, unter dem Titel: 'Acta de los hechos más importantes del descubrimiento de objetos, instrumentos y armas de piedra, realizado en las barrancas de la costa de Miramar, partido de General Alvarado, provincia de Buenos Aires', und darin heißt es:

"Diese Kommission... gab nach Besichtigung des Fundortes ihrer einhelligen Meinung Ausdruck, daß ihr Schichtveränderungen, die nach der Ablagerung eingetreten wären, sicherlich aufgefallen wären, daß die Mitglieder aber keine solchen Veränderungen feststellen konnten.

In der lithologischen Zusammensetzung der Sedimente und in ihrer Struktur unterschied sich die Schicht, die die Artefakte enthielt, nicht prinzipiell vom Löß dieses Horizonts. Alle Anwesenden erklärten, daß die Steinartefakte... in intaktem, ungestörtem Terrain und in

Primärposition gefunden wurden... Der persönliche Augenschein an Ort und Stelle hat uns keinen Grund zur Annahme geliefert, die Artefakte könnten, auf welche Weise auch immer, erst nach der Entstehung der Schicht darin vergraben worden sein. Sie wurden in situ gefunden und sollten daher als Objekte menschlicher Arbeit angesehen werden, zeitgleich mit dem geologischen Niveau, auf dem sie abgelagert wurden... Unter Berücksichtigung aller Fundumstände und in Anbetracht des Zustands der gefundenen Objekte und ihrer stratigraphischen Position, vertritt die Kommission die Ansicht, daß es sich um Objekte handelt, die von Menschen hergestellt wurden; diese Menschen lebten in einer Zeit, die mit der geologischen Chapadmalal-Phase zusammenfällt."

Diese Menschen lebten also vor 2 bis 3 Millionen Jahre und, wie man aus dem gefundenen Wirbelknochen schlussfolgern kann, waren Menschen modernen Typs.

Unter den vielen Funden, die von Carlos Ameghino im Laufe der Jahre gemacht wurden, befand sich der fast vollständige Oberschenkelknochen eines Toxodon-Hinterbeins, eines ausgestorbenen südamerikanischen Huftieres, vom Aussehen eines behaarten, kurzbeinigen hornlosen Rhinoceros. Eingebettet in dem Oberschenkel, fand er eine steinerne Pfeilspitze, ein weiterer Beweis, daß vor Millionen Jahre kulturell fortgeschrittene Menschen in Argentinien Jagd auf Großwild machten.

"Es ist ein durch einen einzigen Schlag gewonnener Quarzsplitter, an den Längskanten retuschiert und später an beiden Enden durch den gleichen Retuschierungsvorgang zugespitzt, was ihm annähernd die Form eines Weidenblattes und Ähnlichkeit mit jenen Solutreen-Doppelspitzen verleiht, die unter der Bezeichnung 'Feuille de Saule' (Weidenblatt) bekannt geworden sind... In derselben Baranca sind perfekt angelenkte Skelette von Tieren zum Vorschein gekommen (was bedeutet, daß die Erdschicht keinerlei Verschiebungen unterlag), die aus der gleichen Periode wie das Toxodon stammen."

Die Jahrzehnte andauernde Erforschung der Küstenregion Argentiniens und die Funde aus den Schichten Monte Hermosos, Miramars und 'Mar del Sur' durch die Gebrüder Ameghino und anderen Forschern, ließen letztendlich eine Besiedlung dieser Region vom Pliozän bis in unsere Zeit erkenntlich werden, ohne daß sich während der Millionen Jahre Veränderungen in der Lebensweise der Bewohner dieses Landes vollzogen hatten. Ihre Gebrauchsgegenstände sahen bis zur Ankunft der Europäer nicht anders als vor Millionen Jahre aus, was sich in den Paraderos (Siedlungen) der Küstenindianer auch heute noch feststellen läßt.

Eine 'konstant gleichbleibende Kultur' über *Millionen* Jahre!

Mit anderen Worten: **Von Evolution nicht die geringste Spur!**

Genauso wie die Bewohner dieser Region ihre, dem Milieu angepaßte Lebensweise über Millionen Jahre nicht änderten, veränderten sie auch ihre Gestalt und ihr Aussehen nicht – sie waren schon immer 'Menschen modernen Typs' gewesen!

Menschen, die sich von den heute lebenden im Aussehen nicht unterschieden, wie das 1921 von M.A. Vignati in der Chapadmalal-Formation von Miramar gefundene menschliche Kieferbruchstück und der von Ameghino gefundene Halswirbel beweisen.

Die gleiche 'Natürlichkeit' hat es auch anderswo auf Erden gegeben. Die Menschen paßten sich dem Milieu an, denn das war die einzige Art des Überlebens. Noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gab es Eingeborenentämme, die 'seit niemand weiß welchen Zeiten' keine wesentliche Veränderung ihrer Lebensweise erfahren hatten und immer noch Steinwerkzeuge herstellten, die auch nicht anders aussahen, als jene Steinwerkzeuge, die auf allen Kontinenten aus Millionen Jahre alten Erdschichten von Entdeckern, Forschern oder Laien zutage gefördert oder auf natürliche Weise freigelegt worden waren.

Diese Realität, daß es den Menschen schon seit Millionen Jahre gibt und die Tatsache, daß er seine, dem jeweiligen Milieu in den verschiedensten Regionen der Erde angepaßte Lebensweise beibehielt und keine 'evolutionäre Entwicklung' durchmachte, widerspricht allen gängigen Theorien. Diese Sachlage zerstört die Base der Evolutions-Theorie schlechthin – **und läßt ganz neue Perspektiven**

ahnen!

So oder so, bei obiger Sachlage muß man entweder anerkennen, daß es den modernen Menschen auf dem südamerikanischen Kontinent schon vor Millionen Jahre gegeben hat oder daß es dort einen Werkzeuge herstellenden Vorfahren schon in so früher Zeit gegeben haben muß. **Das eine wie das andere widerlegt die vorherrschende Lehrmeinung.**

Entlang des Tejotals, Portugal

Carlos Ribeiro war Leiter des Geologischen Dienstes Portugals und Mitglied der Portugiesischen Akademie der Wissenschaften. 1871 legte Ribeiro den Mitgliedern der Akademie Feuerstein- und Quarzitwerkzeuge vor, die den Schichten entlang des Tejotals entnommen waren, deren Alter zwischen 5 – 25 Millionen Jahre betragen sollen. Das hieße, daß es im Tejotal vor 5 Millionen, wenn nicht sogar schon vor 25 Millionen Jahren, Menschen oder Vorfahren des Menschen gab, die primitive Steinwerkzeuge herstellten.

1872 trug Ribeiro seine Entdeckungen dem Internationalen Kongress für Prähistorische Anthropologie und Archäologie in Brüssel vor. Er erklärte den Kongressteilnehmern, von denen die Fundstücke begutachtet wurden, 'was die übrigen Feuersteine angeht, die Mister Franks zufolge unzweifelhafte Spuren menschlicher Bearbeitung aufweisen, wurden sie in miozänen Schichten gefunden', was den vorstehenden Zeitangaben entspricht.

1880, anlässlich der in Lissabon stattfindenden Tagung des Internationalen Kongresses für Prähistorische Anthropologie und Archäologie, trug Ribeiro weiteres Material vor. Daraufhin bestimmte der Kongress eine Kommission, deren Mitglieder die Fundorte in Augenschein nehmen sollten. Neben Ribeiro gehörten der Kommission an: G.Bellucci von der Italienischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie; G.Capellini von der Königlichen Universität von Bologna; E.Cartailhac vom französischen Unterrichtsministerium; Sir John Evans, ein englischer Geologe; Gabriel de Mortillet, Professor für prähistorische Anthropologie am College d'Anthropologie in Paris; Rudolf Virchow, Pathologe und Anthropologe; sowie Cazalis de Fondouce, Choffat, Cotteau und Villanova.

Am 22. September 1880, um sechs Uhr morgens, bestiegen die Mitglieder der Kommission einen Sonderzug, der sie in die Nähe einer Fundstelle befördern sollte. Professor Mortillet berichtete darüber in seinem Buch 'Le Prehistorique':

"Die Kongressmitglieder kamen in Otta an – und befanden sich inmitten einer großen Süßwasserablagerung, auf dem Grund eines ehemaligen alten Sees, mit Sand und Lehm im Zentrum, und Sand und Gestein außen herum. Intelligente Lebewesen hätten ihre Geräte an den Ufern hinterlassen und hier, an den Ufern des Sees, der einst den Monte Redondo umspült hatte, wurde die Suche angesetzt. Sie war von Erfolg gekrönt. Signor Bellucci... fand in situ einen Feuerstein, der unbestreitbare Merkmale zweckgerichteter Bearbeitung aufwies. Bevor er ihn barg, zeigte er ihn einigen Kollegen. Der Feuerstein war fest in Schichtgestein eingebettet, so daß Bellucci einen Hammer benutzen mußte, um ihn herauszulösen. Der Feuerstein ist zweifellos gleichen Alters wie die Ablagerung. Es war kein sekundärer Oberflächenfund, der womöglich erst zu einem viel späteren Zeitpunkt eingebacken worden war, man fand das Gerät fest im Gestein an der Unterseite eines Gesimses, das sich über ein durch Erosion abgetragenes Gebiet erstreckte. Was die stratigraphische Fundposition angeht, kann man sich unmöglich einen vollständigeren Beweis wünschen."

Was das Alter dieser Schichten betrifft, kamen die Mitglieder der Kommission nach kurzer Diskussion überein, 'daß sie mit Ribeiro völlig übereinstimmten' und die Feuersteinwerkzeuge ins Spätmiozän gehörten, also *zwischen 10 und 5 Millionen Jahre alt sein sollten*.

Theney, Frankreich

1867 legte L.Bourgeois auf dem Internationalen Kongreß für Prähistorische Anthropologie und Archäologie in Paris, einen Bericht über Feuersteingeräte vor, die er in frühmiozänen Schichten bei Theney, unweit von Orleans gefunden hatte und die demnach ein Alter von etwa 20 Millionen Jahre hatten. Er machte darauf aufmerksam, daß die aus den frühmiozänen Schichten stammenden Werkzeuge, trotz ihrer primitiven Machart, den Schabern, Bohrern, Klingen, etc., glichen, die er in derselben Region während seiner 20 Jahre anhaltenden Forschungen an der Oberfläche gefunden hatte. An den miozänen Exemplaren beobachtete er die gleichen Anzeichen menschlicher Bearbeitung wie Feinretuschierung und symmetrischer Abspliß. Manche der von Natur aus durchscheinenden Feuersteine waren undurchsichtig, woraus sich schließen ließ, daß sie mit Feuer in Berührung gekommen waren. Nur wenige Kongreßteilnehmer ließen sich damals überzeugen.

Auf den Einwand von Sir John Prestwich hin, daß es sich bei diesen Artefakten eigentlich um Oberflächenfunde handele, weil sie von den Geröllhängen eines Tales stammten, begann Bourgeois einen Graben durch das Tal zu ziehen, in dem sich Feuersteine fanden, die die gleichen Bearbeitungsspuren aufwiesen.

Dem Einwand, daß die Artefakte durch abwärts führende Spalten im Gestein in tiefere Schichten gelangt sein mochten, begegnete Bourgeois, indem er oben auf dem Scheitelplateau einen Schacht ausheben ließ. Dabei stieß er auf eine 32 cm dicke Kalksandsteinschicht, in der es keine Spalten oder Risse gab, durch die Steinwerkzeuge nach unten hätten absinken können. Im gleichen Schacht, auf einer Tiefe von 4,23 Meter, wurden dann in einer frühmiozänen Schicht wiederum zahlreiche Werkzeuge gefunden.

Professor De Mortillet bemerkte dazu, 'Alle Zweifel über ihr Alter (um 20 Millionen Jahre) oder ihre geologische Position waren damit beseitigt', aber viele Wissenschaftler gaben trotz dieser klaren Sachlage ihre Zweifel nicht auf.

Auch auf der Tagung des Internationalen Kongresses für Prähistorische Anthropologie und Archäologie 1872 in Brüssel, blieben die Ansichten, ob die Artefakte menschlichen Ursprungs seien, weiterhin geteilt. In seinem Werk 'Problems of the Future' kommentierte S.Laing die frühmiozänen Werkzeugfunde von Thenay:

"Was den menschlichen Ursprung (der Funde) anging, war die Fachwelt geteilter Meinung, aber spätere Funde haben Exemplare zutage gebracht, über die keinerlei Zweifel bestehen, vor allem das Feuersteinmesser und zwei kleinere Schaber, die von M. Quatrefages auf Seite 92 seines Buches 'Races Humaines' wiedergegeben wurden. Sie weisen alle charakteristischen Züge auf, anhand derer in anderen Fällen auf menschliche Gestaltung geschlossen wird, so z.B. die Schlagzwiebel und wiederholte unidirektionale Feinabschläge an der Werkkante...

Daß diese Geräte menschlicher Herkunft sind, fand durch die Ethnographie eine überraschende Bestätigung: Die Minkopi auf den Andamanen stellen Wetzsteine oder Schaber her, die mit jenen von Thenay fast identisch sind, und sie tun es auf die gleiche Weise mittels Feuer, um die Steine in passend große und geformte Bruchstücke zu zersprengen!

Diese Minkopi sind mit der Abschlagtechnik zur Herstellung von Faustkeilen oder Pfeilspitzen nicht vertraut, verwenden aber Fragmente großer Muschelschalen, die es überreichlich gibt, bzw. Knochensplitter und Hartholzstücke, die sie mit ihren Schabern schärfer zuspitzen oder feinkantiger machen.

Der für die Authentizität dieser materiellen Zeugnisse des miozänen Menschen vorgebrachte Haupteinwand, es gäbe keinen schlüssigen Beweis für ihre Fabrikation, kann damit als erledigt betrachtet werden. Die Gegner müssen sich also mit der Vermutung zufriedengeben, daß diese Geräte entweder von einem ausnehmend intelligenten 'Dryopithecus' (Menschen-Affe) angefertigt wurden oder daß sich der Abbe Bourgeois täuschte, womöglich irregeführt von seinen Arbeitern, in der Annahme, Feuersteine, die in Wirklichkeit aus quartären Deckschichten stammten, in miozänen Ablagerungen gefunden zu haben. Bei einem so erfahrenen Forscher scheint dies kaum wahrscheinlich, und selbst wenn dem so gewesen wäre, hätte man die üblichen, durch Schlageinwirkung geformten quartären Faustkeile, Messer und Pfeilspitzen erwarten dürfen, während die gefundenen Exemplare – kleinformatige Schaber und Bohrer – alle einem bestimmten Typ angehören und zum Teil im

Feuer gebrannt worden sind.

Im großen und ganzen scheint die Beweislage für diese miozänen Werkzeuge sehr überzeugend, und ablehnende Meinungen verdanken sich, wie es aussieht, kaum einem anderen Grund als der Weigerung, *das hohe Alter der menschlichen Art zuzugeben.*"

Pouance, Frankreich

1867 präsentierte L.Bourgeois den Teilnehmern des in Paris tagenden Internationalen Kongresses für Prähistorische Anthropologie und Archäologie einen Halitherium-Knochen mit Kerbspuren, die offenbar durch menschliche Einwirkung verursacht worden waren. Nach allgemeiner Auffassung soll das Halitherium (eine Art Seekuh, ein Meeressäuger der Ordnung Sirenia) vom Mittleren Miozän (15 Millionen Jahre) bis ins Frühe Oligozän (bis 38 Millionen Jahre) gelebt haben.

Der versteinerte Knochen war von Abbe Delaunay in den Muschelschalenablagerungen von 'Barriere' bei Pouance (Maine-et-Loire) entdeckt worden, einer Formation, die unter dem Namen 'Faluns d'Anjou' bekannt ist und heute ins Frühe Miozän datiert wird. Die Einschnitte auf dem Knochen unterschieden sich stark von den jüngeren Bruchstellen des Fragments und die Tiefe der Einschnitte bewies, daß diese vor der Versteinerung des Knochens entstanden sein mussten. Der Knochen stammte aus einem ungestörten Stratum, in das er fest eingebettet gewesen war.

Zur Frage, ob Knochen mit Schnitten geeignet wären, eine brauchbare Beweiskategorie darzustellen, bemerkt S.Laing in 'Human Origins':

"Eingeschnittene Knochen bieten eine der sichersten Nachweismöglichkeiten für die Existenz des Menschen. Die Knochen erzählen ihre eigene Geschichte, und ihr geologisches Alter kann mit Bestimmtheit festgelegt werden. Scharfe Einschnitte konnten nur so lange gemacht werden, wie die Knochen frisch waren. Der Grad der Versteinerung und das Vorhandensein von Dendriten (kristalline mineralische Sedimente, die verzweigte baumähnliche Muster bilden) oder winzigen Kristallen auf der Seite der Schnitte und auf dem Knochen, schließen eine Fälschung aus. Die Schnittspuren können mit tausenden, zweifellos von Menschenhand stammenden Einschnitten auf Rentierknochen aus späterer Zeit, aber auch mit Schnitten verglichen werden, wie sie von heutigen Feuersteinmessern auf frischen Knochen verursacht werden. Die besten zeitgenössischen Anthropologen haben alle diese Tests durchgeführt. Sie haben spezielle Abhandlungen über das Thema geschrieben und ihre Vorsicht und Redlichkeit bewiesen, indem sie zahlreiche Funde nicht akzeptierten, die ihren überaus strengen Kriterien nicht standhielten... Als einzige Alternative werden die Freßspuren größerer Tiere oder Fische in Erwägung gezogen. Aber wie 'De Quatrefages' bemerkte, könnte ein gewöhnlicher Zimmermann ohne Schwierigkeiten zwischen einem sauberen Schnitt, der von einem scharfen Messer stammt, und einer Kerbe unterscheiden, die auf wiederholte Stiche mit dem Beitel zurückgeht. Um wieviel weniger dürfte also ein Professor, ausgebildet in den Methoden wissenschaftlicher Forschung und ausgerüstet mit einem Mikroskop, eine von einem Hai- oder von einem Nagetierzahn geschürfte Furche mit einem Einschnitt verwechseln, der von einem Feuerstein herrührt."

Monte Aperto, Italien

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts fanden sich in Italien fossile Walknochen mit Kerbspuren. 1875 hielt G.Cappellini, Geologieprofessor an der Königlichen Universität von Bologna, darüber einen Vortrag:

"Als ich neulich einen Knochen säuberte, den ich selbst aus einer Schicht blauen pliozänen Kinks – die dem Astien zugehörte und zeitgleich mit dem Grauen Crag von Anvers war – geborgen hatte, bemerkte ich zu meinem größten Erstaunen auf der Rückseite eine Kerbe und einen Einschnitt. Besonders erstere war so klar und so tief, daß sich der Hinweis auf ein sehr scharfes Instrument als Ursache von alleine ergab. Ich kann sagen, daß der gefundene Knochen so vollständig versteinert ist, daß er noch die feinsten Details seiner mikroskopischen Struktur bewahrt hat, zudem ist er so hart geworden, daß es unmöglich ist, mit einer Stahlspitze einen Kratzer auf seiner Oberfläche zu hinterlassen. Dieser Umstand versetzt uns in die Lage, Vermutungen, daß es sich bei den Markierungen um Spuren neueren Datums handelt, gänzlich zurückzuweisen."

Der von Cappellini untersuchte Walknochen stammte von dem ausgestorbenen Kleinwal 'Balaenotus', der dem späten Pliozän zugerechnet wird. Dieser ersten Entdeckung folgten andere. 1876 zeigte Cappellini seine Fundstücke auf dem Internationalen Kongreß für Prähistorische Anthropologie und Archäologie in Budapest. Sein Vortrag:

"Im Oktober 1875 reiste ich nach Siena, um meine stratigraphischen Untersuchungen der tertiären Formationen in der Region fortzusetzen. Zur gleichen Zeit studierte ich die Überreste fossiler Wale im Museum der 'Accademia dei Fisiocritici'. Ich folgte dem Rat von Dr. Brandini und begann bei Pogiarone, in der Nachbarschaft des Monte Aperto, mit Ausgrabungen. Dabei hatte ich das große Glück, eine doppelte Entdeckung zu machen: Zum einen fand ich zahlreiche Skelettreste des Balaenotus, einer fossilen Walart, die zuerst von 'van Beneden' identifiziert und bisher nur im Grauen Crag von Anvers entdeckt war, und zum anderen bemerkte ich auf ebendiesen Knochen die ersten Spuren von Menschenhand, was die gleichzeitige Existenz von Menschen und den pliozänen Walen von Toscana bewies. Ich habe die Ehre, Ihnen bemerkenswerte Stücke zu präsentieren: Sie weisen Markierungen auf, die aufgrund ihrer Form und ihrer Platzierung auf den fossilen Knochen unwiderleglich beweisen, daß hier ein Wesen tätig war, das irgendeine Art von Werkzeug benutzte. Das ist die Ansicht der meisten erfahrenen Naturforscher und Anatomen nicht nur Italiens, sondern ganz Europas, die diese Stücke untersucht und ihr Urteil ohne vorgefaßte Meinung abgegeben haben."

Die geologische Lage der Schichten, in denen der Balaenotus in der Nähe des Monte Aperto gefunden wurde, und die Weichtierschalen, die sich im gleichen Bett befanden, erlauben keinen Zweifel an ihrem pliozänen Alter und ihrer Ähnlichkeit mit dem Grauen Crag von Anvers. Alternierende Schichten, die völlig aus Sand und Lehm bestehen, zeugen davon, daß die Tiere in den flachen pliozänen Küstengewässern vor einer Insel strandeten, die zu einem Archipel gehörte, der gegen Ende des Tertiärs das Gebiet des heutigen Mittelitalien einnahm...

Darüber hinaus habe ich auf der dorsalen Apophyse (Knochenfortsatz) eines fast vollständig erhaltenen Lendenwirbels Schnittspuren festgestellt, die über Kreuz laufen und in deren unmittelbarer Nähe man winzige Austern erkennt – ein direkter Hinweis darauf, daß die Ablagerung in sehr flachen, küstennahen Gewässern stattfand. Man sollte nicht vergessen, daß die ganze, einst vom Meer eingenommene Region um Siena viele Male angehoben und wieder abgesenkt wurde, worauf der Wechsel von Meeres-, Brackwasser- und Süßwasserablagerungen, die man in Siena beobachten und studieren kann, zurückzuführen ist.

Da ich die Ausgrabungen der Skelettreste des Balaenotus in der Umgebung von Siena persönlich überprüft habe, konnte ich problemlos erklären, warum die Schnittspuren nur auf einer und immer auf der gleichen Seite auftreten. Es ist ganz offensichtlich, daß die Einschnitte auf dem fraglichen Fundstück von einem Menschen stammen, der über das im seichten Wasser gestrandete Tier herfiel und mit einem Feuersteinmesser oder einem ähnlichen Instrument versuchte, Fleischstücke herauszulösen.

Die Fundsituation der Überreste des Balaenotus von Pogiarone bringen mich zu der Überzeugung, daß das Tier strandete und auf der linken Seite zu liegen kam, während die rechte Seite exponiert und damit dem direkten Angriff von Menschen ausgesetzt war, was die

Plazierung der Schnittpuren auf den Knochen beweist. Die Tatsache, daß nur die Knochen auf einer Seite des Wals Spuren von Fremdeinwirkung zeigten, schloß jede rein geologische Erklärung und auch die Deutung der Einschnitte als Folge von Haiattacken in tiefem Wasser, mehr oder weniger aus... Nach der aufmerksamen Untersuchung von Skeletten in den meisten naturkundlichen Museen Europas, kann man sich selbst sehr einfach überzeugen, daß alle diese Ausstellungsstücke Einschnitte von der gleichen Art aufweisen wie jene Knochen, die Sie gesehen haben, und andere, die ich Ihnen noch zeigen werde...

Bevor ich die Gegend von Siena verlasse, sollte ich darauf hinweisen, daß die 1856 von Abbe Deo Gratias gefundenen Überreste eines Menschen in den maritimen Pliozän-Lehmschichten von Savona in Ligurien, annähernd dem gleichen geologischen Horizont zugeschrieben werden können, wie Poggiarone und andere toskanische Örtlichkeiten, wo ich zahlreiche Knochenreste von Walen gefunden habe."

Es sollte dazu angefügt werden, daß sich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eine Vielzahl von menschlichen Skelettresten und Feuersteingeräten in den Pliozän- und Miozän-Schichten fanden. Es ist auch offensichtlich, weshalb diese Entdeckungen in den heutigen Lehrbüchern nicht mehr erwähnt werden - weil das daraus gewonnene Bild, die Existenz des Menschen seit vielen Millionen Jahren, die gegenwärtige Lehre von der evolutionären Entwicklung des Menschen aus dem Affen vor nicht all zu langer Zeit, überzeugend widerlegt.

Mit anderen Worten, die offizielle Lehrmeinung bringt es mit sich, daß die ihr widersprechenden Fakten aus dem Lehrstoff herausgefiltert werden und auf diese Weise der Vergessenheit anheim fallen – oder korrekter: Auf diese Weise unterschlagen werden!

Cappellini fährt fort und erwähnt einen weiteren Fund menschlicher Fossilien:

"Bei meiner ersten Mitteilung (im November 1875), den Pliozän-Menschen der Toscana betreffend, habe ich den von Professor Cocchi im oberen Arno-Tal entdeckten menschlichen Schädel erwähnt. Was das Alter der Schichten anging, in denen der Schädel gefunden worden war, so akzeptierte ich für den Augenblick die Schlußfolgerungen meines Freundes (der den Fund ins Pleistozän datiert hatte). Nach neuen Untersuchungen der geologischen Lage des bei Olmo gefundenen Schädels, kam Dr.F.Major, der sich jahrelang speziell mit dem Studium von Wirbeltierfossilien aus dem oberen Arno-Tal befaßt hatte, allerdings zu einer anderen Ansicht. Dr.Major zufolge beweisen die Fossilien aus dem Fundstratum von Olmo, sowie die von Professor Cocchi gemeinsam mit dem Schädel gesammelten Knochenreste, das pliozäne Alter des Schädels, der gleichaltrig ist mit jenen maritimen Ablagerungen, die die eingekerbten Walknochen enthalten."

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, daß die Experten sehr wohl zwischen Spuren menschlicher Einwirkung und Bissen von wilden Tieren, Nagern und gefräßigen Haien unterscheiden konnten. In dem Sinn äußerte sich der angesehene Experte für 'Physiologie von Knochen' und Generalsekretär der Anthropologischen Gesellschaft zu Paris, Dr.Paul Broca:

.. "Schließlich, und ich bestehe auf diesen Punkt, den Cappellini nur vage angesprochen hat, verträgt sich die Richtung bestimmter Einschnitte nicht mit der Vorstellung eines Bisses. Kiefer führen keine solche Bewegungen aus. Sie öffnen und schließen sich. Die leichte Krümmung, die ein Zahnabdruck beschreibt, ist immer auf einer Ebene. Ein spitzer Zahn hinterläßt auf einer harten Oberfläche Einkerbungen von einer ganz bestimmten Form: offen und leicht gebogen, den kürzesten Weg von einem Punkt zum anderen findend, wie bei einem Meridian auf einer Kugelfläche. Die Mehrzahl der Einschnitte, die wir vor Augen haben, ist anders. Hier ist z.B. einer, der seine Richtung vielfach ändert... Der ganze Einschnitt besteht aus einer senkrecht zur Rippenachse, dann aus einer in Längsrichtung verlaufenden Kerbung, an die

schließlich noch eine schräge Markierung anschließt. Das entspricht einer Drehbewegung, die ein Kiefer nicht ausführen könnte. Die menschliche Hand hingegen ist aufgrund ihrer vielfachen Gelenkverbindungen vollkommen beweglich: Sie kann die Werkzeuge, die sie hält, in alle Richtungen über die Oberfläche führen und lenken."

Broca war ein Anhänger Darwins und aus dem, was er auf dem Budapester Kongreß vortrug, geht klar hervor, daß der Darwinismus zu jener Zeit nicht auf einer vorgefaßten Doktrin beruhte, sondern sich an den Fakten orientierte. Seine Rede:

"Die Entdeckung des Quartär-Menschen war das größte Ereignis in der modernen Anthropologie. Es eröffnete der Forschung ein weites Feld und keiner der hier Anwesenden wird seine Bedeutung bestreiten, weil es praktisch dieses Ereignis war, das am meisten zu der grandiosen geistigen Bewegung beigetragen hat, die zur Gründung unseres Kongresses führte. Die Entdeckung des Tertiär-Menschen könnte zu einem noch größeren Ereignis werden, weil der Zeitraum, der dadurch für die Existenz der Menschheit gewonnen wird, unvergleichlich größer ist als jener, der uns gegenwärtig bekannt ist."

Weshalb auch nicht?

Burroughs und Gilmore entdeckten Spuren des 'Sekundär-Menschen' aus dem Trias vor etwa 250 Millionen Jahre.

Es könnte sogar zu noch größeren Erkenntnissen kommen, nämlich daß es einen 'Primär-Menschen' gab, worauf (nach heutigem Verständnis) die von William.J.Meister am 3.6.1968 nahe 'Antelope Springs' in Utah, USA, gemachte Entdeckung eines Schuhabdrucks hinweist.

Der (linke) Schuhabdruck ist mit 32,5 cm Länge und 11,25 cm Breite ungewöhnlich groß und weist noch eine andere Besonderheit auf. Das damalige humanoide Wesen, das diesen Schuhabdruck hinterließ, hat während des Gehens mit dem Absatz einen kleinen Krebs zerquetscht, der zusammen mit dem Abdruck versteinert ist. Bei dem Krebstier handelt es sich eindeutig um einen Trilobiten (Dreilapper). Laut der Paläontologie sind diese Tierchen aber schon seit 420 Millionen ausgestorben. Dürfte schon der versteinerte Schuhabdruck nicht existieren, weniger noch dürfte es nach heutiger Lehre Schuhabdrücke aus dem Silur geben, als Trilobiten lebten.

Spätestens an dieser Stelle wird auch dem skeptischsten Beobachter klar, daß es die 'gradlinige Entwicklung' der Lebensformen, eine aus der anderen heraus, nicht gegeben hat und alles, was das 'Leben an sich' betrifft, *völlig anders sein muß*, als es sich der gesunde Menschenverstand zu erklären sucht!

Die Menschheit befindet sich heute in einer Situation, die bei weitem die damalige übertrifft, als sie vor der revolutionären Erkenntnis stand, daß die Sonne sich nicht um die Erde dreht, die Erde keine Scheibe ist, etc.

Durchlöcherter Haifischzähne aus dem Roten Crag, England

1872 hielt Edward Charlesworth auf einer Tagung des 'Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland' einen Vortrag über Haifischzähne und zeigte zahlreiche dieser Exemplare, die im Roten Crag gefunden worden waren und eine Durchbohrung aufwiesen, von der gleichen Art, wie auch Südseeinsulaner Haifischzähne durchbohren, um daraus Halsketten anzufertigen. Das Alter der 'Red Crag' Formation wird mit 2,5 bis 2 Millionen Jahre angenommen.

Aus dem Protokoll der Versammlung:

"Mister Charlesworth machte klar, unter welchen Umständen Bohrmuscheln wie 'Pholas' und 'Saxicava' Steine oder andere feste Substanzen durchlöchern, und berichtete über Beobachtungen hinsichtlich der Bohrtätigkeit von Bohrschwämmen (Cliona) und Ringelwürmer (Teredo). Ausführlich wurde begründet, warum solche Durchbohrungen, wie die jetzt gezeigten, nicht von diesen Tieren stammen konnten. Auch wurde die gewissenhafteste und gründlichste Untersuchung vorgenommen, um zu demonstrieren, daß die 'Ahle' oder der Bohrer (wer oder was immer es war) zeitlich mit der Crag-Periode korrespondierte. Bei einigen Fundstücken waren die Löcher durchgehend mit echter Crag-Masse angefüllt, was beweist, daß sie im Crag-Meer versanken, als die Perforation schon durchgeführt war."

Seinen Vortrag schloß Charlesworth mit einem Gutachten von Professor Owen, der nach eingehender Untersuchung der Fundstücke zu der Feststellung gelangte: 'Die Durchlöcherung mechanischer menschlicher Tätigkeit zuzuschreiben, schien die wahrscheinlichste Erklärung der Fakten.' Demnach hätte es vor zwei Millionen Jahren in England Menschen gegeben, die den gefährlichen Fang von Haifische betrieben und dem Kunsthandwerk nachgingen – völlig 'unglaublich' für jene, die bereits anderes '*glaubten*'!

Man schlug Zahnfäule als Ursache für die Löcher vor, um die vorstehende Schlußfolgerung aus der Welt zu schaffen. Dr. Spencer Cobbold, ein Experte für Parasiten, hielt Parasiten für die Ursache, mußte dann aber zugeben: 'Wahrheitsgemäß muß festgestellt werden, daß bisher kein Entozoon (Parasit in Tierkörpern) bekannt ist, der in den Knochen oder Zähnen von Fischen lebt.' Es gab weitere Einwände, unter anderem wurde eine angebliche 'gleiche Art von Perforation' auch in Muschelschalen aus älteren Ablagerungen beobachtet, etwa im Strata des grünen Sandsteins aus der Kreidezeit vor 65 Millionen Jahren - und zu der Zeit könnten unmöglich schon Menschen existiert haben, so das Publikum. Also, der (Trug)Schluß, die Durchbohrungen müssten natürlicher Art sein. Eine 'natürliche Ursache' anzunehmen, war den meisten der Anwesenden 'geistig bequem' – sie vertrug sich mit dem, was sie schon '*glaubten*'.

An dieser Einstellung änderten auch die vorgetragenen Begründungen von Dr. Collyer nichts, der für eine menschliche Ursache plädierte:

"Er (Collyer) hatte mit Hilfe eines starken Vergrößerungsglases die durchlöchernten Haizähne auf das sorgfältigste untersucht... Die Löcher waren seiner Auffassung nach das Werk von Menschen. Seine Gründe: Erstens die abgeschrägten Ränder der Perforation; zweitens die Unregelmäßigkeit der Bohrungen; drittens die zentrale Platzierung der Löcher in den Zähnen; viertens die Bevorzugung der dünnen Zahnpartien, wo sich eine Durchbohrung am leichtesten durchführen läßt; fünftens die Spuren, die auf künstliche Hilfsmittel beim bohren hindeuteten; sechstens die Platzierung genau an den Stellen, die man wählen würde, wollte man daraus eine Verteidigungs- oder Angriffswaffe oder ein Schmuckstück für ein Halsband anfertigen; siebtens die Tatsache, daß primitive Völker –wie die Bewohner der Sandwich-Inseln oder die Neuseeländer – seit unvordenklichen Zeiten Haifischzähne benutzten und sie auf die gleiche Weise durchbohrten wie die vorgelegten Zähne.

Er zählte auch einige Gründe dafür auf, warum er annahm, daß die Perforation nicht von Bohrmuscheln oder Bohrwürmern oder sonstigen tierischen Parasiten verursacht worden seien: Erstens bohrten diese Tiere ihre Löcher stets zu einem bestimmten Zweck, wenn sie sich irgendwo einnisteten, daher war klar, daß sie sich dafür nicht die dünnste Stelle eines Zahnes aussuchen würden... Zweitens gebe es keinen bekannten Parasiten, keine Moluske und keinen Wurm, der sich in den Zahn eines Fisches bohren würde. Drittens hätten diese Tiere keine Ahnung davon, daß das genaue Zentrum des Zahns sich für ihre Zwecke besser eignete als die Seiten. Wenn, viertens, die Löcher das Resultat tierischer Bohrtätigkeit gewesen wären, hätten sie einheitlich ausgesehen.

Was die Zahnfäule als Verursacher anging, schien ihm dies die unwahrscheinlichste Behauptung. Das Erscheinungsbild eines verfaulten Zahns sei mit den gezeigten Durchbohrungen auch nicht im geringsten zu vergleichen. Außerdem litten Haie nicht unter Zahnfäule."

Aber nein, die Ursache der Perforierung sollte nicht dem Menschen zugeschrieben werden, lieber noch erfand man eine neue Art von Parasiten oder Haie hatten gefälligst an Zahnfäule zu leiden. Schließlich kam noch jemand auf den Gedanken, die horizontal verlaufenden Löcher könnten durch 'Abnutzung' der Zähne entstanden sein (!) und band in diesen Kontext Fäulnis und die nicht existierenden Parasiten ein. Es ist, wenn auch schwer vorstellbar, wirklich wahr, 1872, auf der Tagung des Internationalen Kongresses für Prähistorische Anthropologie und Archäologie in Brüssel, referierte G.Busk über das Haifischzähne-Thema und begründete die Ursache ihrer Perforation mit dieser 'Abnutzungs-Theorie'.

Man fand im Roten Crag noch anderes, bearbeitetes Holz zum Beispiel, und wie könnte es anders sein, natürlich auch Werkzeuge aus Feuerstein, aber davon soll jetzt mal keine Rede sein. 1881 beschrieb H.Stopes, Mitglied der Geologischen Gesellschaft, in einem Bericht an die Britische Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft, eine Muschelschale, die aus der Red Crag Formation stammte und in die ein grobes, aber zweifellos menschliches Antlitz eingeritzt war. Wie es zu der Entdeckung kam, schilderte Marie C.Stopes, die Tochter des Entdeckers, in 'The Geological Magazin', Jahrgang 1912:

"1881, als Mister Henry Stopes sie (die eingeritzte Muschelschale) der Vereinigung vorlegte, galt bereits die Vermutung als unbillig, daß in einer so frühen Zeit Menschen existiert haben könnten...

Es sollte festgehalten werden, daß die eingegrabenen Gesichtszüge die gleiche dunkle rotbraune Färbung aufweisen wie die übrige Muschel. Das ist ein wichtiger Punkt, weil sonst bei Muscheln aus dem Roten Crag, die man oberflächlich ankratzt, ein weißer Untergrund zum Vorschein kommt. Ferner sollte vermerkt werden, daß die Muschelschale so fein ist, daß jeder Versuch, etwas einzuritzen, sie zerbrechen würde."

Was nun? Nach herkömmlicher Lehre müssten die 'evolutionierenden Affen' vor zweieinhalb Millionen Jahren auch schon gewusst haben, wie der Mensch am Ende des 'Evolutionsprozesses' einmal auszusehen habe! – anders wäre das eingeritzte Gesicht in der Muschelschale nun nicht mehr zu erklären.

Eine internationale Kommission soll Klärung schaffen

Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, als der Fundorte auf dem europäischen Kontinent ihrer immer mehr wurden und in England die Funde von Steinwerkzeugen aus der Hochebene von Kent und dem Cromer-Forest-Stratum zu einer Jahrzehnte andauernden Kontroverse geführt hatte, befaßte sich eine aus acht Personen bestehende internationale Kommission mit der Frage, was es in Realität mit den in England gefundenen Steinwerkzeugen auf sich habe.

Die Namen der Kommissionsmitglieder: Miles Burkin, Professor für Vorgeschichte an der Universität Cambridge; Georg MacCurdy, Professor an der Harvard-Universität; M.Nelson, Archäologe vom 'National Museum of Natural History' in New York; Max Lohest, Professor für Geologie an der Universität Lüttich und der 'Ecole d'Anthropologie'; J.Hamal-Nandrin, Professor an der Ecole d'Anthropologie in Lüttich; Charles Fraipont, Professor für Paläontologie an der Universität Lüttich und der Ecole d'Anthropologie; Paul Fourmarier, Professor für angewandte Geologie an der Universität Lüttich und der Ecole d'Anthropologie und Dr.L.Capitan, Professor am 'College de France' und der Ecole d'Anthropologie.

Um die Kontroverse ein für alle mal zu beenden, sollten die Mitglieder der Kommission auf folgende Fragen eindeutige Antworten finden.

Fragen, die die Fundstelle betrafen:

1. Sind die Straten, in denen die vorgeblich von Menschenhand bearbeiteten Feuersteine entdeckt

wurden, an ebendieser Fundstelle definitiv als pliozän anerkannt, so daß ausgeschlossen werden kann, daß moderne Gegenstände durch Umverlagerungen oder Eindringen in uralte Gesteinsschichten gelangten?

2. Finden sich die Feuersteine zwischen Felsen oder an anderen Stellen, die zu Pseudoretuschen mittels Schlag- oder Druckeinwirkung geführt haben könnten?

Fragen, die die Fundstücke betreffen:

1. Sind die Feuersteine aus dem Crag bearbeitet, retuschiert oder zeigen sie Gebrauchsspuren?

2. Können die Retuschen mit natürlich entstandenen verglichen werden?

3. Läßt sich bestätigen, daß die Abschläge und Retuschen auf zweckgerichtete intelligente Tätigkeit zurückgehen?

Nachdem die Herren der Kommission die Feuersteinsammlungen von Moir und Harrison, den bekanntesten englischen Forschern und Sammlern auf diesem Gebiet, sowie Warrens Sammlung von Feuersteinen, die durch druckinduzierte Abspaltung entstanden waren, die Sammlungen im Museum von Cambridge und des 'British Museum' in South Kensington und die Sammlung von Mister Westlake in Fordingbridge, der auch eine Spezialsammlung von Feuersteinen aus 'Puy Courty' und 'Puy de Boudieu' bei Aurillac, Frankreich, angegliedert war, gesehen hatten, inspizierten sie die bedeutendsten Fundorte, darunter die Fundorte von Ipswich, Thorington Hall, Bramford und an der Foxhall Road.

Die Geologen Max Lohest und Paul Fourmarier wurden im Bericht der Kommission wie folgt zitiert:

"Nach einer minutiösen Untersuchung glauben wir bestätigen zu können, daß der Rote Crag – aufgrund der kreuzweisen Schichtung und zahlreicher Fossilien in der Grube von Thorington Hall – unbestreitbar eine unangetastete Primärablagerung in situ darstellt und daß die Ablagerung pliozän ist und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Meeresküste entstand. Falls die Feuersteine aus dieser Ablagerung wirklich das Werk eines intelligenten Wesens sind, dann besteht unserer Ansicht nach kein Zweifel darüber, daß dieses Wesen vor der großen maritimen Invasion des 'Trogon antiquum' in England lebte, die von allen Geologen in die spätere Epoche datiert wird."

Nach der Beantwortung der Fundortfrage ging man die die Fundstücke betreffenden Fragen an. Dazu führten die Mitglieder der Kommission selbst Grabungen in einer Geröllschicht durch und im Laufe von vier Tagen brachten sie fünf Steinartefakte ans Licht. Die Frage nach der Unterscheidung, ob es sich bei den Artefakten um von Menschenhand geschaffene oder druckinduzierte Abspaltungen handelte, fand folgende Antwort:

"Die abgeschlagenen Kanten der von Mister Warren in den eozänen Schichten von Bullhead gefundenen (druckinduzierten) Feuersteinen, unterscheiden sich sehr von den Stücken, die aus den Geröllschichten unterhalb des Crag von Ipswich stammen (und echte Werkzeuge waren)."

Capitan stellte zu den selbst ausgegrabenen Feuersteinen außerdem fest:

"Ich will nicht versäumen mitzuteilen, daß die Feuersteine sich in festem Boden und uneingeschränkt in situ befanden, bei Thorington Hall lagen zwei auf der darunterliegenden Lehmschicht auf... Bei Thorington Hall stößt man auf eine von Meeressand bedeckte Geröllschicht. Alles hier ist also entweder gleichzeitig mit dem Meer, das den Crag ablagerte, oder älter."

Danach wurden die Sammlungen von Moir und Harrison nach festgelegten Regeln klassifiziert. Unterscheidungen wurden zwischen 'fraglich', 'wahrscheinlich' und 'sicher' getroffen. Fast die Hälfte

aller Stücke wurde unter fraglich und der Rest als wahrscheinlich eingeordnet. Unter den 'wahrscheinlichen' Stücken suchte die Kommission 20 Stücke heraus, die unter 'sicher' eingestuft wurden:

"Sie haben eine festumrissene Form, genauso wie die anerkannten Mousterien-Stücke. Dies sind keine Auswüchse der Natur oder auf natürliche Weise zerbrochene Steine, die unverändert als Werkzeuge benutzt wurden – vielmehr handelt es sich um willentlich geschaffene Produkte, mit allen Anzeichen der klaren Absicht, einen bestimmten Werkzeugtyp zu fertigen."

Für eine zeichnerische Reproduktion zu ihrem Bericht, wählte die Kommission elf von den 20 Stücken aus. Capitan erklärte dazu:

"Man könnte einwenden, daß die kleine Anzahl definitiver Fundstücke nicht ausreicht, aber dies ist auf das überaus rigore Auswahlverfahren zurückzuführen. Wir sind davon überzeugt, daß ein Großteil der nicht ausgewählten Exemplare gleichfalls bearbeitet ist... Die Auswahl für diese Demonstration ist bewußt klein gehalten, da ihre Echtheit als Produkt menschlicher Arbeit selbst von technischen Experten nicht im mindesten angezweifelt werden kann. Wir brauchen mit der Diskussion, ob diese Stücke nun bearbeitet sind, nicht nutzlos fortzufahren, das hieße den Erklärungen Inkompetenter ungebührliche Beachtung zu schenken. Niemand, der sich gut mit bearbeiteten Feuersteinen und ihren charakteristischen Kennzeichen auskennt, wird sich solche Fragen stellen."

Die Kommission gelangte in ihrem Untersuchungsbericht dann zu dem Resümee,

.. "daß in den unberührten Grundsichten des Crag bearbeitete Feuersteine vorkommen, von deren Vorhandensein sich die Mitglieder der Kommission mit eigenen Augen überzeugen konnten. Diese Werkzeuge sind durch nichts anderes als durch die Hand eines **im Tertiär existierenden Menschen oder Hominiden geschaffen worden**. Als Prähistoriker halten wir diese Tatsache *für absolut erwiesen!*"

Laetoli, Ostafrika

Im Jahr 1979 wurden an der bekannten Fundstelle von Laetoli in Tansania, Ostafrika, von Wissenschaftlern Fußabdrücke in mehr als 3,6 Millionen Jahre alten vulkanischen Ascheablagerungen entdeckt. Der Entdecker, Philip Leakey, Sohn des bereits an anderer Stelle erwähnten Dr. Leakey, ebenso wie andere Experten dieses Fachbereiches, meinten dazu, die Fußabdrücke seien von denen moderner Menschen nicht zu unterscheiden!

In einem Artikel in der Zeitschrift 'Natural History' vom März 1990 gestand der bekannte Anthropologe R.H. Tuttle von der Universität Chicago denn auch, 'daß wir irgendwie vor einem Rätsel stehen', denn ein paar Jahre zuvor, 1974, wurden von Donald Johanson und Tom Gray die fossilen Knochen von 'Lucy' in Hadar, einem Fundort in der Afar-Wüste in Nordost-Äthiopien, entdeckt, die man mit 3,5 Millionen Jahre zum ältesten menschlichen Vorfahren ernannt hatte.

Nach den von P. Leakey gefundenen 3,6 Millionen Jahre alten Fußspuren, sollte man annehmen, daß Lucy mit ganz modernen Füßen ausgestattet war. Aber unter den paar Knochen, die zudem auch

noch Oberflächenfunde sind, aus denen Lucy rekonstruiert wurde, befanden sich keine Fußknochen, so daß man nicht mal mit Sicherheit sagen kann, ob Lucy überhaupt schon aufrecht ging und ob die Werkzeuge, die man in der Nähe der Knochen fand, auch wirklich zu Lucy und ihrer Art gehörten, denn an Lucy selbst gibt es absolut nichts menschliches zu entdecken!

Auf die geradezu zwingende Schlußfolgerung, daß den Fakten zufolge in Ostafrika vor 3,6 Millionen Jahre 'Geschöpfe mit anatomisch modernen Füßen' in Koexistenz mit affenähnlichen Kreaturen lebten, genauso wie Gorillas, Gibbons und Schimpansen heute Zeitgenossen des Menschen sind, wollte Tuttle nicht gelangen.

Eine solche Schlußfolgerung verbietet sich den 'Experten' dieses Fachbereichs, der auf Darwins Theorie von der Entwicklung der Arten fixiert ist. Man buddelt heute nicht wie früher um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen, sondern sucht nach einem ganz bestimmten Fakt, der nach dieser Theorie zwangsläufig existieren muß, dem sogenannten 'missing link' (fehlendes Glied), wie das Bindeglied zwischen den tierischen Vorfahren und dem heutigen Menschen genannt wird, das dann dafür herhalten soll, die Theorie als richtig zu beweisen.

Also, 'man weiß bereits wie es zu sein hat' - der Beweis muß nur noch gefunden werden!

Und selbst wenn wir annehmen, daß es eine solche 'Zwischenform' gegeben habe, an dem Umstand, daß es die 3,6 Millionen Jahre alten Abdrücke moderner menschlicher Füße gibt, ändert das nichts – was nichts anderes heißt, als daß die Doktrin trotz eines scheinbaren 'missing link' falsch sein muß, denn danach dürfte es die Laetoli-Abdrücke dann erst recht nicht geben.

In den letzten Jahrzehnten wurden Fossilien moderner Menschen aus annähernd gleichen Zeitbereichen gefunden, aus denen auch die Fossilien Lucys und ihrer Artgenossen stammen. 1961 fand Dr.Laekeys Sohn Jonathan unterhalb der Schicht I in Olduvai, hominide Hand- und Fußknochen. Die Handknochen (OH-7) waren, wie Dr.John Napier vom 'Royal Free Hospital' in England nach der Untersuchung meinte, 'auffallend menschlich, aufgrund der breiten, flachen, kräftigen, nageltragenden Phalangen über den Fingerspitzen, etwas das sich unseres Wissens nur beim Menschen findet.' Michael Day, der die Untersuchung der Fußknochen (OH-8) und ihre Rekonstruktion vornahm, meinte: 'Ich fühlte, wie mir die Haare zu Berge standen. Der Fuß war vollkommen menschlich!' Und hatte, ebenso wie die Knochen der menschlichen Hand, ein Mindestalter von 2 Millionen Jahre.

B.Patterson und W.Howells fanden 1965 in Kanapoi, Kenia, einen Humerus (Oberarmknochen), 'der sich kaum von dem eines modernen Homo unterschied'. Das Problem damit war nur, daß der Knochen in einer Schicht gefunden wurde, die ein Alter von 4 Millionen Jahre haben sollte. Laekys ältester Sohn, Richard, fand 1972 am Turkana-See in Kenia einen Oberschenkelknochen (ER-1481), der auf ein Alter von zwei Millionen Jahre geschätzt wird und 'sich in nichts von einem Oberschenkelknochen eines modernen Homo unterscheidet.'

Dagegen blieb die 1959 von einem chinesisch-sowjetischen Team von Geologen, unter der Leitung von Dr.Chow Ming Chen, in der Wüste Gobi gemachte Entdeckung von mehreren in Sandstein versteinerten Schuhabdrücken, in einer geologischen Formation, die 2 Millionen Jahre alt sein soll, von der Wissenschaft glattweg unbeachtet, denn diese Entdeckung widerspricht nicht nur ihrem theoretischen Konzept, sondern ist an sich ein Beweis dafür, daß alles völlig anders ist, als der gesunde Menschenverstand sich seinen Ursprung und den der Lebewesen zu erklären versucht.

1987 wurde dann von T.White und D.Johnson in Olduvai, im unteren Teil der Schicht I, die einem Alter von 2 Millionen Jahre entspricht, das erste 'Homo habilis' Skelett gefunden, bei dem Schädel und Körperknochen noch miteinander verbunden waren. Mit diesem Fund erwies sich schlagartig, daß ein Teil des seit annähernd hundert Jahren systematisch aufgebauten 'wissenschaftlichen Wissens' nicht der Realität entsprach.

"Die kraniodentale (Schädel/Kiefer) Anatomie weist den Fund als 'Homo habilis' aus, aber der Körperbau – einschließlich der geringen Körpergröße (von weniger als 1 Meter) und der relativ langen Arme – ähnelt auf verblüffende Weise den früheren Australopithecus-Individuen."

Mit diesem Fund (OH-62) stellte sich heraus, daß der angebliche Homo habilis nicht mal ein aufrechtgehendes Wesen war und ihm die über Jahrzehnte zugeschriebenen Knochen fälschlich zugeschrieben worden waren, um die in der Theorie **antizipierte Menschenähnlichkeit dadurch zu 'beweisen'!**

Auf diese Weise stellte sich heraus, daß das 'wissenschaftlich konstruierte Bild von einer evolutionären Entwicklung' vom Australopithecus zum Homo habilis, eines angeblichen menschenähnlichen Zweifüßlers, nicht nur fehlerhaft, **sondern ein Hirngespinnst des 'gesunden' wissenschaftlichen Menschenverstands ist!**

Welchem Wesen man nun die dem Homo habilis über Jahrzehnte fälschlich zugeordneten 'menschlichen Knochen' zuschreiben will?

Das werden wir nie erfahren, denn diese falschen 'Beweisstücke' werden ebenso sang- und klanglos verschwinden, wie die Berichte des neunzehnten Jahrhunderts totgeschwiegen wurden oder die Beweisstücke, die gegen die heutige Lehre von der Affenabstammung sprechen, in den Kellern der Museen oder wer weiß wohin verschwanden.

Was die vorgestellten Funde, die Abdrücke menschlicher Füße im Gestein und Recherchen von Experten und Kommissionen über zwei Jahrhunderte eindeutig beweisen ist, daß anatomisch moderne Menschen und andere Primaten, seit dem es diese gab, in Koexistenz nebeneinander lebten - und die Theorie, daß der Mensch sich aus dem Affen entwickelt habe, nur in der Phantasie des gesunden Menschenverstands existiert.

Wenn es um die Frage geht, seit wann es den modernen Menschen gibt, dann lassen die archäologischen Funde keinen anderen Schluß zu, als daß es

den Werkzeuge herstellenden Menschen schon gab, bevor es überhaupt diese angeblichen Affenvorfahren des Menschen gegeben hat!

Der Evolutionsgedanke

Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts war die Meinung der Forscher zur Evolutionstheorie noch nicht so eng gefaßt wie heute. Man orientierte sich an den Fakten und war auf der Suche, deshalb bereitete es keine Schwierigkeiten, die entdeckten Artefakte dem Menschen oder einem angeblichen Vorfahren zuzuschreiben, auch wenn die Funde aus Zeiten stammten, die Zigmillionen Jahre zurück lagen.

Das machte die Evolutionstheorie attraktiv und abenteuerlich und wirkte auf viele Wahrheitssucher wie eine Erlösung von der starren religiösen Doktrin von der 'Erschaffung' des Menschen. De Quatrefages meinte denn auch, 'die Mehrheit der Autoren, die für die evolutionären Ansichten stehen, sprechen sehr laut im Namen der 'Gedankenfreiheit'. Mit Gedankenfreiheit ist die 'Freigeisterei' gemeint, die losgelöst von den etablierten Kirchenmeinungen im Europa des neunzehnten Jahrhunderts entstand. Die Evolutionstheorie war das geliebte Kind dieses Zeitgeistes, der als Reaktion auf die herrschende Lehrmeinung Ausbreitung fand. In aller Öffentlichkeit spekulierte man über den Zeitpunkt, wann der Mensch aus dem Affen entstanden sein konnte. De Quatrefages schrieb darüber:

"Haeckel war der erste, der einen Vorschlag machte. Er siedelte den 'Homo alalus' (sprachloser Mensch) und seinen 'Homo pithecanthropus' (Affen-Mensch) im Pliozän oder im Späten Tertiär an. Darwin machte es seinem deutschen Jünger nach und schlug vor, den Übergang von den Altaffen zu den Vorläufern des Menschen, wie er durch den Verlust des äffischen Haarkleides gekennzeichnet war, bereits im Eozän (vor 38 Millionen Jahre) anzusetzen. Der vorsichtige Wallace empfahl das Mittlere Tertiär als jenen Zeitraum, in dem eine unspezifizierte Affenart nach einem langwierigen Prozeß der 'morphologischen Evolution' menschliche Gestalt annahm."

Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Anatole Roujou, einer der französischen Freigeister, lag mit seiner Ansicht außerhalb des allgemeinen Trends, er sah, als einziger vielleicht, keinen Grund, weshalb Menschen wie die heute lebenden, nicht bereits zu einer Zeit existiert haben könnten, als die Feuersteinwerkzeuge von Thenay entstanden, vor 20 Millionen Jahre. Dagegen sahen die meisten Evolutionisten in den primitiven Feuersteinwerkzeugen wohl eher das Werk eines Vorfahren des Menschen.

Aus dieser Situation entwickelte sich die prophetische Suche. Wie die Christen ihren Erlöser und die Juden ihren Messias erwarten, so sahen die Darwinisten dem Erscheinen ihres 'missing link' entgegen, dem Geschöpf, das den Übergang vom Menschen-Affen zum Cro-Magnon darstellen sollte. Als 1891 die Fossilien eines angeblichen Vorfahren des Menschen, also die Fossilien eines sogenannten Menschen-Affen, auf Java in einer Schicht gefunden wurde, die heute dem Mittleren Pleistozän zugeordnet wird, setzte dies in den darauf folgenden Jahrzehnten allen Spekulationen ein langsames Ende. Mit den 'phantasievollen Vorstellungen' war es dann vorbei, als diese Ansicht sich in den nachfolgenden Jahrzehnten nach und nach durchzusetzen begann, denn dieser angebliche 'Vorfahre des Menschen' war grad mal 500'000 Jahre alt.

Wenn der Vorfahre des Menschen aber so jung war, dann paßten die meisten der bisherigen Funde nicht in dieses Konzept – dann mußte die bisherige Beweislage, daß es einen seit Zigmillionen Jahre Werkzeugherstellenden Vorfahren des Menschen gegeben habe, *verworfen werden!*

Und so geschah es auch. Nicht die Theorie wurde angesichts einer widersprechenden Beweislage korrigiert, sondern der gesunde Menschenverstand verschaffte seiner Theorie Recht, indem er die Beweise und Fakten, die seiner Theorie Lügen strafen, ignorierte und **aus dem Bücherregal und vor allem aus dem Gewissen verdrängte!**

Die Feuersteinwerkzeuge und alle anderen Beweisstücke für die Existenz eines seit Zigmillionen Jahre existierenden Werkzeug herstellenden Wesens wurden stillschweigend übergangen und verschwanden auf 'niemand weiß auf welche Weise'. Die Stabilität der so konzipierten Theorie beruhte von nun an darauf, daß diese Fakten auch für immer verschwunden bleiben! Daß wir heute überhaupt davon erfahren, haben wir einigen 'Wiederausgräbern' zu verdanken, von denen Michael A.Cremo und Richard L.Thompson (The Hidden History of the Human Race) namentlich hervorgehoben werden müssen.

Es ist unfassbar, aber nichts desto weniger ist es wahr, was Wissenschaftler in aller Welt während fast eines Jahrhunderts an Beweismaterial zusammengetragen und was Kommissionen von Wissenschaftler für 'absolut bewiesen' gehalten hatten, das galt nun plötzlich nichts mehr und war nicht mal einen Einwand wert, weil es mit dem 'missing link', der Vorgabe in Gestalt des Java-Menschen, nicht in Einklang zu bringen war.

Aus der phantasievollen Theorie vom 'allmählich fortschreitenden Wandlungsprozeß der Arten' war **nun eine Doktrin geworden!**

Von nun an herrschte in den Fakultäten Anthropologie und Paläontologie **eine andere Geisteshaltung!**

Mit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts gingen die Zeiten zu Ende, in denen die Naturwissenschaften ein Betätigungsfeld für aufrichtige Wahrheitssucher waren. Die alten Spielregeln gelten seit dem nicht mehr.

Von nun an haben wir es nicht mehr mit einer aufrichtig nach Wahrheit suchenden Elite zu tun, sondern auch mit Charakteren, die um des materiellen Vorteils willen oder ihrer ideologischen Gesinnung wegen, vor Verschleierung und Verfälschung von Tatsachen

nicht zurückschrecken. Unter dem Mantel der Wissenschaften verbergen sich heute Heuchler, Fälscher, Lügner, Betrüger, Opportunisten und gewissenlose Charaktere genauso, wie in jedem anderen Bereich der Gesellschaft.

Nicht nur in den Fakultäten Anthropologie und Paläontologie machte sich plötzlich dieser Geist bemerkbar, sondern zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts **zog dieser Geist in alle Bereiche des Lebens ein!**

Es nützte auch nichts, daß eine Gruppe von Fachleuten Bedenken äußerte, aus den Fossilien des Java-Menschen abzuleiten, man habe das 'missing link' gefunden, wie Haeckel voller Begeisterung meinte.

Virchow beispielsweise sah das ganz anders, er hielt den Oberschenkelknochen für menschlich, den Schädel aber hielt er für den eines Affen:

"Ich kann nur davor warnen, *aufgrund dieser wenigen Knochenstücke* einen endgültigen Schluß zu ziehen, was die wichtigste Frage betrifft, die das Studium unserer Schöpfung aufwirft... Der Schädel hat eine tiefe Naht zwischen dem niedrigen Schädeldach und dem Oberrand der Augenbögen. Eine solche Naht findet sich nur bei Menschenaffen, nicht beim Menschen. Daher muß der Schädel zu einem Affen gehören. Meiner Meinung nach war dieses Wesen ein Menschenaffe, genauer gesagt ein riesiger Gibbon. Der (menschliche) Oberschenkelknochen hat nicht die leiseste Beziehung zu dem Schädel."

Aber die Einwände nützten nichts, die Anhänger der Evolutionstheorie wollten endlich ihren Menschen-Affen haben!

Mit der Doktrin vom 'missing link' in der Gestalt des Java-Menschen begann für die noch junge Wissenschaft eine neue Phase. Die 'paläontologische Wahrheit' lag von jetzt an in dem begrenzten Spielraum der dogmatischen Vorgabe.

Angesichts dieser Situation erübrigt sich zu fragen, ob die Beurteilung der Funde, das gesamte Verfahren der Zu- und Einordnung der Fossilien, das Ergebnis einer *voreingenommenen wissenschaftlichen Forschung* war, der eine fixe Idee zugrunde lag und das Auskommen von Anfang an fest stand – **sie war es!**

Der Entdeckung des Java-Menschen folgte der Peking-Mensch und andere. Fossilien von Menschen-Affen fanden sich in Russland, Kaschmir und Indien, aber wie nirgendwo sonst auf der Welt in großer Zahl in den verschiedensten Provinzen Chinas. Wer die chinesische Mythologie und die Überlieferungen aus dem asiatischen Raum zum Thema Menschen-Affen kennt, den kann diese Sachlage nicht im Geringsten überraschen.

Ein ganzes Jahrhundert ist seit der Entdeckung des Java-Menschen vergangen und abgesehen davon, daß die Besiedlung des amerikanischen Doppelkontinents von 2'000 v.Z. auf 12'000 v.Z. vorverlegt wurde und man sich auf diese Weise die Entstehung von 60 Völkern und rund 50 verschiedenen Sprachen allein auf dem nordamerikanischen Kontinent besser erklären kann, hat sich an der dogmatischen Lehre nichts geändert.

Geändert hingegen hat sich die Theorie an sich, **sie verfiel glatt in ihr Gegenteil!**

Als sich zeigte, daß die theoretische Annahme eines 'allmählichen Wandels' und das sukzessive Hervorkommen einer Art aus der anderen nicht den tatsächlichen Abläufen in der Natur entsprach, *sondern das Gegenteil der Fall war*, erfand der gesunde Menschenverstand die 'Theorie des durchlöchernten Gleichgewichts der Natur'.

Der Vorteil dieser Theorie, die darauf beruht, daß der evolutionäre Prozeß nicht allmählich und stetig fortschreitet, sondern in 'plötzlichen Ausbrüchen' nach langen Phasen der Inaktivität erfolgt, besteht darin, daß sich Schwierigkeiten, die aufgrund fossiler Funde auftreten, mit 'plötzlichen Ausbrüchen wegerklären' lassen.

Professor De Mortillet stellte zu diesem Phänomen schon in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts fest:

"Mehrals, seitdem sich die werkzeugtragenden Schichten von Theney ablagerten (über einen Zeitraum von 20 Millionen Jahre) - mindestens aber dreimal - hat die Säugetierfauna gewechselt."

Dieser paläontologische Befund sagt viel mehr noch aus, als daß die Artenbildung nur ein abrupter und nicht voraussagbarer Vorgang ist!

In der Aufeinanderfolge von Millionen Jahre langen Phasen der Inaktivität – ohne jegliche evolutionäre Entwicklung der Lebensformen - und dem plötzlichen Erscheinen *einer andersartigen Säugetierfauna*, wie das an den werkzeugtragenden Schichten von Theney über einen Zeitraum von 20 Millionen Jahre nachgewiesen werden konnte, wollte niemand einen rhythmischen Ablauf oder ein rhythmisches Phänomen erkennen. Niemand wollte auf diese Weise einer Antwort auf die Frage nach dem Ursprung der Lebewesen einen Schritt näher kommen.

Der Geist, auf die fixe Idee der Evolution konzentriert, mit dem Willen, der Doktrin von der Erschaffung des Menschen a la Adam und Eva und der Rettung 'allen Fleisches' mittels einer Arche durch Noah zu entkommen, war dieser einfachen Schlußfolgerung gegenüber blind!

Angetrieben von dem Willen, unter allen Umständen der biblischen Schöpfungsdoktrin eine andere Entstehungsgeschichte des Menschen entgegen zu stellen und dabei nicht vor unehrlichen Mitteln zurückschreckend, entstand auf diese Weise eine Gegen-Doktrin.

Die Gelegenheit, die Geheimnisse um die wahre Ursache des Lebens zu lüften, die sich durch die Beobachtung des plötzlichen und rhythmischen Wechsels der Säugetierfauna in Theney bot,

was im Grunde genommen dem Phänomen des plötzlichen Erscheinens der Sumerer in Mesopotamien oder der Menschen und domestizierter Tiere aus den Zagros-Taurus-Bergen entspricht,

wurde vertan!

Es kam nicht zum großen Umdenken und zu einer geistigen Neuorientierung. Im Gegenteil, von jetzt an wurde die Menschheit *mit einer 'wissenschaftlichen' Lehre weiter von der Realität entfernt* und ihr Geist noch stärker deformiert!

Der Miniatur-Mensch

Einem Artikel in 'Natur' (Oktober 2'004) zufolge, haben australische und indonesische Forscher einige Monate zuvor in einer Höhle auf der zu Indonesien gehörenden Insel 'Flores', östlich von Bali und ziemlich genau mittig zwischen Indonesien und Australien, das vollständige Skelett eines Miniatur-Menschen entdeckt!

Das Skelett ist von einer Frau, die zur Zeit ihres Todes etwa 30 Jahre alt und gerade mal 1 Meter groß gewesen ist, was der Größe eines drei- bis vierjährigen Kindes entspricht. Sie dürfte zu Lebzeiten etwa 25 Kilogramm gewogen haben. Die Knochen fanden sich in einer Sedimentschicht, in der unter anderem fein gearbeitete Steinwerkzeuge, die Knochen von Zwergelentem (Pygmy stegodon), große Nagetiere und 'Komodo Dragons', eine Echsenart, die bis zu drei Meter lang werden kann und die es heute noch gibt, gefunden wurden. Der Sedimentschicht wird ein Alter von 18'000 Jahren zugesprochen.

Das Skelett stellt einen völlig neuen Typ Mensch dar, dem man den Namen 'Homo floresiensis' gab, und steht im krassen Gegensatz zu den paläoanthropologischen Erkenntnissen. Er wird als die spektakulärste Entdeckung der letzten hundert Jahre und die extremste humanoide Form aller Zeiten eingestuft.

Die Forscher schätzen, daß die kleinen Menschen auf Flores ungefähr von 95'000 bis vor mindestens 13'000 Jahren lebten. Sie gründen ihre Theorie auf verkohlte Knochen und Steinwerkzeuge, die auf der Insel aus diesem Zeitraum gefunden wurden.

'Die Entdeckung, .. daß mit dem modernen Menschen ein Miniatur-Mensch mit einem naturgemäß sehr viel kleineren Gehirn, über einen Zeitraum von mindestens 30'000 Jahre existierte und sich behaupten konnte, ist aufregend und kam völlig unerwartet', sagte P.Braun, ein Paläoanthropologe an der 'University New England' in 'New South Wales', Australien, und Co-Autor der wissenschaftlichen Studie.

Chris Stringer, Direktor des 'Human Origins Program' am 'Natural History Museum' in London, England, drückte seine Überraschung, die die Entdeckung der Miniatur-Menschen auf diesen Zweig der Wissenschaft ausübte, in nachstehender Form aus:

"Das kam völlig unerwartet! Die Tatsache, so früh auf einer weit abgelegenen Insel Menschen anzutreffen, ist an sich schon überraschend. Daß diese auch nur die Größe von 1 Meter haben und einen Schädel, der nicht größer als der eines Schimpansen ist, ist sogar noch bemerkenswerter. Aber daß sie dort noch vor weniger als 20'000 Jahren lebten und mit dem modernen Menschen zusammen getroffen sein müssen, ist äußerst verwunderlich."

Zur Klasse Homo werden offiziell der moderne Mensch, der Neanderthaler, Homo erectus und der Homo habilis gezählt, aufgrund gemeinsamer Charakteristiken wie aufrechter Gang, großes Hirnvolumen, druckausübende Daumen und die Fähigkeit Werkzeuge herzustellen. Soweit es den Homo habilis betrifft, scheint diese Charakteristik, den letzten Erkenntnissen zufolge unzutreffend zu sein, aber ehe sich die neue Erkenntnis durchgesetzt hat und die Lehrbücher umgeschrieben werden, vergehen noch 'niemand weiß wie viele Jahre'.

Der Homo floresiensis ist eine Hinzufügung zu dieser Liste, trotz seiner kleinen Körpergröße und seines kleinen Gehirns, alle Merkmale, die nicht mit den anderen Gattungen in Verwandtschaft zu bringen sind und zu der mühsam errichteten angeblichen Ahnenreihe des Menschen in totalem Widerspruch stehen.

Der Miniatur-Mensch hat im Verhältnis zu uns etwas längere Arme und Finger, stärkere Augenbrauenwülste, eine schräge Stirn und ein kleineres Kinn. Er nutzte das Feuer zur Zubereitung seiner Nahrung, jagte Zwergelefanten, die, obwohl klein, es immerhin noch auf 1'000 Kilogramm Gewicht brachten und für Miniatur-Menschen von der Größe eines dreijährigen Kindes bestimmt eine Herausforderung waren. Er läßt sich auch nicht mit Pygmäen vergleichen, die mit einer Statur von 1,3 bis 1,5 Meter beträchtlich größer und von anderer Charakteristik sind.

Der Miniatur-Mensch blieb sogar in den Überlieferungen der Insulaner erhalten, die ihn unter den Namen 'Ebu Gogo' kannten, was soviel heißt wie 'der Ahne, der alles ißt'.

Den Erzählungen zufolge lebten die letzten Ebu Gogos noch kurz bevor das Dorf 'Liang Bua', im westlichen Teil der Insel, aus der Nachbarschaft eines Vulkans verlegt wurde und im neunzehnten Jahrhundert die holländischen Kolonisten ankamen. Die Ebu Gogos werden in den Überlieferungen als 1 Meter groß, mit langem Haar, leicht abstehenden Ohren, runden Bäuchen und mit etwas längeren Armen und Fingern geschildert. Es heißt auch, daß die Ebu Gogos ohne Schwierigkeiten Redewendungen aus der Sprache der Insulaner wiederholen konnten.

Der Homo floresiensis als solcher stellt ein Problem in der Theorie von der Entstehung des Menschen dar: **Er paßt da nicht hinein!**

Er paßt da so wenig hinein, wie die Riesen, deren Spuren sich auf fast allen Kontinenten befinden oder den versteinerten Schuhabdrücken, den Millionen Jahre alten Artefakten, etc., von denen diese Fakultäten 'nichts wissen wollen'.

Der Homo floresiensis ruiniert praktisch das ganze Konzept.

Aber er paßt sich, ebenso wie die Riesen, die Fußabdrücke im Silur, Karbon, etc., etc., ganz problemlos und 'von selbst' in ein anderes Bild ein...

Bringen wir dieses Kapitel zum Abschluss.

Während des letzten Jahrhunderts fand in diesem Bereich der Wissenschaften ein ständiges Ausfiltern von Informationen statt!

Heute gewinnt man den Eindruck, als habe es im neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts nur wenige Entdeckungen gegeben, denn die meisten Berichte darüber finden nirgendwo mehr Erwähnung. Also, den Studenten dieser Fachrichtungen wird wesentliches Material, das von kompetenten Wissenschaftlern während eines Jahrhunderts zusammengetragen wurde, vorenthalten.

Weil der vorenthaltene Stoff konträr zur heutigen Lehrmeinung steht, werden die Studenten in der Tat belogen und in ihrer Ausbildung manipuliert – oder mit anderen Worten: Sie werden irre geführt und geistig geschädigt!

So weit, so schlecht.

Hinzu kommt noch, daß die gleiche, konträr zur Lehre stehende Erkenntnis, daß es den 'modernen Menschen' schon seit einigen Zigmillionen Jahren gegeben haben muß, auch im Widerspruch zu der sumerischen Überlieferung steht - denn wenn es den Menschen schon seit Millionen Jahre gab, hätte es keiner Erschaffung des Menschen aus dem Affen bedurft.

Auch wenn diese anthropologische Erkenntnis im Widerspruch zu der sumerischen Überlieferung steht, werden wir mit diesem Widerspruch nicht verfahren, wie es der gesunde Menschenverstand in ähnlichen Situationen tut, der es sich zur Gewohnheit machte, all das, was seiner Theorie, Ideologie oder Gesinnung entgegensteht, einfach wegzulügen und mit diesem Betrug den sicheren Boden der Vernunft zu verlassen!

Mit negieren und wegschaffen widersprüchlicher Fakten werden keine wahren Erkenntnisse gewonnen, sondern wird der Weg in die Irre zementiert.

Wir wollen uns deshalb glücklich schätzen, diesem Widerspruch begegnet zu sein, denn nur die wunderbare Gelegenheit, sich mit so große Widersprüchen auseinander zu setzen, führt zu wirklich wahren Erkenntnissen.

Also, die paläontologische Theorie, der Mensch habe sich aus dem Affen entwickelt, erwies sich als Phantasie des 'wissenschaftlichen gesunden Menschenverstands'. Mit den Fakultäten Anthropologie und Paläontologie entstanden Institutionen, die den Religionen in einem zur Seite stehen, nämlich der Wahrheit im Wege zu stehen und zu verhindern, daß diese Menschheit noch zu Verstand kommen könnte.

Wenden wir uns nun der geheimnisvollen Geschichte der Israeliten unter der Führung eines 'Unsichtbaren' zu.

Ende des dritten Kapitels

Viertes Kapitel: Die Israeliten und der 'Gott' Israels

Isaak soll dem 'Gott Israels' als Menschenopfer dargebracht werden

Die Israeliten und der 'Gott' Israels

Tief fallen jene, die Unwahrheiten verehren, aber noch tiefer fallen diejenigen, die Unwahrheiten lehren - und nur so lange man lebt, ist es zu einer Berichtigung nicht zu spät!

So um 2'150 v.Z. herum, als Abraham seine Zelte am Jordan aufgeschlagen hatte, erschienen drei Männer bei Abraham, 'Und ich sah einen Wagen hinter den Wesen', beginnt Abraham seinen Bericht. Es ist auffällig, daß alle Texte aus der Urfassung der Bibel entfernt wurden, in denen von 'fliegenden Wagen' berichtet wird. Es erhebt sich die Frage, ob damit etwas verheimlicht werden soll und wenn ja, aus welchem Grund?

Lesen wir bei Abraham nach, stoßen wir auf weitere 'Gottes-Begegnungen' und diese stehen in krassem Gegensatz zu allem, was wir bisher von den verschiedenen Völkern hörten. Wir stoßen hier auf ein 'Etwas', mit dem kein anderes Volk je zu tun hatte, auf einen 'Unsichtbaren'. Abraham wird von dem Unsichtbaren aufgefordert seinen Sohn Isaak als Menschenopfer darzubringen! Das Kind, das von den drei Männern angekündigt worden und aus dem der alten Sarah eingepflanzten Embryo erwachsen war, 1. Mose, 22:

Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.
2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.
3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.
4 Am dritten Tag hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne
5 und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.
6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.
7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo aber ist das Schaf zum Brandopfer?
8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.

Man sollte zur Kenntnis nehmen, mit welcher Kaltblütigkeit Abraham handelt! Dem geht sein mörderisches Vorhaben nicht im Geringsten zu Herzen.

9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham einen Altar und legte Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz
10 und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, *daß er seinen Sohn schlachtete.*
11 Da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.
12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.
13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.
14 Und Abraham nannte die Stätte 'Der Herr sieht'. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der Herr sieht.
15 Und der Engel des Herrn rief Abraham abermals vom Himmel her
16 und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr: Weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont,
17 will ich dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Meer, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen;
18 und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner

Stimme gehorcht hast.

19 So kehrte Abraham zurück zu seinen Knechten. Und sie machten sich auf und zogen miteinander nach Beercheba, und Abraham blieb daselbst.

In Abraham finden wir einen Menschen, dem der Verstand scheinbar völlig abgeht.

Man muß an dieser Stelle verweilen, denn sonst läßt sich die laufende Handlung nicht richtig begreifen. Hier wird von einem Vater verlangt, den eigenen Sohn abzuschlachten. Das ist an sich schon ein einzigartiges und beispielloses Verlangen eines 'Gottes' – und *dann ausgerechnet dieses Kind?*, das der alten Sarah, trotzdem sie nicht mehr empfängnisfähig war, von den Menschenzüchtern 'vorangekündigt' worden war?

Und dieser Abraham protestiert nicht und ist willig das zu tun? Eine solche Person muß nicht nur ein Herz von Stein besitzen, sondern *muß einen Schaden am Geist erlitten haben!*

Und mit diesem Abraham geht die biblische Handlung weiter?

Nur mit diesem.

Die Menschenzüchter wussten nicht, was Abraham für ein Individuum gewesen ist? Im Gegenteil, die wussten das ganz genau - bloß wir tappen völlig im Dunkeln.

Wie stellen Christen, Hebräer und Mohammedaner diesen Horror, den eigenen Sohn abzuschlachten, dar?

Die 'Kirche' drückt es so aus, 5.Mose, 13,4: .. 'denn der Herr, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und ganzer Seele lieb habt.' Klingt es nicht rührend? Aber wem fällt der Widersinn auf?

Der Allmächtige, der das Universum und alle Lebewesen schuf und lenkt - wie es unter den Anhängern dieser Religionen heißt! - der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt, der muß den Menschen erst versuchen, 'um zu erfahren?' *Ja, geht es denn noch irrer?*

Wir wollen das so nicht stehen lassen.

Natürlich kann es keine widersinnigere Begründung geben, aber was soll der gesunde Menschenverstand tun, wenn er den Sinn der Handlung nicht ergründen kann? Er wird widersinnig, schizophren, und macht den Widersinn zur Glaubenssache, eine Methode, der wir noch des öfteren begegnen werden. Die Gläubigen spüren das auch und willig akzeptieren sie jeden Einwand, der geeignet ist, den darin liegenden Horror zu überspielen und bemühen sich geflissentlich, diesen 'Punkt des Anstoßes' aus ihrem Gewissen zu verdrängen.

Dabei brauchte es dieses Getues nicht, würde man sich schlicht an die Wahrheit halten und eingestehen, daß man die Handlung nicht verstehen kann.

Aber gerade eine solch aufrichtige und wahre Geisteshaltung können die Religionen ihren Anhängern nicht erlauben, denn die Widersinnigkeiten in den religiösen Konzepten, wollte man sie nicht auf diese Weise überbrücken, sind ihrer so viele, daß sie das ganze Gedankengebäude zum Einsturz brächten.

Menschen mit einer aufrichtigen Geisteshaltung können irgendwann zur Wahrheit gelangen, die anderen dagegen nicht! Deren abartige Geisteshaltung wird zu ihrem Wesen, im Extremfall zur Starrsinnigkeit, der Wiege des Fanatismus.

In heutiger Zeit werden diese Fundamentalisten oder auch Neokonservative genannt. Ob christliche, jüdische oder muselmanische Fundamentalisten ist an sich unerheblich, ihre abartige Geisteshaltung geht auf eine gemeinsame Ursache zurück: Auf widersinnige Auslegungen der Texte!

Nehmen wir es an dieser Stelle vorweg: Die vorstehende Auslegung der Christen, Mohammedaner und Juden ist eine Mißinterpretation.

Isaak kam nicht auf den Opferaltar um etwas 'über Abraham in Erfahrung zu bringen', sondern weil es

eine Notwendigkeit war, aber was damit bezweckt wurde, läßt sich an dieser Stelle noch nicht verständlich machen – das kann eben nur in einem Ganzheitlichen Bild erkannt werden!

Isaaks Schrecken, das Instrument der Menschengründer

Dem Isaak fuhr der Schreck ins tiefste Innere, als er gebunden auf dem Opferaltar lag, des Vaters Hand mit dem Messer über sich!

Und von diesem Zeitpunkt an hat der Unsichtbare, der Abraham zu dieser Handlung anstiftete, einen Namen: Isaaks Schrecken.

Und von nun an macht sich 'Isaaks Schrecken' von innen heraus bemerkbar, aus dem Unterbewußten, und nützt den Traumzustand der Menschen, um sich ihnen verständlich zu machen. In 4.Mose, 12, 6, sagt er selbst:

"Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kundmachen in Gesichtern oder will mit ihm reden in Träumen."

Also, womit haben wir es hier zu tun?

Mit einem 'Unterbewußtsein'!

Und wessen Unterbewußtsein könnte das wohl sein?

Das Unterbewußtsein des Henochs natürlich - es gibt doch sonst keinen anderen Menschen, der auf Abruf stand und 'hinweggenommen' wurde!

Was ist ein Unterbewußtsein?

Sehen wir uns an einem Beispiel an, was ein Unterbewußtsein alles kann:

Edgar Cayce war ein Kind, das sich in nichts von anderen Kindern unterschied, außer daß er im 'unbewußten Zustand' besondere Fähigkeiten entwickelte. Er konnte Krankheitsfälle diagnostizieren, denen das Fachwissen nicht beizukommen vermochte. Unter der Aufsicht einer Ärztekommision verordnete Edgar einem Patienten ein Medikament, von dem jedoch noch nie jemand gehört hatte. Der Patient gab deshalb Inserate in internationalen Fachzeitschriften auf. Aus Paris teilte daraufhin ein junger Arzt mit, daß sein verstorbener Vater dieses Medikament hergestellt habe, die Produktion sei jedoch längst eingestellt. Ein anderes Mal verordnete Edgar ein Medikament und nannte die Anschrift einer Firma. Bei einer telefonischen Nachfrage wurde die Ärztekommision davon in Kenntnis gesetzt, daß das Heilmittel noch namenlos und die Produktion noch nicht angelaufen sei.
Information: Edgar Cayce Stiftung (Virginia Beach).

Edgar befragt, wie er sich vorstelle im Schlafzustand zu diesen Kenntnissen zu gelangen, meinte, er befrage das Gehirn des Patienten, was ihm fehle und danach suche er das Gehirn in der Welt, welches das Heilmittel kenne – das sei doch ganz einfach! Mit anderen Worten: Edgar geht in nichtphysischer Form in den Gehirnen der Menschen spazieren.

Etwas anderes tut 'Henochs Unterbewußtsein' auch nicht!

Der einzige Unterschied besteht darin, daß man Edgars materiellen Körper auf dem Bett liegen sieht, während er in den Hirnen der Menschen nach Informationen sucht, und Henochs materieller Körper nirgends zu sehen ist, während er dasselbe tut oder, wenn das in seiner Absicht liegt, den Menschen Visionen und Träume eingibt.

Versuchen wir uns die Vorgänge verständlich zu machen.

Jedes Lebewesen unterliegt dem Rhythmus von wachen und schlafenden Zuständen. Der Vorgang des Schlafens setzt mit einer Ausschaltung des Bewußtseins ein, so daß allein das 'unterbewußte Sein' tätig ist, das alle notwendigen Lebensfunktionen lenkt und aufrecht hält. Das Unterbewußtsein bleibt vom 'Daseinszustand' des Individuums unberührt. Es ist die ursprüngliche und nimmerruhende Kraft und das Aussetzen seiner Tätigkeit würde den Tod des Individuums zur Folge haben.

Im Gegensatz dazu ist das Bewußtsein eine Kraft, die das 'unterbewußte Sein' zeitweilig überlagert und nach gewisser Zeit Ermüdungserscheinungen zeigt.

Wenn das Gehirn aufhört Wellen des Bewußtseinsbereichs zwischen 8 bis 40 Hertz (Hz) zu produzieren und die Wellen unter den Grenzwert von 8 Hz, der auch unter dem Begriff 'Bewußtseinsschwelle' bekannt ist, absinken, fällt der Mensch in den Schlafzustand. Während des Schlafens findet eine Energieakkumulation statt. Irgendwann erreicht die Aufladung einen Stand, der das Gehirn erneut Wellen mit der Frequenz von 8 Hz produzieren läßt, wodurch das Individuum in den Wachzustand versetzt wird.

Edgar hat die Fähigkeit sich im Schlafzustand überall hinzubegeben und das mit Lichtgeschwindigkeit, wie es scheint, während sein physischer Körper auf dem Ruhelager verbleibt. Dieser Vorgang wird Bilokalitätseffekt genannt und das Phänomen ist seit vielen Jahrhunderten bekannt. In Henochs Fall läßt sich nicht einfach von Bilokalität reden, denn sein Körper existiert nicht mehr – jedenfalls sieht man keinen, aber der Effekt ist derselbe.

Wenden wir uns nun 'Isaaks Schrecken' zu.

Er sagt selbst: .. 'dem will ich mich kundmachen in Gesichtern (Visionen) und in Träumen mit ihm reden' - was besagt, daß er auf der Ebene des 'unterbewußten Seins' mit den Menschen kommunizieren will!

Auf der Unterbewußtseinsebene kann Isaaks Schrecken sich 'gedankenschnell' überall hinbewegen. Auf dieser Ebene kann er sich den schlafenden Menschen verständlich machen und ihnen Träume oder Visionen eingeben und nichts bleibt ihm verborgen, denn zwischen Unterbewußtsein und Unterbewußtsein bestehen keine Geheimnisse.

Und noch etwas kommt hinzu: Ein Unterbewußtsein lügt nicht, ein Unterbewußtsein kann nicht lügen!

Das Bewußtsein läßt sich als Ego bezeichnen und das unterbewußte Sein als das 'wahre Selbst'. Unwahrheiten, Falschheiten, Heuchelei, etc., sind alles Produkte des Bewußtseins, aber nicht des wahren Selbst. Das wahre Selbst ist zu einer Lüge gar nicht befähigt!

Wozu ein Unterbewußtsein fähig ist, weiß man so genau noch nicht, daß es ungeahnte Möglichkeiten bietet, läßt sich am besten an 'spontanen unterbewußten Aktionen' erkennen.

Fälle unterbewußter spontaner Aktionen.

Bewußtes Leben ist Eindruck - Klick - Ausdruck, also Funktion und für 'Klick' könnte Kriterium stehen oder Übergang. Bei unterbewußten Handlungen entfällt das Klick. Kein Kriterium, kein Übergang, sondern ungehinderter Durchgang.

Beispiele: Eine junge Frau hebt das von den Böcken gerutschte 1,5 Tonnen schwere Auto an, damit der darunter eingeklemmte Vater sich befreien kann. Oder ein alter Mann hebt eine hunderte von Kilogramm wiegende Eisenröhre an, damit man den darunter eingeklemmten Jungen hervorziehen kann.

Es gibt viele ähnliche Begebenheiten und bei allen Fällen ist dies das Gleiche: Keine dieser Personen war sich im Moment der Aktion der 'Unmöglichkeit' ihres Unterfangens bewußt. Es war der Wunsch, der die spontane Aktion auslöste. Wunsch und Handlung waren eins und dieser 'spontane Moment', der ein 'unmögliches Unterfangen' Realität werden läßt, wird Unterbewußtseinsaktion genannt.

Also, nicht nur mittels Experimentieren mit genetischem Material und durch Einpflanzung manipulierter Embryos haben die Menschenzüchter eine Menschenzucht betrieben, sondern sie haben auch ein 'unsichtbares Instrument' geschaffen, das die Menschen beeinflussen und ihr 'wahres Selbst' erkennen kann - und das nicht nur bei den von ihnen manipulierten, sondern bei allen Menschen. *Das muß dann wohl der 'Grundstein', wie die Bedeutung des Namens Henoch lautet, der nachfolgenden Handlung sein!*

Hier bahnt sich eine so noch nie gehörte Geschichte an. Die gesamte israelische Handlung steht jetzt unter diesem Vorzeichen.

Von nun an macht sich Isaaks Schrecken von innen heraus bemerkbar und diktiert den Lauf der Handlung. Isaaks Schrecken verspricht Jakob, Isaaks Sohn, 'zu einem großen Volk' zu machen und gibt ihm einen neuen Namen: Israel. Aber weshalb er Jakob zu einem großen Volk machen will, genauso wie er Abraham versprochen hatte, seine Nachkommen so 'unzählig wie die Sterne am Himmel' werden zu lassen, begründet er nicht. *Er bewahrt das Geheimnis für sich.* Alle Nachfahren Israels (Jakobs) werden dann Israeliten genannt und alle Israeliten nannten den Gott Jakobs, Isaaks Schrecken. 1.Mose, 31:

54 Und Jakob schwor ihm (gemeint ist Laban) beim 'Schrecken Isaaks', dem 'Gott seines Vaters'.

Die Geburt von Isaaks Söhnen, Rebekkas Zwillingsgeburt, sieht nun auch nicht mehr so harmlos 'zufällig' aus und paßt genau in dieses Bild. Mit Esau, wir haben sein Bild ja noch in Erinnerung, wurde tierisches genetisches Material abgesondert und ihm fiel das Schicksal zu, das fellähnliche Aussehen zu tragen – genauso wie Kain und seine Nachfahren bis Lamech das auch schon tun mußten. Was immer dem auch zugrunde lag und wie immer das auch vor sich gegangen sein mag, Isaaks Schrecken muß dabei nachgeholfen haben. Also eine 'zufällige' Zwillingsgeburt war das dann wohl nicht, sondern Rebekkas Zwillingsgeburt war eine Klonung - der 'Ernstfall' sozusagen, für den die früheren Experimente eine Versuchsanordnung waren?

Die weitere Entwicklung ist zielausgerichtet, aber mit keinem Wort wird das Ziel erwähnt. Niemand ahnt, daß es um eine Zielvorgabe geht, alles sieht natürlich aus. Wegen einer gewiß nicht natürlichen Dürre, von der das ganze Land heimgesucht wurde, die dem Pharao von Isaaks Schrecken im Traum vorangekündigt und von Josef ausgelegt worden war, zieht Israel mit elf seiner Söhne, deren Frauen, Kinder, Gesinde und seinen vielen Viehherden gegen 2'100 v.Z. in Ägypten ein, wo sein Sohn Josef in höchster Stellung dem Pharao diente.

Was die Ägypter mit der sumerischen Geschichte und der Erschaffung des Adapas zu tun haben?

Nichts, wie es bis hier aussieht.

Mit diesem Part, unter der Führung Isaaks Schreckens, wird scheinbar der zweite Teil der 'Neuinszenierung der Menschheitsgeschichte' eingeleitet!

Eine Generation nach Josef waren die Israeliten Gefangene in Ägypten und dann senkt sich ein großes Schweigen über diese Angelegenheit. Rund 800 Jahre hört die Welt nichts von den Israeliten oder einem 'Unsichtbaren'.

Aus den zwölf Söhnen Israels wuchs, nach hebräischen Angaben, ein Volk von rund 600'000 Männern heran, ebenso vielen Frauen und X-Millionen unter 20 Jahre altem Jungvolk. Dem ägyptischen Volk wurde das israelitische Volk zu einer immer größer werdenden Last, der es mit der Auflegung drückender Pflichten zu begegnen suchte. Das war die Situation, als Isaaks Schrecken wieder aktiv wurde.

Der Aufsehen erregende Auszug der Israeliten aus Ägypten

Um 1'290 v.Z. präsentierte sich Isaaks Schrecken dem Mose, dem aus Ägypten geflüchteten Totschläger, 2.Mose, 3:

Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb (den Namen erhielt dieser Berg erst im Nachhinein).

2 Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, daß der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der Herr sah, daß er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe von den Füßen; denn der Ort darauf du stehst, ist heiliges Land.

6 Und er sprach weiter:

* Ich bin der Gott deines Vaters,

* der Gott Abrahams,

* der Gott Isaaks,

* und der Gott Jakobs (Israels).

Es können keine Zweifel daran aufkommen, daß dieser nach rund 800 Jahren wieder in Aktion tretende 'Gott' der 'Unsichtbare' ist, mit dem Abraham und Isaak es zu tun hatten.

Er sagt nicht, daß er der Schöpfer aller Dinge sei. Er sagt nicht mal, daß er der Schöpfer der Menschen ist. Er sagt auch nicht, daß er der Gott Adams, Evas, Kains oder Abels sei - nicht mal der des Noah!

Mit absoluter Gewißheit ist er das auch nicht - ein Unterbewußtsein lügt nämlich nicht. Ein Unterbewußtsein *kann nicht lügen!*

Isaaks Schrecken sagt zu Mose, er solle nach Ägypten gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen. Aber

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! Und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name? Was soll ich ihnen sagen?

Zwar wussten die Israeliten, daß ihre Urväter Abraham, Isaak und Israel mit einem 'unsichtbaren Gott' zu tun gehabt hatten, *aber der hatte nicht mal einen Namen bei ihnen!*

An dieser Stelle wird doch glasklar, daß die Israeliten bis zu diesem Zeitpunkt in dem Gott ihrer Vorfäter keinen 'Schöpfer des Universums' sahen und die Genesis eine spätere 'Schöpfung der Hebräer' ist - ein Produkt der Phantasie des gesunden Menschenverstands, der der Schöpfungsmythos der Summerer und die Mißinterpretation ihrer Vorgeschichte von Adam bis Noah zugrunde lag!

Wie reagierte Isaaks Schrecken auf Moses Frage?

14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: 'Ich werde sein', der hat mich zu euch gesandt.

Welcher Verstand würde so reden?

So kann sich doch nur jemand äußern, der am Anfang eines 'Vorhabens' steht und auf diese Frage nicht vorbereitet war. Und so verhält es sich auch, ein 'unsichtbares Wesen', das noch nie mit einem Namen angerufen wurde.

Mose kannte seine Leute sehr gut und bringt Einwände vor, 2.Mose, 4:

Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen.

2 Der Herr sprach zu ihm: Was hast du da in deiner Hand? Er sprach: Einen Stab.

3 Der Herr sprach: Wirf ihn auf die Erde. Und er warf ihn auf die Erde; da ward er zur Schlange und Mose floh vor ihr.

4 Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie beim Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.

5 Und der Herr sprach: Darum werden sie dir glauben, daß dir erschienen ist der Herr,

* der Gott ihrer Väter,

* der Gott Abrahams,

* der Gott Isaaks,

* der Gott Jakobs (Israel).

Diese Wiederholung beseitigt dann wohl noch eventuell bestehende Vorbehalte!

6 Und der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in den Bausch deines Gewandes. Und er steckte sie hinein. Und als er sie wieder herauszog, siehe, da war sie aussätzig wie Schnee.

7 Und er sprach: Tu sie wieder in den Bausch deines Gewandes. Und er tat sie wieder hinein. Und als er sie herauszog, siehe, da war sie wieder wie sein anderes Fleisch.

8 Und der Herr sprach: Wenn sie dir nun nicht glauben und nicht auf dich hören werden bei dem ersten Zeichen, so werden sie dir doch glauben bei dem anderen Zeichen.

9 Wenn sie aber diese zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf dich hören werden, so nimm Wasser aus dem Nil und gieße es auf das trockene Land; dann wird das Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Land.

So machte sich Mose auf den Weg nach Ägypten und begegnete Aaron, seinem Bruder, der ihm eine Strecke des Weges entgegen kam:

28 Und Mose tat Aaron kund alle Worte des Herrn, der ihn gesandt hat, und alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte.

29 Und sie gingen hin und versammelten die Ältesten der Israeliten.

30 Und Aaron sagte alle Worte, die der Herr mit Mose geredet hatte, und Mose tat die Zeichen vor dem Volk.

Nachdem Mose und Aaron den Pharao erwartungsgemäß erfolglos um die Freilassung der Israeliten gebeten hatten, 2.Mose, 6:

Da sprach der Herr zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch eine starke Hand gezwungen, muß er sie ziehen lassen, ja er muß sie, durch eine starke Hand gezwungen, aus seinem Lande treiben.

2.Mose, 7:

3 Aber ich will das Herz des Pharao verhärten **und viele Zeichen und Wunder tun im Ägyptenland.**

4 Und der Pharao wird nicht auf euch hören. Dann werde ich *meine Hand auf Ägypten legen* und durch große Gerichte...

9 Wenn der Pharao zu euch sagen wird: Weist euch aus durch ein Wunder!, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor den Pharao, daß er zur Schlange werde!

10 .. Und Aaron warf seinen Stab hin vor den Pharao und vor seine Großen, und er ward zur Schlange.

11 Da ließ der Pharao die Weisen und Zauberer rufen, und die ägyptischen Zauberer taten ebenso mit ihren Künsten.

12 Ein jeder warf seinen Stab, da wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

Als der Pharao sah, daß seinen Zauberern der Schlangenzauber auch gelang, war er nicht bereit, die Israeliten aus der Knechtschaft zu entlassen. Und hiernach beginnen die größten 'Zaubereien' von denen die Menschheit jemals hörte – und alles von Grund auf geplant und mit den vorstehenden Aussagen vorangekündigt!

Vorhang auf zum 1.Akt, 2.Mose, 7,
Verwandlung aller Gewässer in Blut

20 Mose und Aaron taten, wie ihnen der Herr geboten hatte, und Mose hob den Stab und schlug ins Wasser, das im Nil war, vor dem Pharao und seinen Großen. Und alles Wasser im Strom wurde in Blut verwandelt.

21 Und die Fische im Strom starben, und der Strom wurde stinkend, so daß die Ägypter das Wasser aus dem Nil nicht trinken konnten, und es war Blut in ganz Ägyptenland.

22 Und die ägyptischen Zauberer taten ebenso mit ihren Künsten. So wurde das Herz des Pharaos verstockt...

2.Akt, 2.Mose, 8, Frösche

Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deine Hand aus mit deinem Stabe über die Ströme, Kanäle und Sümpfe und laß Frösche über Ägyptenland kommen.

2 Und Aaron reckte seine Hand aus über die Wasser in Ägypten, und es kamen Frösche herauf, so daß Ägyptenland bedeckt wurde.

3 Da taten die Zauberer ebenso mit ihren Künsten und ließen Frösche über Ägyptenland kommen...

11 Als aber der Pharao merkte, daß er Luft gekriegt hatte, verhärtete er sein Herz...

3.Akt, Stechmücken

12 Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlag in den Staub der Erde, daß er zu Stechmücken werde in ganz Ägyptenland.

13 Sie taten so, und Aaron reckte seine Hand aus mit seinem Stab und schlug in den Staub auf der Erde. Und es kamen Mücken und setzten sich an die Menschen und an das Vieh; aller Staub der Erde ward zu Mücken in ganz Ägyptenland.

14 Die Zauberer taten ebenso mit ihren Künsten, um Mücken hervorzubringen; aber sie konnten es nicht. Und die Mücken waren sowohl an den Menschen als am Vieh.

15 Da sprachen die Zauberer zum Pharao: Das ist Gottes Finger. Aber das Herz des Pharaos wurde verstockt...

4.Akt, Stechfliegen

17 .. wenn nicht, siehe, so will ich Stechfliegen kommen lassen über dich, deine Großen, dein Volk und dein Haus, daß die Häuser der Ägypter und das Land, auf dem sie wohnen, voller Stechfliegen werden sollen.

20 Und der Herr tat so, und es kamen viele Stechfliegen in das Haus des Pharaos, in die Häuser seiner Großen und über ganz Ägyptenland, und das Land wurde verheert von Stechfliegen...

28 Aber der Pharao verhärtete sein Herz...

5.Akt, 2.Mose, 9, Viehpest

3 .. siehe, so wird die Hand des Herrn kommen über dein Vieh auf dem Felde, über die Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, mit sehr schwerer Pest.

4 Aber der Herr wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh der Israeliten und dem der Ägypter, daß nichts sterbe von allem, was die Israeliten haben.

5 Und der Herr bestimmte eine Zeit und sprach: Morgen wird der Herr solches an dem Lande tun.

6 Und der Herr tat es am anderen Morgen; da starb alles Vieh der Ägypter, aber von dem Vieh der Israeliten starb nicht eins.

7 .. Aber das Herz des Pharaos wurde verstockt...

6.Akt, Blattern

8 Da sprach der Herr zu Mose und Aaron: Füllt eure Hände mit Ruß aus dem Ofen, und Mose werfe ihn vor dem Pharao gen Himmel,

9 daß er über ganz Ägyptenland staube und böse Blattern aufbrechen an den Menschen und am Vieh in ganz Ägyptenland.

10 Und sie nahmen Ruß aus dem Ofen und traten vor den Pharao, und Mose warf den Ruß gen Himmel. Da brachen auf böse Blattern an den Menschen und am Vieh,

11 so daß die Zauberer nicht vor Mose treten konnten wegen der bösen Blattern; denn es waren an den Zauberern ebenso böse Blattern wie an allen Ägyptern.

12 Aber der Herr verstockte das Herz des Pharaos...

Räumen wir den Widerspruch in Zeile 10, betreffs des Viehs, von dem im 5. Akt gesagt wird, daß 'alles Vieh der Ägypter starb', auf den die Kritiker gern verweisen und denen die Religionen nichts entgegen zu setzen haben, *weil sie sich ja selbst in Unwissenheit befinden und nicht wissen*, was es mit den in Ägypten eingeschleusten Israeliten und ihrem Vieh auf sich hat, geich aus der Welt.

Bei dem Vieh der Ägypter, das nicht von der Viehpest hinweggerafft wurde, handelt es sich um Nachkommen von Tieren, die sich irgendwann mit dem Vieh der Israeliten gepaart hatten und praktisch den Stammbäumen des Viehs der Israeliten zuzuzählen wären - das in seiner Gesamtheit wiederum auf das Vieh zurückging, das Noah in der Arche bei sich hatte.

Was es mit dem Vieh aus der Arche Noah für eine besondere Bewandtnis hat und weshalb ausgerechnet das Vieh aus diesen Stammbäumen nach Ägypten gebracht wurde, wird sich später in dem 'Ganzheitlichen Bild' von selbst erweisen. Es ließe sich hier auch nicht erklären, dazu braucht es nämlich ein ganzes Buch!

7.Akt, Hagel

22 Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand aus gen Himmel, daß es hagelt über ganz Ägyptenland, über Menschen, über Vieh und über alles Gewächs auf dem Felde in Ägyptenland.

23 Da streckte Mose seinen Stab gen Himmel, und der Herr ließ donnern und hageln, und Feuer schoss auf die Erde nieder. So ließ der Herr Hagel fallen über Ägyptenland

24 und Blitze zuckten dazwischen, und der Hagel war so schwer, wie er noch nie in ganz Ägyptenland gewesen war, seit dem die Leute dort wohnen.
25 Und der Hagel erschlug in ganz Ägyptenland alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und zerschlug alles Gewächs auf dem Felde und zerbrach alle Bäume auf dem Felde.
26 Nur im Lande Goschen, wo die Israeliten waren, da hagelte es nicht.
34 Als aber der Pharao sah, daß Regen, Donner und Hagel aufhörten, versündigte er sich weiter und verhärtete sein Herz, er und seine Großen.
35 So wurde des Pharaos Herz verstockt...

8.Akt, 2.Mose, 10, Heuschrecken

12 Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand über Ägyptenland, daß Heuschrecken auf Ägyptenland kommen und alles auffressen, was im Lande wächst, alles, was der Hagel übriggelassen hat.
13 Mose streckte seinen Stab über Ägyptenland, und der Herr trieb einen Ostwind ins Land, den ganzen Tag und die ganze Nacht. Und am Morgen führte der Ostwind die Heuschrecken herbei.
14 Und sie kamen über ganz Ägyptenland und ließen sich nieder überall in Ägypten, so viele, wie nie zuvor gewesen sind noch hinfert sein werden.
15 Denn sie bedeckten den Erdboden so dicht, daß er ganz dunkel wurde. Und sie fraßen alles, was im Lande wuchs, und alle Früchte auf den Bäumen, die der Hagel übriggelassen hatte, und ließen nichts Grünes übrig an den Bäumen und auf dem Felde in ganz Ägyptenland.
19 Da wendete der Herr den Wind, so daß er sehr stark aus Westen kam; der hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer, daß nicht eine übrig blieb in ganz Ägypten.
20 Aber der Herr verstockte das Herz des Pharaos...

9.Akt, Finsternis

21 Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß eine solche Finsternis werde in Ägyptenland, daß man sie greifen kann.
22 Und Mose reckte seine Hand gen Himmel. Da ward eine so dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage lang,
23 daß niemand den anderen sah noch weggehen konnte von dem Ort, wo er grad war, drei Tage lang. Aber bei allen Israeliten war es Licht in ihren Wohnungen.
27 Aber der Herr verstockte das Herz des Pharaos...

10.Akt, 2.Mose, 11, Tötung der Erstgeburten

Und der Herr sprach zu Mose: Eine Plage noch will ich über den Pharao und Ägypten kommen lassen. Dann wird er euch von hier wegziehen lassen, und nicht nur das, sondern er wird euch von hier sogar vertreiben.
2 So sage nun dem Volk, daß ein jeder sich von seinem Nachbarn und eine jede von ihrer Nachbarin silbernes und goldenes Geschmeide geben lasse.
3 Und der Herr verschaffte dem Volk Gunst bei den Ägyptern, und Mose war ein sehr angesehener Mann in Ägyptenland vor den Großen des Pharao und dem Volk.
4 Und Mose sprach: So spricht der Herr: Um Mitternacht will ich durch Ägyptenland gehen
5 und alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben, vom ersten Sohn des Pharaos an, der auf seinem Thron sitzt, bis zum ersten Sohn der Magd, die hinter ihrer Mühle hockt, und alle Erstgeburt unter dem Vieh.

2.Mose, 12,

29 Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland vom ersten Sohn des Pharaos, der auf seinem Thron saß, bis zum ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis und alle Erstgeburt des Viehs.

30 Da stand der Pharao auf in derselben Nacht und alle seine Großen und alle Ägypter, und es ward ein großes Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, in dem nicht ein Toter war.

31 Und er ließ Mose und Aaron rufen in der Nacht und sprach: Macht euch auf und ziehet weg aus meinem Volk, ihr und die Israeliten. Geht hin und dienet dem Herrn, wie ihr gesagt habt.

32 Nehmt auch mit euch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt. Geht hin und bittet auch um Segen für mich.

33 Und die Ägypter drängten das Volk und trieben es eilends aus dem Lande; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes.

35 Und die Israeliten hatten getan, wie Mose gesagt hatte, und hatten sich von den Ägyptern silbernes und goldenes Geschmeide und Kleider geben lassen.

37 Also zogen die Israeliten aus von Ramses nach Sukkot, Sechshunderttausend Mann zu Fuß, ohne die Frauen und Kinder.

In dieser einen Nacht wurden *alle Erstgeborenen* Ägyptens umgebracht, vom Neugeborenen und den Kindern, bis zum Jungverheirateten, der noch keinen Nachwuchs gezeugt hatte!

Was man den Ägyptern antat, würde, wenn man das Volk mit einem großen Baum vergleicht, bildlich gesehen so aussehen, als hätte man dem Baum alle Äste und Zweige 'gestutzt'. Nur besteht da ein Unterschied, die Zweige eines Baumes wachsen wieder nach, aber die Erstgeborenenlinien der Ägypter enden *für immer!*

Obwohl die Israeliten jetzt außer Landes waren, war es mit den Schrecken nicht zu Ende, ein 'großes Gericht' stand den Ägyptern noch bevor – ihre militärische Vernichtung.

2.Mose, 14:

Und der Herr redete mit Mose und sprach:

2 Rede zu den Israeliten und sprich, daß sie umkehren und sich lagern bei Pi-Hahiot zwischen Migdol und dem Meer, vor Baal-Zefon; diesem gegenüber sollt ihr euch lagern.

3 Der Pharao aber wird sagen von den Israeliten: Sie haben sich verirrt im Lande; die Wüste hat sie eingeschlossen.

4 Und ich will sein Herz verstocken, daß er ihnen nachjage und will meine Herrlichkeit erweisen an dem Pharao und aller seiner Macht, und die Ägypter sollen innewerden, daß ich der Herr bin. Und sie taten so...

9 Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharaos und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer bei Pi-Hahiot vor Baal-Zefon...

15 Und der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, daß sie weiterziehen.

16 Du aber hebe den Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, so daß die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen...

21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ der Herr es zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich.

22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer...

26 Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, daß das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer.

27 Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der Herr sie mitten ins Meer.

Und das Meer kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, so daß nicht einer von ihnen übrig blieb...

31 So sah Israel die mächtige Hand, mit der der Herr an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den Herrn, und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.

Chronologie

Nach eingehender Recherche zum Auszug der Israeliten ergab sich, daß die herkömmliche Ansicht, dieser hätte sich zu Zeiten Ramses II zugetragen, unhaltbar ist.

In 2.Mose, 1, 11, heißt es unter anderem, 'und sie bauten dem Pharao die Städte Pitom und Ramses als Vorratsstädte'.

Die Entstehung der Stadt Ra'amses geht auf Pharao Horemhab (Regierungszeit nach Ägyptologen 1305 - 1292 oder 1319 – 1292 v.Z.) zurück, der, wie es heißt, 'ohne männlichen Nachwuchs geblieben ist'. Als Horemhab in hohem Alter starb, gelangte sein Großvisier, ebenfalls schon im fortgeschrittenen Alter, der mit Horemhabs einzigen Tochter (Tenedjemy) vermählt war, *unter dem Namen Ramses I* auf den Pharaonenthrone. Ramses vollendete das unter Horemhab begonnene Projekt und die Stadt 'erhielt nach Ramses ihren Namen' - wie gesagt wird, aber doch nicht ganz so ist.

Von Ramses I ist, außer daß er auch Priester des Amón (ägyptischer Gott) war, kaum etwas bekannt. Als Ramses I nach nur sechzehnmonatiger Regierungszeit im Jahr 1'290 v.Z. starb, wurde denn auch sein Sohn unter dem Namen Sethos I (Seti I) Pharao, dem die Ägyptologen eine Regierungszeit von 1'290 bis 1'279 v.Z. zuschreiben. Nach Sethos Ableben wurde dessen Sohn unter dem Namen Ramses II Herrscher über Ägypten. Er soll von 1'279 bis 1'213 v.Z. regiert haben.

Geht man von der israelischen Annahme aus (die durch nichts gedeckt ist und auf Vermutung beruht und erst über 200 Jahre später mit Saul und Salomo eine ungefähre Chronologie der nachfolgenden Ereignisse beginnt), sollen die Israeliten um 1'230 oder 1'220 vor der Zeitenwende herum in Palästina eingefallen sein.

Wenn der Auszug aus Ägypten vierzig Jahre zuvor stattfand, fielen der Auszug, die nachstehende Schilderung der vierzigjährigen Wüstenwanderung und der Einzug in Palästina in die Regierungszeit Ramses II.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Pharaonen, ist aber ausgerechnet Ramses II Regierungszeit gut dokumentiert und ein Ereignis wie der Exodus ließe sich darin nicht unterbringen – würde auch seiner militärischen Erfolge widersprechen. Außerdem erfuhr die Erstgeborenenlinie und Erbfolge ab Ramses I keinerlei Unterbrechung, so daß der Exodus auch aus diesem Grund nicht zu Ramses II, Sethos I und Ramses I Zeiten stattgefunden haben kann.

Aus eigenen Erkenntnissen trug sich der Einfall der Israeliten in Palästina genau im Jahr 1'250 v.Z. zu (Zeittafel, Part V, Komplement). Die Plagen über Ägypten und der Auszug müßten demzufolge 1'290 v.Z. stattgefunden haben, also in dem Jahr, in dem nach ägyptischen Zeitangaben Ramses I starb und Sethos I Pharao wurde. Der einzige Herrscher ohne einen männlichen Erben in dem in Frage kommenden begrenzten Zeitbereich, ist aber Pharao Horemhab!

Zieht man nun in Betracht, daß die Ägyptologen für die Regierungszeit der meisten Pharaonen entweder zwei um mehr oder weniger viele Jahre abweichende Zeitangaben auflisten, oder auch nur eine einzige oder gar keine Zahl mit einem Herrscher in Zusammenhang bringen, dann scheint das Wahrscheinlichste, daß die Chronologie der Sukzessionskette der Pharaonen, zumindest für die Übergangszeit von der 18. in die 19. Dynastie, um einige Jahre verschoben liegt.

Von dieser Annahme ausgehend erklärt sich sogleich, weshalb Pharao Horemhab in einer Zeit, in der die Pharaonen zumeist mehrere Frauen, Konkubinen oder einen ganzen Harem hatten, angeblich ohne männlichen Nachwuchs blieb, nämlich weil sein erstgeborener Sohn, den Horemhab aus Altersgründen auf den Pharaonenthrone setzte, derjenige war, auf die sich die Textzeile in 2.Mose, 11, 5, bezieht:

.. 'und alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben, vom ersten Sohn des Pharao an, der auf seinem Thron sitzt'...

Auf diese Weise erklärt sich dann auch, weshalb mit Pharao Horemhab die 18. Dynastie zu Ende ging und mit seinem Schwiegersohn, Ramses I, der sich derzeit auch schon in hohem Alter befand, eine neue Dynastie begann.

Und weil die Chronologie für die Sukzessionkette der Pharaonen, zumindest was den Übergang von der 18. zur 19. Dynastie betrifft, etwas verschoben liegt, weist die Länge von Ramses II Regierungszeit mit erstaunlichen sechsundsechzig Jahren, die längste Regierungszeit aller Pharaonen der 31 Dynastien auf, die sich insgesamt über einen Zeitraum von fast 3'000 Jahren hinziehen.

40 Jahre Wüstenwanderung und Speisung mit Manna

Nach diesem Ereignis führte Isaaks Schrecken die Israeliten vom Schilfmeer in die Wüste Schur und die Israeliten und alles Vieh lechzten nach Wasser, 2.Mose, 15:

23 Da kamen sie nach Marna, aber sie konnten das Wasser von Marna nicht trinken - es war bitter.

24 Da murrte das Volk wider Mose und sprach: Was sollen wir trinken?

25 Mose aber schrie zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Holz; das warf er ins Wasser - da wurde das Wasser süß!

Von dort führte Isaaks Schrecken die Israeliten in die Wüste Sin, da hatten sie wohl Wasser, aber nichts zu essen, 2.Mose 16:

4 Da sprach der Herr zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und täglich sammeln...

13 Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager. Und am Morgen lag Tau rings um das Lager.

14 Und als der Tau weg war, siehe, da lagen in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde.

15 Und als die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander: Man na? Denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat...

31 Und das Haus Israels nannte es Manna. Und es war wie weißer Koriandersamen und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig...

35 Und die Israeliten aßen Manna *vierzig Jahre lang*...

Auf diese rätselhafte Weise, mit der wir uns an anderer Stelle befassen werden, löste Isaaks Schrecken das Ernährungsproblem - wie es den Anschein hat.

Halten wir die Frage im Gedächtnis, weshalb Isaaks Schrecken mit den Israeliten 40 Jahre in der Wüste herumwanderte, denn das ist mehr als ungewöhnlich. Sicher zog er mit ihnen nicht aus Langeweile oder aus reiner Freude an der Wanderschaft in der öden Landschaft umher. Man hätte es einfacher und bequemer haben können, aber wenn den harten Existenzbedingungen der Wüste der Vorzug gegeben wurde, darf man davon ausgehen, daß für einen vierzigjährigen Aufenthalt in der Wüste *zwingende Gründe vorlagen*.

Was die Antworten auf diese 'zwingenden Gründe', den anstehenden Fragen und denen, die sich im Nachfolgenden erst noch ergeben, betrifft, müssen wir uns vorerst in Geduld fassen. Erst wenn ein großes Gesamtbild entstanden ist, in dem die israelitische Geschichte wie ein Mosaiksteinchen eingebettet liegt, lassen sich die Zusammenhänge erkennen, aus denen die wahren Antworten dann *von selbst* ergeben.

Um zu diesem Bild zu gelangen, ist es notwendig, die richtungsweisenden Fragen im Gedächtnis zu halten. Wer dagegen die Ausrichtung nicht aufrecht erhält oder gedanklichen Spekulationen nachgeht und die Fakten gemäß seinen Eigeninteressen zu interpretieren sucht, der 'geht gedanklich irre', das ist nun mal nicht anders.

Von dort führte Isaaks Schrecken die Israeliten in die Gegend um den Berg Horeb, 2.Mose, 17:

.. und lagerten sich in Redifin. Da hatte das Volk kein Wasser zu trinken...

4 Moses schrie zum Herrn und sprach: Was soll ich mit dem Volk tun? Es fehlt nicht viel, so werden sie mich noch steinigen.

5 Der Herr sprach: Tritt hin vors Volk und nimm einige von den Ältesten Israels mit dir und nimm deinen Stab in die Hand, mit dem du den Nil schlugst, und geh hin.

6 Siehe, ich will dort vor dir stehen auf dem Fels am Horeb. Da sollst du an den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, das das Volk trinke. Und Mose tat so vor den Augen der Ältesten Israels. Und es floss Wasser aus dem Felsen.

2.Mose, 17:

8 Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Redifin.

9 Da sprach Mose zu Josua (Moses Diener): Erwähle uns Männer, zieh aus und kämpfe gegen Amalek. Morgen will ich auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in der Hand.

10 Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, und kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Höhe des Hügels.

11 Und wenn Moses seine Hand empor hielt, siegte Israel; wenn er seine Hand sinken ließ, siegte Amalek.

12 Aber Mose wurden die Hände schwer; darum nahmen sie beide einen Stein und legten ihn hin, daß er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging.

13 Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.

Natürlich entschieden nicht Schwerter die Schlacht. Die Israeliten hatten zu diesem Zeitpunkt so gut wie keine Waffen, sie kämpften mit Stock und Prügel, deshalb dauerte der Kampf auch so lange.

Nach diesem Sieg und dem Hochgefühl des Volkes beschließt Isaaks Schrecken, ein neues Verhältnis zwischen sich und dem Volk zu schaffen, 2.Mose, 19:

9 Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich will zu dir kommen in einer dichten Wolke, auf daß dies Volk es höre, wenn ich mit dir rede, und dir für immer glauben.

Also, obwohl Mose schon mehrmals laut nach Isaaks Schrecken gerufen hatte und dieser ihm auch antwortete, hatte bis zu diesem Zeitpunkt kein Israelit je Isaaks Schrecken reden gehört!

10 Und der Herr sprach zu Mose: Geh hin zum Volke und heilige sie heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen

11 und bereit seien für den dritten Tag; denn am dritten Tag wird der Herr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai.

12 Und zieh eine Grenze um das Volk und sprich zu ihnen: Hütet euch, auf den Berg zu steigen oder seinen Fuß anzurühren; denn wer den Berg anrührt, der soll des Todes sterben.

13 Keine Hand soll ihn anrühren, sondern er soll gesteinigt oder erschossen werden; es sei Tier oder Mensch, sie sollen nicht leben bleiben. Wenn aber das Widderhorn lange tönen wird, dann soll man auf den Berg steigen.

Zwei Tage lang bereitete sich das Volk auf die angekündigte Erscheinung Isaaks Schreckens vor, sie wuschen sich und ihre Kleider und stimmten sich ein auf Gesang und Tanz. Vorfreude erfasste Jung und Alt. Was sie sich vorstellten? Vorstellungen aufgrund der Erzählungen ihrer Vorfahren und der Bilder und Statuen von Göttern in Menschengestalt, wie sie diese bei den Ägyptern gesehen hatten.

16 Als nun der dritte Tag kam und es Morgen ward, da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dichte Wolke auf dem Berg und der Ton einer starken Posaune (Posaune war nicht der Begriff für ein Metallinstrument, sondern für ein Instrument aus dem Horn des Widders oder Ziegenbocks gefertigt, das ursprünglich für Signalgebungen in Kriegen verwendet wurde). Das ganze Volk aber im Lager erschrak.

17 Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und es trat unten an den Berg.

18 Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der Herr auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch aus einem Schmelzofen, und der ganze Berg bebte sehr.

19 Und der Posaune Ton ward immer stärker. Und Mose redete, und Gott antwortete laut.

20 Als nun der Herr herniedergekommen war auf den Berg Sinai, oben auf seinem Gipfel, berief er Mose hinauf auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf.

21 Da sprach der Herr zu ihm: Steig hinab und verwarne das Volk, daß sie nicht durchbrechen zum Herrn, ihn zu sehen, und viele von ihnen fallen.

Isaaks Schrecken hat sich durch das Hochgefühl der Israeliten nach dem Sieg gründlich täuschen lassen, den Israeliten fiel es gar nicht ein durchzubrechen, im Gegenteil. 2.Mose 20:

18 Und alles Volk wurde Zeuge von dem Donner und Blitz und dem Ton der Posaunen und dem Rauchen des Berges. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen

19 und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber laß Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.

Die Israeliten liefen vor ihrem 'Gott' davon!

Und sie waren auch nicht mehr zu bewegen, sich ihm wieder zu nähern.

Das sagt doch etwas ganz anderes aus, als die Gläubigen '*glauben*' und von diesem Gott '*zu wissen meinen*'!

Nach einigen Stunden hatte Mose die aufgeregten, erschrockenen und tief enttäuschten Israeliten soweit unter Kontrolle, daß er eine Gruppe von ihnen dazu bewegen konnte, mit ihm auf den Berg zu steigen, um Isaaks Schrecken die Ehre zu geben, 2.Mose, 24:

9 Da stiegen Mose und Aaron, Nahab und Abihu und siebenzig von den Ältesten Israels hinauf und sahen den 'Gott Israels'.

Und wie hat der 'Gott der Juden, Christen und Mohammedaner' ausgesehen?

10 .. *Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist.*

Ansonsten ist alles unklar, ansonsten sahen sie nämlich *nichts*!

Das ist alles was sie beschrieben, da ist nicht mal ein Ansatz zur Beschreibung unbekannter Dinge. Das ist alles was sie sahen - das war's, mehr war nicht.

So zeigte sich Isaaks Schrecken den Israeliten. Dies war seine Möglichkeit sich sichtbar zu machen:

Eine über dem Boden schwebende Fläche, so fein und durchsichtig, daß sie nur aufgrund ihres Farbtons 'wie der Himmel, wenn es klar ist' oder wie die schwache Farbtönung des Saphirs, überhaupt als solche erkenntlich wurde. Ein menschliches 'Unterbewußtsein', die 'nimmerruhende Kraft' – eine kreisrunde Fläche?

Machen wir weiter.

Daß Isaaks Schrecken ein Unterbewußtsein ist, geht auch aus seinem Wissen um tiefliegende Vorgänge innerhalb des menschlichen Körpers hervor. Zum Beispiel wollte er nicht, daß Kranke oder mit genetischen Fehlern Behaftete zu Priesterwürden gelangten oder (3.Mose, 21, 20), 'wer einen weißen Fleck im Auge hat'. Was meinte er damit?

Daß damit überhaupt etwas gemeint war, fiel der Menschheit Jahrtausende nicht auf und was damit gemeint ist, konnte sie bestenfalls seit dem vorigen Jahrhundert ahnen, als ein Student in Prag eine Eule mit gebrochenem Bein fand, den Vogel mit nach Hause nahm und ihm das Bein schiente.

Der Student beobachtete einen weißen Fleck in einem der Eulenaugen und wie die Heilung vorankam, nahm auch der weiße Fleck ab und verschwand schließlich ganz, als der Bruch verheilt war. Über den Vorgang nachdenkend, kam dem Studenten eine Idee: Er brach der Eule das andere Bein und sah, wie im anderen Eulenaugen ein weißer Fleck erschien.

Mit dieser Begebenheit tat sich ein neues Wissensgebiet auf. Heute weiß man, daß die Iris des menschlichen Auges zu allen Körperteilen und Organen in einer Beziehung steht und jede Veränderung des Organismus an spezifischen Stellen in der Iris ersichtlich wird, ja, daß die Veränderungen in der Iris sich schon zeigen, bevor die physischen Auswirkungen einer Krankheit überhaupt bemerkt werden. Bloß die deutsche Ärzteschaft scheint noch nichts davon erfahren zu haben! - Oder soll man annehmen, daß sie aus irgendwelchen Gründen 'nichts davon wissen will'?

Nach Isaaks Schreckens Erscheinung im Sinai wurden die Israeliten von Mose organisatorisch erfasst. Eine allumfassende Rechtsordnung wurde diktiert, Hygiene und Gesundheitsrichtlinien verordnet, Vorschriften über essbare und ungenießbare Tiere erlassen Pflichtopferungen und eine lange Liste von Strafofferungen bei Zuwiderhandlungen jeglicher Art wurden auferlegt.

Mit Opferungen sind Blutopfer gemeint, Rinder, Stiere, Widder, Schafe, Ziegen. Esel verabscheute Isaaks Schrecken, dafür nahm er lieber noch ein zweitgeborenes Schaf. Alle Opfertiere mußten Erstgeburten sein.

Es wurde genau vorgeschrieben, was mit dem Blut der Opfer zu geschehen habe, je nach Anlass und Zweck: An Zehen, Finger oder Ohrläppchen schmieren, das Volk damit besprengen oder am Altar ausgießen. Es gab auch Regeln darüber, was mit bestimmten Teilen der Tiere zu geschehen hatte:

"Und du sollst alles Fett am Eingeweide nehmen und den (Fett)Lappen an der Leber und die beiden Nieren mit dem Fett daran und sollst es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen zum lieblichen Geruch für den Herrn."

Wie das Riechen vor sich geht, wird wiederholt beschrieben, 3.Mose, 9:

24 Und ein Feuer ging aus von dem Herrn und verzehrte das Brandopfer und das Fett auf dem Altar. Da alles Volk das sah, frohlockten sie und fielen auf ihr Antlitz.

Wie ernst die Opferungszeremonie gemeint ist und welche Bedeutung ihr zukam, geht aus dieser Drohung hervor, 3.Mose, 26:

31 Und ich will (bei Zuwiderhandlungen) eure Städte wüst machen und eure Heiligtümer verheeren und will den lieblichen Geruch eurer Opfer nicht riechen.

Der Begriff 'lieblicher Geruch' findet über 30-mal in den sogenannten Mosesbüchern Erwähnung.

Isaaks Schrecken hatte scheinbar einen sehr ausgeprägten Geruchssinn. Seine Anordnung, daß niemand innerhalb des Lagers seine Notdurft verrichte, sondern außerhalb des Lagers und auch da noch, 'daß jeder eine Schaufel mitnehme, damit zuscharre, was von ihm ging', geschah sicher aus hygienischen Gründen, aber er ordnete auch an, daß in seinem 'Heiligtum' Weihrauch zu verbrennen sei. Das Mobiliar im Heiligtum sollte seiner Anordnung gemäß sogar mit einer 'Salbe' eingestrichen werden, die eigens nach seinem Rezept für diesen alleinigen Zweck angefertigt werden mußte und deren Gebrauch **für jedermann bei Todesstrafe verboten war.**

Das Mobiliar aber waren metallische Gegenstände, andere Möbelstücke gab es in dem Heiligtum nicht. Auf geheimnisvolle Weise verflüchtigte sich diese Salbe immer wieder, so daß das Einreiben der metallischen Möbelstücke zu den Hauptaufgaben des 'Dienstes am Heiligtum' gehörte.

Nirgendwo hat man bis heute davon gehört, daß metallische Gegenstände ständig mit einer 'wohlriechenden Salbe' eingestrichen wurden, was also mag der Sinn dieses Verfahrens gewesen sein?

Was auch immer, wenn es etwas besonderes damit auf sich hat, wird sich dieses Detail später im Gesamtbild von selbst offenbaren.

Ihm dieses Heiligtum zu konstruieren, forderte er Mose nach der Erlassung der Rechtsordnung auf, 2.Mose, 25:

2 Sage den Israeliten, daß sie für mich eine Opfergabe erheben von jedem, der es freiwillig gibt.

3 Das aber ist die Opfergabe, die ihr von ihnen erheben sollt: Gold, Silber, Kupfer,

4 blauer und roter Purpur, Scharlach, feine Leinwand, Ziegenhaar,

5 rotgefärbte Widderfelle, Dachsfelle, Akazienholz,

6 Öl für Lampen, Spezereien zum Salböl und zu wohlriechendem Räucherwerk,

7 Onyxsteine und eingefaßte Steine zum Priesterschurz und zur Brusttasche.

8 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich unter ihnen wohne.

9 Genau nach dem Bilde, das ich dir von der Wohnung und ihrem ganzen Gerät zeige, sollt ihrs machen.

Das Bild, von dem Isaaks Schrecken hier spricht, ist die seltsamste Wohnung, die man je sah, zu der noch der geringste Bestandteil in Form, Maß und Material detailliert vorgegeben wurde. Isaaks Schrecken ermahnte Mose, 2.Mose, 25:

40 Und siehe zu, daß du alles machst nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt wurde.

Isaaks Schrecken suchte auch selbst die Handwerker aus, die er Mose beigab, 2.Mose, 31:

Und der Herr redete mit Mose und sprach:

2 Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda,

3 und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit aller Geschicklichkeit,

4 kunstreich zu arbeiten in Gold, Silber und Kupfer,

5 kunstreich Steine zu schneiden (Edelsteine und Halbedelsteine) und einzusetzen und kunstreich zu schnitzen in Holz, um jede Arbeit zu vollbringen.

6 Und siehe, ich habe ihm beigegeben Oholiab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamm Dan, und habe allen Künstlern die Weisheit ins Herz gegeben, daß sie alles machen können, was ich dir geboten habe:

7 die Stiftshütte, die Lade mit dem Gesetz, den Gnadenthron darauf und alle Geräte in der Hütte,

8 den Tisch und sein Gerät, den Leuchter von reinem Gold und all sein Gerät, den Räucheraltar,
9 den Brandopferaltar mit all seinem Gerät, das Becken mit seinem Gestell,
10 die Amtskleider, die heiligen Kleider des Priesters Aaron und die Kleider seiner Söhne für den priesterlichen Dienst,
11 das Salböl und das Räucherwerk von Spezereien für das Heiligtum. Ganz so, wie ich dir geboten habe, sollen sie es machen.

Wie Mose und seine Handwerker dieses umfangreiche Projekt ohne Pläne und Merktzettel hatten ausführen können, ist nur dadurch erklärlich, daß Isaaks Schrecken im Unterbewußtsein der Beteiligten wirkte, was er ja auch ausdrückte. Als die Wohnung dann fertig war, 4.Mose, 9:

15 Und am Tage, da die Wohnung aufgerichtet wurde, bedeckte eine Wolke die Wohnung, die Hütte des Gesetzes, und vom Abend bis zum Morgen stand sie über der Wohnung wie ein feuriger Schein.
16 So geschah es die ganze Zeit (vierzig Jahre), daß die Wolke sie bedeckte, und bei Nacht ein feuriger Schein.
18 So oft sich aber die Wolke vom Zelt erhob, brachen die Israeliten auf; und wo die Wolke sich niederließ, da lagerten sich die Israeliten.

4.Mose, 7:

89 Und als Mose in die Stiftshütte ging, um mit ihm zu reden, da hörte er die Stimme zu sich reden von dem Gnadenthron, der auf der Lade mit dem Gesetz war, zwischen den beiden Cherubim; und Er redete zu ihm.

Wirklich? Dann müßte die Wohnung ja eine Empfangsanlage sein, aber das war sie ganz bestimmt nicht. Isaaks Schrecken konnte sich jedermann verständlich machen und brauchte dazu keine 'technische Einrichtung', schon gar nicht, um mit Mose zu reden, 4.Mose, 12, 6-8:

6 .. Ist aber jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kundmachen in Gesichtern oder will mit ihm reden in Träumen.
7 **Aber so steht es nicht mit meinem Knecht Mose...**
8 **Von Mund zu Mund rede ich mit ihm**, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse (wie er sich den anderen Menschen verständlich macht – machen kann!), **und er sieht den Herrn in seiner Gestalt...**

Und ein Unterbewußtsein lügt nicht, ein Unterbewußtsein kann nicht lügen, weil es dazu nicht imstande ist!

Hier kommt zum Vorschein, daß es mit Isaaks Schrecken etwas anderes auf sich hat, als die Israeliten glaubten, nämlich daß er nicht *der* Gott ist, von dem weiter vor gesagt wird – als Mose 'Gott' sehen wollte – daß *kein Mensch* Gott von Angesicht zu Angesicht sehen kann, denn er würde das nicht überleben!

Hier ist von ganz verschiedenen Dingen die Rede, aber diese Feinheit unterschieden die Israeliten nicht!

Auch hat Isaak Schrecken hat den Israeliten nie gesagt, daß er ein 'Gott' sei!
Er nannte sich der Israeliten 'Herr' und das ist ein himmelweiter Unterschied.
Die Bezeichnung 'Gott' für Isaaks Schrecken ist genau so eine Mißinterpretation und Ausschmückung, wie der Absatz 89 eine Ausschmückung des 'israelischen gesunden Menschenverstands' ist.

**Nun stellt sich natürlich die Frage, wie es kommt, daß Isaaks Schrecken von Mose gesehen werden konnte, aber für die Israeliten, unter denen er umging, wie er mehrmals behauptete, unsichtbar war.
Sollte Mose besondere Augen oder bestimmte Fähigkeiten gehabt haben, die ihn von den anderen Israeliten unterschieden? Wahrscheinlich auch, aber das trifft nicht den Kern der Angelegenheit.
Wir werden noch herausfinden, was des Rätsels Lösung ist...**

Es kam irgendwann die Idee auf, die Bundeslade sei ein auf mehrere hundert Volt aufgeladener Kondensator, also eine Energiequelle. Wenn das so wäre, erhebt sich die Frage, eine Energiequelle für was? Isaaks Schrecken selbst benötigte keine Energie.
Sich der 'Wohnung' zu nähern waren Kleidung und Schuhwerk vorgeschrieben und es hat Zwischenfälle gegeben. Angeblich trugen die Söhne des Hohepriesters Aaron, Nahab und Abihu, ein fremdes Feuer in die Wohnung, 3.Mose, 10:

2 Da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn und verzehrte sie, daß sie starben vor dem Herrn.

Aber im gleichem Artikel wurde fortan der Genus von Alkohol während des Dienstes am Heiligtum verboten.

In 2.Samuel 6-7 wird berichtet, wie Usa, der während der Wanderschaft neben der transportierten Lade ging, mit einer Hand in die Lade kam, als Rinder die Lade umzustürzen drohten: 'Wie vom Blitz getroffen sackte er zu Boden und war auf der Stelle tot'.
Zweifellos war die Wohnung nicht ganz ungefährlich, in 4.Mose, 17, heißt es:

27 Und die Israeliten sprachen zu Mose: Siehe wir verderben und kommen um; wir werden alle vertilgt und kommen um.

28 *Wer sich naht zu der Wohnung des Herrn, der stirbt.* Sollen wir denn ganz und gar untergehen?

Daß die Israeliten mit Isaaks Schrecken glücklich waren, läßt sich wirklich nicht sagen, aber in den folgenden 40 Jahren wird Isaaks Schrecken den Israeliten in der Erscheinungsform als 'schwarze Wolke' bei Tag und in der Nacht als 'roter Schein' über der Stiftshütte vertraut und wenn die Israeliten murrten, 'fuhr das Feuer des Herrn aus der Wolke heraus' zur Strafe, zu gnadenloser Vernichtung! Einmal, als Isaaks Schrecken auszuflippen schien, sandte Mose eilends Aaron mit einer Pfanne mit Räucherwerk unter das Volk, um der 'Plage zu wehren'. Vom Wohlgeruch des Weihrauchs ließ sich Isaaks Schrecken dann besänftigen - 14'700 Israeliten starben angeblich an der nur wenige Stunden andauernden 'Plage' (4.Mose, 17, 14).

In 4.Mose, 25, 4, fordert Isaaks Schrecken Mose auf:

Nimm alle Oberen des Volkes und hänge sie vor dem Herrn auf im Angesicht der Sonne, damit sich der grimmige Zorn des Herrn von Israel wende.

Ob Mose das tat, erfährt man nicht, aber in Absatz 5 heißt es:

Und Mose sprach zu den Richtern Israels: Töte ein jeder seine Leute, die sich an den Baal-Peor gehängt haben. (Baal war der Name eines Gottes und der ursprüngliche Begriff für 'Herr' oder auch Besitzer eines Landstrichs.)

Nachdem sie **ihre Verwandten kaltblütig erschlagen hatten**, hörte 'die Plage' auf, die in wenigen Stunden 24'000 Israeliten hinweggerafft haben soll. Wie viele noch zusätzlich von den Israeliten erschlagen wurden, ist nicht bekannt.

In 2.Mose, 32, 26, heißt es:

.. trat er (Mose) vor das Tor des Lagers und rief: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich zu ihm die Söhne Levi.

27 Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ein jeder gürtete sein Schwert um die Lenden und gehe durch das Lager hin und her, von einem Tor zum anderen, und **erschlage seinen Bruder, Freund und Nächsten.**

Mit dieser Aufforderung hatten die Söhne vom Stamm Levi nicht die geringsten Schwierigkeiten und ermordeten an diesem Tage dreitausend von ihren Verwandten, wie es heißt.

Unter diesen Gläubigen herrschten **mörderische Sitten**, das wollen wir hier mal festhalten. Von Nächstenliebe nicht die allergeringste Spur. *Ihre Skrupellosigkeit macht nicht mal vor ihren nächsten Verwandten halt!*

Angesichts dieser abscheulichen Gewalttaten muß man sich fragen, ob diese Gläubigen nicht *einen geistigen Schaden mit sich tragen* oder sonstwie *abartig veranlagt* sind, denn ein geistig gesunder Mensch würde sich weder zu solchen Gewalttaten hinreißen lassen, noch würde er sich zu einem 'Glauben' bekennen, deren Anhänger solche Verbrechen verüben und zur Ausführung jeder Mordtat bereit sind.

Als im Lager der Israeliten die Rotte Korach gegen Mose und Aaron meuterte, 'tat sich die Erde auf und ließ die Anführer der Meuterer 'lebendig zu den Toten fahren', samt ihrer Habe, Frauen und Kinder. Und das Volk floh, weil es dachte, die Erde könnte auch sie verschlingen. Und ein Feuer ging aus von ihm 'und fraß zweihundertfünfzig zu den Meuterern gehörende Männer auf'.

Ein anderes Mal, als das Volk wieder einmal murrte, ließ Isaaks Schrecken 'feurige Schlangen umgehen', die die Israeliten bissen, so daß viele von ihnen starben. Da bat das Volk Mose um Hilfe und Mose bat Isaaks Schrecken um Abhilfe, dieser aber riet ihm, 4.Mose, 21:

8 .. Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht die eherne Schlange an, der soll leben.

Weshalb schuf er die feurigen Schlangen nicht einfach wieder ab?

Er wird seine Gründe haben, bloß ob wir den Vorgang 'von Grund auf verstehen', ist die Frage und das wird sich im weiteren zeigen.

Auch seinem Knecht Mose vergab Isaaks Schrecken nichts. Als das Volk in der Wüste Zin düstete

und mit Mose haderte, riet Isaaks Schrecken, Mose solle seinen Stab nehmen und mit Aaron zum Felsen gehen, das Volk vor dem Felsen versammeln und vor den Augen der Gemeinde mit dem Felsen reden, der Felsen würde dann sein Wasser geben, 4.Mose, 20:

10 Und Mose und Aaron versammelten die Gemeinde vor dem Felsen und sprachen zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch wohl Wasser hervorbringen können aus diesem Felsen?

11 Und Mose erhob die Hand und schlug den Felsen zweimal. Da kam viel Wasser heraus, so daß die Gemeinde und ihr Vieh trinken konnte.

Aber Isaaks Schrecken ließ das Zögern nicht durchgehen und strafte Mose und Aaron:

12 .. Weil ihr nicht an mich geglaubt habt... darum sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde.

Isaaks Schrecken war alles andere als ein umgänglicher Zeitgenosse und war oft bis zum platzen voller Wut:

"Wie lange lästert mich dieses Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben trotz aller Zeichen, die ich unter ihnen getan habe? Ich will sie mit der Pest schlagen und sie vertilgen."

Ja, er drohte Mose sogar an, dieses Volk zu vernichten und dafür Mose zu einem großen Volk zu machen!

Also - an den Israeliten lag Isaaks Schrecken zu diesem Zeitpunkt schon nichts mehr! Jedenfalls nicht mehr, als an jedem anderen Volk – **aber auf Mose kam es ihm an!**

Er handelte zu diesem Zeitpunkt nach eigenem Belieben, das heißt,

* er hatte seine Auftragsvorgabe bereits erfüllt.

* Sein Auftrag bezog sich auf Ägypten.

* Aber wozu will er ein großes Volk haben, wenn er seine Arbeit bereits erledigt hatte?

Scheinbar gibt es da noch einen ausstehenden Programmpunkt, der ein großes Volk zur Voraussetzung hat. Aber was nun sein eigentlicher Auftrag in Ägypten gewesen ist, *ist uns offensichtlich entgangen* - wie der gesamten Menschheit vor uns auch!

Aber wir werden noch dahinter kommen, nur Geduld, zuerst müssen wir mal alle Fakten der Thematik ausbreiten.

Und das ist auch wahr, um Mose Nachkommen zu schaffen und bis diese dann zu einem Volk heranwachsen, braucht es mindestens ein halbes Jahrtausend. Dieser ausstehende Programmpunkt muß demnach zeitlich in weiter Ferne liegen.

Also nach dem 40 Jahre dauernden Auftritt Isaaks Schreckens muß dann nach frühestens einem halben Jahrtausend noch ein die Handlung fortsetzendes Ereignis kommen! Wenn Juden, Christen und Muslime davon aber nichts wissen, müssen sie wohl den Text nicht richtig verstanden und 'mißinterpretiert' haben.

Mose mußte jedes Mal Kniefälle machen, um ihn umzustimmen und Mose hatte Isaaks Schreckens Schwäche erkannt:

"Was werden die anderen Völker von dir denken? Daß du nicht groß genug warst, dieses Volk zu lenken?"

Mose appelliert an Isaaks Schreckens Ehre! Auch klingt das nicht gerade nach einer hochachtungsvollen Rede.

Selbst als die Israeliten des jahrelangen Mannaessens überdrüssig wurden, fühlte Isaaks Schrecken sich gekränkt, 4.Mose, 11:

18 .. Darum wird euch der Herr Fleisch zu essen geben,
19 nicht nur einen Tag, nicht zwei, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang,
20 sondern einen Monat lang, bis ihrs nicht mehr riechen könnt und es euch zum Ekel wird,
weil ihr den Herrn verworfen habt, der unter euch ist, und weil ihr vor ihm geweint habt:
Warum sind wir aus Ägypten gegangen?
21 Und Mose sprach: Sechshunderttausend Mann Fußvolk sind es, mit denen ich lebe, und
du sprichst: Ich will ihnen Fleisch geben, daß sie einen Monat lang zu essen haben.
22 Kann man so viele Schafe und Rinder schlachten, daß es für sie genug sei? Oder kann
man alle Fische des Meeres einfangen, daß es für alle genug sei?...
31 Da erhob sich ein Wind, vom Herrn gesandt, und ließ Wachteln kommen vom Meer und
ließ sie auf das Lager fallen, eine Tagesreise weit ringsum das Lager, zwei Ellen hoch auf der
Erde.
32 Da machte sich das Volk auf und sammelte Wachteln diesen ganzen Tag und die ganze
Nacht und den ganzen anderen Tag; und wer am wenigsten sammelte, der sammelte hundert
Scheffel (Scheffel: Hohlraummaß, etwa 39 Liter).

Das ist eine 'mathematische Stinkbombe'. Wenn es um Zahlen ging, geizten die Hebräer nicht, wir sollten dem bei Gelegenheit dann auch mal nachgehen.

Der israelische Feldzug und die Zerstörung des Geistes der Jerichoaner

Die Israeliten bereiteten sich auf den Krieg mit den Völkern vor, die ausgetilgt werden sollten. Als Rechtfertigung für diesen Krieg wird manchmal angeführt, das Abschlachten der Völker geschah, damit die Israeliten deren Lebensräume einnehmen konnten. Eine andere ist, weil diese Völker 'andere Götter anbeteten', aber diese 'Rechtfertigung', wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, stimmt ebenfalls nicht, denn es gab auch Völker, die, obwohl sie die gleichen 'gräulichen Götter' anbeteten, verschont werden sollten.

Auf der Liste der Todeskandidaten standen die Völker der Amoriter, Hetiter, Hiwitier, Jebusiter, Kanaaniter, Midianiter und Peresiter.

Die Ammoniter, Edomiter und Moabiter aber sollten verschont bleiben. Weshalb wollte Isaaks Schrecken diese drei Völker verschonen?

Moabiter waren die Nachfahren von Moab. Moab war der Sohn Lots und dessen älteren Tochter. Lot war der Sohn Harans, Abrahams Bruder.

Ammoniter waren die Nachfahren von Ben-Ammi, der war der Sohn Lots und dessen jüngsten Tochter.

Edomiter waren die Nachfahren Esaus, Jakobs Zwillingsbruder, dessen Erscheinung der eines Menschen-Affen glich. Er hatte nicht Haut, sondern ein Fell wie junge Ziegenböcke.

Von selbst zeigt sich nun, weshalb Moabiter, Ammoniter und Edomiter verschont werden sollten: Weil sie Nachfahren aus Noahs Samen waren!

Offensichtlich ging es hier um ganz andere Dinge als Glaubensanschauungen oder Versprechungen, aber die Israeliten konnten das natürlich nicht ahnen, denn welche Pläne Isaaks Schrecken verfolgte und was seine Mission war, verriet er auch seinem Knecht Mose nicht.

Isaaks Schrecken forderte die Israeliten auf, die auf der Liste stehenden Völker vor sich her zu treiben, von denen er sagte, daß er sie 'vertilgen' werde. Was die Israeliten mit 'vor sich her treiben' meinten, ergeht aus dem nachstehenden Text. 4.Mose, 31:

7 Und sie zogen aus zum Kampf gegen die Midianiter, wie der Herr Mose geboten hatte, und töteten alles was männlich war.

8 Samt diesen Erschlagenen töteten sie auch die Könige der Midianiter nämlich Ewi, Rekum, Zur, Hur und Reba, die fünf Könige der Midianiter. Auch Biham, den Sohn Beors, töteten sie mit dem Schwert.

9 Und die Israeliten nahmen gefangen die Frauen der Midianiter und ihre Kinder; all ihr Vieh, all ihre Habe und all ihre Güter raubten sie 10 und verbrannten mit Feuer all ihre Städte, wo sie wohnten, und all ihre Zeltdörfer.

11 Und sie nahmen allen Raub und alles, was zu nehmen war, Menschen und Vieh

12 und brachten's zu Mose und Eleasar, dem Priester...

14 Und Mose wurde zornig über die Hauptleute des Heeres, die Hauptleute des Heeres über tausend und über hundert, die aus dem Feldzug kamen

15 und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr alle Frauen leben lassen?

17 So tötet nun alles, **was männlich ist unter den Kindern, und alle Frauen, die nicht mehr Jungfrauen sind**; aber alle Mädchen, die unberührt sind, die lasst für euch leben.

Die Ausbeute des Raubzugs:

32 Und es betrug die Beute, soviel am Leben geblieben war von dem, was das Kriegsvolk erbeutet hatte, 675'000 Schafe,

33 72'000 Rinder,

34 61'000 Esel,

35 an Menschen aber 32'000 Mädchen, die nicht von Männern berührt waren...

50 Darum bringen wir dem Herrn als Gabe, was jeder gefunden hat an goldenem Gerät, Ketten, Armgeschmeide, Ringen, Ohrringen und Spangen...

52 Und alles Gold, das die Hauptleute über tausend und über hundert als Opfergabe für den Herrn darbrachten, wog 16'750 Lot.

Hiernach machten die Israeliten nie wieder Gefangene, auch 'unberührte Mädchen' wurden nicht mehr verschont.

Die Frage steht an, wie sich dieses Verhalten, Männer, Frauen, Kinder, Säuglinge, Schwangere und Greise auf brutalste Weise gleichermaßen niederzumetzeln, mit den göttlichen Geboten oder der 'Nächstenliebe' vereinbaren läßt.

Es widerspricht den Geboten und ist mit den mohammedanischen und christlichen Lehren unvereinbar. Dieses Handeln steht in krassem Widerspruch zu ihren Lehren und Lippenbekenntnissen. Es ist schlicht widersinnig! Also:

Wir stehen hier vor einem kaltblütigen mörderischen Geist, der das Wesen der Israeliten beherrschte!

Machen wir erst einmal weiter und sehen uns die Gräuel an, die, nach dem Zeugnis der Israeliten, damals geschahen.

5.Mose, 2:

32 Und Sihon zog uns entgegen mit seinem ganzen Kriegsvolk zum Kampf nach Jahaz.
33 Aber der Herr, unser Gott, gab ihn vor unseren Augen dahin, daß wir ihn schlugen mit seinen Söhnen und seinem ganzen Kriegsvolk.
34 Da nahmen wir zu der Zeit alle seine Städte ein und vollstreckten den Bann an allen Städten, an Männern, Frauen und Kindern, und ließen niemanden übrigbleiben.
35 Nur das Vieh raubten wir für uns und die Beute aus den Städten, die wir eingenommen hatten.
36 Von Aroer an, das am Ufer des Arnon liegt, und von der Stadt im Bachtal bis Gilead war keine Stadt, die sich vor uns schützen konnte.

5.Mose, 33:

3 .. auch den König von Og von Baschan in unsere Hände mit seinem ganzen Kriegsvolk, daß wir ihn schlugen, bis keiner übrig blieb.
4 Da nahmen wir zu der Zeit alle seine Städte ein, und es gab keine Stadt, die wir nicht einnahmen; sechzig Städte, die ganze Gegend von Arsob, das Königreich Ogs von Baschan,
5 lauter Städte, die befestigt waren mit Mauern, Toren und Riegeln, außerdem sehr viele offene Städte.
6 Und wir vollstreckten den Bann an ihnen, gleich wie wir an Sihon, dem König von Heschbon, taten. An allen Städten vollstreckten wir den Bann, an Männern, Frauen und Kindern.
7 Aber alles Vieh und die Beute aus den Städten raubten wir für uns.

Josua, 8:

24 .. da kehrte sich ganz Israel gegen Ai und schlug es mit der Schärfe des Schwertes.
25 Und alle, die an diesem Tage fielen, Männer und Frauen (Kinder nicht gezählt), waren zwölftausend, alle Leute von Ai.
27 Nur das Vieh und die Beute der Stadt teilte Israel unter sich.

Josua, 10:

28 An diesem Tage eroberte Josua auch Makkeda... vollstreckte den Bann an der Stadt und allen, die darin waren, und ließ niemanden übrig...
29 .. und er schlug die Stadt (Libna) mit der Schärfe des Schwertes und alle, die darin waren, und ließ niemanden übrig...
32 .. daß sie es am nächsten Tag eroberten (die Stadt Lachisch) und es schlugen mit der Schärfe des Schwertes und alle, die darin waren...
35 .. und sie eroberten sie (Eglon) an diesem Tage und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, und Josua vollstreckte den Bann an allen, die darin waren...
37 .. und eroberten sie (Hebron) und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, samt ihrem König und ihren Städten und allen, die darin waren: und er ließ niemanden übrig...
39 .. und eroberten sie (Debir) samt ihrem König und allen ihren Städten... und vollstreckten den Bann an allen, die darinnen waren, und ließen niemanden übrig...

Josua, 11:

8 .. und erschlug sie (die vereinigten Heere der Kanaaniter, Hetiter, Peresiter und Jebusiter), bis niemand mehr unter ihnen übrig blieb...
9 .. lähmte ihre Rosse und verbrannte ihre Wagen
10 und kehrte um zu dieser Zeit und eroberte Hazor und erschlug seinen König mit dem Schwert...
11 Und sie erschlugen alle die darin waren... und nichts blieb übrig, was Odem hatte...
12 Dazu eroberte Josua alle Städte dieser Könige und erschlug sie...
14 Und die ganze Beute dieser Städte und das Vieh teilten die Israeliten unter sich, aber alle Menschen erschlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie vertilgt waren, und ließen nichts übrig, was Odem hatte.

Daß Isaaks Schrecken die Israeliten auch tatkräftig unterstützte, geht hieraus hervor, Josua, 6 (Die Posaunen von Jericho):

Jericho aber war verschlossen und verwahrt vor den Israeliten, so daß niemand heraus- oder hineinkommen konnte. Aber der Herr sprach zu Josua: Siehe, ich habe Jericho samt seinem König und seinen Kriegsleuten in deine Hand gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt herumgehen einmal und tu so sechs Tage lang.
Und laß sieben Priester sieben Posaunen tragen vor der Lade her, und am siebenten Tag zieht siebenmal um die Stadt und lasst die Priester die Posaunen blasen. Und wenn man die Posaunen bläst und es lange tönt, so soll das ganze Kriegsvolk ein großes Kriegsgeschrei erheben, wenn ihr den Schall der Posaunen hört. Dann wird die Stadtmauer einfallen, und das Kriegsvolk soll hinaufsteigen, ein jeder stracks vor sich hin...
Am siebenten Tag aber, als die Morgenröte aufging, machten sie sich früh auf und zogen in derselben Weise siebenmal um die Stadt; nur an diesem Tag zogen sie siebenmal um die Stadt... Und beim siebenten Mal, als die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua: Macht ein Kriegsgeschrei!... Da erhob das Volk ein Kriegsgeschrei, und man blies die Posaunen. Und als das Volk den Schall der Posaunen hörte, erhob es ein großes Kriegsgeschrei. Da fiel die Mauer um und das Volk stieg zur Stadt hinauf, ein jeder stracks vor sich hin... Und vollstreckten den Bann... an Mann und Weib, jung und alt, Rindern, Schafen und Eseln.
Was? - Hier verschonten sie nicht mal das Vieh?

Im Gegensatz zu früher würde heute niemand mehr annehmen, daß das Geschrei der Israeliten und der Schall aus sieben Widderhörnern die Mauern von Jericho hätten zum Einsturz bringen können, denn heute besitzen einige Staaten sogenannte 'Soundwaffen', die Niederfrequenzöne oder elektromagnetische Wellen im Niederfrequenzbereich produzieren, mit denen sich derartige und ähnliche Effekte erzielen lassen. Diese Waffen sind, ganz abgesehen davon, daß sie die menschliche Erbsubstanz (DNS) schädigen, zur Bewußtseinsbeeinflussung, also zur Manipulierung von Menschen gedacht. Die Wirkung kann genau dosiert werden, sie reicht von leichter Desorientierung über den Verlust individueller Willensausrichtung und uneingeschränkter Beeinflußbarkeit *bis zur irreversiblen Geistesverwirrung!*

Mitte der siebziger Jahre gab es darüber eine Untersuchung des Senatsausschusses in den USA, wobei die grauenhafte Wahrheit ans Licht gelangte, daß es Regierungsorganisationen (FBI, CIA, etc.) gab, die nichtsahnende Bürger und Kinder zu Experimenten nutzten. Zur damaligen Zeit wurde angenommen, diese 'Waffen' seien zum Gebrauch gegen 'innere Feinde' entwickelt worden, aber die späteren einschlägigen Patentzulassungen laufen auf eine weltweite Anwendung hinaus.

Der Zeitschrift 'ZeitGeist' (3/2001) zufolge funktioniert in Deutschland eine Anlage, die ein Erbe der US-Besatzer ist und sogenannte ELF-Wellen (Extremely Low Frequency, extrem niederfrequente Strahlung) produziert, in der 'geheimen Untergrundanlage Berlin-Tempelhof'. Die Produktion dieser Wellen, die im Widerspruch zur Resolution A4-0005 /99 des Europäischen Parlaments steht, wurde vom deutschen Verteidigungsministerium auch bestätigt und der Bereich um Tempelhof wurde 1998 in einem Radius von 2,5 km zum 'militärischen Schutzbereich' erklärt. Was da in Deutschlands Hauptstadt 'geschützt' werden soll, mitten im Herzen eines vereinten Europas, und was auf die Bürger nur Gesundheitsschäden ausüben kann, das erfährt der Staatsbürger natürlich nicht - das ist 'geheim'.

Da verblasste das Ereignis Jericho vor der Realität der Gegenwart! Vor der Realität, daß sich in den Demokratien staatliche Organisationen und Gruppierungen bilden, die es für notwendig erachten, Waffen 'zum Hausgebrauch' gegen das 'gemeine Volk' zu entwickeln? Was hat sich denn da 'im Geheimen' für eine Entwicklung – *gegen das Volk* - aufgetan? Eine Entwicklung, die schon seit einem halben Jahrhundert läuft.

Wer regiert eigentlich? **Das Volk doch bestimmt nicht!** - aber gerade das hat das 'Wahl-Volk' sowieso nie begreifen wollen. **Oder richtiger, es wurde dem Volk von staatlicher Seite mittels obligatorischer Lehre anders gelehrt, also die Wahrheit wurde dem Volk 'verklärt'...**

Zurück zum Thema.

Von der Auswirkung derartiger 'Waffen', in diesem Fall von totaler Geistesverwirrung, wurden nicht nur Menschen, sondern auch das Vieh betroffen und deshalb mußten damals in Jericho auch die Tiere getötet werden?

Natürlich nicht!

Der Daseinszustand des Viehs liegt unterhalb der menschlichen Bewußtseinsschwelle. Das Vieh der Jerichoaner wurde aus dem gleichen Grund getötet, aus dem Isaaks Schrecken alles Vieh der Ägypter tötete und was es damit auf sich hat, wird sich erst zeigen, wenn wir den Kontext, in dem der Vorfall steht, erarbeitet haben.

Isaaks Schrecken kannte also eine Methode, mit der er das Bewußtsein der Menschen schädigen und den individuellen Geist der Lebewesen zerstören konnte. Obwohl er über derartige Möglichkeiten verfügte und den Israeliten bei der Eroberung der Ländereien X-Tausend Tote und Verwundete hätte ersparen können, machte er nur im 'Fall Jericho' von seinen außerordentlichen Möglichkeiten Gebrauch.

Das ganze Verfahren der mehrmaligen Einkreisung, mit der Absicht, den Lebewesen innerhalb der Mauern Jerichos ihren Geist zu zerstören, bevor sie und all ihr Vieh dem Schwert zum Opfer fielen, ist mehr als ungewöhnlich. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es mit diesem Vorgehen etwas besonderes auf sich hat.

Vielleicht steht das sonderbare Vorgehen gegen die Menschen Jerichos mit der einzigartigen Geschichte dieser Stadt in Zusammenhang?

Jericho, eine Oasenstadt im Westjordanland, ist die **älteste Stadt auf Erden!** Rund 200 Meter unter dem Meeresspiegel gelegen, ist Jericho zugleich auch noch die *tiefstgelegenste Stadt*.

Die gesamte Gegend liegt tiefer als der Meeresspiegel? Das erklärt natürlich etwas, nämlich weshalb das Abfließen der Wasser nach der 'sumerischen Sturmflut', was eine Sache von Stunden hätte sein müssen, 6 Tage dauerte! Das könnte zugleich auch eine Erklärung dafür sein, weshalb Jericho die älteste Stadt auf Erden ist...

Die Reste des prähistorischen Jerichos befinden sich unter mehreren, nur teilweise freigelegten Hügeln, die bis ins neunte Jahrtausend v.Z. datiert werden. Den archäologischen Befunden zufolge war Jericho von etwa 8'000 bis 1'250 v.Z., als es von den Israeliten zerstört wurde, ununterbrochen bewohnt – ein weiteres Zeugnis dafür, daß in diesem Zeitbereich keine 'Sintflut' stattgefunden hat. Da die Stadt in den Jahrtausenden ihrer Existenz nicht zu einer Metropole heranwuchs, läßt sich daraus folgern, daß von dort eine ständige Migration ausging.

Die ältesten Bauten bestanden aus mehreren runden Lehmziegel-Häuser, die von einem Graben und einem drei Meter hohen Schutzwall umgeben waren, aus dem ein 13 Meter hoher Turm empor geragt haben soll.

Seit etwa 7'500 v.Z. waren die Häuser dann rechteckig und Wände und Fußböden wurden mit Gips verputzt. Mit Gips übermodellerte Schädel lassen vermuten, daß die Bewohner eine Form der Verehrung ausführten, die darauf schließen läßt, daß sie eine Vorstellung vom Leben hatten, die über den Tod hinausreichte.

Aus der frühen Phase fanden sich keine Tonwaren. Die Bewohner Jerichos bauten Weizen, Gerste und Hülsenfrüchte an und aßen das Fleisch von Gazellen, Rindern und Schweinen, denn auch die Viehzucht war ihnen nicht unbekannt. Welche Sprache sie nutzten und woher die Gründer Jerichos kamen, deren Nachfahren von Isaaks Schrecken zuerst der Geist zerstört wurde, bevor sie erschlagen wurden, ist bis heute ein Geheimnis geblieben.

Die Ausgrabungen an dieser Stätte wurden eingestellt, denn die daraus gewonnen Erkenntnisse widersprechen der hebräisch-christlich Chronologie!

Aber auf herkömmliche Weise hat Isaaks Schrecken den Israeliten wohl kräftig geholfen. Josua, 10:

10 .. und sie jagten ihnen nach, den Weg hinab nach Bet-Horon, und sie schlugen sie bis Aseka und Makkeda hin

11 und als sie vor Israel flohen, den Weg hinab nach Bet-Horon, ließ der Herr große Steine vom Himmel auf sie fallen bis Aseka, daß sie starben. Und von ihnen starben viel mehr durch Hagelsteine, als die Israeliten mit dem Schwert töteten.

So nahmen die Israeliten die Ländereien der fremden Völker ein und obwohl es von diesen Überlebende gab, verteilten sie sich über das gesamte Gebiet und scheinbar des Krieges müde, führten sie den Auftrag des 'Austilgens' nicht wie befohlen zu Ende. Richter, 1:

18 Doch eroberte Juda nicht Gaza mit seinem Gebiet und Askalon mit seinem Gebiet und Ekron mit seinem Gebiet...

21 Aber Benjamin vertrieb die Jebusiter nicht, *die in Jerusalem wohnten*, sondern die Jebusiter wohnten bei denen von Benjamin in Jerusalem...

27 Und Manasse vertrieb nicht Bet-Schean und seine Ortschaften noch Taanach und seine Ortschaften noch die Einwohner von Dur und seine Ortschaften noch die Einwohner von Jibleam und seine Ortschaften noch die Einwohner von Megiddo und seine Ortschaften. So blieben die Kanaaniter dort im Lande wohnen.

29 Auch Ephraim vertrieb die Kanaaniter nicht, die in Geser wohnten, sondern die Kanaaniter wohnten mitten unter ihnen in Geser.

30 Auch Sebulon vertrieb nicht die Einwohner von Kitron und Nahalol, sondern die Kanaaniter wohnten mitten unter ihnen und waren fronpflichtig.

31 Asser vertrieb nicht die Einwohner von Akko noch die Einwohner von Sidon, von Makaleb, von Achsib, von Helba, von Afek und von Rehob;

33 Naftali vertrieb die Einwohner nicht von Bet-Schemesch noch von Bet-Anat, sondern saß mitten unter den Kanaanitern...

35 Und die Amoriter blieben wohnen auf dem Gebirge Heres, in Ajanon und Schaalbim.

Und Isaaks Schrecken protestierte nicht? Er brachte die Israeliten nicht auf Vordermann? Das gehört überhaupt nicht zu seiner Art!

Das ist auch ganz und gar nicht seine Art und von nun an nahm Isaaks Schrecken auch keinen Anteil mehr an den Geschehnissen um die Israeliten. Selbst als sie die Bundeslade in kleineren Streitigkeiten mit den Überlebenden der auszutilgenden Völker verloren, bekam Isaaks Schrecken keinen Wutanfall - Isaaks Schrecken meldete sich einfach nicht mehr.

Wohl heißt es, Isaaks Schrecken sei zu Salomos Zeiten (965 – 926 v.Z.), noch einmal als 'schwarze Wolke' erschienen, aber das ist eine Behauptung des israelischen gesunden Menschenverstands, wie wir noch erkennen werden, denn was die 'schwarze Wolke', der 'rote Feuerschein' und Isaaks Schrecken in Realität waren, konnten die Israeliten ja nicht ahnen.

Die Geschichte der Israeliten mit Isaaks Schrecken ist hier zu Ende.

Die mörderische Gesinnung der Israeliten

Der bemerkenswerteste Aspekt des israelitischen Volkes ist sein brutales Verhalten. Kann es **unmenschlicheres** wie Kinder, Säuglinge, Frauen, Schwangere und Greise gleichermaßen abzuschlachten, wie die Israeliten das nach eigenem bezeugen mit den umliegenden Völkern taten, überhaupt noch geben?

Und diese Grausamkeit macht nicht mal vor den eigenen Verwandten und Kindern halt!

Vielleicht will jemand einwenden, bei der Opferungsszene Isaaks sei doch gar nichts passiert und man müsse das nicht so ernst nehmen oder ganz anders sehen. Das mag sogar richtig sein, aber es ändert nichts an der Tatsache, daß Abraham zu der Gräueltat bereit war. Für die Bereitschaft zur Tötung der eigenen Kinder und Verwandten, gibt es in der israelitischen Geschichte genügend Beispiele. Erwähnung finden mag hier die Geschichte Jeftahs (Richter 11), der gelobte, dem 'Gott Israels' das Lebewesen zu opfern, das ihm bei seiner Heimkunft als erstes aus seinem Hause über den Weg laufen würde, sollte Gott ihn siegreich aus dem Kampf mit den Amoritern hervor gehen lassen. Als Jeftah sich nach dem Sieg seinem Hause näherte, .. 'da geht seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen; und sie war sein einziges Kind, und er hatte sonst keinen Sohn und keine Tochter.' Wer nun glaubt, daß Jeftah dem 'Gott Israels' all sein Vieh anstatt seines einzigen Kindes zum Opfer darbrachte, der wird von der Realität enttäuscht werden. Richter 11, 37–39:

Und sie (Jeftahs Tochter) sprach zu ihrem Vater: Du wollest mir das gewähren: Laß mir zwei Monate, daß ich hingehe auf die Berge und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielen.

Er sprach: Geh hin! und ließ sie zwei Monate gehen. Da ging sie hin mit ihren Gespielen und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen.

Und nach zwei Monaten kam sie zurück zu ihrem Vater. Und er tat an ihr, wie er gelobt hatte – **und hat sie kaltblütig umgebracht!**

Ungeratene und widerspenstige Söhne mußten bei den Israeliten sterben, 5.Mose, 21, (18 –)21:

21 So sollen ihn (den widerspenstigen Sohn) steinigen alle Leute seiner Stadt, daß er sterbe...

Den Mädchen, die vor der Ehe Geschlechtsverkehr hatten, war das gleiche Schicksal zgedacht, 5.Mose, 22, 20-21:

20 Ist's aber Wahrheit, daß das Mädchen nicht mehr Jungfrau war,

21 so soll man sie heraus vor die Tür des Hauses führen, und die Leute der Stadt sollen sie zu Tode steinigen...

Was die Moral unter dem israelischen Volk betrifft, scheint da auch ein abnormaler Geist vorzuherrschen, oder hat man je von einem ungezügelteren Pöbel gehört, dem die Töchter zur Hurerei vorgeworfen wurden, wie man Hunden das Fressen zuwirft, wie es beinahe in Sodom der Fall gewesen wäre? Niemand sollte versuchen einzuwenden, daß derartige Sitten nur in den Städten Sodom und Gomorrah geherrscht hätten. Die nachstehende Geschichte, in der ein Reisender mit seiner Nebenfrau für die Nacht bei einem Einwohner der Stadt Gibeon Schutz gesucht hatte, könnte ebenso gut in Sodom stattgefunden haben (Richter 19, 21-29):

.. und sie wuschen ihre Füße und aßen und tranken.

Und als ihr Herz nun guter Dinge war, siehe, da kamen die Leute der Stadt, ruchlose Männer, und umstellten das Haus und pochten an der Tür und sprachen zu dem alten Mann, dem Hauswirt: Gib den Mann heraus, der in dein Haus gekommen ist, daß wir uns über ihn hermachen.

Aber der Mann, der Hauswirt, ging zu ihnen hinaus und sprach zu ihnen: Nicht, meine Brüder, tut doch nicht solch ein Unrecht!

Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist, tut nicht solch eine Schandtat!

Siehe, ich habe eine Tochter, noch eine Jungfrau, und dieser hat eine Nebenfrau; die will ich euch herausbringen. Die könnt ihr schänden und mit ihnen tun, was euch gefällt, aber diesem Mann tut nicht solch eine Schandtat!

Weder in der Perversität des Pöbels, noch in der Sitte, die Töchter dem Mob auszuliefern, besteht ein Unterschied zu den Zuständen im ehemaligen Sodom. Nur ereignete sich diese Geschichte rund 1'000 Jahre nach dem Untergang Sodoms und Gomorrahs und der Pöbel sind die Einwohner Gibeas - *alles Israeliten vom Stamm Benjamin!*

Aber die Leute wollten nicht auf ihn hören. Da faßte der Mann seine Nebenfrau und brachte sie zu ihnen hinaus. Die machten sich über sie her und trieben ihren Mutwillen mit ihr die ganze Nacht bis an den Morgen. Und als die Morgenröte anbrach, ließen sie sie gehen. Da kam die Frau, als der Morgen anbrach, und fiel hin vor der Tür des Hauses, in dem ihr Herr war, und lag da, bis es licht wurde.

Als nun ihr Herr am Morgen aufstand und die Tür des Hauses auftrat und herausging, um seines Weges zu ziehen, siehe, da lag seine Nebenfrau vor der Tür des Hauses, die Hände auf der Schwelle.

Er sprach zu ihr: Steh auf, laß uns ziehen! Aber sie antwortete nicht. Da legte er sie auf den Esel, machte sich auf und zog an seinen Ort.

Als er nun heimkam, nahm er ein Messer, faßte seine Nebenfrau und zerstückelte sie Glied für Glied in zwölf Stücke und sandte sie in das ganze Gebiet Israels.

Auch wenn die Geschichte zum Erbrechen ist, sollte man im Gedächtnis halten, daß alle Akteure Israeliten sind.

Nach der Einnahme der Ländereien rotteten die Israeliten sogar den Stamm Benjamin bis auf ein paar hundert Männer aus, denen es durch Flucht gelang dem Tod zu entgehen. Es gab weder Kinder noch Säuglinge, die den Holocaust überlebten. Erst recht gab es keine Frau und keine Mädchen des Stammes Benjamin, mit denen sie nicht 'ihren Mutwillen trieben', bis der Tod sie von den Qualen erlöste.

Kann man dieses perverse und mörderische Verhalten überhaupt noch als menschlich bezeichnen? Dieser hier zum Ausdruck kommende Geist ist ein *nichtmenschlicher mörderischer Geist!*

Ja, und das ist auch richtig: Nur mit einem solchen Geist hätte sich das 'Austilgen' von Männern, Frauen, Kindern, Säuglingen, Schwangeren und Greisen, so wie es die Israeliten nach eigenem Bekunden überliefern, überhaupt durchführen lassen – und mit einem anderen Geist eben nicht! Also, die Frage: Ist das abartige mörderische Verhalten der Israeliten eine Konsequenz ihrer Ideologie oder beruht es auf andere Ursachen?

Die Manipulierung der israelitischen Geschichte

Mit der Entzifferung der sumerischen und akkadischen Keilschriften stellte sich heraus, daß die Überlieferungen aller späteren Völker des vorderasiatischen Raums entweder direkt auf die Urgeschichte der Sumerer zurück gingen oder in Anlehnung an diese entstanden waren, je nachdem, welchem Zeitraum die entsprechenden Völker angehörten.

Auch die Hebräer bedienten sich bekannter Elemente aus der sumerischen Geschichte und versuchten ihre eigene Erlebnisgeschichte dem vorgegebenen sumerischen Rahmen anzupassen. In dem sumerischen Adapa wollte der gesunde hebräische Menschenverstand den Adam wiedererkennen und in Noah den sumerischen Utnapistschim oder Atra-Hasis, wie er von den späteren Völkern genannt wurde. Auf diese Weise schrieb sich der gesunde hebräische Menschenverstand seine eigene Geschichte, was jedoch erst mit der Entzifferung der Keilschriften in der letzten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts offensichtlich wurde.

Gegen Ende des ersten Jahrhunderts nach der Zeitenwende einigten sich die hebräischen Rechtsgelehrten dann dahingehend, das 'Heilige Buch' einer Überarbeitung zu unterziehen. Die Überarbeitung bestand darin, die beiden völlig verschiedenen Teile, einerseits die Genesis, die von der Erschaffung von Himmel und Erde aus den 'Urwassern' sowie der Lebewesen handelt und andererseits ihres rund 40 Jahre dauernden Erlebnisses mit Isaaks Schrecken, zu dem sich die um 2'500 v.Z. mit Adam beginnende 'sumerische Vorgeschichte' der Israeliten gesellt, auf einen Nenner zu bringen.

Da sie die Geschichte Adams und der Patriarchen in 'grauer Vorzeit' angesiedelt hatten und danach die ganze Welt unter Wasser gehen ließen und mit Noahs Söhnen und allen Spezies aus der Arche die Erde neu besiedelt hatten, ließ sich mit ihrer Erlebnisgeschichte mit Isaaks Schrecken aus neuerer Zeit der **Wahn-Sinn** statuieren, daß der 'allmächtige Schöpfer' mit dem israelischen Volk einen Bund geschlossen habe und die Israeliten vor allen anderen Völkern dieser Erde, ein 'von Gott auserwähltes Volk' seien!

Die Genesis hat einen 'nichtmateriellen' Schöpfer zur Voraussetzung und mit einem unsichtbaren Schöpfer ließ sich ihr vierzigjähriges Erlebnis mit Isaaks Schrecken auch in Einklang bringen. Ein nichtmaterieller Schöpfer verträgt sich aber beispielsweise nicht mit der authentischen Überlieferung, daß dieser Allmächtige einen von 'vier Adlern' gezogenen Wagen benutzt, zwischen dessen Räder auch noch Rauch hervor gestoßen sein soll, um an dem Ort, an dem sich Adam und Eva befanden, dem sogenannten 'Garten', nach dem Rechten zu sehen. Oder daß Henoah mit einem ähnlichen Vehikel in den Himmel entführt wurde und der 'Herr und seine beiden Begleiter' bei ihrem Besuch bei Abraham sich als Männer erweisen und ebenfalls eines Wagens bedienten.

Um die Widersprüche zu beseitigen und die beiden Geschichtsteile zu einer Einheit zu gestalten, die ihrer monotheistischen Vorstellung entsprach, nahmen die Oligarchen an der wahren israelitischen Erlebnisgeschichte Abstriche vor. Alle Schriften, in denen 'fliegende Wagen' Erwähnung fanden oder Hinweise darauf gaben, daß der 'Herr' von Menschengestalt war, wurden der Urfassung ihres Heiligen Buches entnommen. Mit diesen Abstrichen an ihrer eigenen Erlebnisgeschichte bauten sie die dringendsten Widersprüche mit dem anderen Teil des Werkes ab. Daß sie sich in dieser Arbeit uneinig waren und die jetzige Version des Alten Testaments ein zustande gekommener Kompromiß zwischen dem pro und contra der verschiedenen Gruppen ist, zeigt sich darin, daß sie ihre Arbeit nicht gründlich taten.

Wenn sich die hebräischen Rechtsgelehrten und Oligarchen bereit fanden, an den wahren Begebenheiten Abstriche vorzunehmen, um dem Ganzen einen 'anderen Anschein' zu geben, kommt man nicht umhin, sie *als Verfälscher der israelischen Geschichte zu bezeichnen*.

Sowieso schon alle Fakten völlig falsch interpretiert, wie wir im weiteren erkennen werden, und eine Genesis geschaffen, die auf Wunschdenken basiert, wurden auf diese Weise auch noch die Fakten eliminiert, die einen letzten Hauch von Wahrheit ahnen ließen - aber den falschen Ansichten des gesunden Menschenverstands im Wege standen.

Die wahre Geschichte der Menschheit war damit endgültig hinter einem Vorhang irrealer Vorstellungen entrückt!

Die verfälschte israelitische Geschichte war dann die Grundlage für die späteren christlichen und islamischen Religionen, die, auf diesen Falschheiten basierend, die Menschheit weiter in die Irre führten und von der ursprünglichen Realität entfernten.

Einer Realität, der wir zwischenzeitlich so weit entrückten, daß wir uns in einem illusorischen Zustand befinden, unfähig unsere Situation auch nur annähernd richtig einzuschätzen. Dem gegenüber, was in Wirklichkeit vor sich geht, *sind wir blind*.

Mit Gewißheit wissen wir nun, daß die israelische Geschichte zu einem Teil ein Phantasieprodukt und zum anderen Mißinterpretation und Verfälschung wahrer Ereignisse ist. Folglich, wenn die heutige israelische Geschichtsversion unrichtig ist, besteht die Geschichte dieser Menschheit aus unwahren Bestandteilen und muß in ihrer Gesamtheit ein irreales Bild sein.

Die offizielle Geschichtslehre kann deshalb nichts anderes als ein **riesengroßer Unsinn und ein nicht minder großer Schwindel sein!**

Mit diesem schwerwiegenden Verdacht und den vielen Fragen im Gepäck, wollen wir uns nun nach Ägypten begeben. In Ägypten müssen die Anhaltspunkte einer uns unbekannten und geheimnisvollen Vergangenheit zu finden sein - denn sonst brauchte es des Einbringens einer extra für diesen Zweck geschaffenen genetisch manipulierten Gruppe Menschen, *unter der Führung eines Unsichtbaren in der Rolle eines Gottes nicht.*

Ende des vierten Kapitels

Fünftes Kapitel: Ägyptologie, die Geschichte der Ägypter

Ägyptologie, die Geschichte der Ägypter

Ägyptologen bezeichnen sich als Wissenschaftler. Nein, das soll kein Witz sein, Ägyptologen wollen mehr als nur ein seriöser Fachbereich sein.

Was es mit diesem Fachbereich auf sich hat?

Das wird sich gleich zeigen.

Im Gegensatz zur Astronomie, Astrophysik und anderen Fachgebieten, die unter einer Flut täglich neuer Informationen einer laufenden Korrektur unterliegen, lehnen Ägyptologen grundsätzlich Korrekturen an der von ihnen vertretenen Lehre ab und komme was da wolle, in dieser Haltung verharren sie.

So spricht der ägyptologische gesunde Menschenverstand:

"Tausende von 'Wissenschaftlern' haben sich 'seit Jahrhunderten' mit dem 'Problem' befaßt und die 'Chronologie ist weitgehend abgeklärt'. Uns erwarten keine großen Überraschungen mehr."

Was Dr.P.Lecovara, Kurator des Museums of Fine Arts in Boston, ausdrückt, ist die geistige Haltung der überwiegenden Mehrheit etablierter Ägyptologen in aller Welt: Selbstüberheblichkeit!

Diesen Ägyptologen zufolge beginnt die Geschichte Ägyptens um das Jahr 3'000 v.Z. herum mit dem Pharao Menes. Davor, das räumen sie ein, mögen im Niltal einige kulturlose Stämme gelebt haben, aber so um 3'500 v.Z. seien Ägypter nur Jäger und Sammler gewesen, also Steinzeit, und berufen sich dabei auf archäologische Erkenntnisse.

Ägyptologen zufolge begannen die Pharaonen zwischen 2'600 und 2'500 v.Z. Pyramiden zu errichten, um ihre einbalsamierten Leichname darin unterzubringen und deshalb seien die Pyramiden als königliche Grabstätten anzusehen. Dagegen wäre auch nichts einzuwenden, wenn die Ägyptologen die drei zuerst erbauten Pyramiden ausgeklammert hätten. Obwohl die Entstehung der beiden danach erbauten Pyramiden (Chephren- und Mykerinos-Pyramide) vielleicht nicht aus Prinzipien als Grabstätten zu dienen entstanden, wurde bei diesen dann das eine mit dem anderen verbunden, so

daß diese beiden Pyramiden auch als Grabstätten fungierten.

Bei der Chronologie der ägyptischen Geschichte berufen sich die Ägyptologen auf die sogenannte Königsliste, die auf Manetho zurückgeht, dem Hohepriester von Heliopolis und größten Historiker Ägyptens, der im dritten Jahrhundert vor der Zeitenwende lebte und im Auftrag der großen Serapeion-Bibliothek in Alexandria, das Jahrtausende alte Schrifttum Ägyptens aufarbeitete und katalogisierte. Diese Königsliste hat sich in der Vergangenheit auch immer als zutreffend bewährt und sie ist das eigentliche Fundament, auf dem die Ägyptologie aufgebaut wurde. Aber Manetho hat nicht nur eine Königsliste verfaßt, die so um 3'000 v.Z. mit dem Pharao Menes beginnt, sondern auch die zigtausend Jahre zurückreichende Geschichte der Ägypter zusammengestellt.

Die Unvernunft der Ägyptologen besteht darin, diese aus der gleichen zuverlässigen Quelle kommenden Informationen in ihrer ganzen Totalität zu ignorieren, denn demnach finge die ägyptische Geschichte irgendwann in 'grauer Vorzeit' mit sogenannten Göttern an – aber davon wollen die Ägyptologen 'absolut nichts wissen'.

Außer Manetho gibt es noch andere Quellen, die von einer zigtausend Jahre alten Geschichte Ägyptens berichten. Eine davon ist der sogenannte Schabaka-Stein, auf dem lassen sich sogar die Beschlüsse der Götter ablesen und was sich zu ihren Zeiten zugetragen hat!

1984 warnte Labib Habachi in seiner Eigenschaft als damaliger Altertümerverwalter der ägyptischen Regierung, daß nur schon 'eine einzige zufällige Entdeckung' die ganze Ägyptologie widerlegen könne. Die Warnung dieses Fachmannes läßt ahnen, daß das gesamte Konzept der Ägyptologie auf sehr wackligen Stützen ruht und daß die Warnung nicht unbegründet ist, ahnt man nach einem Rückgriff auf das Fachwissen von Experten für ägyptische Hieroglyphen, von denen Wallis Budge einer ist. Budge:

"Etliche Passagen (der Texte) lassen erkennen, daß die Schreiber, nach deren Vorlagen die Bildhauer den Text in den Stein meißelten, nicht verstanden haben, was sie da schrieben... Allgemein hat man den Eindruck, daß die Priester, die die Abschriften aufsetzten, Auszüge aus verschiedenen Werken aus unterschiedlichen Epochen mit verschiedenartigem Inhalt angefertigt haben... Infolgedessen sind die Pyramidentexte gespickt mit Schwierigkeiten aller Art. Die genaue Bedeutung zahlreicher Wörter, die wir da finden, ist unbekannt. Die Satzkonstruktionen trotzen häufig allen Versuchen einer Übersetzung und wenn sie gänzlich unbekannte Wörter enthalten, werden sie zu unlösbaren Rätseln."

Aber der ägyptologische gesunde Menschenverstand will bereits alles weitgehend abgeklärt haben, 'genial' müßte man nun sagen und wir werden uns gleich eingehend damit befassen und sehen, worin die 'Abklärung' bestehen soll. Zuvor schauen wir uns jedoch erst einmal an, was die Ägyptologen gern zu verschweigen suchen.

Das vorstehende Bild zeigt eine Ansicht der Gizehanlage. Verschwiegen wird meist, daß die mittlere und hintere Pyramide früher ganz anders aussahen. Beide Pyramiden trugen einst eine nahtlose Verkleidung aus 16 Tonnen schweren Blöcken. Ein kleiner Abschnitt dieser Verkleidung ist noch heute am Fuß der Großen Pyramide erhalten.

Flinder Petrie, der diese Blöcke 1881 eingehend untersuchte, stellte mit Erstaunen fest, daß die mittlere Fugenstärke zwischen den Blöcken 0,5 mm betrug, das heißt, die Abweichungen auf den Seitenflächen eines Blocks mit einer Kantenlänge von etwa 2,25 Metern, betragen im Höchstfall 0,25 mm.

Das ist eine rein theoretische Annahme, denn nach Flinder Petrie befindet sich in den Fugen auch noch ein 'Bindemittel', was in der Praxis für sich allein schon eine Unmöglichkeit wäre, wie jeder Architekt oder Bauingenieur heute bestätigen würde. Flinder Petrie in 'Pyramids and Temples', Seite 13:

"Die Steine paßgenau nebeneinander zu setzen war an sich schon eine schwierige und mühevollle Arbeit, doch mit 'Mörtel' in den Fugen scheint es fast ein Ding der Unmöglichkeit."

In der Tat ist das in der Praxis eine Unmöglichkeit. Aber Ägyptologen kümmert nicht das Fachwissen anderer Fakultäten, denn der ägyptologische gesunde Menschenverstand argumentiert, 'wenn die Verkleidung der beiden Pyramiden nicht von den Ägyptern geschaffen worden war, wer hätte es denn sonst getan haben sollen? Irgendwelche Anhaltspunkte gibt es doch keine.'

Eine richtungsweisende Frage. Was dagegen die Anhaltspunkte erkennen können angeht, so ist das Sache einer Ganzheitlichen Betrachtungsweise und damit sieht es bei den Ägyptologen sehr schlecht aus.

Die Blöcke selbst sind jeder für sich wahre Kunstwerke der Präzision. Ihre Flächenmaßabweichung ist um sehr vieles geringer als die Stärke des Papiers dieser Seite und die Winkelmaßtoleranz muß zudem noch Nullkommanull betragen und perfekt gewesen sein. Die Oberfläche eines Blocks, seiner sechs Seiten, beträgt rund 20 Quadratmeter und die Genauigkeit der 'Politur' ist vergleichbar mit der

Genauigkeit heutiger astronomischer Spiegel!

Mal ganz abgesehen davon, daß derart große Flächen unmöglich von Hand mit solcher Genauigkeit hätten poliert werden können, reden wir hier nicht von ein paar Dutzend Blöcken, sondern für die Vermentelung der Großen Pyramide wurden 27'000 Blöcke errechnet und für die Nachbarpyramide ein paar Tausend weniger, also reden wir von rund 50'000 Blöcken, was einer polierten Gesamtfläche von rund 1'000'000 Quadratmeter (100 ha) entspricht, die, so die Ägyptologen, von den Ägyptern mit derartiger Genauigkeit von Hand poliert worden sein sollen!

Aber das Wundern hört hier nicht auf, sondern fängt erst richtig an, wenn man weiß, daß sich im Umkreis von Zigkilometern keine Steinbrüche befinden, wo die Steinquader hätten gebrochen werden können und die Zeit berechnet, welche die Polierung in Anspruch genommen hätte und das eigentliche Unternehmen, die 16 Tonnen schweren Blöcke in die Höhe zu transportieren und zu montieren – ein ganzes Jahrhundert wahrscheinlich.

Und selbst wenn man den Ägyptern zugestehen würde, so intelligente Superwesen gewesen zu sein, daß sie die 1'000'000 Quadratmeter Fläche mit derartiger Genauigkeit von Hand hätten polieren können, was nur mit dem Einsatz optischer Feinmeßgeräte überhaupt möglich wäre!, weshalb sollten diese intelligenten Wesen dann auch noch so überaus dumm gewesen sein, außer den Front- und Seitenflächen auch noch die Rückseiten, also die dem Bauwerk zugeneigte Fläche der Blöcke zu polieren?

Weshalb über 150'000 Quadratmeter (15 ha) Fläche sinnloserweise polieren? Würden intelligente Wesen eine völlig sinnlose Arbeitsleistung erbringen, noch dazu eine von höchstem Schwierigkeitsgrad?

Nicht mal ein Dummkopf würde das tun. Folglich stellt die sechste Fläche keine 'Mehrleistung' im Sinn von Arbeitsaufwand dar, sondern fällt 'produktionsbedingt mit an' - oder ist etwas falsch an dieser Logik?

Wenn die Logik zutreffend ist, dann können diese Blöcke auch nicht manuell angefertigt worden sein. Wenn die Blöcke aber nicht von Hand hergestellt wurden, wie sind sie dann entstanden?

Nun ist klar, weshalb die Ägyptologen es vorziehen, über die Verkleidung mit den 16 Tonnen schweren Blöcken möglichst zu schweigen und der Frage aus dem Weg zu gehen, weshalb gerade diese beiden Pyramiden, im Gegensatz zu den über hundert anderen Pyramiden in Ägypten, eine so aufwendige Verkleidung trugen. Mit ihrem 'Fachwissen' ließe sich darauf keine Antwort finden und das zeigt an sich ja schon, daß daran etwas falsch sein muß.

Es soll schon Ägyptologen gegeben haben, die bei der an sich harmlosen Frage, wann die Verkleidung der beiden Pyramiden mit diesen Blöcken stattgefunden haben soll, in Wut gerieten, denn bei der Bauvollendung um 2'500 v.Z. bestand diese nicht.

Erst nach 1'300 v.Z. tauchen Texte und arabische Schriften auf, in denen die beiden Pyramiden überschwänglich als 'glänzende Juwelen' beschrieben werden - bis 1301 nach der Zeitenwende, als ein Erdbeben die Verkleidung absprengte und die Blöcke zum Wiederaufbau der in Trümmern liegenden Moscheen und Paläste in Kairo Verwendung fanden und danach dann logischerweise die verlorene Schönheit der beiden Pyramiden keine Erwähnung mehr findet.

Die Sache ist bloß die, um die erdbebensichere Verkleidung der Pyramiden abzusprengen, müßte ein Erdbeben von der Kraft von über acht auf der Skala Richter stattgefunden haben. Ein Erdbeben hat es gegeben, daran gibt es keine Zweifel, aber eines von solcher Kraft hat nicht stattgefunden, daran bestehen auch keine Zweifel.

Also, die Verkleidung der beiden Pyramiden mit supermaßgenauen 16 Tonnen Blöcke und die gesamten Umstände bis zu ihrer Absprengung sind ein einziges Rätsel. Da versteht man sehr gut, daß die Ägyptologen es vorziehen, das Thema möglichst nicht zu erwähnen.

Fassen wir das Vorstehende bis hier soweit zu Fragen zusammen.

* Wer hätte 50'000 Blöcke von derartiger Präzision zu damaliger Zeit ohne technische Hilfsmittel anfertigen und montieren können?

Die Ägypter jedenfalls nicht und auch kein anderes Volk auf Erden.

- * Und wann hätte das geschehen können
- * und wozu sollte der sagenhafte Aufwand einer Präzisionsverkleidung der beiden Pyramiden überhaupt dienen?

Die dokumentierte Geschichte Ägyptens

Nach altägyptischen Texten beginnt die Geschichte Ägyptens zu Zeiten als Götter unter Menschen weilten. Diese Zeit ist unter dem Begriff 'Zep Tepi', Erste Zeit, bekannt und die Wesen wurden 'Neterus' genannt. Neter könnte ein Begriff für Götter sein, aber der genaue Wortbegriff muß wohl als verloren angesehen werden.

Die Götterhierarchie ist unklar. Die ersten Götter, deren familiäre Beziehung gesichert zu sein scheint, sind Geb und Nut. In den meisten Quellen wird angenommen, Geb sei die Gottheit der Erde (Erdgott) und Nut die Himmelsgottheit. Aber man sollte sich unter Himmelsgöttin nicht die (männliche) Gottheit des irdischen Luftraums vorstellen, sondern den Äther des Weltalls, in dem sich die Himmelskörper befinden. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Begriff Erdgott. Damit ist nicht die (weibliche) Gottheit der Erde gemeint, sondern der Stoff Erde, Materie an sich, aus der die Himmelskörper bestehen. Geb und Nut scheinen die Gottheiten der Elemente Erde und Äther gewesen zu sein. Aus ihrer Union sollen vier Kinder hervorgegangen sein, von denen Osiris der Erstgeborene war, dem folgten Seth, Isis und Nephthys.

Der Name Osiris bedeutet 'Stätte des Auges' und seine Hieroglyphe ist ein Auge über dem Sitz. Osiris galt als 'Richter der Toten', 'Herrscher des Jenseits' und er ist der Inbegriff der Wiederauferstehung. Bei seiner Geburt soll eine laute Stimme über der ganzen Welt zu hören gewesen sein, die verkündete: 'Der König der Erde ist geboren' - heißt es. Bevor Osiris die Herrschaft über die Erde antreten konnte, starb er eines unnatürlichen Todes. Es heißt, er sei von seinem Bruder Seth in eine Truhe eingesperrt und ertränkt worden. Laut Plutarch, der diese Überlieferung von ägyptischen Priestern gehört haben will, ergab sich die Gelegenheit Osiris zu überlisten, anlässlich eines Banketts, das von Seth für seine Anhänger gegeben wurde. Er hatte eine prächtige Truhe anfertigen lassen, deren innere Ausstattung in aller Heimlichkeit auf die Größe des Osiris zugeschnitten war. 'Diese Truhe ließ Seth in den Bankettsaal bringen, und nachdem sie von allen Anwesenden bewundert worden war, versprach Seth, wie zum Scherz, sie demjenigen zu schenken, der hineinpasste.' Darauf legten sich nacheinander alle in die Truhe. Als Letzter legte sich Osiris hinein, um kein Spielverderber zu sein, worauf die Verschwörer herbeiliefen, den Deckel zuklappten und vernagelten und die Truhe ins Wasser warfen.

Kein Gedanke daran, daß zur damaligen Zeit irgendjemand annahm, Seth könnte der Mörder seines Bruders sein!

Also, wie könnte dieses Wissen später unter das ägyptische Volk gelangt sein?

Durch die Nachkommen der Verschwörer wahrscheinlich.

Und wie erklärt sich, daß keiner von den 79 Verschwörern in die ausgearbeitete Mulde der Kiste paßte?

Weil Osiris von kleinerer Gestalt als die anderen war.

Aus irgendwelchen, nie bekannt gewordenen Gründen, wurde mit dem gewaltsamen Tod des Osiris, seine Seele als verloren angesehen und die weitere Handlung der Götter war darauf ausgerichtet, seine Seele zu retten.

Was auch immer die Gedankengrundlage der ägyptischen Götter in dieser Angelegenheit gewesen sein mag, den Texten zufolge wurde dem toten Osiris, nachdem man seinen Leichnam geborgen hatte, der Samen entzogen und die junge Isis damit geschwängert - heißt es in einer der vielen Versionen, bloß ist gerade dieser Umstand völlig unklar. Es gibt viel zu viele Geschichten, die glaubhaft zu machen suchen, Isis sei von dem toten Osiris geschwängert worden. Von Mutter Isis wurde dann Horus geboren, daran bestehen keine Zweifel, der sich für Osiris opfern und Osiris auf diese Weise vor einem furchtbaren Schicksal bewahren sollte.

Der Opfergang des Horus sollte darin bestehen, sich selbst im Feuer des Sterns Alnitak, dem Hauptstern im Sternbild Orion, als Opfer darzubringen. Den Aufstieg in den Himmel sollte Horus in Gestalt eines Geistes durchführen. Den Texten läßt sich entnehmen, daß das Geist-Sein eine vorübergehende Existenz nach dem physischen Tod ist - später ergeben sich dazu klärende Information.

Der Weg, den Horus als Geist am Himmel zu gehen hatte, wird in vielen Varianten beschrieben, je nachdem aus welcher Zeit die entsprechenden Texte stammen und welche Veränderungen zwischenzeitlich am Sternenhimmel stattgefunden hatten.

Dem 'großen Plan' zufolge, wie das Unternehmen des Horus genannt wurde, sollte auf Erden ein Horus-Haus, das ist die Große Pyramide, die von den Ägyptologen Cheopspyramide genannt wird, und ein irdisches Abbild des Himmels entstehen, das sind die beiden großen und die kleinere Pyramide der Gizehanlage, die das Abbild der beiden stark und des schwächer leuchtenden der drei Gürtelsterne des Orions darstellen, so daß die Texte von einem 'Horus-Haus im Himmel' und einem 'Horus-Haus auf Erden' reden.

Halten wir uns an die Texte.

Ich stehe vor den Herren, die bei der Verwandlung des Körpers
eines Menschen in den Leib eines Geistes zugegen waren,
die bei der Wiederauferstehung zugegen waren,
als der Leichnam des Osiris in den Berg einfuhr
und die Seele des Osiris verklärt herauskam...
als er aus dem Tod hervorkam, ein Verklärter,
sein Gesicht strahlend weiß...

Dieser Text ist dem ägyptischen Totenbuch entnommen, das dem letzten der Götter, Thoth, zugeschrieben wird, und spiegelt die unglücklichen Folgen für die Seele des Osiris wieder. Sein Körper 'fuhr ein in den Berg', dabei entstand ein 45 Meter langer, schräg in die Tiefe führender Hohlraum im Gestein - wir kommen später darauf zurück. Sein Körper unterlag dabei einer Materialumwandlung, die mit dem 'Tod im Wasser' in Zusammenhang stand und worin der im Gestein entstandene Hohlraum, das nun fehlende Material, eine Erklärung finden wird.

Als Osiris aus dem Schacht hervorkam, war er zu einem 'leibhaftigen stofflichen Geist' geworden – das war sein Unglück!

Gesichtszüge hatte der Geist keine, auch keine Sinnesorgane wie Augen, Nase, Mund und Ohren und keine Arme und Hände und auch kein Bewußtsein.

Die Ausschnitte der nachstehenden Texte behandeln das Unternehmen des Horus, seine Auferstehung als Geist und das Abenteuer, die Opferstätte am Himmel zu erreichen, um durch seine Selbst-Aufopferung die Seele des Osiris zu retten.

"(Ich bin) das Wesen eines Gottes, der Sohn eines Gottes, der Bote eines Gottes. Ich komme und reinige mich im Gefilde der Binsen, ich steige hinab in das Gefilde von Kust. Die Horusdiener reinigen mich, sie baden mich, sie trocknen mich ab, sie rezitieren mir den Spruch vom rechten Weg, sie rezitieren mir den Spruch vom Aufstieg.
Ich steige auf zum Himmel. Ich steige in jenes Schiff des Re (Sonnengott), ich kommandiere ihm jene Götter, die es rudern. Jeder Gott, er jauchzt bei meinem Nahen, und sie jauchzen beim Nahen des Re, wenn er hervorkommt auf der östlichen Seite des Himmels, in Frieden, in Frieden.
Der Himmel ächzt, die Erde zittert vor mir. Ich bin ein Zauberer, ich bin im Besitz von Zauberkraft. Ich komme, damit ich Orion verkläre, damit ich den Osiris an der Spitze sein lasse, damit ich die Götter auf ihre Spitze setze. Mahat, Stier der Götter, bring mir dies, setze mich auf jene Seite."

Über 1'000 Jahre späterer Text aus der Zeit, als das ägyptische Volk dem Wiederauferstehungsglauben anhing:

"Hingelegt worden sind mir die beiden Schilfbündel des Himmels von der Morgenbarke des Re, damit Re auf ihnen überfahre zu Horus, dem Horizontbewohner, zum Horizont. Hingelegt worden sind die beiden Schilfbündel des Himmels von der Abendbarke dem Horus, dem Horizontbewohner, damit ich auf ihnen überfahre zu Harachte am Horizont...
Ich steige empor auf jener östlichen Seite des Himmels, auf der die Götter geboren werden, und ich werde (dort wieder) geboren wie Horus, wie der Horizontbewohner...
Ich habe die wohlversehenen Geister (die dies geworden sind) durch ihren Mund gefunden... (Wer bist du?), so sagten sie mir, die wohlversehenen Geister, (die) durch ihren Mund (dies geworden sind). Ich bin ein wohlversehener Geist durch meinen Mund.
Wie ist dir denn dies möglich geworden?, so sagten sie zu mir... du bist gekommen zu dieser Stätte, die erhabener ist als (jede) andere Stätte! Ich bin gekommen zu dieser Stätte, die erhabener ist als jede (andere) Stätte"...

Wovon die 'wohlversehenen Geister' reden, ist vielleicht ein bißchen unklar. Den Überlieferungen zufolge war das Erreichen dieser 'erhabenen Stätte', die Auswirkung einer um Wahrheit bemühten aufrichtigen Geisteshaltung im Leben.

Horustext:

"Wenn ich mit meinem Ka komme, so öffne deine Arme für mich, damit geöffnet werde der Mund meiner Vergöttlichung, derer ich bedarf, damit ich aufsteige zum Himmel, und ich will hinaufsteigen...
Eine Gunst, die Geb (der Erdgott) und Atum (die höchste Gottheit wahrscheinlich) gewähren: **daß diese Pyramide und dieser Tempel für mich und meinem Ka errichtet werden** und daß diese... Pyramide und dieser Tempel von mir und meinem 'Ka' umschlossen werden...
Wer seinen Finger an diese Pyramide und diesen Tempel von mir und meinem Ka legen sollte, der hat seinen Finger an das Horushaus im Himmel gelegt"... ('Pyramidentexte', Band 5, Seite 168, 1276 - 1278)

'Ka' wird allgemein mit 'Doppelgänger' oder auch mit 'der unsterbliche Bewohner des Körpers' übersetzt.

"Der Himmel ächzt, die Erde zittert vor mir. Ich bin ein Zauberer, ich bin im Besitz von Zauberkraft. Ich komme, damit ich Orion verkläre, damit ich den Osiris an der Spitze sein lasse... Ich komme zu dir, mein Vater, ich komme zu dir, Osiris"... ('Pyramidentexte', Band 5, Seite 248, 1328)

Ein Text, der die Persönlichkeit des Osiris ins Bild bringt.

"Dies sind die Wege des Osiris,
sie reichen so weit wie der Himmel.
Jedermann aber, der auf ihnen einzugehen versteht,
der ist ein Gott,
der das Gefolge des Thoth anführt (und) er ist einer,
der zu jedem Himmel hingeht,
in den er einzugehen wünscht"...

Wie aus den Texten hervor geht, haben wir es mit Geist, Seelenwanderung und Wiederauferstehung zu tun, mit Themen von denen wir nichts verstehen, weil sie in der heutigen Lehre nicht mehr

enthalten sind - weil es diese Themen nach heutiger Anschauung nicht mal geben darf, da sie im Widerspruch zu den geltenden Theorien stehen!

Diese Themen wurden auf Betreiben gewisser Gesellschaftskreise aus dem Geist der Menschheit verbannt! Seit den frühesten Kulturen lebte die Menschheit in dem Bewußtsein, daß mit dem Tod nicht alles zu Ende ist.

Heute soll, nach offizieller Lehre, mit dem Tod alles vorbei sein oder, das andere Extrem, den Gläubigen wird im wahrsten Sinn des Wortes der 'Himmel' versprochen, nur muß man der betreffenden Religion angehören und gewisse 'Gegenleistungen' erbringen.

Die einen wie die anderen werden belogen und nicht nur um die Wahrheit betrogen...

So unglaublich wie die Überlieferung heute auch scheint, die von einer zu errichtenden Pyramide berichtet, die es einem Wesen in seiner Form als 'Totengeist' ermöglichen sollte die Erde zu verlassen und den Orion zu erreichen, um sich dort im Feuer eines Sterns zu opfern, zieht sich die Vorstellung dieses Unternehmens doch wie ein roter Faden über Jahrhunderte und Jahrtausende durch die ägyptische Geschichte und wird von allen altägyptischen Texten voll und ganz abgedeckt. Bis zur Fertigstellung der Gizeanlage so um 2'500 v.Z. herum, haben alle Pharaonen die Kräfte des Volkes in den Dienst des 'großen Plans' gestellt, der dem Zweck diente, eine verlorene Seele zu retten.

Zur gleichen Zeit, mit der Fertigstellung der Gizeanlage, wurde diese Geschichte das Prinzip des Wiederauferstehungsglaubens, dem alle späteren Pharaonen und das ägyptische Volk anhingen, so daß die Texte in vielen Varianten Wiederholung fanden. Diese Pharaonen errichteten aufwendige Grabstätten für sich, was sich in über hundert erbauten Pyramiden widerspiegelt, während die ersten Pharaonen, die dem 'großen Plan' dienten und von denen es heißt, daß sie 'noch nicht ganz menschlich' waren, wohl einer ganz anderen geistigen Ausrichtung folgten, denn von denen ließ sich nicht mal ein lächerlicher Grabhügel finden, so sehr die Ägyptologen auch danach suchten.

Ägyptische Mythologie

Die Mythologie der Ägypter ist zu umfangreich, zu verworren und zu widersprüchlich um ein klares Bild erarbeiten zu können. Bei der Vielzahl der Götter, dem Wandel ihrer Namen und gewisser Eigenschaften im Laufe der Zeit, dem Einfluß des gesunden Menschenverstands und das Fehlen einer Chronologie, ist es nicht möglich eine klare Übersicht zu gewinnen. Richten wir deshalb unsere Aufmerksamkeit auf den relativ verständlicheren Teil.

Wenig bekannt ist wohl der Fakt, daß die Ägypter neben ihren vielen Göttern einen nichtmateriellen Schöpfer kannten. Im Gegensatz zu den Göttern ist dieser Schöpfer nicht physisch im Sinn von Materie und er schafft auch nicht im Sinn von körperlicher Tätigkeit. Er läßt sich eher als die Ursache aller Ursachen verstehen, derjenige, der den 'Urstoff' lieferte, aus dem die Materie und die Lebewesen hervorgingen. Mal wird er Aten oder auch Chepri genannt und er ist noch unter vielen anderen Namen bekannt und es ist von ihm angeblich der mehr oder weniger genaue Ausspruch überliefert, in dem er folgendes zum Ausdruck gebracht haben soll:

"Himmel und Erde existierten noch nicht und auch nicht die Dinge auf Erden. Ich habe sie geschaffen aus Nu, aus ihrem unmanifestierten Zustand. Ich erschaffte die Dinge schon, bevor sie gemacht waren und sie gehen aus meinem Mund hervor (sie manifestierten sich aus seinem gesprochenen Wort, ist der Sinn)."

Was entstand oder vielleicht auch schon seit Ewigkeiten vorhanden war - das läßt sich den Texten nicht eindeutig entnehmen - war das große 'Urgewässer', Nu genannt. Man sollte sich unter dem Begriff Wasser nicht das grobstoffliche Element unseres täglichen Gebrauchs vorstellen, sondern 'Wasser in feinstofflicher Form'. Er sagt weiter:

"Ich fand keinen Platz zum Stehen. Aus meinem Herzen kam der Wunsch, einen Platz in Maat zu formen."

Maat (Ma-at) heißt soviel wie Gesetz, Ordnung und Stabilität und gleichzeitig nimmt Maat eine bestimmte Position am Sternenhimmel ein und ist der Ort, zu dem die Ägypter nach ihrem Tod zu gelangen wünschten.

"Ich tat alles. Ich war allein. Ich hatte den Gott Shu und die Göttin Tefnut noch nicht hervorgebracht. Ich wirkte allein."

Weiter heißt es, daß noch keine Sonne aus Nu hervorgegangen war. Irgendwann ging dann eine Veränderung mit dem Urgewässer vor sich und Shu und Tefnut entstanden. Shu und Tefnut sind wohl am besten als 'feuchter Nebel' bzw. als 'trockener Nebel' zu verstehen, vom materiellen Standpunkt aus beurteilt. Aber mit den beiden materiellen Massen entstanden gleichzeitig auch zwei feinstoffliche Wesen, die Verkörperungen des Bewußtseins aus diesen materiellen Massen waren. Shu hatte die Fähigkeit auf den 'trockenen Nebel' und Tefnut auf den 'feuchten Nebel' einzuwirken und sie waren ein Geschwisterpaar, Sohn und Tochter von Nu, der Personifizierung des großen Urgewässers. Gleichzeitig mit der weiteren Verdichtung und Formung der Materie ging das Hervorkommen anderer Wesen einher, unsichtbare mächtige feinstoffliche Individuen von hoher Intelligenz, die genauso wie die elementaren Massen in einem Verwandtschaftsverhältnis standen und besondere Fähigkeiten besaßen.

Aus den sich verdichtenden Nebeln sind dann die materielle Formen entstanden, wie es heißt, und Shu und Tefnut brachten Erde und Himmel hervor. Von Shu und Tefnut sollen Geb, der Erdgott, und Nut, die Himmelsgöttin, abstammen.

Mit dem Vorstehenden wird deutlich, wie unterschiedlich und weit gespannt die Überlieferungen sind. Hatten wir es zuvor mit Individuen gleichen Namens, mit 'Göttern in Menschengestalt' zu tun, aus denen das Pharaonentum hervorging und die uns zeitlich auch nur Jahrtausende entfernt sind, stehen wir hier vor feinstofflichen Gottheiten aus der Zeit der Entstehung der materiellen Formen! Zwischenden verschiedenen Ereignissen liegen Epochen! Es läßt sich nicht anders verstehen, als daß diese einstigen Ur-Götter vor nicht langer Zeit als Menschen unter Menschen wandelten.

Und wenn das so sein sollte, dann tut sich die Frage auf, ob dahinter ein **natürlicher Mechanismus** wirkt - denn welcher Mensch würde sich freiwillig zum Affen machen?

Die ägyptische Schöpfungsgeschichte ist auf einen bestimmten Raum beschränkt und das ist der mit bloßen Augen erfaßbare Sternenhimmel. Dieser Raum wird als Universum bezeichnet und alle Dinge innerhalb dieses Raumes sollen zu gleicher Zeit entstanden sein.

Man muß die Intelligenz dahinter erkennen. Der Polarstern, um den sich unsere Sonne drehen soll, wie es in den Überlieferungen heißt, liegt im äußeren Bereich unserer Galaxis (Milchstraße), rund 26'000 Lichtjahre außerhalb des galaktischen Zentrums. Jede sich vom Zentrum nach außen ausbreitende materielle Entwicklung braucht deshalb viel Zeit, bis sie in die äußeren Bereiche gelangt. Zwischen der materiellen Entwicklung des galaktischen Zentrums und seiner Außenbereiche liegt eine Zeitdifferenz von Hunderten von Millionen Jahre und was für die zeitlich unterschiedliche Entwicklung gilt, gilt nun mal auch für die 'Schöpfungsgeschichte'.

Unsere Galaxis wiederum ist eine von Dutzend anderen, die einen 'Kumulus' bilden und von denen wiederum gibt es 'niemand weiß wie viele'.

Die Ägypter haben diese Größenordnungen bedacht? Sicher nicht, aber trotzdem haben sie richtiger

Weise eine raumbegrenzte Zeitgeschichte überliefert. Was sie unter dem Begriff 'Universum' verstanden, ist nicht das Gleiche, was heute darunter verstanden wird.

Aus den altägyptischen Texten geht hervor, daß die Vereinigung der Himmelsgöttin Nut und des Erdgotts Geb zu einer Zeit stattfand, als die Erde noch nicht von einer Lufthülle umgeben war - eine Situation wie sie vor Milliarden Jahre bestand. Vielleicht spielen die auf Osiris in Anwendung gebrachten Begriffe wie 'Zeitenüberwinder' und 'Eroberer von Jahrmillionen' auf diese Umstände an, uns bleibt jedoch nichts anderes als einzugestehen, daß wir das nicht verstehen können und wenn wir uns mit all den überlieferten 'Merkwürdigkeiten' auseinander zu setzen suchten, würden wir uns in ein totales Unverständnis verstricken.

Den Überlieferungen zufolge habe Osiris die Vorfahren der Ägypter aus dem Zustand der Wildheit befreit, ihnen Gesetze verordnet und gelehrt, die 'höheren Mächte' zu verehren, denn vor seiner Zeit waren diese Menschen Kannibalen.

Isis, seine jüngere Schwester, entdeckte wildwachsenden Weizen und Gerste und Osiris führte den Anbau dieser Getreidearten in seinem Volk ein. Zudem soll Osiris das Keltern von Trauben zu Wein erfunden haben, was dann zum Weinanbau führte. Er reiste herum, verbreitete Wissen und lehrte Ackerbau.

Angeblich starb er im 'achtundzwanzigsten Jahr seines Lebens, am 7. Tag des Monats Athyr (März), als die Sonne im Zeichen des Skorpions stand, eines gewaltsamen Todes, wie an anderer Stelle bereits beschrieben.

Osiris ist die zentrale und in ihrer Symbolik vielleicht die umfassendste Figur des ägyptischen Pantheons. Er gilt als 'Richter der Toten'. Er ist der Inbegriff der Wiederauferstehung. Er gilt auch als Vegetationsgott. Es gibt sogar symbolische Darstellungen, wie eine neue 'Saat' aus seinem Körper aufgeht - eine andere Menschheit vielleicht? Soweit die ägyptische Mythologie.

Bevor wir mit der analytischen Betrachtung der ägyptischen Geschichte beginnen, sollten wir der hier entstandenen Frage nachgehen, weshalb die Ägyptologen angesichts einer voll und ganz von altägyptischen Texten abgedeckten, über Jahrtausende reichenden Handlung und einer Fülle von schriftlichen Zeugnissen, von einer Frühgeschichte Ägyptens absolut 'nichts wissen wollen'. Wie läßt sich diese Geisteshaltung verstehen?

Sie wollen aus dem Grund davon nichts wissen, weil sie dann erstens nicht umhin kämen, die 'Götter Ägyptens' zu akzeptieren und sich zeigte, daß ihre Lehre 'von Grund auf falsch' ist, und zweitens, weil eine Frühgeschichte mit Wissen und Kultur dem geltenden Weltbild widerspricht und sich ganz und gar nicht mit einer Jahrzehntausende dauernden Steinzeit und der Evolutionstheorie verträgt.

Es widerspräche auch ihren 'religiösen Anschauungen', egal ob sie Juden, Christen, Moslems, Mormonen, Bahais, etc., sind. Diese Religionen stellten das Dogma in die Welt, daß es außer Isaaks Schrecken keinen anderen 'Gott' zu geben habe. Ob sie ihn Allah, Jehowa, Yahwe oder anders noch heißen, spielt dabei auch keine Rolle, denn es handelt sich immer um denselben, um Isaaks Schrecken - der nicht mal ein Gott ist. Und hier nimmt der 'Irr-Sinn' nun Formen an, wie es verrückter gar nicht mehr zugehen kann. Isaaks Schrecken sagte nämlich nicht, daß es nur einen Gott gibt, sondern er sagte das Gegenteil dazu aus. Isaaks Schrecken sagte den Israeliten, daß sie 'keine Götter' *neben* ihm haben sollen. Er sprach von vielen Göttern. Wenn in Realität keine Götter existierten, bedurfte es dieser Aufforderung nicht, weil dann ja auch nichts hätte passieren können. Aber wenn es Götter gab, dann passierte durch deren Anbetung 'etwas' und eben das, was dadurch geschah, lief den Bemühungen Isaaks Schreckens zuwider - das ist die schlüssige Wahrheit der Logik und jede andere Interpretation ist unsinnig.

Meditation und Religion wären reine Sinnlosigkeiten, wenn mit der Anbetung kein Vorgang verbunden wäre.

Als Isaaks Schrecken die Israeliten zu dieser Haltung aufforderte, tat er das nicht, weil er ein 'eifersüchtiger' Gott war, wie behauptet wird, sondern er brachte während der Wüstenwanderung zum Ausdruck, daß er der 'ungeteilten Aufmerksamkeit' aller Israeliten bedurfte, für deren Lebensunterhalt er Sorge trug. Dieses Verlangen entsprach nicht irgend einer Laune, sondern einer Notwendigkeit, wie wir im Nachfolgenden noch erkennen werden. Also, weil der gesunde Menschenverstand es so will, darf es nur einen Gott gegeben haben. Ein anderer Grund existiert nicht.

Die inhaltlich ältesten Aussagen altägyptischer Texte finden wir im Tempel von Edfu und an seiner äußeren westlichen Umfriedungsmauer. Die Texte berichten vom 'Anbeginn der Welt'. Was sich die Ägypter darunter vorstellten, geht aus ihren von Flutbildern überwiegenden Schilderungen hervor, als der 'Urhügel' und einige andere Hügel entlang des Nils aus den Wassern hervortraten.

In 'The Mythical Origin of the Egyptian Temple' schreibt E.A.E. Reymond:

"Die Einleitung in die erste kosmologische Aufzeichnung von Edfu enthüllt die Überlieferung, daß der Inhalt dieser Aufzeichnungen die 'Worte von Weisen' waren. Wir erfahren, daß man von diesem heiligen Text annahm, er sei eine Abschrift der Schriften, die Thot nach den Worten der Weisen anfertigte"...

In den Texten von Edfu werden 'sieben Weise' genannt, deren Besonderheit darin bestand, daß sie

.. "die einzigen göttlichen Wesen waren, die wußten, wie die Tempel und heiligen Stätten angelegt werden mußten."

Der Tempel von Dendera, nördlich von Edfu, enthält Bauinschriften, denen zufolge der 'große Plan', dem seine ägyptischen Erbauer folgten

"in alten Schriften aufgezeichnet (war),
die die 'Horusdiener' übergeben hatten."

Ägyptologen zufolge soll es, ohne weitere Begründung, die vier Horusdiener, auch unter wechselnden Namen als 'vier Horuskinder' oder 'vier göttliche Wesen' bekannt, und die 'sieben Weisen' nicht gegeben haben.

Das Eigenartige ist nur, daß die vorstehend erwähnten Wesen auch in verschiedenen anderen Frühkulturen auftauchen, die wiederum nie mit der ägyptischen Kultur in Berührung kamen. Die vier Horusdiener sind den Indern als die 'vier Kumaras' bekannt und obwohl die Sumerer diesen Wesen keine Namen gaben, drückten sie sich dahingehend aus, daß sie scheinbar unsterblich waren.

Die 'sieben Weisen' sind den Sumerern als die 'sieben Apkullas' bekannt und die Inder nannten sie die 'sieben Rishis'. Beide Namen sind in der jeweiligen Sprache Begriffe für 'Weise'.

Selbst bei den Griechen, der ersten europäischen Kultur, treten die sieben Weisen noch in Erscheinung und nach Platon wird ihnen der Tempel von Delphi zugeschrieben, 'als Erstlingsgabe ihrer Weisheit', wie es heißt.

Im Museum von Turin befindet sich ein Papyrus aus dem zweiten Jahrtausend v.Z. aus dem Besitz des Königs von Sardinien. Unter den Fragmenten ist ein schwerbeschädigtes Register, das ursprünglich die Namen und Regierungszeiten von zehn Göttern und dem Göttersohn Horus enthielt, wie vermutet wird.

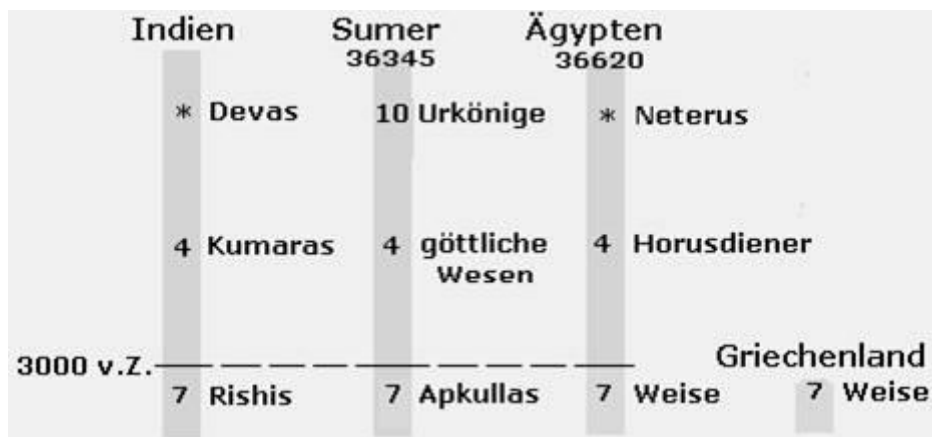
Aus dem Turiner Papyrus ergibt sich ein starker Widerspruch, der an der nachstehenden Graphik gleich noch eindrücklicher wird. Die Ägypter und 'Götter Ägyptens' stehen im Widerspruch zu den Sumerern und den 'Göttern Summers', denn wie kann es gleichzeitig Ägypter und 'ägyptische Götter' gegeben haben, wenn der Mensch von den 'sumerischen Göttern' erst erschaffen werden mußte?

Aber wie schon gesagt, es sind diese großen Widersprüche, die uns zu neuen Erkenntnissen und einem realen Verständnis führen werden!

Lesbar sind die Zahlen 3'126 und 300 am Ende des Registers, die die Regierungszeit des Göttersohns Horus von 300 Jahre und die des Gottes Thoth von 3'126 Jahre sein sollen. Die relativ gut erhaltenen letzten beiden Zeilen sind eine Registerzusammenfassung:

"Die Achu (die Regierenden),
Schemsu Hor (die dem Horus Nachfolgenden) 13'420 Jahre,
Regierungen vor Schemsu Hor 23'200 Jahre,
insgesamt: 36'620 Jahre."

Welchem Geist würden nun nicht alle Glocken Sturm läuten? Das drückten die Sumerer mit 450'000 Vollmondrhythmen genauso aus: 36'345 Jahre!



Wer wollte angesichts dieser aus vier verschiedenen Kulturbereichen stammenden Informationen weiterhin die grundlose Behauptung aufrecht erhalten, daß es die Götter, die vier göttlichen Wesen und die sieben Weisen nie gegeben habe?

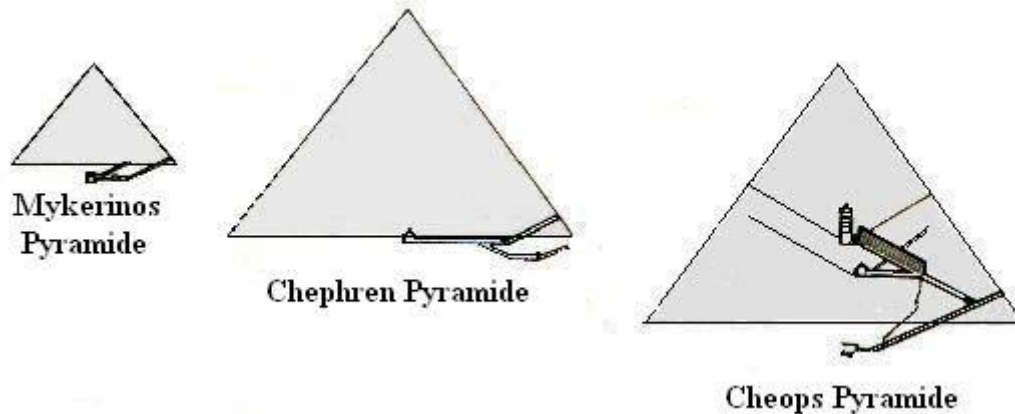
Um die Übersicht über die Frühgeschichte Ägyptens abzuschließen, fehlt zu erwähnen, daß zur projektierten Gizehanlage noch die Sphinx und ihre beiden Tempel gehören und die Erstellung dieser Bauwerke weist auf ein sehr viel früheres Datum hin, als die Fertigstellung der Großen Pyramide. Obwohl die Große Pyramide erst um 2'500 v.Z. Vollendung fand, sagt das nichts darüber aus, wann der Grundstein zu dem Projekt gelegt worden ist. Das Gelände wurde jedenfalls schon sehr viel früher markiert, was an dem Stadium der Erosion der durch das Gestein gezogenen Gräben erkenntlich wird. Daß die Große Pyramide wahrscheinlich auch schon in einer weiter zurückliegenden Zeit angefangen wurde, ließe sich daraus herleiten, daß die ersten beiden Steinlagen mit hundert Tonnen schweren Blöcken aufgelegt worden sind - Gewichte, wie sie bei späteren Bauabschnitten dann nicht mehr zur Anwendung gelangten.

Die 'unsinnige' Lehre der Ägyptologen

Befassen wir uns nun mit der 'Lehre' der Ägyptologen und nutzen wir diese Gelegenheit **zu einer beispielgebenden Demonstration 'Ganzheitlichen Denkens'**.

Breiten wir die Fakten aus.

Die drei Pyramiden der Gizehanlage, die in ihrer Größenordnung und Stellung zueinander den beiden stark leuchtenden und dem kleineren Gürtelstern des Orions am Himmel entsprechen, werden von den Ägyptologen Cheops-, Chephren- und Mykerinos-Pyramide genannt.

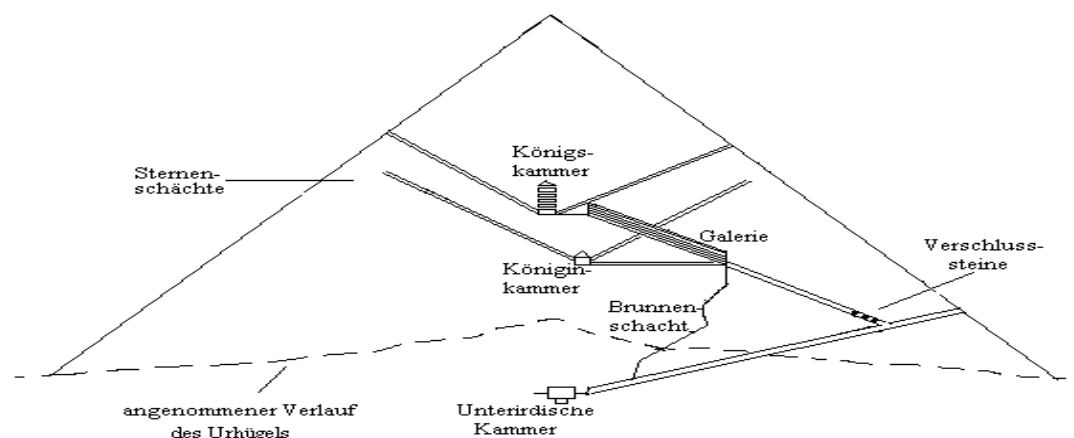


Nach Ägyptologen soll Pharao Chufu (2'551 - 2'518 v.Z.), der die 18te Stelle auf der mit Pharao Menes beginnenden Königsliste einnimmt, der Erbauer der Cheops-Pyramide sein. Cheop ist der griechische Name für Chufu. Die Cheops-Pyramide wird auch als die 'Große Pyramide' bezeichnet, denn mit einer Seitenlänge von über 230 Meter und einer Höhe von über 146 Meter ist sie die größte der ägyptischen Pyramiden.

Im Gegensatz zu den beiden später errichteten Pyramiden, die außer Grabkammern keine weiteren inneren Baulichkeiten aufweisen, zeichnet sich die Große Pyramide durch eine eigenartige Innenarchitektur gegenüber allen anderen Pyramiden Ägyptens aus. Nach unserer bisherigen Erkenntnis muß sie das auch, denn diese Pyramide ist das in den Texten genannte Horus-Haus!

Die Große Pyramide - das Horus-Haus - enthält drei Kammern.

Der vom eigentlichen Eingang nach unten führende Gang wird von den Ägyptologen der Abwärtsführende Gang genannt, der nach etwa 106 Meter an einem Tunnel endet, der in eine grob aus dem Fels herausgehauenen Kammer mündet, die den Namen 'Unterirdische Kammer' trägt. Der von dem Abwärtsführenden Gang abzweigende, nach oben führende Gang wird Aufwärtsführender Gang genannt. Die obere Kammer trägt den Namen Königskammer und die darüberliegenden fünf Zwischenräume werden Entlastungskammern geheißen. Die am Ende des Aufwärtsführenden Gangs anschließende Halle erhielt den Namen Galerie und der am Fuß der Galerie horizontal verlaufende Gang endet in der Königin-kammer.



Nach Ägyptologen handelt es sich bei der Unterirdischen Kammer um eine 'aufgegebene Kammer'. Nach ihnen seien die 2'000 Tonnen geschürften Gesteins aus unbelüfteter dunkler Tiefe, die durch den einzigen über 100 m langen und etwas über einen Quadratmeter weiten Gang abtransportiert werden mußten, vergeblich gewesen. Lange Zeit galt auch die Königinkammer als eine aufgegebene Kammer, bis mit der Erfindung einer 'Dreikammer-Theorie' diese 'Lücke' geschlossen wurde. Zuvor

galt nur die Königskammer von Wert und Interesse. Diese Kammer soll die Grabkammer Chufus sein. Es steht auch ein offener Steinkasten darin, bloß wurde keine Leiche gefunden, weder in dieser noch in einer anderen Kammer.

Der Aussage, die Unterirdische Kammer sei eine aufgegebene Kammer, steht gegenüber, daß gerade der zu der Unterirdischen Kammer führende Gang von den Erbauern 'besonders sorgfältig' hergestellt wurde. Der über 100 Meter lange, erst durch Kalkstein und danach durch Fels führende Gang, hat eine Abweichung von der Geraden an den Seiten von weniger als 6 mm und an der Decke von weniger als 7,5 mm, also ist eine erstklassige Arbeit, aber nach F.Petrie gibt es sogar einen Gangabschnitt von 45 Meter Länge, in dem die durchschnittliche Abweichung nur 0,5 mm beträgt! Reden wir von der Praxis. Einen 26 Grad geneigten, 45 Meter langen Gang mit den zur damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln mit derartiger Genauigkeit durch den Fels zu treiben, *ist völlig unmöglich*.

Mit einem Kupfermeißel ist das dem heutigen Menschen noch genauso unmöglich und bleibt eine Unmöglichkeit bis zum Ende aller Zeiten. Dieser Gangabschnitt wurde weder manuell erschaffen, noch war er mit einer Breite von 1,07 m und einer Höhe von 1,19 m für Menschen ausgelegt.

Was es mit diesem Gangstück auf sich haben könnte?

Bei diesem Gangstück könnte es sich um den Hohlraum handeln, den der 'in den Berg einfahrende Leichnam' des Osiris in dem Ur-Hügel zurück ließ. Bei dem Wandlungsprozeß in einen 'leibhaftigen Geist', wofür ein Faktor, der mit seinem 'Tod im Wasser' in Zusammenhang steht und den wir später noch erkennen werden, verantwortlich ist, wurde die atomare Struktur des Gesteins auf einer Strecke von 45 Metern aufgelöst - worin die 'unfassbare Genauigkeit' dieses Gangstückes eine Erklärung findet.

Weshalb dieses Gangstück dem Querschnitt der Größe der Holzkiste entspricht, in die Osiris eingenagelt worden war, wird sich im Weiteren klären.

Die eigentliche Funktion der Unterirdischen Kammer wurde von den Ägyptologen nicht erkannt und aus ihrer groben Beschaffenheit und mit einer Plattform und einem weiteren im Gestein endenden Gangstück schlossen sie, daß dieser Bauabschnitt ein aufgegebener sein müßte. Auf den naheliegenden Schluß, daß die grobe Beschaffenheit dem Zweck dieser Einrichtung genüge, kamen sie nicht, weil sie nicht nur nicht das Prinzip erkannten, aus dem diese Kammer entstanden ist, sondern auch das Prinzip nicht wahrhaben wollen, daß den Texten zufolge dieses Bauwerk das Horus-Haus ist.

Aufgrund ihres 'Eigen-Sinns' sind die Ägyptologen gezwungen, die Innenarchitektur der Großen Pyramide mit ihrem gesunden Menschenverstand begründen zu müssen. Im Nachfolgenden werden wir nun wieder und wieder aufs Neue erfahren, in welcher Form der ägyptologische gesunde Menschenverstand die 'Abklärung' betrieb.

Luftschächte – Sternenschächte – Seelenschächte

Aus der Königskammer führen zwei Schächte von rund 20 x 20 cm nach außen, die von den Ägyptologen Seelen-, Sternen- oder Luftschächte genannt wurden. Die Belegung der Schächte mit den unterschiedlichsten Begriffen verrät, daß ihre wahre Funktion und das Prinzip, aus denen sie entstanden, unerkannt blieben. Bis 1993 wurden sie offiziell Luftschächte genannt. Mit eingebauten Gebläsen dienen sie heute auch als solche.

Im Jahre 2'500 v.Z. zeigte der südliche der beiden Schächte mit einer Neigung von 45 Grad 14 Minuten auf Alnitak (al-Nitak, Zeta Orionis), dem Hauptstern im Sternbild Orion, der von den Ägyptern mit dem Gott Osiris in Zusammenhang gebracht wird und dem 'Wiederauferstehung und Wiedergeburt' zugeschrieben werden.

Der nördliche Schacht zielte mit 32 Grad 28 Minuten auf den Stern Thuban (Alpha Draconis), dem die Ägypter 'kosmische Schwangerschaft und Reifung' zuordnen. Für Ägyptologen sind dies jedoch bloß Luftschächte.

Luftschächte sind ihnen auch die beiden Schächte in der Königinkammer, die sich ebenfalls in nördlicher bzw. südlicher Ausrichtung befinden. Der südliche Schacht mit einer Neigung von 39 Grad

30 Minuten zeigte im Jahre 2'500 v.Z. auf den Sirius (Alpha Canaris Majoris), der für die Ägypter Isis, die 'kosmische Mutter der Ägypter' bedeutete und der nördliche Schacht zielte auf den Stern Kochab (Beta Ursae Menoris), der die 'Unsterblichkeit der Seele und kosmische Erneuerung' symbolisiert. Obwohl dieses Bild in seiner Bedeutung 'sternenklar' ist, für die Ägyptologen sind dies nur vier simple Luftschächte. Selbst die Tatsache, daß die beiden Schächte der Königinkammer überhaupt nicht nach außen führen und mit einem Abschluß-Stein verschlossen sind, so daß sie niemals als Luftschächte hätten dienen können, gilt den Ägyptologen nichts. Es gilt ihnen auch die Tatsache nichts, daß die Schächte vor 1872 mit der Königinkammer überhaupt nicht verbunden waren, weil die Steinmetze an dem Verbindungsstein zur Kammer eine 12 cm dicke Steinwand beließen, um das Vorhandensein dieser Schächte zu verheimlichen! Erst 1872 entdeckten die Gebrüder Dixon die geheimen Schächte hinter der Wand und ließen sie mit Hammer und Meißel freilegen.

Also: Die 'Luftschächte' in der Königinkammer führten

- * nicht in die Kammer hinein und

- * nicht nach außen ins Freie.

Aber nach Ägyptologen müssen es Luftschächte sein!

Versteht jemand diese 'Wissenschaft'?

Das ist schockierend und scheint dem Irrsinn viel näher als dem Verständnis zu sein. Seit der Entdeckung des Umstandes, daß der südliche Schacht mit einem Stein (Gantenbrink-Abschluß-Stein, 1993) verschlossen ist, werden die Schächte deshalb 'Modellkorridore' genannt - um die Tatsache zu kaschieren, daß man ihre Funktion nicht erkannt hatte. Eine Tatsache, die weiterbesteht, denn eine Umbenennung, die an sich auch nicht sinnvoller ist, ändert daran nichts.

Damit wir wissen 'wo es lang geht', fassen wir das Vorstehende zu Fragen zusammen. Weshalb wurden in der Königinkammer

- * Sternenschächte simuliert und

- * auch noch verheimlicht?

- * Und weshalb wurde mit den Schächten das Jahr 2'500 v.Z. am Sternenhimmel markiert? Denn zu keinem anderen Zeitpunkt zeigen die Schächte auf alle vier Sterne zugleich.

Entlastungskammern

Über der mit rotem Granit ausgekleideten Königskammer befinden sich fünf Zwischenräume. Den Ägyptologen zufolge sollen diese Zwischenräume der 'statischen Entlastung' dienen.

Wollte man über der rund 60 Quadratmeter messenden flachen Decke der Königskammer auf diese Weise statische Entlastung schaffen, hätte sich das schon mit einem einzigen Zwischenraum erreichen lassen. Bei der viel tiefer gelegenen Königinkammer ist es den Erbauern sogar ohne aufwendige Entlastungskammer gegangen, da wurde einfach eine schräge Decke mit dem entsprechenden Neigungswinkel angelegt.

Wozu, muß man sich fragen, fünf Entlastungskammern übereinander anlegen, wenn vom 'bautechnischen Standpunkt' betrachtet eine einzige den gleichen Zweck erfüllen würde?

Weshalb überhaupt eine flache Decke einziehen, wenn man sich mit einer schrägen Decke den gesamten Aufwand hätte ersparen können?

Also, um als Entlastungskammern zu dienen, sind die fünf Zwischenräume über der Königskammer ganz bestimmt nicht angelegt worden. Auch dies ist eine an den Haaren herbeigezogene, aller Vernunft widersprechende Behauptung.

Die Galerie

Die Galerie gehört zu den architektonischen Meisterwerken prähistorischer Baukunst. 26 Grad aufwärts führend, über eine Länge von rund 46 m, 2,10 m breit, 8,50 m hoch und mit einem

aufwendigen Kraggewölbe in paralleler Linienführung zur Fußbodenneigung, wird der Begriff 'technisch einmalig' diesem Werk gerecht. Was tut nun diese aufregend einmalige Aufwendigkeit inmitten der sonst so gefühls- und schmucklosen Zweckmäßigkeit?

Die Ägyptologen können darauf keine Antwort geben. Keine Antwort zu haben, sollte man ihnen in diesem Fall nicht zu ihrem Nachteil auslegen.

Der geheimnisumwobene Brunnenschacht

Von der Höhe der Königinkammer, an dem Punkt, wo der waagerechte Gang mit dem Aufwärtsführenden Gang und der Galerie zusammenstößt, windet sich ein durch das Gestein getriebener Schacht von knapp einem Quadratmeter im Querschnitt in unregelmäßigem, eigenartigen Verlauf etwa 70 m in die Tiefe und mündet in den Abwärtsführenden Gang kurz vor dem Tunnelleingang zur Unterirdischen Kammer.

Ägyptologen nennen diesen Schacht Brunnenschacht. Dieser Schacht ist der geheimnisvollste Bauabschnitt in der Pyramide, um den sich die wildesten 'Theorien' drehen, angefangen mit der Behauptung, die Bediensteten eines toten Pharaos (Chufu), die angeblich mit ihrem toten Herrn in dem Bauwerk eingeschlossen worden waren, hätten den Priestern ein Schnippchen geschlagen und diesen Schacht geschaffen, um über den Abwärtsführenden Gang ins Freie zu gelangen. Andere Theorien gehen dahin, daß Grabräuber am Werke waren oder der Schacht angelegt worden sei, um die durch ein Erdbeben im oberen Teil der Pyramide Eingeschlossenen zu befreien, um der Inspektion des Felsens zu dienen, wenn Erdbeben die Pyramide erschütterten und ähnlichem Unsinn. Keine dieser 'Theorien' hält auch nur einer halbwegs kritischen Betrachtung stand, denn weshalb sollten die Einbrecher oder die sich Selbstbefreienden ihre Zeit damit vertrödeln haben, die Wände des Schachtes, bis auf einen 20 Meter langen, durch Kalksteinblöcke führenden Abschnitt und einem weiteren kurzen Abschnitt im unteren Bereich, bei dem zwei Seiten des Schachtes unbearbeitet blieben, sorgfältig zu pulieren? Das Herausarbeiten dieses Schachtes mit pulierten Wänden war eine Jahre in Anspruch nehmende Arbeit!

Als wenn das noch nicht genug wäre, berührt der Schacht an einer Stelle eine kleine im Fels befindliche Grotte. Bisher hat noch niemand sich die Mühe gemacht herauszufinden, ob es sich um einen natürlichen Hohlraum im Gestein handelt. An der Stelle, an dem der Schacht seitlich an der Grotte vorbeiführt, wurde er mit einem Mauerwerk zur Grotte abgeschirmt. Weshalb sollten Einbrecher oder sich Befreiende sich solche Mühe machen?

In diesem sorgfältig ausgeführten Mauerwerk fehlt an einer Stelle ein Stein, der in der Grotte liegt, so daß man meinen könnte, er habe sich mit der Zeit aus dem Gemäuer gelöst. Das Sonderbare daran ist nur, daß ausgerechnet dieser Stein aus einem anderen Material als das übrige Mauerwerk besteht und ein kleiner Granitblock ist.

Auch läßt sich nicht sagen, daß dieser siebzig Meter lange, unregelmäßig gewundene Schacht nachträglich durch das Gestein getrieben worden sei, denn an seinem etwa zwei Meter horizontal verlaufenden oberen Ende mit polierten Wänden, wurde er durch einen Abschluß-Stein verschlossen und verborgen. Zweifelsfrei wurde dieser Teil des Schachtes in das Bauwerk integriert, als dieses sich in der Frühphase seiner Entstehung befand, anders läßt sich die Integration mit dem Mauerwerk am Fuß der Galerie und dem horizontalen Gang nicht erklären.

Von dem darunterliegenden Abschnitt, einem 20 Meter langen gewundenen, durch Kalksandstein führenden Teil des Schachtes, kann man das nicht sagen. Dieser hat, im Gegensatz zu allen anderen Abschnitten rauhe Wände. Viele Kalksandsteinblöcke sind in diesem Bereich zerbrochen und Stücke ragen aus der Wand heraus. Alles was sich über diesen Abschnitt sagen läßt ist, daß dieser Teil des Schachtes durch allergrößte unsachgemäße Ausführung auffällt und das paßt ganz und gar nicht in dieses Bauwerk. Also, die Frage nach dem 'Konstrukteur' dieses Abschnitts des Brunnenschachts tut sich auf.

'Einbrechersicherung'

An der Stelle, wo von dem Abwärtsführenden Gang der Aufwärtsführende Gang beginnt, ist dieser nach ein paar Metern mit Granitblöcken verschlossen. Diese drei Granitquader sind naht- und fugenlos eingepaßt und sitzen heute noch so fest wie damals. Wie das hätte bewerkstelligt werden können ist ein Rätsel, ist mehr noch als nur ein Rätsel, ist schlicht eine 'Unmöglichkeit'. Auf die Frage, welchem Zweck die Granitquader dienen, erklären die Ägyptologen: Der Sicherung gegen Einbrecher.

Rund 3'300 Jahre nach der Fertigstellung der Pyramide, im Jahr 820 unserer Chronologie, war der arabische Prinz Abdullah al-Mamun der erste 'Einbrecher'. Al-Mamun ließ sich jedenfalls nicht von den Verschluss-Steinen aufhalten und umging diese einfach. Was muß al-Mamun gelacht haben, wenn er damals angenommen haben sollte, die Granitquader sollten der Absicherung gegen Einbrecher dienen. Aber bald darauf verging ihm dann sicher die Freude und an ihrer statt machte sich eine maßlose Enttäuschung breit, als er in die Kammern gelangte – die Kammern waren leer! Mit Ausnahme eines leeren Steinkastens von der Größe eines Sarges in der Königskammer, der spaßeshalber die Bezeichnung 'Koffer' erhielt und dort immer noch vorhanden ist, fand sich nichts. Es fand sich absolut nichts, was er hätte stehlen können – auch nicht Chufus Leichnam. Also nichts ist damit, daß diese Pyramide aus dem Prinzip entstanden sei, Chufu als Grabstätte zu dienen, wie die Ägyptologen nicht müde werden zu behaupten.

Wozu, muß man sich fragen, sollten dann die rätselhaften 'Verschluss-Steine' dienen? Wozu den Zugang nach oben 'absichern', wenn es oben nichts zu holen gab und auch kein Pharaonenleichen lag, den es zu beschützen galt? Die Schlußfolgerung kann nur lauten, daß die Verschluss-Steine nicht der Sicherung gegen Einbrecher, sondern einem anderen Zweck dienten.

Wenn es in der Pyramide nichts gab, was es zu beschützen galt, muß das auch für ihre aufwendige Präzisionsverkleidung mit 27'000 supermaßgenauen 16 Tonnen Blöcke gelten. Wozu also sollte die nahtlose und ungeheuer aufwendige Verkleidung dienen, wenn es nicht mal etwas von Wert in der Großen Pyramide gab?

Bei dem Unternehmen Kalif al-Mamuns fällt sofort auf, daß er zielausgerichtet handelte. Er setzte den Einbruch in Höhe der 14. Steinlage an und wäre so auch auf dem kürzesten Weg auf den Aufsteigenden Gang gestoßen. Zweifellos mußten ihm Teile der Baupläne vorgelegen haben, denn sonst hätte er den kürzesten Weg nicht wissen können - sonst hätte er nicht mal wissen können, wo überhaupt zu beginnen. Die Überraschung war dann wohl groß, als er statt auf einen freiliegenden Gang, auf die drei Verschluss-Steine aus Granit stieß.

Offensichtlich hat jemand an dem Horus-Haus ein großes Interesse gehabt, heimlich einige bauliche Änderungen angebracht und sich mit den Verschluss-Steinen besondere Mühe gemacht. Aber wer konnte an dem alten Bauwerk ein solches Interesse gehabt haben?

Wie schon erwähnt, nach Ägyptologen soll Chufu der Erbauer der Großen Pyramide sein. Auch wenn das nicht der Wahrheit entspricht, besteht andererseits darüber Einigkeit, daß unter Chufu das Bauwerk vollendet und verschlossen wurde. Bestritten wird der Fakt, den die Ägyptologen als 'Beweis' für ihre Behauptung vorlegen, der in ein paar 'Steinmetzemarkierungen' besteht, die sich angeblich bei der Entdeckung durch den Engländer Vyse, der 1836 mit eingehenden Untersuchungen der Großen Pyramide begann, in den oberen vier Entlastungskammern befunden haben sollen. In diesen Zeichen kommt der Name Chufu vor.

Wir brauchen uns damit nicht auseinander setzen, denn es ist unerheblich, ob die Steinmetzezeichen bei der Entdeckung der oberen vier Entlastungskammern vorhanden waren oder ob R.Hill, Vyses Vorarbeiter, sich als 'Wandmaler' betätigte und die Zeichen dort anbrachte - ebenso wie er ja auch aus ganz bestimmten und zwingenden Gründen mit großen dicken Buchstaben englische Namen in schwarzer Ölfarbe *neben diese* 'Steinmetzezeichen' malte.

Die Behauptung der Ägyptologen, die Errichtung der Großen Pyramide erfolgte, um Chufu als Grabstätte zu dienen, erwies sich ja bereits als falsch.

Es sei diesem Thema angefügt, daß die von Davidson entdeckte Entlastungskammer keine Steinmetzezeichen enthielt und man auch ganz gut ohne solche Zeichen auskam, denn es konnten in der Großen Pyramide ansonsten keine gefunden werden!

Im Mai 1837 wurde R.Hill von Vyse beauftragt, die Mündung eines Schachtausganges in Höhe der Steinlage einhundertzwei auf der Südseite der Großen Pyramide mittels Sprengstoff freizuräumen und dabei fand sich ein Stück Eisenblech. Mit dem schriftlichen Zeugnis Hills und Bestätigungen der Bauingenieure J.Perring und I.Mash sandte Vyse das Stück Blech an das Britische Museum. Die britischen Ägyptologen verweigerten schlicht die Echtheitsanerkennung, da das Stück Eisen ihrer Erkenntnis widersprach, denn nach damaliger Ansicht begann die Eisenzeit im siebten Jahrhundert vor der Zeitenwende.

Ein Eisenblech aus der Zeit um 2'500 v.Z. herum, aus der frühen Bronzezeit, das brachte das ganze Schema von der evolutionären frühgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit durcheinander! Also nein, das sollte nicht wahr sein, das Eisenblech durfte nicht echt sein, das 'mußte' aus einer anderen Zeit sein.

Obwohl die Ägyptologie in dieser Beziehung 'flexibler' geworden ist und in den letzten Jahren auch mancher orthodoxe Ägyptologe zugab, daß Eisen den Ägyptern ja bekannt gewesen sein müsse, weil es in alten Texten Erwähnung findet, bleiben sie bei ihrer Haltung, daß das Eisenblech nicht aus der Großen Pyramide stammen könnte, denn ihre falsche Schlußfolgerung lautet, dann müßten die Ägypter ja um 2'500 v.Z. die Verarbeitung von Eisen erfunden haben und dafür gibt es wahrhaftig nicht die geringsten Anzeichen. Soweit stimmt das auch, bloß ist der Gedankengang an sich nichtig, denn der Ursprung des Eisenblechs muß ja nicht in Ägypten liegen. Außerdem weiß man heute, daß Eisen schon seit dem vierten Jahrtausend vor der Zeitenwende in den Zagros-Taurus-Bergen bekannt gewesen ist, *aber vor über 100 Jahren konnten die Ägyptologen das noch nicht gewusst haben.*

1881 wurde das Eisenblech von M.F.Petrie untersucht, Petrie:

"Zwar wurde die Echtheit des Stücks Eisen allein schon wegen seiner Einzigartigkeit in Zweifel gezogen, doch die Belege sind sehr präzise und seine Rostschicht ist mit einem Überzug aus Nummuliten (fossilen marinen Protozoen) bedeckt. Dies beweist, daß es jahrhundertlang neben einem Quader aus Nummulitenkalksandstein verschüttet war und mit Sicherheit ein sehr hohes Alter besitzt. Es kann daher kaum bezweifelt werden, daß es sich um ein wirklich echtes Stück handelt."

1889 wurde ein Bruchstück dieses Eisenbleches von den Metallurgen P.Jones (Imperial College London) und S.E.Gayer (Universität Suez) eingehend untersucht. Die beiden Experten wiesen darauf hin, daß es auf einer Seite des Eisenbleches sogar Goldspuren gab (El Sayend El Gayer und M.P.Jones: 'Metallurgical Investigation', Seite 82)! Aus dem Abschlußbericht der beiden Experten:

"Auf der Grundlage der vorliegenden Untersuchungen sind wir zu dem Ergebnis gelangt, daß das Eisenblech sehr alt ist. Außerdem unterstützt der metallurgische Befund den archäologischen Befund, daß das Blech zu der Zeit in die Pyramide gelangt ist, als diese gebaut wurde."

Aber die Ägyptologen akzeptierten die wissenschaftliche Expertise der Metallurgen nicht, aus dem einfachen Grund, weil die wissenschaftliche Expertise mit ihrer 'Lehre' unvereinbar ist - ein anderer Grund besteht nicht.

Der Ordnung halber sei dem Thema angefügt, daß die ägyptische Bezeichnung für Eisen 'Bja' lautet, was sich mit 'göttliches Erz' übersetzen läßt und schon in altägyptischen Texten vorkommt. Text:

"Deine Kindeskinde haben dich gemeinsam aufgestellt, insbesondere (die vier Horusdiener)... dein Mund wird geöffnet mit ihren 'ehernen' Fingern."

Die Mundöffnungszeremonie basierte zu dieser Zeit scheinbar auf dem Glauben, daß die Seele des Toten den einbalsamierten Körper durch den Mund verlasse. Bei diesen Zeremonien fand ein eisernes Instrument Verwendung, das Dechsel genannt wurde. Text:

"Dein Mund ist angepaßt, denn ich habe deinen Mund für dich geöffnet... O König, ich öffne den Mund für dich mit der 'ehernen' Dechsel des Upuaut, ich öffne den Mund für dich mit der 'Dechsel aus Erz'..."

Des Weiteren finden sich in den Texten noch Begriffe wie 'eherne Türflügel' und 'eherner Thron' und im Museum von Kairo existiert ein Eisendolch aus nichtrostendem Stahl (!) aus dem Grab des Pharaos Tut-Ench-Amun, aus der Zeit um 1'300 v.Z. herum.

Also, aus der Zeit der Konstruktion der Großen Pyramide, zwischen 2'600 und 2'500 v.Z., war ein Stück Eisenblech vorhanden, man könnte sagen das 'einzartigste Ding des ganzen Jahrtausends'. Es erhebt sich jetzt die faszinierende Frage, was könnte es mit diesem einzigartigen Stück Eisenblech im 'Orion Schacht' der Großen Pyramide wohl für eine Bewandnis gehabt haben? Ein Eisenblech, das auf einer Seite auch noch Goldspuren aufweist!

Die der 'Vernunft entgegenstehende Haltung' der Ägyptologen, die 1837 an einem unscheinbaren Stück Eisen erkenntlich wurde, hat sich in den letzten Jahrzehnten versteift und zu was sie sich entwickelt hat, sollte man sich unbedingt vergegenwärtigen, denn in anderen Bereichen der Gesellschaft laufen ähnliche Entwicklungsprozesse ab. Eine kurze Betrachtung der letzten 30 Jahre.

Der Physik Nobelpreisträger L.Alvarez führte 1968/69 eine Untersuchung an der Großen Pyramide durch und das Ergebnis bezeichnete er selbst als 'wissenschaftlich unmöglich'. Was dabei herauskam hätte nicht rauskommen dürfen. Der damalige Chef der Altertümerverwaltung kommentierte das noch ganz ehrlich, 'entweder sei die Struktur der Pyramide ein Wirrwarr oder es gäbe ein Mysterium, daß sich den Erklärungen entzieht'.

1986 entdeckten französische Architekten (Dormion, Goidin) mit elektronischen Detektoren Hohlräume in der Großen Pyramide. Nach Ägyptologen gibt es jedoch, außer den schon entdeckten, keine Hohlräume, Kammern oder Gänge mehr in der Großen Pyramide. Der Befund wurde von den Ägyptologen als 'Werbegag der Electricite de France' abgetan.

1987 erhielt eine Gruppe von Experten der Waseda Universität (Tokio) die Erlaubnis, die Große Pyramide mittels Radar und elektromagnetischer Methode zu erforschen. Die Japaner orteten einen Hohlraum neben dem Gang zur Königinkammer, etwa drei Meter unter dem Fußboden, einen weiteren Hohlraum hinter der Nordwestwand der gleichen Kammer, sowie einen von der Pyramide nach Süden verlaufenden Gang. Bevor die Japaner mehr entdecken konnten, wurden sie von der Altertümerverwaltung rausgeworfen. Die Entdeckungen der Japaner wurden nun als 'Werbegag der japanischen Elektronikindustrie' abgetan.

1993 erhielt R.Gantenbrink die Erlaubnis, den südlichen Sternenschacht der Königinkammer zu erforschen. Daß in dem Schacht von 20 x 20 Zentimeter etwas zu entdecken sei, glaubte sowieso niemand. Nach 60 Meter war Gantenbrinks Roboter vor einem Verschluß-Stein mit Metallverzierungen angelangt, der auch als eine Luke oder Minitür Interpretierung fand und zu wilden Spekulationen Anlass gab, es könnte sich dahinter eine verborgene Kammer befinden - voller Schätze natürlich, wie der gesunde Menschenverstand zu wissen glaubte! Die Erlaubnis zur weiteren Erforschung wurde Gantenbrink verweigert.

Inzwischen hörte man, daß die Ägyptologen selber einen Roboter konstruieren wollen. Weshalb die

heimlich...? Gemunkelt wird, der Grund sei, um ein Stück Holz wegzuschaffen, das in dem anderen Schacht der Königinkammer liegt und von der Kamera des Gantenbrinkroboters dort entdeckt wurde. Die Vorgeschichte beginnt 1872, als die Gebrüder Dixon, die bis dahin unbekannten Schächte öffneten und im kurzen waagerechten Teil des südlichen Schachtes drei Gegenstände entdeckten: Eine Steinkugel, einen Doppelhaken aus Metall und ein vierkantiges, schmales Stück Zederholz mit Kerben. 1872 berichtete darüber 'London Graphic' und 'Natur' und zeigten Abbilder der Gegenstände. Dies sind die bisher einzigen aufgefundenen Gegenstände innerhalb der Großen Pyramide. Wo sind die Gegenstände geblieben?

Professor Dr.S.Edwards, führender Experte Englands, Ägyptologe von Weltruf und Autor des Standardwerks 'Die Ägyptischen Pyramiden', wurde befragt, doch wusste er angeblich von nichts. Am 6.12.1993 erklärte Edwards einem Journalisten des Independent: .. 'weder er noch sonst jemand, den er kenne, habe bisher von diesen Gegenständen gehört'.

Eine Woche nach Erscheinen des Artikels teilte der Kustos der Ägyptischen Altertümerabteilung des Britischen Museums dem Independent mit, die gesuchten Gegenstände seien in einer Zigarrenkiste aufgefunden worden. Dixons Urenkelin habe die Gegenstände vor 20 Jahren dem Britischen Museum geschenkt:

- * Die Empfangsbescheinigung war in der Handschrift des Prof.Dr. S.Edwards ausgestellt, der damals den Posten des Kustos innehatte!

- * Edwards ehemaliger Sekretär hatte sich sofort erinnern können, als er den Artikel im Independent las,

- * aber das Stück Zederholz, mit dem man das genaue Alter dieses Bauabschnittes der Pyramide hätte feststellen können, befand sich nicht mehr in der Zigarrenkiste!

Das ist jedoch noch nicht alles. Zwei Wochen zuvor hatte Edwards auch Gantenbrinks Videovorführung gesehen und die zwei Gegenstände, die der Roboter im Nordschacht entdeckt hatte, einen Metallhaken und etwas, das einem Stück Holz ähnelte, doch dem Edwards wollte dazu nichts einfallen.

Auch die deutsche Ägyptologenvereinigung zeigt ein ähnliches Verhalten. Der deutsche Oberägyptologe Prof.Dr.Stadelmann, damaliger Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, erklärte nach der Entdeckung des Gantenbrink-Abschluß-Steins in offizieller Stellungnahme der Presseagentur Reuter: "Es gibt mit Sicherheit keine weitere Kammer (in der Großen Pyramide)."

Das mag ja sein, aber weshalb wollte man mit allen Mitteln verhüten, gerade das herauszufinden?

Und Stadelmanns Kollege Dr.Dreyer: "Es ist alles Einbildung."

Die Institutsprecherin C.Egorov: "Das ist vollkommener Unfug"... und es handle sich bei den Stollen lediglich um 'Luftschächte'.

Hier ist die offizielle Bezeichnung der Schächte noch Luftschächte, wohlgemerkt, hier ist nur von den verschlossenen Schächten die Rede.

'Der Miniroboter sei nur eingesetzt worden um Feuchtigkeit zu messen.'

Aber laut R.Gantenbrink hatte der Miniroboter keine Instrumente zur Feuchtigkeitsmessung an Bord und es lag auch kein Auftrag dafür vor.

'Es sei bekannt, daß die Große Pyramide keine weiteren Kammern enthalte.'

Natürlich dürfen da keine weiteren Kammern sein, denn der Chef der Egorov, der Stadelmann, ist Erfinder einer 'Dreikammertheorie'. Er ist auch der Erfinder der Bezeichnung 'Modellkorridore'.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß wir es hier mit dem 'gesunden Menschenverstand' in einer seiner widerwärtigsten Formen zu tun haben – mit Interessenwirtschaft und Zuhältertum!

Geben wir dem deutschen Oberägyptologen Stadelmann ein letztes Wort, um diesen unerfreulichen Aspekt der Ägyptologie hinter uns zu bringen. Aus dem Interview mit Radio und TV-Journalist Torsten Sasse:

"Wozu es dient? (Die Metallstücke am Gantenbrink – Abschluß - Stein). Am Anfang hatten wir angenommen, es handle sich eher um technische Applikationen. Von der Dünne her würde ich das heute ausschließen und würde annehmen, es handle sich um Hieroglyphen. Um Hieroglyphenzeichen, die wie Schmuckstücke dort angebracht sind. Und wenn es Hieroglyphen sind, dann haben sie natürlich einen symbolischen Gehalt. Wir müssen also suchen, was sie bedeuten können und da bieten sich Zeichen wie die Lotosblüte an. Die Lotosblüte steht für das Symbol des Südens, des südlichen Landesteils, das könnte es sein. Oder vielleicht noch stärker, das Zeichen schaut auf altägyptisch, das ist eine Art Sonnenschirm, der hinter dem König hergetragen wird, wenn dieser feierlich zur Prozession zieht.

Und da könnte es natürlich sein, daß diese Sonnenschirme für die Seele des Königs bereitstanden, damit er sie ergreift, wenn er zum Himmel fliegt."

Mit dem Vorstehenden hat der Leser erneut einen Einblick bekommen, wie Wissen und Lehre geschaffen wird, nämlich mit lügen, stehlen und betrügen, mit Falschheiten, egoistischer Interessenwahrung und 'Stellung halten um jeden Preis'. Von dem Unsinn, wie er sich im vorstehenden Beispiel zeigt, daß eine Seele 'Sonnenschirme ergreifen' soll, wenn sie 'in den Himmel fliegt', nur damit der Herr 'Experte' auf einen mit der Fachdoktrin nicht zu verstehenden simplen Fakt überhaupt noch eine Antwort geben kann, ganz zu schweigen.

Der Leser sollte verstehen, daß die Ägyptologie kein Ausnahmefall ist. An ihrer Stelle hätte ebenso gut ein anderer Fachbereich stehen können und die Fälscher, Diebe, Lügner, Betrüger und Interessenvertreter, oder diejenigen, die einfach nur Irrtümern aufgrund falscher Lehren erliegen, würden dann andere Namen tragen. Mit der Kartographie, Linguistik, Sumerologie, Anthropologie, Paläontologie, der offiziellen obligatorischen Lehre und den Lehren der Religionen haben wir ja auch schon ähnliche Erfahrungen machen müssen. Im Rahmen dieses Vortrags traf es nun mal die Ägyptologie und selbstverständlich sollte sein, daß es auch andersdenkende und vor allen Dingen aufrichtige Ägyptologen gibt. Der Fachbereich Ägyptologie ist genauso zerstritten wie viele andere Fachbereiche.

Solange ein Mensch sich nicht bewußt ist, daß die 'anerkannten Thesen', gleichgültig welcher Fachbereiche, und die von den Massenmedien verbreiteten Informationen die Faktoren sind, die dem gesunden Menschenverstand als Richtlinien zu eigenen Konklusionen dienen, denkt der Mensch, diese Dinge berühren ihn nicht. Aber wer sich dessen bewußt wird, der weiß auch, daß kein Computerprogramm von so schlechter Qualität sein könnte, als das Programm, das dem gesunden Menschenverstand zur Verfügung steht.

Dem Computerprogramm merkt man es an, wenn es fehlerhafte Ergebnisse produziert, der Mensch aber hält sein Denkergebnis für korrekt und verteidigt seine (falsche) Erkenntnis. Er richtet sein Verhalten danach aus und entwickelt eine entsprechende (falsche) Geisteshaltung. Und viele Menschen sind bereit, alles für ihre (falsche) Überzeugung hinzugeben, selbst ihr Leben – was falsche Lehren zu einem ganz gefährlichen Instrument macht!

Man sollte sich bewußt sein, daß die falschen Informationen im gedanklichen Bereich eines Individuums die gleiche Wirkung auslösen, wie ein Virus in seinem Körper. Im Gegensatz zu dem Krankheitserreger im physischen Bereich, der erkannt und beseitigt werden kann, bleibt der Erreger im geistigen Bereich von dem Individuum selbst unbemerkt, was in dem Sprichwort, 'den Balken im eigenen Auge erkennt man nicht', zum Ausdruck kommt. Da die 'Krankheitsherde', die Quellen der Falschinformationen, im Gesellschaftssystem nicht

beseitigt werden und im Laufe der Zeit immer neue hinzukommen, entstehen früher oder später 'epidemische Zustände', nämlich Gruppierungen 'geistig Verirrter' von unüberschaubarer Vielfalt. Wenn die Verwirrung dermaßen überhand nimmt, ist es vielleicht zu spät für eine Neuordnung des auf diese Weise fehlentwickelten Gesellschaftssystems. Ob es dann noch möglich sein wird, den Individuen ihre geistige Fehlentwicklung zu Verstand zu bringen, müßte sich auch erst noch herausstellen.

Das Bild von einer über alle Zweifel erhabenen Lehre existiert, wenn wir die sich selbst korrigierenden Fachbereiche exkludieren, nur in der Vorstellung der Unwissenden und Schüler. Die Realität sieht anders aus. Kein Schullehrer könnte es sich heute leisten, die Schüler darauf hinzuweisen, daß der von der Schulbehörde vorgeschriebene Lehrstoff, den zu lernen dem Schüler gesetzlich vorgeschrieben ist, politisch und ideologisch motivierte Ansichten und auch völlig einseitige Darstellungen zum Inhalt hat.

So mancher Lehrer muß sich das Gewissen verknäueln und dem 'System dienen', will er nicht riskieren, die gut besoldete und krisensichere Lebensstellung zu verlieren.

Weshalb sollte man dann von denen, die eine Einkommensstärkere Stellung im staatlichen Verwaltungsapparat inne haben, eine weniger gewissenlose Geisteshaltung erwarten?

Die Sphinx

Die Ägyptologie steht vor dem Problem, daß keinerlei Texte aus dem Alten Reich existieren, in denen die Sphinx Erwähnung findet.

Der renommierte Ägyptologe Selim Hassan schrieb in seiner klassischen Untersuchung über die Sphinx aus dem Jahr 1949 ('The Sphinx: Its History in the Light of Recent Excavations') unumwunden, daß 'über das Monument keine endgültigen Fakten bekannt' sind.

Das gesamte Monument wurde in einem Stück aus dem Muttergestein freigelegt. Abgetragen vom Zahn der Zeit und wellenförmig verwittert, droht es zu verfallen. Der Hals erhielt einen Betonkragen. Die Vorderpranken wurden durch neue Steinblöcke ersetzt und die Flanken mit Steinblöcken ausgebessert.

Jahrtausende gingen über das Standbild hinweg und die meisten dieser Jahrtausende lag der 72 Meter lange Löwenkörper unter Wüstensand begraben. Generationen gingen ins Land und dann und wann im Laufe der Zeit ließ ein Herrscher das Monument mal wieder ausgraben und das Ungetüm aus Urzeiten vielleicht auch wieder rot einfärben.

Abdel-Latif, ein arabischer Historiker, schrieb:

"In der Nähe der Pyramiden ragt ein riesiger Kopf aus dem Boden. Er wird Abu-Hol genannt."

Also im Mittelalter wusste in Ägypten niemand mehr, daß auf dem Gizehplateau ein riesiges Monument unter dem Wüstensand verschüttet lag?

Die Ägypter hatten ihre eigene Geschichte 'vergessen'?



El-Makrizi (1364–1442), ein anderer arabischer Historiker, berichtete von einem Mann namens Said-ed-Dahr, der

"einige religiöse Irrtümer berichtigen wollte, und er ging zu den Pyramiden und verunstaltete das Gesicht von Abu-Hol."

Die von Said-ed-Dahr angerichteten Schäden am Kopf der Sphinx sind klar ersichtlich: Nase, Mund und linke Gesichtshälfte. Die rechte Gesichtshälfte und die gesamte Stirn zeigen im Gegensatz dazu so gut wie keine Schäden. Aus geologischer Sicht steht das Gesicht der Sphinx in krassem Gegensatz zu den schweren Erosionsschäden des Löwenkörpers. Eigentlich kann der Kopf, der immer im Freien lag, nicht weniger erodiert sein als der Löwenkörper, der die meisten der Jahrtausende unter Wüstensand begraben lag, sondern das Gegenteil müßte der Fall sein.

Der französische Mathematiker und Ägyptologe 'Schwaller de Lubicz' äußerte über die Sphinx in 'Sacred Science', Seite 96:

"Den großen Wasserbewegungen, die Ägypten heimgesucht haben, muß eine echte Hochkultur vorausgegangen sein, was uns zu der Annahme bewegt, daß die Sphinx, die aus dem Gestein der Westseite des Plateaus von Gizeh herausgehauen wurde, damals bereits existierte, jene Sphinx, deren Löwenkörper mit Ausnahme des Kopfes unstreitig die Spuren von Wassererosion aufweist."

Auch dem Nordamerikaner A. West fiel die unterschiedliche Erosion von Kopf und Körper der Sphinx auf. Er stellte fest, daß auf dem Gizehplateau, außer den beiden Sphinx-Tempeln und den umlaufenden Gräben, die mit der Sphinx eine Einheit bilden und sich auch sonst von allen anderen Baulichkeiten unterscheiden, keine weiteren Baulichkeiten oder Gräber aus der Zeit der 4. Dynastie mit derartig schweren Erosionsschäden anzutreffen waren. Das aber hätte der Fall sein müssen, wenn die Sphinx von einem Herrscher der 4. Dynastie um 2'500 v.Z. herum aus dem Gestein herausgearbeitet worden sein sollte, wie die Ägyptologen behaupten.

West machte zudem die Beobachtung, daß die aus der 4. Dynastie stammenden Anlagen nicht mal Wassererosionsschäden aufwiesen, sondern deren Schäden auf Winderosion zurückzuführen waren. Für West stand damit fest, daß die Sphinx nicht ein Monument aus der 4. Dynastie sein konnte, sondern daß die Menschheit vor einem Monument stand, das ein Erbe aus älteren Zeiten ist.

Nach Ägyptologen aber soll die Sphinx von dem Pharao Chefre (2'520 - 2'494 v.Z.) errichtet worden sein und dies ist ihre 'Begründung':

Rund 1'100 Jahre nach Chefre, um 1'400 v.Z. herum, ließ Pharao Thutmosis IV die Sphinx aus dem Wüstensand graben und zum Gedenken eine Stele zwischen ihren Vorderpranken aufstellen, auf der berichtet wird, die Statue mit dem Löwenkörper sei die Verkörperung 'einer großen magischen Macht, die an dieser Stätte seit Anbeginn aller Zeiten herrschte'.

Unglücklicherweise enthielt die stark beschädigte Zeile 13 die Silbe 'Chef' zwischen Schriftlücken. Daraus leiten Ägyptologen ihre Behauptung ab, Pharao Chefre müsse der Erbauer sein und so bemühen sich die Ägyptologen seit eh und je nachzuweisen, der Kopf der Sphinx stelle den Kopf Chefres dar. Dr.M.Lehner, auch ein Ägyptologe von 'Weltruf', will bereits mittels Computertechnik bewiesen haben, daß der Sphinxkopf 'eindeutig' den Kopf Chefres darstelle, worüber Computerfachleute aus aller Welt bereits gelacht haben, als sie von dem von Lehner angewandten Verfahren hörten. 'Mit dem Verfahren ließe sich auch beweisen, daß der Kopf Elvis Presley darstelle', hörte man sie sagen.

Lehner sorgte schon zuvor einmal für Belustigung, als er die Idee hatte, eine Pyramide mit den 'damaligen Mitteln' nachbauen zu wollen, allerdings nur dreißig Meter hoch (bekannt als die 'Mini-Pyramide von Gizeh'). Er schaffte es nicht, denn seine Konstruktion fiel vor der Vollendung zusammen. **Und Typen wie Lehner wollen der Welt lehren, wie die große Pyramide erbaut wurde!**

Daß von Anbeginn der Schrift an, der Name eines Pharaos, ohne jegliche Ausnahme, mit einer Kartusche, wie die Umrahmung mit den abgerundeten Ecken genannt wird, geschrieben wurde, eine solche Umrandung aber nicht mal spurenhafte bei der Entdeckung 1817 vorhanden gewesen war, ignorieren die Ägyptologen.

Also so oder so, eine Silbe des Namens Chefre kann die Silbe 'Chef' nicht sein und aufgrund ihrer Wassererosionsschäden könnte die Sphinx auch nicht unter Pharao Chefre entstanden sein. Selim Hassan:

"Abgesehen von der verstümmelten Zeile auf der Granitstele Thutmosis IV, die nichts beweist, gibt es keine einzige Inschrift, die Chefre mit der Sphinx in Verbindung bringt."

Aber nach Ägyptologen soll Chefre ihr Erbauer sein.

Das war die Situation als 1993 eine Gruppe unabhängiger Geologen und Geophysiker (A.West, R.Schoch, T.L.Dobecki, u.a.) die Erlaubnis zur Untersuchung der Sphinx und des umliegenden Geländes erhielt. Das Team wurde vor dem Ende der Untersuchungsarbeiten von dem Generalinspektor der Ägyptischen Altertümerverwaltung, Dr.Zahi Hawass, vorzeitig des Geländes verwiesen. Zum Glück hatten die Experten zu diesem Zeitpunkt bereits alle benötigten Daten beisammen und konnten daheim mit der Auswertung beginnen.

Das erste Ergebnis kam von der Geophysik: Hinweise auf Anomalien und Hohlräume in dem Gestein zwischen den Vorderpranken und den Seiten der Sphinx. Einer dieser Hohlräume:

"Ziemlich groß, etwa neun mal zwölf Meter, in einer Tiefe von weniger als fünf Meter. Die regelmäßige rechteckige Form kann nicht auf natürliche Weise entstanden sein... Somit spricht einiges dafür, daß er möglicherweise von Menschenhand angelegt wurde."

Danach die Geologen, die nur eine äußerst vorsichtige Schätzung abgeben wollten, eine, die auch unter extremsten Annahmen noch von den Daten abgedeckt würde, wonach man die Sphinx 'spätestens zwischen 7'000 - 5'000 v.Z. ansiedeln müßte' – *in purer Steinzeit!*

Die wissenschaftliche Analyse ergab nach 'vorsichtiger' Einschätzung eine Entstehungszeit der Sphinx, die gleich um 2'500 - 4'500 Jahre weiter zurück liegt, als die Ägyptologen uns das weiß zu machen versuchen!

Diese Erkenntnis, daß die Sphinx spätestens zwischen 7'000 und 5'000 v.Z. entstanden sei, wirft mehr als nur die ganze Ägyptologie über den Haufen.

Sie beweist schlicht, daß die obligatorische Lehre falsch und die Geschichte der Menschheit eine andere ist, als die, die gelehrt wird!

Hier wird offensichtlich, daß **dem Bürger von Jugend an mit nicht den Realitäten entsprechenden Lehren der Geist deformiert wird** und er sich dem auch nicht entziehen kann, weil die falschen Lehren zu lernen ihm vom Gesetzgeber gesetzlich zur Pflicht auferlegt sind!

Und nun schaue man sich das Ergebnis der 'obligatorischen Lehre' und des heutigen Edukationssystems an:

Es kümmert die Staatsbürger nicht, sie reagieren nicht mal mehr!

Das fortgeschrittene Stadium der Deformation des Geistes tritt hier unübersichtlich zutage und läßt sich auch nicht wegdiskutieren:

Der Menschheit geht die Bedeutung der vorstehenden Erkenntnis nicht mehr auf!

Die Daten wurden inzwischen von hunderten von Geologen überprüft und wenn man davon absieht, daß die meisten Geologen die Entstehungszeit der Sphinx gern noch weiter in die Vergangenheit zurückverlegt hätten, manche noch vor die Zeit des Abschmelzens der Gletscher so um 12'000 v.Z., wurden die Konklusionen nicht beanstandet.

Natürlich werten Geologen aus der Sicht normaler Gegebenheiten aus und in diesem besonderen Fall gingen sie absichtlich nur von Mindestwerten aus, was sich als gescheit erwies, denn damit konnte ihr Ergebnis allen Anfeindungen standhalten.

A.West:

"Hier sind Professor Schoch (Universität Boston) und ich unterschiedlicher Meinung oder interpretieren dieselben Daten etwas unterschiedlich. Schoch nimmt bewußt den vorsichtigsten Standpunkt ein, der durch die Daten auf jeden Fall abgedeckt wird... Ich bleibe jedoch bei meiner Überzeugung, daß die Sphinx noch vor dem Ende der letzten Eiszeit errichtet wurde."

Der Umstand, daß der Körper der Sphinx die meisten der Jahrtausende unter einer schützenden Sandschicht begraben lag, fand bei der Auswertung der Daten keine Berücksichtigung. Aber der Kopf der Sphinx lag immer im Freien und schaute die ganzen Jahrtausende aus dem Sand heraus und, das ist nun das Komische daran, der Kopf sieht weniger mitgenommen aus als der übrige Körper, obwohl das Gegenteil der Fall sein müßte – der Kopf dürfte als solcher nicht mal mehr erkenntlich sein!

Zahi Hawass, Generalinspektor der Ägyptischen Altertümerverwaltung:

"Amerikanische Hirngespinnste!

West ist ein Dilettant!

Das alles entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage!

Wir haben ältere Monumente in unmittelbarer Nähe. Sie wurden mit Sicherheit nicht von Männern gebaut, die von anderen Sternen oder von Atlantis gekommen waren. Das alles ist Unsinn und wir werden nicht zulassen, daß unsere Monumente zur persönlichen Bereicherung ausgebeutet werden. Die Sphinx ist die Seele Ägyptens."

Worauf sich Hawass bezieht, sind die Vermutungen Wests, die sich darin gründen, daß es zwischen 5'000 v.Z. und der letzten Eiszeit kein Volk in Ägypten gegeben hat, das die Sphinx hätte erschaffen können und so machte West von seinem 'gesunden Menschenverstand' Gebrauch und schrieb das Monument spekulativ irgendwelchen Männern vom 'sagenhaften Atlantis' zu.

Eine 'persönliche Bereicherung' sieht Hawass darin, daß die wissenschaftlichen Untersuchungen von West gefilmt und später über mehrere US-Fernsehsationen ausgestrahlt wurden.

Kleine Anmerkung gefällig?

Hawass, der schon mal im Zusammenhang mit verschwundenen Altertümern vom Dienst suspendiert und nach einem Jahr rehabilitiert wurde, ist nun auch mit 'persönlicher Bereicherung' beschäftigt und führte einen Kameramann in einem von einem amerikanischen Multimillionär finanzierten Film (The Mystery of the Sphinx, NBC) durch neu entdeckte Gewölbe unterhalb des Gizehplateaus.

Und in diesem Sinn versteht sich auch die zwischenzeitliche Entwicklung, die seit der Skizzierung dieses Kapitels bis zur Fertigstellung dieser Studie verging. Seit Gantenbrinks Entdeckung des Abschluss-Steins im südlichen Schacht der Königinkammer, haben Millionen Menschen auf die Öffnung der 'Tür' gewartet, um zu erfahren, ob die Vermutungen sich bewahrheiten würden, daß sich hinter dem Stein Schätze befinden, wie der gesunde Menschenverstand glaubte, oder alte Raumfahrerrelikte und fabelhafte Dinge, wie sie von arabischen Märchenerzählern seit über einem Jahrtausend verbreitet und von 'Paläo-SETI-Philosophen' vermutet werden, eine 'Halle der Urkunden' aus Atlantiszeiten (Lehner) oder wenigstens eine uralte Pharaonenleiche zu finden sei.

Alle jahrelangen Bemühungen Gantenbrinks, eine Erlaubnis zum Einsatz seines Roboters zu erhalten, um diesbezüglich endlich Klarheit zu schaffen, wurden von der ägyptischen Altertümerverwaltung auf Betreiben des zuständigen Inspektors, Zahi Hawass, mit dem Hinweis auf 'später vielleicht' zurückgewiesen.

Zwischenzeitlich aber betrieb Hawass eine ganz andere 'Politik'. Am 16. September 2'002 startete ein großangelegtes archäologisches Medienspektakel – mit Hawass in der Hauptrolle, versteht sich. Von 'Fox Television', in Zusammenhang mit der NASA, wie es hieß, zur besten amerikanischen Sendezeit ausgestrahlt, lief eine sogenannte Life-Übertragung zur 'Öffnung des Abschluss-Steins', die weltweit in 141 Länder übertragen wurde!

Das Zweite Deutsche Fernsehen strahlte das von der 'National Geographik Society' geplante Medienereignis von 3:35 bis 5:30 Uhr des 17. Septembers aus – live, wie es von amerikanischer Seite hieß.

Ein 250'000 Dollar teurer 'Pyramid Rover', eine Kopie des Gantenbrink-Roboters wie es schien, im Auftrag von National Geographic von einer Firma in Boston gebaut, arbeitete sich den südlichen Schacht der Königinkammer hinauf, um in Erfahrung zu bringen, was sich hinter dem Gantenbrink-Abschluß-Stein befindet. Der Stein sollte durchbohrt und eine Kamera durch das Bohrloch geschoben werden.

Nebenher, um die Aufregung der Zuschauer zu steigern vielleicht (oder weil der Flop schon bekannt war), sollte gleichzeitig ein 4'500 Jahre alter, hermetisch verschlossener Steinsarg geöffnet werden – beides wahrhaft einmalige Ereignisse.

Während die Vorbereitungen liefen, wurden zwischenzeitlich Filmstreifen und Interviews eingeblendet, die eindrucksvoll die Entstehung der Pyramide demonstrieren sollten. Hawass und dem an anderer Stelle bereits erwähnten Lehner wurde Gelegenheit gegeben, die offizielle Lehre der konservativen Ägyptologie dem Publikum der ganzen Welt vorzutragen.

Um den Fortgang des Rover-Unternehmens und die Öffnung des Steinsarges zu überprüfen,

rannte Hawass zwischen der Königinkammer und dem Grab hin und her. Obwohl es sich bei der Übertragung doch um eine Live-Sendung handeln sollte, war es mehr als erstaunlich, daß Hawass jeweils nur wenige Minuten benötigte, um die Strecke zwischen der Cheopspyramide und dem Ort, wo der Steinsarg freigelegt wurde, zu überbrücken. Auf- und Abstieg durch die Gänge zur Königinkammer sind für sich allein gesehen schon sehr beschwerlich, aber der Ort der Graböffnung befand sich in 1,6 Kilometer Entfernung von der Pyramide.

Die eigentlichen zwei 'Sensationen' dauerten dann nur wenige Sekunden. Der Rover schob eine Sonde durch das in den 8 cm dicken Abschluß-Stein gebohrte Loch. Dahinter lag ein Hohlraum von vielleicht zwanzig bis vierzig Zentimeter Tiefe, dessen Breite derjenigen des Schachtes entsprach und von der Optik gerade noch erfaßt wurde. Der Hohlraum war leer. Begrenzt wurde der Hohlraum durch einen weiteren Abschluß-Stein. Schlagartig waren auf einmal alle Spekulationen verfliegen.

Aber macht ja nichts, es gab ja noch die andere Sensation. Der Steinsarg war inzwischen aufgemeißelt. Ohne jede Schutzmaßnahme nahm Hawass den Deckel ab. Ein Skelett von feinsäuberlichen Knochen, ohne mumifizierter Haut oder Fleischreste oder auch bloß Überesten von Bekleidung, befand sich darin. Ein viel zu kleiner Haufen staubloser Knochen für den großen Behälter und keinerlei Grabbeigaben! Eine ziemlich unübliche Art ägyptischer Totenbestattung - aber das wußten nur die Fachleute und der gesunde Menschenverstand der Zuschauer nicht.

Der Ägyptologe Frank Steinmann von der Universität Leipzig empfand das archäologische Medienspektakel als eine 'gute Lachnummer' und der Direktor des Ägyptischen Museums in Berlin, Professor Dietrich Wildung, kommentierte die Fernsehbilder auf folgende Weise: 'Die Zuschauer wurden an der Nase herumgeführt, weil es sich bei den Fernsehbildern überhaupt nicht um eine Live-Übertragung handelte. Bereits Tage zuvor (oder Wochen und Monate vielleicht schon) nahm das Forschungsteam seine Untersuchungen vor und wiederholte diese lediglich bei der Fernsehübertragung. Im Grunde genommen sind wir alle - entschuldigen Sie den vulgären Ausdruck - verarscht worden!'

Wahr an der Sendung war wahrscheinlich nur das schlechte Schauspielertalent von Hawass und die Millionengewinne, die auf diese Weise eingefahren wurden - mit Hawass in der Hauptrolle, versteht sich nun, zur 'persönlichen Bereicherung'!

Aber es kommt noch dicker. Eine knappe Woche später, am 23. September 2'002, berichtete Hawass der internationalen Presse unter anderem: 'Wir haben (mit dem gleichen Pyramiden Rover) erst vor kurzem einen weiteren, zweiten Steinblock im Nordschacht der Königinkammer entdeckt.'

Der Abschluß-Stein des Nordschachtes soll ebensolche 'Metallverzierungen' tragen, wie der Gantenbrink-Abschluß-Stein. Den hatten sie also auch schon durchbohrt und wußten, daß dahinter nur ein kleiner Hohlraum und ein weiterer Abschluß-Stein war! - Aber den Metallhaken und vor allem das Stück Holz im Nordschacht, mit dem man das genaue Alter dieses Teils der Großen Pyramide ermitteln könnte, das der Gantenbrink-Roboter 1993 dort entdeckt hatte, erwähnte Hawass nicht! Somit erfüllte sich das einstige Gemunkel.

So wird die Welt nach Strich und Faden belogen und betrogen und das nicht nur, wenn es um die Frühgeschichte dieser Menschheit geht, **sondern auf fast allen Gebieten und in allen Bereichen des Lebens.**

Richten wir unsere Aufmerksamkeit mal auf die 'Sphinxtempel'.

Wieso soll es 'Tempel' gegeben haben, wenn es, laut Ägyptologen, kein Volk in Ägypten gegeben hat, das sie hätte errichten und nutzen können? Und dann auch gleich zwei und ausgerichtet wie nebeneinander stehende Wohnhäuser?

Andererseits, wo sollen die 'Götter in Menschengestalt' in Ägypten denn gewohnt haben? Der Name der jüngsten Schwester des Osiris, Nephthy, bedeutet 'Hüterin des Hauses' oder auch 'Hüterin des Gehöfts'. Wo sollen die von Nephthy behüteten Gebäude denn gestanden haben? Es gibt nun mal in ganz Ägypten nur in Gizeh diese beiden Gebäude aus ältester Zeit, die sich in jeder Beziehung von allen später errichteten Bauwerken in Stil und Bauweise unterscheiden - und mit der Sphinx eine Einheit bilden!

Nach Meinung der Ägyptologen war das Niltal in der Zeit zwischen 7'000 und 5'000 v.Z. nur von primitiven, mit Steinklingen und Stöcken ausgerüsteten nomadisierenden Wildbeutern bewohnt, die

unmöglich als Bauherren der Sphinx oder ihrer 'Tempel' in Frage kämen.

Ob die Sphinx nun aus dieser Zeit stammen soll oder eventuell ein paar tausend Jahre älter ist: Die Sphinx und ihre beiden Tempel sind das Werk **einer unbekannten Kultur**, die irgendwann vor 5.000 v.Z. in Gizeh ihre nicht zu übersehenden Spuren in Form dieser Kolossalbauwerke hinterließ.

Die Ägyptologie weiß, daß Pharaos Ramses II die Sphinx 1'279 v.Z. 'weitgehend umarbeiten' ließ.

Information: Zahi Hawass und M. Lehner: 'The Sphinx: Who Built It and Why' in Archaeology, September/Okttober 1994.

In diesem Artikel weisen Hawass und Lehner darauf hin, daß unter Ramses II, wie es in einem Papyrus heißen soll, die Sphinx einer 'weitgehenden Umarbeitung' unterzogen wurde.

Aus geologischer und architektonischer Sicht stimmt die vorstehende Aussage jedoch nicht, solange die Ägyptologie nicht sagen kann, worin die 'weitgehende Umarbeitung' bestehen soll. Sehen wir von einer Ausbesserung in Fundamenthöhe am hinteren Teil der Sphinx ab, ist am Löwenkörper überhaupt keine Veränderung, geschweige denn eine 'weitgehende Umarbeitung', erkenntlich.

Also, wovon kann hier nur die Rede sein?

Die schlüssige Folgerung unter Berücksichtigung aller zuvor dargelegten Fakten ist, Ramses II ließ den ursprünglichen Kopf, der als solcher kaum noch erkenntlich war, 'umarbeiten' und den Löwenkörper mit dem heutigen Menschenkopf versehen!

Und seit dem stimmen die Proportionen von Kopf und Körper der Sphinx nicht mehr überein und das Gesicht schaut nicht genau nach Osten wie der übrige Körper! 'Was für eine schludrige Vermessungstechnik, nicht mal eine Sache mit geringem Schwierigkeitsgrad vermessen sie richtig', ist man versucht zu sagen, wenn man weiß, daß die Ägypter das 'Wunder der Einmessung' der Großen Pyramide vollbracht haben sollen, nämlich ein quadratisches Bauwerk über einen Hügel einzumessen.

Aus geologischer Sicht finden die unterschiedlichen Erosionsschäden an Kopf und Körper der Sphinx nun eine befriedigende Erklärung.

Und die Kanaanäer und Pilger aus Harran und anderen Landen, die die Sphinx als das 'Abbild einer mächtigen Gottheit' verehrten, stellten von nun an ihre Pilgerfahrten zu diesem Monument ein!

Was Ramses II zu dieser Aktion veranlasst haben könnte?

Mose und Aaron verhandelten im Jahr 1'290 v.Z. (Chronologie, viertes Kapitel) mit einem seiner Vorgänger um den Auszug der Israeliten!

Isaaks Schrecken plagte den Pharaos, seine Großen und ganz Ägypten, tat Zeichen und Wunder und mit der Tötung aller Erstgeborenen, zwang er Ägypten in die Knie. Der 'israelische Gott' lehrte die Ägypter das Fürchten und Mose führte die Israeliten aus Ägypten hinaus.

Um der 'mächtigen Gottheit Ägyptens' wieder zu Ehren zu verhelfen, modellierte Ramses II die Sphinx elf Jahre später und ließ aus dem alten Kopf, der als solcher nicht mal mehr erkenntlich war, den jetzigen Menschenkopf gestalten.

Und von nun an, nach dem Auszug der Israeliten, beginnen die Ägypter, die beiden Pyramiden bei der Sphinx als 'Juwele' und 'wunderschön' zu bezeichnen. Von diesem Zeitpunkt an sind beide Pyramiden nahtlos mit 16 Tonnen Blöcke verkleidet und niemand will bemerkt haben, daß eine Umgestaltung stattgefunden hatte! Hatten die Ägypter vielleicht einen 'Erinnerungsverlust' erlitten?

Also, wann und durch wen könnte das Horus-Haus mit 16 Tonnen Blöcke hermetisch verschlossen worden sein? Ein Werk, das den Ägyptern nicht in Erinnerung blieb, das dem Geist aller Ägypter entgangen zu sein scheint und kurz vor dem Auszug der Israeliten stattgefunden haben muß.

Gar keine Frage, daß wir nun Isaaks Schrecken auf den Spuren sind und daß die Verschließung des

Horus-Hauses der eigentliche Auftrag war, den er in Ägypten auszuführen hatte!
Indem er die Aufmerksamkeit aller mit 'Zeichen, Wunder und Plagen' auf sich zog, die dann mit dem Tod aller erstgeborenen Söhne Ägyptens einen Höhepunkt erreichte, so daß die Ägypter durch den Verlust und dem Beklagen ihrer Toten abgelenkt waren, und der gleich darauf erfolgenden Vernichtung des ägyptischen Heeres, ist das veränderte Aussehen der beiden Pyramiden unbemerkt geblieben. Wann die Verkleidung der Bauwerke stattgefunden haben könnte? Dafür gab es nur eine einzige Gelegenheit: 9. Akt, drei Tage Finsternis über Ägypten!

Mag die dreitägige Dunkelheit auch unangenehm gewesen sein, im Vergleich zu den anderen Plagen war sie nicht mehr als eine Belästigung und das Wichtigste ist uns daran entgangen.
Auch wenn es eine dreitägige Finsternis geben würde, wen würde das davon abhalten Feuer zu machen und Licht werden zu lassen? Nicht so die Ägypter, die rührten sich drei Tage lang nicht, nicht mal um zu essen oder ihre Notdurft zu verrichten - *die Ägypter waren drei Tage lang überhaupt nicht bei Sinnen!*

Das kann nur bedeuten, den Ägyptern wurde ihre 'Geistesenergie' entzogen und die Energie in Materie umwandelnd, wurden damit die beiden Pyramiden umschlossen. Beide Pyramiden? Vielleicht weil die Vermantelung einer Pyramide aufgefallen wäre oder weil damit noch anderes bezweckt wurde oder weil Energie zur Umwandlung im Überfluß vorhanden gewesen war.
Wenn unsere bisherige Erkenntnis richtig ist, werden sich die Details im Weiteren von selbst ergeben. Das wichtigste Detail dazu, die unglaubliche Maßgenauigkeit der 16 Tonnen Blöcke, wird schon mal sofort erklärlich: **Die Blöcke wurden nicht von Hand gefertigt. Und sie haben gar keine Politur!** Die Genauigkeit rührt aus ihrer atomaren Struktur - und auf allen sechs Seitenflächen natürlich!

Auch die dreitägige Dunkelheit über Ägypten wird sofort erklärlich, ebenso das gegensätzliche Phänomen, daß in den Wohnungen der Israeliten keine Dunkelheit herrschte.
Vor über hundert Jahren schon hat die Physik bewiesen, daß Licht plus Licht nicht unbedingt verstärktes Licht sein muß. Licht plus Licht kann auch Dunkelheit produzieren - also die Ursache der dreitägigen Dunkelheit ist ein Interferenzphänomen.
Und weil in den Wohnungen der Israeliten keine Interferenz herrschte, denen wurde ja keine Geistesenergie entzogen, war es dort eben nicht dunkel.

Wie sich nun zeigt, ist auch die 'schwarze Wolke' bei Tag über der Stiftshütte der Israeliten, die sich bei Nacht dagegen als ein 'roter Schein' offenbart, als ein Interferenzphänomen zu betrachten - Isaaks Schreckens angebliche Wohnung entpuppt sich als eine Strahlungsquelle! Weil die 'Strahlung' tagsüber mit dem Sonnenlicht interferierte, also scheinbar auch eine Form von Geistesenergie war, ist sie dem Anschein nach eine 'schwarze Wolke' und ihre nächtliche Erscheinung als 'roter Feuerschein' steht im Zusammenhang mit irgendwelchen chemischen Elementen - später ergeben sich in dem dann erkannten Kontext die fehlenden Informationen.

Bis hier läßt sich jetzt sagen, daß die heimliche Verschließung des Horus-Hauses die Hauptauftragsvorgabe für Isaaks Schrecken war, die unter dem Deckmantel viele Zeichen und Wunder zu tun geschah. Aber weshalb Isaaks Schrecken sich rund 800 Jahre mit der Ausführung dieses Auftrags Zeit ließ, ist noch nicht ersichtlich.
Weil wir grade beim Horus-Haus sind, sollten wir das Thema auch gleich zum Abschluss bringen.

Die 'Falle' für den Horus-Geist – die Große Pyramide gibt ihr Geheimnis preis

Im Jahr 1301 unserer Chronologie warf die Große Pyramide ihre Verkleidung ab. Dafür bietet sich eine Erklärung an: Das erwartete Erscheinen des Horus-Geists, für den das Bauwerk errichtet worden war, damit er die Erde verlassen und zum Orion gelangen konnte, hatte stattgefunden. Als rund 50'000 Blöcke in der Umgebung der beiden Pyramiden auf die Erde prasselten, löste das ein Erdbeben aus und das naheliegende Kairo stürzte in Trümmer. Wie läßt sich das Ereignis vorstellen? Es sind nun genügend Faktoren bekannt, die alle Teile einer aus dem Prinzip ergehenden Handlung

sind. Aus dem sinnlich richtigen Zusammenhang aller Faktoren **muß sich das wahre Geschehen jetzt von selbst offenbaren.**

Also: Der Horus-Geist (der kein 'leibhafter Geist' wie der Osiris-Geist war), faßte sich in der Unterirdischen Kammer, das heißt, er erscheint an dieser Stätte in unsichtbarer feinstofflicher Form, 'kriecht' durch den waagerechten Gang, schwebt den 26 Grad geneigten Gang hinauf und stoppt auf dem Weg - ist geschockt!

Der Aufgang ist dort oben verstopft, das wird ihm geisterhaft klar, mit Granit will er nicht in Berührung kommen.

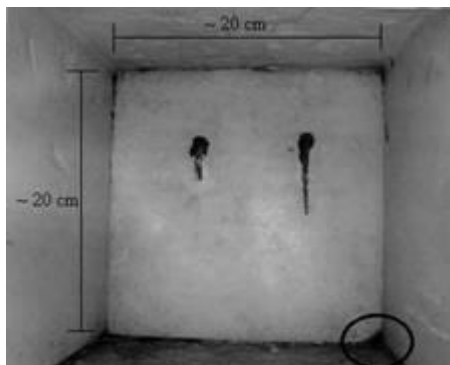
(Kristalle fangen die Energie ein und geben sie nicht wieder frei, deshalb schreckt ein Geist vor Kristallen zurück. Auf diesen Umstand beruht eine Heilmethode mit Kristallen.)

Er begibt sich zurück und sinnt, hat er den falschen Weg eingeschlagen? Das weiß der Geist nicht, das ist ihm schleierhaft. Er richtet sich aus, sein Sinn geht nach oben - ja, da ist ein Schacht, der nach oben führt und er dringt in den Brunnenschacht ein! Im Gestein stößt er erneut auf Granit, das versetzt ihm einen weiteren Schock. Gewaltsam reißt er sich los vom Granit

(weshalb der kleine Granitblock heute in der Grotte liegt)

und mit dem gleichen Schwung saust er nach oben, 20 m quer durchs Gestein - *der Schachtkonstrukteur!* - und zersprengt den Verschuß-Stein am Fuß der Galerie.

Reichlich benommen steht er am unteren Ende der Galerie. Nun dehnt er sich aus und füllt die ganze Galerie aus - und ein erneuter Schock! Er zieht sich zusammen, wird wieder ganz klein, denn da oben ist auch Granit - die Granitauskleidung in der Königskammer. Geschockt und benommen: Da seitlich, da ist eine Kammer, die muß es sein. Nun liegt er richtig, das ist der Weg, also rein. Hinter der Steinwand ist ein Schacht versteckt - das ist die Richtung. Vorsichtig und behutsam, noch einmal auf Granit stoßen will er unter allen Umständen vermeiden, beginnt der Geist sich langsam zu 'entschleiern', das heißt, ein 'feinstofflicher Schleier' geht von ihm aus, 'weht' durch den über 60 Meter langen Schacht und gelangt an den Gantenbrink-Abschluß-Stein.



Am Stein sind Metallverzierungen, die heißt es meiden -

(durch Metall geht kein Geist, am Metall haftet der Geist an)

ihn daran zu hindern durch das Gestein zu gehen, dazu dienten die Metallstücke! - aber unten rechts, da ist ein Stück Gestein 'herausgebrochen', da geht es weiter, langsam nur, aber das macht ihm nichts aus, das verträgt sich mit seiner Vorsicht.

Einem feinstofflichen Schleier gleichend, dringen seine Gedanken,

(das ist das natürliche Wesen eines Geistes, sein 'bewußtes Sein')

die Gedanken an den Aufstieg, in das dahinterliegende Schachtsystem ein, das sich unterhalb der vier Außenwände der Pyramide entlang zieht. Das geht nur sehr langsam vor sich, der Durchlaß am Abschluß-Stein ist winzig, aber es geht ohne Anstrengung und mit der Zeit macht ihn das schläfrig – *genau das war auch beabsichtigt!*

So bemerkt er nicht, daß seine Gedanken, sein bewußtes Sein, sich im Schachtsystem im 'Kreis' herum bewegen – und *sein Bewußtsein dadurch paralysieren!*

(Wahrscheinlich hat jeder Mensch schon mal von dem Phänomen erfahren, daß ein Hypnotisierter nicht in einen mit Kreide aufgemalten Kreis eintreten kann, auch wenn darin die größten Reichtümer liegen...)

Nun tritt das 'unterbewußtes Sein' des Geists in Aktion. Von einer 'Erinnerung des Gedankens an den Aufstieg' bewegt, schwebt der Geist langsam - in seinem unbewußten Zustand - aufwärts, an der schrägen Decke der Königskammer entlang und dann quer durch das Gestein, von unten kommend in die Königskammer hinein,

(das Unterbewußtsein reagiert nicht auf den 'roten Granit')

dringt in den Orion-Schacht und stößt auf das Eisenblech. Aber das merkt der Geist nicht, er ist ja nicht bei Bewußtsein, und so 'steht er am Eisenblech an'

(Geist geht nicht durch Metall, am Metall 'steht der Feinstoff an', wir vertiefen die Thematik an anderer Stelle)

und es setzt ein chemischer Umwandlungsprozeß zwischen Eisen und Feinstoff ein, den Geist *von den Gedankenspuren an den Aufstieg befreiend!* **Goldspuren auf einer Seite des Eisenblechs**, die Metallurgen hatten also Recht!

Niemand weiß, wie lange der Geist dort verharrte, Jahre vielleicht, aber irgendwann erwacht er aus seinem 'dösenden Zustand'. Der Geist identifiziert sein Ich mit dem bewußten Teil seines Seins und das befand sich im Schachtsystem. 'Irgendetwas stimmt nicht', denkt er sich, Gefahr springt ihn an, er fühlt, jetzt geht es um sein Leben, er ist dabei seine Seele zu verlieren!

Der Geist denkt das nicht zu Ende, er beginnt sich 'gedanklich zu konzentrieren', dadurch 'stürzen seine feinstofflichen Gedanken von allen vier Seiten zugleich nach innen' und stoßen auf die Granitauskleidung der Königskammer - **mitten in sich!** - ja, normalerweise gibt es so etwas nicht. *Das eben war der Plan!*

Den Geist läßt das unbewußt reagieren, explodieren kann man dazu nur sagen, nämlich weg vom Granit und in alle vier Richtungen fort, in die 16 Tonnen Blöcke saust er hinein, aber deren Material fangen ihn ein! - *wofür sie extra aus dem Geist der Ägypter erschaffen waren.*

Durch den Schub von innen nach außen auf allen vier Seiten zugleich, verschieben sich die 16 Tonnen Blöcke und auf diese Weise fällt die Verkleidung auseinander - *das bewusste Sein des Geists in 27'000 Teile auseinanderreißend!*

(Was Flinder Petrie als 'Bindemittel' in den Fugen identifiziert haben will, erweist sich nun als 'Schmiermittel'.)

Die 27'000 auf die Erde prasselnden Blöcke lösen ein Erdbeben aus und das läßt die Verkleidung der nebenstehenden Pyramide einstürzen - *die Verkleidung muß dafür extra ausgerichtet gewesen sein.*

Dadurch trat eine Verlängerung des 'Erdbebens' ein und das naheliegende Kairo stürzte in Trümmer - also nicht die Intensität war dafür die Ursache, *sondern die Dauer des Bebens*.

Nichts wurde aus dem 'großen Plan' der Götter Ägyptens zur Rettung der Seele des Osiris! Den Horus-Geist an seiner Selbst-Aufopferung zu hindern, **war Isaaks Schreckens beziehungsweise das Werk seiner Auftraggeber!**

Nun ergab sich *von selbst*, weshalb in der Königinkammer 'Sternenschächte' simuliert und versteckt eingearbeitet wurden und wohin sie führen, weshalb die rechte untere Ecke am Gantenbrink-Abschluß-Stein 'herausgebrochen' ist und Metallstücke an dem Abschluß-Stein angebracht waren. Nun wissen wir, weshalb der Ausgang nach oben mit drei Granitquader verstopft war, weshalb ein 'Brunnenschacht' existiert, weshalb ein kleiner Granitblock in der Grotte liegt, weshalb es eine 'Unterirdische Kammer' und eine 'Königinkammer' gibt, weshalb die Königskammer mit rotem Granit ausgekleidet ist, weshalb der zum Sternbild Orion weisende Schacht mit einem Eisenblech verschlossen war, weshalb sich Goldspuren auf einer Seite des Eisenblechs befinden und vor allem, weshalb die Pyramide mit 16 Tonnen Blöcke verkleidet war. Erklärung findet auch, weshalb die Nachbarpyramide überhaupt eine Verkleidung trug. Und weil wir nun das wahre Geschehen kennen, wird uns etwas, das uns zuvor nicht hätte in den Sinn kommen können, mit überwältigender Klarheit *zu einer Frage von ungeheurer Bedeutung*, nämlich, weshalb mit dem Abwurf der Verkleidung der Nachbarpyramide der Eindruck eines Erdbebens vorgetäuscht werden sollte!

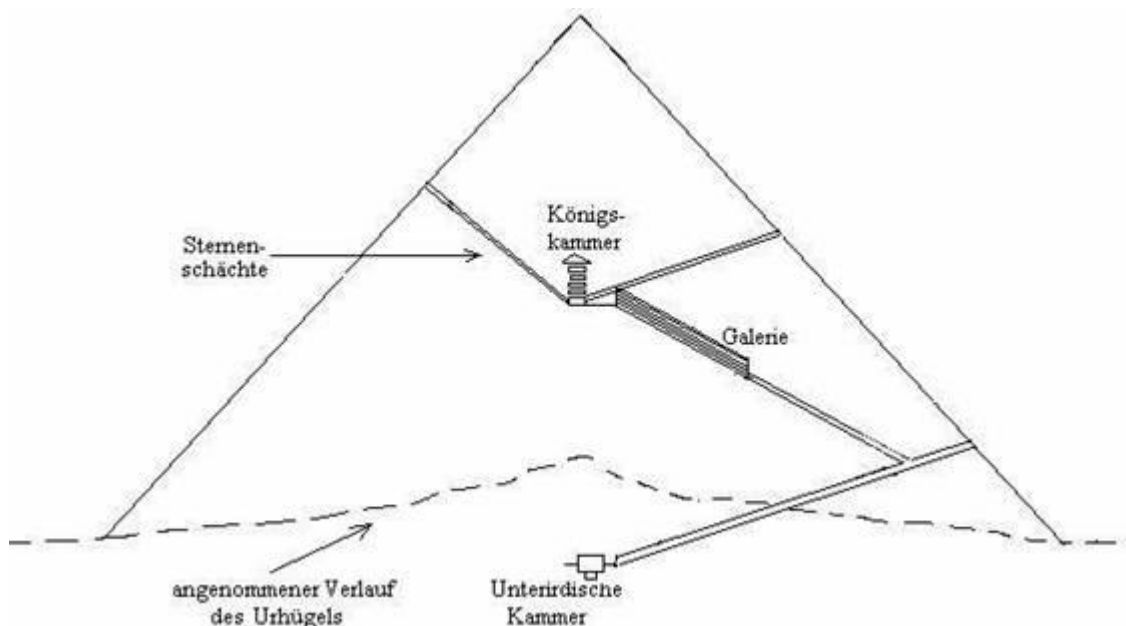
Warum sollte dieses Geschehnis ein Geheimnis bleiben, wenn die Geschichte mit der Vernichtung des Horus-Geistes vor 700 Jahren ein Ende fand?

Hier zeigt sich, daß die von den Menschenzüchtern begonnene 'Neuinszenierung der Geschichte' nicht zu Ende, **sondern eine noch laufende Handlung ist!**

All das war Jahrtausende zuvor bis ins geringste Detail genauestens berechnet und vorauskalkuliert, um den Horus-Geist in eine Falle zu manövrieren und auseinander zu reißen, die einzige Möglichkeit vielleicht, ein solch mächtiges feinstoffliches Wesen von hoher Intelligenz 'unschädlich' zu machen. So wurde einem großen, selbstlosen Geist, der von dem bösen Spiel nichts ahnte, der 'Garaus' gemacht und sein Aufstieg in den Himmel, um sich im Feuer des Hauptsterns des Orions für die Rettung der Seele des Osiris zu opfern, verhindert – wie es bis hier aussieht. *Welcher Mensch wollte sich das ausgedacht haben?*

Machen wir erst einmal weiter, um das Geschehen bis in die letzten Einzelheiten zu begreifen. Um die Gründe zu verstehen, aus denen die Galerie und die Entlastungskammern entstanden und weshalb ein offener Steinkasten in der Königskammer steht, lassen wir den Horus-Geist noch einmal den Weg gehen.

Nun sollten wir uns in Gedanken in die Unterirdische Kammer begeben, in 60 cm Höhe über dem Boden mit dem Kopf zuerst und auf



allen Vieren in den waagerechten Tunnel hineinkriechen um zum Gang zu gelangen, und im Gang mit eingeknickten Knien und in tief gebeugter Haltung 26 Grad ansteigend vorwärts bewegen. Nach rund 80 Metern Anstrengung ist oben in der Gangdecke eine Öffnung und ein Gang mit etwa gleichen Maßen schließt sich an. Der Geist hat es leicht, der geht nicht auf Füßen, der schwebt hinein - woraus doch klar ersichtlich wird, daß die Anlage für einen Geist entworfen ist!

Wir aber können uns nur mit Klimmzügen hinaufziehen und nach weiteren 36 Meter in unbequemer Haltung aufwärts kriechend, gelangen wir in die Galerie und da richten wir uns dann zu unserer normalen Haltung auf und strecken erstmal die Glieder, nicht wahr? - das täte der Geist auch, soweit man das so sagen kann. Genau das sollte er nämlich tun und damit erfüllt die Galerie ihren Zweck. Der Geist dehnt sich zum ersten Mal aus: 2,10 m breit und 8,50 m hoch, 46 m lang und dabei 26 Grad aufwärts geneigt, füllt er die Galerie aus. Er erfaßt die hinter dem Gestein liegende Kammer und schwebt durch den horizontalen Zugang in die Kammer hinein.

In der Kammer spürt er den in der Atmosphäre liegenden Einfluß, der von dem zwischen den gegenüberliegenden Wandöffnungen mitten im Raum stehenden offenen Steinkasten ausgeht, in dem sich die vor Jahrtausenden aus den beiden seitlichen Sternenschächten einströmenden Energien vermischt und akkumulierten.

Er hängt den Einflüssen nach und beginnt zu sinnen – Orion, Auferstehung und Wiedergeburt, Schwangerschaft und Reifung - er gibt sich den Einflüssen hin und 'irgendwann macht es ihm Sinn' und er dehnt sich aus und zieht sich zusammen, er dehnt sich aus und zieht sich wieder zusammen - *um ihn das Ausdehnen in diesem Milieu überhaupt erst mal experimentieren zu lassen*, zu dem Zweck war die Galerie erbaut worden. Und in der Kammer nun dehnt er sich immer wieder aus und damit er sich weiter und weiter auszudehnen lernt, waren über der Kammer fünf Zwischenräume eingearbeitet, die sogenannten Entlastungskammern – also **die gesamte Anlage diente dem 'Absprung' in den Himmel!**

Irgendwann 'erfaßte' ihn dann der Sinn und 'in dem Sinn weitet er sich aus', immer weiter und weiter und 'sinnt sich dahin', dem Orion entgegen - was man auch ein *gedankenschnelles Entschwinden* nennen könnte.

Aber soweit sollte es auf keinen Fall kommen. Deshalb ist der aufsteigende Gang mit drei Granitblöcken blockiert, das schockte den Geist, so ging er aufwärts durch den Brunnenschacht. Mitten im Gestein traf ihn ein zweiter Schock, gewaltsam reißt er sich von dem Granitblock los und in der Galerie, nun in voller Ausdehnung, traf ihn unvorbereitet der dritte Schock, die Granitaukleidung in der oberen Kammer. Geschockt und benommen gelangt er durch den waagerechten Tunnel in die Königinkammer. Von nun an handelt er vorsichtig, noch einmal mit Granit in Berührung kommen will er nicht und genau das hatte man auch bezweckt und die daraus entstehende Neigung zur Übervorsichtigkeit wurde ihm dann am Gantenbrink-Abschluß-Stein zum Verderben, denn auf diese Weise konnte seine Intelligenz eingeschläfert werden!

Nichts wurde aus dem 'großen Plan' der Götter zur Rettung der Seele des Osiris, in dessen Dienst Generationen von Pharaonen tätig waren. In aller Heimlichkeit war das Horus-Haus zu einer Falle umkonstruiert worden.

Aber wer hätte einen solchen Einfluß auf das Pharaonen- und Priestertum haben können, daß es ihm möglich war, die notwendigen baulichen Veränderungen in die Baupläne einzubringen?

Die sieben Weisen!

Die Weisen, von denen es nicht von ungefähr hieß, daß sie die einzigen göttlichen Wesen waren, die wußten, 'wie die Tempel und heiligen Stätten angelegt werden mußten'. Durch ihren Einfluß auf das Pharaonen- und Priestertum gelang es, das Horus-Haus zu einer Falle umzukonstruieren und durch Isaaks Schreckens Werk gelang es dann, den Horus-Geist 'auseinander zu reißen'.

Hier kommt ans Licht, daß die sieben Weisen in Ägypten und die Menschenzüchter in Sumer dasselbe Ziel verfolgten und Hand in Hand arbeiteten!

Was für eine märchenhafte Geschichte, ist man versucht zu sagen, und es braucht eine Weile um zu akzeptieren, daß dies keine Science-Fiction, sondern wahre Menschheitsgeschichte ist. Eine über Tausende Jahre lastende unerkannte Realität, von der die Menschheit nicht die geringste Ahnung hatte und auch nicht hat wissen dürfen, denn sonst wäre der Horus-Geist nicht in die Falle gegangen.

Wahre Menschheitsgeschichte oder Science-Fiction?

An dieser Stelle bedarf es vielleicht einer erklärenden Ergänzung.

Der Leser sollte nicht mich dafür verantwortlich machen wollen, daß sich die Rätsel um die Große Pyramide auf diese Weise bis in ihre geringsten Details auflösen. Ich habe mir die Geschichte nicht ausgedacht und auch nicht die Faktoren manipuliert. Ich habe nichts anderes getan, als nach der Methode des 'Ganzheitliches Denkens' die Große Pyramide auf ihr Prinzip zurückgeführt und in völliger Unvoreingenommenheit die dazugehörigen, allseits bekannten Fakten vorgetragen und dadurch hat sich die Wahrheit von selbst offenbart.

Für die Wahrheit, die dann erkenntlich wurde, bin ich so wenig verantwortlich wie der Leser.

Wäre das vorangestellte Prinzip falsch gewesen, hätten die Faktoren sich nicht dem Sinn nach ausrichten können und die Große Pyramide wäre weiterhin ein Rätsel geblieben. Das Beispiel dafür geben die Ägyptologen, die das Prinzip der Großen Pyramide in Chufu erkannt haben wollen, aber dadurch, daß Chufu eben nicht das wahre Prinzip ist, formieren sich die Faktoren nicht von selbst zu einem harmonischen Bild. In dem unwahren Kontext lassen sich die Faktoren nur mit falschen Behauptungen begründen, wie beispielsweise Sternenschächte müssen dann Luftschächte sein, selbst wenn sie an beiden Enden geschlossen sind, etc., etc., und nichts paßt und einen Sinn darin erkennen zu wollen ist schlicht unmöglich, weil eben alles unsinnig ist.

Der Leser möge sich an dieser Stelle der eingangs zitierten alten Texte erinnern, die keine Zweifel daran ließen, aus welchen Gründen die Große Pyramide entstehen sollte und auch den Aufstieg des Horus-Geistes ankündigten.

Was soll man denn zu Menschen sagen, die die Wahrheit mit Gewalt 'nicht wahr haben wollen'?

Die selbst dann noch 'eigensinnig' weiterhin auf ihren gesunden Menschenverstand beharren, wenn sich schon herausgestellt hat, daß alles falsch ist, was sie sich ausgedacht haben? Kann da überhaupt noch von 'Verstand' die Rede sein? Da ist weder 'Liebe zur Wahrheit' noch Ehrlichkeit zu finden, da ist nur noch ein krampfhaftes verdrehen mit dem Willen sich 'Recht zu verschaffen', um ihre Stellung oder die der Gruppe, der sie sich zugehörig fühlen, in der Gesellschaft zu behaupten!

Wer nun, weil ihm des Rätsels Lösung gedanklich 'unbequem' ist, die Ansicht vertritt, die Auflösung müsse das Resultat einer Kette von Zufälligkeiten sein, abgesehen davon, daß die 'Theorie vom Zufall' unbewiesen, ja, sogar eine der 'reinsten Produkte' des gesunden Menschenverstands ist (und das sagt schon alles!), der sollte entscheiden, ob eine solche Kette der Enträtselung überhaupt noch im Bereich der Zufälligkeit liegen könnte.

Er kann sich auch gleich auf noch 'Unbequemes' vorbereiten, denn die 'Kette der Begegnungen mit den Wahrheiten' ist hier nicht zu Ende und *sie reißt von nun an auch nicht mehr ab*, denn das Bisherige ist ja nur ein Detail in dem großen Kontext, der Menschheits- und Universalgeschichte heißt, den wir uns erarbeiten werden. Die Häufung der 'Zufälle', wenn das Zufälle wären, nimmt von nun an ständig zu! Wollte wirklich jemand in Erwägung ziehen, daß es derartige Zufallsanhäufungen geben könnte?

Der Leser sollte verstehen, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen einer Ganzheitlichen Betrachtungsweise und einem 'Kategorien Denken' besteht. In einem Ganzheitlichen Bild steht jedes Detail in sinnlichem Zusammenhang zu den anderen Komponenten, und alle zusammen formen ein harmonisches Ganzes, während ein Kategoriendenken sich nur auf einen Teilbereich dieses Bildes bezieht, auf ein aus dem Bild gefallenes Schnipsel sozusagen. Aus einem solchen Bildausschnitt läßt sich weder auf das Ganze schließen, noch kann sich aus ihm eine vollständige Bildinformation ergeben. Ganz gleich von welcher Größe der von einem Individuum im Bewußtsein aufrechterhaltene Teilbereich eines Ganzen ist, es sollte selbstverständlich sein, daß die Erkenntnis daraus nicht mit der verglichen werden kann, die sich aus der Ganzheit ergibt.

Das ist die Situation, in der wir alle uns befinden und was uns zur Erkenntnis werden

wird, wenn wir das 'Kategoriendenken' überwinden, das ist weder vorhersehbar noch wäre es vorstellbar. Es ist auch vom jetzigen Standpunkt aus gesehen noch unausdenkbar!

Wenn es in diesem Werk nicht darum ginge, ein Basisverständnis und eine 'reale Wissensbase' zu stabilisieren und auf herausfordernde Weise ein Beispiel für 'Ganzheitliches Denken' zu geben, hätten wir uns die unerfreuliche Auseinandersetzung mit der unsinnigen Lehre der Ägyptologen sogar ganz und gar ersparen können.

Zur Erarbeitung eines Ganzheitlichen Bildes ist der Zeitpunkt der Erbauung der Pyramide zweitrangig. Ob das Bauwerk vor oder nach 2'500 v.Z. erstellt wurde und wer es erstehen ließ, wäre unerheblich, denn es kommt allein darauf an, daß das Prinzip erkannt wird, woraus die Bestimmung der Details dann von selbst erkenntlich wird.

Gleiches trifft auch auf den Zeitpunkt der Entstehung der Sphinx zu. Die Funktion der Sphinx aber wurde von den Ägyptologen nicht erkannt. Mit anderen Worten, für die Ägyptologie stellt die Sphinx ein 'funktionsloses Monument' dar, ein Koloss von gewaltigen Ausmaßen, aber an sich ein 'sinnloses Ding', sozusagen.

Das himmlisch / irdische Uhrwerk und die Zeitabstimmung zwischen Himmel und Erde

Versuchen wir nun herauszufinden, was es mit der Sphinx auf sich haben könnte und welchem Zweck das Monument dient.

Im 17. Spruch des ägyptischen Totenbuches finden wir einen Hinweis:

'Wie gut ist dein Haus gebaut, o Atum, wie gut ist dein Wohnsitz gegründet, o Doppellöwe'.

Atum, 'der Selbstgeborene', wie die Ägypter ihn nannten, war einer der höchsten ägyptischen Götter. Er gilt als die Personifikation des 'urzeitlichen Chaos', aus dem alles Seiende hervorkam. In Vers 175 des Totenbuchs spricht Atum zu Osiris vom Weltenende und belehrt ihn, daß er alles Erschaffene wieder auflösen und sich selbst in die 'Urschlange' zurückverwandeln werde (und in dieser Form bis zur nächsten 'Schöpfung' verbleiben wird).

Die Sphinx wird auch 'Sche-schep-anch Atum' genannt, wörtlich 'lebendes Bild des Atum' – Atum, ein Löwenmensch? Das klingt alles ein bißchen unwirklich und ohne das dazugehörige Hintergrundwissen, von dem nur noch Fragmente existieren, ist es unverständlich. Im Text heißt es 'o Doppellöwe', ein Hinweis darauf, daß es einen weiteren Löwen gibt - das Sternbild des Löwen!

Die Sphinx blickt nach Osten und ist genau auf den Punkt ausgerichtet, an dem die Sonne vor dem verblassenden Sternenhimmel am Horizont von Gizeh aufgeht und daran hat sich seit ihrer Entstehung nichts geändert. Nimmt man nun einen ganz bestimmten Tag im Jahr, beispielsweise den Tag der Frühlingstagundnachtgleiche (Frühlingsäquinoktium), dann sieht man die Sonne jedes Jahr im gleichen Sternbild aufgehen und dabei sieht es so aus, als rücke das Sternbild langsam weg, was ein Effekt ist, der sich aus der Erdpräzession ergibt. Aufgrund dieses Effekts rückt der Frühlingspunkt im Sternbild langsam vor und nach 72 Jahren macht das ein Grad am Himmelszelt aus - nicht von ungefähr ist die Sphinx zudem auch 72 Meter lang!

Nach 2'160 Jahren, die genau 30 Grad entsprechen, hat der Frühlingspunkt das Sternbild durchwandert, oder wenn man das anders ausdrücken will, ist das Sternbild aus dem Blickfeld verschwunden und der Frühlingspunkt tritt in das sich ins Blickfeld schiebende neue Sternbild ein.

Wenn der Frühlingspunkt der Reihe nach alle zwölf Sternbilder durchwandert und einen vollen Kreislauf beendet hat, steht er wieder an seinem Ausgangspunkt und es sind 25'920 Jahre vergangen (12 x 2'160). Solange die Erdpräzession keine Veränderung erfährt, ist das ein ewig gleichbleibender

Rhythmus. So gesehen läßt sich die Sphinx als der Zeiger eines Uhrwerks verstehen und die himmlischen Sternbilder sind das sich drehende Ziffernblatt, an dem sich die Zeit messen läßt.

Das Sternbild des Löwen regierte von 10'960 - 8'800 v.Z. Zu der Zeit fanden zwei seltene Ereignisse statt, die Erdpräzession erreichte ihren Tiefststand und Alnitak, der Hauptstern des Sternbild Orion, soll durch seinen Kulminationspunkt gegangen sein. Es ist kaum anzunehmen, daß den Konstrukteuren und Erfindern dieser Himmelsmechanik das entgangen ist, sondern eher so, daß diese markante Position der Ausgangspunkt ihres Unternehmens war – **der Beginn einer Zeitkoordination zwischen Himmel und Erde!**

Der tiefste Stand der Erdpräzession, der Tag der Frühlingstagundnachtgleiche (21. März, in früheren Zeiten zugleich auch Jahresanfang) oder der Tag der Herbsttagundnachtgleiche (21. September) des Jahres 10'500 v.Z., ist das Datum, das den Beginn einer Zeitzählung markiert und seit dem sind Himmel und Erde zeitlich aufeinander abgestimmt.

Daß dieses Wunderwerk nicht aus der Intelligenz der Steinzeitmenschen entstanden sein kann, weil es dazu des Wissens um die Erdpräzession und des Zodiaks bedarf, das nur durch Beobachtung der Gestirne und der Weitergabe der Aufzeichnungen über einen Zeitraum von mindestens 26'000 Jahre erarbeitet werden könnte, bedarf sicher keines Kommentars. Auch die 360 Grad Einteilung des Kreises muß demzufolge ein Erbe aus 'vorsteinzeitlichen Zeiten' sein. Wem aber wollte man ein solches Wissen zuschreiben?

Im Moment soll uns die Frage, wer die Erfinder dieser Himmelsmechanik waren, erst einmal sekundär sein, denn wesentlich dringlicher ist für uns die Frage, weshalb eine Notwendigkeit bestand, die Zeit zwischen Himmel und Erde aufeinander abstimmen zu müssen.

Weil ein über viele Jahrtausende sich hinziehendes Unternehmen geplant war?

Zu den bis hier herauskristallisierten Erkenntnissen um das Wissen einer Neuinszenierung der sumerischen Geschichte, der Geheimhaltung des Auseinanderreißen des Horus-Geists und der Erkenntnis, daß die laufende Handlung noch nicht zu einem Ende gekommen ist, fügt sich die neue Beobachtung von einer Zeitabstimmung zwischen Himmel und Erde nicht nur harmonisch ein, **sondern es müßte sogar so sein!**

Zur Sphinx gehören die beiden schon zuvor erwähnten 'Tempel'. Zu Zeiten Chufus waren die Bauwerke bereits so vom Zahn der Zeit angenagt, daß sie mit Granitplatten aus Assuan ausgebessert wurden, wie ein Team von Geologen das erkannt haben will. Zu kommentieren, daß die Ägyptologen diese beiden Tempel Chefre zuschreiben und für ihre Behauptung nicht den geringsten Beweis vorzulegen haben, können wir uns ersparen.

Bei der Bauweise der Tempel fanden überhaupt keine kleinen Steine Verwendung, die geringsten Gewichte sind 50 Tonnen Blöcke. Wenn man die Mauerreste der ehemaligen Kolossalbauten anschaut und sich fragt, wie die Ägypter es wohl fertig brachten, hunderte von Steinblöcke mit Maße bis zu 9 m x 3 m x 3,6 m und bis zu 200 Tonnen Gewicht anzufertigen, zu transportieren und auf eine Höhe bis zu zwölf Meter zu heben, und die Ägyptologen die These vertreten, mittels Erdrampen und Hauruck-Methode, dann kann heute jeder Statiker oder Bauingenieur anhand von Zahlen belegen, daß das weder mittels Erdrampen möglich ist, noch mittels Rampen aus einem Ziegel-Erdreich-Gemisch, sondern nur mittels einer Betonrampe von etwa 120 Meter Länge oder, um den Unsinn ins rechte Licht zu rücken, mittels einer Rampe aus schweren Blöcken.

Um das Hauruck-Verfahren bei den Pyramiden zur Anwendung zu bringen, was von den Ägyptologen immer wieder behauptet wird, denn nach ihrer Doktrin sollen die 16-Tonnen-Blöcke ja von den Ägyptern angefertigt und hinaufgeschafft worden sein, wird die Theorie noch unbegreiflicher. Nach den Berechnungen namhafter Architekten und Bauingenieure braucht es dazu eine 1'200 Meter lange Betonrampe oder Rampe aus gewichtigen Blöcken, um die 16 Tonnen Bauklötze auf eine Höhe bis 146 Meter hinaufzuziehen. Man mache die Rechnung: Der Aufwand zum Bau einer solchen Rampe wäre größer noch, als der Aufwand zum Bau der Pyramide selbst.

Ob in Ägypten, Vorderasien, Indien, vor den Küsten Japans oder in Süd- und Mittelamerika, in der Vergangenheit baute man weltweit, ohne die geringste Art von Technik zu besitzen oder auch nur Holzkräne zu benutzen, mit hunderte und tausend Tonnen überschreitenden Bauteilen. Weshalb die Mühe? Die Antwort ist vielleicht: Weil 'Gewichte versetzen' oder 'Gewichte einzusetzen' zu damaligen Zeiten für gewisse Wesen mühelos gewesen ist!

Fassen wir die Erkenntnisse soweit zusammen.

Im Großen und Ganzen gelang es uns, die Geschichte Ägyptens wieder auf ihr Prinzip

zurückzuführen. Über die Menschengüter ließ sich nichts weiter in Erfahrung bringen, als daß sie gemeinsam mit den sieben Weisen ein gewaltiges Unternehmen verfolgten und ihr vordringlichstes Interesse darin bestand, den Opfergang des Horus-Geists zu verhindern.

Auf die Frage, weshalb die 'Vernichtung' des Horus-Geists als ein Erdbeben getarnt wurde, gibt es nur eine Antwort: Mit der Vernichtung des Horus-Geists war noch nicht alles getan. Es können nicht die geringsten Zweifel bestehen, **die Hauptsache steht noch aus!** Unaufhörlich tickt die irdisch/himmliche Uhr...

Gleich zu Beginn unserer Recherche stießen wir auf kartographisches Material, das es, vom fachlichen Standpunkt beurteilt, gar nicht geben dürfte. Wir konnten uns davon überzeugen, daß in alter Zeit die gesamte Erdoberfläche auf das Genaueste vermessen und zeichnerisch auf eine Fläche projiziert worden war, dessen Zentrum die Große Pyramide – das Horus-Haus! – ist, das in Relation zur Erde in dem genauen Maß-Stab 1 zu 43'200 steht. Gleichzeitig ist dieser Standort der Punkt, an dem die Landmassen am ausgewogensten erscheinen und die Erdrotation ihre größte Stabilität erreichen würde. Solcherart Erkenntnisse sind mit der herkömmlichen Geschichtslehre unvereinbar. Mit der Erkenntnis der Geologie, daß die Erschaffung der Sphinx gleich um mehrere Jahrtausend weiter in die Vergangenheit zurückverlegt werden muß, stürzte das Gebäude der offiziellen Geschichtsschreibung dann endgültig ein, soweit sie die Frühgeschichte der Menschheit betrifft.

Im Weiteren kamen wir zu der Erkenntnis, daß die Menschheit scheinbar im Mittelpunkt des Interesses einer uns himmelhoch überlegenen Macht steht, die Israeliten diesem Umstand ihre Existenz verdanken und unwissentlich ihr Werkzeug waren.

Bei unseren Nachforschungen stießen wir auf eine fast unglaubliche Geschichte, deren Kern der Handlung das 'Unglück' des Gottes Osiris bzw. die Errettung seiner Seele ist. Zur Erreichung dieses Zieles mußte das Horus-Haus entstehen, das dem Horus-Geist zum Aufstieg in den Himmel dienen sollte.

Also, nun steht die Große Pyramide, in der die Menschheit ein Pharaonengrab zu erkennen glaubt, nicht nur für den Punkt auf Erden, der der Erdrotation die größte Stabilität verleihen würde und im Zentrum einer prähistorischen kartographischen Vermessung der Erdoberfläche, sondern auch im Zusammenhang mit einer Rettungsaktion.

Vielleicht sollte man das alles nun auch in Zusammenhang mit der nachstehenden Botschaft bringen. Unsere Vorfahren schrieben nämlich jedem Stern gewisse Eigenschaften und Bedeutungen zu. Abgesehen davon, daß diese Zuschreibungen nur auf einem Ur-Wissen oder vielleicht einer 'niemand weiß wie viele Millionen Jahre' langen Beobachtung beruhen und ganz bestimmt nicht der Phantasie steinzeitlicher Wildbeuter entsprangen, ist zwangsläufig jede Markierung eines Sterns mit einer Aussage verknüpft.

Wenn sich die Weisen, die die Ausrichtung der Schächte planten, unter den zur Auswahl stehenden Sternen ausgerechnet für diese vier entschieden, dann deshalb, weil sich mit diesen Sternen das zum Ausdruck bringen ließ, was zu übermitteln ihre Absicht war. Die Frage ist also, wie lautet die vor über 4'500 Jahren 'in den Himmel geschriebene Botschaft'?

Die in den Sternenhimmel 'geschriebene' Botschaft

Unsere Vorfahren teilten den Himmel in eine nördliche und südliche Hemisphäre, dadurch besteht die Botschaft in diesem Fall aus zwei Teilen.

Der südliche Schacht der Königskammer zeigt auf Alnitak und der südliche Schacht der Königinkammer auf Sirius.

Den Sirius verknüpften die Ägypter mit der Göttin Isis, der 'kosmischen Mutter der Könige Ägyptens', und Alnitak, den Hauptstern im Sternbild Orion, setzten sie mit Osiris im Sinn von 'Wiederauferstehung und Wiedergeburt' gleich. Dieser erste Teil der Botschaft ist eine Bezugnahme auf das Götterpaar Osiris und Isis.

Der nördliche Schacht der Königskammer deutet auf Thuban und der nördliche Schacht der Königinkammer auf Kochab.

Mit Kochab verbanden die Ägypter die Vorstellung von der 'Unsterblichkeit der Seele' und 'kosmischer Erneuerung' und mit Thuban die einer 'kosmischen Schwangerschaft und Reifung'. Dieser Teil der

Botschaft besagt, daß eine 'kosmische Erneuerung' bevorsteht, der eine 'Zeit der Vorbereitung' vorausgeht.

In ihrer Gesamtheit läßt sich die von Ägypten aus in den Himmel geschriebene Botschaft in der Form interpretieren,

daß mit der Wiedergeburt der unsterblichen Seelen der Isis und des Osiris eine Neuordnung auf Erden ansteht! Eine Neuordnung von kosmischer Größenordnung!

Um eine 'kosmische Neuordnung' geht es also, von der naturgemäß die Erde mitbetroffen ist und in dem Sinn den Seelen des Osiris und der Isis eine besondere Rolle zufällt.

Aber zu dem Vorstehenden steht die Tatsache im Widerspruch, daß die sieben Weisen, die diese Botschaft in den Himmel schrieben, die 'Wiederauferstehung des Osiris' zunichte machten, indem sie das Horus-Haus zu einer Falle umkonstruierten und den zur Rettung der Seele des Osiris eilenden Horus-Geist auseinanderreißen ließen.

Wie ist das zu verstehen?

Das wird sich herausstellen.

Auch hätte es in der bis hier erkenntlich gewordenen Handlung keiner Israeliten bedurft. Die Vernichtung des Horus-Geistes und das Töten aller Erstgeborenen Ägyptens und alles Sonstige war allein Isaaks Schreckens Werk. Es muß deshalb in Ägypten noch um ganz andere Dinge gegangen sein, zu denen es der Israeliten bedurfte!

Um mehr zu erfahren, bleibt uns nur, den Spuren der sieben Weisen und der Menschengeschichte zu folgen - und die Spur der sieben Weisen führt nach Indien!

Das Thema 'menschliche Geisteskräfte' steht als nächstes an, doch die bis hier zur Anwendung gekommenen Formen des Begriffs 'Geist' bedürfen sicher einiger Erläuterungen, da dieser Themenbereich der gegenwärtigen Lehre, 'Leben sei das Produkt des Zufalls, der Mensch lebe nur einmal und nach dem Tod kommt nichts mehr', zum Opfer fiel.

'Leibhaftiger Geist'. Dieser Begriff trifft nur auf Osiris zu und auch nur vom Moment des Herauskommens aus dem Berg bis zur totalen 'Verstrahlung' der unter bestimmten Umständen im Wasser aufgenommenen feinstofflichen Substanz. Dem nach beendeter Abstrahlung etliche Jahrtausende später darunter zum Vorschein kommenden Wesen, werden wir im Nachfolgenden begegnen.

Der 'Horus-Geist' dagegen ist die unsichtbare Form des Seins nach dem Tod, der unsichtbare feinstoffliche Körper, der sich mit dem Tod aus dem grobstofflichen Körper befreit, und den man Totengeist nennt.

Der feinstoffliche Körper besteht aus einem 'Feld', das die Seele einschließt, und einer feinstofflichen Substanz, die alle Informationen enthält, die sich das Individuum während vieler Leben 'eingepägt', also 'einverleibt' hat.

Der Feinstoffkörper wird das 'Feld' genannt, weil er eine Fläche ist.

Eine Fläche, wie sie sich den Israeliten zeigte, als Isaaks Schrecken auf dem Berg im Sinai niederkam!

Die feinstoffliche Substanz ist das, was die Individualität eines Wesens ausmacht, der Geist (im Sinn von Intelligenz und Erinnerung) genannt wird, was den Begriff so doppelsinnig macht. Von jedem denkenden Individuum gehen 'elektromagnetische Wellen' aus und den Wellen sind seine Gedanken aufgeprägt. Die aufgeprägte Gedanken-Information ist eine feinstoffliche Substanz, oder: Die feinstoffliche Substanz sind die Gedanken selbst!

In der vorstehenden Handlung wurde dem Feld des Horus-Geists, die ihm angehörende

feinstoffliche Substanz 'entrissen', die in den 27'000 auseinanderfallenden Steinblöcken verblieb. Das sogenannte 'Auseinanderreißen des Horus-Geists' war also nichts Existenzbedrohendes und erst recht kein mörderischer Akt, sondern das Feld wurde von dem darauf anstehenden Feinstoff 'befreit'. Damit muß nicht etwas negatives beabsichtigt gewesen sein, das kann sogar etwas sehr positives sein, nämlich das Feld von 'unerwünschtem' Feinstoff zu befreien. In diesem speziellen Fall von der Gedankensubstanz des Vorhabens des Opfergangs zum Orion.

Fliegen ist keine Eigenschaft der Totengeister, auch wenn es vielleicht den Anschein hat. In einem gewissen Abstand über den Boden zu schweben oder den Planeten zu verlassen, sind jedoch grundverschiedene Dinge. Die Pyramide sollte dazu dienen, den Horus-Geist zu helfen, sein Feld dermaßen auszuweiten, daß es leichter wurde als der (Äther)Raum, den es einnahm, so daß der Gedanke, zum Orion zu gelangen, 'zum Tragen' kam. Der Gedanke ist der Antrieb seiner selbst, der auf diese Weise das ausgeweitete Feld mit der darin eingeschlossenen Seele mit sich nimmt.

Und ehe wir es vergessen, im Zusammenhang mit dem verhinderten Aufstieg des Horus-Geists ergaben sich so viele Antworten, daß wir beinahe vergaßen, eine Frage von tiefer Bedeutung zu stellen.

Zwischen dem Tod des Horus und seinem Erscheinen als Horus-Geist liegen viele tausend Jahre. Wie ist das zu verstehen?

Es muß eine Erklärung dafür geben, wieso man sich mit dem Bau des Horus-Hauses viele Jahrtausende hat Zeit lassen können und nicht zu befürchten war, daß Horus das Unternehmen so bald durchführen würde. Also, welche Ursache liegt diesem 'natürlichen Mechanismus' zugrunde?

Ende des fünften Kapitels

Sechstes Kapitel: Geisteskräfte und DNS

Experiment 505

Monika nimmt die Glasröhre, in der sich ein Eisendraht von 1 mm Durchmesser und 10 cm Länge befindet, in beide Hände und hält das eine Ende an ihre Stirn. Monika konzentriert sich, Minuten vergehen, während die an ihrem Körper anhaftenden Elektroden Informationen an die angeschlossenen Apparate weitergeben und die Umstehenden sich auf Monikas Hände konzentrieren. Unnötigerweise, denn die Glasröhre, in welcher sich der Eisendraht befindet, ist mit Lack versiegelt. Nach einigen Minuten legt Monika die Glasröhre von sich und der Eisendraht in der Glasröhre ist zu einer Spirale verformt!

Das Experiment wird unter wechselnden Bedingungen wiederholt. Die versiegelte Glasröhre wird in einer weiteren Glasröhre untergebracht und schlussendlich in einer dritten. Am Resultat ändert sich nichts, der Eisendraht wurde zur Spirale. Im Laufe zweier Jahre gelang es Monika, diese Fähigkeit unter fachmännischer Anleitung so weit hervorzubilden, daß sie mit den zu deformierenden Materialien nicht einmal mehr in physischen Kontakt zu treten braucht. Ihre mentale Kraft wirkt noch aus 50 cm Entfernung durch eine Glastrennwand hindurch auf Metalle ein – heißt es.

Der deutsche Physiker und Psychologe Dr.G.Haffelder (Institut für Kommunikation und Gehirnforschung, Stuttgart) geht in der Erforschung mentaler Kräfte andere Wege.

Haffelder ging unter anderem dem paranormalen Phänomen der Geistheilung nach und maß, während sich die Geistheilung auf die Heilung ihrer Patienten konzentrierten, die Veränderung ihres normalen Gehirnwellenmusters. Dabei zeigten die EEG's (Elektroenzephalographie, Messung von Gehirnwellen) dieser Personen eine Aktivitätszunahme der Alpha-Wellen (8 bis 12 Hertz) und eine Synchronisierung beider Gehirnhälften auf.

Haffelder untersuchte auch die, bei den fernbehandelten Patienten stattfindenden Veränderungen und dabei zeigten die Messungen ihrer Gehirnwellenmuster von Anfang bis Ende der Behandlungszeit (die den Patienten nicht bekannt gegeben wurde) eine deutliche Zunahme ihres normalen Gehirnwellenmusters.

Der Einfluß menschlicher Gedankenkräfte auf die Materie fand Anfang des Jahres 1997 erstmals wissenschaftliche Bestätigung. Nach Tausenden Experimenten mit einigen hundert Beteiligten in den Laboratorien der Universität von Princeton, USA, wurde der Nachweis erbracht, daß menschliche Geisteskräfte auf die Funktion mechanisch-elektronischer Geräte direkte Einwirkungen ausüben können.

Dr. Jahn, Direktor der 'Laboratorien zur Erforschung technischer Anomalien' der Universität Princeton:

"Nachdem wir, mittels der umfangreichsten und systematischsten jemals durchgeführten Experimente, eine Serie kompletter Daten erarbeiteten, erheben wir Anspruch auf die Anerkennung unserer Erkenntnisse."

Und von Satyanarayana Raju heißt es, er vollbringe in Puttaparthi, Andhra Pradesh, Indien, 250 Kilometer nordöstlich von Bangalore, vor seinen Anhängern täglich, und manchmal auch vor den Fernsehkameras, Wunderheilungen und Materialisationen und jedem steht es frei, sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen (O. Ihlau: 'Wunder sind mein Wesen', in 'Der Spiegel', Nr. 38, 1993). Rajus Anhängerschaft beläuft sich auf 100 Millionen und sein Wirken beweist, daß er 'schöpferische Geisteskräfte' besitzt. Obwohl Raju auch nur Mensch ist, kann sein Geist Materie formen und auf lebende Organismen einen Einfluß ausüben!

Durch Einwirkung von Mentalkräften entstehende Phänomene, unter dem Begriff 'paranormale Kräfte' bekannt, hat es seit Tausenden von Jahren gegeben. Je weiter wir in der Geschichte dieser Menschheit zurückgehen, desto eindrucklicher und unglaublicher die Phänomene, denen wir begegnen.

Es wäre voreilig aus diesem alleinigen Umstand Rückschlüsse ziehen zu wollen, aber interessant ist es allemal, daß nur drei mögliche Entwicklungen von der damaligen zur heutigen Situation bestanden: Entweder der Mensch verlor gewisse geistige Fähigkeiten oder das Milieu unterlag Veränderungen, die dem Hervorbringen solcher Phänomene entgegen wirken, oder beides ging Hand in Hand und steht in Abhängigkeit zueinander.

Die Götter Ägyptens waren, auch wenn sie eine menschliche Gestalt hatten, zweifellos keine normalen Menschen. Die von ihnen hinterlassenen gewaltigen Bauanlagen sind ein nicht weg zu diskutierendes Zeugnis ihrer Geisteskräfte, die zu entwickeln ihnen in damaliger Zeit möglich war. Wenn wir einen Mauerabschnitt der Sphinxtempel genauer betrachten, sehen wir ein aus rechtwinkligen Elementen bestehendes Mauerwerk, dessen Elemente, von 50 und bis zu 200 Tonnen Gewicht, mit unheimlicher Passgenauigkeit zusammengefügt wurden.

In irgendeiner Form müssen dann wohl Veränderungen vor sich gegangen sein, denn in den aus nachfolgender Zeit stammenden Baulichkeiten stoßen wir in der Regel auf Bauelemente von geringerem Gewicht.

Hunderte von Tonnen wiegende Steinquader sind hier nicht mehr die Regel, aber es herrscht die gleiche unheimliche Paßgenauigkeit vor. Dabei ist die Linienführung nun nicht mehr gradlinig und die Steine sind von unregelmäßiger Form und weisen bis zu zwölf Winkel auf – was die Sachlage nur noch unbegreiflicher macht!



Das Ganze bildet ein kunstvoll zusammengefügt Bild. Die Mauern von Sacsayhuaman (vorstehende Abbildung) oder die ältesten Bauabschnitte am japanischen Kaiserpalast mögen dafür als Beispiel stehen. Diese Anlagen gehen auch nicht auf fremdartige Wesen zurück, sondern auf Menschen und wahrscheinlich geht jede Anlage für sich allein auf nur einen einzigen Menschen zurück - auf einen ganz außergewöhnlichen Menschen, der über geradezu unheimliche Geisteskräfte verfügte. Man versuche einmal ein rationales Arbeitsprinzip für diese Bauweise zu entwickeln - *es gibt keines*. So sehr der gesunde Menschenverstand sich auch gegen diese Realität auflehnen mag, es gibt kein rationales Arbeitsprinzip. Diese Mauern sind nicht auf manuelle Weise entstanden. Gleiches gilt auch für die zuvor genannten noch älteren Bauwerke, deren Wände auf riesige rechtwinklige Bauelemente mit gleicher unheimlicher Paßgenauigkeit beruhen, nur wurde bei diesen die Erkenntnis nicht so klar, weil eine Bauweise mit hohem technischen Aufwand immerhin noch denkbar wäre.

Außerordentliche Menschen mit besonderen Geisteskräften müssen wohl auch die Bauherren späterer Bauten gewesen sein, bei denen noch Steine von beachtlichem Gewicht verwendet wurden und deren Ruinenstätten sich vieler Orts befinden. Auch bei diesen Bauten sind die Winkel der Bauelemente verschieden, aber von Paßgenauigkeit ist jetzt keine Rede mehr, die Fugen sind mehr oder weniger weit - also hinter diesen Bauwerken waltete ein wieder anderer 'Geist'. Um ein Anschauungsbeispiel zu geben, läßt sich die Geschichte der Zauberin Circe (die 'Schöngelockte', auch 'melodische Göttin' genannt) aus Homers Odyssee anführen, die Handlung spielt so um 1'200 v.Z. herum. Darin heißt es, die Zauberin Circe habe 'hoch oben auf dem schroffen Felsen einer Insel' einen Palast bewohnt. Heute ist die einst Ääa genannte Insel nur noch eine Halbinsel und wo sie einst vom Festland durch Wasser getrennt war, ist sie heute mit dem Festland durch ein in den dreißiger Jahren trocken gelegtes Sumpfgebiet, die Pompinischen Sümpfe, verbunden. Die Grundmauern der einstigen Megalithanlage auf dem 'schroffen Felsen', dem Monte Circeo (540 m), blieben erhalten. Auch die Höhle am Fuß des Berges ist noch vorhanden und trägt heute noch Circes Namen.

In der Person Circe begegnet uns ein Mensch, der unerhörte Geisteskräfte zur Anwendung brachte. Der Palast der Circe entstand wahrscheinlich durch Einwirkung ihrer Geisteskräfte auf die Bauelemente. Das läßt sich deshalb vermuten, weil es auf der kleinen Insel zu keiner Zeit ein Volk gegeben hat, das die Megalithanlage hätte errichten können und historisch ließe sich auch kein Volk auf dem Festland nachweisen, dem man die Anlage hätte zuschreiben können. Wie auch immer, jedenfalls war es Circes Geisteskraft, die ihr den Titel Zauberin eintrug und was uns nachdenklich machen sollte, ist die Tatsache, daß Circe zu ihrer Zeit keine Ausnahmeerscheinung gewesen ist. Zauberer und Zauberinnen, Menschen, welche die ungewöhnlichsten Phänomene hervorrufen konnten, waren in jener Zeit nicht selten!

Ungewöhnlich war bei diesen Außergewöhnlichen auch nicht, daß sie mit ihrer Geisteskraft auf ihre Mitmenschen einwirken oder, wie das früher genannt wurde, einen 'Bann' auf die Menschen legen konnten, unter dem die 'Gebannten' eine Tiergestalt annahmen. Nur an den Augen ließ sich dann noch erkennen, daß die 'Tiere' verwandelte Menschen waren - heißt es, und wir werden später noch

erfahren, was es damit auf sich hat.

Um das Thema Geisteskräfte zu umreißen, sollten wir uns der nicht mal hundert Jahre zuvor in Ägypten geschehenen 'Wunder und Plagen' durch Isaaks Schrecken und Mose und den ägyptischen Zauberern erinnern, die auch nur durch die Geisteskräfte der Beteiligten hervorgerufen worden sein konnten – jedenfalls einige und andere dagegen nicht, wie beispielsweise die Tötung des Viehs und aller Erstgeborenen Ägyptens, die auf andere Ursachen zurückgehen, wie wir im Weiteren erkennen werden.

Sowohl Mose und Aaron wie auch die ägyptischen Zauberer, die nach jüdischer Überlieferung Jannes und Jambre hießen, ließen aus Stäben Schlangen entstehen und aus den Schlangen wieder Stäbe werden - sie ließen also aus Pflanzenteile Kriechtiere entstehen und die Kriechtiere wieder zu Pflanzenteile werden. Bei den nachfolgenden Wundern konnten die ägyptischen Zauberer ebenfalls noch eine Zeit mithalten und aus bloßer Materie Lebewesen entstehen lassen.

Wie immer man zu den Überlieferungen stehen mag, eines läßt sich nicht verdrängen, nämlich daß jedes Lebewesen auf eine DNS (Desoxyribonukleinsäure) zurückzuführen ist, die darüber entscheidet, welche Körperform einem Lebewesen eigen ist.

Bei den vorgenannten Phänomenen, sei es, daß aus Materie ein Lebewesen entsteht oder ein Lebewesen eine Umwandlung erfährt, muß durch die 'Kraft des Geistes' entweder eine DNS erschaffen oder eine Veränderung des DNS-Programms eingeleitet worden sein. Andere Rückschlüsse sind zu den angeführten Fällen einfach nicht möglich. - Das DNS- Programm ist also *unter gewissen Umständen zeitweilig und wahlweise veränderlich*.

Die DNS besteht aus vier Grundbasen (Adenin, Thymin, Guamin, Cytosin), deren Kombinationen und Kombinationsfolgen ein Programm bilden, das die Entwicklung eines Lebewesens einleitet und steuert.

Das komplizierte DNS-Programm ist mit einem Computerprogramm vergleichbar, das, obwohl nur aus zwei Grundfaktoren bestehend, durch Kombinationen und Kombinationsfolgen Worte, Sätze, Bilder, etc., bilden kann. So gesehen sind Computerprogramme das Produkt eines primitiven Geistes, ein Schatten im Vergleich zu einer DNS, deren Ur-Sprung, das gesamte Umfeld und alle damit in Zusammenhang stehende Umstände, der Menschheit noch ein Rätsel sind.

Das Thema erweitert sich mit den zuvor erwähnten Phänomenen plötzlicher Erscheinungen von Almastys, Yetis, Big Foots, prähistorischen und neuen Tieren. Wie will man ihr spontanes Erscheinen im Zusammenhang mit der DNS erklären? Wie sollte wohl das komplizierte Gebilde einer DNS ohne Schaden zu erleiden, tausende oder Millionen Jahre überdauern? Oder wie könnte schlagartig eine neue DNS entstehen? Noch phantastischer erscheint, daß es einst Menschen gab, die über die Fähigkeit verfügten, das 'Verursacherprinzip' zur Anwendung zu bringen.

In diesen Kontext gehört auch die Veränderung von DNS-Programmpunkten bei den Mayas, die nach einem Kataklysmus nur noch kleinwüchsig waren. Wenn wir in diesem besonderen Fall nach der Ursache des Phänomens forschen, dann wäre das Naheliegendste, in dem aufgetretenen Phänomen Auswirkungen des Kataklysmus zu sehen, also die Ursache in den damit einhergehenden lokalen Veränderungen des Erdmagnetismus und der Magnetfeldstärke zu vermuten.

Bei den Mayas fällt auf, daß sie, obwohl ihre Vorfahren ihnen ein höchst erstaunliches universales Wissen vererbten, dieses Wissen in dem folgenden Jahrtausend nicht zur Anwendung brachten. In geistiger Hinsicht haben die Mayas diese Zeit glatt 'verschlafen'. Erst um die Zeitenwende herum, setzten die Mayas dann wieder zu kulturellem Schaffen an. Dieser Umstand zwingt praktisch zu der Frage, ob mit der DNS-Programmveränderung nicht auch eine 'Bewußtseinsbeeinträchtigung' einhergegangen ist und beides verschiedene Auswirkungen gleicher Ursache sind.

Aus früherer Zeit ist zu diesem Thema eine mündlich weitergegebene Geschichte aus Australien bekannt. Die Ureinwohner Australiens erzählen, daß ihre Vorfahren einst bei einer 'Verfolgungsjagd' in Steine verwandelt worden seien! Unerkennlich an dieser Geschichte ist, ob es sich um unbekannte Wesensarten oder Humanoide handelte, die die Vorfahren der australischen Ureinwohner in Steine verwandelten und um welche Steine es sich handelt. Jedenfalls finden sich 1'000-Tonnen-Steine entlang einer Richtungsvorgabe, den sogenannten Songlines, und an einem Ort, der schon immer Jinmium geheißt haben soll, wo solche Steine in Kreisform ausgerichtet liegen.

Wenn wir das kleine Häufchen atomarer Masse eines menschlichen Körpers mit der atomaren Masse der 1'000-Tonnen-Steine vergleichen, muß wohl der den australischen Ureinwohnern innewohnende Geist (feinstoffliche Substanz) den Hauptanteil der Materiebildung zu Gestein verursacht haben. Was bei der Umwandlung der Geistesenergie der Ägypter in Fünzigtausend 16-Tonnen-Blöcke etwas

unglaublich schien, wird bei dieser Geschichte nun am Einzelbeispiel verständlicher.

An diesen 1'000-Tonnen-Steinen befinden sich eingeritzte Zeichnungen von Tieren und menschlichen Händen, deren Alter auf 75'000 Jahre datiert werden und Steinartefakte kamen hier wie auch anderswo in Sedimentschichten zum Vorschein, deren Datierungen bei 116'000 (+/- 12'000) bzw. 176'000 (+/- 16'000) Jahren liegen.

Information: Early Human Occupation of the Northern Australia: Archaeology and Thermoluminescence dating of Jinmium Rockshelter, Northern Territory, Antiquity, 70/270, Dezember 1996.

Betrachten wir das Thema 'Geisteskraft' nun mal aus der Sicht der 'Menschheitsentwicklung'. Steinzeit vor 200'000 Jahren und Steinzeit noch vor 100'000 Jahren und uns ist bekannt, daß die ersten handwerklich sauber gearbeiteten Steinwerkzeuge, mal abgesehen von den Funden auf dem amerikanischen Kontinent, um 40'000 v.Z. herum mit dem Cromagnon in der Levante auftauchten, repräsentativ vielleicht für den gesamten eurasisch/afrikanisch und australischen Raum – wie es sich bis hier abzeichnet.

Also von geistiger Entwicklung über Jahrhunderttausende keine Spur.

Der Erdling hinterließ um 43'000 v.Z. in Makarowo 4 (Sibirien) seine Spuren und um 40'000 v.Z. tauchte er in Südfrankreich auf. Um 34'000 v.Z. finden wir Spuren des Menschen in Warwarina Gora (Sibirien) und um 31'000 v.Z. hinterläßt er Höhlenbilder, gleich an die hundert in einer einzigen Höhle in Südfrankreich und beginnt Handlampen zu produzieren, in denen er Moos und tierisches Fett verbrennt. Um 25'000 v.Z. finden wir des Menschen Spuren im Yukon Territory (Bluefish Caves) und danach, das 'Wann' ist noch umstritten, tauchen Felszeichnungen in Südafrika auf: Große Tiere und nackte Gestalten, überschlanke Männer und superdicke Frauen, klarer Gedanke und saubere Strichführung - der Mensch bringt sich selbst ins Bild.

Ins Bild kommt auch noch anderes: Tiere in aufrechter menschlicher Haltung und halb-Mensch/halb-Tier Gestalten, wie wir identische Darstellungen auch an australischen Höhlenwänden und auf sumerischen Tontafeln und Rollsiegeln finden.

Tiefgehende Eindrücke verspürten die Menschen wohl rund um die Welt, als sie von Südamerika bis Australien weitere unbekannte Gestalten in mehr oder weniger detaillierter Form an die Felswände malten, mit Köpfen, die fast einer Glühbirne gleichen und aus denen scheinbar Energien in Form von Strahlung entweichen.

Gleich Hunderte von Bilder anderer Art tauchen später im Tassili (Sahara) auf, überwiegend Jagdszenen, in denen nackte Menschen und behelmte Raumfahrergestalten den Tieren nachstellen - Raumfahrer mit Helm und einer Waffe in der Hand, wie wir sie auf einer gleichartigen Felszeichnung (nachstehende Abbildung) in Camonica, Italien, wiedererkennen.

Doch halt, die Bilder aus dem Tassili und Italien sind aus der Zeit um 3'000 - 2'000 v.Z. herum, aus der frühen Bronzezeit, und da existierten bereits Kulturvölker. Also machen wir gedanklich wieder einen Schritt zurück in die 'Steinzeit'.

Bewußtsein und Erdmagnetismus stehen in Beziehung zueinander

Zwischen 3'500 - 3'000 v.Z. scheint plötzlich ein geistiges Erwachen die 'Steinzeitmenschen' erfaßt zu haben. Scheinbar klingelte der Wecker überall gleichzeitig, denn gegen 3'000 v.Z. beginnen Hochkulturen aus dem Boden zu schießen, einfach so, ohne eines Anbahnens und jede für sich auch noch verschieden von der anderen, in Sumer, in Ägypten, auf Kreta und Malta, danach in Indien und Tibet und in China und Japan. Städte entstanden, es herrschte eine straffe Gesetzgebung und ausgeklügelte Organisation, es gab künstlerische Betätigungen auf allen Gebieten und hohe moralische Werte waren vorhanden. Und das alles von Anfang an in höchster Perfektion! Plötzlich und gleichzeitig, nach Jahrhunderttausenden der Steinzeit, ist auf einmal Wissen vorhanden.

Plötzlich existierte mit Sanskrit eine perfekte Sprache, scheinbar aus dem 'Nichts' erstanden, und um 2'500 v.Z. existiert mit Griechisch in Europa eine hochentwickelte Sprache. Dazu summiert sich ein physikalisch/technisches Wissen, welches wir erst seit einigen Jahrzehnten beurteilen können, ein astronomisches Wissen, das sich in den letzten Jahrhunderten als zutreffend erwies, Arithmetik, Mathematik, ein Dezimalsystem und ein perfektes Raum- und Zeitverständnis, dem wir nichts mehr hinzuzufügen vermochten - und Wissen, das die Menschheit heute nicht mehr verstehen kann! Wie sollen die Steinzeitmenschen plötzlich, nach Jahrhunderttausenden der Unwissenheit, zu diesem Wissen gekommen sein? Lag vielleicht im Milieu der Faktor, der die geistige Entwicklung der Lebewesen überhaupt erst ermöglichte?

Hätten die Erdlinge überhaupt aus eigener Erkenntnis zu diesem Wissen gelangen können? Was sagen unsere Vorfahren, ist das Wissen ein Produkt ihres Geistes? Unsere Ahnen sagen: **Nein!** Unsere Ahnen überliefern ganz etwas anderes als die 'Schulweisheit' lehrt und wie es Bestandteil des herrschenden Weltbildes ist. Alle frühen Kulturvölker, mögen ihre Kulturen auch noch so verschieden sein, stimmen in diesem einen Punkt völlig überein: Das Wissen wollen sie von Göttern oder deren Nachkommenschaft erhalten haben!

Und weil Wissen nur Wesen vermittelt werden kann, die sich in einem gewissen Zustand des Bewußtseins befinden und 'Informationen in Erinnerung halten' können (weshalb man wilde Tiere nicht domestizieren kann!), entstanden plötzlich, wie aus dem Nichts, Gesellschaftssysteme, die diesem Umstand gerecht wurden.

Welcher Art das im Bewußtsein eines Individuums aufrecht erhaltene Wissen und die sich daraus ergebende Einstellung zum Leben und zur Umwelt ist und welche Ziele es anstrebt, ist dann der 'Geist', der den Menschen beherrscht.

Wir alle wurden unwissend und im unbewußten Zustand geboren. Wenn man aufgrund dessen nur mal rein theoretisch erwägen würde, daß das uns gelehrt Wissen kein unverfälschtes Wissen ist, dann kann der Geist, der daraus entsteht und der unsere Haltung bestimmt, uns auch nicht in der Weise orientieren, wie er das tun würde, wenn ihm wahres und unverfälschtes Wissen zugrunde läge. Das ist die erschreckende Situation, in der wir alle uns befinden und das läßt ahnen, wie schicksalhaft und ernst die Thematik eigentlich ist.

Unsere Ahnen mußten sich das Wissen nicht erarbeiten, sondern ihnen stand das Wissen der Götter und deren Nachfahren zur Verfügung. Allein die Fähigkeit der Erdlinge, Wissen aufnehmen und 'in Erinnerung halten zu können', setzte der damaligen Situation Limite.

Entsprechend diesen auf unterschiedlichen Bewußtseinsstufen stehenden Menschen, entstanden dann Gesellschaftsformen, die diesem Umstand gerecht wurden und diejenigen die Führungsrolle übernahmen, die sich auf der höchsten Bewußtseinsstufe befanden - denen die anderen Dienste leisteten und sich an ihrem beispielgebenden Verhalten orientierten (man erinnere sich an das Menschenkind, das nur Hühnermilieu zu sehen bekam).

Also alles ganz anders als der gesunde Menschenverstand sich seine Entwicklung ausgemalt hat.

Auch ganz anders als die heutigen Gesellschaftsformen, die darauf beruhen, den Stimmen der Unintelligenten und Halunken den gleichen Wert beizumessen wie den Stimmen ehrlicher

Menschen und Intellektueller. Dank dieses Verfahrens ist es in der Praxis auch Heuchlern, Schurken, Mafiosos, Cliques und Religionen möglich, die Staatsgewalt zu übernehmen - womit die gesellschaftliche Ordnung von einst praktisch ins Gegenteil 'ver-kehrt' wurde. Vielleicht hat der gesunde Menschenverstand die letztliche Auswirkung dieser 'Philosophie' nicht bedenken wollen, aber das ändert nichts daran, daß die Auswirkungen auf uns zukommen werden. **Wenn das Sprichwort 'Viele Köche verderben den Brei' zutreffend ist, kann es gar keine schlechteren Regierungsformen als die heutigen geben...**

Wir hatten bereits Zusammenhänge zwischen Geist, Intelligenz, DNS und Erdmagnetismus erkannt. Betrachten wir die Entwicklung jetzt mal aus dieser Sicht. Wenn wir das plötzliche Erscheinen von Hochkulturen mit einer örtlich beginnenden und dann über den ganzen Planeten ausweitenden Veränderung des Magnetfeldes in Zusammenhang bringen und zwischen Magnetfeldstärke und Bewußtsein einen gewissen Zusammenhang vermuten, kommen wir den tatsächlichen Abläufen wahrscheinlich nahe.

Zu diesem Thema wären ein paar Erläuterungen angebracht.

In der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts entdeckte Hans Berger die elektrische Aktivität des menschlichen Gehirns. Es gelang ihm nachzuweisen, daß der Mensch, je nach dem Zustand, in dem sich ein Individuum befindet, Wellen verschiedener Frequenzen und Amplituden produziert und jeder Mensch ein individuelles Schwingungsmuster aufweist. Aber die Menschheit war nicht reif für Bergers Einsichten und der frustrierte Erfinder starb darüber hin.

Es dauerte ein weiteres halbes Jahrhundert, bis sich die Medizin eingehender mit diesen revolutionären Erkenntnissen befaßte. Heute ist man der Ansicht, **daß alle chemischen Vorgänge im Körper, und zwar bis ins Innerste der Zellen, durch elektromagnetische Schwingungen gesteuert werden.**

Mit der daraus entstehenden Konsequenz, nämlich daß Gehirn, Organe und Zellen auf von außen kommende elektromagnetische Signale im sogenannten ELF-Bereich empfindlich reagieren und von der elektromagnetischen Strahlung gentoxische (Erbgut schädliche) Effekte ausgehen könnten, 'will man jedoch noch nichts wissen'.

Gehirnwellen sind die Summe elektrischer Aktivitäten der Großhirnrinde.

Jede der unzähligen elektrochemischen Entladungen unserer Nervenzellen erzeugt ein winziges elektromagnetisches Feld mit einer Frequenz zwischen 1 bis 40 Hertz. Man unterteilt dieses Spektrum in vier Bereiche, mit denen unterschiedliche menschliche Bewußtseinszustände einhergehen:

Delta-Wellen, von 0,5–3 Hz, sind charakteristisch für den Tiefschlaf und Koma-Zustände.

Theta-Wellen, von 4–7 Hz, sind charakteristisch für den Traumschlaf.

Alpha-Wellen, von 8–12 Hz, treten unmittelbar nach dem Erwachen oder kurz vor dem Einschlafen und im Stadium der Meditation auf.

Beta-Wellen, von 13-40 Hz, herrschen im normalen Wachzustand vor.

Im Jahr 1952 machte Prof.W.O.Schumann (Universität München) im physikalischen Bereich eine Entdeckung, die zu ganz neuen Erkenntnissen in der Relation zwischen den Lebewesen und dem Planeten Erde führte.

Schumann ging davon aus, daß jede Energieentladung zwischen Ionosphäre und Erdoberfläche als Nebenprodukt Radiowellen extrem niedriger Frequenz, sogenannte ELF-Wellen produziert, die mit der Erde resonanzfähig sind. Sie dringen in die Erde ein und verstärken sich dabei noch, wodurch es zur Ausbildung gewaltiger stehender Wellen kommt, die über lange Zeit stabil bleiben können.

Der exakte Wert dieser Schumann-Frequenz liegt, wie Dr.König danach ermittelte, bei 7,83 Hz. Dieser Wert ist die Resonanzfrequenz der Erde, also die Frequenz, bei der die Erde mitzuschwingen beginnt. Was aber das Erstaunlichste ist, diese knapp unter der menschlichen Bewußtseinschwelle liegende Frequenz wird von den Gehirnen der meisten Säugetiere genutzt.

Mit der Zeit zeigten sich weitere Zusammenhänge auf. Nach neueren Forschungsergebnissen kann man nicht mehr nur von einer Schumann-Frequenz reden. Die Erde ist nicht nur zu einer

einzigsten Frequenz resonanzfähig, sondern außer der bereits erwähnten konnten noch weitere Resonanzschwingungen in den (abgerundeten) Frequenzen von 14, 20, 26, 33, 39, 44 und 50 Hz identifiziert werden.

Die Übereinstimmung mit den menschlichen Gehirnfrequenzen ist nicht zu übersehen. Nicht nur die eine Schumann-Frequenz von 7,83 Hz liegt in einem Bereich, für die das menschliche Gehirn empfänglich ist, sondern dies gilt gleich für sechs, wovon fünf auf den Beta-Wellenbereich entfallen, der für den Wachzustand charakteristisch ist.

Das menschliche Frequenzspektrum deckt sich mit dem der Erde, das nur dadurch abweicht, daß es eine weitere Bandbreite hat. Die 7,83 Hz Frequenz ist zweifellos die intensivste, sowohl der Erde als auch der Lebewesen. Sie gehört dem menschlichen Unterbewußtseinsbereich an, ist ein Grenzwert knapp unterhalb der Bewußtseinschwelle und ist die Frequenz, die von den Gehirnen der meisten Säugetiere genutzt wird.

Weil Tiere und Menschen 'Kinder dieser Erde' sind, ist die Übereinstimmung der Resonanzen zwischen Erd- und Gehirnfrequenzen kein Zufall, sondern es zeigt sich, daß und wo ein 'prinzipieller' Zusammenhang besteht. Jeder Mensch steht in Resonanz zum irdischen Magnetfeld und jedes Lebewesen innerhalb dieses Bereiches könnte von Mutter Erde anhand seines individuellen Wellenspektrums erkannt und jederzeit lokalisiert werden.

Damit erschöpfen sich die Zusammenhänge jedoch nicht.

Jedes Lebewesen, das sich im irdischen Magnetfeld befindet und nicht mit diesem Feld harmoniert, muß zwangsläufig ein störendes Element sein!

Die Annahme ist berechtigt, daß die von Menschen ausgehenden elektromagnetischen Wellen, also seine Gedanken, die eine feinstoffliche Substanz sind, nicht wirkungslos verpuffen. Es stellt sich die Frage, welche Auswirkungen die von Menschen ausgehenden negativen Energien auf das Milieu haben.

Wenn der Menschheit die wahre Orientierung verloren geht und die von ihr verursachte feinstoffliche Gedankensubstanz, die von Heuchelei, Zuhälterei, Besitzgier, Neid, widernatürlichem Trachten, etc., etc., geprägt ist und das Milieu anfüllt, kann das nur einen verheerenden Effekt auf das sensible Zusammenspiel aller Komponenten des Milieus ausüben. Aber das ist vielleicht noch der allergeringste Aspekt dieses komplizierten Zusammenspiels, das hier schemenhaft erkenntlich wird...

Ein handelsüblicher Spielzeugmagnet ist rund 2'000 mal so stark wie das Erdmagnetfeld, das zwischen 0,3 – 0,7 Gaus beträgt. Dennoch zeigen weder Gehirn oder Körper Reaktionen, wenn sie mit Magnetfeldern von derartiger Stärke in Berührung kommen.

Andererseits wissen wir, daß Menschen und Tiere auf feinste Schwankungen des Erdmagnetfeldes unglaublich sensibel reagieren. Für Schwankungen im lokalen Erdmagnetfeld von einem Hunderttausendstel Teil, wie sie vor einem heraufziehenden Gewitter auftreten, sind Menschen und Tiere noch empfänglich –woraus die Erkenntnis entsteht, daß **zwischen dem Erdmagnetismus und den Lebewesen unbekannte Zusammenhänge bestehen.**

Warum das menschliche Gehirn auf schwache Impulse stark, aber auf starke Impulse hingegen überhaupt nicht reagiert, ist nicht bekannt – bzw. es wurde noch nie erwogen, daß überhaupt Zusammenhänge zwischen dem Erdmagnetismus und den Lebewesen bestehen könnten!

Wie wir später noch sehen werden, geht dieses Phänomen mit der Homöopathie konform, wo Hochpotenzen 'unerklärlicherweise' eine wesentlich stärkere Wirkung erzeugen als niedrige. Gewiß ist, daß die Organismen der Lebewesen auf die allerfeinsten Veränderungen im Milieu unglaublich sensibel reagieren und ebenso gewiß ist, daß dieser Mechanismus nicht in der Materie zu finden, sondern im feinstofflichen Bereich zu suchen ist – *womit wir uns auf ein völlig neues Wissensgebiet begeben müssen, wenn wir diese komplexen Zusammenhänge verstehen wollen.*

Aus der Radiotechnik wissen wir, daß die Frequenz einer Welle als Träger fungiert, der die eigentliche Information 'aufmoduliert' wird. Wenn der Radioempfang beispielsweise auf 99,9 Megahertz eingestellt ist, hört man nicht nur einen einzigen Ton, sondern ein komplettes Programm mit Sprache und Musik. Diese Wort- und Musikinformationen werden mit Hilfe der, in diesem Beispiel 99,9 MHz Trägerwelle, von einem Sender über weite Strecken zum Empfänger transportiert, der sie wieder in Worte und Musik wandelt, aber auf dem Weg dazwischen ist von dem Radioprogramm nichts zu hören. Obwohl wir täglich von einem

unübersehbaren 'Wellensalat' aus allen Richtungen bombardiert werden, hören oder spüren wir nichts davon.

Für diese im üblichen Radiofrequenzbereich liegende Wellen ist das menschliche Gehirn nicht empfänglich, aber der menschliche Organismus, bis in seine allerfeinsten Bereiche, reagiert auf die von außen eindringenden elektromagnetischen Frequenzen, die in dem von ihm benutzten Frequenzbereich liegen!

Jede Art von hochfrequenter, gepulster elektromagnetischer Strahlung (Mikrowellen, Handy, Radar, etc.) können, je nach Intensität, Dauer der Einwirkung und Entfernung zur Quelle, ganz verhängnisvolle irreversible gesundheitsschädigende oder tödliche Auswirkungen auf die Lebewesen haben. Doch soll dieser Aspekt, den Regierungsapparat und Industrie 'nicht wahr haben wollen', nicht Gegenstand dieser Studie sein.

Zu den Themen Bewußtsein, Erdmagnetismus und Geisteskräfte, werden sich in den nächsten Kapiteln nach und nach vertiefende Informationen ergeben.

Die Geschichte der Wissenschaften

Ein Blick auf die Entwicklung kultureller und geistiger Entwicklung macht den Unterschied deutlich, der zwischen dem im dritten Jahrtausend vor der Zeitenwende plötzlich vorhandenen Wissen der entstandenen Hochkulturen und den Bewohnern des europäischen Raums bestand.

Während im zentralen und nördlichen Europa aus dieser Zeit überhaupt keine Spuren kultureller Entwicklung zu entdecken sind und die Bewohner sich scheinbar auf dem Geistesniveau von Primitiven befanden und Faustrecht herrschte, erwacht der Forschergeist im Mittelmeerraum mit dem Beginn des ersten Jahrtausends in Griechenland.

Den Überlieferungen zufolge wanderte Magnus, ein Schafhirte, so um 900 vor der Zeitenwende, über ein Feld mit vielen schwarzen Steinen. Die Spitze seines Hirtenstabs soll von diesen Steinen abgestoßen und die Nägel seiner Sandalen mit der Zeit herausgepreßt worden sein. Diese geheimnisvolle Kraft erhielt nach ihrem Entdecker den Namen Magnetismus.

'Thales von Milos', um 600 v.Z. herum, war dann der erste 'Wissen-Schaffende', der sich mit dem Magnetismus näher beschäftigte. Er rieb einen Bernstein, die griechische Bezeichnung dafür ist Elektron, an einem Katzenfell und konnte danach mit dem Bernstein Hühnerfedern berührungsfrei vom Boden aufheben.

Seit dieser Zeit machten sich die Gebildeten im griechischen Raum Gedanken über die Natur, den Aufbau der Materie, des Weltalls, die Gestalt der Erde und vieles andere.

Um 440 v.Z. herum ging Demokritos davon aus, der Aufbau der Materie und des Raums müßte aus kleinsten, unteilbaren Teilchen bestehen und diese Teilchen nannte er Atome (atomos, unteilbar).

Demokritos Konzept überstand die Jahrtausende.

Der Jahrtausende lastende 'geistige Stillstand' ist darauf zurückzuführen, daß im vierten Jahrhundert, als der Katholizismus im Römischen Reich Staatsreligion und alle anderen Religionen bei Todesstrafe verboten wurden, alle Philosophenschulen geschlossen werden mußten und damit **das freie Geistesleben erstarb**. Bis ausgangs des Mittelalters war bei Todesstrafe keine andere Ansicht als die des Katholizismus erlaubt.

Ende des sechzehnten Jahrhunderts, die Buchdruckerkunst war erfunden worden, nahmen die ersten 'christlichen Dissidenten' die Fäden wieder auf und begannen nach den Geheimnissen der Natur zu forschen.

Wie seine Vorgänger mußte Bruno dafür noch sein Leben auf dem Scheiterhaufen lassen und Galileo widerrufen, um wenigstens sein Leben zu retten und die restlichen Lebensjahre unter Hausarrest verbringen. Aber zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts, mit René Descartes, ließ sich der Forschergeist nicht mehr unterdrücken.

Im Jahr 1678 waren Newton und Heygens die ersten allgemein bekannt gewordenen Forscher,

welche die Naturgesetze erforschten – **losgelöst vom Thema Leben und Mensch, versteht sich, denn darauf, so meinte die christliche Obrigkeit, hatte man ja schon Antwort und andere Konfessionen (außer der jüdischen) gab es in Europa keine, Atheisten auch nicht.**

Die nächsten Jahrhunderte waren dann gezeichnet von Entdeckungen. Elektrizität und Elektromagnetismus, nur um ein Beispiel zu geben, waren von derartiger Bedeutung, daß sie das Leben und die Gesellschaft veränderten. Die Erforschung der Materie nahm solche Ausmaße an, daß immer neue Wissenschaftszweige entstanden.

Aber je umfangreicher und tiefgehender die Erkenntnisse um die Zusammenhänge wurden, desto schwieriger wurde es, diese unter einen Hut zu bringen und auf ein gemeinsames Prinzip zurückzuführen. Mit jeder Neuentdeckung nahmen Komplexität und Kompliziertheit zu. So entstanden nach und nach Modelle, die zwar gewisse Zusammenhänge und Wirkungsweisen aufzeigen konnten, aber vergebens alle Fakten und Effekte als Ganzheitliches zu erklären vermochten.

Keines dieser Modelle vom Aufbau der Welt konnte das gesamte damalige Erkenntnisspektrum seiner Zeit abdecken – **und doch waren die meisten dieser Forscher, eine Generation nach der anderen, davon überzeugt, nur einen Schritt von der 'Endlösung' entfernt zu sein!**

Als es anfangs der fünfziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts den Biochemikern Stanley Miller und Harold Urey gelang, in einem Glasbehälter die Grundbausteine des Lebens zu erzeugen, meinte man in Fachkreisen, nun endlich auch das Geheimnis des Lebens entdeckt zu haben. Aus dem Experiment leiteten die beiden Forscher die Theorie ab, Leben sei aus einem atmosphärischen Gemisch aus Methan, Ammoniak, Stickstoff, u.a., unter Einwirkung hoher Energieentladungen (Blitze) entstanden, weil sich nachweisen ließ, daß unter solchen Bedingungen Aminosäuren (Grundstoff der Proteine) und stickstoffhaltige Basen (Grundbausteine der DNS) entstehen.

Aber bis heute hat die Wissenschaft noch kein Leben erschaffen können, weder einen simplen Grashalm noch ein Samenkorn, obwohl ihr alle grobstofflichen Bestandteile des Samenkorns seit Jahrzehnten bekannt sind.

Weshalb es der Wissenschaft nicht gelingt, Leben, und sei es nur in pflanzlicher Form, 'herzustellen'?

Ein Samenkorn ist eben nicht nur die Summe seiner grobstofflichen Bestandteile!

Etwa zu dieser Zeit kam auch die Theorie vom Ur-Knall auf.

Laut der European Space Agency (ESA), ist das Universum aus einer 'Blase', tausendmal kleiner als ein Stecknadelknopf und heißer noch, als wir es uns vorstellen können, entstanden.

Diese Blase sei plötzlich explodiert und habe sich in Bruchteilen von Sekunden zu einem Raum von der Größe einer Galaxis ausgedehnt. Und von da an wuchs sie weiter und die Ausdehnung sei bis heute nicht zum Stillstand gekommen.

Mit der Abkühlung des sich ausdehnenden Raums, innerhalb von drei Minuten nach dem Ur-Knall, sei es dann kühl genug gewesen, daß Protonen und Neutronen sich zu Wasserstoff- und Heliumkerne verbanden. Nach 300'000 Jahre habe sich das Universum bis auf 3'000 Grad Celsius abgekühlt, heißt es weiter, so daß die Atomkerne Elektronen einfangen konnten und das Universum füllte sich mit Wasserstoff- und Heliumwolken, woraus dann Sterne geboren wurden und Galaxien entstanden. Die ursprüngliche Energieblase aber, ließ die Wissenschaft verlauten, aus dem 'Nichts' (im Sinn von garnichts) hervorkommen!

Bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ging die Physik von der Existenz eines Äthers aus. 1905 legte Einstein seine Relativitätstheorie vor und schaffte den Äther kurzerhand ab. Nach seiner Theorie ließ sich darauf verzichten bzw. *der Äther paßte da nicht hinein*. 1920 erkannte er seinen Irrtum und erklärte, der Äther sei 'unverzichtbar' (Einstein, 1920, Seite 15) und führte den Äther auf diese Weise wieder ein, was aber kaum bemerkt wurde, denn mit Einstein war die Mathematik in die Physik eingezogen und man dachte nun in Zahlen, Formeln und Abstraktionen.

An Stelle des Äthers trat der Begriff 'Feld'.

Man spricht heute von elektrischen Feldern, elektromagnetischen Feldern, Gravitations- und Vibrationsfeldern, etc. Unter Physikern herrscht die Meinung vor, **alle Abläufe im Universum beruhen auf elektromagnetische Ursachen und Wirkungen.**

Das ist in etwa das gegenwärtige Erklärungsmodell der Wissenschaft.

Schauen wir uns nun an, was so alles aus der 'Blase, tausendmal kleiner als ein Stecknadelknopf', hervorgekommen sein soll.

Astronomie

Noch vor gut achtzig Jahren herrschte unter den Astronomen der ganzen Welt die Meinung vor, daß alle Sterne am Himmel einer einzigen Galaxis angehörten, nämlich der unseren, die wir Milchstraße nennen.

Astronomen, die in den folgenden zwei Jahrzehnten die Vermutung äußerten, es könnte möglicherweise noch andere Galaxien geben, wurden in der Fachpresse heruntergekanzelt. Die maßgebenden Autoritäten schlossen die Möglichkeit von der Existenz ferner Galaxien rundweg aus. Als H.T.Curtis erklärte, er könne eindeutige Beweise dafür vorlegen, daß die mit den damaligen Teleskopen erfaßbaren Nebelchen keine Nebel, sondern Galaxien seien, waren die derzeitigen Lehrstuhlinhaber und die Mehrzahl der Astronomen nicht bereit, seine Erkenntnisse zu akzeptieren...

Der gesunde Menschenverstand wollte, wieder einmal, an seinem biblischen Weltbild festhalten, ungeachtet der bösen Erfahrungen, die er damit gemacht hatte.

Mit der Konstruktion eines 2,57-Meter-Teleskops auf dem Mount Wilson, wurde dann aber der unwiderlegbare Beweis erbracht, daß diese winzigen Nebelchen doch Galaxien waren. Aber selbst als auf dem Astronomenkongreß im Jahr 1925 Edwin Hubble den Teilnehmern vortrug, daß sich die Nebel M31, M33 und NGC6822 mit dem neuen Teleskop eindeutig als Galaxien identifizieren ließen, bestanden die Lehrstuhlinhaber weiterhin darauf, daß die Nebelchen keine Galaxien seien – **sie bezweifelten nun die Brauchbarkeit des Riesenteleskops!** Wir können uns das Weitere ersparen.

Im Lauf der Jahre wurden immer mehr Nebel als Galaxien identifiziert. Bald hatte man 800 Galaxien registriert und 1949 war ihre Zahl schon auf 100 Millionen angewachsen. Mit der Fertigstellung eines 5-Meter-Teleskops auf dem Mount Palomar, wurde dann aber eine geradezu ungeheuerliche Wahrheit offenbar, denn die in Sichtweite des neuen Teleskops gelangten Leuchtkörper mit der Leuchtkraft, wie sie Galaxien haben, **betrug eine Zahl von vielen Millionen, wenn nicht Milliarden!**

Diese, den Astronomen rätselhaft erscheinende Objekte, von denen man zunächst nicht wußte, ob sie Sterne oder Galaxien waren, nannte man 'quasistellare Objekte', kurz Quasare.

War mit diesen Erkenntnissen schon die Vorstellungskraft des gesunden Menschenverstands zusammengebrochen, es sollte noch viel schlimmer kommen, als man anfangs der sechziger Jahre dazu überging, das Weltall mit Radioteleskopen zu erforschen, mit denen sich noch viel tiefer ins All 'blicken' ließ.

Bis zu dieser Zeit galt in der Astronomie die Behauptung Einsteins, daß es keine Sonnen geben könnte, deren Leuchtkraft hundertmal größer als die unserer Sonne ist. Vor einem halben Jahrhundert vermochte man sich auch keine Energiequelle vorzustellen, die ergiebig genug wäre, die intensive Sonnenstrahlung über Milliarden Jahre aufrecht zu erhalten, bis man auf die Theorie verfiel, daß die Strahlung durch atomare Prozesse im Inneren der Sonne hervorgerufen werden könnte.

Mit Hilfe der neuen Radioteleskope wurden nun Riesen Sonnen entdeckt, die alle bisherigen Vorstellungen von möglichen Größen der Sterne sprengten. Die Entdeckung, daß der Stern Betelgeuze (im Orion) einen fünfhundertmal größeren Durchmesser und die 17'000fache Leuchtkraft unserer Sonne hat, war der Auftakt zu immer neuen Entdeckungen. Laufend wurden größere Sonnen entdeckt, im Jahr 1982 sogar Sonnen, deren Leuchtkraft 100 Millionen mal heller als die unserer Sonne war. Als man aber den genauen Stand des Quasars 3C-147 lokalisierte und mit dem optischen 5-Meter-Teleskop auf dem Mount Palomar anvisierte, verschlug es der Fachwelt den Atem – die Strahlung dieses Objekts war größer als diejenige der 100 Milliarden Sonnen in unserer Galaxis zusammengenommen!

Und Objekte dieser Größenordnung wurden gleich an die hundert entdeckt.

Nach Einsteins Theorie müßten die Sonnen längst in Fetzen zerrissen sein!

Waren die bisher bekannten Riesensterne im Vergleich zu den Superriesen schon winzig und beinahe unbedeutend geworden, das Erstaunen der Fachwelt wuchs buchstäblich ins Maßlose, als immer noch größere Quasare entdeckt wurden, wie beispielsweise der Quasar 3C-48, der die 150fache Leuchtkraft unserer Milchstraße mit ihren 100 Milliarden Sonnen aufweist! Doch nicht genug des Erstaunens, der Quasar 3C-273 übertraf mit seiner Leuchtkraft sogar die von 1'000 Galaxien!

Die Existenz solcher Riesen- und Supersonnen steht im Widerspruch zu allen bisherigen fachwissenschaftlichen Anschauungen. Sie wirft auch die Theorie von angeblichen atomaren Vorgängen im Innern der Sonnen um, mit denen man die gigantische Energieabstrahlung zu erklären sucht, die eine Sonne über Milliarden Jahre hinweg gleichmäßig abstrahlt. Keine der Erklärungsversuche überstand auf astronomischen Tagungen auch nur die erste Runde. Einige Astronomen gingen von der Annahme aus, daß es sich bei den Quasaren um 'Schwarze Löcher' handelt, andere wendeten dagegen ein, daß aus Schwarzen Löchern kein Licht entweichen könne, es demnach auch nichts zu messen gebe. Da aber schon seit 1982 von der Europäischen Südsternwarte in Chile das Licht dieser Quasare aufgefangen wird, könnten nach dieser Theorie die Quasare keine Schwarzen Löcher sein.

Soweit mag der Einwand auch richtig sein, aber wenn man weiß, daß Licht mit Geistesenergie interferiert, muß das, was die Astronomie in diesem Fall als Licht interpretiert, ja nicht unbedingt Licht sein.

Zwischenzeitlich gelang den Astronomen E. Bendlin und G. Neugebauer (California-Institute of Technology) durch Ultrarotstrahlungsmessung der Nachweis, daß sich im Zentrum unserer Galaxis auch ein Schwarzes Loch befindet - das einer Masse von 30 Millionen Sonnen entspricht!

Auf tönernen Füßen stehen auch die Entfernungsangaben der Astronomie. Schon im Jahr 1960 hatte man alle zuvor ermittelten Werte korrigiert und nach der Entdeckung der Quasare ergaben sich abermals Änderungen.

Das Rätsel der 'Natur der Quasare' ist genauso ungeklärt wie ihre Entfernung. So kommt es schon mal vor, daß ein Astronom aufgrund der Entfernungsbestimmung mittels der Farbdifferenzmethode, für die Entfernung eines bestimmten Himmelsobjekts eine Million Lichtjahre ansetzt und andere bei der Bemessung des gleichen Objekts auf eine Milliarde Lichtjahre kommen. Nach wie vor besteht keine Möglichkeit, die Entfernung dieser seltsamen Objekte verlässlich zu bestimmen.

Die Entfernung von Himmelskörper wird in Lichtjahre gemessen, das ist die Strecke, die das Licht mit einer Geschwindigkeit von rund 300'000 Kilometer pro Sekunde in einem Jahr zurücklegt. Nach Einstein ist die Lichtgeschwindigkeit eine gleichbleibende Konstante und die größte Geschwindigkeit, die es im Universum geben soll.

Wenn man aber weiß, daß die Physik bis heute nicht erklären kann, was Licht eigentlich ist, beziehungsweise ob das 'Wesen des Lichts' Partikel oder Welle ist, weil es mal so oder so in Erscheinung tritt und gemessen werden kann, versteht sich von selbst, daß diese Meßmethode auf einer Reihe unbewiesener Annahmen beruht.

Vergessen werden müssen auch die bisherigen Theorien über die Geburt der Sterne, seit der Entdeckung, daß eine dieser Supersonnen (Quasare) einen langen Strahl heißen Gases und Materie ausgestoßen hat, dem Antriebsstrahl von Raketen gleichend, nur das da ein gewaltiger Verhältnisunterschied besteht. Der Ausstoß des Strahls ist so lang wie der Durchmesser einer ganzen Galaxis, so um 100'000 Lichtjahre herum!

Der Ausstoß so ungeheuer großer 'Materiewolken' läßt eigentlich nur den Schluß zu, daß das Innere der ungeheuer heißen Quasare, die Geburtsstätte der Materie ist! Wie es scheint, schleudern diese Supersonnen in einer bestimmten 'Phase ihres Seins' grobstoffliche Materie in den Raum, die sich dann um das Quasare Zentrum herum ausbreitet und Grundlage zur Formung einer Galaxis wird.

Und vielleicht unterliegen die Quasare in der nächsten 'Phase ihres Seins' dann einer weiteren Veränderung und entwickeln sich zu sogenannten Schwarzen Löchern?

Es sind die Milliarden Jahre dauernden Entwicklungszeiten zwischen den einzelnen Phasen, die uns das 'Wesen' der strahlenden Himmelskörper nicht erkennen lassen.

Das Forschungsgebiet Astronomie läßt sich nur noch in Superlativen beschreiben. Vor den Größen und Weiten, mit denen wir es in der Astronomie zu tun haben, kapituliert unsere Vorstellungskraft. Die Gesamtzahl der Galaxien wird auf **zehn Milliarden** geschätzt! Sie sind zu Haufen (Kumulus) angesammelt. Unsere Galaxis gehört einem Kumulus an, der sich aus zwei bis drei Dutzend Galaxien zusammensetzt und zu den kleinsten zählt. Im Sternbild des Großen Wagens befindet sich beispielsweise ein Kumulus, der etwa 300 Galaxien zusammenfaßt. Darüberhinaus gibt es 'Superhaufen', die aus tausenden von Galaxien bestehen. Im Sternbild Jungfrau befindet sich ein Kumulus, dem etwa 3'000 Galaxien angehören sollen...

Und all das soll aus einer 'Blase, tausendmal kleiner als ein Stecknadelknopf' hervorgekommen sein? – und die Blase wiederum aus 'Nichts' entstanden sein?

Eine solche Annahme ist noch schockierender als die Behauptung der Ägyptologen, daß Schächte als Luftschächte zu dienen haben, obwohl sie an beiden Enden verschlossen waren!

Was nun unsere Erde betrifft, liegen da auch ganz neue Erkenntnisse vor.

Bisher war es für die Astronomen selbstverständlich, von der Annahme auszugehen, die Erde bestehe aus dem Material unserer Sonne. Die Astrophysiker sind sich mittlerweile jedoch darüber einig, daß diese Theorie falsch ist, weil die Erde überwiegend aus schweren Elementen besteht, die in der Sonne nicht vorkommen. Als Planet gehört die Erde zwar dem Planetarium an, aber durch die Zusammensetzung ihrer chemischen Elemente unterscheidet sie sich von allen anderen Planeten dieses Systems.

Die Astrophysiker haben herausgefunden, daß die Sonnentemperatur viel zu niedrig ist, und immer war, um den Aufbau der schweren Elemente in Gang zu setzen, welche den Hauptbestandteil unseres Planeten ausmachen.

Also, mit dem Planeten Erde hat es eine besondere Bewandtnis!

Er entstammt einer anderen, heißeren Sonne, einem x-mal größeren Himmelskörper, denn nur ein 'Überriese' entwickelt in seinem Innern den Druck und die Temperaturen, die notwendig sind, um die schweren Elemente zu gebären, die auf diesem Planeten in natürlichem Zustand vorhanden sind.

Physik

Die Physik ist die Wissenschaft von der Erforschung der Materie.

Bei der Erforschung der Materie geht es um kleinste Teilchen, Quanten genannt. Bis vor rund siebzig Jahren hieß es noch, das Atom sei das kleinste Teilchen, doch bald fand man heraus, daß Atome doch teilbar sind und aus Protonen, Neutronen und Elektronen bestehen.

Noch war man dabei die Bücher umzuschreiben, da stellte sich auch schon heraus, daß die den Atomkern bildenden Neutronen und Protonen aus sehr viel kleineren Teilchen bestehen, die die Bezeichnung Quark erhielten, und bald danach kam man darauf, daß Quark nicht gleich Quark ist. Es fanden sich Up-Quarks, Down-Quarks, Strange-Quarks, Charm-Quarks, Bottom-Quarks und Top-Quarks, wie man sie aufgrund *verschiedenartiger Eigenschaften und ihrer Farben* nannte.

Laut der Lehre kann ein Quark allein nicht bestehen, deshalb gibt es Quarkverbände, die je nach Eigenschaften als Mesonen, Pionen und Baryonen bezeichnet werden. Daneben gibt es noch Gruppen von Teilchen, die unter Mesonen und Leptonen klassifiziert werden.

Als wenn das alles noch nicht genug wäre, kam dann die Erkenntnis hinzu, daß all diese Teilchen auch noch in ihrem Gegenteil existieren, nämlich als Anti-Atom, Anti-Neutron, Anti-Proton, Anti-Quark, usw., und darüber hinaus noch andere, rätselhafte Teilchen existieren, wie beispielsweise das Neutrino.

Lange Zeit ging die Physik davon aus, daß Energie als kontinuierliche Kraft vorhanden ist und es wurde streng zwischen Teilchen (Quanten) und Welle (Energie) unterschieden. Licht wurde der Kategorie Welle, und Partikel den Teilchen zugeordnet. Auf dieser Basis wurden alle entsprechenden Gesetzmäßigkeiten definiert. Als aber immer kleinere Teilchen entdeckt wurden, stellte sich im Laufe der Forschung heraus, je kleiner diese, sich ständig in Bewegung befindlichen Teilchen waren, desto weniger gehorchten sie den damals angenommenen Gesetzmäßigkeiten.

Die Physiker erkannten, daß Licht sowohl Welle (Energie) als auch Teilchen (Materie) sein kann! Das war eine Revolution in der damaligen Physik. Aber ausgerüstet mit immer leistungsfähigeren Instrumenten und verfeinerten Meßmethoden, kam es dann zu einer Erkenntnis, die alle erkannte geglaubten Naturgesetze auf den Kopf stellte.

Anfangs dachte man noch, daß das Ergebnis einer Messung durch den Vorgang der Messung 'verfälscht' wurde, bis sich dann die schier 'unglaubliche' Wahrheit offenbarte, daß das Ergebnis der Messung sich nach dem richtet, der misst – **nach den Gedanken des Messenden!**

Es stellte sich heraus, daß eine Wechselbeziehung zwischen den Teilchen und dem Geist des Beobachters bestand – **daß der Geist des Beobachters den Teilchen seine Vorstellung aufzwingt, die das Quant dann zum Ausdruck bringt!**

Damit war das 'Undenkbarste' in der Physik Realität geworden!

So undenkbar, daß es zum totalen Umdenken alles Existierenden zwingt!

Inzwischen sind sich die Physiker einig, daß der gesamte universale Raum aus Quanten (Teilchen) besteht. Im Jahr 2'001, anläßlich einer zum hundertsten Jahrestag Werner Heisenbergs ausgestrahlten Fernsehsendung, nachdem den Zuschauern die Quantentheorie, deren 'Vater' Heisenberg ist, vorgestellt worden war, stellte der Moderator dem im Studio anwesenden Physiker die Frage:

"Ja, können sie uns denn, nach all den doch höchst komplizierten Darstellungen, die wir in dieser Sendung nun erfahren haben, nicht mit einfachen Worten sagen, was Quanten überhaupt sind und was im Universum eigentlich los ist?"

Darauf antwortete der Physiker:

"So, wie sich uns die Sache derzeit darstellt, gibt es im Universum nichts als ein *endloses Energiemeer*, das aus Quanten besteht. Diese Quanten sind *vollkommen neutral*, sie stellen nichts dar. Erst wenn der Mensch denkt und etwas will, formen sich die Quanten, entsprechend dem **Willen des Denkenden** zu Materie. Die Sache läßt sich noch nicht definitiv beweisen, aber alles, was wir bis jetzt herausgefunden haben, deutet auf diese unglaubliche Eigenschaft hin."

Diese Erkenntnis ist so radikal und *umwertend*, daß einem die Worte ausgehen. Niels Bohr, Physiker und Nobelpreisträger, der Vater des Atommodells, kommentierte die Erkenntnis wie folgt:

"Jeder, der von der Quantentheorie nicht schockiert ist, **hat sie nicht verstanden!**"

Ja, und nun schauen Sie sich mal um.

Seit dieser epochalen Erkenntnis ist über ein Jahrzehnt vergangen, aber haben Sie überhaupt je davon gehört?

Hat sich dieses Wissen irgendwo niedergeschlagen?

Wurden die Schulbücher umgeschrieben?

Hat man in irgendeiner Region der Erde mit dem Umdenken oder einer 'Umwertung' angefangen? Oder wenigstens in diesem Staat?

In diesem Staat besteht kein Interesse an großen Wahrheiten oder auch nur kleinen Selbstverständlichkeiten, wie wir im Weiteren noch erkennen werden...

Machen wir uns nun auf den Weg nach Indien, um den Fragen nachzugehen, die im Zusammenhang mit den Menschenzüchtern und den sieben Weisen stehen. Vielleicht gelingt es uns in Indien zu erfahren, wer die Menschenzüchter waren und das Geheimnis zu lüften, was es mit dem Eingriff in die Menschheitsgeschichte auf sich hat.

Ende des sechsten Kapitels

Siebttes Kapitel: Indologie, die Geschichte der Inder

Indische Mythologie

Die Erde, eine Bühne, auf der der Traum der Menschheit, von einer gerechteren und schöneren Welt, zu einer Tragödie wird?

Das kommt darauf, von welchen 'Geistes-Kindern' die Rede ist.

Auf die westliche Welt wirken die indischen Überlieferungen fremdartig und ungewöhnlich, wie ein Relikt aus einer anderen Welt, aber auch märchenhaft und utopisch.

Die Inder führen ihre Abstammung auf einen 'Manu' zurück.

Ein Manu läßt sich nicht als ein Gott verstehen, sondern ist ein Wesen, das in Erscheinung tritt, wenn eine neue Menschheit entstehen soll, nachdem die vorhergehende Zivilisation in verheerenden Kriegen mit Massenvernichtungswaffen verstrickt und von katastrophalen Umbrüchen in der Natur heimgesucht, in einem Chaos gegenseitiger Vernichtung, Hunger, Krankheiten, Seuchen, Umweltvergiftung und Katastrophen unterging, was laut den vedischen Überlieferungen in rhythmischer Wiederholung stattfindet.

Alles Wissen und die Gesetzgebung, behaupten die indischen Überlieferungen, sei ihren Ahnen von dem Manu gelehrt worden.

Es wird gesagt, die von den Manus abstammenden Menschen seien korrekt gewesen und liebten die wahre Rede. Jeder übte Askese und studierte die Schriften. Ihre Gesellschaftsform bestand aus vier Kasten, 'alle hatten dasselbe Streben, dieselbe Sitte und dieselbe Erkenntnis, denn damals erfüllten die Kasten ihre Pflicht durch ein und dasselbe Tun' - nämlich *dem Wohl aller zu dienen!*

Die Kastenzugehörigkeit richtete sich nach Geburt. Der Aufstieg aus einer niederen in die höchste Kaste war eher die Ausnahme und mit dem Erreichen eines Wissensstandes und einer entsprechenden Geisteshaltung verknüpft.

Die Menschen waren glücklich und trugen den Frieden im Herzen. Frei von Begierden und materiellen Wünschen, gab es unter ihnen weder Zank, Neid noch Mißgunst. Es gab überhaupt keine negativen Auswüchse.

Die Menschen waren schön und vergreisten nicht, erfreuten sich ständiger Jugend und Krankheiten

kannten sie keine.

Mit der Zeit unterlag das Gesellschaftssystem Veränderungen.

Es heißt, die Rechte der höheren Kastenmitglieder wurden zum Erbrecht. Mit dem Erbrecht verkamen die Prinzipien des Gesellschaftssystems und Geist und Sitten unterlagen einem Wandel.

Mit dem Geisteswandel und dem Wachstum der Bevölkerung bei gleichzeitiger industrieller und technologischer Entwicklung, ging der gesellschaftliche Niedergang einher. Korruption, Rechtsbeugung und Ungerechtigkeit führten zur Entartung der Gesellschaft und endete letztlich in Selbstdestruktion.

Nach dem Untergang der Zivilisationen trat dann ein Manu in Aktion und es entstand wieder eine neue Menschheit.

Das ist die Kernaussage der indischen Überlieferungen.

Die indische Überlieferung verträgt sich sehr gut mit den Funden von menschlichen Fossilien, Steinmörsern und Steinwerkzeugen, die in Erdschichten gefunden wurden, denen ein geologisches Alter von Zigmillionen Jahre zugeschrieben wird.

Wir werden im Weiteren sehen, daß auch die Fakultäten Geophysik und Metallurgie zu dieser Angelegenheit mit völlig neuen Erkenntnisse aufwarten können – mit Erkenntnisse, die eindeutig die anthropologischen und paläontologischen Theorien widerlegen und zu der Lehrmeinung im Widerspruch stehen, aber im Einklang mit den vedischen Überlieferungen liegen.

Um an dieser Stelle nur einmal eine Vorstellung von den Artefakten der Archäologie zu vermitteln, die der heutigen Lehre von der Affenabstammung und der Steinzeit entgegen stehen, seien die angeblich in Kohleschichten gemachten Funde einer Goldkette, eines Fingerhutes und eines Löffels hervorgehoben. Darüber hinaus gibt es weitere, in Privatbesitz befindliche Artefakte, die dem Publikum nicht zugänglich sind. Eine der Ausnahmen hiervon ist eine Münze, die sich in Händen von Dr.Cecil und Lydia Dougherty in New York befindet.



In einer 100'000 - 150'000 Jahre alten Gesteinsschicht, in 34 Meter Tiefe, in der Gegend von Lawn Ridge, Illinois, wurde eine Kupfermünze gefunden. Die Münze ist beidseitig beschriftet und zeigt auf der Rückseite das Abbild eines Tieres und auf der Vorderseite ist ein damaliger Mensch mit einem Kind abgebildet (obenstehende Abbildung). Der abgebildete Mensch trägt kein Haupthaar, sondern einen Auswuchs, der dem Kamm eines Huhnes gleicht.

Diese Münze, deren Beschriftung sich keiner der uns bekannten Schriftarten zuordnen läßt, ist deshalb interessant, weil zu ihr ein 'Indiz', wenn man das so nennen kann, aus neuerer Zeit existiert.



Dieser Fötus (obenstehende Abbildung) kam 1735 in Sachsen zur Welt und befindet sich im Naturalien- und Kunstkabinett der Stadt Waldenburg.

Der kammartige Auswuchs des sogenannten 'Hühnermenschen' ist mit Neuronen gefüllt. Der Hühnermensch ist keine Mißgeburt im Sinn von Verunstaltung, sondern in jeder Beziehung gesund und hat weder eine abartige noch eine deformierte DNS. Er hat die gleiche DNS wie jedermann. Wäre der Embryo lebend zur Welt gekommen, dann wäre im achtzehnten Jahrhundert in Sachsen ein Mensch geboren worden, der dem auf der gefundenen Münze gleicht!

Wir stehen erneut vor der schockierenden Einsicht, daß vieles, was das 'Leben an sich' und insbesondere den Menschen betrifft, nicht so simpel ist, wie die obligatorische Lehre und die Religionen uns 'glauben' machen wollen!

Von allen Kulturvölkern weist Indien das umfangreichste Schrifttum aus der Frühgeschichte der Menschheit auf. Die ältesten Überlieferungen in den Puranas berichten von Begebenheiten, die sich im Laufe vieler Millionen Jahre, oder seit unvordenklichen Zeiten, nicht nur auf der Erde, sondern auch in 'himmlischen' und 'unterirdischen' Regionen zugetragen haben.

Diese Überlieferungen halten einen Vergleich mit den modernsten Science-Fiction Versionen aus (und wir wissen ja, daß sie keine Phantasie sein können, weil die 'Steinzeit- oder Bronzezeitmenschen' zu dieser Art Phantasien gar nicht fähig gewesen wären) und übertreffen diese sogar noch.

Die Texte sind in Sanskrit geschrieben, einer Sprache, der sich die Gelehrten bedienten. Nach dem schweizer Sanskritexperten Armin Risi benötigt man für ein seriöses Sprachstudium etwa zwölf Jahre. Sanskrit bezeichnet sich selbst als 'devanagari', wörtlich: Die Sprache, die in den Städten (nagari) der Götter (deva) gesprochen wird. Der substanzielle Inhalt der Sprache reicht zurück in eine geradezu utopisch-märchenhafte Vergangenheit und das überlieferte Schrifttum umfasst einige hunderttausend Verse. Es braucht Jahre, um sich durch die Fülle der Thematik zu arbeiten und ein Urteil zu bilden, denn 'nicht alles ist Gold, was glänzt', wie der Volksmund sagt. Deshalb suchen wir uns aus den Schriften vordringlich das heraus, was für uns von sofortigem praktischen Nutzen ist.

Den überlieferten Sanskrittexten zufolge ist das 'Universum' von verschiedenen Arten intelligenter Wesen bewohnt. Das Besondere an diesem Aspekt ist, daß die verschiedenen Lebewesen nach stofflicher Dichte eingeordnet und ihrer Dichte entsprechend den unterschiedlichen 'Raumsphären' zugeordnet werden, so daß wir es mit zwei Gruppen Wesensarten zu tun haben. Die Arten von Wesen, die Devas und Suras (Götter und Halbgötter) genannt werden und den lichten Bereichen angehören und die Wesen, die man Asuras oder auch Dämonen nennt, die in den dunklen, materiell dichteren Bereichen Zuhause sind.

Darüber hinaus finden die Begriffe Asura und Dämonen auch auf Mitglieder derselben Familie Anwendung.

Ähnlich wie der Volksmund ein aus der Rolle fallendes Mitglied der Familie als 'schwarzes Schaf' bezeichnet, werden in den Veden auch Familienmitglieder Asura oder Dämon genannt,

wenn sie den Sinn ihres Lebens darin sehen, ihre Sinne zu befriedigen oder eine 'nach mir die Sintflut' Geisteshaltung und Handlungsweise an den Tag legen, an der praktisch alles, die Ordnung, Moral, Recht und alle höheren Werte, ebenso wie das Milieu, früher oder später kaputt gehen, weil der Effekt ihrer Handlungsweise einen Prozeß einleitet, der langsam einsetzt, dann an Dynamik gewinnt und letztlich rasend schnell die Zerstörung des Lebensraums und der Gesellschaftssysteme bewirkt. Also, ob jemand ein Asura oder Sura, ein Dämon oder Halbgott ist, *ist allein Sache seiner Geisteshaltung.*

Weiter heißt es in den Überlieferungen, der Mensch nehme zwischen beiden Gruppen eine Mittelstellung ein. Daraus ergibt sich eine völlig neue Sicht in bezug auf das 'Leben an sich' und eben davon handeln die Veden.

Machen wir uns nun mit den Überlieferungen bekannt, die anfangs etwas ungewohnt wirken. Die vedische Physik ist vielleicht am ehesten geeignet, mit dieser Denkweise vertraut zu werden.

'Kalah paramanu', atomare Zeitmessung aus der Steinzeit?

Als kleinste Zeiteinheit, Samaya genannt, gilt der Moment, den ein Atom unter normalen Bedingungen benötigt, sich um seine eigene Länge fortzubewegen, Shrimad-Bhagavatam 3.11.3-4:

"Man kann die Zeit anhand der Bewegung der Atome messen, aus denen sich die materiellen Körper zusammensetzen... Atomare Zeit (Kalah paramanu) wird anhand der Dauer der Durchmessung eines bestimmten atomaren Raumes gemessen."

Seit dem Ende der fünfziger Jahre ist der Menschheit die 'atomare Zeitmessung' bekannt und begann die Menschheit Atom-Uhren zu entwickeln, weil die Rotationsgeschwindigkeit der Erde Jahr für Jahr um Bruchteile einer Sekunde geringer wird (leap second), was zur Ungenauigkeit in der Zeitmessung führt. Aus diesem Grund bedient man sich eines sich ständig wiederholenden Phänomens innerhalb des atomaren Bereichs, das eine exakte Zeitmessung erlaubt.

Basierend in den Eigenschaften des Atoms Cäsium 133, das unter gewissen Bedingungen eine gleichbleibende Strahlung garantiert, ist man dazu übergegangen, die Sekunde neu zu definieren und 9'192'631'770 Strahlungsschwingungen desselben Atoms gelten heute als international anerkannte Definition der Dauer einer Sekunde.

Ist schon sehr verwunderlich, daß in X-Tausend Jahre alten schriftlichen Überlieferungen von einer 'atomaren Zeitmessung' die Rede sein kann.

Fast unzählige Samayas bilden ein Avalika und 1'677'216 Avalikas ergeben ein Muhurta. Ein Muhurta sind genau 48 Minuten und Dreißig Muhurtas sind ein Aborrata. Ein Aborrata ist ein Begriff, der jedem Menschen bekannt ist: Ein 24 Stunden-Tag! ($30 \times 48 = 1440$ Min. / 1440 Min. : 60 = 24 Stunden)

Also, der 24 Stunden-Tag, das gesamte Zeiterfassungssystem an sich, ist ein Erbe vedischer Überlieferungen.

Jedes Atom, heißt es weiter, nimmt einen Raumpunkt ein. Ein Atom kann sich mit anderen Atomen zu Skandas (Molekülen) verbinden, die dann einen größeren Raumpunkt einnehmen. Durch molekulare Verbindungen entstehen Stoffe unterschiedlicher Dichte, die in sechs Gruppen unterteilt werden:

fein-fein = unsichtbar

fein = noch unsichtbar

fein-grob = unsichtbar aber akustisch, olfaktorisch oder fühlend wahrnehmbar

grob-fein = sichtbar aber nicht fühlbar (Finsternis, Schatten)

grob = Dinge, die sich selbständig wieder vereinen können (Quecksilber, Öl, Wasser, Harze)

grob-grob = Dinge, die ohne äußere Einwirkung unvereinbar bleiben (Metall, Gestein, Holz)

Nach dieser Lehre vermag das unsichtbare 'fein-fein' alle anderen Stoffe zu durchdringen, zu beeinflussen und zu verändern.
In Abstufungen trifft das auch auf die 'weniger feinen' Stoffe zu (Shrimad-Bhagavatam, 11.22.8):

"Alle feinstofflichen Elemente sind in ihren grobstofflichen Wirkungen gegenwärtig; ebenso sind alle grobstofflichen Elemente in ihren feinstofflichen Ursachen gegenwärtig, denn die materielle Entstehung geschieht *durch abfolgende Entfaltung von höheren* (feinstofflichen) zu *niederen* (grobstofflichen) *Elementen*. So sind alle Elemente in jedem einzelnen Element zu sehen."

Diese Lehre ist die 'Lehre von den Feinstoffen', auf der Physik, Chemie, Heilkunde und das gesamte vedische Weltbild basieren.

Diese uralte Lehre von den Feinstoffen besagt, daß dem grobstofflichen Bild, das wir ständig vor Augen haben, feinstoffliche Ebenen zugrunde liegen. Die grobstoffliche Materie ist das räumlich kleinste und dichteste Extrem und die feinste der feinstofflichen Ebenen bildet das andere Extrem, das weitest ausgedehnteste, den universalen Raum sozusagen, in dem sich alles andere befindet.

Diese Lehre von den Feinstoffen ist die Ergänzung zu dem physikalischen Bild moderner Wissenschaften, die den Spitzenwissenschaftlern unserer Zeit gerade so in Vorstellung zu gelangen scheint. Was sagen unsere Wissenschaftler?

Max Planck, Physiker und Nobelpreisträger:

"Als ein Mensch, der sein ganzes Leben der am klarsten denkenden Wissenschaft gewidmet hat, der Erforschung der Materie, kann ich Ihnen über das Ergebnis meiner Forschung zu den Atomen so viel mitteilen: Es gibt keine Materie an sich! Alle Materie besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingungen versetzt und dieses äußerst fragile 'Sonnensystem des Atoms' zusammenhält"...

Arthur Eddington, Physiker und Astronom:

"Der Stoff der Welt (Materie), ist der Stoff des Geistes."

Feinstoff, die Wirkungsursache der Homöopathie und Grundlage grobstofflicher Formen

Im Jahr 1988 startete 'Natur', das führende Wissenschaftsmagazin, ein großangelegtes und sehr kostspieliges Experiment, in dem die Wirkungsweise homöopathischer Mittel unter ihrer Federführung unter wissenschaftlichen Bedingungen an Erkrankten erprobt werden sollte – wie es offiziell hieß. Homöopathische Mittel zeichnen sich durch sagenhafte Eigenschaften aus, wie superbillig, keine Nebenwirkungen, niemals schädlich und selbst falsch verordnet richten sie keinen Schaden an. Homöopathische Mittel sind pflanzliche Stoffe oder Substanzen, die in stark verdünnter Form verabreicht werden, wobei der Satz gilt 'je verdünnter desto wirksamer'. Also, einen Kubikzentimeter Substanz in einen Liter Alkohol (es muß nämlich nicht Wasser sein!) auflösen, dieser Lösung einen Kubikzentimeter entnehmen und in einem weiteren Liter Flüssigkeit auflösen und diesen Vorgang je nach Bedarf fortsetzen. Die letztlich erhaltene Verdünnung dann dem Patienten tropfenweise verabreichen und Simsalabim: Die Heilung läßt nicht auf sich warten! 'Alles Einbildung', sagt die Pharmaindustrie und die eingesessene Ärzteschaft redet es ihr nach und distanziert sich von solchen 'unwissenschaftlichen Machenschaften'.

In dem besagten Experiment wurde von Natur ein Ärzteteam zusammengestellt. Unter Oberaufsicht von Natur wurden den Patienten Verdünnungen verabreicht, in denen sich nicht einmal mehr Moleküle

der Heilpflanzen oder Substanzen nachweisen ließen, doch wider Erwarten genasen die Patienten von ihren Krankheiten! Und was fiel den 'wissenschaftlichen Redakteuren' von Natur und dem beteiligten Ärzteteam dazu ein, nachdem der Ausgang ihres eigenen Experiments ihnen angeblich 'widersinnig und völlig unverständlich' erschien?

Nachdem 'Betrugsverdacht' (?) ausgeschlossen werden mußte, wie es hieß, einigten sie sich dahingehend, daß der Ausgang des Experiments wohl auf eine 'Massenhysterie aller Beteiligten oder ähnliches' zurückzuführen sein müßte.

Hier wird zur Erkenntnis, daß das Experiment nicht gestartet worden war, um 'wissenschaftliche Erkenntnisse' zu erringen, sondern um einen Beweis für 'unwissenschaftliche Machenschaften' zu erbringen und von der Pharmaindustrie finanziert worden war!

An dieser Geschichte läßt sich nicht nur die Interessenausrichtung erkennen, sondern auch, wo dem gesunden Menschenverstand der Geist ganz und gar abgeht und wo er nichts mehr versteht. Die Wirksamkeit homöopathischer Heilmittel hat nämlich nichts mit dem Vorhandensein molekularer Verbindungen von Heilpflanzen oder Substanzen in den verabreichten Verdünnungen zu tun. Jede Art von Materie enthält Feinstoffe, die bei laufender Verdünnung herausgelöst werden und es sind diese Feinstoffe, die den Heilungsprozeß einleiten. Die unterschiedlichen Feinheitsgrade der Feinstoffe, die während des laufenden Verdünnungsprozesses, ihrer Ordnung gemäß die 'größten' zuerst, freigesetzt werden, machen die unterschiedlichen Wirkungsgrade aus, wodurch der Satz 'je verdünnter, desto stärker die Wirkung' Bestätigung findet, weil die absolut feinste und wirksamste feinstoffliche Substanz erst am Ende der Kette ansteht. Bedanken wir uns bei den Redakteuren von Natur, wider Willen erbrachten sie den Nachweis für die Lehre von den Feinstoffen, der auch noch, welch Ironie des Schicksals, von der Pharmaindustrie finanziert worden war!

Man sollte den Redakteuren eine hohe Auszeichnung verleihen, damit sie wenigstens die Tragweite ihres Experiments erkennen, denn in dem gleichen Artikel distanzieren sie sich sogar noch von dem Ausgang ihres eigenen Experiments. Angeblich wollen sie den Ausgang bis zum heutigen Tag nicht verstehen, denn auf gar keinen Fall wollen sie die zahlungskräftige Pharmaindustrie als Kunde verlieren.

So versteht sich, weshalb sie von ihren eigenen Erkenntnissen 'nichts wissen wollen' und es vorziehen Zuhälter zu bleiben und der Pharmaindustrie gut bezahlte unredliche Dienste zu leisten und Heuchelei zu betreiben.

Es sei hier noch am Rand erwähnt, Natur und ihre Leserschaft zählen sich zur 'geistigen Elite' dieser Menschheit!

An diesem Beispiel wird verständlich, daß die Medien und Fachzeitschriften von Publikation leben und die Interessen ihrer Großkunden berücksichtigen. So präsentieren sie ihren Lesern des öfteren irreführende und halbwahre Darstellungen und verabreichen ihrer Kundschaft eine Gehirnwäsche nach der anderen. Was auf die Dauer dabei rauskommt, kann sich jeder an einer Hand abzählen. Auf diese Weise wird eine Kulisse der Halb- und Unwahrheiten um den Verbraucher herum aufgebaut und das bezogen auf alle Lebensbereiche!

Aber manchmal geschehen auch noch 'Wunder', denn mancher Dr.med. ließ sich von den Erfolgen der Homöopathie beeindrucken und wurde Homöopath, obwohl er für den ursächlichen Wirkungsvorgang auch keine Erklärung fand, aber er zeigte Geist, was man der eingesessenen Ärzteschaft nicht nachsagen kann. Wenn es nach der ginge, würden Homöopathen mit Berufsverbot belegt und die unliebsame Konkurrenz 'beseitigt'.

So wird man gewahr, **wie sich die 'Geister' voneinander scheiden** und auch das zahlenmäßige Verhältnis, in dem sie zueinander stehen, wird sichtbar: Auf der einen Seite die Wenigen und auf der anderen Seite die 'Vielzuvielen', die aufgrund ihrer Mehrheit, Unbelehrbarkeit und anderer Unarten das Sagen haben. Das ist in anderen Bereichen der

Gesellschaft auch nicht anders, das zahlenmäßige Missverhältnis, die Heuchelei, der Interessengestank, die Unredlichkeit, das Zuhältertum...

Wie schon gesagt, nach vedischen Überlieferungen ist Feinstoff die Grundlage der grobstofflichen Materie. Die feinstofflichen Bereiche entziehen sich unserer Wahrnehmung. Sie lassen sich nur an ihrer Wirkung erkennen, wie im Vorstehenden und später ergeben sich dazu noch andere Beispiele.

Die verschiedenen feinstofflichen Bereiche ähneln einem Schachtelsystem, ein Bereich befindet sich im anderen, in jeweils größerer Verdichtung, geringerem Volumen und am selben Ort. Erst ganz am Ende des Verdichtungsprozesses steht die grobstoffliche Materie an. Den größten Teil des Ganzen nehmen wir also nicht wahr – das sind die 90% sogenannter 'schwarze Masse', die nach heutiger physikalischer Erkenntnis das Universum zusammenhalten und nach der die Astronomie vergebens Ausschau hält! Wir aber haben nicht einmal eine Vorstellung davon, daß es feinstoffliche Bereiche, geschweige denn feinstoffliche Welten gibt.

Um eine Vorstellung zu bekommen, stelle man sich einen Würfel von einem Meter Seitenlänge vor. Der eingegrenzte Ätherraum ließe sich durch eine schwache Grautönung andeuten. Nun komprimiere man in Gedanken den Rauminhalt auf ein Volumen, das einem Würfel von 0,5 Meter Seitenlänge entspricht, das Grau wird dadurch um einen Ton dunkler, denn der feinstoffliche Inhalt, auf einen geringeren Raum verteilt, ist dichter geworden.



Theoretisch passen acht 'komprimierte Räume oder Rauminhalte' in den großen Würfel hinein und, das ist der Clou der Sache, ohne vom Inhalt her miteinander zu interferieren, *denn der dichtere Stoff geht in den weniger dichten ein* - und beide Stoff-Arten befinden sich am selben Ort!

Der Gesamtinhalt unseres theoretischen Modells wäre jetzt farblich um einen Ton dunkler und bestünde aus zwei Arten Feinstoff, dem Ausgangsstoff und dem durch Komprimierung entstandenen neuen Stoff. Beide Stoffe, obwohl am gleichen Ort, bleiben in ihrer Art erhalten. Sie verbinden sich nicht zu einer dritten Art, denn aufgrund ihrer jeweiligen Dichte vibrieren sie unterschiedlich (je größer die Dichte, desto schneller vibriert die Materie).

Wenn wir eine dieser angenommenen acht 'Raumverdichtungen' wieder auflösen, entsteht wieder das achtmal größere Volumen des ursprünglichen Würfels und die feinstoffliche Art von der Dichte, die dem ursprünglichen Grauton entsprach.

Also der Stoff an sich ist nach wie vor der gleiche - **nur sein Dichtegrad macht ihn zu einer 'anderen Art'.**

Mit dem verdichteten Stoff verfähre man gedanklich auf die gleiche Weise. Wiederum wird bei weiterer Raumkomprimierung das die feinstoffliche Dichte präsentierende Grau um einen Ton dunkler und da die im Würfel befindlichen Feinstoffarten von feinerer Natur sind, geht auch diese Feinstoffart in die weniger dichten Feinstoffarten ein. In unserem Modell befinden sich nun drei Arten Feinstoff, die, obwohl sie sich am gleichen Ort befinden, miteinander keine Verbindung eingehen, weil sie jeweils unterschiedlich vibrieren.

Man setze dieses Gedankenspiel noch einige Male bis zur völligen Schwarzfärbung des Modells fort, die dann die größte Dichte präsentiert. Nun sehen wir nur noch schwarz, Materie, die gröbste stoffliche Art, die darunter liegenden feineren Arten in ihren vielen Grauabstufungen sehen wir nicht. Das ist in unserem Milieu auch nicht anders. Der feinstofflichen Welten, mit all ihren verschiedenen Formen und Lebensarten, werden wir nicht gewahr, jedenfalls nicht im normalen Bewußtseinszustand - **obwohl wir uns mitten unter ihnen am selben Ort befinden.**

Das Prinzip der Homöopathie besteht darin, den vorstehend beschriebenen Verdichtungsprozeß rückgängig zu machen und auf diese Weise an die Stoffe geringerer Dichte heranzukommen, um diese Feinstoffe dem geschädigten Organismus zuzuführen - nicht um irgendwelche Krankheiten zu bekämpfen, wie es die gewöhnliche Ärzteschaft mit teuren pharmazeutischen Mitteln tut, sondern um den gesamten Organismus zu gesunden. Wenn der Organismus gesund ist, verschwindet die sogenannte Krankheit von allein.

Aber die billige homöopathische Methode wird von ihren Gegnern als 'Scharlatanerie' stigmatisiert und die teure allopathische Methode, die nicht die Ursache beseitigt, sondern nur die Effekte unbekannter Ursachen bekämpft, gilt als 'wissenschaftlich' – also, **auch hier ist wieder der gesunde Menschenverstand am Werk und alles so verkehrt, wie es verkehrter gar nicht sein könnte.**

Die Pharmaindustrie ist natürlich daran interessiert teure Produkte abzusetzen, deren schädliche Nebenwirkungen ein zusätzliches Risiko sind, aber die Beseitigung der Ursache einer Krankheit liegt nicht in ihrem Interesse.

In der Praxis wird eine Substanz diluiert (verdünnt), die in ihrer Gesamtheit für eine bestimmte, und sei es auch nur ganz geringe Wirkung bekannt ist. Um bei unserem Modell zu bleiben heißt das, einen Kubikzentimeter Substanz, geben wir ihr die Dichteordnung sieben, in einem Liter Wasser oder Alkohol auflösen. Durch kräftiges Schütteln der Flüssigkeit werden die Atome und Moleküle der Substanz auf den gesamten Raum verteilt. Dadurch kann ein Teil des in ihren Zwischenräumen eingeschlossenen Feinstoffs der Dichteordnung sechs Ausbreitung finden. Liter Wasser verdünnt. Ein Teil des Feinstoffs der Dichteordnung sechs

Ein Kubikzentimeter dieser Dilution wird dann in einem weiteren gelangt durch erneutes Schütteln der Flüssigkeit zu weiterer Ausweitung, wodurch eine gewisse Menge des Feinstoffs der Dichteordnung fünf freigesetzt wird.

Wird ein Kubikzentimeter dieser Dilution ein weiteres Mal auf die gleiche Weise verdünnt, enthält die erhaltene Dilution Feinstoffe der Dichte Vier und in abnehmendem Maß vielleicht noch Feinstoffe der Dichteordnung fünf und sechs und eine relativ winzige Menge, oder auch gar keine, Atome oder Moleküle der Ausgangssubstanz.

Je nach Bedarf kann der Vorgang fortgesetzt werden. Je feiner der auf diese Weise freigesetzte Feinstoff, desto größer ist seine Wirkung in dem Bereich des Organismus, in dem die harmonische Ordnung aus irgendwelchen Gründen gestört ist oder abhanden kam, so daß sich Auswirkungen zeigen, die als Krankheit bezeichnet werden.

Dies ist die natürlichste, schonungsvollste und billigste Heilmethode ohne Nebenwirkungen, die von unseren Vorfahren überliefert wurde und in Europa 'verteufelt' und als Scharlatanerie abgetan wird.

Wer hier Scharlatanerie betreibt ist ja nicht zu übersehen. Es sind jene, die die Wahrheit aus Ignoranz, Ideologie, Zuhälterei oder der finanziellen Vorteile wegen 'nicht wahr haben wollen' und eine Verblödung des Volkes betreiben.

Schwieriger als die Vorstellung von der Wirkungsmethode der Homöopathie, ist die Vorstellung, daß unserer grobstofflichen Welt 'feinstoffliche Welten' zu Grunde liegen. Mit 'zu Grunde liegen' ist gemeint, daß sich eines im anderen befindet – **am selben Ort!**

Vedische Kosmologie

Die vedische Kosmologie ist das Tor zu einem neuen Verständnis des Universums. Anders als unsere Kosmologie, die sich auf räumliche Positionen der Himmelskörper bezieht, auf Sternenkarten, geht die vedische Kosmologie vom Grad der materiellen Verdichtung von Himmelskörpern und Sphärenräumen aus.

Die Materie des Universums wird in 14 Dichtegrade unterteilt und die entsprechenden Räume werden Lokas genannt. Die 14 Lokas unterteilen sich wiederum in zwei siebener Gruppen. Die sieben Lokas stärkerer Materialverdichtung heißen die 'unteren Welten', wohingegen die weniger dichten Lokas die sieben 'höheren Welten' genannt werden.

Menschen leben in der siebten, das ist die unterste der 'höheren Welten', in einer Gassphäre, aber mit den Füßen stehen wir schon auf den dichteren, den 'unteren Welten', Narada-Purana, 1.3.37-38:

"Folgende sind die höheren sieben Welten des Universums, angefangen mit der irdischen Dimension: Bhurloka (7), Bhuvarloka (6), Svargaloka (5), Maharloka (4), Janoloka (3), Tapoloka (2) und Satyaloka (1).

Daneben gibt es die sieben untergeordneten Welten (vom sichtbaren Sonnenlicht unerreichte, dichte Materialbereiche). Ihre Namen lauten in absteigender Reihenfolge: Atala (8), Vitala (9), Sutala (10), Talatala (11), Mahatala (12), Rasatala (13), Patala (14)

Die Erde gehört Bhurloka (7) an und aus dem nachstehenden Text geht hervor, daß auch im nächst höheren Loka Menschen existieren, Shrimad-Bhagavatam, 1.9.45:

"Menschen leben sowohl auf der Erde als auch auf ähnlichen Planeten der Bhur-und Bhuvargruppe, wohingegen die Halbgötter auf den Svar-Planeten, den himmlischen Planeten, leben."

Hier erfahren wir, daß die Veden schon seit Ewigkeiten das Wissen verbreiten, daß die Erde ein Planet ist, während Mohammedaner, Christen und Juden bis vor weniger als 400 Jahren noch gezwungen wurden zu 'glauben', daß die Erde eine von Wasser umgebene Scheibe und das Zentrum des Universums zu sein habe. Wer der damaligen 'Lehre' widersprach, wurde als 'Ketzer' verschrien und landete auf dem Scheiterhaufen.

Die vedische Kosmologie besagt, daß Teilbereiche des Universums einer konstanten Auflösung und Neuentstehung unterliegen. Von diesen Teilvernichtungen sind die Lokas mit größerer Materialverdichtung betroffen, insgesamt zehn der vierzehn Lokas, während die Lokas geringerer Dichte bestehen bleiben (Brahma-Purana, 21.19-20).

"Die drei Welten Bhur (7), Bhuvar (6) und Svar (5) werden von den Weisen Kritaka ('immer wieder geschaffen') genannt. (Dazu summieren sich die sieben 'unteren Welten'.) Die drei Welten Jana (3), Tapa (2) und Satya (1) werden Akritaka ('nicht der konstanten Auflösung und Neuentstehung unterworfen') genannt. Dazwischen befindet sich Maharloka (4) und wird Kritakakritaka genannt. Am Ende eines Kalpas (Götterhimmel, Zeitabschnitt in dem es Lebewesen gibt) wird Maharloka leer, aber unterliegt keiner gänzlichen Vernichtung."

Das besagt, daß Maharloka von der Vernichtung nicht betroffen ist, aber bis zur Zeit der Neuentstehung dort kein Leben existiert.

Gleichzeitig gibt der vorstehende Text Antwort auf die heutige 'wissenschaftliche Spekulation', ob das Universum dereinst zusammenstürzen oder ewig auseinanderstreben wird und wir erfahren hier, daß keine der beiden zur Debatte stehenden Optionen für sich allein zutreffend ist.

Mit der Entstehung des Universums soll Brahma entstanden sein, das erste Lebewesen, der als der Herr des Universums angesehen wird. Brahma und das Universum sind untrennbar miteinander

verbunden und stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis. Es heißt, beide entstanden gleichzeitig und seien eines Ursprungs.

Brahmas Geburt wird auch als 'Hiranyagarbha' (das goldene Ur-Licht) bezeichnet. Damit ist das Gleiche gemeint, was die Wissenschaft den großen 'Ur-Knall' nennt, die Entstehung des Universums und der Materie.

Während die Ur-Knall-Theorie knapp hundert Jahre alt ist, stammt das vedische Wissen vom Ur-Licht, was auch noch zutreffender als die Bezeichnung Ur-Knall ist, aus unvordenklichen Zeiten und noch vor Isaaks Schreckens Auftritt soll es schon in schriftlicher Form bestanden haben.

Es heißt, Brahma hält das Universum, die gesamte materielle Substanz, in seinem Bewußtsein. Es ist sicher nicht leicht zu begreifen, daß mit der Entstehung der Materie ein Bewußtsein, eine intelligente Lebensform, einhergehen soll, aber der englische Biologe Dr.Sheldrake kam vor etlichen Jahren schon zu der Erkenntnis, daß mit grobstofflichen Körpern Bewußtsein in irgendeiner Form verknüpft sein muß. In seinem Buch 'Das schöpferische Universum' schreibt er, daß den grobstofflichen Körpern Funktionen innewohnen, die nicht die Summe materieller Körperbestandteile sein können und Sheldrake nannte die Lebensursache 'morphogenetische Felder'.

"Solche Felder existieren nach unserer Hypothese für alle Arten von Organismen, für die allereinfachsten wie Atome ebenso wie für sehr komplexe wie Giraffen und Galaxien (oder das Universum!). Sie organisieren, integrieren und koordinieren alle Einzelaspekte eines Organismus so, daß das Ganze sich gemäß den in ihm liegenden Zielen entwickeln kann."

Auch Professor Dr.Saxton Burr von der Yale University kam vor einem halben Jahrhundert schon zu der gleichen Erkenntnis. Er entdeckte im Umfeld von lebenden Organismen elektrische Felder, die er 'elektrodynamische Felder des Lebens' nannte. Unter anderem will Burr elektrodynamische Felder bei Froscheiern gesehen haben, die diese wie ein Schatten umgeben und bereits die Form des ausgewachsenen Frosches aufwiesen!

Die Erkenntnisse dieser beiden Wissenschaftler werden von den Veden bestätigt (Bhagavad-gita,13.27):

"Wisse, daß alles was du existieren siehst, ob sich bewegend oder sich nicht bewegend, die Verbindung eines Kshetra (Feld) mit einem Kshetra-jna (Lebewesen) ist."

"Der Körper wird das Feld genannt und das Wesen, das sich seines Körpers bewußt ist, wird 'Kenner des Feldes' genannt... Höre nun bitte Meine kurze Beschreibung dieses Feldes, wie es beschaffen ist, welches seine Veränderungen sind, wodurch es verursacht wird, wer der Kenner des Feldes ist und was seine Einflüsse sind.

Dieses Wissen über das Tätigkeitsfeld und den Kenner der Tätigkeiten, wird von verschiedenen Weisen in verschiedenen vedischen Schriften beschrieben. Es wird insbesondere im Vedanta-Sutra erklärt, mit aller Beweisführung in Bezug auf Ursache und Wirkung." (Bhagavad-gita,13.2,4-5)

Burr erkannte, daß die feinstoffliche Form schon besteht, bevor die grobstoffliche Form überhaupt entwickelt ist!

Natürlich wollen die Lehrstuhlinhaber diese Erkenntnis 'nicht wahr haben', denn sie beweist ja nicht weniger, als daß die heutige Lehre *von Grund auf falsch* ist!

Brahma gilt auch als der Schöpfer der Materie.

Das ist leichter verständlich, denn aus dem 'goldenen Urlicht' (Urknall) mußte die Materie ja erst noch entstehen, aber das Bewußtsein, Brahma, war schon vor der entstehenden Materie da.

Der Kern der Sache ist der Umstand, daß zur Entstehung von Materie und Bewußtsein 'etwas' vorhanden gewesen sein muß, ein nichtmaterieller Ur-Stoff, wenn wir das mal so nennen wollen, aus dem sich beides hat manifestieren können. Und Materie und Bewußtsein sind gleichzeitig aus diesem nichtmateriellen Ur-Stoff hervorgegangen. Die Umwandlung des nichtmateriellen Urstoffs zu Materie braucht Zeit. Die Umwandlung zur Materie verläuft schrittweise, aber das Bewußtsein brauchte keine Entstehungszeit und war deshalb schon vor der Materie da.

Und in dem vom Bewußtsein eingegrenzten Raum breitete sich dann die Materie aus, nahm Formen an und wurde zu dem, was wir Universum nennen. Aus der Sicht dieses zeitlichen Ablaufs ließe sich Brahma als der Schöpfer der Materie verstehen.

Was ist Materie?

Die kleinsten freien uneingebundenen Partikel, von denen wir heute wissen, sind in ständiger Bewegung. Diese Partikel sind aus dem entstanden, was wir bis hier den Ur-Stoff nannten. Dem nichtmateriellen 'Urstoff' muß also eine nimmerruhende Kraft innewohnen, die das Partikel in Bewegung hält, was Max Planck ja auch erkannte.

Diese 'nimmerruhende Kraft' ist die Substanz des Partikels, der Ur-Stoff, aus dem das Partikel sich unter bestimmten äußeren Einflüssen bildete, mit anderen Worten: Materie ist eine Form von Energie! Die Frage ist also, wie heißt und was ist der Ursprung dieser substanziellen Energie?

Arthur Eddington drückte die Aussagen unserer Spitzenwissenschaftler in der kürzesten Form aus, 'der Stoff der Welt (Materie), ist der Stoff des Geistes'. Das besagen auch die Veden und zwar seit Ewigkeiten schon.

Geist, feinstoffliche Substanz, ist der Stoff, aus dem die Materie entstand. Und es ist dieser Geist, aus dem auch das Bewußtsein hervor ging, das wir parallel zur materiellen Manifestation in der Person Brahmas wiederfinden.

Dagegen ist den heutigen Fachbereichen trotz aller Anstrengungen der Ursprung von Bewußtsein und das gesamte Umfeld dieses Themas ein Rätsel geblieben. Und nun erkennen wir auch den Grund: Bewußtsein hat keine materielle Ursache und deshalb kann sein Ursprung auch nicht in der Materie gefunden werden.

Der Puls des Universums

Jedes Lebewesen lebt in einem Rhythmus von Wachen und Schlafen. Dem Menschen fällt das nicht so auf, weil er den äußeren Einflüssen von Helligkeit und Dunkelheit ausgesetzt ist. Der Rhythmus von Wachen und Schlafen ist der Rhythmus von Aufrechterhalten und Nichtaufrechterhalten des Bewußtseins.

Der Takt findet natürlich auch in Brahma statt und ist bei ihm besonders klar differenziert. Sein Bewußtseins-Rhythmus ist ein zwölf Stunden Rhythmus, nach zwölf Stunden Wachzustand (Tag) folgen zwölf Stunden Schlafzustand (Nacht). Da der Takt von Brahmas Wach- und Schlafzustand in immergleichen Intervallen erfolgt, läßt sich daraus schließen, daß dem Lebewesen eine in konstanter Bewegung befindliche Kraft innewohnt, die den Takt verursacht. Die nimmerruhende Kraft ist der Geist (im Sinn seiner Eigenschaft, einer ewig gleichbleibenden Bewegung), der in allem umgeht.

Ohne einen zugrunde liegenden Takt sind weder geordnetes Wachstum noch geordnete Funktionsabläufe möglich. In jedem Lebewesen, in jeder Zelle, in jedem Atom, es gibt überhaupt nichts, das nicht in irgendeinem Takt tickt, vibriert oder schwingt – es gibt überhaupt nichts in der materiellen Welt, in dem kein Geist umgeht!

Und weil der Geist eine immergleiche Bewegung ist und Takt, ist er die Uhr, die in allem tickt - Kalah, die Zeit, der Geist ist ihr Prinzip!

Weil die gesamte materielle Substanz des Universums in Brahmas Bewußtsein liegt, pulst das Universum in Brahmas Rhythmus von Tag und Nacht. Mit dem Anbruch von Brahmas Nacht unterliegen alle materiellen Formen großer Materialdichte einer Teilvernichtung. Von der Zerstörung werden zehn der vierzehn Lokas betroffen und alle Lebewesen in diesen zehn Lokas 'gehen in einen

nicht manifestierten Zustand über'. Mit dem Beginn von Brahmas neuem Tag, Brahmas Erwachen, entstehen die Lokas stärkerer Materialverdichtungen erneut und auf Grund dessen 'manifestieren' sich die Lebewesen wieder.

Brahma war das erste Lebewesen im entstehenden Universum und es heißt, aus seinem Geist hätte er die Lebewesen erschaffen, beispielsweise die Manus.

Also, Brahma gilt nicht nur als Schöpfer der materiellen Formen, sondern auch als Schöpfer der Lebewesen. Damit daraus keine falschen Vorstellungen entstehen, hören wir, was Brahma seinem Sohn Narada antwortete, als dieser fälschlich annahm, Brahma sei der höchste Schöpfer (Shrimad-Bhagavatam, 2.5.10):

"Was immer du über mich gesagt hast, ist nicht falsch, denn solange man sich nicht des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bewußt ist, der die endgültige Wahrheit jenseits von mir ist, unterliegt man gewiß der Täuschung, wenn man meine mächtigen Werke betrachtet."

Brahma spricht in diesem Text von einem 'höheren Wesen', von einer personifizierten Quelle, der Ursache aller Ursachen! Aus dem Sinn des Gesprächs geht hervor, daß er sich von den vielen Aspekten des Absoluten auf den Aspekt bezieht, der für die Ursache der Entstehung aller Universen steht. Dieser Aspekt des Absoluten ist in den Veden als 'der Alldurchdringende', Vishnu, bekannt.

Aus welcher 'Richtung' die nachstehenden Worte kamen, versteht sich nun von selbst: "Materie ist Meine abgesonderte Energie"...

Die abgesonderte Energie heißt Geist und nun wissen wir woher dieser Feinstoff kam, den wir anfangs den Ur-Stoff nannten. Geist ist die Ursache der Materie, der einem Teilungsprozeß unterlag, aus dem Brahma (Bewußtsein) und die Materie hervorgingen.

Die beiden nachstehenden Texte dienen zur Vertiefung des Wissens um die Erschaffung der Lebewesen im Universum (Shrimad-Bhagavatam, 3.20.49-50):

.. "schaffte er (Brahma) die Manus und gab ihnen eine Gestalt, die der seinen (Brahmas Gestalt) glich. Als diejenigen, die früher erschaffen waren, die Manus sahen, klatschten sie Brahma Beifall."

Also Brahma ist der 'physische' Schöpfer, aber das Ausgangsmaterial, das seinen Schöpfungen zugrunde lag, kam aus einer anderen Quelle (Bhagavad-gita, 6.10.2):

"Die Devas (Götter) und Rishis (Weise),
die sieben großen Weisen,
(die uns auch in anderen Frühkulturen begegneten)

vor ihnen die vier anderen großen Weisen
(die uns aus Ägypten bekannt sind)

und die Manus, sind aus Mir,
aus Meinem Geist geboren
und alle Lebewesen,
die die verschiedenen Planeten bevölkern,
stammen von ihnen ab."

Auch der vorstehende Text versteht sich von selbst. In der Ursache der Materie erkannten wir Geist (substanziellen Feinstoff), eine abgesonderte Energie aus ursprünglicher Quelle. Folglich kam alles vom Absoluten, alles was existiert, einschließlich Brahma.

Brahma ist aus diesem Geist entstanden, aber als Wesen ist er von eigener Individualität (Bewußtsein), und alle von Brahma erschaffenen Wesen sind aus dem gleichen feinstofflichen Material entstanden, aber als Wesen von eigener Individualität.

Und aus was Brahma seine 'gewaltigen Werke' vollbrachte, ist auch nichts anderes als das, was von der 'Quelle aller Ursachen' ausging.

Jede materielle Form ist somit eine Umwandlung des 'ursprünglichen' Ausgangsstoffs!

Nach diesem Ausblick 'über den Horizont des Universums', wenden wir uns seinen Sphären zu. Es wurde gesagt, die 14 Lokas unterscheiden sich durch ihre Materialdichte. Ob ein Element schneller oder langsamer tickt, vibriert oder schwingt, hängt von seiner Materialdichte ab und ticken, vibrieren oder schwingen ist der Takt, der den Ablauf der Zeit bestimmt.

Also in jeder Sphäre gehen die Uhren anders. Wie verschieden der Zeitablauf in den oberen Welten im Vergleich zum irdischen Zeitablauf ist, geht aus der nachstehenden Auflistung hervor.

Irdische Jahre	1 Jahr in den Sphären	Name der Wesen	
360	Svarloka	Halbgötter	} nicht der rhythmischen Auflösung unterworfen
3030	Maharloka	Weise	
9090	Janaloka	Druva	
3 100 000	Tapaloka	Manu	
3,1104 Billionen	Satyaloka	Brahma	

Oder ein irdisches Jahr = 24 Stunden der Halbgötter

- = 3 Stunden der Weisen
- = 1 Stunde Dhruvas
- = 10 Sekunden Manus
- = 1/100'000 Sekunde Brahmas

An den für die Elemente gültigen Zeitablauf in einer Sphäre sind auch die Lebewesen gebunden, deren Körper aus den in der Sphäre vorkommenden Materialien bestehen.

Die Lebensvorgänge von Kindheit über Jugend zum Alter laufen in allen Sphären gleich ab, heißt es, aber der Vorgang dauert in den oberen Welten länger und in den unteren Welten ist er kürzer, weil der Zeitablauf oben wie unten ganz verschieden ist. Nach irdischen Maß-Stäben kann die Lebensdauer eines Lebewesens in den höheren Sphären, je nach dem in welcher, Hunderttausende, Millionen oder Milliarden Jahre betragen. In den unteren Welten ist sie, im Vergleich zu unserer Lebenszeit von fast 100 Jahren, wesentlich geringer. Während eines menschlichen Lebens auf Erden gehen in den tieferen Sphären Generationen rasend schnell dahin – ein Eindruck, der sich auch den Bewohnern der höheren Sphären bietet, wenn sie unsere Welt betrachten.

Die geringe Materialdichte in den oberen Sphären bringt für ihre Bewohner natürlich auch andere Möglichkeiten mit sich, als sie sich dem Menschen in der irdischen Sphäre bieten (Vayu Purana, 1.5.25):

"Was immer sich Brahma in Gedanken vorstellt, erscheint vor ihm als geschaffene Realität. Diese Erschaffung geht auf natürliche Weise aus dem Unmanifestierten hervor; in dieser Welt gibt es noch keine Einschränkungen durch andere materielle Bedeckungen und deshalb verfügt Brahma über solche unvergleichlichen Schöpfungskräfte."

In der Sphäre Brahmas existiert keine grobstoffliche Materie (man denke an unser eingangs dieses Kapitels aufgezeichnetes Modell) und alles was dort ist, wäre für das menschliche Auge nicht wahrnehmbar.

Unter dem von Sphäre zu Sphäre langsam dichter werdenden materiellen Schleier sind die Bewohner Maharlokas dann die letzten, für die eine 'Erschaffung durch Geisteskonzentration' noch möglich ist (Vayu Purana, 4.39.44).

"Die Bewohner Maharlokas besitzen fünf Arten von mentalen Siddhis. Was immer sie sich mental wünschen, manifestiert sich sogleich."

Wenn man nun der Physik höchste Erkenntnis kennt, nämlich daß selbst noch der menschliche Geist hier auf grobstofflicher Ebene auf feinstoffliche Materie einzuwirken vermag, dann sollte der gleiche Vorgang auf feinstofflicher Ebene und von geistig höher stehenden Wesen verursacht, als eine Selbstverständlichkeit akzeptiert werden.

**Aber das ist noch das Geringste daran, denn was der modernen Wissenschaft absolutes Top-Wissen ist, ist in den vedischen Überlieferungen schon seit Ewigkeiten bekannt! In den Veden heißt es unter anderem:
.. die niedere Energie, .. gleicht einem endlosen Meer, ist unendlich wandelbar und unterliegt dem Willen!**

Was die Physiker heute als ein 'endloses Energiemeer' bezeichnen, wird in den vedischen Überlieferungen 'maha-n', das 'materielle Meer der Ursachen', genannt. Und das nicht nur in Form einer einmaligen Erwähnung, sondern diese Information ist Teil des 'allgemeinen Grundverständnisses', das mit den Veden vermittelt werden soll.

Ja, daß dieses absolute Top-Wissen der modernen Wissenschaft in den vedischen Überlieferungen schon seit Ewigkeiten bekannt ist, ist zumindest eine ebenso große Überraschung, wie die heutige physikalische Entdeckung selbst!

Und die Konsequenz dieser größten aller Erkenntnisse, zu der eine technisierte Zivilisation wie die unsere überhaupt gelangen kann, wird hier schlagartig deutlich: Daß der Ursprung alles Existierenden nicht in der Materie, sondern im Geistigen liegt!

In der nächst tieferen Sphäre, Svargaloka, ist die materielle Manifestation bereits so dicht, daß ihren Bewohnern die Fähigkeit 'Schöpfung durch Geisteskonzentration' unmöglich wird (Matsya Purana, 1.4.2-5):

.. "deine Zweifel (über das Hervorkommen des Grobstofflichen aus dem Feinstofflichen) entstehen nur im Geist der Menschen, denn ihr Menschen habt Körper aus Atomen und zeugt Kinder auf irdische Weise, während die ursprüngliche Schöpfung (**der Sanskritbegriff 'Srotas' wird allgemein mit Schöpfung übersetzt, aber die genaue Definition des Wortes ist 'Verdichtung der Geistesenergie'**) feinstofflich ist... Die Devas haben himmlische Körper und bringen ihre Nachkommenschaft auf ganz andere Weise hervor. Die himmlischen Wesen entstehen auf ganz andere Weise und es ist sehr schwierig für euch Menschen, die ihr sinnliche Körper habt, dieses große Geheimnis zu verstehen. Nur ein Geist, der vom

Grobstofflichen frei ist, kann himmlische Schöpfungen erzeugen; deshalb können nur diejenigen dieses Geheimnis verstehen, die selbst einen solchen Geist haben... irdische Einschränkungen gelten für die Devas nicht."

Materielle Dinge aus der Kraft des Geistes heraus zu erschaffen, muß den Menschen natürlich phantastisch vorkommen, paranormal, aber nach der bis hier erlangten Erkenntnis ist das Vorstehende durchaus schlußfolgerichtig. Die Verwirklichung eines Gedankens (substanzielle Energie) geschieht durch die 'normende Kraft des Gedankens selbst und wird Realität, weil keine materielle Sphärendichte besteht. Einer Realisation der Gedankenkraft in tieferen Sphären wirkt die materielle Dichte entgegen.

Die niederen der oberen Welten bedeuten also für die Wesen einen 'Qualitätsverlust', weil

- * in der materiell zunehmenden Dichte die geistigen Kräfte an Durchsetzungsvermögen verlieren,

- * die Wesen individuell unterschiedlich von materiellen Einflüssen an Bewußtsein und

- Konzentrationsfähigkeit verlieren und

- * unter den materiellen Einflüssen Vorstellungsveränderungen unterliegen, die mit der Materialdichte der physischen Form einher gehen.

Aber das Prinzip, aus dem Geist heraus zu schaffen, mit dem ein 'geistiges Bild' einhergehen muß, ist uns erhalten geblieben und die Methode unserer Sphäre angepaßt: Eine Vorstellung, das 'geistige Bild', führt zu zweidimensionalen Plänen, die der mechanisch zu schaffenden dreidimensionalen Form vorausgehen (Shrimad-Bhagavatam, 11.24.18):

"Etwas Geschaffenes schafft etwas anderes durch Umwandlung"...

Mit dem Verlust geistiger Fähigkeiten, geht auch der Verlust des Wissens darum einher und letztlich bringt die Menschheit den Überlieferungen von einst kein Verständnis mehr entgegen, da sie sich aus der materiellen Ansicht, die sie ständig vor Augen hat, ein Verständnis bezogen auf das grobstofflich Materielle zurecht gelegt hat – ein Verständnis, mit dem wir uns hier auseinander setzen und die daraus entstandene Situation zu begreifen suchen: Der Geisteswandel zu einer rein materialistischen Anschauungsweise – der Wandel des Geistes der Menschheit von einem Extrem zum anderen über den Zeitraum von Jahrtausenden!

Der Rhythmus der Erde und die damit einher gehenden Veränderungen

In der materiellen Welt ist alles veränderlich, zeitweilig und vergänglich. Jedes Teil hat seinen Takt und eingebunden in materiellen Energien dreht und bewegt es sich. Alles hat seine Ordnung und läuft nach den Gesetzen der Materie ab. In allem tickt die Zeit, alles geht im Rhythmus und über allem liegt Vergänglichkeit.

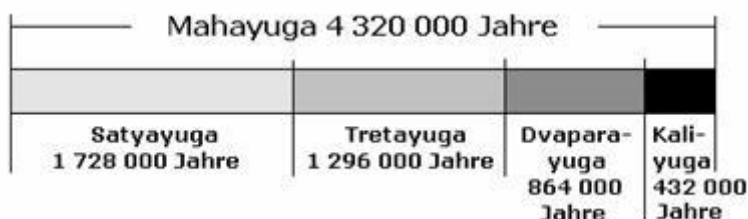
Nach vedischem Wissen wechseln sich auf Erden ständig vier verschiedene Zeitabschnitte ab, ähnlich wie Frühling, Sommer, Herbst und Winter, nur daß sie nicht von gleicher Dauer sind, und das seit Milliarden Jahren schon. Die Zeitabschnitte werden Yugas genannt und haben eine Dauer von

1'728'000 Jahre das Satyayuga,

1'296'000 Jahre das Tretayuga,

864'000 Jahre das Dvaparayuga,

432'000 Jahre das Kaliyuga.



Alle vier Yugas zusammen werden ein Mahayuga genannt, das eine Dauer von 4'320'000 Jahre hat.

In jedem der vier Zeitabschnitte sollen auf Erden andere Zustände herrschen. Im Satyayuga ist es auf Erden geradezu 'himmlisch', heißt es. In den folgenden Yugas findet zunehmend eine Verdichtung der Materie statt und im Kaliyuga ist die Materie am stärksten verdichtet. Die 'himmlischen Zustände' auf Erden nehmen im gleichen Maß ab, wie die Dichte der Materie zunimmt.

Im Kaliyuga, wenn die Materie ihre stärkste Verdichtung erreicht, finden ungeheure Katastrophen und gewaltige Umbrüche statt. Nachdem die Erde sich auf diese Weise 'abgeregt' hat, fängt ein neues Satyayuga an und ein neuer 'Himmel auf Erden' entsteht - weil die Materie nun wieder den Dichtegrad erlangte, die sie im früheren Satyayuga hatte.

Natürlich sind auch die Lebensformen auf der Erde dem Zustand der Materie in dem jeweiligen Yuga unterworfen. In dem nachfolgenden Text spricht Hanuman, der 'göttliche Affen-Mensch', wie es in den Veden heißt (Mahabharata, Vana-Parva, 148):

"Die Körpergestalt, die ich im Kritayuga (Satyayuga) hatte, könnte gegenwärtig niemand wahrnehmen, weder du noch irgend jemand anders.

In jenem Yuga war der Zustand der Dinge ein anderer gewesen und ist heute nicht mehr existent. Im Kritayuga herrscht ein ganz bestimmter Zustand der Materie, im Tretayuga ein anderer und im Dvaparayuga nochmals ein anderer. Von Yuga zu Yuga findet eine Verringerung und Verminderung statt und so habe ich heute nicht mehr dieselbe Gestalt wie damals.

Der Planet, die Flüsse, die Pflanzen und Steine sowie die Siddhas (die Vollkommenen), Devas (Götter) und Rishis (Weise) passen sich der Zeit an, in Harmonie mit dem Zustand der Dinge in den jeweiligen Yugas."

Wenn dieser ewige Rhythmus nicht in Übereinstimmung mit der von den Geologen und Paläontologen im neunzehnten Jahrhundert an den Werkzeugtragenden Schichten von Theney gemachten Beobachtung, des plötzlichen Auftretens jeweils anderer Säugetierarten, läge, ließe sich die Behauptung von den rhythmisch wiederkehrenden Zeitaltern vielleicht als Phantasie abtun, da sich die langen Intervalle der Möglichkeit einer Erkenntnis durch den Menschen bisher entzogen. Aber inzwischen hat sich diese Situation auch grundlegend geändert, denn mit der Geophysik entstand eine neue wissenschaftliche Disziplin, die aus eigener Kraft zu der Erkenntnis vom 'ewigen Wechsel der Zeitalter' gelangte, wie aus dem Nachstehenden hervorgeht:

Der Mechanismus, der das Erdmagnetfeld entstehen läßt und aufrecht erhält, wird in den tieferen Schichten der Erde vermutet und die Prozesse, die dem Erddynamo zugrunde liegen, sind Gegenstand der Erforschung der Geophysik bzw. Geodynamik. Die Erkenntnis, daß sich das Erdmagnetfeld in ständiger Veränderung befindet, wurde zwischenzeitlich allseits akzeptiert. Da die jeweiligen Magnetfeldausrichtungen der Vergangenheit in abkühlenden Gesteinsschichten konserviert blieben, läßt sich die Geschichte des Erdmagnetfeldes über Hunderte von Millionen Jahre an den konservierten Magnetfeldmustern in den Gesteinsschichten ablesen.

Systematische Untersuchungen in neuerer Zeit am 'Atlantischen Mittelozeanischen Rücken' erbrachten die Erkenntnis, daß in der Erdgeschichte Hunderte von Feldumkehrungen stattgefunden haben.

Des Weiteren ergab das Studium dieser Muster, daß die Muster nicht nur stetige, sondern auch ganz abrupte Feldumkehrungen, sogenannte Pol-Sprünge, aufweisen. Man zögerte übermäßig lange, die Realität zu akzeptieren, daß es in der Erdgeschichte Phasen gegeben hat, in der die magnetischen Pole vertauscht gewesen sein müssen.

Unzweifelhaft widerlegen die Forschungsergebnisse der Geophysik die Theorie von einer 'gleichförmigen Entwicklung der Erde', auf der die heute gültigen Theorien basieren.

Das sind ganz neue, den allgemeingültigen Ansichten widersprechende Erkenntnisse! Nun bestätigt auch die Geophysik das Prinzip der sich 'ständig abwechselnden Zeitepochen', wie sie in den Veden überliefert werden und wie es an den Erdschichten von Theney mit dem

plötzlichen Auftreten verschiedenartiger Säugetierarten, ohne das Auftreten sogenannter Zwischenformen, abgelesen werden konnte.

Mit dem Wissen von der rhythmischen Wiederkehr der Yugas oder anders ausgedrückt, *der sich ständig wiederholenden Abfolge gleicher physikalischer Prozesse auf unserem Planeten*, ergibt sich ein gewisses Maß an Voraus-Sicht, zumindest stecken die wiederkehrenden Prozesse den Rahmen dafür ab. Deshalb heißt es in den Veden, ein Kaliyuga sei wie das andere, denn die gleichen Vorgänge spielen sich erneut ab.

Dämonen in Menschengestalt

Nach vedischem Wissen leben wir heute im Kaliyuga, dem Zeitabschnitt mit der stärksten Materialverdichtung, das gezeichnet ist von Katastrophen, Zerstörungen und drastischen Veränderungen - und mit den bösesten Zukunftsaussichten (Padma-Purana, 1.76.118-119):

"Im Satyayuga leben auf der Erde nur die göttlichen Wesen. Es gibt weder Asuras (Dämonen in Menschengestalt) noch andere Menschenformen. Im Tretayuga sind diese zu einem Viertel und im Dvaparayuga zur Hälfte gegenwärtig. In der Übergangszeit vom Dvapara zum Kaliyuga vermischen sie sich. In dieser Phase fand die große Schlacht von Kurukshetra statt."

Die Schlacht von Kurukshetra in Indien soll so gegen 3'200 v.Z. stattgefunden haben. Demnach befinden wir uns seit rund 5'000 Jahren im Kaliyuga und 'dämonische Menschen' gibt es heute scheinbar mehr als andere und zwar in allen Völkern, Rassen und Nationen und in allen Lebensbereichen, allen Institutionen und Religionen, am Arbeitsplatz, in Parteien und in jeder Familie!

Das Kaliyuga wird auch das 'eiserne Zeitalter des Streits und der Heuchelei' genannt. Streit herrscht heute überall, in den Familien, auf politischer Welt-Bühne und zwischen den Völkern und Rassen verschiedenster religiöser Einflüsse. Es zeigt sich gegenwärtig die gleiche Tendenz, Interessen mittels Falschheiten oder brutaler Gewalt durchzusetzen, wie sie auch alle früheren Zivilisationen in den Untergang führten. In den nachfolgenden Texten spiegelt sich unübersichtlich die Realität der Gegenwart wider (Linga-Purana, 1.40. 4):

"Im Kaliyuga werden gierige und hinterhältige Wesen geboren, die Falschheiten verbreiten. Sie werden von dunklen Wünschen getrieben, fördern degradierendes Verhalten und verfälschen"...

"Wenn negative Wesen als Menschen geboren werden, ändern sie ihre Natur nicht, die geprägt ist durch die Untaten, die sie begangen haben. Solche dämonischen Menschen sind immer streitsüchtig. Sie schrecken vor keinem Betrug, keiner Hinterhältigkeit und keiner Grausamkeit zurück. Wisse, dies sind die dunklen Wesen auf Erden." Padma Purana, 1.76.55

Der nachstehende Text könnte eine Beschreibung dessen sein, was der Menschheit gerade bevorsteht (Shrimad-Bhagavatam, 9.24.59):

"Wenn Asuras sich als Könige (Staatsmänner) ausgeben und die Herrschaft über die Erde an sich reißen und große Streitmächte ansammeln"...

Nie zuvor wurde in einem größeren Umfang aufgerüstet wie gerade jetzt. Für Waffenkäufe werden zur Zeit jährlich über eine Billion Dollar ausgegeben - und die nach ein paar Jahrzehnten auf dem Schrotthaufen landen!

Der nachstehende Text, der die Situation in einem anderen Kaliyuga beschreibt, also einer Situation, die vor mindestens 4'320'000 Jahren oder einem Vielfachen davon auf Erden bestanden haben muß, könnte ganz aktuell auch die Beschreibung der heutigen Situation sein (Shrimad-Bhagavatam, 2.7.37-38):

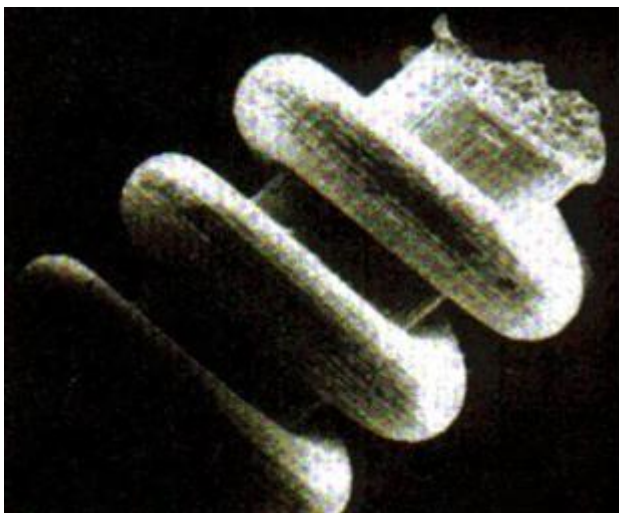
"Wenn die Atheisten (oder andere ideologische Gruppen), ... Bewohner verschiedener Planeten (Länder, Kontinente) vernichten, indem sie ungesehen mit gutgebauten Raketen am Himmel fliegen... und wenn die Regierungsmacht in die Hände von Ministern (Präsidenten, Kanzler) gelegt wird, die von der niedriggeborenen Arbeiterklasse und denen, die noch weniger wert sind, gewählt wurden... werden ihre Gemüter verwirrt."

Die Verwirrung der Gemüter ist uns schon aufgefallen und die Anwendung der damaligen Methode, friedliche Völker oder politische Widersacher mit ferngelenkten Missils zu vernichten, wird seit ein paar Jahren von zwei Staaten offen praktiziert...

Die Veden sagen dazu: Bei diesem Stand der Dinge ist **der Anfang vom Ende einer 'irregeleiteten Zivilisation' erreicht**.

Der vorstehende Text wirft die, dem mit falschen Lehren erzogenen gesunden Menschenverstand stupide klingende Frage nach Spuren 'vorsteinzeitlicher hochtechnisierter Zivilisationen' auf. Wir können jede Diskussion des Themas dadurch umgehen, daß wir einfach eine für diesen Fragebereich zuständige wissenschaftliche Fakultät fragen, 'Gibt es auf Erden Spuren einer prähistorischen High-Technologie?', und dann sagt uns die Metallurgie, daß es solche Spuren gibt!

Als ein Beispiel mögen die gleich zu Tausenden gefundenen Artefakten aus dem östlichen Uralgebirge in der Nähe der Flüsse Narada, Kozhim und Balbanju angeführt werden. Bei den gefundenen Objekten (nachstehende Abbildung) handelt es sich um metallische Gegenstände von der Größe von maximal drei Zentimeter bis zu weniger als 0,01 Millimeter. Die spiralartigen Gegenstände bestehen aus verschiedenen Metallen, die größeren aus Kupfer und die kleineren aus den seltenen Metallen Wolfram und Molybdän, denen ein hohes Atomgewicht und ein hoher Schmelzpunkt eigen ist.



Die Artefakte stammen aus sekundären Ablagerungen, deren Alter zwischen 20'000 bis 318'000 Jahre liegen, so daß ihr wahres Alter geologisch nicht ermittelt werden kann. Die Funde lassen ganz und gar

nicht auf eine Zivilisation von Menschen unserer Größe schließen.

Information: Dr.E.Matwejewa, Zentrales Wissenschaftliches Forschungsinstitut für Geologie und Erkundung von Bunt- und Edelmetallen in Moskau, sowie die Russische Akademie der Wissenschaften in Syktywka.

Abermals widerlegt ein Fachbereich mit unbestreitbaren Fakten die Theorie eines anderen Fachbereiches - **eine Konsequenz des 'Kategoriendenkens'**. Schon wieder wird hier die 'Theorie' der Fachbereiche Anthropologie und Paläontologie widerlegt, denen die Überlieferungen aller alten Völker dieser Welt geopfert wurden. Überlieferungen, die den Veden kaum nachstanden und von denen kaum noch Fragmente erhalten blieben.

Nach vedischen Überlieferungen treten im Kaliyuga nichtmenschliche Wesen auf. Das heutige UFO-Phänomen ist also auch kein unbekanntes Phänomen, wie es uns die Autoren dieses Genres und Freizeitindustrie weiß zu machen versuchen, sondern Phänome dieser Art treten in jedem Kaliyuga auf (Padma-Purana, 1.76.123):

"Im Kaliyuga erscheinen auf der Erde göttliche und dämonische Wesen, und die restlichen sind Menschen. In dieser Zeit erscheinen (unter anderem) auch die Gewaltwesen auf der Erde, die von Menschen und Tieren leben."

"Dämonische Astralwesen, wie die Bhutas, Pretas (Totengeister), Pisacas, Yakshas, Rakshasas und Vinayajas, sowie vampirische Wesen wie Kitora, Revati, Jyestha, Putana und Matrika sind immer bestrebt, den Körper, die Lebensluft und die Sinne schlecht zu beeinflussen, indem sie den Verlust des Erinnerungsvermögens, Verrücktheit und Alpträume verursachen. Wie unheilvolle Sterne sind sie die Ursache großer Störungen."

Shrimad-Bhagavatam, 10.6.27-28

"Yakshas trinken Blut und verschlingen das Fleisch der Menschen nur schon dadurch, daß sie sie anblicken. Die Rakshasas tun dasselbe, indem sie in einen Körper eindringen und die Pisacas tun es, indem sie das Opfer töten und verstümmeln."

Vayu Purana, 3.8.140,191

Das Alter der Erde und des Universums

Für das Alter der Erde geben die Veden rund vier Milliarden Jahre an, nachdem die Erde aus einer 'heißen Phase' von etwa zwei Milliarden Jahre entstanden sei. Das Leben auf diesem Planeten sei vor rund zwei Milliarden und einem Rest an Jahren entstanden.

Die heutigen Erkenntnisse bestätigen das auch. Die ältesten Steininformationen auf Erden, die den Übergang von der 'heißen' zur 'kalten Phase' markieren, sind unseres Wissens etwas über vier Milliarden Jahre alt und nach den ersten primitiven Lebensformen und Einzellern sollen dann die vielzelligen Lebewesen entstanden sein.

Zwischen den vedischen Überlieferungen vom Alter der Erde und den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen bestehen keine Unstimmigkeiten, aber man sollte sich denn doch ein paar Gedanken dazu machen, daß wir uns dieses Wissen erst in den letzten 200 Jahren erschaffen haben, während das vedische Wissen aus 'vorsteinzeitlichen Zeiten' stammt!

Nach vedischen Überlieferungen bleibt die Erde noch für etwas über zwei Milliarden Jahre bewohnbar, bevor alles Leben auf Erden vernichtet wird. Auch das stimmt mit der heutigen Erkenntnis überein, auch wenn sich die Wissenschaft und die Veden verschiedener Quellen bedienen.

Die Wissenschaft kalkuliert, daß sich die Sonne in etwa zwei Milliarden Jahre zu einem 'Roten Riesen' aufblähen und hundert mal größer und 500 mal heller sein wird als heute. Die aufgeblähte Sonne würde dann das Oberflächenmaterial der Erde schmelzen lassen und alles Leben auf Erden vernichten.

Es gibt auch wissenschaftliche Kalkulationen, die zu anderen Zahlenergebnissen gelangten, aber an dem Beispiel "Sandulek 69°202", einem Stern, dem die Fachwelt aufgrund seines herrlichen weißblauen Lichts ein noch viele Milliarden Jahre dauerndes Leben vorausgesagt hatte und der dann 1987 ganz überraschend sein Leben in Form einer Supernova (SN1987A) aufgab, zeigte sich, daß vieles von diesem sogenannten 'wissenschaftlichen Wissen' reine Spekulation ist.

Die Veden dagegen orientieren sich an Brahmas Tag und Nacht Rhythmus, sie zählen den 'Puls des Universums'. Danach begann Brahmas Tag vor etwas über zwei Milliarden Jahre, als auf der Erde die primitiven Lebensformen entstanden, und in etwa zwei Milliarden Jahre wird Brahmas Nacht beginnen. Am Ende von Brahmas Tag werden alle Lebewesen in den unteren zehn Lokas 'unmanifestiert' und mit dem Beginn von Brahmas neuem Tag kommen sie wieder 'ins Leben', wie es heißt (Bhagavad-gita, 8.17-19):

"Nach menschlicher Zeitrechnung ergeben eintausend Zeitalter (eintausend Mahayugas) zusammengenommen die Dauer eines Tages im Leben Brahmas. Und ebenso lange währt seine Nacht. Zu Beginn von Brahmas Tag werden alle Lebewesen aus dem unmanifestierten Zustand manifestiert und wenn danach die Nacht anbricht, gehen sie wieder in das Unmanifestierte ein. Immer wenn Brahmas Tag anbricht, treten alle Lebewesen ins Dasein, und wenn Brahmas Nacht hereinbricht, werden sie hilflos wieder unmanifestiert."

Kommen wir nun zum Alter des Universums. In dieser Frage sind die Angaben der Wissenschaft und der Veden grundverschieden. Tausend Zeitalter (Mahayugas) auf Erden sind ein Tag Brahmas (4'320'000'000 Jahre) und zweitausend Zeitalter ein 24 Stunden Tag Brahmas. 360 solcher Tage hat das Jahr Brahmas und Brahmas Lebenszeit beträgt die festgesetzte Zeit von hundert Jahre.

Weil das Jahr in Brahmas Sphäre 360 Tage hat, wurde die 360 Grad Einteilung des Kreises aus diesem natürlichen 'Kreislauf' abgeleitet. Der ägyptische Kalender hatte ursprünglich auch nur 360 Tage, denen später 5 Tage hinzugegeben wurden. In der ägyptischen Mythologie wird auch überliefert, wie es zu den neuen fünf Tagen kam...

Die 360 Grad Einteilung des Kreises war schon, wie wir wissen, zu Zeiten der Entstehung der Sphinx bekannt – kein Gedanke, daß dieses Wissen 'zufällig' in den Hirnen der mit Stöcken und Steinklingen bewaffneten Jäger und Sammler Ägyptens entstanden sein könnte.

Hundert Jahre Brahmas, gleichbedeutend mit 311,04 Billionen irdischer Jahre, ist die vorgegebene Zeit von der Entstehung bis zur Auflösung des Universums am Ende von Brahmas Leben. Da Brahma gerade seine erste Lebenshälfte vollendete, ergibt sich für das Alter des Universums die sagenhafte Zeit von rund 155,5 Billionen Jahre. Dagegen beträgt das Alter des Universums nach heutigem Wissensstand nur 8 - 15 Milliarden Jahre.

Nach den Veden ist die Entstehung des Universums kein einmaliges Ereignis, sondern Entstehung und Auflösung geschehen in ewigem Rhythmus. Auch ist bis hier noch unklar, was in den Veden unter diesem Begriff überhaupt zu verstehen ist.

Die vedischen Angaben von Teilvernichtungen und Neuentstehung materiellen Formen im Universum, stehen wiederum im Einklang mit dem heutigen Fachwissen. Es ist bekannt, daß Himmelskörper plötzlich explodieren, während andere sich noch in Geburtswehen befinden. Konsequenterweise läßt sich das Alter des Universums nicht von dem Alter seiner beinhaltenden Formen herleiten, die wir in den Bereich unserer Instrumente bekommen. Das ist ebenso unmöglich wie das Ansinnen, die Zeit der Entstehung des amazonischen Waldgebietes vom Alter seiner Bäume herleiten zu wollen. Mögen die ältesten Bäume auch hundert Jahre alt sein oder ein vielfaches davon, das amazonische Waldgebiet entstand schon vor etwa 10'000 Jahren – also vom Alter der Himmelskörper und Galaxien läßt sich das Alter des Universums ganz bestimmt nicht ableiten.

Auch wenn es sich noch nicht herum gesprochen hat, die Unvereinbarkeit der vedischen und wissenschaftlichen Angaben zum Alter des Universums, gehört nun bald der Vergangenheit an. Die Kosmologie zählt zu den Fakultäten, die sich aufgrund neuer Erkenntnisse einer konstanten Rektifizierung unterziehen und auf diese Weise der komplexen Wahrheit Schritt für Schritt näher kommen.

Am 20.02.2002 stellte 'Bild der Wissenschaft' unter der ketzerischen Überschrift

'Wird unser Universum alle paar Billionen Jahre neu erschaffen?'

die neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet auf ihrer Webseite vor, sich dabei auf die Angaben von P.Steinhardt (Princeton Universität) und N.Turok (Universität Cambridge) beziehend. Die neuen Einsichten werfen die alten Theorien von einem bis zu 15 Milliarden Jahre alten Universum glatt über den Haufen und stehen nun mit dem vedischen Wissen von einem Billionen Jahre alten Universum nicht mehr im Widerspruch.

Wie auch immer, in den Veden ist das alles sekundär und sogar unwichtig, denn das Augenmerk der Veden ist allein auf die Lebewesen in der materiellen Welt gerichtet. Das gleiche Mißverhältnis, wie es sich bei der Frage nach dem Alter des Universums ergab, zeigt sich auch, wenn es um die Frage nach intelligenten Lebewesen im Universum geht. Der gesunde Menschenverstand hält sich für das einzige intelligente Lebewesen im Kosmos, denn die Suche nach 'fremden Intelligenzen', die er mit Radioteleskopen seit Jahrzehnten betreibt, war vergeblich.

Aus den vedischen Schriften geht jedoch hervor, daß die meisten Planeten des Universums bewohnt sind. Wir müssen uns von der Vorstellung befreien, daß es sich bei all diesen Wesen um Wesen mit grobstofflichen Körpern handelt. Die grobstoffliche Welt, die wir vor Augen haben, ist nur ein Bruchteil im Vergleich zu dem, was in feinstofflicher Form existiert. Beim Stand heutiger Technologie ist der feinstoffliche Teil des Universums mit unseren Instrumenten nicht erfaßbar – weshalb die Wissenschaft sich seit Jahrzehnten die Köpfe zerbricht, worin die fehlenden 90% sogenannter 'schwarzer Massen' bestehen könnten, die das Universum - nach ihrer Theorie - 'zusammenhalten'. Unserer Anschauung, dem materiellen Bild, das wir vor Augen haben, liegt ein feinstoffliches Bild zugrunde. Eine steinige Mars- oder eine Kraterübersäte Mondlandschaft, oder auch die Landschaft eines mit Eis überzogenen Planeten, sagen nichts über die 'feinstoffliche Landschaft' und die feinstofflichen Wesen aus, die dort leben. Von 'Nichtsehen' oder 'nicht wahrnehmen können' läßt sich nicht auf 'Nichtexistieren' schließen.

Man sollte sich nicht der ewig wiederholten Behauptung des gesunden Menschenverstands anschließen, daß das, was nicht mit den Sinnen oder mit Hilfe von Instrumenten wahrgenommen werden kann, nicht Gegenstand 'wissenschaftlicher Erforschung' sein könnte. Was sich außerhalb unseres beschränkten Wahrnehmungsvermögens befindet, läßt sich sehr wohl und ganz *eindeutig in einem 'Ganzheitlichen Bild' erkennen*.

Das Unverständnis gründet doch darin, daß der gesunde Menschenverstand kein 'Ganzheitliches Denken' praktiziert **und infolgedessen auch keine Vorstellung von den komplexen Zusammenhängen haben kann.**

Es ist eine Frage der Intelligenz, ob ein Individuum sich überhaupt bemüht zu einem solchen Verständnis zu gelangen, und eben das macht einen Unterschied zwischen diejenigen, die sich darum bemühen und denjenigen, denen das gleichgültig ist - worin die Verschiedenartigkeit der Bewußtseins-Stufen zum Ausdruck gelangt, auf denen sich die Menschen befinden!

"Die Gruppen der Asuras, Gandharvas, Yakshas, Uragas, Rakshasas, Pisacas, Menschen, Suparuas und Apsaras können nicht vollständig aufgezählt werden, selbst wenn ich für Hunderte von Jahren spräche, weil sie unzählig sind"... Vayu Purana, 1.31.20

Bei dem hohen Alter des Universums hätte das auch gar nicht anders sein können. Aber wie steht es mit den Wesen, die Götter genannt werden?

"Die universalen Stammbäume der Devas können aufgrund der Vielzahl ihrer Mitglieder nicht vollständig erwähnt werden. Die Generationen ihrer Nachfolge sind zu umfangreich, als daß man sie alle erwähnen könnte." Vayu Purana, 1.31.60

"Die Devas residieren in Svarloka zusammen mit Gandharvas, Apsaras, Yakshas, Guhyakas und Rakshasas. Die Bhutas, Pisacas und Nagas sind Residenten von Bhurloka, zusammen mit den Menschen.

Obwohl die Maruts, die Matarisvans, die Rudras, einige Devas und die Ashvins kein festes Reich haben und sich im All aufhalten, haben sie ihre Hauptresidenz in Bhuvvarloka. Die höheren Wesen, genannt Adityas, Ribhus, Visvedavas, Sadhyas, Pitris und die Weisen aus der Angiras-Linie gehören ebenfalls zu Bhuvvarloka. All diese Devas wohnen in Raumschiffen und haben auch Residenzen auf bestimmten Planeten." Vayu Purana, 4.39.28-32

Von den Wesen der 'unteren Welten' ist folgendes bekannt (Shrimad-Bhagavatam, 5.24.8-9):

"Auf den sieben Planetensystemen, die sich unterhalb von Bhurloka befinden (dichtere Materialbereiche, zu denen kein Licht des uns sichtbaren Bereichs des Spektrums dringt), gibt es wunderschöne Häuser, Gärten und Orte des Sinnengenusses, die sogar noch prunkvoller sind als die auf den höheren Planeten, denn die Dämonen genießen ein hohes Maß an Sinnesfreude, Reichtum und Macht. Die meisten Bewohner dieser Planeten, die als Daityas, Danavas und Nagas bekannt sind, sind mit ihren Frauen, Kindern und Freunden in ein trügerisches Glück versunken.

In diesen Imitationshimmeln (durch künstliches Licht erhellter Hintergrund) lebt ein großer Dämon namens Maya Danava. Er ist ein Maya-vina, ein genialer Ingenieur und ein Meister mystischer Kraft. Er ist berühmt für seine Puras, die planetar oder auch fliegend sein können."

Also, die gottzugewandten Wesen leben in den lichtereren Bereichen und die gottabgewandten Wesen bevölkern die dichteren dunkleren Materialbereiche und ihre Körper entsprechen der jeweiligen Sphärendichte. Die klare Zweiteilung ist nicht zu übersehen und läßt sich auch sehr gut verstehen: Totale Polarisierung.

Die Erde nimmt in dieser Zweiteilung eine Mittelstellung ein, heißt es, und allein auf der Erde herrschen verschiedene, sich rhythmisch wiederholende Zeitabschnitte. Auf den Planeten der oberen und unteren Welten dagegen kennt man dieses Phänomen nicht (Kurma-Purana, 1.47.45):

"Die Weisen erklären, daß es in Bharata-varsa (die Erde) vier Yugas gibt und sonst nirgends."

Im Satyayuga herrschen himmlische Zustände und man müßte die Erde den oberen Welten zurechnen, aber die Zeiten ändern sich kontinuierlich und im Kaliyuga herrschen ausgesprochen böse

Zustände, die den in den unteren Welten herrschenden Zuständen gleichen. Der Vorgang findet rhythmische Wiederholung im Takt von 4'320'000 Jahre.

Mit dem rhythmischen Zeitablauf geht ein Bevölkerungswechsel einher. Im Satyayuga leben nur göttliche Wesen auf Erden, aber mit der Zeit kommen anders gesinnte und dämonische Wesen hinzu und mischen sich unter die Bevölkerung und die Erde wird zum Tummelplatz des Bösen. Dem Bösen bereitet die Natur dann durch drastische Umbrüche und Naturkatastrophen ein schreckliches Ende. Danach ist wieder 'Himmel auf Erden' und göttliche Wesen bevölkern erneut die Erde. Und das Ganze findet unablässig Wiederholung.

Wie ist das möglich?

Die Ursache, die den rhythmischen Zeitablauf bestimmt, wird in den Veden nicht erwähnt. Sie ging verloren, weil der gesunde Menschenverstand das Wissen nicht in Erinnerung hielt.

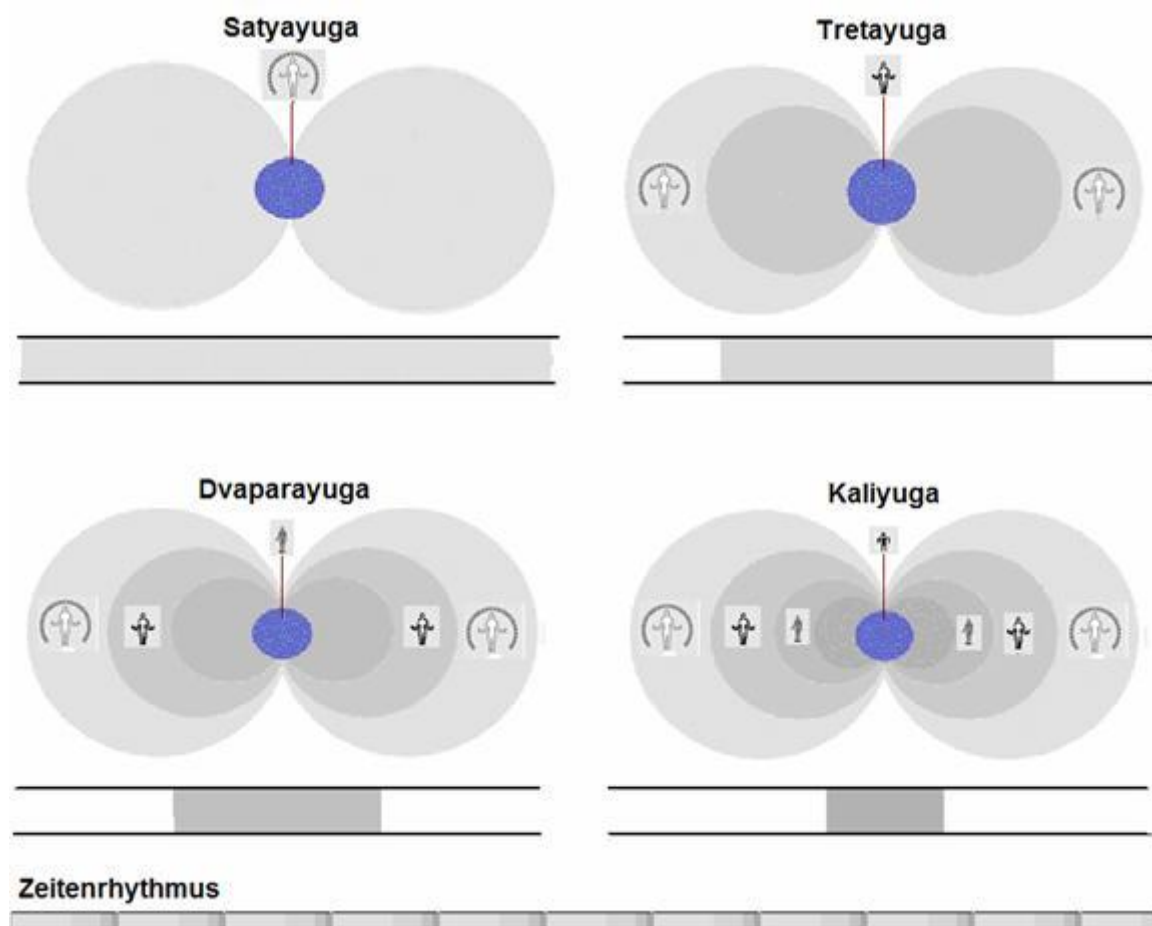
Die Magnetfeldstärke ist der Faktor, der die Materialdichte bestimmt!

Die Stärke des Magnetfeldes rührt aus der elektrischen Aufladung des Erdkerns her. Der Erdkern lädt sich auf und der Vorgang endet in einer Entladung oder in einer Kette von Entladungen -

Katastrophe!, Kaliyuga.

Nach der oder den Entladungen ist die Magnetfeldstärke geringer – Satyayuga, Himmel auf Erden.

Über die nachfolgenden Yugas nimmt die Magnetfeldstärke dann wieder kontinuierlich zu, weil eine elektrische Aufladung des Erdkerns stattfindet.



So herrscht im Satyayuga eine geringe Materialdichte und die Uhren ticken langsam, der Grund, weshalb die den Planeten bevölkernden Menschen in feinstofflichen Körpern sich eines 100'000 Jahre dauernden Lebens erfreuen – ohne die geringsten materiellen Spuren zu hinterlassen!

Letzteres gilt auch noch für das darauf folgende Tretayuga, in dem die Menschen in weniger 'lichten' Körpern eine Lebensdauer von 10'000 Jahren genießen und bis gegen Ende des Dvaparayugas, in dem die Menschen in grobstofflicher werdenden Körpern noch das Alter von tausend Jahre erreichen. Gegen Übergang des Dvaparayugas in das Kaliyuga, der etwa gegen 3'200 vor der Zeitenwende stattfand, hatten die Körper dann eine Materialdichte, wie sie der heutigen entspricht und eine bei 100 Jahren liegende Lebenserwartung.

Hier ergibt sich eine Antwort auf die im zweiten Kapitel entstandenen Fragen, wo die Jahrzehntausende anhaltende Geschichte der Sumerer und die über Jahrmlionen reichenden Geschichten anderer frühkultureller Völker stattgefunden haben sollen, wenn davon keine materiellen Spuren erhalten blieben.

Es blieben keine materiellen Spuren, weil unsere Vorfahren zu der Zeit keine Körper von heutiger Materialdichte hatten und einer feinstofflichen Ebene angehörten!

Aber in der Übergangszeit vom Dvapara- zum Kaliyuga traten sie dann auf grobstofflichen Ebene in Erscheinung und von da an wird ihre Geschichte verifizierbar!

Im Treta- und Dvaparayuga nimmt die Materialdichte laufend zu und die Uhren ticken deshalb immer schneller, weshalb Wesen im Milieu erscheinen, die *in Resonanz zu dieser Vibration stehen*. Im Kaliyuga, wenn die Materie am dichtesten und der Zeitablauf am schnellsten ist, gelangen nochmals andere humanoide und 'nichtmenschliche' Wesen ins Milieu – also das 'ins Milieu gelangen' steht in Zusammenhang mit der Dichte und Vibration der Materie!

Anders ausgedrückt, die ins Milieu gelangenden Wesen stehen in Resonanz zur materiellen Vibration, die sich aus der Dichte der Materie ergibt, die wiederum aus der Stärke des irdischen Magnetfeldes resultiert!

Damit eröffnen sich uns ganz neue Horizonte...

Im gleichen Maß, wie sich die Lebenserwartungen verkürzen, **wird die Intelligenz der Menschen schwächer, läßt ihr Erinnerungsvermögen nach und werden die zwischenmenschlichen Beziehungen schlechter. Der Mensch wird zunehmend egoistischer, unehrlicher und materialistischer. Diese Entwicklung führt unaufhaltsam ihrem Extrem entgegen und im Kaliyuga geht die Menschheit dann im Streit und mit dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen im Chaos von Gewalt, Kriegen, Hunger, Seuchen, Pestilenz, atomarer Strahlung, Umweltvergiftung und ungeheurer Umweltkatastrophen zugrunde.** Nach dieser 'Entladung' ist der Erdmagnetismus dann wieder von der gleichen Stärke wie im früheren Satyayuga, usw.

Das Vorstehende ist nun der Rahmen und der Hintergrund, den die Veden aufzeichnen, damit der Mensch sein Selbst erkennen und die Situation begreifen kann, in der er sich befindet – **denn der Mensch ist nicht das, was er zu sein meint oder was Religion und obligatorische Lehre behaupten.**

Nach den Veden ist die Erde ein Ort des 'freien Willens'. Sie ist der Ort der beiden Tore, durch die ein Lebewesen in die oberen Welten oder unteren Welten gelangt. Die Entscheidung steht irgendwann für jedes Lebewesen an - nach dem Tod.

Die Prozesse lassen sich erst verstehen, wenn man weiß, was 'Mensch-Sein' ist. Aber was Mensch ist, interessierte diese Menschheit bisher am wenigsten. Das Nichtinteresse und die Unwissenheit haben natürlich Folgen - *die schwerwiegendsten, die sich überhaupt denken lassen!*

Also, was ist der Mensch?

Vor über hundert Jahren warf Nietzsche diese Frage auf, aber die Menschheit blieb die Antwort schuldig.

Die Menschheit würde auch ewig eine Antwort schuldig bleiben, denn der Mensch könnte die wahre Definition seiner Stellung aus eigener Kraft niemals erarbeiten und deshalb heißt es in den Veden (Kena-Upanishad, 2.3):

"(Ewig)wahres Wissen hat der, der erkennt, daß man das (Ewig)Wahre nicht (aus eigener Kraft) erkennen kann, wer denkt, das (Ewig)Wahre erkannt zu haben, kennt das (Ewig)Wahre nicht."

Weil der gesunde Menschenverstand aufgrund seines von falschen Lehren verzerrten Selbstverständnis der Allerletzte wäre, die vorstehende Wahrheit zu akzeptieren, sollten wir das Wissen vom Wesen des gesunden Menschenverstands vertiefen:

Sein Verständnis ist immer das Ergebnis, das er aufgrund einer Serie unvollständiger Informationen schlußfolgert. Seine Konklusionen können deshalb niemals absolute Wahrheiten sein und schließen andererseits gleichzeitig wieder neue Irrtümer ein. Ein intelligenter Mensch versteift sich deshalb nicht auf seinen gesunden Menschenverstand, im Gegensatz zu denen, die das tun und als Narren angesehen werden müssen. Ein intelligenter Mensch erkennt, daß die Geschichte des gesunden Menschenverstands seit Jahrtausenden *die Überwindung eines Irrtums nach dem anderen ist*. Das letzte Glied in dieser Kette ist das gegenwärtige Weltbild und folgerichtig steht 'irgendwann' auch die Überwindung dieses größten aller Irrtümer an!

Lesen wir erst einmal einige Texte, um eine Vorstellung von der Komplexität des Themas 'Was ist der Mensch?' und seiner weitreichenden Bedeutung zu bekommen. Shrimad-Bhagavatam, 6.15. 25:

"Unter dem Einfluß von Maya (illusorische materielle Ansicht) identifiziert sich der Mensch mit dem Körper, der aus grobstofflichen und feinstofflichen Elementen besteht, und erfährt auf diese Weise vielfältige Probleme. Deshalb stammen alle Leiden, die wir erfahren, vom Körper. Denke tiefgründig über die Stellung des Atma (Seele, Selbst) nach. Versuche zu verstehen, wer du bist – Körper, Geist oder Seele."

"Jedes Lebewesen hat zwei Arten von Körper, einen grobstofflichen und einen feinstofflichen Körper. Der eine ist kommend und gehend, und der andere ist bleibend. Das heißt, der grobstoffliche Körper ist der sterbende Körper, den man im Moment des Todes verläßt, und der feinstoffliche Körper ist der unsichtbare Körper, der mit der Seele verbunden bleibt." Shrimad-Bhagavatam, 7.7.23

Damit wird der Horus-Geist zu einer Selbstverständlichkeit!

Hier zeigt sich auch, daß die Manipulierung von Henochs 'Unterbewußtsein', wie wir aus Unwissenheit seinen Zustand zu umschreiben suchten, auf der Realität eines feinstofflichen Körpers beruht: **Isaaks Schrecken war ein 'manipulierter Totengeist'!**

"Das Lebewesen, das im materiellen Körper erscheint, stammt von der spirituellen Seele. Genauso wie ein Mensch einen Schatten hat, so hat die Seele hier in der materiellen Welt einen vergänglichen Körper. Gemäß dem Karma wird die spirituelle Seele in ihrem feinstofflichen Körper von einem grobstofflichen Körper zum anderen getragen. Genau wie ein König seinen Generälen befiehlt: "Beherrscht diese und jene Ländereien!", so wirkt das 'Bewußtsein der Seele' auf den feinstofflichen Körper ein und dementsprechend erfüllen die Prana-Energieströme ihre verschiedenen Funktionen, denn sonst würden im grobstofflichen Körper keine Lebensfunktionen stattfinden, wie Sinneswahrnehmung, Verdauung, Ausscheidung, Bewegung, Muskeltätigkeit und Körperwärme.

Die Seele befindet sich in transzendentaler Weise in der Herzgegend und von dort aus gehen 101 Nadi-Kanäle...

Wenn jemand stirbt und den Körper verläßt, verläßt die Seele in ihrem feinstofflichen Körper den toten Körper durch eine dieser Nadis. Hier wirkt der Energiestrom Udana-vayu, der einen göttlichen Menschen in höhere Bereiche und einen gottlosen Menschen in tiefere Bereiche bringt. Ein Mensch bei dem Laster und Tugend gemischt sind, wird unter Menschen wiedergeboren...

Die Ausrichtung im Moment des Todes bestimmt die Umstände der nächsten Geburt. Die Seele in ihrem feinstofflichen Körper, getragen von der Udana-vayu, findet sich dann in einer Welt, die den Auswirkungen des individuellen Karmas entsprechen"...

Prasna-Upanishad, 3.3-7,10

Mit anderen Worten, der Mensch darf sich dann der Auswirkungen seiner Handlungen erfreuen oder er muß sie erleiden, je nach der Geisteshaltung, die er im vorherigen Leben zum Ausdruck brachte und was seine Handlungen waren. Diese Wechselbeziehung wird Karma (fruchttragendes Handeln) genannt.

Das Gesetz des Karmas besagt, daß die gegenwärtige Situation eines Individuums den Auswirkungen seiner Handlungen in vorherigen Leben entspricht und seine Handlungen in diesem Leben die Ursache seines Daseinszustandes im nächsten Leben sein werden.

Eine gerechtere Gerechtigkeit als dieses Universalgesetz, das für alle Lebewesen gleichermaßen gilt, könnte es gar nicht geben! Absurd der Gedanke, daß dieses Wissen in den Hirnen primitiver steinzeitlicher Wildbeuter entstanden sein soll. Bhagavad-gita, 15.7-10:

"Alle Lebewesen sind spirituelle Seelen, Meine ewigen fragmentarischen Teile.

Wenn sie in der materiellen Welt geboren werden, leben sie in grobstofflichen und feinstofflichen Körpern und führen einen unerbittlichen Kampf um das Dasein.

Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt seine verschiedenen Lebensauffassungen von einem Körper zum andern, so wie die Luft Düfte mit sich trägt. Auf diese Weise nimmt es eine Art von Körper an und gibt ihn wieder auf, um einen anderen anzunehmen. Der feinstoffliche Körper ist der Faktor, der verursacht, welchen grobstofflichen Körper das Lebewesen bekommt, mit einer entsprechenden Art von Ohren, Augen, Zunge, Nase und Tastsinn. Auf diese Weise genießt es eine bestimmte Auswahl von Sinnesobjekten...

Wer wahres Wissen erfahren hat, erkennt wie die spirituelle Seele unter dem Bann des feinstofflichen Körpers immer wieder neue grobstoffliche Körper an."

Die Schlußfolgerung aus dem Vorstehenden lautet (Bhagavad-gita, 2. 27):

"Jemandem, der geboren wurde, ist der Tod gewiß, und jemandem, der gestorben ist, ist die Geburt gewiß"...

Die 'Lehre von früheren Leben' wird Reinkarnation (wiederholte Fleischwerdung) genannt.

Im Jahre 543, auf der von dem katholischen Kaiser Justinian einberufenen Synode von Konstantinopel, wurde ein Edikt erlassen, **das die 'Lehre von früheren Leben' bei Androhung der Todesstrafe gesetzlich verbot.**

Aufgrund dieses Dekrets verschwand die Reinkarnationslehre aus der christlichen Religion und um die entstandene Lücke zu füllen, wurde von den Kirchenfürsten eine 'neue Lehre'

erfunden, nämlich daß die Seele von nun an mit dem Körper zugleich geboren und ihre 'Auferstehung' am 'jüngsten Tag im Fleisch' erleben soll!

Mit diesem religiösen Dogma, dem aus der Not des Augenblicks entsprungenem Produkt des gesunden Menschenverstands, waren die Vorgänge von Geburt und Tod nach christlichem Willen von nun an *einmalige Vorgänge* - was sich dann in einem einfacher werdenden abendländischen Denken niederschlug.

Auf diese Weise wurde das ursprüngliche Wissen unserer Ahnen aus dem Bewußtsein der Völker Europas ausgemerzt. Von nun an brauchte man sich keine Gewissensbisse mehr zu machen und konnten lügen, stehlen, betrügen, rauben, ausbeuten, Sklavenhandel betreiben, Primitive und Heiden erschlagen, morden, etc., etc., denn man wurde ja nicht wiedergeboren und alle Sünden im Leben wurden von der Kirche vergeben, gegen Bares versteht sich!

Die Lehre vom 'man lebt nur einmal' ist die **Ursache allen Übels!**

Die vier Punkte

* man lebt nur einmal,

* nach mir die Sintflut,

* Hauptsache mir geht es gut,

* was gehen mich die anderen an,

sind die Ursache einer endlosen Kette negativer Egoentwicklungen wie Gewinnstreben, Sinnenbefriedigung, Hartherzigkeit, Mitleidlosigkeit, Passivität gegenüber dem Unrecht und Bösen, Zuhältertum weil es Vorteile bringt, etc., die in ihrer Fortentwicklung immer brutalere Formen annehmen.

Also - was ist der Mensch?

Nach den Veden ist Mensch-Sein eine Transitierscheinung, eine Übergangsform, denn das ewige Lebewesen, das den grobstofflichen Körper zeitweilig bewohnt, kann nicht ewig Mensch bleiben, es hat sich zu entscheiden.

Die Erde ist der Ort der Entscheidung und der Ort des Übergangs, eine Zwischenstation auf dem Weg in die oberen oder unteren Welten. Jeder Mensch kann sich einen der verschiedenen Wege aussuchen. In früheren Yugas wußten die Menschen dies und sahen den Sinn des Mensch-Seins darin, sich auf Erden die Verdienste zu einem Leben in höheren Sphären zu verdienen, um dort Hunderttausende oder Millionen Jahre unbeschreibliche Götterfreuden zu genießen - oder einen der anderen Wege zu erwählen.

Auf Erden ist den Menschen Gelegenheit gegeben, die unterschiedlichsten Erfahrungen zu sammeln und es stehen ihnen vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten zwischen den Extremen von Gut und Böse offen. Die Erde ist der Ort, wo positives und negatives aufeinander treffen und der Tummelplatz für ihre Entfaltungsformen. Alles ist möglich, weil noch nichts entschieden ist. Eben weil auf Erden alles möglich ist, ist die Erde der geeignetste Ort, um auf irgendeine Weise zu einer Selbst-Erkenntnis zu gelangen (Garuda-Purana, 2.1.24):

"Von Bhurloka bis Satyaloka habe ich alle Orte gesehen, außer Yamas Planeten (Pluto). Unter all diesen Welten sah ich auch die Erde, die dicht besiedelt ist mit verschiedensten Arten von Wesen. Diese Welt ist die beste in dem Sinn, daß sie allen Wesen ein genußreiches Leben ermöglicht und gleichzeitig Gelegenheit bietet, nach höchster Selbsterkenntnis zu streben."

Das so gebildete Selbst eines Individuums, das sich aufgrund seiner Anhaftungen und Neigungen nach eigenem Willen zwischen den Extremen von Gut und Böse entwickelt, bestimmt durch seine Geisteshaltung und Handlungen, unter welchen Wesen es im nächsten Leben eine Verkörperung annehmen wird (Bhagavad-gita, 14.18).

"Diejenigen, die sich im Bewußtsein der Tugend befinden, steigen allmählich zu den höheren Planeten auf; die, die sich im Bewußtsein der Leidenschaft befinden, bleiben auf den irdischen Planeten, und die, die sich im Bewußtsein der Unwissenheit befinden, fallen auf niedrigere Stufen zurück."

Für viele Menschen, die der Lehre des gesunden Menschenverstands vom 'man lebt nur einmal' anhängen, mag das Vorstehende niederschmetternd sein. Mit dem Wissen, daß mit dem Tod nicht alles vorbei ist und jede Handlung Konsequenzen nach sich zieht, wäre manche Handlung unterblieben und mancher Mensch hätte sein Leben anders ausgerichtet und ein ganz anderes Wesen entwickelt. Der Mensch wäre sich der Besonderheit des Mensch-Seins bewußt geblieben und diese Geisteshaltung hätte sich in seinen Handlungen widergespiegelt. Das Wissen, daß mit dem Tod nicht alles vorbei ist, hätte auch eine ganz und gar andere Menschheit, andere Gesellschaftssysteme und andere Regierungsformen hervorgebracht.

Man sollte verstehen, daß es einen gewaltigen Unterschied macht, ob ein Individuum mit dem Wissen aufwächst, ein 'unsterbliches Lebewesen' zu sein und jede seiner Handlungen Reaktionen nach sich zieht, oder ob es in den Irrtum vom nur Einmalleben versetzt wird und die Lebenserfahrung macht, das Einzige wovon es sich zu hüten habe ist, sich nicht erwischen zu lassen.

Die Welt des Einen ist grundverschieden von der des Anderen. Was der Eine um sich herum für ein Milieu erschafft und was für ein Ambiente sich um den Anderen herum entwickelt, sind ganz verschiedene Welten - für deren Entstehung allein die Geisteshaltung der Individuen die Ursache ist.

Aber um gerecht zu sein, die Erkenntnis, daß mit dem Tod nicht alles vorbei ist, ist dieser Menschheit nichts Neues. Von Totengeistern hat die Menschheit schon immer gewußt, aber Totengeister widersprechen der heutigen Lehre des Einmallebens, denn wenn mit dem Tod alles aufhört, wie könnte es dann Totengeister geben? Dann dürfen eben keine Totengeister sein!

Haken wir erst einmal das Thema Totengeister ab.

'The Sunday Time' vom 5.10.97: Horrors of a Near-Death Hell (Schrecken einer Nahtod-Hölle):

"Bisherige Beschreibungen erwecken den Eindruck, im Nahtod erfahre man eine beschauliche Reise zu den Toren des Himmels. In Wirklichkeit kann es durchaus sein, daß die Erfahrung mehr einem Besuch in der Hölle gleicht, so jedenfalls lautet das Fazit der größten Untersuchung von Nahtoderfahrungen, die bisher in Großbritannien durchgeführt wurde. Die Vorstellung, die Begegnung mit dem Tod sei immer glücklich und friedvoll, hat sich als Wunschvorstellung erwiesen. Die beteiligten Wissenschaftler stellten fest, daß von 230 untersuchten Personen beinahe die Hälfte negative Erfahrungen hatte, die mehr an Albträume erinnern als an eine Kommunikation mit Engeln."

Zu ungeahnter Vertiefung des Themas führt das Werk 'Bericht vom Leben nach dem Tod' von Artur Ford:

"Ich habe in mehr als vierzig Jahren rund achttausend Seancen abgehalten und die fähigsten und hartnäckigsten Wissenschaftler dreier Generationen haben mein Wirken und mich selbst unzählige Male unter die Lupe genommen. Sie haben Elektronengeräte eingesetzt und

Detektive... Sie haben getestet und analysiert, was es zu testen und zu analysieren gab und am Ende haben sie auch das Faktum der aufgetretenen Phänomene bestätigt - geklärt und als realen Sachverhalt in unseren Wissenskatalog aufgenommen, haben sie es noch nicht!"

In den Veden heißt es dazu (Garuda-Purana, 2.20.14):

.."Wenn das Zeitalter des Kali (Kaliyuga) kommt, werden viele Menschen zu Totengeistern werden."

"Die Geistwesen, die ihre alte Identifikation nicht aufgeben können, kehren an ihre ehemaligen Wohnstätten zurück, verharren auf dem Dach und betrachten ihre Familie. Sie verursachen ihren Angehörigen Krankheit und Ängste... Während dieses Wesen sich im Menschenkörper befand, war es seinen Verwandten zugetan, doch nach dem Tod entwickelt es feindselige Gefühle gegen sie... Seit dem Anfang des Satyayugas bis zum Ende des Dvaparayugas gab es keinen Menschen, der ein Preta (Totengeist) wurde oder unter dem Einfluß von Pretas litt." Garuda-Purana, 2.20.8,15,18

Mittlerweile leben wir im beginnenden sechsten Jahrtausend des Kaliyugas und ein Nahtoderlebender schilderte die Situation wie folgt:

"Sie erinnerten mich an Spukgestalten, von denen ich Beschreibungen gelesen hatte. Sie gehörten zu dem durchsichtigen Typ von Gespenstern. Es gab dort, wie es schien, ein ungeheures Gewimmel und Getümmel von diesen Wesen."

Die *Verbreitung unwahrer Lehren* bringen es mit sich, daß die Menschen einer stärkeren Anhaftung am Materiellen erliegen. Dadurch identifizieren sie sich stärker mit Wertvorstellungen wie meine Familie, mein Haus, meine Grundstücke, meine Reichtümer, etc.

"Menschen die nicht wissen, daß es ein höchstes Ziel im Leben gibt, halten alles andere als das höchste Ziel für wertvoll. Sie irren wie Blinde umher, die von anderen Blinden geführt werden, und verstricken sich immer mehr ins Netz der Ziellosigkeit."

Shrimad-Bhagavatam, 7.5.31

Der Ausstieg aus der Materie wird in den Veden als das Ziel aller Bemühungen angesehen. Der aufgezeichnete Weg ist lang, er ist eine Kette von vielen, vielen Wiedergeburten und reicht über niemand weiß wie viele Yugas. Außerdem ist der Weg nicht frei von Tücken und plötzlich ist man wieder auf der Erde und vielleicht in einer Zeit wie der heutigen und hat nicht das Glück, überhaupt etwas vom *Sinn des Lebens und der ewigen Natur des wahren Selbst* zu erfahren (Bhagavad-gita, 9.21):

"Diejenigen, die Svarloka (Halbgötter-Sphäre) erreichen, fallen wieder auf Matyaloka (anderer Name für die Erde) zurück, wenn die Karmaergebnisse ihrer frommen Handlungen erschöpft sind. So erlangen diejenigen, die nach eigenem Genuß streben, indem sie die Prinzipien der drei Vedas befolgen, nur wiederholte Geburten und Tode."

Die Seele, ein 'ewiges Lebewesen'

Weiter heißt es in den Veden, daß das Lebewesen, das den grobstofflichen und feinstofflichen Körpern innewohnt und Seele genannt wird, weder materieller Natur sei, noch daß sein Ursprung in der Materie liege, ein ewiges unsterbliches Wesen ist!

Durch die Verhaftung mit der Materie könne es seine eigentliche Identität nicht erkennen, weshalb es sich mit dem grobstofflichen Körper identifiziere, den es bewohne und Bewußtsein verleiht. Es genieße die Freuden, welche die Verhaftung mit dem materiellen Körper biete und durch Lust nach Sinnengenuß werde es immer tiefer mit der Materie verstrickt (Bhagavad-gita, 2.17,20,22,23,29):

"Wisse, das, was den gesamten Körper durchdringt, ist unzerstörbar. Niemand ist imstande, die unvergängliche Seele zu zerstören.

Für die Seele gibt es zu keiner Zeit Geburt oder Tod. Sie ist nicht entstanden, sie entsteht nicht, und sie wird nicht entstehen... Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend und urerst. Sie wird nicht getötet, wenn der Körper getötet wird... Wie ein Mensch alte Kleider ablegt und neue anzieht, so gibt die Seele alte und unbrauchbar gewordene Körper auf und nimmt neue materielle Körper an...

Die Seele kann weder von Waffen zerschnitten noch von Feuer verbrannt, noch von Wasser benetzt, noch vom Wind verdorrt werden... Die individuelle Seele ist unzerbrechlich und unauflöslich. Einige betrachten die Seele als wunderbar, einige beschreiben sie als wunderbar, wohingegen andere, selbst nachdem sie von ihr gehört haben, sie nicht im geringsten verstehen können."

Wir stehen vor der Einsicht, daß die obligatorische Lehre und die Religionen, nach denen die menschliche Existenz auf Erden eine einmalige ist, das genaue Gegenteil der überlieferten Lehre des ständigen Wiedergeborenwerdens ist. **Die Menschheit vollzog im Lauf der Jahrtausende eine 180 Grad Orientierungs-Wende!**

Die gesamten Vorgänge um die Seele und die damit verbundene Thematik sind komplex. Dem interessierten Leser sei nahe gelegt, sich das Wissen direkt aus der Bhagavad-gita anzueignen (Bhagavad-gita, 18.71):

"Und Ich erkläre, daß derjenige, der dieses unser heiliges Gespräch studiert, Mich *mit seiner Intelligenz verehrt*."

Unser Aufenthalt in Indien nähert sich dem Ende.

Wir verschafften uns einen Einblick in die Veden, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Unsere Aufmerksamkeit war darauf ausgerichtet, sich das Wissen anzueignen, das von sofortigem praktischen Nutzen ist.

Die vedische Handlung endet so gegen 3'000 v.Z. herum mit dem Großfürsten Maharaja Janamejaya. Sie riss etwa zu der Zeit ab, als die ersten Hochkulturen auf grobstofflicher Ebene in Erscheinung traten!

Folgen wir nun den Spuren der sieben Weisen, um zu erfahren wer die Menschenzüchter waren.

Die 'geplante Formung aller Elemente', das geheimste aller Geheimnisse

Shrimad-Bhagavatam, 5.5.21:

"Was Macht betrifft, so stehen die Tiere über den Pflanzen und die Menschen über den Tieren. Über den Menschen befinden sich die Pramathas, da sie keinen grobstofflichen Körper besitzen."

Pramathas sind Geister.

"Über ihnen befinden sich die Gandharvas,"

Gandharvas sind Lichtwesen und Meister 'himmlischer' Musik und Gesangs.

"über den Gandharvas die Siddhas,"

Das heißt die Vollkommenen, sie sind unter anderem fähig, sich mittels Gedankenkraft durch das Universum zu bewegen.

"und über den Siddhas die Kinnaras."

Kinnaras sind Wesen mit Verwandlungsfähigkeiten.

"Ihnen überlegen sind die Gegner der Halbgötter."

Die Gegner der Halbgötter sind die Asuras, die über magische Fähigkeiten verfügen.

"Höher als die Asuras stehen die Deva-Halbgötter, die von Indra angeführt werden."

Die Deva-Halbgötter sind diejenigen, die die Neuinszenierung der Menschheitsgeschichte planten, die Menschenzüchter, wie wir sie nannten.

"Über Indra befinden sich die unmittelbaren Nachkommen Brahmas, darunter die vier Kumaras"

In Ägypten wurden die vier Kumaras die 'vier Horusdiener' genannt.

"und die sieben Weisen."

Die uns auch aus Griechenland, Ägypten und Sumer bekannt sind.

"Unter den Söhnen Brahmas ist Shiva der Höchste."

Shiva ist dreiäugig und der 'Zerstörer der Materie'. Es heißt, er löse die Materie durch Klangschwingungen auf - durch Vibration!

Die 'Menschenzüchter', wie wir sie aus Unwissenheit nannten, waren Halbgötter!

Der 'Herr und seine beiden Begleiter', die zu Abraham kamen und der alten Sarah Schwangerschaft versprochen, und der Herr, der sich in der Kühle des Nachmittags im 'Paradies' Adams und Evas erging, waren Halbgötter.

Halbgötter sind für die Schaffung Isaaks Schreckens und der Israeliten verantwortlich!

Und die vier Horusdiener und die sieben Weisen sind Söhne Brahmas und zusammen mit Shiva die hochstehendsten Persönlichkeiten im Universum.

Wobei die Frage offen bleiben muß, was unter dem Begriff Universum zu verstehen ist. Es kann sich dabei um den Raum handeln, auf den sich die Schöpfungsgeschichte der Ägypter bezieht. Es könnte sich auch um unser Planetarium handeln und der Begriff läßt die Auslegung zu, daß er sich auf die 'drei Welten' eines Planetens bezieht (die irdische, die 'himmlische' und die 'Unterwelt'), aber ganz eindeutig ist damit nicht das gemeint, was heute unter dem Begriff Universum verstanden wird.

Brahmas Söhne waren es, die die Sternenschächte ausrichteten und die Botschaft von einer Neuordnung auf Erden in den Himmel schrieben und sie waren es auch, die das Horus-Haus zur Falle umbauen ließen, um den Horus-Geist daran zu hindern, mit seiner Selbstaufopferung die Seele des Osiris zu retten – also, worum geht es?

Das erfährt man nicht!

Keine Information. Nicht ein einziger Hinweis.
Die ganze Angelegenheit hat den Charakter von Geheimhaltung.

Die Halbgötter tauchen in dem Zeitbereich, in denen wir ihnen begegneten, nicht mal in Indien auf! Ebenso wie sie sich nie in Ägypten zeigten, um keine Aufmerksamkeit auf ihr Vorhaben hervorzurufen, ist auch ihr Verhalten in Bezug auf Indien. Was nun?

Da sich keine weiteren Anhaltspunkte bieten, bleibt uns nichts anderes übrig, als nach einer Information zu suchen, auf die ein gleichartiges Verhalten zutreffen könnte. Und da bietet sich nur eine einzige an, eine uralte Information aus der Schöpfungsgeschichte.

Die Schöpfungsgeschichte:

"Die ersten drei Schöpfungen entstanden *ohne das bewußte Wirken von Brahmas Intelligenz*. Die weiteren sechs Schöpfungen, angefangen mit mukhya, geschahen durch das Wirken von Brahmas Intelligenz." Shrimad-Bhagavatam, 1.6.2

"Die ersten drei Schöpfungen bilden die Prakrita-sarga (die Schöpfung der Elemente), angefangen mit der Schöpfung des Mahat-tattva (die materielle Ursache)." Garuda-Purana, 1.4.156

"Die vierte Schöpfung heißt mukhya-sarga und besteht aus allem, was sich nicht bewegt (Berge, Meere, Pflanzen).
Bei der fünften Schöpfung, tiryak-srotas, entstehen die Wesen unterhalb des Menschen (die Tiere).
Die Schöpfung der Wesen über den Menschen ist die sechste und heißt urdhva-srotas (die Schöpfung der Halbgötter).
Die Schöpfung der Menschen ist die siebte und heißt arvak-srotas."

Garuda-Purana, 1.4.157

"Die Schöpfung der Menschen ist die siebente Schöpfung.
Die achte Schöpfung ist die geplante Formung aller Elemente.
Das Erscheinen der Söhne Brahmas, die aus seinem Geist hervorgehen, ist die neunte Schöpfung. Die ersten dieser Söhne waren die vier Kumaras, die Brahma gleichkamen."

Kurma Purana, 1.7.17-19

Die achte Schöpfung ist die geplante Formung aller Elemente, das ist die Information, auf die wir stoßen und sie besteht nur aus dieser einen Zeile.

So sehr wir auch in den Hunderttausenden von Texten nach weiteren Angaben dazu suchen, es findet sich keine Erklärung zu dieser Zeile und keinerlei Hinweise auf eine achte Schöpfung, nicht einmal Vermutungen, rein nichts. Es ist, als existiere diese Information nicht. Sie ist in tiefe Vergessenheit geraten.

Dafür gibt es nur *eine* Erklärung: Diese achte Schöpfung oder eine 'Formung aller Elemente', was immer auch darunter verstanden werden will, **hat nicht stattgefunden!**

Um so verwunderlicher muß erscheinen, daß es mit der Schöpfung von Brahmas Söhnen, auf deren Spuren wir ja gestoßen sind, eine 'neunte Schöpfung' gibt und obwohl diese den achten Platz im zeitlichen Ablauf der Schöpfungen einnimmt, den Namen 'neunte Schöpfung' beibehält.

Dem Vorstehenden zufolge gelangte die Zeile, 'Die achte Schöpfung ist die geplante Formung aller Elemente', der Vollständigkeit wegen in die Schöpfungsgeschichte und das verleiht ihr einen prophetischen Charakter. Sie steht in der Aufzählung vor der neunten Schöpfung, weil die achte

Schöpfung als geplantes Projekt mit der siebten Schöpfung in Zusammenhang steht – mit der Menschheit!

Die 'Formung aller Elemente' ist ein geplantes Unternehmen und **steht uns erst noch bevor!**

Zwischen der 'geplanten Formung aller Elemente' und der von den sieben Weisen in den Sternenhimmel geschriebenen Botschaft von einer 'kosmischen Erneuerung' und 'Neuordnung auf Erden' besteht kein Unterschied, *beides ist ein und dasselbe*.

Eine Schöpfung oder einen 'Eingriff' in die natürlichen Abläufe hält heute niemand mehr für möglich?

Als wenn es darauf ankäme, was der gesunde Menschenverstand für möglich hält!

Das ist alles schon zu lange her?

Nein, eben nicht!

Das ist ganz und gar nicht lange her. Die seit der Errichtung der Großen Pyramide und der Fixierung der Sternenschächte vergangenen 4'500 Jahre, machen in der Halbgöttersphäre gerade mal 12,5 Jahre aus.

Für die Halbgötter ist die geplante 'Formung aller Elemente' ein Projekt, das nach einem guten Dutzend Jahre vollbracht ist.

Für Brahma ist der Schöpfungsakt sogar *eine augenblickliche Realität*, weil in seiner Sphäre die Realisation in einem Bruchteil von Sekunden vor sich geht – währenddessen auf Erden Jahrtausende vorüberziehen und mit ihnen Generationen dahingehen und die Urgeschichte der Menschheit in Vergessenheit gerät.

Im Moment läßt sich dazu weiter nichts sagen, aber wo Fragen sind, richtet der Geist sich aus und wo Planung ist, da ist auch Zusammenhang und Sinn. Zwischen Planung und Ziel liegen Faktoren, Etappenziele sozusagen. Je näher das Planziel, desto mehr geschichtliche Fakten markieren den Weg und die lassen sich gewiß auch auffinden. Doch bevor wir die Menschheitsgeschichte aus dieser Sicht heraus aufrollen, sollten wir zuvor noch schnell einen Blick auf den archäologischen Befund zur indischen Geschichte werfen.

Der archäologische Befund zur indischen Frühgeschichte

Vor nicht einmal hundert Jahren noch wurden die vedischen Überlieferungen von der Archäologie und vor allem von Europäern als Utopie abgetan, denn materielle Spuren von einer Hochkultur, die zu Zeiten der sumerischen und ägyptischen Frühkulturen im asiatischen Raum bestanden haben soll, waren noch keine gefunden worden.

Die ersten Grabungen begannen 1920 an den seltsamen Erhebungen, die sich entlang des westlichen Ufers des Indus befinden. Die Erhebungen wurden anfangs für Dämme gehalten, niemand stellte sich vor, unter den weiten Hügeln die Ruinen einer Stadt zu finden.

Die Archäologen nannten die entdeckte Stadt Harappa. Sie soll einmal um 30'000 Einwohner beherbergt haben. Dieser ersten Ausgrabung folgte die Entdeckung anderer großer Städte wie Mohenjo-daro, Kot Diji und Lothal. Zwischenzeitlich wurden an die hundert weiterer Ansiedlungen lokalisiert und warten darauf erforscht zu werden.

Als immer mehr Ortschaften entdeckt wurden, deren Gründung nach unterschiedlichen Angaben um 2'600 v.Z. liegen sollen, erhielt die Harappa-Kultur den Namen Indus-Zivilisation. Es ist rätselhaft geblieben, woher plötzlich die Hunderttausende von Menschen gekommen sein sollen, da sich keine Spuren einer allmählichen Besiedlung fanden.

Zu ihrer Überraschung stellten die Archäologen fest, daß der Gründung dieser Städte eine urbanisatorische Planung vorausgegangen sein muß. Diese Zivilisation ist auch die erste Kultur, von der eine kommunale Abwasserkanalisation bekannt ist, an der jedes städtische Wohnhaus Anschluß hatte – eine Einrichtung, die es in europäischen Kulturen 4'000 Jahre später noch nicht gab!

Die Ortschaften, deren Mittelpunkt von einem zentralen Marktplatz gebildet wurde, waren in Wohn- und Handelsviertel unterteilt, in denen es öffentliche Schwimmbäder und große Lagerhäuser gab. Als Baumaterial herrschten gebrannte Ziegel vor, deren Abmessungen in Harappa die gleichen wie im über 1'500 km entfernten Mohenjo-daro oder in anderen Ansiedlungen entlang des Indus waren. In den meisten der zwei bis drei Etagen hohen Wohngebäude fanden sich Räume, die als Badezimmer Benutzung fanden.

Die Wirtschaft beruhte hauptsächlich auf Ackerbau und Viehwirtschaft, massive Getreidespeicher fanden sich an jedem größeren Ort. Daneben hat es aber auch einen ausgedehnten Handel gegeben, wofür die vielen Gebäude zur Lagerung von Waren sprechen.

Die Harappas verfügten über eine piktographische Schrift, die keine Entzifferung fand und welcher Sprache sie sich bedienten ist unbekannt.

Bei den Ausgrabungen machten die Archäologen die Erfahrung, daß die Überreste in den unteren Erdschichten auf eine höher entwickelte Kunst hinwiesen, als die in darüber liegenden Schichten jüngerer Datums – ein Phänomen, das auch in der in ägyptischen Kultur anzutreffen ist und einer **dekadenten Geistesentwicklung** entspricht.

Im Gegensatz zu anderen Fröstkulturen fanden sich in der Indus-Zivilisation keine Tempel. Daneben fällt die Abwesenheit militärischer Anlagen und das Fehlen von Waffen auf.

Um 1'700 v.Z. waren die meisten Städte dieser Zivilisation verlassen und *das Volk spurlos verschwunden!* Einige der großen Städte waren während ihres Bestehens bis zu fünfmal zerstört und in gleicher Form wieder errichtet worden. Für die Annahme, daß Überschwemmungen oder Erdbeben die Ursache der mehrmaligen Zerstörung gewesen sein könnten, ließen sich keine Anzeichen finden. Das plötzliche Verschwinden dieses Volkes ist eines der größten Rätsel, vergleichbar nur mit dem anderen Extrem, dem geheimnisvollen Auftauchen der Menschen und domestizierter Tiere aus den Zagros-Taurus-Bergen oder dem plötzlichen Auftauchen der Sumerer. Gleiches gilt auch für das Auftauchen dieses Volkes, da sich keine Spuren einer allmählichen Besiedlung, weniger noch für die Entwicklung einer Hochkultur, fanden.

In Mohenjo-daro wurden 'radioaktiv' verseuchte menschliche Skelette gefunden, deren Alter auf annähernd 4'500 Jahre datiert werden, und es fanden sich Steinverglasungen und alle Anzeichen einer furchtbare Hitze entwickelnden Massenvernichtungswaffe.

Aus vedischen Quellen geht zweifelsfrei hervor, daß dieserart Waffen, Brahmastra genannt, nicht das Produkt einer hochtechnisierten Zivilisation, sondern das 'Produkt von Geisteskonzentration' geschulter Individuen sind.

Der gesunde Menschenverstand 'glaubt' das natürlich nicht und nimmt an, die Massenvernichtung müßte auf den Einsatz atomarer Waffen zurückzuführen sein, obwohl die wissenschaftlichen Erkenntnisse eindeutig dagegen sprechen, daß in Indien zu Beginn der Bronzezeit eine technologisch hochentwickelte Zivilisation bestanden haben könnte. Weil aber der gesunde Menschenverstand die Behauptung, eine Massenvernichtungswaffe könnte mittels Geistesenergie produziert werden, für 'irrational' und schwachsinnig hält, widerspricht er nicht nur den Überlieferungen der Inder, sondern auch noch den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen!

Weshalb er sich so schizophren verhält?

Weil ihm gelehrt wurde, daß die Menschheit 'evolutioniert' und er sich an der Spitze dieser Entwicklung wähnt. Bei Anerkennung der vorstehenden Fakten müßte er sich am Ende einer 'dekadenten Geistesentwicklung' sehen und dann zeigte sich, daß sein Selbst-Verständnis um 180 Grad verdreht ist, er sich in einem völlig falschen Licht sieht und die 'obligatorische Lehre' auf dem Nährboden 'abendländisch/christlicher Ideologie' entstanden ist!

Daß die Überlieferungen der Inder auf einem sehr realen Hintergrund beruhen, zeigten die von Professor Boguslav Lipinski (Universität Boston) mittels eines Dosimeters für ionisierende Strahlung in neuerer Zeit durchgeführten Studien bei Gottesdiensten. Die 'ionisierende Strahlung', bekannter unter dem Namen Radioaktivität, wird in Milli-Rem (mR) gemessen und die Untersuchungen von Lipinski ergaben, daß in den meisten Kirchen während der Gottesdienste eine Strahlung von 20 bis 70 mR vorhanden ist, während vor und nach dem Gottesdienst keine Strahlung gemessen werden kann.

Nach Lipinskis Angaben steigt in der Kirche des Wallfahrtsortes Medjugorje (Bosna und Herzogewina) die Strahlung während bestimmter Gebete auf den unglaublichen Wert von 100'000 mR (einhunderttausend) während einer guten halben Stunde an. Aufgrund dieses Meßergebnisses müßte man annehmen, daß Menschen, die dort häufig die Messe besuchen, an den Nachwirkungen dieser Strahlung zugrunde gehen. Weil das aber nicht der Fall ist, läßt sich daraus ableiten, daß die 'Gebets-Energie' wohl wie radioaktive Strahlung gemessen werden kann, aber keine Energie aus materieller Quelle sondern eine 'Energie des Geistes' ist

– eben das, was die vedischen Überlieferungen aussagen!

Mit diesem von Lipinski erarbeiteten Wissen wird verständlich, weshalb an den in Mohenjo-daro gefundenen Skeletten eine angeblich 'radioaktive' Strahlung gemessen werden kann und dank Lipinski können die Themen 'Geistesenergie' und 'menschliche Geisteskräfte' vom gesunden Menschenverstand nun auch nicht mehr ins Reich der Utopien verwiesen werden.

Für eine frühkulturelle Zivilisation, die keine Tempel, keine militärischen Anlagen und nicht einmal Waffen zu ihrer Verteidigung besaß, gibt es keine Parallele unter den ersten Kulturvölkern. Aber genau diese Situation hätte damalige Realität sein müssen, wenn man die vedischen Überlieferungen ernst nimmt und davon ausgeht, daß es in dieser Zivilisation geschulte Individuen gab, die mittels 'Konzentration von Geistesenergie' furchtbare Waffen, deren Effektivität denen heutiger Atomwaffen kaum nachsteht, - wofür Mohenjo-daro als ein Anschauungsbeispiel dient - bei Bedarf jederzeit erschaffen konnten. Dann brauchte es keiner anderen Waffen, keines Militärs und keiner militärischen Anlagen!

Das Fehlen von Tempeln erklärt sich wahrscheinlich dadurch, daß das Gesellschaftssystem nicht von religiösen Anschauungen beherrscht wurde, sondern auf dem Wissen eines höheren Geistesniveaus beruhte.

Die sogenannte 'arische Invasion'

Sie sollen sich Arier genannt haben, wie es in den Geschichtsbüchern heißt, und ein kriegerisches Volk aus den Steppen Asiens gewesen sein. Der Lehre nach waren die Arier ein Reitervolk, das mit Kampfswagen ausgerüstet um 1'500 v.Z. herum ganz Persien erobert und von Nordwesten her das Indusdal vereinnahmt haben soll.

Als typisches nomadisierendes Reitervolk waren die Arier nicht an Landwirtschaft interessiert. Sie errichteten auch keine Städte und verwendeten keine Schrift - sie hinterließen überhaupt nichts, was im archäologischen Sinn als gesicherte Erkenntnis ihrer Existenz betrachtet werden könnte.

Angesichts dieser Fakten ist die Behauptung, dieses 'indogermanische' Volk aus den Steppen Asiens sei der große Kulturbringer gewesen, der den Indern das Sanskrit und die Veden brachte und die grundlegenden gesellschaftlichen Strukturen einführte, zumindest erst einmal überraschend. Wenn die 'Indo-Germanen' tatsächlich die Veden und das Sanskrit nach Indien gebracht haben sollten, dann entsteht die Frage, weshalb sie dieses Kulturgut nicht in ihrem Ursprungsland hinterließen oder in Persien verbreiteten.

Und in welcher Region der eurasischen Steppen soll sich die Wiege dieser Hochkultur befunden haben?

Gehen wir dem 'Ur-Sprung' dieser angeblichen 'Indo-Germanen' an die Wurzel. Zitat aus Bertelsmanns Lexikothek: 'Panorama der Weltgeschichte', Band 1, Indoeuropäer und Germanen – Frühe Kulturen Europas, Seite 304:

"Als der Aschaffenburgener Franz Bopp 1813 bemerkte, daß zum Beispiel das deutsche Wort Mutter im Germanischen modar, im Schwedischen moder, im Englischen mother, im Französischen mere, im Spanischen madre, im Lateinischen mater, im Griechischen meter und im Sanskrit matar hieß, schuf er durch diese vergleichende Betrachtung der Wörter... die 'Vergleichende Sprachwissenschaft'...

Mit sprachlichen Mitteln konnte er historische Vorgänge erschließen, von denen man sich bis dahin wegen des Fehlens einer direkten schriftlichen Überlieferung und einer archäologischen Forschung kein einheitliches Bild machen können... (Franz Bopp) schloß auf eine diesen Völkern zugrundeliegende Ursprache eines Urvolkes, das... von Indien bis in den germanischen Raum 'Indogermanen' genannt wurde...

Im weiten Raum zwischen Ostsee und Innerasiens, im eurasischen Steppengürtel, sucht die Forschung bis heute die Heimat der **(von Bopp erfundenen) Indogermanen (vergebens).**"

Also die 'Lehre' von einem indogermanischen Urvolk, das den Indern mit dem Sanskrit die perfektste Sprache und mit den Veden die größte philosophische Weisheit und universales Wissen gebracht haben soll, ist ein weiteres Produkt des gesunden Menschenverstands, das der Phantasie der Europäer des neunzehnten Jahrhunderts entsprang. Eine Theorie, die nicht nur falsch und ideologisch gefärbt ist und die Realität verdrängte, sondern unheilvollere Ideologien den Weg bereitete.

Erwähnung finden sollte noch, daß Indien zwar Jahrhunderte von Europäern kolonisiert und ausgebeutet werden konnte, aber daß alle Anstrengungen Indien zu christianisieren und das Tor 'für die einfachen christlichen Lehren zu öffnen' mißlangen. Sir M.Monier-Williams, zu seiner Zeit Lehrstuhlinhaber an der Universität von Oxford, in 'Religious Thought and Life in India', Seite 10:

"Es scheint mir, daß unsere Missionare bereits genügend davon überzeugt sind, daß es notwendig ist, diese Arbeiten (die vedischen Schriften) zu studieren und sich mit den 'falschen Glaubensinhalten' vertraut zu machen, *um sie dann bekämpfen zu können*. Wie könnte eine 'Armee von Eroberern' irgendeine Möglichkeit des Erfolges im 'Feindesland' haben, ohne die Position und die Stärke des Feindes zu kennen und ohne zu wissen, wie sie *die besiegten Einheiten des Feindes gegen diese wenden können?*... All diese nichtchristlichen Bibeln *sind Entwicklungen in die falsche Richtung*"....

Hier ist er, der abartige und ungesunde Menschenverstand, ungeschminkt und ohne Maske...
(Wir gehen dem im Anhang nach.)

Falsche Lehren sind der Boden, auf denen das 'geistig Abartige' sich wie Unkraut mehren und überhand nehmen kann und diese Entwicklung führt unaufhaltsam seinem Extrem entgegen...

Fassen wir die Erkenntnisse aus diesem Kapitel zusammen.

Dem Problem, wie wir es von den sumerischen Überlieferungen kennen, dem Fehlen jeglicher materieller Spuren, soweit es sich um Überlieferungen handelt, die vor der Übergangszeit vom Dvaparayuga ins Kaliyuga liegen, begegneten wir auch in den indischen Überlieferungen.

Genauso, wie sich keine materiellen Spuren von der sumerischen Sturmflut, der davorliegenden und der unmittelbar nachfolgenden Handlung fanden, verhält es sich mit der Schlacht von Kurukshetra, bei der sich gegen Ende des vierten Jahrtausends vor der Zeitenwende die Heere aller indischen Großfürstentümer mit Streitwagen, Rossen und Elefanten gegenüberstanden und niedermetzelten und nur eine Handvoll Kämpfer überlebte, fand sich nicht ein einziger materieller Beweisgegenstand dazu, weder von der Schlacht, noch von den Großfürstentümern.

Die Fürstentümer, die sich später an den gleichen Orten befanden, von denen die Überlieferungen erzählen, sind alle erst nach der Schlacht entstanden - manche sogar erst ein Jahrtausend später!

Dieses Phänomen, das Fehlen materieller Spuren, fand mit der Erkenntnis, daß dem materiellen Bild, das wir ständig vor Augen haben, feinstoffliche Ebenen zugrunde liegen, eine Antwort: Die Ereignisse fanden an den beschriebenen Örtlichkeiten der Handlungen statt, **nur eben auf feinstofflicher Ebene!**

Mit dieser Erkenntnis gehen einige weitere einher, wie der Zusammenhang zwischen den Lebewesen, dem Zustand der Materie und der Stärke des irdischen Magnetfeldes, die wir am Schluß zusammenfassen werden.

Ein klärendes Licht werfen die indischen Überlieferungen auf die Erkenntnis der Paläontologie und Anthropologie aus dem neunzehnten Jahrhundert, dass es den Menschen, oder 'einen Werkzeuge herstellenden Vorfahre', schon seit Zigmillionen Jahren gegeben haben muss, weil er seine Steinwerkzeuge in den sich mit den Zeiten ablagernden Schichten hinterließ.

Den vedischen Überlieferungen zufolge hat es nie eine Steinzeit im Sinn der obligatorischen Lehre gegeben!

Nach vedischen Überlieferungen erschien der Mensch jeweils im letzten Zeitalter des Zyklus auf grobstofflicher Ebene, in dem dann auch die Vernichtung der jeweiligen hochtechnisierten Zivilisation geschah. Es zeigt sich nun, daß diese angeblichen 'Vorfahren' des Menschen **Nachkommen derjenigen sind, die die Selbstvernichtung der Zivilisationen überlebten** und in der nachfolgenden Zeit zu 'Primitiven' wurden, weil ihnen gar nichts anderes übrig blieb, als sich den Bedingungen eines völlig zerstörten Ambientes anzupassen.

Einstiges Wissen und die Erinnerung daran ging verloren und nach ein paar Generationen konnten diesbezügliche Erzählungen nicht mehr verstanden werden. Es war auch keine Zeit für Müßiggang vorhanden, denn den Überlebenden ging es buchstäblich ums nackte Überleben, ein Kampf gegen Hunger und Krankheiten in einer total zerstörten und atomar verstrahlten Umwelt.

Diese Entwicklung entspricht dem genauen Gegenteil dessen, was der wissenschaftlich gebildete gesunde Menschenverstand aus den archäologischen Funden zu erkennen glaubt – **aufgrund einer irrationalen Gedankenbasis und einem falschem Bild von sich, die das Resultat 'christlich gefärbter' Ansichten sind!**

Rollen wir nun, nachdem ein genügend großes Hintergrundbild erarbeitet wurde, die unerkannte wahre Geschichte dieser Menschheit auf, die mit dem gewaltsamen Tod des Osiris beginnt – wie es bis hier den Anschein hat.

Finden wir heraus, was es mit der 'geplanten Formung aller Elemente' bzw. mit der Neuordnung auf Erden auf sich hat. Letzteres, das seit 4'500 Jahren von Ägypten aus in den Himmel 'geschrieben' wurde und ersteres, das *seit ewigen Zeiten überliefert* wird und in Vergessenheit geriet.

Part II: Aus dem chronologischen und sinnlichen Zusammenhang resultierende Handlung

Achtes Kapitel

Die Neuschreibung der Menschheitsgeschichte

'Und wenn die Geschichte niedergeschrieben ist, und wenn sie ein gutes Ende genommen, und die Seele eines Menschen ihre Vollkommenheit erlangt hat'... Thot, Das Ägyptische Totenbuch (1'581 v.Z.)

Der 'große Plan' der Götter Ägyptens entstand aufgrund des 'Unglücks' des Osiris, der für die Ägypter der Inbegriff der Wiederauferstehung war. Bisher ergaben sich keine weiteren Informationen zu dem Unglück. Um den Faden aufzunehmen und die Menschheitsgeschichte abzuspuhlen, müssen uns die bisherigen Fakten erst einmal genügen.

Gehen wir davon aus, daß Seth und seine Verschwörer den Osiris in eine Truhe einnagelten und diese irgendwo ins Wasser warfen. Also: In der halb mit Wasser gefüllten Kiste erfaßte Osiris die aussichtslose Situation und ungeheure Angst befiel ihn. Panik sprang ihn an und Wellen der Todesangst gingen von ihm aus.

Die Kiste dümpelte im seichten Wellengang dahin, dabei mal das eine Ende tiefer ins Wasser tauchend und mal das andere. Im gleichen Rhythmus schwappten die Wasser in der Kiste über den Verletzten hinweg, mal seinen Unterkörper völlig bedeckend und mal seinen Oberkörper, so daß er zu

ertrinken drohte.

Immer wieder wurde sein Oberkörper unter Wasser getaucht und wieder und wieder, völlig von Sinnen, kämpfte er um sein Leben – *in Panik*, in panischer Angst vor dem Ertrinken!

Niemand weiß wie lange die Kiste in den Wassern trieb, aber als sie aus dem Wasser gezogen wurde, war in dem scheinbar toten Körper des Osiris noch Leben. Was niemand ahnte war, daß jedesmal wenn der Oberkörper des Osiris im Rhythmus der Wellenbewegungen unter Wasser getaucht wurde, mit den von ihm ausgehenden Angst-Wellen eine unter der Wasseroberfläche ruhende substanzielle Energie aktiviert wurde, die die Oberflächenspannung des Wassers nicht zu durchdringen vermochte.

Um mit dem Vorgang vertrauter zu werden, bedienen wir uns eines Beispiels aus der Geschichte der Israeliten: ..'da kamen sie nach Marna, da gab es wohl Wasser, doch die Wasser von Marna waren bitter. Da zeigte Isaaks Schrecken Mose ein Stück Holz und Mose warf es ins Wasser und die Wasser von Marna wurden süß'.

Nicht weil Mose 'Süßholz' ins Wasser warf, verloren die Wasser ihren bitteren Geschmack, sondern ein Holz, durch das sich der bitter schmeckende, unter der Wasseroberflächenspannung gefangene Geist (feinstoffliche Substanz), aus dem Wasser befreien und in die Atmosphäre entweichen konnte.

Wer bisher in der Handlung ein 'göttliches Wunder' sah, dem wird hier klar, daß es sich um einen ganz **natürlichen, physikalischen Gesetzen unterliegenden**

Vorgang handelte und der bittere Geschmack des Wassers eine Eigenschaft der unter der Wasseroberfläche gefangenen feinstofflichen Substanz gewesen ist.

Ähnliches geschah nun mit dem unter der Wasseroberfläche ruhenden Feinstoff, der von den, von Osiris ausgehenden Wellen der Angst getroffen, aktiviert wurde, darin mitschwang, in das Holz der Kiste eindrang und sich an das feinstoffliche Feld des Osiris anlegte - sich Zuhause wähnte sozusagen, weil die gleiche Situation vorlag: Weil die von Osiris ausgehenden Wellen der Angst, der unter der Oberflächenspannung des Wassers ruhenden substanziellen Gedankenenergie von Wesen entsprach, die einst in diesen Wassern ertranken!

Das mußten viele Wesen gewesen sein, die alle zugleich in diesen Wassern umgekommen waren, denn die sich an seinen feinstofflichen Körper anlehende Energie füllte bald den Raum der Kiste aus.

Nachdem die in den Wellen dümpelnde Kiste aus dem Wasser gezogen war, geschah mit dem nur scheinbar toten Körper des Osiris sonderbares. Der 'Leichnam fuhr ein in den Berg', dabei einen 45 Meter langen, schräg in den Berg hineinführenden Schacht hinterlassend – also der den Körper des Osiris umschließende Feinstoff, der in seiner Gesamtheit dem Volumen der Truhe entsprach, unterlag dort, wo er mit dem Fels in Berührung kam, einem Wandlungsprozeß, löste dadurch den Fels auf und sackte auf diese Weise hinein, bis der Prozeß in einiger Tiefe zum Stillstand kam.

Waren die Umstehenden schon von dem 'gewaltsamen Tod' des Osiris zutiefst betroffen, als der 'Leichnam' in den Berg einfuhr (so hat es für die Umstehenden ausgesehen, denn der Feinstoff konnte nicht wahrgenommen werden) und ein 'leibhafter Geist' aus dem Berg hervorkam, hätte die Umstehenden fast der Schlag getroffen. Der Körper des Osiris war von einer weiß strahlenden Masse eingeschlossen. Ein Gesicht hatte der 'leibhaftige Geist' nicht, keine Augen, keine Nase, keinen Mund, keine Ohren und keine Glieder, dafür war 'weiße Ausstrahlung'.

Der leibhaftige Geist, Osiris, ohne Gesichtszüge und strahlend weiß, ohne Bewußtsein, ohne Wahrnehmungsvermögen und ohne Arme und Beine, kam aus dem Schacht hervor und schwebte ohne einzuhalten an den Umstehenden vorbei und davon.

Von nun an ein für Jahrtausende zu bewußtloser Existenz verurteiltes Lebewesen bis der Prozeß der Abstrahlung der feinstofflichen Substanz soweit gediehen war, daß darunter eine grobstoffliche Gestalt zum Vorschein kommen würde...

Nach diesem Ereignis wurde Isis Mutter und gebar Horus.

Seth trat das Erbe des Osiris an: Ägypten!

Als Horus das Mannesalter erreichte, ist es zu einem Streit um das Erbe zwischen ihm und Seth gekommen, bei dem Horus ein Auge und Seth einen Testikel verlor, wie es heißt. Nach diesem Vorfall

teilte Geb das Erbe des Osiris an die Kontrahenten auf und Ägypten wurde in Ober- und Unterägypten geteilt. Später widerrief Geb seinen Beschluß und bestimmte Horus zum Alleinherrscher über Ägypten, mit der Begründung, 'weil Horus der Sohn seines Erstgeborenen Osiris sei' (Schabaka-Stein, Britisches Museum, London).

Wenn dies die alleinige Begründung des Widerrufs für Geb's Beschluß ist, entsteht eine Frage: Hat er denn vorher nicht gewußt, daß Horus der Sohn des Osiris war?

Horus sollte sich opfern, um die Seele des Osiris zu retten. Die der Selbstaufopferung des Horus zur Rettung der Seele des Osiris zugrunde liegende Gedankenbasis ist folgende.

Nach den Karmagesetzen sind die Lebewesen in der materiellen Welt mit ihren Nachkommen durch ein 'feinstoffliches Band' verbunden. Beispielsweise würde die Seele eines verstorbenen Vaters unter normalen Umständen wieder in seiner Nachkommenschaft eine Verkörperung annehmen, weil ein solches Band besteht und auch deren Erbmasse seinem individuellen Geist am meisten entspricht.

Aus dem gleichen Grund befahl Isaaks Schrecken bzw. sein Knecht Mose den Israeliten, mit den Erwachsenen auch die Kinder auszutilgen! Damit wurde verhindert, daß die Seelen der Erschlagenen wieder Verkörperungen annehmen konnten, die mit dem Geist ihres feinstofflichen Feldes in Verwandtschaft standen.

Das Austilgen dieser Völker geschah also nicht, um die Israeliten in den Besitz ihrer Ländereien zu bringen, sondern um die Ausbreitung des Geistes dieser Völker zu verhindern!

Aber damit, daß die Israeliten im Kampf gegen die Medianiter 'unberührte Mädchen' verschont hatten, hatten sie demnach ihrem Volk einen schlechten Dienst getan, denn von da an war einer gewissen Anzahl von Seelen der erschlagenen Medianiter Gelegenheit gegeben, zukünftig im Volk der Israeliten Verkörperungen anzunehmen – und *mit der Zeit würden es ihrer immer mehr werden!*

Und eine andere Einsicht ist: Wenn verhindert werden sollte, daß die Seelen der Erschlagenen wieder Verkörperungen annehmen konnten, die dem Geist ihres feinstofflichen Feldes entsprachen, dann entsteht die Frage, wo die Seelen von nun an Verkörperungen annehmen sollten – und dafür müßte dann schon vor dieser Aktion gesorgt gewesen sein.

Und das einzige große Ereignis vor dem Auszug aus Ägypten, **war das 'Arche Noah Unternehmen'!**

Ein anderer Aspekt der Geistesverwandtschaft ist, daß die Zusammenhänge auch beim Aufstieg einer Seele in eine höhere Sphäre erhalten bleiben. Der Vorgang ist mit einem Netz vergleichbar, dessen Mitte angehoben wird. Die Seele eines verstorbenen nahen Verwandten, gleichgültig in welchen Konditionen sie sich befindet, würde dadurch auf eine höhere, feinstoffliche Ebene gezogen. Auf diese Weise sollte die Seele des Osiris von dem Opfergang des Horus, der damit automatisch das 'höchste Ziel' erreichte, profitieren und aus ihrer ausweglosen Situation gerissen werden.

Mit der Selbstaufopferung des Sohnes für den Vater hätte die Seele des Osiris als gerettet angesehen werden können. Somit erhebt sich die Frage, weshalb die Halbgötter es nicht bei dieser unfehlbaren und unkomplizierten Methode beließen und dem 'großen Plan' zur Rettung der Seele des Osiris dadurch ein Ende bereiteten, daß sie den Opfergang des Horus verhinderten.

Diese Frage ist der 'rote Faden', der sich durch die gesamte, über Jahrtausende fortsetzende Handlung zieht, die wir Geschichte nennen.

Beginnen wir nun, unsere Fragen in chronologischer Reihenfolge vorzutragen, dann wird sich die unerkannte wahre Geschichte dieser Menschheit nach und nach von selbst offenbaren!

An erster Stelle steht die Frage, weshalb die vier Sternenschächte im Horus-Haus die genaue Jahreszahl 2'500 v.Z. markieren, denn zu keiner anderen Zeit zeigten die Schächte zugleich auf die zuvor erwähnten Sterne. Was wollten diejenigen, die das Horus-Haus zu einer Falle für den Horus-Geist herrichten ließen, mit der Markierung des Jahres 2'500 v.Z. zum Ausdruck bringen?

Was war der Anlaß, dem eine besondere Bedeutung zufiel?

Horus stieg erst Jahrtausende später auf, mit ihm kann der Zeitpunkt nicht in Zusammenhang gebracht werden und die damit verbundene Frage aus dem fünften Kapitel, weshalb er erst Jahrtausende später aufstieg, wird später noch Antwort finden.

Das nächstliegende Ereignis ist die Erschaffung Adams. Bei der Errechnung des Erschaffungsdatums aus den Stammbaumannahmen der biblischen Patriarchen, gingen wir von der Flut 2'350 v.Z. aus und rechneten die sumerischen Vollmondrhythmen mit der heutigen Mondumlaufzeit um - also unsere damalige Umrechnung ist ein Produkt des gesunden Menschenverstands und das sagt eigentlich schon alles.

Zur der Zeit standen wir noch ganz am Anfang unserer Ermittlungen. Mit zunehmendem Wissen setzt ein Bildwandel ein, im Nachhinein muß man sich laufend korrigieren, das ist nicht zu vermeiden – das ist aller *intelligenter Lebewesen urerste Pflicht!* Anders zu verfahren und neue Erkenntnisse 'ignorieren' zu wollen, um, aus welchen Gründen auch immer, Falschheiten aufrecht zu erhalten, ist... Inzwischen dürfte sich gezeigt haben, was das ist, so daß wir das nun nicht weiter hervorzuheben brauchen.

Schauen wir uns die Stammbaumannahmen der Patriarchen noch einmal an.

Adam	zeugte im Alter von	130	Jahren	Set	und starb mit	930 Jahren
Set	zeugte im Alter von	105	Jahren	Enosch	und starb mit	912 Jahren
Enosch	zeugte im Alter von	90	Jahren	Kenan	und starb mit	905 Jahren
Kenan	zeugte im Alter von	70	Jahren	Mahalalel	und starb mit	910 Jahren
Mahalalel	zeugte im Alter von	65	Jahren	Jered	und starb mit	895 Jahren
Jered	zeugte im Alter von	162	Jahren	Henoch	und starb mit	962 Jahren
Henoch	zeugte im Alter von	65	Jahren	Metuschelach	und starb mit	365 Jahren
Metuschelach	zeugte im Alter von	187	Jahren	Lamech	und starb mit	969 Jahren
Lamech	zeugte im Alter von	182	Jahren	Noah	und starb mit	777 Jahren
Noah	zeugte im Alter von	500	Jahren	Sem, Ham, Jafet	und starb mit	950 Jahren
1'556 Jahre						

Zu den 1'556 Vollmondrhythmen summieren sich die 100 Vollmondrhythmen, die zwischen der Flut und der Eintragung von Sem, Ham und Jafet in den Stammbaumnachweis liegen, die, obwohl unterschiedlichen Alters, zu dritt die Erstgeborenenstelle einnehmen. Weshalb das so ist, wußten die Israeliten zur Zeit der Niederschrift nicht mehr, um so höher muß man ihnen anrechnen, daß sie es weitergaben.

1'556 + 100 sind 1'656 Vollmondrhythmen, die Zeit, die die Hebräer von der Erschaffung Adams bis zur Flut angeben.

Ein Vollmondrhythmus wurde vor der Flut 'Lebensjahr', kurz Jahr genannt, und zwar im sumerischen wie auch im indischen Raum, und zwei Lebensjahre eine 'Lebenszeit', und daneben gab es nur noch Tage. Den Begriff Monat hat es vor der Flut nicht gegeben und ein Jahr, wie wir es heute verstehen, auch nicht. Man zählte die Zeit nach dem Rhythmus des Mondes und die Intervalle nannte man 'Lebensjahre'.

1'656 'vorsintflutliche Lebensjahre' sind heute noch die gleiche Zeit wie vor der Flut, denn die Zeit unterliegt keinen Veränderungen, nur die Methoden ihrer Erfassung ändern sich entsprechend den

Umständen.

Ein Monat hat heute durchschnittlich 30,4375 Tage und 1'656 Vollmondrhythmen repräsentieren die Zeit von 50'404,5 Tagen ($30,4375 \times 1'656$). Aber vor der Flut hatte der Monat (das Lebensjahr) nicht 30,4375 sondern nur 28 Tage, und das Jahr hatte 336 solcher Tage (12×28). Wenn wir nun wissen wollen, wie viel 'vorsintflutliche Jahre' 50'404,5 heutige Tage sind, müssen wir diese Summe durch 336 dividieren und das ergibt **exakt** 150 Jahre!

Und $2'350 + 150 = 2'500$. Also, **2'500 v.Z. wurde Adam erschaffen** und deshalb markieren die Sternenschächte das Jahr 2'500 v.Z.!

Der Vollmondrhythmus von 28 Tagen ist der heute sogenannte Biorhythmus von 28 Tagen, der Mensch und Tier Vererbung ist.

Weshalb das Jahr heute 365 Tage hat?

Eine schnellere Rotation der Erde ist die Ursache dafür und die runden Zahlen 2'500 - 150 - 2'350 sagen eigentlich schon aus, daß alles Planung war.

Die Umrechnung der 450'000 sumerischen Vollmondrhythmen sollten wir nach dieser Erkenntnis auch gleich berichtigen ($450'000 \times 28 : 336$), sie ergibt genau 37'500 Jahre. Wenn man also weiß, daß Adam im Jahr 2'500 erschaffen wurde, dann soll mit dieser Zahl vielleicht ein Hinweis darauf gegeben werden, daß 37'500 Jahre zuvor der sumerische Adapa erschaffen worden war – was wiederum mit den archäologischen und paläontologischen Erkenntnissen, den Spuren eines Homo sapien sapiens im südeuropäischen und vorderasiatischen Raum seit 40'000 v.Z., in voller Übereinstimmung liegt.

Zwischen der Markierung des Jahres 2'500 und dem Beginn der Zeitverknüpfung von Himmel und Erde (10'500) liegen genau 8'000 Jahre. Das ist zweifellos ein geplantes Ergebnis und nach den bisherigen Erkenntnissen kann diesem nur eine Bedeutung zufallen - die Acht soll für die sogenannte 'achte Schöpfung', der geplanten 'Formung aller Elemente' stehen.

Aber damit erschöpft sich diese Information noch nicht. Dadurch, daß 72 irdische Jahre einem Grad am Himmelszelt entsprechen, existiert zu der irdischen Nachricht von 8'000 Jahre ein 'himmlisches Äquivalent' am Sternenhimmel und das ist die genaue Zahl von 111,111 Grad.

$111,111 \text{ Grad} \times 72 = 7'999,992$, also an volle 8'000 Jahre fehlen noch achttausendstel.

Und was verbirgt sich hinter den Achttausendstel?

Für Schöpfungen im Universum ist Brahma zuständig. Achttausendstel Sekunden in Brahmas Sphäre sind auf Erden die Zeit von genau 12'500 Jahre!

12'500 Jahre ist die Zeit, die von der Verknüpfung des Zeitablaufes zwischen Himmel und Erde im Jahre 10'500 v.Z. bis zum Ende der Planung vorgegeben wurde. Die vorgegebene Zeit für die Planung **endete schon im Jahr 2'000!**

Diese Zahlen sind uns nicht mal unbekannt.

Erinnern wir uns an die von Ägypten aus in den Himmel geschriebene Botschaft von einer 'Neuordnung auf Erden' und des Wiedergeborenwerdens der unsterblichen Seelen der Isis und des Osiris. Von der Ausrichtung der Sternenschächte auf das Jahr 2'500 v.Z. bis zum Jahr 2'000 vergingen in der Sphäre der Halbgötter genau 12,5 Jahre – der tausendste Teil der vorgegebenen Zeit von 12'500 Jahren auf Erden!

Die 'sumerische Vorgeschichte' der Israeliten

Mit Adam im Jahr 2'500 v.Z. beginnt die Neuinszenierung der sumerischen Überlieferung von der Erschaffung des Adapas.

Adam wird eine Frau zugesellt, die Kain zur Welt brachte. Kains Äußeres war das eines Menschen-Affens. Da eine solche Erbgutvermischung von Mensch und Affe auf natürliche Weise nicht entstehen kann, nicht mal eine Erbgutvermischung in dem Sinn vorliegt, kann ein solches Wesen nur durch Manipulierung von Erbgutfaktoren entstanden sein.

Worauf es bei der Manipulierung ankam wird ersichtlich, wenn man die Nachkommen Kains und Sets einer näheren Betrachtung unterzieht. Die Nachkommen Sets zeichneten sich dadurch aus, daß sie mit einer Frühgeschlechtsreife ausgestattet waren, die mit der Geschlechtsreife der Affen in Übereinstimmung liegt, aber keine physischen Affenmerkmale aufwiesen. Im Gegensatz dazu trugen die Nachfahren Kains ein fellartiges Äußeres, also das äußere Merkmal der Affen, aber es liegen keine Anzeichen für eine außergewöhnliche Geschlechtsreife vor.

Eine weitere Besonderheit dieser Manipulierung besteht darin, daß das äußere Vererbungsmerkmal, das Affenkleid, sich nur über die Erstgeborenenlinie vererbte, während die Zweit- und Spätergeborenen davon nicht betroffen wurden und gleiches gilt auch für die Frühgeschlechtsreife, mit der die Stammbaumlinie Sets behaftet war, die auch nur in der Erstgeborenenlinie zur Wirkung gelangte.

Bleiben wir erst mal bei Kains Stammbaumlinie.

Welchem Zweck sollte Kains Stammbaumlinie dienen, wenn sie doch für die Erstgeborenen eine Tragödie war, nämlich als Mensch ein Affenkleid zu tragen? Wofür eine Gestalt erschaffen, die für das Individuum dann zu einem einzigen Leiden wird?

Die Antwort ergeht aus dem Umstand, daß die 'Abstrahlung' des 'leibhaftigen Geistes Osiris', der seit Jahrtausenden unsterblich über die Erde wandelte, inzwischen ein Ende genommen hatte. Zum Vorschein war eine menschliche Gestalt mit fellartigem Äußeren gekommen – eine Gestalt, die so aussah, wie wir uns Esau in Vorstellung brachten!

Da das feinstoffliche Feld des Osiris in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Menschen stand und es auch keine Menschen-Affen gab, würde die Seele auch keine Verkörperungen unter Menschen annehmen können und ins Tierreich eingehen. Um das zu verhüten war die Stammbaumlinie Kains geschaffen worden?

Gewiß nicht nur, aber auch um die Seele vor dem Abgleiten auf immer niedrigere Bewußtseinsstufen zu bewahren, denn das war ja der eigentliche Grund, weshalb die Götter Ägyptens mit dem 'großen Plan' zur Rettung dieser Seele schritten, den die Halbgötter dann aus noch nicht ersichtlichen Gründen vereitelten.

Mit dem Menschen-Affen-Stammbaum Kains, wurde die Seele zunächst einmal auf der Ebene der Tiere 'eingefangen'. Damit allein war es jedoch nicht getan. Um die Seele vor einem erneuten Abgleiten zu bewahren, mußten auch die durch den fremden Feinstoff entstandenen Auswirkungen auf seinem feinstofflichen Feld behoben werden – wie es bis hier aussieht, aber das will ja nicht viel besagen.

Aber das feinstoffliche Feld eines Wesens zu manipulieren, ist ein 'Science-Fiction' Unterfangen, das auch noch vor den Augen der ganzen Menschheit ablaufen müßte - und ohne daß die Menschheit davon erfahren durfte! Ein Langzeitunternehmen, das nur Schritt für Schritt, von einer Verkörperung zur anderen durchgeführt werden konnte und sich über Jahrtausende hinziehen würde.

Wie aber hatten die Halbgötter wissen können, daß nach der Abstrahlung des fremden Feinstoffs die Gestalt eines 'Affen-Menschen' zum Vorschein kommen würde?

Enkidu!

Enkidu, 'der in der Steppe Geborene', wie es in einem sumerischen Text heißt.

Damit findet sogleich Erklärung, wieso es ein 'Unikum' wie Enkidu überhaupt hat geben können und weshalb ihm 'das inne wohnte, was die Erinnerung bindet', wie uns im zweiten Kapitel aufgefallen war.

'Zottig behaart ist sein ganzer Leib,
ausgestattet mit Haupthaaren ist er wie eine Frau...
Er kennt weder Familie noch Heimat,
mit den Gazellen nährt er sich vom Gras,
mit den wilden Tieren ringt er an den Wasserstellen,
an den wimmelnden Geschöpfen im Wasser erfreut sich sein Herz.'

In Verbindung mit Gilgamesch, der den Überlieferungen nach ein Zeitgenosse und Freund Enkidus war, läßt sich Enkidu nach heutigen Erkenntnissen chronologisch zwischen 2'700 und 2'600 v.Z. einordnen.

Weshalb die Halbgöttin Aruru Enkidu an Bord ihres Luftgefährtes nahm, wie uns aus dem Gilgameschepos bekannt wurde, scheint nun eine Begründung zu bekommen, die der Wahrheit näher liegt. Mit Gewißheit wurde Enkidu in dem Flugapparat gründlich untersucht und wahrscheinlich einer Strahlenbehandlung ausgesetzt. Enkidu verstarb einige Jahre danach. Gilgamesch hatte also ganz richtig vermutet, daß Enkidu keines natürlichen Todes gestorben war und sein Tod mit dem Flug in Arurus Luftgefährt in Zusammenhang stand.

In der sechsten Generation der Stammbaumlinie Kains war dem Unternehmen des 'Einfangens der Seele des Osiris' Erfolg beschert. Die Seele des Osiris nahm die Verkörperung des Lamech an. Betrachten wir nun was mit Lamech geschah.

Lamech versagte sich eigene Nachkommenschaft, nahm sich zwei Frauen aus der Stammbaumverwandschaft und führte seinen Frauen Samenspende zu, so daß sie ihm Kinder gebaren. Lamechs Rede hatten wir schon im ersten Kapitel analysiert. Weil seine Frauen zur Stammbaumverwandschaft gehörten, standen die von ihnen geborenen Kinder mit Lamech in einem bestimmten Grad der Blutverwandschaft. Wenn Lamech die Vaterstelle einnehmen konnte und keine eigenen Kinder zeugte, würde er irgendwann in der Nachkommenschaft dieser Kinder eine Verkörperung annehmen. Da diese Nachkommenschaft nicht sein Äußeres zum Erbe hatte, konnte Lamech im nächsten Leben auf ein besseres Äußeres hoffen.

Damit Lamech die Vaterstelle dieser Kinder einnehmen konnte, mußte er die Samenspende erschlagen, bevor die Kinder geboren wurden. Seine Zornesrede bezog sich wohl auf diese Umstände und daraus geht auch hervor, daß weder er noch sonst jemand ahnten, was es mit Kains Stammbaumlinie in Wahrheit für eine Bewandnis hatte.

Es zeigt sich hier, daß Lamech wohldurchdacht handelte. Lamech hatte das Wissen von der Seelenwanderung und des ständigen Wiedergeborenwerdens?

Vielleicht, aber wahrscheinlicher ist, daß es die Halbgötter waren, die ihn in dieser Angelegenheit leiteten, denn über ein so tiefes Detailwissen in Sachen Vererbungsgesetze, verfügte die Menschheit seinerzeit nicht.

Eine zweite Besamung seiner Frauen ist um so verwunderlicher, da Lamech sich durch die Besamung seiner Frauen durch Dritte schwer gedehmütigt fühlte und notwendigerweise dann auch noch einen weiteren Mord begehen mußte, wollte er die Vaterstelle dieser Kinder einnehmen. Lamech haderte mit seinem Schicksal, das solche Handlungen von ihm verlangte. Er war darüber sehr erzürnt – weshalb also eine zweite Besamung seiner Frauen?

Die Beweggründe zu dieser Handlung resultieren aus den Vererbungsgesetzen. Den Vererbungsgesetzen entsprechend, erben die Nachkommen je einen halben Kromosomensatz ihrer Eltern. Mit den grobstofflichen Vorgängen gehen aber auch feinstoffliche einher. Während das Geschlecht von einem Elternteil vererbt wird, kommen die 'Charakterzüge' vom anderen Elternteil hinzu. Also, ein Sohn erbt das Geschlecht vom Vater, aber setzt die 'Geisteslinie' mütterlicherseits fort und eine Tochter erbt das Geschlecht der Mutter und führt die väterliche Geisteslinie weiter. Demzufolge setzten die Söhne von Lamechs Frauen die Geisteslinie ihrer Mütter fort und das machte es Lamech unmöglich, sich darin einzuklinken.

Lamech mußte eine Tochter geboren werden!

Wenn er den Samenspende vor der Geburt der Tochter erschlug (womit dessen 'Geisteslinie erlosch', wenn er keine anderen Nachkommen gezeugt hatte) und an dessen Stelle die Vaterschaft antrat, bestand die Möglichkeit, seinen Geist über diese Tochter weiter zu geben und dann irgendwann unter ihrer Nachkommenschaft eine Verkörperung anzunehmen.

Als Zilla ihm eine Tochter namens Naama (Na-ama) zur Welt brachte, war Lamechs Problem gelöst. Irgendwann würde seine Seele in der Nachkommenschaft Naamas eine Verkörperung annehmen und da Naama nichts von seinem Erbgut hatte, konnte die Seele des Osiris in seiner nächsten Verkörperung auf ein menschenwürdiges Aussehen hoffen.

Mit Lamech endete Kains Stammbaumlinie, weil sie ihren Zweck erfüllt hatte. Von den Halbgöttern konnten nun die nächsten Schritte eingeleitet werden.

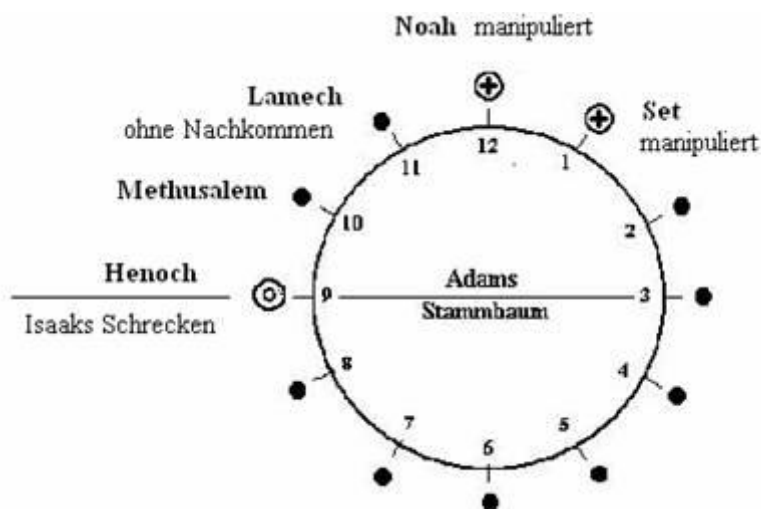
Also dadurch, daß Lamech keine eigene Nachkommenschaft zeugte, erlosch der Stammbaum Kains auf grobstofflicher Ebene, aber durch die Manipulation Lamech/Naama fand die 'Geisteslinie-Linie' dieses Stammbaums Fortsetzung.

Lassen wir die Seele des Osiris einstweilen, der wir später in ihrer nächsten Verkörperung wieder begegnen und sehen uns die Stammbaumlinie der biblischen Patriarchen an.

Mit Lamech in der sechsten Generation aus Kains Stammbaumlinie und mit dem Lamech in der elften Generationsfolge Sets, wurde das 'Experiment' genetischer Manipulation beendet. Der eine Lamech hatte keine eigenen Nachkommen und dem anderen kam der Noah in die Wiege, mit dem die 'Zucht' weiter gehen sollte. Mit diesen beiden Lamechs, die zu gleicher Zeit lebten, war der erste Teil des Unternehmens erfolgreich abgeschlossen worden.

Die Namensgleichheit läßt sich kaum als Zufall verstehen. An ihnen läßt sich die Effektivität der geschlechtlichen Frühreife über den Zeitraum von Generationen im Verhältnis sechs zu elf, und wenn wir Abel hinzurechnen zwölf, erkennen.

Die nachstehende Graphik zeigt die Stammbaumlinie Sets.



Aus dieser Stammbaumlinie wurde Henoch zu Lebzeiten herausgenommen. Henoch war auf seinen Einsatz vorbereitet. Ob er sich der Tragweite des Unternehmens in vollem Umfang bewußt gewesen ist, sei dahingestellt.

Henoch wurde der Trennung von Grobstoffkörper und Feinstoffkörper unterzogen und durch eine weitere Manipulation lösten die Halbgötter den Totengeist unter anderem aus dem Karmafluß.

Henoch, in einem feinstofflichen Körper, wurde so zum 'unsichtbaren Instrument' der Halbgötter, das von uns Isaaks Schrecken und Henochs Unterbewußtsein genannt wurde. Aufgrund dieser Unsichtbarkeit hatte es den Anschein, daß Isaaks Schrecken eine Gottheit und der Urheber der Plagen über Ägypten war und diesen Anschein sollte er auch erwecken - wie es bis hier aussieht. Mit Noah gelangt dann wieder ein manipulierter Embryo in die Stammbaumlinie, wie aus der Lamechrolle hervorgeht. Dieser Embryo war nicht mit dem Gen ausgestattet, das die Frühgeschlechtsreife bei Menschen bewirkt, weil mit ihm ein 'weltweites Unternehmen' anstand. Nachdem Noah drei Söhne gezeugt hatte, waren die Voraussetzungen für das geplante 'Flutereignis' gegeben.

Das 'Unternehmen Arche Noah' und die angebliche 'Sintflut'

Die Flutgeschichte wurde von den Hebräern fabuliert, das fängt gleich schon mit dem Bau der Arche an. Nach biblischer Darstellung soll Noah mit seinen Söhnen eine dreistöckige Arche gewaltigen Ausmaßes gebaut haben, 1. Mose, 6, 14-16:

Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen. Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe. Ein Fenster sollst du daran machen obenan, eine Elle groß...

Eine Elle mißt 46 Zentimeter, der Kasten hätte demnach eine Länge von 138 Meter, eine Breite von 23 Meter und eine Höhe von 13,80 Meter gehabt, das entspricht einem Schiff von rund 43'800 Bruttoregistertonnen oder einem respektablen 138 Meter langen dreistöckigen Wohnkomplex. Noah und seine Söhne hätten nicht nur die Arbeit von hunderten von Zimmermannsleuten verrichten müssen, sie hätten auch einen Wald von Bäume schlagen und daraus das Baumaterial herstellen und zur Baustelle transportieren müssen und Eisensägen gab es zu Noahs Zeiten auch noch nicht. Ein 'kleinerer Kasten' täte es auch, die Notwendigkeit alle Arten der Tierwelt retten zu müssen, bestand ja nicht – nur genügend Raum *für Noahs Vieh mußte darin sein!*

Nach Darstellung der Hebräer stiegen die Wasser 'wie aus Brunnen' auf und es soll 40 Tage geregnet haben. Bis dahin mag das vielleicht noch zutreffend sein, aber der Rest ihrer Geschichte ist es wert vergessen zu werden. Es gibt keine Katastrophenberichte aus dieser Zeit. Im unteren Flußdelta Sumers stiegen hin und wieder die Flüsse über die Ufer, da gab es von Zeit zu Zeit Überschwemmungen, das war dort nicht ungewöhnlich - nur dieses Mal vielleicht ein bißchen über das gewohnte Maß.

Während Regenwolken den Himmel schwarz verhangen,
Dunkelheit aufkam und es zu regnen begann,
die Auserwählten sich von den Zurückbleibenden trennten
und zur Arche hasteten
und allgemeine Weltuntergangsstimmung die Menschen erfaßte,
weil sich die vielbelachte Geschichte
von Gottes angeblichem Strafgericht über die Menschen
und der Vernichtung allen Fleisches auf Erden,
die von Henoch Methusalem erzählt worden war
und über Lamech ins Volk gelangte,
allem Anschein nach zu bewahrheiten schien,
da schlossen die Auserwählten eilends die einzige kleine Luke,
so daß sie das klagende Geschrei der Zurückbleibenden durch
das Prasseln des einsetzenden stürmischen Regens nicht mehr vernahmen.
Die Arche verlor ihren festen Stand,
sie begann sich zu neigen und zu schwanken,
Mensch und Tiere verloren das Gleichgewicht,
den Tieren war das ungewohnt und ungewöhnlich gebarten sie sich und von tierischem Lärm erfüllt
war der ganze Raum.
Das Hin und her verstärkte die Unruhe und das Schwanken,
Gefühle der Angst machten sich bei Menschen und Tieren in der Dunkelheit breit.
Menschen, im Gefühl der Todesangst erschauernd,
davon überzeugt, daß die ganze Erde unter Wasser stand
und sie, die sich in diesem großen Kasten befanden,
die einzigen waren,
die auf den über den Berggipfeln stehenden Wassern schwammen.
Würde der Kasten zusammenhalten?
Ihr Leben hing davon ab und lag in Gottes Hand,
das glaubten die Menschen in der Arche und waren erfüllt von Angst -
von der Angst in den Wassern den Tod zu finden und zu ertrinken.

Die Angst sollten sie ausstehen!

Die Angst auszustehen war der Sinn des Unternehmens!

Ununterbrochen fiel der Regen. Während die Auserwählten die Luke dicht verschlossen hielten, schwamm die Arche in der Wasserströmung der Flußmündung entgegen. Im Golf von Persien wurde die Arche von unsichtbaren Kräften dirigiert und dümpelte dann irgendwann auf einer Quelle in fremden Landen – aus der aus weiter Ferne hergeleitete Wasser aufkamen. Über dieser Quelle dümpelte die Arche, während sich die Insassen in Todesgefahr wähnten und Todesängste

ausstanden.

Mit den aus der Ferne hergeleiteten Wassern gelangte der *Geist fremder Wesen* herauf. Entsprechend den feinen Äderchen im Gestein, durch die das Wasser den Weg hat zurücklegen müssen, bevor es an diese Öffnung gelangte und als Quelle hervortreten konnte, kam die feinstoffliche Energie in Form unzähliger feinsten Einheiten und jede Einheit war ein Fragment des letzten Gedankens - *des angstvollen Gedankens vor dem Ertrinken!*

Als die feinstoffliche Energie in den Bereich der Gehirnwellen von Menschen und Tiere kamen, die die tief im Wasser liegende Arche umgaben, wurde sie aktiviert. Sie schwang in dem Wellenpaket mit und gelangte durch das Tannenholz in die Arche und ging in die feinstofflichen Felder der Menschen und Tiere ein - weil die Angstvibration der Tiere und Menschen in der Arche, der Angstvibration der einst im Wasser ertrunkenen Wesen entsprach!

Also, der Sinn des Arche Noah Unternehmens hat darin bestanden, den Geist dieser Wesen, die einst im Wasser ertrunken waren, von den Menschen und Noahs Vieh aufnehmen zu lassen – den gleichen Geist, den Osiris bei seinem Unglück aufgenommen hatte!

Durch die Aufnahme dieses Geistes waren praktisch alle am Arche Noah Unternehmen Beteiligte, Menschen wie Vieh, unter sich und zu Osiris, zu 'Geistesverwandten' geworden!

Was es damit auf sich hat, dem gehen wir später nach. Stellen wir auch erst einmal die Tatsache zurück, daß die 'Welt danach' nicht mehr die gleiche war und klären den Hintergrund des Unternehmens Arche Noah auf.

Die beiden prinzipiellen Fragen dieses Themas sind, 'sind die Spuren einer Flut in Sumer vorhanden, der alle sumerischen Königtümer und Stadtgemeinschaften zum Opfer fielen und ist die Struktur des unterirdischen Materials zwischen Sumer und Ägypten geeignet, die Grundwasser Ägyptens nach Sumer fließen zu lassen?'

Die Geologie beantwortet beide Fragen mit einem klaren Nein!

Also, wo liegt der Ort, zu dem das Unternehmen Arche Noah führte

Dilium - das Land des Lebens

In der sumerischen Mythologie ist ein 'Land des Lebens' bekannt, in dem einst die Götter residiert haben sollen. Weiter heißt es, in diesem Land würde die 'Blume des ewigen Lebens' wachsen, von der die Götter angeblich aßen, um ihre 'ewige Jugend' zu erhalten. Dieser Ort, der den Assyriern und Babyloniern unter dem Namen Dilium (Dilum) bekannt wurde, ist eine Insel vor der Festlandküste der Arabischen Halbinsel, im Persischen Golf gelegen, die heute Bahrain genannt wird.

Und dieses Dilium, die ganze Region, war das Herrschaftsgebiet, daß die sumerischen Götter Ninhursag, der Schwester Enkis, die ihm bei der Erschaffung des Adapas half, zugewiesen hatten! Vielleicht ist Dilium auch der Ort, an dem Adapa erschaffen wurde?

Die ältesten Besiedlungsspuren Bahrains sind Überbleibsel eines ehemaligen Gebäudekomplexes oder Herrscherresidenz (so genau läßt sich das nicht mehr rekonstruieren, weil die Ruinenstätte als Steinbruch genutzt wurde), die auf das Jahr 2'500 v.Z. datiert wird.

Die zeitlich darauffolgende Besiedlungsspur ist die einer Ansiedlung, deren Entstehung auf das Jahr 2'300 v.Z. zurückgehen soll - die Ansiedlung, die von Noah und seinen Nachkommen gegründet wurde!

Die Besonderheit, die mit dieser Insel verbunden ist, *die weltweit eine Einmaligkeit ist*, besteht darin, daß sie über Süßwasserquellen verfügt. Das Wasser kommt heute von der Arabischen Halbinsel, wo der Regen im Gestein versickert und durch feine unterirdische Adern im Gestein unter dem Golf von Persien zu der Insel fließt und dort an die Oberfläche sprudelt. Von der Wissenschaft wird diese Einmaligkeit ein 'Wunder der Natur' genannt.

Was es mit diesem 'Naturwunder' auf sich hat, geht aus einem sumerischen Gedicht hervor, in dem Enki seinen Vater Anu bat, Diliu mit trinkbarem Wasser zu versorgen! Zu Zeiten der sumerischen Götter hat es also keine Süßwasserquellen auf Diliu gegeben und daraus ergibt sich, daß die heute vorhandenen feinen Adern im Gestein im Hinblick auf des Arche Noah Unternehmen erschaffen worden sind.

Noah und seine Söhne bauten die Siedlung, wozu ihnen das Holz der Arche dienlich war, und sie blieben an diesem abgelegenen Ort über Generationen allein – *eine Situation, die der der Überlebenden der sumerischen Flut entsprach!*

Da sie Viehzüchter waren, zogen einige seiner Nachkommen mit ihrem Vieh auf das gegenüberliegende Festland, wo es Weiden im Überfluß gab und weit und breit alles unbewohnte Gegend war.

Sie durchstreiften das Land mit ihren Tieren und man zählte das Alter wie bisher nach dem Mond, von Vollmond zu Vollmond 'Lebensjahre' summierend und die wurden von alters her 'Jahr' genannt. Aber die Menschheit zählte nach den mit dem Arche Noah Unternehmen gleichzeitig auftretenden Veränderungen in der Natur keine Vollmonde mehr, sondern zählte die Zeit nach Jahren zu 365 Tagen und das macht einen gewaltigen Unterschied. So wurde Diliu als das 'Land des Lebens' bekannt, wo angeblich eine 'Blume des ewigen Lebens' wuchs, denn die Urväter dieses Volkes waren durch viele Jahrhunderte zählende Lebensalter bekannt.

Die Frage, wann die 'Sintflut' eigentlich gewesen sei, fand die immergleiche Antwort, das wußten die Diliuaner ganz genau, vor so und so vielen tausend - 'Jahren' natürlich, denn die alten Begriffe 'Lebenszeit' und 'Lebensjahr' kannte man nicht mehr. Und irgendwann vor vielen tausend Jahren, *das wußte doch jeder!*, und das stimmte ja auch, hat es eine Flut gegeben - *das aber war eine andere!* Das war jene, die von den Sumerern überliefert worden war.

So blieb 'jenes Geheimnis, daß die (Halb-)Götter vor den Menschen verbergen wollten', bis in die heutige Zeit ein Geheimnis, denn niemand sollte davon erfahren, daß es seit dem Arche Noah Unternehmen Menschen und Tiere gab, *die mit einem 'artfremden' Geist manipuliert worden waren!*

Die Welt nach dem Unternehmen Arche Noah

Mit diesem Ereignis kamen im Sinne des Wortes neue Zeiten auf. Wohl zog der Mond wie gewohnt mit derselben Geschwindigkeit auf gleicher Umlaufbahn um die Erde und die Erde umkreiste in gleicher Bahn die Sonne, und auch weiterhin waren 72 irdische Jahre ein Grad am Himmelszelt, aber trotzdem waren andere Zeiten angebrochen.

Es wurde schon erwähnt, daß die den Tag- und Nachtrhythmus verursachende Rotationsgeschwindigkeit der Erde schneller geworden war. Die Erde drehte sich nun 29,25 mal öfter im Jahr um ihre eigene Achse als zuvor, wodurch das Jahr von jetzt an 365 Tage und ein paar Stunden lang war. Was die Ursache dieser Energieaufladung gewesen ist, wird sich im Weiteren herausstellen.

Die Rotationsgeschwindigkeit verringert sich heute alle 500 Tage um eine Sekunde (leap second).

Also, von alters her nahm die Magnetfeldstärke im Lauf der Zeitalter rhythmisch zu, was dann jedesmal in gewaltigen Endladungen endete, aber seit dem Arche Noah Unternehmen nimmt die Stärke des irdischen Magnetfelds ständig ab!

Vor 4'350 Jahren drehte sich die Erde demnach um 0,88 Stunden (52,96125 Minuten) schneller, als sie das heute tut ($4'350 \times 365,25 : 500 : 60$).

Die 88 hundertstel ergeben sich zu keiner anderen Zeit, als nach dem Ablauf von genau 4'350 Jahre, also im Jahr 2'000 und das Jahr 2'000 wiederum war der Zeitpunkt, an dem auch die vorgegebene Zeit von 12'500 Jahre für die Planung der achte Schöpfung, der 'Formung aller Elemente', endete.

Das ist schon denkwürdig und bestimmt auch kein Zufall, denn damit erschöpfen sich die Zusammenhänge nicht.

Die Verringerung der Rotationsgeschwindigkeit ist ein ganz genau kalkuliertes Detail, denn die Zahl 500 ist viel zu genau, um als ein Zufall angesehen werden zu können, zumal wir ihr in diesem Zusammenhang mit Noahs Stammbaumannahmen ein weiteres Mal begegnen. Wann käme die Rotation bei gleichbleibender Geschwindigkeitsabnahme denn zum Stillstand?

Nach **genau 43'200'000 Tagen** (500 x 60 x 60 x 24) käme die Rotation zum Stillstand!

Die sich ergebende Zahl ist das Hundertfache der Kaliyuga-Zahl 432'000, das Zehnfache der Mahayuga-Zahl (4'320'000 Jahre) und ist der hundertste Teil von 4'320'000'000 Jahren, der Dauer eines Tages in Brahmas Sphäre.

Also hier ist alles Planung, hier gibt es gar keine ungeplanten Details!

Wenn jedes Detail geplant worden ist, dann sollten wir uns fragen, was der Zweck einer sich verlangsamenen Rotationsgeschwindigkeit sein könnte.

Mit einer abnehmenden Magnetfeldstärke findet eine Auflockerung der Materie statt. Die Materie unterliegt nicht mehr einer Entwicklung zu größerer Dichte, sondern zu einer geringeren –

und dadurch laufen die Zeitalter verkehrt rum ab!

Die Veränderung der Magnetfeldstärke bzw. der damit einhergehende Zustand der Materie, sind dann nicht mehr die äußere Ursache einer dekadenten geistigen Entwicklung der Menschheit, sondern das Gegenteil wird der Fall. Die Rahmenbedingungen werden laufend günstiger und die positive Entwicklung mündet letztlich in ein Satyayuga, in einen 'Himmel auf Erden' ein.

Das angestrebte Ziel der 'geplanten Formung aller Elemente' gelangte zum Vorschein!

Im Zusammenhang mit der schnelleren Rotation des Planetens und der höheren Magnetfeldstärke, ging noch ein die Menschen jener Zeit persönlich betreffendes Phänomen einher.

Die Sumerer wollten nun plötzlich von Dingen wissen, die in Anlehnung zu den eingetretenen Veränderungen standen. Nach ihnen soll unser Planetarium aus zwölf Planeten bestehen, wobei sie Sonne und Mond mit einbeziehen, und sie hatten für diese Planeten angeblich auch Namen – jedenfalls wird das von verschiedenen Seiten behauptet (bei diesbezüglichen Nachforschungen konnte ich keine eindeutigen Texte dazu finden).

Seit Jahrhunderten, in denen die Menschheit sich schon optischer Instrumente bediente, zählte man immer nur sechs Planeten. Erst 1781 wurde Uranus entdeckt, Neptun 1846 und Pluto 1930. Woher hätten die Sumerer Wissen von diesen Planeten und ihren Umlaufbahnen haben können?

Die Hopis in Nordamerika wollten nun plötzlich wissen, daß es vor dieser Menschheit schon drei andere 'Menschen-Zeitalter' (Kaliyugas) gegeben habe. Das eine sei durch Feuer vernichtet worden, das andere, weil sich die Erdachse geneigt habe und die ganze Erde mit Eis bedeckt wurde und das dritte sei durch eine Flut vernichtet worden.

Die Ureinwohner Nordamerikas wollen auch schon wissen, wann das laufende Menschenzeitalter zu Ende geht. Die Hopis sagen, die Vernichtung beginne, wenn sich das letzte von den neun Zeichen erfülle.

Weil die meisten der neun Zeichen, die den Hopis verkündet wurden, Erfüllung fanden, sollen die Zeichen hier auch angeführt werden. 'Weiße Feder' vom Bärenstamm der Hopi-Indianer:

"Die vierte Welt wird bald enden und die fünfte Welt wird beginnen! Die Zeichen haben sich über viele Jahre erfüllt und nur eines steht noch aus...

Das erste Zeichen: Uns wurde berichtet vom Kommen weißhäutiger Menschen. Menschen, die uns das Land, was nicht ihres war, fortnehmen, und des Landes Tiere mit Donner erschlagen. (Gewehre)

Das zweite Zeichen: Unsere Länder werden das Kommen drehender Räder, gefüllt mit Stimmen, sehen. (Wagen)

Das dritte Zeichen: Ein starkes Vieh, wie Büffel mit langen Hörnern, wird das Land in großer Zahl überrennen. (Longhornrinder)

Das vierte Zeichen: Das Land wird durchzogen von Schlangen aus Eisen. (Eisenbahnschienen)

Das fünfte Zeichen: Das Land wird kreuz und quer durchzogen von einem gigantischen Spinnennetz. (Elektrizitäts- und Telefonleitungen)

Das sechste Zeichen: Das Land wird kreuz und quer durchzogen mit Flüssen aus Stein, die Bilder in die Sonne machen. (Asphaltstraßen mit Luftspiegelungseffekten)

Das siebte Zeichen: Ihr werdet hören, daß die See sich schwarz färbt und viele lebende Wesen sterben deswegen. (Ölverschmutzung der Ozeane, vielleicht erst richtig mit dem anstehendem Nahost-Krieg)

Das achte Zeichen: Ihr werdet viele Jungen sehen, die ihr Haar lang tragen wie unsere Leute, die kommen und sich mit den Eingeborenen treffen, um ihre Lebensweise zu lernen. (Hippis)

Und das ist das neunte und letzte Zeichen: Ihr werdet von einem Haus im Himmel hören, über der Erde, das mit einem großen Knall zur Erde fällt. (Die Raumstation vielleicht)

Und dies ist das Zeichen, wenn die große Zerstörung nahe ist: Die Welt wird hin und her geschüttelt werden. Der weiße Mann wird Menschen in anderen Ländern töten, in den Ländern, die zuerst das Licht der Weisheit besaßen. (Nahost, Iran, Pakistan und Indien)

Es wird viele 'Säulen des Rauchs und des Feuers geben (Atom-Explosionsspitze), wie sie der weiße Mann in Wüsten gemacht hat, nicht weit von hier (rund 1'200 unterirdische

Atombombenversuche im US-Staat Nevada).

Zu dieser Zeit wird Prana wiederkehren und dann kommt die Morgendämmerung der fünften Welt. Prana wird die Weißeit in unsere Herzen einpflanzen. *Gerade jetzt wird die Saat eingepflanzt...* sie wird den Weg ebnen zum Eintritt in die fünfte Welt."

Nach anderen Voraussagen würde gegen Ende des Zeitalters ein 'Buffalo-Kalb' geboren werden, das ein rotes Fell annehmen werde und damit das Tier irgendwann ein rotes Fell hervorbringen kann, müsse das Vattertier nach der Geburt des Kalbes sterben.

Inzwischen soll auch schon ein Kalb geboren worden sein, auf das die Voraussage zutreffen könnte. Auch das Vattertier starb aus unersichtlichen Gründen eine Woche nach dessen Geburt. Das Jungtier hat auch schon eine Fellfärbung hervorgebracht, es trägt nun ein gelblichbraunes statt ein dunkles Fell. Ob es ein rotes Fell hervorbringen wird? Wie auch immer, die Lebenszeit des Tieres ist begrenzt - und das heutige 'Menschen-Zeitalter' sicher auch.

Die Geschichte stimmt mit den Aussagen der Mayas überein, die Kalender errechneten, die sich auf die Planeten und die Pleiaden bezogen und von unbekannten Energierhythmen wußten. Nach den Mayas ist der derzeitige Rhythmus im Jahr 2'012 zu Ende und ein anderer Rhythmus mit einer höheren Schwingung soll die Welt im positiven Sinn verändern. Aber unsere Chronologie hinkt der Realzeit um gut fünf Jahre nach und somit findet das Ereignis schon viel früher statt und mag zu einer schönen Überraschung werden, *wenn unser Menschen-Zeitalter im Jahr 2'007 ein Ende hat* und 2'008 ein ganz neues beginnt – was sogar in Übereinstimmung mit der geplanten Neuordnung auf Erden liegen würde.

Erstaunliches Wissen aus früheren Zeiten tauchte auch bei den Ägyptern auf. Die ägyptischen

Priester wollen unter anderem nun plötzlich wissen, daß es eine Zeit gegeben habe, in der die Sonne im Westen aufgegangen sei und Wechsel von Ost nach West und von West nach Ost hätten schon des öfteren stattgefunden. Damit nicht genug, sie kannten jetzt auch Geschichten aus den damaligen Zeiten.

Aber wie hätten sie von solchen Geschichten wissen können?

Erst nach dem 'Anbeginn der Welt', als die Hügel entlang des Nils aus den Wassern hervortraten, kann es Ägypter gegeben haben. Aber die Archäologie weiß auch, daß die Menschen in Ägypten so um 3'500 v.Z. herum noch Jäger und Sammler gewesen sein sollen.

Bis vor kurzem glaubte man zu wissen, daß der Wechsel der Rotationsrichtung die Ursache der Sonnenaufgänge in umgekehrter Richtung hätten sein können. Inzwischen wurde diese Theorie wieder verworfen, so daß es für die Behauptung der Ägypter vorerst keine Erklärung gibt. Aber das will ja nicht viel besagen, denn die Bedeutung des Erdmagnetismus ist dem gesunden Menschenverstand ja noch nicht aufgegangen: **Eine Umpolung des irdischen Magnetfelds und schon geht die Sonne im Westen auf und im Osten unter!** – was, wie die Geophysik herausgefunden hat, schon viele hundert Male stattfand. Aber der gesunde Menschenverstand kann sich nicht vorstellen, daß die Ägypter überhaupt ein Wissen vom Magnetismus hätte haben können.

Auf was richteten die Ägypter ihre Chronologie denn aus?

Auf den *Zyklus der Erdpräzession!*

10'500 v.Z., das Jahr der Zeitabstimmung zwischen Himmel und Erde und des Tiefststandes der Erdpräzession, plus der Zeit eines Erdpräzessionszyklusses (25'920 Jahre) sind 36'420 Jahre.

Die Zahl liegt um genau 200 Jahre unter der überlieferten Zahl von 36'620 - ein über diese Zeiten sich eingeschlichener Fehler? Oder sollte die Erdpräzession auch manipuliert sein oder sich equivalent zur Rotationsverringern verhalten?

Es ist 'kaum noch zu glauben', nach nur einem halben Zyklus ist die Erdpräzession, nach gegenwärtigem Wissensstand hochgerechnet, tatsächlich schon auf 25'780 Jahre gesunken.

Die eindruckvollste Überlieferung von allen Völkern zu Beginn des neuen Zeitablaufs, ist die der Azteken. Ihnen zufolge sei die Sonne von einer 'Schwarzen Scheibe' verdeckt gewesen und die Führer der Azteken schlossen eine Wette ab, auf welcher Seite der Schwarzen Scheibe die Sonne wohl wieder auftauchen würde. Als die Sonne dann wieder sichtbar wurde, stellte sich heraus, daß keine der Voraussagen richtig gewesen war.

Das Phänomen, daß die Sonne nicht gesehen werden konnte, läßt sich dadurch erklären, daß die Scheibe genau zwischen dem Beobachter und der Sonne bewegungslos am Himmel stand. Auf diese Weise konnte die Sonne während längerer Zeit, wie es scheint, von den Azteken nicht gesehen werden.

Diesem 'Himmelskörper' schreiben heutige Schriftsteller die früheren katastrophalen Veränderungen des Planetariums zu. Nach ihnen soll er die Ursache für die Zerstörung eines Planeten sein, der einst zwischen Mars und Jupiter umgelaufen sei. Heute nimmt ein Asteroidengürtel die Umlaufbahn ein. Aber so ein Störenfried war dieser 2'350 v.Z. erschienene 'Himmelskörper' nicht. Im Gegenteil, die 'Scheibe' erschien einzig und allein um dem Plan der Halbgötter zu dienen. Sie kam auf vorberechneter Bahn und gliederte sich vorsichtig in das äußere Magnetfeld der Erde ein, gab elektrische Energie an das Magnetfeld ab, wodurch die Erde ihre Rotationsgeschwindigkeit erhöhte und als die Erdrotation auf das nötige Maß gebracht worden war, zog die Scheibe auf vorberechneter Bahn davon, ohne auch nur einen anderen Planeten durch ihre Anwesenheit beeinflusst zu haben.

Machen wir uns dazu eine Anmerkung.

Wenn wir davon ausgehen, daß das Arche Noah Unternehmen in Anspielung auf frühere Geschehnisse basiert und in der von den Azteken beschriebenen Scheibe einen Bestandteil des Noah Unternehmens vermuten, dann ist die Scheibe eine Anspielung auf das ursprüngliche Ereignis.

So gesehen wäre ein fremder Himmelskörper als Ursache für die sechs Tage dauernde sumerische Sturmflut-Katastrophe anzusehen. Mit dieser Annahme fände auch das Phänomen der damals aufgetretenen Dunkelheit eine Erklärung.

Danach rotierte die Erde dann wieder wie vor unvordenklichen Zeiten?

Das läßt sich vielleicht nicht herausfinden, aber wie auch immer, das Phänomen des spontanen Auftauchens von uraltem Wissen bei den verschiedensten Völkern, Wissen aus Hunderttausende oder viele Millionen Jahre zurückliegenden Zeiten, findet darin Erklärung, daß aufgrund der nun herrschenden Magnetfeldstärke eine bestimmte feinstoffliche Substanz auf den feinstofflichen Feldern der Menschen aktiviert wurde.

Feinstoff sind konservierte Gedanken. In diesem Fall die Gedanken, mit denen sich die einstmaligen Lebenden beschäftigten, als ebendiese Magnetfeldstärke herrschte (Bhagavad-gita, 2.12,4.5):

"Niemals gab es eine Zeit, als Ich oder du oder all diese... nicht existierten, und ebenso wird niemals in der Zukunft einer von uns aufhören zu sein.

Viele Geburten haben sowohl du als auch Ich in der Vergangenheit angenommen. Ich kann mich an sie alle noch erinnern, doch du kannst es nicht."

Also, die feinstoffliche Substanz, die sich auf den Feldern der Lebewesen befindet, ist mit dem Wissen aus früheren Zeiten geprägt, das sich dann wieder aktiviert, wenn die Wesen unter dem Einfluß der gleichen Magnetfeldstärke stehen, und die von der Schwarzen Scheibe ausgehende Energie erhöhte die irdische Magnetfeldstärke, wodurch sich die schnellere Rotation erklärt.

Der Ordnung wegen sei noch erwähnt, daß mit der Veränderung der Magnetfeldstärke auch Phänomene auftraten, die keine Erinnerungen aus früheren Zeiten bei den Individuen bewirkten, sondern die Aktivierung feinstofflicher Energie physische Auswirkungen zur Folge hatte. Unter anderem tauchten zu dieser Zeit auf verschiedenen Kontinenten Riesen- und Zwergwuchs auf.

Wir waren bei Noahs Söhnen und dem Vieh verblieben, die den Geist fremder Wesen in ihren feinstofflichen Feldern aufgenommen hatten.

Sem, Ham und Jafet wurden Noah zu dritt als Erstgeborene in den Stammbaum geschrieben. Was hatte es damit auf sich?

Die Funktion auf dem feinstofflichen Feld eines Lebewesens, ist mit der einer Uhr vergleichbar. Oder richtiger, die Uhr ist eine auf dem Prinzip dieses Ablaufs, der ewig gleichbleibenden Geschwindigkeit und 'kreisenden Ausrichtung' des Geistes, beruhende Erfindung. Genau wie der Zeiger einer Uhr mit gleicher Geschwindigkeit eine Runde nach der anderen dreht, 'funktioniert' der Ablauf auf dem Feld.

Während einer Drehung lassen sich zwölf Charakteristiken unterscheiden - was zu der zwölf Stundeneinteilung des Zifferblattes führte.

Mit anderen Worten, während eines Vollkreises manifestieren sich im Wechsel zwölf Variationen, unterschiedliche Charakteristiken, ebenso wie sich die Stunden des Tages einander ablösen und jede ihre eigene Charakteristik hat.

Genauso wie der kleine Zeiger einer Uhr eine bestimmte Stunde (Charakteristik) anzeigt, der alle anderen Faktoren während eines Rundgangs des großen Zeigers untergeordnet sind, bis der kleine Zeiger die nächste Stunde (Charakteristik) anzeigt und der gleiche Vorgang Wiederholung findet, und nach einem vollen Durchgang jede Stunde (Charakteristik) einmal für einen genau bemessenen Zeitraum alle anderen Elemente beherrschte, läßt sich auch der Ablauf auf dem feinstofflichen Feld vorstellen.

Der Zodiak, das 'Horoskop' (griechisch-lateinisch: 'Stundenseher'), ist das Prinzip dieses Ablaufs.

Noahs Söhne nahmen in der Arche zu *gleicher Zeit* den Geist fremdartiger Wesen auf. Den Unterschied eines Stundenfaktors gab es nicht. Damit entstanden drei Söhne gleichen Stundenfaktors, obwohl sie unterschiedlichen Alters waren, und das ist etwas, was es außer bei eineiigen Zwillingen eigentlich gar nicht geben dürfte. Und weil sie den Unterschied des Stundenfaktors nicht aufwiesen, wurden sie Noah auch als *gleichwertig* in den Stammbaum geschrieben.

Ob Sem, Ham oder Jafet, ob Erst-, Zweit- oder Drittgeborener, das spielte von diesem Zeitpunkt an keine Rolle mehr, jeder von ihnen konnte bei Bedarf eine Erstgeborenenstelle einnehmen. Diese Eintragung, die fehl am Platz zu sein schien, was dieser unscheinbaren Begebenheit nun für ein Gewicht zukommt. Und wie es scheint, ging es hier nicht um einen Erstgeborenen, sondern um die Kehrseite der Angelegenheit - **es sollte überhaupt keinen Erstgeborenen geben!**

Mit den Nachfahren der Söhne Noahs fand die Handlung Fortsetzung. Mit dem Vieh, deren Stammbäume auf die in der Arche mitgeführten Tiere zurück ging, das Land durchziehend, vermehrten und zerstreuten sie sich. Generationen gingen dahin, ohne daß in dieser Angelegenheit etwas geschah.

Was aber haben die Tiere mit der Rettung der Seele des Osiris zu tun? Oder wem sollten die Tiere zur Rettung dienen?

In der zehnten Generation der Stammbaumlinie Sems trat dann das lang erwartete Ereignis ein, die Seele des Osiris nahm in der Nachkommenschaft Naamas in Verbindung mit Terach, der ein Nachkomme aus direkter Linie von Noahs Sohn Sem war, die Verkörperung des Abraham an. Im Verlauf der Handlung treten die Halbgötter persönlich bei Abraham in Erscheinung und Isaaks Schrecken gelangt zum Einsatz. Von jetzt an lenkt Isaaks Schrecken die gesamte weitere Handlung und von hier an bezeichnen die Israeliten die Handlung als die Geschichte ihres Volkes. Diese Vorgeschichte der Israeliten ist in ihrem Ganzen die Neuinszenierung der sumerischen Geschichte von der Erschaffung des Menschen und den Überlebenden einer Flut.

Der erschaffene Adam nimmt die Stellung des durch Genmanipulation entstandenen Adapas ein und Eva erkennen wir in der Rolle des aus Adapas Genmaterial geschaffenen 'femininen Gegenstücks'. Ebenso wie die Erschaffenen sich ihrer nicht bewußt waren und erst später zu einem 'bewußten Sein' gelangten, schmückten die Hebräer die biblische Darstellung von der Erschaffung Adams und Evas aus, indem sie einen 'Baum der Erkenntnis' erfanden, dessen Früchte den Erschaffenen zu Bewußtsein verhelfen sollte, weil sie sich den Vorgang der Bewußtwerdung nicht zu erklären vermochten.

Und genau wie die Menschen im Dvaparayuga ein Lebensalter von 1'000 Jahre erreichten, erreichten die Nachkommen Adams ein Alter von fast 1'000 'Lebensjahre'.

Die Nachkommen Noahs, die sich von Dilium aus über die Arabische Halbinsel ausbreiteten, lassen sich dann mit den Überlebenden der sumerischen Flutkatastrophe vergleichen.

Bringen wir eine Erkenntnis aus dem vorangegangenen Kapitel auf diese Situation zur Anwendung.

Die Erschaffung Adapas fand im Dvaparayuga statt.

Diese Erschaffenen hatten einen weniger grobstofflichen Körper und lebten auf feinstofflicher Ebene!

Dann fand die sumerische 'Sturmflut', die in dem Aufeinanderstoßen des Erdmagnetfelds mit dem Magnetfeld eines fremden Himmelskörpers ihre Ursache hat, auf feinstofflicher Ebene statt und hat mit unserem grobstofflichen Milieu und den grobstofflichen Wassermassen nichts zu tun! (Eine graphische Darstellung des Erdmagnetfeldes findet sich an anderer Stelle.)

Abgesehen von der Dunkelheit und einem Energieabtausch über die Magnetfelder, übte der fremde Himmelskörper auf unser grobstoffliches Milieu nicht den geringsten Einfluß aus.

Parallel zu dieser Handlung lief eine zweite Aktion. Eva brachte Kain, den Menschen-Affen, zur Welt. Die Stammbaumlinie Kains ist auch eine Anspielung darauf, daß die von den sumerischen Göttern geschaffenen Menschen 'Zeitgenossen von Menschen-Affen' waren.

War die Handlung bis zum Unternehmen Arche Noah, die Kopie ursprünglicher Vorkommnisse, beginnt nun unter der Regie Isaaks Schreckens der neue Part.

Die Neuschreibung der israelischen Geschichte

Der Wunsch Abrahams, von Sarah Kinder zu bekommen, erfüllte sich auf ungeahnte Weise. Als Abraham und Sarah hochbetagt waren, erschienen drei Halbgötter bei ihnen und kündigten die Geburt eines Sohnes an. Die Halbgötter pflanzten Sarah einen manipulierten Embryo ein und so wurde Isaak geboren.

Daraufhin schickte Abraham seinen Sohn fort, den er von einer anderen Frau hatte, also er 'sagte sich los' von dieser Nachkommenschaft und sah in Isaak seinen einzigen Nachfolger. Mit Isaak findet die Geschichte dann Fortsetzung und gelangt an den Punkt, daß Abraham der Traumeingabe Isaaks Schreckens Folge leistete, den 'einzigen geliebten Sohn' auf dem Altar als Menschenopfer darzubringen!

Mit heutigen Maß-Stäben psychologischen Wissens läßt sich das Verhalten Abrahams nicht beurteilen. Wir können diesem Vorfall aber entnehmen, daß das Einwirken Isaaks Schreckens, sei es durch Visionen oder Träume, von ungeheurer Eindringlichkeit sein muß und nicht mit normalen Träumen verglichen werden kann.

Die Aufforderung Isaak auf dem Altar zu opfern war ein Vorwand. Isaak sollte Todesängste ausstehen und was damit bezweckt wurde, wird sich im Laufe der Handlung herausstellen. Außerdem war Isaak als Embryo wieder mit dem Frühgeschlechtsreife-Gen ausgestattet worden, was bei seinen Nachkommen dann erkenntlich wird.

Als Rebekka, Isaaks Frau, schwanger wurde, wirkte Isaaks Schrecken durch Vibration auf das befruchtete Ei ein, um das Ei und das Geschlechtsreife-Gen zu teilen - also der Vorgang war eine Klonung und eine Wiederholung des zuvor Experimentierten. Von den Zwillingen mußte Esau das 'Affenkleid' tragen, während Jakob das unsichtbare Merkmal, die Frühgeschlechtsreife, zugefallen war.

Bei Zwillingen läßt sich nicht von Erst- oder Zweitgeborenen reden. Aus der Sicht feinstofflicher Ursache sind sie weder das eine noch das andere und nehmen eine Sonderstellung ein (die Situation ließe sich mit der Gabelung eines Astes vergleichen), aber auf grobstofflicher Ebene ist jeder von ihnen geeignet, die Stellung des Erstgeborenen einzunehmen, **weil beiden der gleiche Stundenfaktor des Geistes eigen ist.**

Esau konnte also nicht an Jakob seine 'Erstgeburt' verkaufen, wie es in der biblischen Darstellung heißt, sondern nur sein 'Anrecht' auf das Erstgeborenen-Recht weggeben und um den Erstgeborenen Segen des Vaters wurde er betrogen. Da ihm das Erstgeborenen-Recht nicht zukam, gelangte die Veranlagung, die den Wuchs des Fells verursachte, bei den Erstgeborenen aus Esaus Nachkommenschaft nicht zur Wirkung.

Mit Jakob verhält es sich umgekehrt.

Er kaufte seinem Bruder das 'Erstgeborenen-Anrecht' ab und erschlich sich vom Vater den Erstgeborenen Segen. Weil er auf diese Weise in den Besitz des Erstgeborenen-Rechts gelangte, wurde bei seinen Nachkommen das unsichtbare Merkmal des Frühgeschlechtsreife-Genes aktiviert!

An diesem Vorfall lassen sich die dem grobstofflichen Bild zugrunde liegenden feinstofflichen Ursachen unzweifelhaft erkennen.

Wer von den Zwillingen das Erstgeborenen-Recht ausüben und die damit verbundene, jeweils verschiedene grobstoffliche Erbanlage zur Wirkung bringen sollte, wird nicht

von der grobstofflichen Erbmasse bestimmt, sondern von der der grobstofflichen Materie zu Grunde liegenden feinstofflichen Materie! – auf die ein entsprechender Einfluß ausgeübt werden kann!

Ob den Nachkommen Esaus ein Fell oder den Nachkommen Jakobs eine Frühgeschlechtsreife vererbt wird, wird allein von der Geisteshaltung der Beteiligten (Isaak, Jakob, Esau und Rebekka) dadurch entschieden, daß sie bestimmen, wer von den Zwillingen die Stellung des Erstgeborenen einnehmen sollte – also durch *Einwirkung von Klangschwingungen auf die feinstoffliche Ebene*, wodurch die grobstoffliche Wirkung dann ausgelöst wird!

Die Aufgabe Jakobs bestand darin, zwölf Söhne hervorzubringen, die jeweils in einem der zwölf verschiedenen Stundenfaktoren geboren werden sollten. Damit entstanden zwölf Söhne, die den Geist Jakobs in seinen *zwölf möglichen Charakteristiken* repräsentierten. Vielleicht weil der Faktorentakt nicht mit dem Takt möglicher Geburten einer Frau in Übereinstimmung lag oder aus Erwägungen, die das genetische Erbmaterial betrafen oder was sonst noch, mußte Jakob vier Frauen haben. Die vier Frauen kamen alle aus einem Haus. Zwei waren Töchter Labans, des Sohnes Nahors, Abrahams Bruder, und die beiden anderen waren Mägde aus dem gleichen Haus. Es versteht sich von selbst, daß Isaaks Schrecken die gesamten Vorgänge lenkte.

Mit den zwölf Söhnen Jakobs entstanden zwölf Stammbaumlinien, das Maximum, das von einem Geist überhaupt hervorgebracht werden kann, weil jeder Geist nur 12 Charakteristiken aufweisen kann und es von jeder Charakteristik nur eine Erstgeborenenlinie geben kann.

Das erklärt sich wie folgt: Jakob war zum 'Erstgeborenen' ernannt worden und nahm auf grobstofflicher Ebene auch diese Stellung ein. Auf feinstofflicher Ebene nahm er jedoch die Stellung einer der Seiten einer Gabelung ein, die von Isaak ausging – und dort endet, denn Isaak hatte keine Vorfahren!

Hier wird von selbst verständlich, weshalb Isaak auf dem Opferaltar zu Tode erschreckt werden mußte: **Damit das familiäre Band, das ihn mit Abraham verband, durchtrennt wurde!**

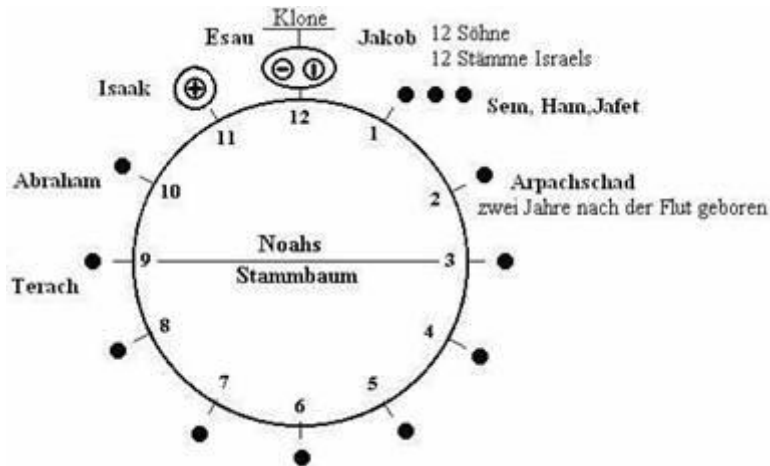
Dadurch wurde Isaak zum 'Samen' sozusagen, zum wurzellosen Prinzip, und Jakob zum 'Sprößling', weil er zum Erstgeborenen Isaaks ernannt worden war. Und weil Jakob als Sprößling zugleich auch die 'eine Seite einer Gabelung' war, eignet er sich wunderbar zum ansetzen an einen anderen Stamm, zum 'aufpfropfen', wie der Gärtner das nennt - was dann später auch geschah.

Da jeder der zwölf Söhne Jakobs unter einem anderen Geistesfaktor geboren wurde, entstanden auf diese Weise zwölf Erstgeborenenlinien, die sich, bildlich gesprochen, als zwölf aus dem 'Stamm' hervorgehende Triebe vorstellen lassen, die mit jeder Generation weiter wachsen, zu Ästen werden und sich weiter verzweigen.

Nach Abschluß dieser Vorbereitungen konnte Isaaks Schrecken den nächsten Schritt einleiten, die unauffällige Einbringung dieser sorgfältig manipulierten Gruppe in Ägypten. Die Vorbereitungen für den Einzug der Israeliten in Ägypten leitete Isaaks Schrecken dadurch ein, daß er Josef, dem elften Sohn Jakobs, Träume eingab, die geeignet waren, seine Brüder gegen ihn aufzubringen, so daß sie danach trachteten, sich seiner 'zu entledigen'. Isaaks Schrecken wirkte auf eine Weise auf sie ein, daß sie Josef an einen nach Ägypten ziehenden Händler verkauften. In Ägypten wurde Josef die 'rechte Hand' des Pharaos, weil er des Pharaos Traum auszulegen wußte, in dem Isaaks Schrecken eine sechs Jahre andauernde Dürre, nach einer sechs Jahre anhaltenden

Periode der Fülle ankündigte. Als alle Menschen unter der Dürre litten, aber die Ägypter dank der Vorsorge Josefs die schlechten Zeiten gut überstanden, zog die Sippe mit ihren vielen Viehherden aufgrund des Wohlwollens des Pharaos gegenüber Josef, in Ägypten ein. Eine andere Möglichkeit der 'Einwanderung' mit den vielen Viehherden, für die sie ausgedehnte Ländereien benötigten, hätte es auch nicht gegeben!

Die verbildlichte Generationsfolge der Stammbaumlinie von Nochs Sohn Sem, soll dem Zweck einer ungefähren Chronologie vom Ende des Unternehmens Arche Noah bis zum Einzug der Israeliten in Ägypten dienen.



Für die elf Generationen von Arpachschad, Sems Erstgeborenen, bis zum Einzug der Sippe Jakobs in Ägypten, der noch zu Jakobs Lebzeiten erfolgte, im Schnitt für den Takt der Nachkommenschaft vom Vater zum Sohn etwas über zwanzig Jahre ansetzend, fand der Einzug so um 2'100 v.Z. oder nur wenig später statt.

Ein paar Generationen nach ihrem Einzug waren die Israeliten Gefangene in Ägyptenland und erbrachten den Ägyptern Dienstleistungen. Isaaks Schrecken sorgte dafür, daß sie den Ägyptern ohne aufzumucken in allem dienten - Jahrhunderte. Jahrhunderte des Wartens auf die nächste Verkörperung der Seele des Osiris.

Während der rund acht Jahrhunderte, in denen die Israeliten den Ägyptern dienten, hielt Isaaks Schrecken die Israeliten in einem Zustand des aufopfernden Dienstes, denn nur durch den Dienst eines jeden Einzelnen ließ sich das Ziel erreichen und der Auftrag ausführen, von dem nur Isaaks Schrecken wußte.

Diesen Israeliten, die im aufopfernden Dienst praktisch ihr Leben hingaben, hat Isaaks Schrecken ein 'neues Leben' versprochen. Wie könnte Isaaks Schrecken ein solches Versprechen halten? Nicht einmal den Göttern wäre es möglich, in die gesetzlichen Abläufe 'nach dem Tod', in die Karmaabläufe, einzugreifen. Den ganzen Aufwand, mit dem die Rettung der Seele des Osiris betrieben wurde (wie es bis hier den Anschein hat), hätte man sich sonst ersparen können. Wenn Isaaks Schrecken über die Macht verfügen sollte, das gegebene Versprechen einzulösen, dann heißt das nichts anderes, als daß auf Erden nun besondere Bedingungen herrschten und dieser Zustand kann nur durch die Manipulierung des irdischen Magnetfeldes entstanden sein.

Vielleicht ist auf diese Weise eine 'Zwischenzone' entstanden, in die Isaaks Schreckens 'Schäfchen' zwischenzeitlich eingehen?

Wie auch immer, seit 2'350 v.Z. hat keine Seele den irdischen Raum verlassen können. Es wird sich noch zeigen, daß das auch gar nicht anders hätte sein dürfen.

Da stellt sich natürlich die Frage, was wird denn dann mit den Seelen, die normalerweise die Ebene der Menschen verlassen müßten?

Sie nehmen unter Tieren Verkörperungen an!

Und wenn sie unter Tieren Verkörperungen annehmen, dann gibt es seit dem 'Unternehmen Arche Noah' zwei Möglichkeiten, entweder unter den gewöhnlichen Tieren oder aber unter den Tieren, die Nachkommen der Tiere des Arche Noah Unternehmens waren und einen fremden Geist in ihrem feinstofflichen Feld tragen. Und was es damit auf sich hat, will erst noch herausgefunden werden.

Gegen 1'300 v.Z. wurden die Ägypter gewahr, daß sich eine Unmenge Israeliten in Ägypten befanden. Zu dieser Zeit, mit größter Wahrscheinlichkeit so gegen 1'280 v.Z., präsentierte sich Isaaks Schrecken dem aus Ägypten geflohenen Mose, der einen die israelischen Arbeiter mißhandelnden Ägypter erschlagen hatte. Mose wurde auf einen in Flammen stehenden Dornenbusch aufmerksam, der auf wunderbare Weise von dem 'Feuer' nicht verzehrt wurde und unversehrt blieb.

Mose wird von Isaaks Schrecken mit Namen angerufen und Isaaks Schrecken stellt sich ihm als der 'Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs' vor, wir kennen die Geschichte. Fortsetzung des Geschehens:

"Was hast du da in der Hand?"

"Einen Stab."

"Wirf ihn auf die Erde," und es wurde eine Schlange daraus.

"Erhasche sie am Schwanz," und die Schlange wurde in Moses Hand zum Stab.

Vielleicht ist der Zauber symbolisch gemeint oder eine Anspielung auf Ereignisse aus früheren Zeiten – das heißt, **Mose ist die erwartete Verkörperung der Seele des Osiris!**

Womit die Frage Antwort findet, weshalb sich Isaaks Schrecken mit der Verkleidung der beiden Pyramiden acht Jahrhunderte Zeit ließ – man hat auf die Verkörperung der Seele des Osiris unter den Israeliten gewartet!

Wir werden später noch sehen, daß die Planer wußten, wann die Seele wieder eine menschliche Verkörperung annehmen würde und daß die Geschehnisse genau aufeinander abgestimmt waren. Alles verlief nach einem genauen Zeit-Plan.

In dieser Verkörperung der Seele des Osiris wird man der Auswirkungen gewahr, die mit der Aufnahme des fremden Feinstoffs entstanden waren.

Daß mit dem Menschen Mose nicht alles in Ordnung war, bezeugt er selbst, indem er Isaaks Schrecken zu bedenken gibt, er habe eine 'schwere Rede und einen schweren Mund', womit er zum Ausdruck brachte, daß ihm Wortgewandtheit und Schlagfertigkeit fehle und er sich selbst ungeeignet für Isaaks Schreckens Pläne hält. Er war auch ein sehr schlechter Redner und deshalb mußte Aaron für ihn das Reden mit dem Pharao und dem israelischen Volk übernehmen und wahrscheinlich war Mose auch ein sehr langsamer Denker.

Darüber hinaus war Mose störrisch, denn selbst nachdem Isaaks Schrecken ihm das Zaubern gelehrt hatte, wollte er ihm nicht dienen, ja, die Zauberei schien ihn nicht mal zu beeindrucken. Mose war auch kein zugänglicher oder sympathischer Mensch und Freunde hatte er keine.

Im vierten Kapitel war uns aufgefallen, daß Mose oft nach Isaaks Schrecken gerufen hatte und dieser ihm auch Antwort hat zukommen lassen, aber niemals wurde von den Israeliten eine akustische Antwort Isaaks Schreckens gehört. Daraus geht hervor, daß Isaaks Schrecken fähig war, mit Mose zu kommunizieren, während dieser sich im 'Wachzustand' befand, während er den anderen Menschen nur in Träumen beizukommen pflegte. Der 'Wachzustand' des Mose war offensichtlich nicht der gleiche wie bei normalen Menschen. Vielleicht verhelfen uns die Ausführungen Professor Dr. Jaynes (University Princeton) zum Thema Bewußtsein zu einem besseren Verständnis:

"Unsere Bewußtseinsperioden sind im Grunde viel kürzer, als wir annehmen. Es ist schwer, sich das klarzumachen, denn wir sind uns ja der Momente, in denen wir uns nicht bewußt sind, im wahrsten Sinne des Wortes nicht bewußt. Und über eben diese Lücken legt sich unser Bewußtsein wie ein weitmaschiges Netz, das nur die Illusion von Dichte und Kontinuität vermittelt. Man kann das Nichtbewußtsein vergleichen mit all den Gegenständen in einem dunklen Raum, auf die der Schein der Taschenlampe gerade nicht fällt."

Mit einer defekten Taschenlampe, um bei Jaynes Beispiel zu bleiben, deren Schein von unregelmäßigem flackern und glimmen unterbrochen wird, also deren elektrische Spannung nicht gleichmäßig aufrechterhalten wird, ließen sich die Bewußtseinsstörungen des Mose vielleicht vergleichen.

Hier liegt vielleicht auch der Zusammenhang, weshalb Isaaks Schrecken von Mose 'gesehen' werden konnte, während er den Israeliten unsichtbar blieb.

Abgesehen von den Bewußtseinsstörungen, die Isaaks Schrecken die Möglichkeit gaben seine Antworten 'einzuschieben', war das feinstoffliche Feld des Mose eine Besonderheit. Im Gegensatz zu den anderen Göttern Ägyptens, die den feinstofflichen göttlichen Geist ihres Feldes über Jahrtausende mit der Menschheit austauschten, hat die dem Osiris verbliebene eigene feinstoffliche Energie unter dem Jahrtausende lastenden Einschluß des fremden Feinstoffs keinem Austausch unterliegen können. Auf Moses feinstofflichem Feld stand in dieser Verkörperung noch göttlicher Geist in seiner ursprünglichen Art an.

Nachträglich erhebt sich hier die Frage, ob einige der von Isaaks Schrecken oder den Halbgöttern verursachten Plagen über Ägypten ihren Ursprung in den göttlichen Kräften des Mose hatten und die Halbgötter über ein umfangreiches Programm verfügten, diese Kräfte zur Anwendung zu bringen. In diesem Sinn müßte die Geschichte nun Fortsetzung finden - und das tut sie auch!

Nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten befahl Isaaks Schrecken Mose zu sich auf den Berg. Aufgrund seiner wochenlangen Abwesenheit nahmen die Israeliten an, daß 'der Mann vielleicht schon tot sei', denn er hatte bei seinem Aufbruch keine Wegzehrung mitgenommen.

Mose verblieb vierzig Tage auf dem Berg und es sind Anzeichen vorhanden, daß der Aufenthalt auf dem Berg mit einem Persönlichkeitswandel verbunden war, denn danach sind ihm keine Minderwertigkeitskomplexe mehr anzumerken. Sinngemäß müßte in diesen vierzig Tagen eine 'Säuberung' des feinstofflichen Feldes des Mose stattgefunden haben – was immer auch darunter zu verstehen ist. Und wenn eine 'Säuberung' seines feinstofflichen Feldes stattgefunden haben sollte, würden auch freiwerdender 'göttlicher Geist' dabei angefallen sein und dadurch besondere Phänomene entstehen, die von diesem 'Abfall' verursacht würden.

Die reinen Fakten bestätigen das denn auch.

Das Geheimnis um das 'goldene Kalb'

Bei seiner Rückkehr in das Lager der Israeliten geriet Mose außer sich vor Wut, denn er traf die Israeliten beim fröhlichen Tanz um ein goldenes Kalb. Was hatte es damit auf sich?

Das goldene Kalb sei von selbst aus dem goldenen Ohrgehänge und den goldenen Schmuckstücken der Israeliten nach dem Einschmelzen entstanden. Aber was hatte die Israeliten dazu veranlaßt, ihren Schmuck einzuschmelzen?

Eine unbeschreibliche Freude hatte die Israeliten während der Abwesenheit Moses erfaßt!

Wie hat diese Euphorie unter den Israeliten entstehen können? Einen Grund gab es dafür wahrhaftig nicht, nachdem sie durch Isaaks Schreckens Erscheinung auf dem Sinai zutiefst erschrocken und vor ihm davongelaufen waren.

In dieser Situation tat Mose in seiner Wut etwas sonderbares. Nachdem die Form des goldenen Kalbes zerstört worden war, zerstampfte Mose das Gold zu Pulver und zwang die Israeliten das Pulver zu essen. Mit 'Pulver' sind keine Goldspäne gemeint, sondern ein Pulver wie Mehl. Niemand kann hoffen, durch stampfen oder mahlen von Gold als Endprodukt ein wesentlich leichteres Pulver zu erhalten. Durch stampfen oder mahlen von Gold ist auf gar kein Pulver zu hoffen!

Vor ein paar Jahren hätten Physik, Metallurgie und Chemie noch Stein und Bein geschworen, daß es aus 'wissenschaftlicher Sicht' ein Unding sei, Gold in Pulver zu verwandeln.

Das Wissen, daß es doch möglich ist, haben wir einem Amateur auf diesem Gebiet zu verdanken, der den Physikern entsprechende Verfahrensanweisungen gab und so wurde vor etlichen Jahren bewiesen, daß es eben doch möglich ist, Gold in Pulver zu wandeln.

Information: David Hudson, Dallas, Texas, <http://monatomic.earth.com/david-hudson/>

Also, bei der vorgenommenen 'Behandlung' des feinstofflichen Feldes des Mose, wurde Feinstoff freigesetzt. Die feinstoffliche Substanz setzte sich an den goldenen Schmuckstücken der Israeliten an und rief in ihnen ein Hochgefühl hervor. Die goldenen Schmuckstücke wurden eingeschmolzen, der anstehende Feinstoff bewirkte die Formung des Ganzen und die Form wurde als die eines Kalbes erkannt.

Das Kalb wurde zerstört und außer sich vor Wut stampfte Mose auf das Metall ein - also außer der mechanischen Einwirkung wirkten auch Moses Geisteskräfte, seine göttliche Geisteskraft, auf das Metall ein, wodurch das Metall einer Umwandlung zu Pulver unterlag!

Bei einem anderen Anlaß, dem die Beschwerde Moses, über die von ihm allein zu tragende Last der Führung des israelitischen Volkes vorausging, läßt sich die von Moses Geistesenergie ausgehende euphorische Wirkung auf die Israeliten gleichfalls beobachten (4.Mose, 11, 16-17, 24-27).

Und der Herr sprach zu Mose: Sammle mir siebenzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, daß sie Älteste im Volk und seine Amtsleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volkes tragen und du nicht allein tragen mußt.

.. und (Mose) versammelte siebenzig Männer aus den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um die Stiftshütte. Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf.

Es waren aber noch zwei Männer im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Und der Geist kam über sie, denn sie waren auch aufgeschrieben, jedoch nicht hinausgegangen zu der Stiftshütte, und sie gerieten in Verzückung im Lager. Da lief ein junger Mann hin und sagte es Mose und sprach: Eldad und Medad sind in Verzückung im Lager...

An dem Umstand, daß der Geist des Mose auch über die beiden im Lager verbliebenen Männer kam, wird erkenntlich, daß dieser Vorgang dem Phänomen entspricht, das unter dem Begriff Geistheilung bekannt ist. Daran, daß diese Männer, trotzdem sie abwesend waren, dennoch von der Geistesenergie des Mose getroffen wurden, zeigt sich, daß sich die Geistesenergie zielausgerichtet über größere Distanzen zur Anwendung bringen läßt – worauf ja auch die Anwendung 'vedischer Waffen' beruht. Mit dem heutigen Wissensstand gelten 'Fernwirkungen' dieser Art inzwischen als bewiesen.

Wir kommen später wieder auf Mose zurück und wollen hier nur noch kurz der Frage nachgehen, weshalb der am Gold anstehende Geist des Mose die Form eines Kalbes entstehen ließ.

Die Himmelsgöttin Nut fand bei den Ägyptern als Kuh 'symbolische Darstellung'. Niemand weiß heute, auf was das zurückzuführen ist, denn das prinzipielle Wissen darum ist verloren gegangen. Der Sohn der Himmelsgöttin, Osiris, wäre dem Sinn nach ihr Kalb und **sinngemäß müßte der Geist des Mose dem Gold dann die Form eines Kalbes verleihen - und so war das ja auch!**

Die Zeichen und Wunder, mit denen Isaaks Schrecken die Ägypter plagte und unter deren Deckmantel unbemerkt die Vermantelung des Horus-Hauses geschah, bevor er die Israeliten aus ihrer Gefangenschaft erlöste, sind uns bekannt.

Nun kommen wir auf die beiden wegweisenden Fragen aus dem vierten Kapitel,

* weshalb Isaaks Schrecken die Israeliten aus Ägypten hinaus und direkt in die Wüste führte und

* weshalb er mit ihnen vierzig Jahre in der Wüste herumwanderte.

Das Geheimnis um die 40 Jahre dauernde Wüstenwanderung

Während der rund 800 Jahre dauernden Gefangenschaft in Ägypten, wurden die Israeliten, nach eigenen Angaben, zu einem Volk von 600'000 Männern, ebensovielen Frauen und einem Millionen Köpfe zählenden Jungvolk unter 20 Jahren.

Ziehen wir die Möglichkeit in Betracht, daß die Israeliten mit diesen Zahlen maßlos übertrieben und den realen Werten eine oder zwei Nullen anhängten. Die bei der Volkszählung für die einzelnen Stämme ermittelten Summen enden ohne Ausnahme auch (12 mal zufällig?) auf eine oder zwei Nullen. Auch bei den an Isaaks Schreckens 'Plagen' gestorbenen Israeliten sollte man dann die zwei beziehungsweise drei Nullen am Ende der Summen streichen, ebenso bei den erbeuteten Tieren und 'unberührten Mädchen'.

Mit einem wesentlich kleineren Volk wirkt die Geschichte gleich 'realer' und 'machbarer' und vor allem verträgt sie sich dann mit der Beobachtung, daß die Israeliten ein paar Jahrhunderte später ein wesentlich kleineres Völkchen waren.

Zu Moses Zeiten bemerkten die Ägypter, daß die Israeliten sich übermäßig vermehrt hatten, aber sie fanden keine Erklärung für das Phänomen.

Die Erklärung besteht darin, daß die in Ägypten einziehenden Söhne Israels mit dem Frühgeschlechtsreife-Gen ausgestattet waren. Man muß sich darunter nicht vorstellen, daß nun Kinder im Kindesalter Kinder zeugten, das wäre den Ägyptern auch aufgefallen, aber erstens hätten nur die Erstgeborenen der 12 Stammbaumlinien im 'Kindesalter' Kinder zeugen können (also in jeder Generation nur 12 Israeliten) und zweitens sahen diese Erstgeborenen nicht wie Kinder aus, sondern machten den Eindruck von Erwachsenen. **Mit der Frühgeschlechtsreife ging auch**

eine physische Reife einher und da diese nur bei den Erstgeborenen der zwölf Stammbaumlinien in Erscheinung trat, ist sie den Ägyptern nicht aufgefallen.

Wenn wir das Beispiel der beiden Lamechs nun auf diese Situation übertragen, wirkte sich diese Manipulation in der Weise aus, daß, wenn die Ägypter sechs Generationen hervorgebracht hatten, die Israeliten schon die *zwölfte Erstgeborenengeneration* erreichten, aber weil die Generationsfolge der Zweit- und Spätergeborenen mit der Generationsfolge der Ägypter im Gleichschritt lag, ist den Ägyptern die Ursache der schnellen Vermehrung der Israeliten rätselhaft geblieben.

Auf diese Weise wurde Isaaks Schreckens Versprechen wahr, die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs zu einem großen Volk zu machen. Nun wird von selbst ersichtlich, weshalb er, ohne darum gebeten worden zu sein, dieses Versprechen gab und halten konnte.

Was nicht ersichtlich wird, ist der dieser Handlung zugrunde liegende Sinn: Weshalb sollten sich die Israeliten denn über die Maßen vermehren?

Also, in den 800 Jahren ihrer Gefangenschaft (von um 2'100 bis 1'290 v.Z.), in der die Ägypter, nehmen wir mal an, 40 Generationen hervorbrachten, brachten die Israeliten doppelt so viele, 80 Erstgeborenengenerationen hervor - **fast ebenso viele, wie die Ägypter seit den ersten Pharaonen, die den 'Stamm' ihrer Erstgeborenenlinien bilden, hervorgebracht hatten!**

Da aber die Generationsfolge der Israeliten und Ägypter über diese 800 Jahre in ständigem Gleichschritt lag, wirkte sich das schnellere Wachstum nicht in der 'Baumkrone' aus, sondern die Erstgeborenengenerationen bewirkten eine 'Verlängerung' des israelitischen Stamms, der dadurch 'generationsälter' wurde!

Wenn uns auch die Gründe dieser Handlungsweise noch unklar erscheinen, das Geschehen selbst ist eindeutig: Mit den bei den Israeliten doppelt so schnell aufeinander folgenden Erstgeborenengenerationen wird Zeit aufgeholt, eine Generationsgleichheit wird angestrebt, bildlich gesehen entsteht auf diese Weise ein gleichalter 'Stamm', der bis in die Zeit der ersten Pharaonen zurückreicht – **ein künstlich erschaffener generationsgleicher Stamm, der nachträglich an den Stammbaum der Ägypter angesetzt werden sollte!**

Damit dieser Stamm dem Stammbaum der Ägypter 'aufgepfropft' werden konnte, mußte er auch in Ägyptenland heranwachsen. Wir werden noch sehen, in welcher Form die 'Aufpfropfung' geschah und in diesem Zusammenhang klärt sich dann auch, weshalb die Tötung aller Erstgeborenen Ägyptens stattfinden mußte.

**Die Frage, wozu die Israeliten überhaupt gebraucht wurden, findet damit eine Antwort:
Zur nachträglichen Erschaffung eines 'uralten' Stammbaums!**

Die das Thema erweiternde Frage lautet nun: Ein künstlicher Stammbaum für wen?

Also, die Israeliten waren mit dem Frühgeschlechtsreife-Gen ausgestattet und nun kommen wir zur Beantwortung unserer Frage, weshalb Isaaks Schrecken die Israeliten direkt in die Wüste führte:

- * Isaaks Schrecken führte die Israeliten in die Isolierung, einer Quarantäne vergleichbar, um die genetische Manipulation 'außer Funktion' zu setzen,
- * denn anderenfalls würde es die Frühgeschlechtsreife in den Erstgeborenenstammbaumlinien der Israeliten heute noch geben und dann wäre das heimliche Unternehmen, die Manipulierung genetischen Erbmaterials und der Eingriff in die Geschichte, aller Welt ersichtlich geworden!

Aus dem 'Wie' Isaaks Schrecken es vermochte, die DNS-Information der Frühgeschlechtsreife 'außer Funktion' zu setzen, muß dann von selbst die Antwort auf die Frage ergehen, wozu die ständige Wanderung in der Wüste diene.

Die Frage, mit welchen Mitteln eine gezielte Einwirkung auf ein Gen oder auf das Zusammenwirken mehrerer Gene denkbar wäre, ist heute kein Geheimnis mehr, mit chemischen Mitteln wäre eine solche Einwirkung denkbar. Aber wie ließe sich eine vorschriftsmäßige ununterbrochene Einnahme eines solchen 'Medikaments' über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten bei einem ganzen Volk verwirklichen?

Auf nachstehende Weise.

Wie das Manna produziert wurde und wozu es diente

Nach dem Auszug aus Ägypten verlangte Isaaks Schrecken von den Israeliten, daß sie ihm ein 'Heiligtum' konstruierten, das ihm angeblich als Wohnung dienen sollte, wie die Israeliten meinten. Dem Zweck der ständigen Wanderschaft angepaßt, mußte das Heiligtum eine 'Zeltwohnung' sein. Es war uns aufgefallen, daß es nicht ungefährlich war, sich dem Heiligtum zu nähern, die Israeliten drückten das unmißverständlich gegenüber Mose aus und es hatte Todesfälle gegeben. Für das Betreten waren Schuhwerk und Kleidung vorgeschrieben. Es zeigte sich, daß die ganze Anlage eine Energiequelle war und wir stellten die Frage, wozu Isaaks Schrecken wohl eine Energiequelle benötigte.

"Und am Tage bedeckte eine Wolke die Wohnung und am Abend bis zum Morgen stand sie über der Wohnung wie ein feuriger Schein. So geschah es die ganze Zeit, daß die Wolke sie bedeckte und bei Nacht ein feuriger Schein."

Der nächtliche 'Feuerschein' ist das Markante und wir kamen früher schon darauf, daß die schwarze Wolke am Tage ein Interferenzeffekt ist. Worin liegt nun das Geheimnis dieser Anlage?

Zur Produktion des Mannas wurde ständig Energie benötigt, deshalb forderte Isaaks Schrecken die Israeliten auf, von anderen Göttern abzulassen, damit sie ihre Energie nicht fortgaben, sondern ihre 'Aufmerksamkeit' (substanzielle feinstoffliche Gedankenenergie) auf ihn richteten. Da es den Israeliten verboten war, sich von Isaaks Schrecken ein Bildnis zu machen, gaben sie diese Energie an das Heiligtum ab, das, in der Mitte des Lagers, in aller Aufmerksamkeit stand.

Ihre Geistesenergie stand dann an den metallenen 'Möbeln' und Geräten an. Mit dem 'Wohlgeruch' (Feinstoff) der Salbe, mit der alle Metallgegenstände in der Wohnung regelmäßig eingerieben werden mußten (worin man ein 'Loslösungs- und Transportmittel' verstehen kann) und dem Weihrauch, der ständig verbrannt werden mußte (Wärme), stiegen die Feinstoffe aus der Wohnung auf. In einiger Höhe über der Wohnung nahm die Konzentration der Wärme und des Feinstoffs ab und der Feinstoff breitete sich, langsam der Erdoberfläche nähernd, im Umfeld des Lagers aus.

Auf bestimmte Mineralien im Erdoberflächenbereich übte der Feinstoff gewisse Einwirkungen aus und mit dem am Morgen einsetzenden Tau, also unter Beteiligung von Wasser, und der frühen Morgensonne setzte dann ein Wachstumsprozeß ein - ein Wachstumsprozeß von was?

"Und am Morgen lag Tau rings ums Lager. Und als der Tau weg war, siehe, da lag es in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde. Und es war wie weißer Koriandersamen und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig."

'Was ist das?' Die Israeliten nannten es Manna, 'es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat', und die Israeliten aßen Manna vierzig Jahre lang, ein jeder aß einen Krug voll jeden Tag!

Ein Krug aber ist der zehnte Teil eines Scheffels (2.Mose, 16, 36).

Ein 'Krug' ist ein Hohlraummaß, das dem Volumen von 3,9 Liter Wasser entspricht. Wenn wir nicht annehmen wollen, daß die Israeliten während ihres 40 Jahre dauernden Aufenthaltes in der Wüste gemästet werden sollten, dann reicht ein Krug voll Manna auch für den Tagesbedarf einer Familie. Wenn es um Zahlen ging, geizten die Hebräer nicht.

Durch die tägliche chemische Einwirkung des Mannas über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten auf das oder die besagten Gene, wurden diese 'wirkungslos' oder 'umfunktioniert' – wurden zu sogenannten **Anti-Gene!**

Weil die Mineralien zur Mannaproduktion nach einer gewissen Zeit im Umkreis des Lagers erschöpft waren, entstand der Zwang zur Wanderschaft. Die 40 Jahre dauernde Wanderschaft war also nichts anderes als eine Wanderschaft von einer Mineralienstätte zur anderen - und nun versteht man auch, weshalb nur Isaaks Schrecken die geeigneten Plätze zum lagern aussuchen konnte.

Also wegen des Energiebedarfs zur Produktion des Mannas forderte Isaaks Schrecken die Israeliten auf, 'keine anderen Götter neben ihm' zu haben.

Wenn die Israeliten dann, für deren Lebensunterhalt gesorgt werden mußte, seinen Anordnungen nicht nachkamen und zuwider handelten, versteht man auch, daß er oft gereizt und wütend war und sich der Last der Zuwiderhandelnden entledigte!

Was es mit der 'eisernen Schlange' für eine Bewandnis hatte

Mit dem Auszug der Israeliten aus der Gefangenschaft und ihre Entlassung in die Freiheit, hatte sich auch das Verhältnis zwischen Isaaks Schrecken und den Israeliten zu ändern, für die er bisher die Verantwortung trug. Allen Israeliten, die ihr Leben in Ägypten im Dienst der Sache aufopferten, stand eine Rekompensation zu. Aber nun dienten die Israeliten nicht mehr in Ägypten, also opferten ihr Leben nicht mehr im Sinn einer Sache zu dienen, und damit hörte auch das Anrecht auf eine Rekompensation auf.

Für das Jungvolk unter den Israeliten traf Isaaks Schreckens Versprechen von vornherein nicht zu, aber die ältere Generation hatte den überwiegenden Teil ihres Lebens im Dienst zugebracht und andere, die sich in ihrer Lebensmitte befanden, hatten schließlich auch ein gewisses Maß an Verdienste aufzuweisen.

Um sich aus der Pflicht und Verantwortung gegenüber den Israeliten zu lösen, mußte Isaaks Schrecken über jeden Israeliten, dem ein Anrecht auf das Versprechen zufallen konnte, ein Urteil sprechen, das in jedem Fall die gerechte Beurteilung eines jeden Individuums zu sein hatte.

Das mag in der Regel einfach gewesen sein, aber in manchen Fällen war es so, daß sich die gute und die böse Seite eines Individuums die Waage hielten. Wie wollte Isaaks Schrecken zu einem gerechten

Urteil über diejenigen gelangen, deren gute und schlechte Seiten ausgeglichen waren? Er bediente sich des Mose!

Als das Volk wieder einmal murrte, ließ Isaaks Schrecken 'feurige Schlangen' umgehen, die die Israeliten bissen, so daß viele von ihnen starben. Da bat das Volk Mose um Hilfe und Mose bat Isaaks Schrecken um Abhilfe, doch dieser riet ihm: 'Mache dir eine eiserne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen wurde und sieht die eiserne Schlange an, der soll leben.' Natürlich gingen keine Feuerschlangen um und das ist auch der Grund, weshalb die Israeliten nie eine dieser 'Schlangen' erschlagen konnten. Es war Isaaks Schrecken, der die Israeliten 'plagte'.

Also Mose richtete seine 'Aufmerksamkeit' auf die herzustellende Schlange und Moses feine Götterenergie blieb am Eisen der Schlange stehen.

Durch Metall geht kein Geist, am Metall steht der Geist an, haftet sozusagen, und da gibt es Unterschiede, je nach Metall und je nach Art des Geistes (wir kommen später noch einmal auf dieses Thema zurück).

An der eisernen Schlange stand Moses göttliche Geistesenergie an. Richtete sich nun ein 'Gebissener' in Todesangst auf die eiserne Schlange aus, also bat und zeigte ehrliche Reue, setzte mit seinem Energiefluß ein Energieaustausch mit der an der Schlange anstehenden feineren Götterenergie des Mose ein. Derjenige, der viel Reue zeigte, machte einen guten Tausch, einen qualitativ besseren. In diesem Fall war das für den Betroffenen lebensentscheidend - und die anderen starben schlicht dahin.

Obwohl jedes Individuum ein Gleich-Gewicht auf die Waage brachte, in diesem Sinn jedes zu jedem gleichwertig war, hat Isaaks Schrecken zwischen ihnen eine Scheidung herbeiführen können, indem er den Zeitpunkt der End-Scheidung bestimmte und ihnen ihr Schicksal in die eigenen Hände legte! Auf diese Weise nutzte und bediente Isaaks Schrecken sich der Geistesenergie des Osiris in seiner Verkörperung als Mose und fand eine Scheidung zwischen Mensch und Mensch statt, zwischen Noch-Mensch und Nichtmehr-Mensch sozusagen, ohne daß überhaupt jemand ahnte, was da vor sich ging. Die Funktion, die Osiris als 'Richter der Toten' im Jenseits inne hatte, die gleiche Funktion wurde ihm indirekt in der Verkörperung als Mose über die Lebenden zuteil. Vielleicht sollten wir auf dieses Vorkommnis später noch einmal zurückkommen und mit der dann erkannten Wirklichkeit vergleichen und an dieser Stelle einen Blick auf die Götter/Mensch Beziehung werfen.

Der feinstoffliche Energieaustausch zwischen Mensch und Götter oder anderer verschiedenartiger Wesen, beruht auf physikalischer Gesetzmäßigkeit. Ob der Gegenstand der Anbetung ein Geist, Dämon oder Gott ist, hat keinen Einfluß auf den Funktionsablauf. In jedem Fall fließt in gleichem Maß Energie zurück, wie mit der 'Anbetung' von Menschen ausging. Ob der Anrufer ein Bösewicht oder Heiliger ist oder ob er gute oder böse Absichten hegt, hat auf den Energieaustausch ebenfalls keinen Einfluß.

Mit den von Geistern, Dämonen oder Göttern aufgenommenen feinstofflichen Energien unterliegt der Anrufer gewissen Veränderungen in seinem feinstofflichen Bereich, was nicht ohne Auswirkungen auf die Reaktionen seiner Handlungen bleibt.

Je nach der Intensität, mit der ein Anrufer beispielsweise einen Gott verehrt und ein feinstofflicher Geistesausaustausch stattfindet, kann er aufgrund der substanziellen Veränderung auf seinem feinstofflichen Feld, den Auswirkungen gegenwärtiger Handlungen entgehen, die er sonst hätte erleiden müssen.

Zu allen Zeiten führte das dazu, daß auch Heuchler, Bösewichter und Dämonen eine Gottheit verehrten, um sich den Auswirkungen ihrer Handlungen zu entziehen. Dieses Verhalten bewahrte sie davor auf tiefere Stufen zurückzufallen, wie das normalerweise hätte stattfinden müssen, und so inkarnierten sie weiterhin unter Menschen.

Auch heute sieht man Heuchler, Bösewichter und Verbrecher Kirchen, Moscheen und Synagogen aufsuchen, aber heute können sie ihrer gerechten Strafe dadurch nicht mehr entgehen. Die Mogelei ist vorbei, denn der Energieaustausch mit ihrem 'Gott'

funktioniert nicht mehr, weil der Gegenstand ihrer Anbetung kein Gott, sondern Isaaks Schrecken, ein Totengeist, ist.

Mose war es bestimmt zu sterben (1'250 v.Z.), bevor die Israeliten über die Völker der Region herfielen. Es heißt, er sei allein auf den Berg Nebu gestiegen, wie ihm von Isaaks Schrecken befohlen worden sei, und dort gestorben und niemand hätte je sein Grab gesehen.

Also Moses Tod war ein weiteres genau kalkuliertes Detail, denn offensichtlich litt er nicht an Altersschwäche.

Von Mose sagen die Israeliten (5.Mose, 34.10-12):

Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht, mit all den Zeichen und Wundern, mit denen der Herr ihn gesandt hatte, daß er sie täte in Ägyptenland am Pharao und an allen seinen Großen und an seinem ganzen Lande, und mit all der mächtigen Kraft und den großen Schreckenstaten, die Mose vollbrachte vor den Augen von ganz Israel.

Daß in der Verkörperung des Mose der Gott Osiris in ihrer Mitte geweiht und was es in Wahrheit mit ihrer Existenz auf sich hatte, davon konnten die Israeliten ja nichts ahnen.

Eine Anmerkung noch zu den fünf sogenannten Mose-Büchern. Mose hat weder diese Bücher noch ein 'Buch des Gesetzes' geschrieben, das angeblich in der Bundeslade aufbewahrt wurde. *Es gab derartige Bücher zu Zeiten Moses nicht!*

Die Israeliten waren Gefangene in Ägypten und hatten Frondienste zu leisten. Bis zu ihrem Auszug aus Ägypten konnten die Israeliten weder lesen noch schreiben. Öffentliche Schulen gab es ihrerzeit in Ägypten nicht. Das Lehren der Wissenschaften, wozu auch das Schreiben gehörte, oblag der Priesterschaft und geschah in den Ausbildungszentren verschiedener Tempel. Zur Ausbildung zugelassen wurde nur eine begrenzte Anzahl von Schüler, meist aus der Oberschicht des Volkes. Auch wenn man von der Annahme ausgeht, daß Mose am Hof des Pharaos erzogen wurde, eine Ausbildungsstätte, wo er das Schreiben eventuell hätte erlernen können, gab es auch am Hof der Pharaonen nicht.

Wie sich zeigte, war Mose alles andere als redegewandt. Er war in dieser Beziehung so benachteiligt, daß Aaron für ihn sogar das Reden mit dem Volk übernehmen mußte. Wäre er der Schrift kundig gewesen, hätte er sich normal ausdrücken können!

Für ein Volk von Analphabeten machen auch die angeblichen von Isaaks Schrecken geschriebenen steinernen Gesetzestafeln wenig Sinn – sie sind 'Ausschmückungen' des hebräischen gesunden Menschenverstands. Weder lag es in Isaaks Schreckens noch in Moses Absicht eine Religion zu verkünden. Alle sich zutragenden Geschehnisse waren Teile einer 'fortlaufende Handlung' – aber gerade das konnte der gesunde Menschenverstand nicht ahnen.

Nach dem Tod des Mose nahmen die Israeliten die versprochenen Ländereien in Besitz und nachdem Isaaks Schrecken den Geist der Jerichoaner zerstört hatte, stellte er, noch bevor die Israeliten in den eroberten Ländereien richtig seßhaft geworden waren, seine Aktivität unter ihnen ein. Im Sinn seiner Mission hat Isaaks Schrecken den Israeliten auch kein Wissen gelehrt, sondern er forderte Glauben. All seine 'Zeichen und Wunder' waren darauf ausgelegt, die Israeliten gläubig zu

machen. Hinter seinen Handlungen steht Absicht - aber wozu könnte ein 'Volk des Glaubens' von Nutzen sein?

Auch wenn es unverständlich klingt, die Frage ist: Was will Isaaks Schrecken mit dem 'Produkt'? Das müßte sich ja nun bald herausstellen.

Salomo

In ihrer nächsten Reinkarnation erschien die Seele des Osiris in der Verkörperung des Salomo (Regierungszeit um 965 – 926 v.Z.). Seine Thronbesteigung, die Ausdehnung seines Machtbereiches und der ihm zufließende Reichtum, all das verrät das unsichtbare Wirken Isaaks Schreckens hinter den Kulissen.

Salomo war eine 'gottzugewandte' (Isaaks Schrecken zugewandte) Persönlichkeit und unter seiner Regierung wurde der Tempel in Jerusalem erbaut. Es heißt, zum Anlaß der Einweihung des Tempels sei Isaaks Schrecken noch einmal als 'schwarze Wolke' erschienen, was auch wieder nur eine unwahre Behauptung ist, denn wie hätte sich Isaaks Schrecken in Form einer 'schwarzen Wolke' präsentieren können? Die Israeliten hatten ja keine Ahnung, was es in Wahrheit mit Isaaks Schrecken auf sich hatte und was die schwarze Wolke an sich war, die sie bei ihrem vierzigjährigen Aufenthalt in der Wüste tagsüber vor Augen hatten.

Obwohl Salomo die Regierungsgeschäfte selbst besorgte, blieb ihm scheinbar ausreichend Zeit zu einer Selbstverwirklichung, denn er galt als ein Weiser und wurde durch beispielhafte Rechtsprechung berühmt. In dieser Verkörperung kamen nun die ureigenen Eigenschaften des Osiris zum Ausdruck, der richterliche Scharfsinn!

Aus Licht kam auch die Schwäche des Osiris, seine Beziehung zum weiblichen Geschlecht, und nahm in dieser Verkörperung extreme Formen an. Es heißt, Salomo hätte gegen Ende seiner Regierungszeit 1'000 Frauen gehabt (1.Könige, 11 ,3: Und er hatte siebenhundert Hauptfrauen und dreihundert Nebenfrauen...). Mag das zahlenmäßig auch wieder maßlos übertrieben sein, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Salomo einen Hang zur Vielweiberei hatte.

In dieser Verkörperung sind dem feinstofflichen Feld des Osiris keine Schäden anzumerken, im Gegenteil, hier ist er eine herausragende Persönlichkeit. Wie verträgt sich das mit den Nachteilen, die in seiner Verkörperung als Mose zu beobachten waren?

Das Wiedergeborenwerden findet auch im 12 Faktoren-Takt statt, genau wie eine Uhr. Jede Verkörperung kommt einem Sprung des kleinen Zeigers gleich und steht unter der Herrschaft dieses Faktors, bis der große Zeiger seinen Rundgang vollendet und der Vorgang ein Ende hat – der Tod eintritt, wie wir sagen.

Also, der Schaden auf dem feinstofflichen Feld des Osiris, befindet sich im Bereich des Faktors (der Faktoren-Ebene, wir kommen später noch darauf), unter dessen Herrschaft die Verkörperung des Mose stand.

Weil Isaaks Schrecken dieser Persönlichkeitsentwicklung Salomos nicht Einhalt gebot, ist anzunehmen, daß die Schwäche Salomos in anderer Hinsicht der Sache dienlich war. Auffällig ist, daß Salomos Frauen, angefangen mit seiner ersten Frau, einer ägyptischen Pharaonentochter, Frauen aus den umliegenden Ländern waren.

Es hat den Anschein, daß Salomo sich zu Lebzeiten von seinen Frauen trennte und sie mit ihren Kindern und einer Abfindung in ihre Heimatländer entließ. Auf diese Weise fand sein Erbgut unter den umliegenden fremden Völkern Verbreitung. Mit einer in allen umliegenden Länder verstreuten Nachkommenschaft, konnte die Seele des Osiris irgendwo in der Region ihre nächste Verkörperung annehmen. Die weitere Behandlung seines feinstofflichen Feldes konnte auf diese Weise unauffälliger durchgeführt werden, als wenn die damit in Zusammenhang stehenden 'Einmaligkeiten' immer im selben Volk stattgefunden hätten.

Aber das war sicher nicht der wahre Grund für die Vielweiberei Salomos, sondern es ging, aus

welchen Gründen auch immer, um die Verbreitung seines genetischen Erbguts unter den Völkern der Region.

Die Geheimnisse, die Nebukadnezar umgaben – oder das noch 'ausstehende Ereignis'

Die darauf folgende Verkörperung der Seele des Osiris fand als Nebukadnezar in Babylon statt. Es wiederholt sich der schon bekannte Hintergrund, Macht und unermeßlicher Reichtum. Schon die Krönung Nebukadnezars, der als junger Prinz Herrscher über das Vielvölkerreich wurde, ist auf Isaaks Schreckens Wirken hinter den Kulissen zurückzuführen.

Nebukadnezars Imperium umfaßte viele Länder mit Dutzenden verschiedenen Sprachen. Das Vielvölkerreich wurde durch eine straffe Gesetzgebung zusammengehalten und Nebukadnezar verstand sich selbst als 'erster Gesetzes-Diener' im Staat. Für die Einhaltung der Gesetze im gesamten Imperium sorgte Nebusaradan, der 'Oberste der Leibwache', das war der höchste militärische Titel zur damaligen Zeit. Nebusaradan war die 'eiserne Hand' Nebukadnezars, das Schwert des Gesetzes sozusagen. Und nun geschieht etwas seltsames, Nebukadnezar beauftragt Nebusaradan mit der Vernichtung des Stammes Juda in Jerusalem. Welche Gründe bewegten Nebukadnezar, seinen fähigsten Mann mit der Extermination des Stammes Juda zu beauftragen?

Nebusaradan nahm Jerusalem ohne Verluste durch Belagerung ein (Jeremia, 39-52). Er nahm die Bevölkerung Jerusalems gefangen, raubte einen Teil des Tempelschatzes und verbrannte die Häuser Jerusalems, aber er verschonte den Tempel Salomos und ließ die ärmste Landbevölkerung um Jerusalem ungeschoren.

Von den hinweggeführten Israeliten wurden die 'Edlen' ausgesondert, nach Babylon gebracht und für den Dienst am Königspalast geschult - für den Dienst in unmittelbarer Umgebung Nebukadnezars, wie es heißt. Die anderen Israeliten vom Stamm Juda wurden erschlagen und dem König von Jerusalem wurden, nachdem seine Söhne vor seinen Augen hingerichtet worden waren, beide Augen ausgestochen.

Unverhoffter Weise tauchte der Oberste der Leibwache ein zweites Mal mit einem Heer vor der Stadt Jerusalem auf, in der sich inzwischen die Judas angesiedelt hatten, die der Gefangennahme zuvor entgangen waren. Dieses Mal läßt der Oberste der Leibwache die Stadtmauern Jerusalems abtragen, äschert die neuentstandenen Häuser ein und führt die gefangenen Judas hinweg, die später ohne Ausnahme alle erschlagen wurden. Wieder rührte er den Tempel Salomos nicht an und läßt die Landbevölkerung um Jerusalem ungeschoren.

Nach Jahren taucht der Oberste der Leibwache überraschend ein drittes Mal vor Jerusalem auf und wieder finden sich Israeliten vom Stamm Juda in der Stadt. Dieses Mal plündert der Oberste der Leibwache den Tempel und läßt ihn zerstören. Die Gefangenen werden hinweggeführt, einschließlich der Landbevölkerung, und hingerichtet. Damit war die Arbeit getan, die ganze Geschichte war zuvor geplant und der Tempel und die Landbevölkerung hatten als Köder gedient, damit kein Juda entkam.

Unter den für den Dienst im Königspalast ausgebildeten Israeliten befanden sich vier junge Leute, die sich von den allgemeinen Menschen durch ihre Geisteshaltung unterschieden. Sie nahmen nur Gemüse und Wasser zu sich, meditierten dreimal täglich und waren dem weltlichen Leben ganz und gar abgewandt.

Einen von diesen Israeliten, den Daniel, begann Isaaks Schrecken in die Rolle des 'Hauptdarstellers' zu manövrieren und der gesamte nachfolgende Handlungsverlauf ist darauf ausgerichtet, das eigentliche Unternehmen, die 'Behandlung' des feinstofflichen Feldes Nebukadnezars, zu verschleiern.

Isaaks Schrecken wirkte auf die ihm eigene Art durch einen Traum auf Nebukadnezar ein, der diesen so nachhaltig beeindruckte, daß er von den Weisen in seinem Reich verlangte, den Traum zu erraten und zu deuten. Natürlich waren die Weisen mit diesem Ansinnen überfordert und so brachte Isaaks Schrecken Daniel in den Mittelpunkt des Geschehens, den er den Traum und die Deutung wissen ließ. Nachdem sich Daniel so vor allen Weisen hervorgetan hatte, wurde er mit dem höchsten Amt in

Nebukadnezars Reich betraut und als auch die drei anderen Israeliten Schlüsselpositionen eingenommen hatten, begann das eigentliche Anliegen.

Betrachten wir nun, wie man es anstellte, das feinstoffliche Feld Nebukadnezars zu manipulieren. Wenn wir uns vorstellen, daß die Bewegung des Geistes nie stille steht, das feinstoffliche Feld ein Resonanzfeld ist und dem feinstofflichen Geist die Feinheit eines Duftes zuordnen, erfassen wir die Schwierigkeiten, in diesem Bereich Manipulierungen vorzunehmen. Und der Feinstoff, der zur 'Ausbesserung' dienen soll, muß in einem Verwandtschaftsgrad zum Vorhandenen stehen, denn sonst kann keine Vereinigung mit dem auf dem Feld anstehenden Feinstoff stattfinden. Dazu kann ein solcher Vorgang nur am lebenden Individuum durchgeführt werden und geht nur langsam vor sich, so daß über Jahre störungsfreie gleichbleibende Bedingungen aufrecht erhalten werden müssen.

Wie lösten die Halbgötter diese Aufgabe? (Buch Daniel, 4.1-34)

Ein alter Baum wurde von seinem dicken Stumpf getrennt, um den Stumpf herum ein Eisenband geschmiedet und mit einer Eisenkette mit dem Metallring um Nebukadnezars Hals verbunden. Die Saugkraft der noch aktiven Baumwurzeln kippt nach einer gewissen Zeit um und die Wurzeln ziehen dann den im Milieu befindlichen Geist (Feinstoff) nach unten, die Gegend um den Baumstumpf herum wird sozusagen 'geistesarm'.

Es gibt Menschen, die die 'Geistesarmut' in der Natur verspürten, als sie abgeholzte Gegenden durchwanderten.

Durch die gleichmäßige Saugkraft der Baumwurzeln wurde das feinstoffliche Feld Nebukadnezars ständig auf Zugspannung gehalten. Der konstante Sog verursachte ein langsames Abwandern feinstofflicher Substanz von seinem Feld über die Metallverbindung in die Wurzeln des Baumes. Der Ab-Zug bewirkte den Zu-Zug eines fremden Feinstoffs, der sich auf diese Weise gleichmäßig über das ganze Feld 'ansiedeln' konnte und so fand auf dem feinstofflichen Feld Nebukadnezars ein Austausch feinstofflicher Substanz statt!

Aus dem Verlauf der Handlung geht hervor, welcher Geist in dem Verfahren Anwendung fand. Einige Jahre zuvor waren die goldenen Kelche, Becher und Schalen aus Salomos Tempel von Nebusaradan nach Babylon geholt worden. Auf Anordnung Daniels wurde Nebukadnezar in diesen Gefäßen die Nahrung gebracht. Da der auf Nebukadnezars feinstofflichem Feld anstehende Feinstoff auf Zug-Spannung stand, nahm Nebukadnezar den an den goldenen Gefäßen anstehenden Geist mit der Nahrung auf und auf diese Weise fand auf seinem Feld ein konstant gleichbleibender Ab- und Zufluß statt.

Aber welcher Geist stand an den goldenen Tempelgefäßen an?

Der '**Glaubens-Geist**' der Israeliten, die seit Jahrhunderten, mangels eines Götterbildes, ihre 'Aufmerksamkeit' auf die goldenen Tempelgefäße gerichtet hatten!

Und weil alle Israeliten über Jakob, Isaak und Abraham auf Noahs Sohn Sem zurückgehen, dessen Geist in der Arche mit dem aus den Wassern heraufgelangten Feinstoff vermischt worden war - die gleiche feinstoffliche Substanz, die bei dem Unglück des Osiris in sein feinstoffliches Feld gelangte - war der von den Israeliten produzierte Geist ein artverwandter Stoff - kompatibel, wie man heute sagt.

Auf diese Weise wurde dem feinstofflichen Feld des Osiris der fremde, bei seinem 'Unglück' im Wasser aufgenommene feinstoffliche Geist entzogen und durch einen von den Israeliten produzierten Geist ersetzt.

Also, zur Herstellung dieser feinstofflichen Substanz bedurfte es eines großen Volkes! Das war das noch ausstehende Ereignis, das den Juden, Christen und Mohammedanern beim 'Studium' und mißinterpretieren der Schriften, wie es sich ja nun 'am laufenden Band' zeigte, entgangen ist.

Und die wesentlich tiefer gehenden Erkenntnisse zu der bis hier erkannten Handlung, *stehen alle noch aus!*

Solange Nebukadnezar an den Baumstumpf gekettet war und sein Feld auf Zugspannung gehalten wurde, war er sich dessen, was mit ihm geschah, nicht bewußt! Jahre vielleicht 'lag sein Leib unter dem Tau des Himmels und wurde naß, bis sein Haar wuchs so groß wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelkrallen wurden'. Den vier jungen Israeliten war es zu verdanken, daß während dieser Zeit sein Imperium nicht auseinanderfiel. Als er nach Jahren das Bewußtsein wiedererlangte, pries er den 'Herrn' (Isaaks Schrecken), den 'Gott der Götter', wie es heißt.

Nach dieser Prozedur war die 'technische' Seite der Bemühungen abgeschlossen. Das feinstoffliche Feld des Osiris hatte bis zu einem gewissen Grad einen Austausch an feinstofflicher Energie erfahren. In seiner nächsten Verkörperung würde sich das Resultat zeigen.

Aber es gingen über ein halbes Jahrtausend ins Land, ohne daß in dieser Angelegenheit etwas geschah. Die Seele des Osiris inkarnierte nicht. Weshalb tat sie das nicht? Niemand kann den Gesetzen des Wiedergeborenwerdens entgehen.

Die Seele des Osiris nahm keine Verkörperung an, weil es auf der ganzen Welt keine Menschen mit manipulierten feinstofflichen Feldern mit von Israeliten 'produzierter' feinstofflicher Substanz gab.

Also, eine erneute Wiederverkörperung dieser Seele könnte nur durch eine weitere Manipulierung realisiert werden!

Zeiten-Wende

Nun sind wir mit unserem analytischen Studium bei der Zeitenwende angelangt. Die markante Position nimmt die Geburt eines Jesus ein. Jesus ist ja nicht der einzige Mensch, der in dem Jahr geboren wurde, aber er ist der einzige Mensch seiner Zeit, mit den Vorzeichen einer außergewöhnlichen Geburt und seine Lebensgeschichte ist die außergewöhnlichste Geschichte dieser 2'000 jährigen Neuzeit – aber darum geht es hier nicht.

Diese sogenannte 'Zeiten-Wende' war ein von Anbeginn der Planung an bestimmter Zeit-Punkt und was damit zum Ausdruck gebracht werden sollte, wird sich erst im Weiteren ergeben. Nicht Jesus ist das zufällige Prinzip der Chronologie, wie es heute den Anschein hat, sondern der Zeit-Punkt war das vorgegebene Detail, denn nur so war es möglich, daß die Ausrichtung der Sternenschächte die gerade Zahl von 2'500 und die Zeitabstimmung zwischen Himmel und Erde die gerade Zahl von 10'500 ergeben.

Daraus geht schon von selbst hervor, was es mit Jesus auf sich hat: **In der Verkörperung des Jesus wurde die Seele des Osiris zu einem seit Jahrtausenden vorbestimmten Zeitpunkt wiedergeboren!**

Finden wir nun heraus, wie das geschah.

Wie die Manipulierung der Geburt des 'Jesus' erfolgte

Von Jesus heißt es,

1. er sei von einer Jungfrau geboren worden,
2. die Geburt des Kindes sei Maria und ihrem Verlobten angekündigt worden und
3. Jesus sei unschuldig am Kreuz gestorben.

Punkt 1, Jesus soll von einer 'unbefleckten Jungfrau' geboren worden sein. Kann eine Jungfrau, ohne fremdes Dazutun, ein Kind zur Welt bringen?

Die Frage muß bejaht werden, denn vor über 30 Jahren wurde ein Fall in England klinisch bekannt, in dem nachweislich ein Kind, eine Tochter, von einer Jungfrau geboren wurde. Bestände der Altersunterschied nicht, vom Aussehen könnte die eine die andere sein. Obwohl der Fall ein biologisches Rätsel ist, die Tatsache bleibt bestehen, daß eine 'unbefleckte Jungfrau' ein Kind bekommen kann.

Wir wissen, daß die Verkörperungen der Seelen nach den Gesetzen der Geistesverwandtschaft erfolgen. Im vorliegenden Beispiel bestand nicht nur eine Verwandtschaft, sondern eine weitgehende Gleichheit, das ist das Einzigartige und phänomenale an diesem Fall, der Rest ist gesetzlicher Ablauf: Die Seele im feinstofflichen Feld des Kindes wurde von dem feinstofflichen Feld der Mutter unwiderstehlich angezogen und brachte eine Verkörperung hervor.

Punkt 2, die Geburt des Kindes sei Maria und Josef angekündigt worden.

Kein Mensch hätte einer 'unbefleckten Jungfrau' die Geburt eines Kindes voraussagen können, ebenso wie kein Mensch der Jungfrau in England ihr Mutterschaftsglück voraussagt hat.

Kein Mensch hätte das tun können, aber jemand hat es getan: Isaaks Schrecken! Und dies ist die Geschichte: Seit über fünfeinhalb Jahrhunderten schon nahm die Seele des Osiris keine Verkörperung an, weil es auf der ganzen Welt keine Wesen mit artverwandten feinstofflichen Feldern gab.

Was taten nun die Planer der Neuinszenierung?

Das wurde Maria vorausgesagt und so steht es geschrieben (Lukas, 1, 25):

'Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.'

Kein 'heiliger' Geist überschattete Maria, sondern Isaaks Schrecken wandte den 'Glaubensgeist' der Israeliten an, den gleichen Geist, mit dem das feinstoffliche Feld des Osiris einen Austausch erfahren hatte, und von der plötzlich entstandenen Geistesverwandtschaft unwiderstehlich angezogen, nahm die Seele des Osiris in Maria eine Verkörperung an. Alles genau kalkuliert, damit das Kind, das Jeshua heißen sollte, genau zur vorbestimmten Zeit geboren wurde!

Weshalb das Kind Jeshua heißen sollte?

Weil der Name 'Gott rettet' bedeutet und im wahrsten Sinn des Wortes, genau das ist, auch wenn es eine langwierige, über tausende von Jahren sich hinziehende Geschichte war, dieser Seele widerfahren. *Und nicht nur dieser!* - wie wir nun bald erkennen werden.

Punkt 3, Jesus sei gekreuzigt worden und unschuldig gestorben.

Jesus ist keinen Märtyrertod gestorben. Er ist auch nicht, in dem Sinn, wie die Christen das behaupten, des 'Schöpfers Sohn', im Gegensatz zu Juden und Mohammedanern, die sich auf den gleichen 'Schöpfer' und den gleichen Jesus berufen und da keinen Zusammenhang entdecken.

Die christlich definierte 'Göttlichkeit' wurde Jesus im Jahr 325 auf dem ersten, von dem katholischen Kaiser Konstantin I einberufenen Konzil in Nicäa per *demokratischen Mehrheitsbeschluß* der Teilnehmer angedichtet.

Diesem Dogma wurde auf dem Zweiten Allgemeinen Konzil von Konstantinopel im Jahr 381, die Idee von der Trinität angegliedert, der 'Dreieinigkeit von Gott-Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist'.

Mit dem gewaltsamen Tod des Jesus wurde seine Karmaschuld getilgt, der Totschlag, mit dem die Seele des Osiris noch aus ihrer Verkörperung als Lamech belastet war (der andere Totschlag war mit dem unnatürlichen Tod in der Verkörperung als Enkidu 'ausgeglichen' worden).

Das Tilgen der Karmaschuld des Jesus kann auf natürliche Weise vor sich gegangen sein, aber eher noch sieht es so aus, als ob Isaaks Schrecken dabei nachgeholfen hätte. Von 'unschuldig gestorben' kann also keine Rede sein, weniger noch 'um die Sünden der Menschheit auf sich zu nehmen'.

Frei von Karmaschuld und nach dem tugendhaften Leben eines Heiligen, hätte die Seele in ihrem Feinstoffkörper eigentlich in eine höhere Sphäre abwandern müssen, aber das geschah nicht, wie wir im Weiteren sehen werden. Am Beispiel Jesus zeigt sich nun, daß die Energieströme nach 'oben' unterbrochen waren. Wenn schon ein Mensch wie Jesus nicht die grobstoffliche Ebene verlassen konnte, dann heißt das nichts anderes, als daß seit der Manipulation des Erdmagnetismus überhaupt keine Seele diese Ebene verlassen konnte.

Wir vermuteten schon, daß die 'irdische Sphäre' durch die Manipulierung des Magnetfeldes zu einer Falle für alle Seelen geworden war und es wird sich im weiteren zeigen, daß das auch gar nicht anders hätte sein dürfen. Auch Jesus hätte diese Ebene nicht verlassen dürfen, denn noch ist seine 'Wiederherstellung', wenn man das überhaupt so sagen kann, nicht erfolgt.

Mit dem Austausch von Feinstoff auf seinem Feld ging eine Veränderung seiner Individualität einher. Mehr noch gilt das für die Aufnahme eines fremden Geistes, wie das bei seinem Unglück geschah. Wie also wollte man diese Individualitätsverluste ausgleichen?

Das Problem besteht darin, daß man einem Individuum keine Wahrheiten, Falschheiten oder sonstige Informationen aufzwingen kann, sondern dauerhaft bleibt nur das erhalten, was ihm zur Erfahrung wird, also seine eigenen Gedanken, die sich in Form von feinstofflicher Substanz auf seinem Feld niederschlagen.

Eine Möglichkeit bestände darin, das Individuum zu einer Neuprogrammierung seines Selbst zu bewegen. Das aber kann es nicht allein, denn den Balken im eigenen Auge erkennt man nicht, und um ihm dabei behilflich zu sein, müßte man in seine geheimste Gedankenwelt eindringen.

Das muß dann wohl noch Isaaks Schreckens beziehungsweise der Halbgötter Aufgabe sein, denn sonst könnte von einer 'Wiederauferstehung des Osiris' nie mehr die Rede sein.

Ja, und einer ganz bestimmten Wiederverkörperung natürlich, denn die Neuprogrammierung seines Selbst, kann ja nur unter der Herrschaft des Stundenfaktors stattfinden, unter dem das Unglück des Osiris geschah.

Anmerkung zum Thema Jesus

Man sollte aus dem Auftritt der Seele des Osiris in der Verkörperung des Jesus keine falschen Schlüsse ziehen. Die Geschichte des Jesus ist weniger spektakulär, als das Christentum sie präsentiert.

Das entstehende Christentum, das in der Existenz dieses Jesus sein Prinzip hat, fabulierte die Lebensgeschichte Jesus, um sich selbst damit eine Grundlage zu verschaffen. Deshalb: Was über Jesus geschrieben steht und was das Christentum vorgibt über ihn zu wissen, davon stimmt das Wenigste.

Kein Stern erschien zu seiner Geburt und keine Weisen oder Könige brachten ihm Geschenke. Seine Eltern mußten auch nicht nach Ägypten flüchten, um sein Leben vor dem 'bösen König Herodes' zu schützen und keine Kinder wurden seinetwegen umgebracht. Er weckte keine Toten zum Leben auf, machte keine Lahme gehend und Blinde wurden nicht sehend (die Historiker ihrer Zeit hätten derart spektakuläre Ereignisse gewiß nicht unnotiert vorübergehen lassen). Er wurde auch von keinem Teufel 'versucht', bei seinem Tod zerrissen keine Tempelvordänge und kein Erdbeben erschütterte die Welt. Er behauptete auch nicht der Sohn Gottes zu sein, wie die Christen das tun.

Diese Verkörperung der Seele des Osiris war keine natürliche und die Umstände brachten es mit sich, daß der Glaubensgeist der Israeliten, mit dem sein feinstoffliche Feld zuvor manipuliert worden war, das auffälligste Merkmal dieser Verkörperung ist.

Was den Juden Jesus vor seinen Mitmenschen auszeichnete, war seine aufrichtige Geisteshaltung. Seine Reden gegen die Unsitten des jüdischen Priestertums machten ihn zum Revolutionär. Und mit der Ankündigung vom 'baldigen Ende' (Parusie), das für ihn eine Naherwartung war, schuf er Unruhe im damaligen Palästina. Seine aufrichtige Geisteshaltung und der Glaubensgeist, der sein Wesen überlagerte, ließen ihn in den Augen seiner Zeitgenossen als Heiligen erscheinen und andere sahen in ihm einen Aufrührer.

Mit der Lehre des Christentums hat Jesus **nichts** zu tun (Anhang).

Eine Richtigstellung noch betreffs unserer Chronologie.

Da wo heute mit Jesus unsere Chronologie mit 1 beginnt, war Herodes der Große schon vier Jahre tot (Quelle: Deutsche Bibelgesellschaft, Bibel-Ausgabe 1985, Zeittafel VI), denn der Gregorianische Kalender läuft der Realzeit um fünf bis fünfzehn Jahre hinterher. Das Jahr 2'000 unserer Chronologie ist demzufolge das Jahr 2'005 Realzeit oder das Jahr 2'000 Realzeit ist nach unserer Chronologie bereits 1995 gewesen.

Nach dem Tod des Jesus ging die Seele in die 'Zwischenzone' ein, die mit der Manipulierung des Erdmagnetismus entstand. Was darunter zu verstehen ist, wird sich im Weiteren herauskristallisieren. Aber irgendwann müßte Isaaks Schrecken die Seele wieder unter die Menschheit bringen beziehungsweise gebracht haben, wenn man bedenkt, daß die Zeitvorgabe von 12'500 Jahre mit dem Jahr 2'000 zu Ende war.

Wie könnte das denn vor sich gegangen sein?

In den letzten zwei Jahrtausenden weist nichts auf spektakuläre Ereignisse hin, die sich mit Isaaks Schrecken in Verbindung bringen ließen. Demnach kam die Seele ganz unauffällig wieder unter die Menschheit?

Was es mit den 'grünen Kindern von Woolpit' für eine Bewandnis hatte

Rund 1'100 Jahre nach der Kreuzigung des Jesus, zu Beginn der Regierungszeit King Stephens von England (1135 - 1154), wurden in der Nähe von Woolpit zwei fremdartige Kinder bei den Wolfshöhlen gefunden, wonach der Ort seinen Namen trägt. Bauern auf den Feldern hörten Kindergeschrei und den Schreien nachgehend fanden sie zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädchen, in einer unbekannten Sprache redend und in einer fremdartigen Bekleidung von unbekanntem Material - und von ungewöhnlichem Aussehen: Die Kinder hatten eine grünliche Hautfarbe. Die Geschichte fand im ersten Kapitel Erwähnung.

Information: Cronicon Anglicanum, Ralph of Coggeshall, 12. Jahrhundert.

Neuaufgabe: Chronicles and Memorials of Great Britain and Ireland during the Middle Ages, London 1857, Nr.66.

Was zuvor gar keinen Sinn ergab, ist die Aussage des Mädchens, daß in dem Land, aus dem die Kinder kamen, 'keine Sonne scheine und Zwielight herrsche' und in der Ferne ein hellerer Bereich zu sehen gewesen wäre, aber das eine sei vom anderen durch einen 'breiten Strom' getrennt, den scheinbar niemand überqueren konnte.

Das von dem Mädchen beschriebene Land ist die mit der Manipulierung des irdischen Magnetfeldes entstehende 'Zwischenzone'. Weil kein Sonnenlicht diesen Raum durchdringt, kann es sich nicht um einen der vom Sonnenlicht durchfluteten überirdischen Magnetfeldbereiche handeln, sondern Isaaks Schreckens Reich muß zu unseren Füßen liegen, gleich unter dem Oberflächenbereich der Erde. Nur dort könnte überhaupt eine 'Zwischenzone' entstehen! Im Weiteren ergeben sich dazu die klärenden

Informationen.

Von dort wäre auch ein 'hellerer Bereich' zu sehen, nämlich unserer, und der 'breite Strom', den niemand zu überqueren vermag, ist ein 'Energiestrom' des irdischen Magnetfeldes. Die Menschen, Tiere und Pflanzen auf der anderen Seite des Stromes existieren dort in unvorstellbar winziger Größenordnung - auch dazu ergeben sich die erklärenden Informationen erst im Weiteren.

Das Mädchen überlebte den 'Sphärenwechsel', der Knabe nicht. Wenn wir uns mit dem Geist des verstorbenen Jungen befassen, ist nicht zu übersehen, daß mit dem Geist des Jesus während des rund 1'110 Jahre dauernden Aufenthalts in der Zwischenzone, gewaltige Veränderungen einhergegangen sein müssen.

Sein Selbstvertrauen nach dem Überwechsel in unsere Welt war mehr als schwach, denn sonst wäre er nicht in einen depressiven Zustand verfallen und gestorben.

Nichts war geblieben von der unerschütterlichen Glaubenskraft des Jesus, das feinstoffliche Feld des Osiris war jetzt schlechter noch als das eines gewöhnlichen Menschen, da er, im Gegensatz zu dem Mädchen, den Sphärenwechsel nicht überlebte.

Mit diesem Resultat kann die Behandlung seines feinstofflichen Feldes oder die 'Wiederherstellung' des Individuums, wenn man das so sagen kann, nicht als gelungen betrachtet werden.

Mit seinem Tod entsteht die Frage, wo der Junge Verkörperungen annehmen soll. Geistesverwandte mit feinstofflichen Feldern von gleicher Substanz gab es nicht - also unter Tieren!

Demzufolge sollte die Seele des Osiris gar nicht auf der Ebene der Menschen bleiben, sondern auf die Ebene der Tiere gelangen und das ließ sich nur auf diesem Wege erreichen.

Aber weshalb sollte die Seele des Osiris nun Verkörperungen unter Tieren annehmen?

Ein Reinkarnationszyklus auf der Ebene der Tiere dauert, wenn keine glücklichen Umstände eintreten, etwa 800 Jahre (11,11 Grad am Sternenhimmel) und damit ist das Risiko verbunden, in eine absteigende Phase und in immer niedrigere Lebensformen zu gelangen. Da liegt dann wohl auch der Zusammenhang. Seit dem Arche Noah Unternehmen gibt es Tiere, die einen fremden Geist in ihrem feinstofflichen Feld tragen, aber es ergaben sich noch keine weiteren Informationen dazu.

Mangels weiterführender Informationen lassen wir diesen Faden ruhen und wenden uns dem nächsten Ereignis zu.

Weshalb der Opfergang des Horus-Geistes verhindert wurde

Die Ursache des nächsten Ereignisses geht auf den Beschluß der Götter Ägyptens zurück, Horus müsse sich für Osiris opfern. 1301 ging der Horus-Geist in die von den sieben Weisen und den Halbgöttern konstruierte Falle und so wurde die Durchführung seines Opfergangs zunichte gemacht.

Es bot sich bisher keine Gelegenheit auf die Verkleidung des Horus-Hauses näher einzugehen. Die Anzahl der Blöcke und ihr Gewicht sind keine zufälligen Größen. 27'000 Blöcke zu 16 Tonnen sind genau 432'000 und 432'000 Jahre ist die Dauer des Kalizealters.

Man hätte sich das Ausbalancieren von Form, Maße und spezifischen Gewichts der Blöcke ersparen können, wollte man mit der Kaliyuga-Zahl nichts zum Ausdruck bringen. Eine gleichfalls dazu passende Zahlengleichheit ist die seit langem bekannte Beziehung zwischen den Dimensionen der Großen Pyramide und der Erdkugel im Maß-Stab von 1 zu 43'200. Auch das Ausbalancieren dieser Größenordnung hätte man sich ersparen können, sollte damit nichts zum Ausdruck gebracht werden.

Um diesen Maß-Stab zur Anwendung bringen zu können, mußten die Dimensionen der Erde schon vor dem Baubeginn des Horus-Hauses bekannt gewesen sein!

Da man den Ägyptern zur Zeit der Fertigstellung der Großen Pyramide dieses Wissen nicht nachsagen kann, geht daraus hervor, daß die Pyramide schon in früheren Zeiten begonnen wurde und/oder die Baupläne aus früheren Zeiten überliefert worden waren. Für beide Möglichkeiten sind Indizien vorhanden.

Auch hier stehen wir wieder vor der gleichen Realität, die sich bei der Sphinx und der damit in Zusammenhang stehenden Himmelsmechanik offenbarte. Die Kenntnisse könnten nur von einer sich über Jahrtausende entwickelnden Hochkultur stammen.

Der Clou des Ganzen ist dieser: Bevor wir kein Wissen von dem Zeitalter des Kaliyugas von 432'000, des Mahayugas von 4'320'000 und des Kalpas von 4'320'000'000 Jahren,

sowie von der in Zusammenhang mit der Manipulierung der Erdrotation entstandenen Zahl von 43'200'000 hatten, konnten wir mit der Angabe des Gesamtgewichts der Blöcke von 432'000 Tonnen oder eines Maß-Stabs von 1 zu 43'200 gedanklich nicht das Geringste anfangen.

Daß diese Zahlen keine Zufälle sein können, akzeptiert auch der größte Skeptiker - mit anderen Worten: Die alten Standpunkte, die obligatorische Lehre und das herrschende Weltbild, können allein schon angesichts solcher Tatsachen nicht aufrecht erhalten werden.

Kommen wir nun zu der überaus dringlich gewordenen Frage, weshalb die Mission der Selbstaufopferung des Horus verhindert wurde.

Die Halbgötter und die sieben Weisen wußten, weshalb sie den Horus-Geist in eine Falle manövrieren mußten, aber weshalb handelte Geb, der Erdgott, in einem gegensätzlichen Sinn? Wäre dem Vater des Osiris eine dem Planziel zuwiderlaufende Aktion zuzutrauen? Sicherlich nicht - das heißt, daß Geb seinem Wissen entsprechend richtig handelte, aber die wahre Situation nicht erkannte!

Zu Geb heißt es auf dem Schabaka-Stein, daß er die Aufteilung Ägyptens zwischen Seth und Horus widerrief und Horus zum Alleinherrscher über Ägypten erhob, mit der Begründung 'weil Horus der Sohn seines Erstgeborenen Osiris' sei. Wir stellten die Frage schon zuvor: Hat er das zur Zeit der Aufteilung des Erbes denn nicht auch schon gewußt?

Aus der widersprüchlichen Handlung Geb's geht hervor, daß er Zweifel an der Vaterschaft des Osiris hegte! Wenn die Zweifel Geb's mit der Zeit beseitigt wurden, was dann zu dem Widerruf seines Beschlusses führte, ist das auf die Behauptung der Isis zurückzuführen, daß Osiris der Vater des Horus sei, sowie eventuell auch auf das Aussehen des Horus, der dem Osiris vielleicht ähnlich gesehen haben mag.

Also, Horus, der Sohn der Isis, ist nicht der Sohn des Osiris!

Und Isis hat das verschwiegen und alle Welt glauben gemacht, daß Horus der Sohn des Osiris sei? Wie auch immer, es gelang ihr die Götter zu täuschen - wenn sie nicht selbst das Opfer einer Täuschung geworden war, denn es ist nicht einzusehen, weshalb die Göttin, die zur damaligen Zeit fast noch ein Kind gewesen ist, in einer so ernsten Angelegenheit Unwahrheiten von sich gegeben haben sollte.

Und das ist der springende Punkt, wie man so sagt: Wenn Horus nicht der Sohn des Osiris war, dann wäre sein Opfergang keine Rettung für Osiris gewesen!

Der leibliche Vater des Horus, der offensichtlich ein Bösewicht war, wäre der Nutznießer gewesen und in die Göttersphäre erhoben worden! Aufgrund dieser hohen Position, würde für seine Nachkommenschaft, die in dämonische Sphären abzugleiten droht, eine entsprechende Karmaregel zur Auswirkung gekommen und alle 'böse Naturen' blieben auf der Erde!

Die Selbstaufopferung des Horus wäre zur gesetzlichen Ursache für die Inbesitznahme der Erde durch Dämonen geworden!

Also, um die Inbesitznahme der Erde durch Dämonen zu verhindern, mußte der Opfergang des Horus-Geist unter allen Umständen verhindert werden!

Seit dem 'Auseinanderreißen des Horus-Geist' vergingen sieben Jahrhunderte. Kein weiteres Ereignis weist in dieser Zeit auf eine Aktivität seitens Isaaks Schreckens hin. Auch die vorgegebenen 12'500 Jahre seit der Zeitabstimmung zwischen Himmel und Erde verstrichen – und was jetzt, 'Nichts'? Zwölftausendfünfhundert Jahre emsiger Planung, ungeheuren Aufwands und großartiger Ankündigungen und dann passiert 'Nichts'? Nicht mal ein 'himmlisches Zeichen'?

Die heutige Chronologie hinkt der Realzeit um gut fünf Jahre nach. Das Jahr 2'000 Realzeit ist 1995 gewesen.

Zeiten-Wende

Das weltweite 'Milchwunder' genau 12'500 Jahre nach der Zeitabstimmung zwischen Himmel und Erde

21. September 1995, Tag der herbstlichen Tagundnachtgleiche, 4 Uhr morgens. In einem Tempel in Delhi, Indien, verschwand auf unerklärliche Weise die den Murtis (Götterstatuen, Bildgestalten) geopfert Milch vor den Augen der hinduistischen Priester und Gläubigen. Die Statuen aus Stein, Marmor oder Metall 'tranken' die ihnen in kleinen Bechern oder mit Löffeln dargereichte Milch!

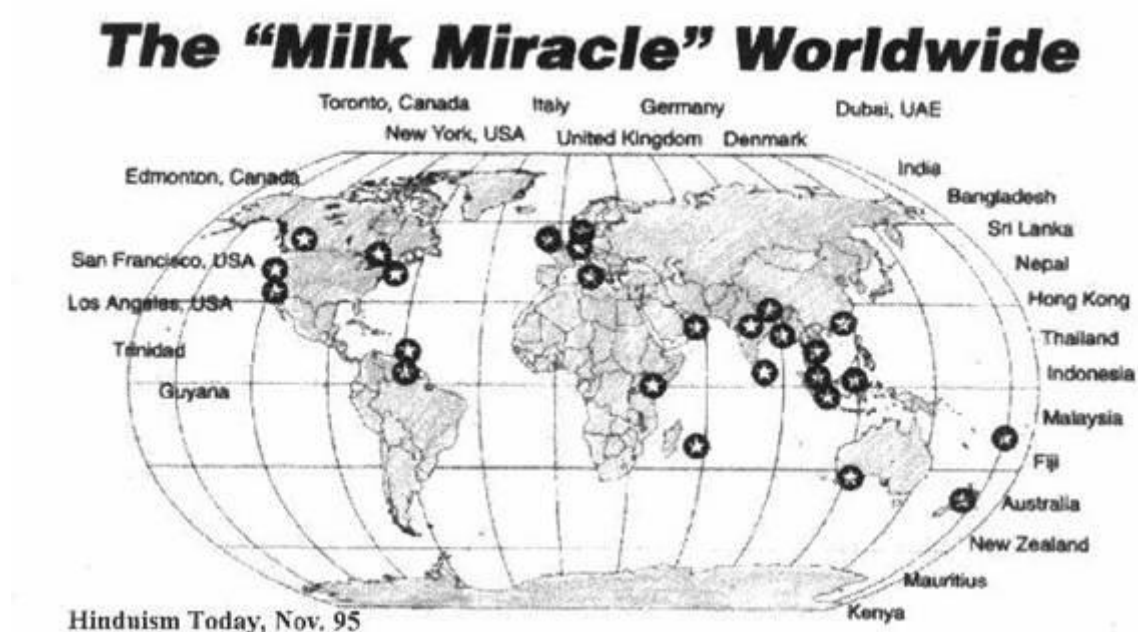
Um 6 Uhr morgens tranken die Murtis in fast allen Tempeln in ganz Indien die ihnen dargebrachte Milch. Um 8 Uhr morgens kannten alle Inder das Ereignis und Millionen Menschen strömten in die Tempel um das Wunder mit eigenen Augen zu sehen und was alle zu sehen bekamen war: Die Milch verschwand spurlos, sobald sie mit den Statuen in Berührung gebracht wurde!

Bei Tausenden Hindus vollzog sich das gleiche Phänomen auch zu Hause, die kleinen Götterstatuen auf den Hausaltären tranken die Milch ebenso wie die großen Götterstatuen in den Tempeln. Viele Inder trugen daraufhin ihre 'Hausgötter' auf die Straße, so daß auch die Nachbarn und Passanten das Phänomen bestaunen konnten.

Um 9 Uhr war der Aufruhr perfekt und Funk und Fernsehen verbreiteten die Nachricht, 'Hysterie um milchtrinkende Götterstatuen'.

Im Laufe des Tages faxte die 'Indian Rationalist Association' eine offizielle Stellungnahme an alle Zeitungsredaktionen, Funk- und Fernsehstationen, es handele sich hier um eine 'Massenhysterie' oder 'politisch-religiöse Verschwörung', auf jeden Fall aber um pure Ignoranz. Dieses Phänomen könne mit den einfachsten physikalischen Gesetzen erklärt werden. Die Fernsehstationen kündeten daraufhin Erklärungen im Abendprogramm an.

In den darauf folgenden Stunden kamen Nachrichten, daß das Phänomen auf andere Länder und Kontinente übergreifen habe, denn nun tranken die Götterstatuen in den Hindutempeln überall auf der Welt, die ihnen dargereichte Milch!



Am Abend erschienen dann sogenannte Wissenschaftler in den Fernsehstudios und am nächsten Tag

waren die Medien Indiens voll von 'Wundergeschichten' über 'Porösität ausgetrockneter Steinstatuen' (obwohl es auch milchtrinkende Statuen aus Metall und Keramik gab), Oberflächenspannung von Flüssigkeiten, Kapillarfunktion und ähnlichen Erklärungsversuchen. Die Medien versuchten mit allen nur erdenklichen Mitteln das Volk davon zu überzeugen, daß es nichts gibt, was das Establishment nicht erklären könnte und daß das Volk einem Irrtum erlag!

Pandit Prakash, der Oberpriester des Shiva-Tempels in Chandigarh (Punjab), antwortete der Zeitung 'The Asian Age' auf die Frage, was er von der Erklärung der 'Wissenschaftler' halte:

"Glauben Sie wirklich, all diese Menschen, die das Verschwinden der Milch bezeugen, seien so blöd, daß sie nicht sähen, daß die Milch außen (an den Statuen) runterläuft? (wie man das Phänomen zu 'erklären' versuchte). Mindestens fünf Richter waren heute morgen anwesend, der Chef des Hochbauamtes von Chandigarh und der Direktor der Stadtpolizei. Sie alle sahen es und bezeugen es."

Weltweit bezeugte es auch der amerikanische Nachrichtensender CNN. Vor laufenden Kameras trank der elefantenköpfige Ganesha einen Löffel Milch in drei Sekunden. Der Stier Nandi stand ihm dabei in nichts nach und es war deutlich zu sehen, daß die Milch weder verschüttet wurde noch an den Statuen herunterlief. CNN-Kommentar: 'No apparent trickery here. A mass delusion? Who knows.' (Anscheinend waren hier keine Tricks im Spiel. Eine Massentäuschung? Wer weiß.)

Was hier geschah war ein Vorgang, der hunderttausendfach von Menschen wiederholt worden war, weltweit, und der selbst Skeptiker sprachlos werden ließ. Viele westliche Journalisten experimentierten das Phänomen und auch sie bezeugen, daß keine Tricks im Spiel waren. Die Journalistin Rebecca Mär im Daily Express, England, vom 23.9.1995:

"Es war das erste Mal, daß ich einen Hindutempel besuchte... vor dem Tempel stand die wartende Menge in einer langen Schlange, aber nicht das geringste Zeichen von Unmut kam auf, als ich mich ungeduldig bis in die vorderste Position drängelte... im Tempel stand die kleine Statue des Stieres Nandi... Ich konnte direkt zuschauen, und alles was ich sagen kann ist, daß es tatsächlich so aussah, als ob die Statue die Milch trank... Ein Fotograf von einer der größten Boulevard-Zeitungen Englands war ebenfalls anwesend. Er sagte mir, er schaue nun schon seit Stunden zu, aber er sehe keinen Mechanismus, der dieses Phänomen erklären könnte."

Artikel von Bernhard Imhasley, Indienkorrespondent der Zürcher Zeitung, in der Ausgabe vom 23.9.1995:

"Wir trauten unseren Augen nicht, wie von einem unsichtbaren Strohhalm aufgesogen, leerten sich die Löffel bis zum letzten Tropfen. Dasselbe geschah, als auch uns jemand Milch gab und wir zunächst Ganeshas Stoßzähne, dann die Schnauze von Nandi und schließlich das Kinn der Krishna-Statue vorsichtig in die Milch tauchten. Der Spiegel der Flüssigkeit sank, bis der Löffel leer war, obwohl wir genau darauf achteten, daß nichts verschüttet wurde."

Wie alle Religionen ist auch die hinduistische Religion von sehr viel gesunden Menschenverstand geprägt, aber im Gegensatz zu anderen Religionen lehnt sich der Hinduismus an die Veden an, also da sind noch Spuren 'ewig wahren Wissens' vorhanden und auch ihre obersten Götter sind dieselben, wie die in den Veden beschriebenen. Obwohl in Indien die Hindus die Mehrheit bilden, bemühten sich Atheisten, Buddhisten, Moslems und andere Gruppen, dem Volk einzureden, daß sich das 'Milchphänomen' physikalisch begründen ließe. Dem Wählervolk und Fernsehzuschauer mag man mit solchen Unwahrheiten eine Gehirnwäsche verabreichen können, aber der Physiker weiß, daß es

keinen physikalischen Prozeß gibt, der Milch unsichtbar verschwinden lassen könnte.
Bernd Zekeli vom Südasiatischen Institut der Universität Heidelberg untersuchte mit einer Gruppe Physiker das Phänomen:

"Es gibt keine Möglichkeit, in einem Experiment nachzuvollziehen, wie die Milch bei Berührung mit den Murtis verschwand. Das oberflächliche Abfließen wäre sogar einem Kind aufgefallen, vor allem, da die Milch manchmal in Sekundenschnelle verschwand. Wir stehen vor einem Rätsel und gleichzeitig vor einem der bestdokumentierten 'paranormalen Phänomene' der Geschichte."

Nach kurzem Rummel war das Phänomen ganz schnell vergessen.

Das Establishment und die Medien 'wollten davon nichts wissen', denn wenn es keine wissenschaftliche Erklärung für dieses Phänomen gab, dann läge ein Ereignis vor, das *das von der Wissenschaft proklamierte Weltbild schlicht über den Haufen warf!*

Und Buddhisten, Mohammedanern, Christen und anderen religiösen Gruppierungen war das nur recht, denn andernfalls zeigte dieses Phänomen ja,

daß alle heutigen Religionen nichts anderes als *Verirrungen des Geistes* sind!

So wurde das Milchphänomen in Indien heruntergespielt und heute redet kaum noch jemand davon. Zu verstehen ist das eigentlich nicht, denn seit Jahrtausenden findet in allen indischen Tempeln morgens die Magala-Zeremonie statt. Bis spätestens 8 Uhr früh hat jede gläubige Hindu-Familie dieselbe Zeremonie Zuhause vollzogen. Man bringt auf dem Altar dem Schöpfer und den Halbgöttern Opfergaben dar, ein paar Süßigkeiten und einen Becher Milch. Seit Jahrtausenden die immergleiche Zeremonie, der Priester stellt die Süßigkeiten auf den Altar, bringt mit einem Löffel die Milch mit der Statue in Berührung und spricht dazu ein Opfergebet. Nach der Opferung wird die Weihspeise, prasadam genannt, an die Tempelbesucher beziehungsweise an die Familienmitglieder verteilt. Seit Jahrtausenden immer dasselbe Ritual, aber niemals in den Jahrtausenden haben die Götterstatuen die Milch 'getrunken'.

Aber am 21. September, dem Tag der herbstlichen Tagundnachtgleiche des Jahres 2'000 'Realzeit' (1995), tranken die Bildgestalten in aller Welt die Milch und Millionen Menschen erlebten es und darüber existieren ungezählte Videos.

Und am nächsten Tag verspürten die Statuen dann keinen 'Durst' mehr und seit dem funktioniert das Milchwunder nicht mehr?

Es 'funktionierte' nur an diesem einen ganz besonderen Tag, dem Ende der Zeitvorgabe zur geplanten 'Formung aller Elemente' und 'Neuordnung auf Erden', und nie in den Hunderttausenden davor liegenden Tagen und ist, trotz aller Bemühungen, nicht nachvollziehbar!

Aber die heutige Zivilisation braucht Medien- und Fernseh-Kommentatoren, die der Gesellschaft von Zombies plausibel machen, was 'real' ist und was unter keinen Umständen wahr sein darf – **eine geistige Armut der Massen, die den Nullpunkt längst unterschritten hat!**

Also, die milchtrinkenden Statuen sind Abbilder 'vedischer Götter'!

Der elefantenköpfige Ganesha gilt als '*Beschützer der Menschheit*' und der Stier ist in den Veden von tiefer symbolischer Bedeutung, er ist an sich die '*Verkörperung des Gesetzes, der Ordnung, Moral und Religion*' und zudem auch das 'Symbol des göttlichen Gerichts'!

Die Kräftekombination 'Beschützer der Menschheit' und 'göttliches Gericht', ebenso wie Osiris, der Richter, und sein Geist, der sich den Israeliten in Form eines Kalbes manifestierte, sprechen für sich selbst!

Die Chance, daß das an sich schon einzigartige Phänomen des Milchwunders auch noch genau auf den Zwölftausendfünfhundertsten Jahrestag des Ereignisses fällt, an dem die Zeit zwischen Himmel und Erde aufeinander abgestimmt wurde, also das auf den Tag genaue Ende einer angekündigten 12'500 Jahre Zeitvorgabe markiert und als 'Neuordnung auf Erden' seit 4'500 Jahren in den Himmel geschrieben steht, und der gesamte zwischenzeitlich sinnlich richtige Handlungsverlauf sich durch eine Kette von 'hunderterten von Zufällen' ergab, beträgt eins zu 'so gut wie unendlich'.

Nicht genug damit, es gibt ja auch noch die andere und in ihrer Bedeutung nicht geringere Koinzidenz. Der Tag des Milchphänomens markiert auch das Jahr, an dem sich die Rotationsgeschwindigkeit um rechnerisch 88/100stel einer Stunde verlangsamt hat, seit dem vor 4'350 Jahren die Rotationsgeschwindigkeit und die Magnetfeldstärke manipuliert worden waren, die Manipulierung des Geistes von Menschen und Tieren in der Arche Noah stattfand und in die Gesetze der Karmaabläufe eingegriffen wurde.

Mit ein paar Worten läßt sich dieses Kapitel abschließen.

Allein mit einer aufrichtig um Objektivität bemühten Geisteshaltung gelang es, die Menschheitsgeschichte zu enträtseln, eine fortlaufende Handlung darin zu erkennen und eine Ahnung von einem Ganzheitlichen universalen Geschehen zu bekommen.

Dagegen ist es seit Jahrtausenden noch keinem Menschen gelungen, ob mit religiöser Einstellung oder mithilfe neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, in den allseits bekannten geschichtlichen Fakten auch nur Spuren von einer Handlung zu entdecken. Ganz offensichtlich ist die Menschheit mit geistiger Blindheit geschlagen - **und wir kennen nun auch die Ursachen dieses Schadens!**

Finden wir jetzt heraus, worin die 'geplante Formung aller Elemente' und die 'Neuordnung auf Erden' bestehen soll.

Ende des achten Kapitels

Part III: Aus der Handlung ergehende neue Faktoren

Neuntes Kapitel:

Die 'geplante Formung aller Elemente' - die 'Neuordnung auf Erden'

Die Zeit wird kommen, da wird die Menschheit zu der Einsicht gelangen, daß das, was sie bisher Wirklichkeit nannte, eine Illusion gewesen ist, wie es keine größere geben kann.

Bringen wir zuerst einmal in Erfahrung, was es mit der Manipulierung des Geistes von Menschen und Vieh in der Arche Noah auf sich hatte. Die im vorangegangenen Kapitel gestellten richtungsweisenden Fragen dazu waren,

* in welchen Körpern die Seelen der von den Israeliten Erschlagenen reinkarnieren sollten, die dadurch, daß auch ihre Kinder getötet worden waren, keine geistesverwandte Nachkommenschaft hinterließen

* und wem die Nachkommenschaft der an dem Arche Noah Unternehmen beteiligten Tiere zur Rettung dienen sollten.

Erarbeiten wir uns das Verständnis.

Der Eingriff in die Gesetze der Karmaabläufe

Seelen, deren Reinkarnationszyklus unterbrochen wird, nehmen, wenn sie keine Geistesverwandten unter Menschen haben, Verkörperungen unter Tieren an.

Nach einem Reinkarnationszyklus auf der Ebene der Tiere beginnt, wenn keine glücklichen Umstände entstehen, ihre absteigende Phase in immer niedrigere Lebensformen.

Mit dem Unternehmen Arche Noah wurde ein feiner Unterschied in diese gesetzlichen Abläufe eingefügt, der darin besteht, daß es seit dem Menschen und Tiere gibt, die in der Arche Noah eine fremde feinstoffliche Substanz in ihrem feinstofflichen Feld aufgenommen hatten.

Weil dadurch die Nachkommenschaft *der Tiere und Menschen des Arche Noah Unternehmens* untereinander in einer 'substanziellen Geistesverwandtschaft' steht, gelangen Seelen, die unter

diesen Tieren einen Reinkarnationszyklus durchlaufen, wieder auf die Ebene der Menschen, weil sie dort Verwandte gleichen substanziellen Geistes haben.

Ob Seelen von der Ebene der Tiere in eine absteigende Phase und auf immer niedrigere Bewußtseinsstufen geraten oder zurück auf die Ebene der Menschen gelangen, hängt also von dem Umstand ab, unter welcher Gruppe von Tieren sie Verkörperungen annehmen.

Und Seelen, die in keinem Zusammenhang mit den Nachkommen des Arche Noah Unternehmens stehen, aber unter dem Druck 'äußerer Umstände' unter den Nachkommen der manipulierten Tiere Verkörperungen annehmen, gelangen nach einem Reinkarnationszyklus ebenfalls wieder auf die Ebene der Menschen, weil sie während der 800 Jahre ihren Geist mit dem der Tiere austauschten und auf diese Weise zu 'substanziellen Geistesverwandten' wurden.

Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich nun, was der Sinn der von Isaaks Schrecken über Ägypten verhängten 'fünften Plage' war.

Das Geheimnis um die fünfte, neunte und zehnte Plage

'Und der Herr tat es am anderen Morgen; da starb alles Vieh der Ägypter, aber von dem Vieh der Israeliten starb nicht eins.'

Die Stammbäume des im Besitz der Israeliten befindlichen Viehs gingen auf Tiere zurück, die in der Arche einen artfremden Geist aufgenommen hatten. Weil dieser Unterschied zwischen dem Vieh der Israeliten und dem der Ägypter bestand, ließ sich das Vieh der Ägypter von dem Vieh der Israeliten unterscheiden.

Das Töten des Viehs der Ägypter geschah, weil die Seelen der getöteten erstgeborenen Söhne Ägyptens (zehnte Plage) dadurch *gezwungen* wurden, im Vieh der Israeliten zu reinkarnieren! Mit ihrem Reinkarnationszyklus von rund 800 Jahren auf dieser Ebene, ging eine substanzielle Veränderung ihres feinstofflichen Feldes einher und so gelangten sie am Ende des Reinkarnationszyklusses wieder auf die menschliche Ebene, wo sie unter denen Verkörperung annahmen, zu denen sie nun in einer substanziellen Geistesverwandtschaft standen – **unter den Israeliten!**

Mit dem Überwechseln der Seelen *aller* Erstgeborenen Ägyptens in den Stamm der Israeliten, fließen alle 'Trieb-Kräfte' aus dem Wurzelstock des Stammbaums der Ägypter durch den israelischen Stamm, wodurch dieser mit dem ägyptischen Wurzelstock 'verwächst'. Auf diese Weise wurde der Stamm der Israeliten zu einem realen Stammbaum, dessen Wurzeln bis in die Zeiten der Götter Ägyptens zurück reichen!

Wozu der Aufwand, nachträglich einen realen Stammbaum zu erschaffen, wenn damit nicht ein bestimmter Zweck verbunden ist?

Aber ein solcher Zweck ist in der bis hier erkannten Handlung noch unersichtlich!

Damit die Erstgeborenen Ägyptens auf der Ebene der Tiere zur Aufnahme eines *artfremden* Geistes überhaupt befähigt waren und eine substanzielle Veränderung ihres feinstofflichen Feldes stattfinden konnte, mußte ihnen zuvor Geist entzogen werden. Das geschah mit der neunten Plage. Um die Ursache ihres Todes zu verschleiern, entstand die Notwendigkeit, den letzten und tödliche Entzug in nächtlicher Dunkelheit durchzuführen, denn im hellen Tageslicht wäre der Geistesentzug durch die Interferenz mit dem Sonnenlicht nicht unbemerkt geblieben.

Konträr zur Erschaffung dieses neuen Stammbaums, ging aus der Handlung hervor, daß die Eliminierung des Geistes der Jerichoaner ein ganz wesentlicher Punkt der Handlung war, zu dem sich weiter keine Informationen ergaben. Mit den vorstehenden Erkenntnissen ergibt sich jetzt aber der Sinn der Handlung: Mit der Tötung ihres Viehs, sollten die Seelen der erschlagenen Jerichoaner (Männer, Frauen, Kinder und Säuglinge) gezwungen werden, im Vieh der Israeliten zu inkarnieren, wodurch sie wieder auf die Ebene der Menschen gelangten und unter ihren neuen Geistesverwandten, *den Israeliten*, Verkörperungen annahmen. Die vorausgegangene Zerstörung des Geistes der Jerichoaner, diente der Trennung feinstofflicher Zusammenhänge, die zwischen den Individuen und ihrem Stammbaum bestehen. Auf diese Weise wurden die Individuen aus ihrer Stammbaumzugehörigkeit befreit und gleichzeitig wurde durch dieses Geschehen, bildlich gesehen, das Absterben des 'Jericho-Stammbaums' eingeleitet. Das eigentliche Problem mit diesem Stammbaum ist darin zu sehen, daß der in ihm fließende Geist seit Jahrtausenden von Jericho aus Ausbreitung fand und sich heute in fast allen Völkern befindet und immer mehr die Oberhand gewinnt...

In Zusammenhang mit der künstlich geschaffenen substanziellen Geistesverwandtschaft zwischen Menschen und Tieren, stand auch das Geschehen um Abraham und das geplante 'Abtauchen' seiner Seele auf die Ebene der Tiere für die nachfolgenden 800 Jahre. Dadurch, daß Abraham sich von seiner eigenen Nachkommenschaft 'losgesagt', also geistig getrennt hatte, mußte er auf der Ebene der Tiere Verkörperung annehmen. Auch wenn er in Isaak seinen einzigen Nachfolger sah, konnte ihn das nicht vor den Auswirkungen seiner Tat bewahren, denn mit der Bereitschaft Isaak auf dem Altar zu opfern, was für Isaak ein schreckliches und unvergeßliches Erlebnis war, das ihn bis ins tiefste Innere erschüttert hatte, wurde das bestehende 'geistige Band' zu Abraham getrennt. Wie niemand sonst wußten die Planer, daß Abrahams feinstoffliches Feld unter den Tieren Verkörperungen annehmen würde, die Nachkommen der Tiere des Arche Noah Unternehmens waren und für ihn keine Gefahr des Abgleitens in tiefere Lebensformen bestand. Nach einem vollendeten Reinkarnationszyklus gelangte die Seele des Osiris dann auch 'planmäßig' wieder auf die Ebene der Menschen, wo sie die Verkörperung des Mose annahm.

Weshalb die Austilgung der Völker geschah

Mit dem Vorstehenden wird ersichtlich, daß mit dem Eingriff in die Karmagesetze, auf der Ebene der Tiere eine *Scheidungsinstanz* geschaffen worden war.

Die eingangs gestellten Fragen beantworten sich nun von allein: Die Austilgung der Völker geschah, weil unter den Menschen dieser Völker **eine Scheidung stattfinden sollte!**

Auf der Ebene der Tiere würde sich zeigen, welchen Geistes die Individuen dieser Völker waren, nämlich dadurch, daß sie entweder unter dieser oder jener Gruppe von Tieren Verkörperungen annahmen.

Die 'Guten', also diejenigen, die es zu retten galt, würden unter den manipulierten Tieren inkarnieren und dadurch wieder auf die Ebene der Menschen gelangen und die 'Bösen' nicht. Und wer diese Bösen waren, läßt sich nun ahnen: Die Nachkommen derer, die seit Jahrtausenden von Jericho aus in die umliegenden Länder immigrierten.

Wer diejenigen waren, die unter den manipulierten Tieren inkarnierten und dadurch wieder auf die Ebene der Menschen gelangen sollten?

Das ist bis hier noch nicht klar erkenntlich, aber offensichtlich ist, daß sie die natürlichen Träger des Geistes sind, mit dem die Beteiligten des Arche Noah Unternehmens manipuliert worden waren!

Wenden wir uns nun denen zu, die an dem künstlich geschaffenen Kreislauf zwischen den Ebenen der Tiere und Menschen keinen Anteil haben.

Von dem 'bösen Geist' unter den Völkern, hätte die Menschheit eigentlich zu einem gewissen Teil befreit sein müssen, aber dadurch, daß die Israeliten das Austilgen der Völker nicht korrekt ausführten und es viele Überlebende mit dem Erbgut dieses von Jericho ausgegangenen Geistes gab, haben die Israeliten sich und der Welt einen schlechten Dienst erwiesen.

Dieser Geist, in dessen Umfeld auch alle diejenigen verstrickt sind, die nur aufgrund falscher Lehren zu dieser Geisteshaltung gelangten, hat sich über die ganze Welt ausbreiten können. Wo dieser Geist herrscht, da gelangt in jedem Volk die unmenschlichste und niederste Gesinnung zur Entfaltung, da ist *geistiger Niedergang bis zum totalen Untergang*, alles mit sich ins Verderben reißend.

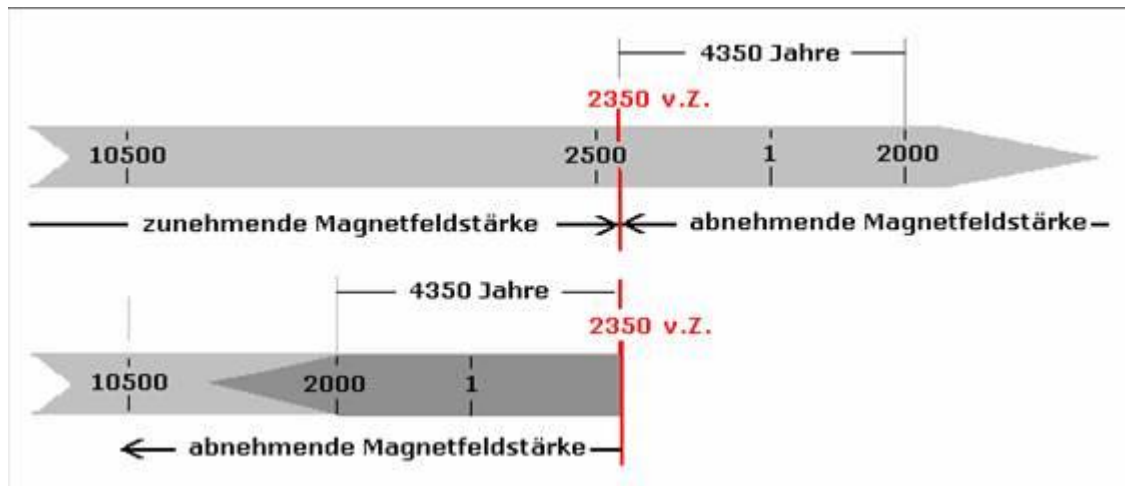
Wie erklärt sich nun, daß dieser böse Geist auf Erden immer größere Ausbreitung fand? Für diese Seelen, wenn sie unter normalen Tieren Verkörperungen annehmen, sollte doch, nachdem sie einen Zyklus von Wiederverkörperungen auf der Ebene der Tiere durchliefen, der Abstieg in immer niedrigere Lebensformen anstehen, wodurch ihre 'Geistesart' praktisch laufend aus der Menschheit ausgeschieden und deshalb weniger werden mußte.

Die immer größere Ausbreitung dieses Geistes in unserer Zeit gründet in einem anderen Karmagesetz. Durch das Schlachten von Tieren und Essen ihres Fleisches, wird der Mensch mit dem Karma der Tiere verstrickt, was für die Seelen der getöteten Tiere der glückliche Umstand ist, daß sie auf die menschliche Ebene gezogen werden und eine Verkörperung unter der Nachkommenschaft *fleischessender* Menschen annehmen. Solange von Menschen Fleisch verzehrt wird, gelangen die Seelen dieser Tiere auch wieder auf die Ebene der Menschen.

Die umgekehrte Abfolge der Zeitalter

Die Zeiten-Wende in der Chronologie ist eine Anspielung auf die gegenläufige physikalische Entwicklung des Milieus, die mit der Manipulierung der Magnetfeldstärke im Jahr 2'350 v.Z. eingeleitet wurde und nun den Grad erreicht hat, daß ihre Effekte in den Meßbereich unserer Instrumente gelangen.

Wie aus der Graphik ersichtlich, ist das Magnetfeld zwischenzeitlich auf eine Stärke abgesunken, wie sie 6'700 v.Z. herrschte.



Der Geophysik ist die Entwicklung des sich entstabilisierenden Erdmagnetismus kein Geheimnis. Messungen während der letzten 150 Jahre und die Auswertung anderer Quellen, ergaben eine seit Jahrtausende stetige Abnahme der Magnetfeldstärke. Nach den letzten Auswertungen der Messungen des Forschungssatelliten 'Champ' betrug die Abnahme in dem Zeitraum von 1979 bis 1999 etwa 1,7 Prozent, das ist gleich zehnmal soviel, wie die Experten angenommen hatten, aber über dem Südatlantik sank die Magnetfeldstärke im gleichen Zeitraum sogar um ganze 10% und ähnlich starke Veränderungen zeigen sich auch über der Karibik.

Entgegen dem globalen Trend einer stetigen Abnahme, ist dagegen in einigen Regionen eine leichte Zunahme der Magnetfeldstärke zu beobachten, was ein Hinweis darauf sein könnte, daß das System von einer einheitlichen Struktur in multiple oder chaotische Zustände am zerfallen ist. Die anfangs des Jahres 2'002 erstellten Daten der Meßergebnisse der Forschungssatelliten 'Magsat' und 'Oersted' ergaben, daß bereits ausgedehnte 'Störzonen' im Bereich des Nordpols und südwestlich Afrikas bestehen.

Auch die klassische Schumann-Frequenz ist nicht mehr das, was sie vor ein paar Jahrzehnten war, wie die Forscher am ungarischen Nagyecenk-Observatorium, eine Einrichtung, die zum Geophysikalischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gehört, herausfanden. Die ungarischen Geophysiker kamen zu dem Resultat, daß die Intensität und die Frequenzen dieser Wellen in letzter Zeit erheblichen Schwankungen unterliegen. Die unterste Schumann-Frequenz liegt heute nicht mehr bei jenen 7,83 Hertz, sondern über weite Strecken des Jahres schon in der Nähe der magischen Grenze von 8 Hertz und kurzzeitig sogar schon mal darüber. Veränderungen kündigen sich auch in der zweiten und dritten Schumann-Resonanzfrequenz an, deren jahreszeitliche Schwankungen zwischen 13,8 und 14,1 bzw. 19,5 und 20,3 Hertz liegen.

Welche Auswirkungen diese Veränderungen auf Menschen haben werden?

Da gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten.

Das Gehirn der Menschen, die sich auf dem Pfad zu einer höheren Bewußtseinsebene befinden, reagiert auf die Veränderung des Milieus mit einer Neuorganisation. Diese Menschen bringen eine andere Geisteshaltung zum Ausdruck, als diejenigen, die an diesem Entwicklungsprozeß nicht teilhaben und **deren negative Wesenszüge unter den Milieuveränderungen verstärkt zum Ausdruck kommen.**

Auch das Verhältnis zwischen der Magnetfeldstärke und dem Zustand der Materie ist nicht mehr das, was es bisher gewesen ist. Die letzte Korrektur der Zeitdifferenz zwischen Erdrotation und atomar gemessener Zeit von 0,7 bis 0,8 Sekunden pro Jahr, fand am 31. Dezember 1998 statt. Seit dem ergab sich keine 'leap second' mehr, die bis dahin im 500-Tage-Rhythmus zu messen war. Die Geophysik steht vor einem Rätsel, denn daß die Erdrotation keinen Geschwindigkeitsverlust mehr erleidet, 'wie es jetzt den Anschein hat', widerspricht allen gängigen physikalischen Gesetzen. Das Phänomen erklärt sich jedoch ganz einfach dadurch, daß die Materie einer anhaltenden Resonanzveränderung um genau diesen Wert unterliegt, so daß keine Differenz gemessen werden kann, obwohl sich die Erdrotation weiterhin alle 500 Tage um eine Sekunde verlangsamt. Die

Resonanzveränderung der Materie ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Materie seit 1999 eine stetige Auflockerung erfährt.

'Eine Sekunde alle 500 Tage' beziehungsweise ihr elementares Schwingungsäquivalent, hört sich vielleicht gering an, aber wenn wir uns in Erinnerung rufen, daß das Atom 'Cäsium 133' pro Sekunde 9'192'631'770 mal schwingt, dann macht die tägliche Schwingungsreduktion dieses Elements rund 18'385'263 Schwingungen aus.

Seit ein paar Jahren sind die Veränderungen im physikalischen Bereich des Milieus auch nicht mehr zu übersehen. Die sich ständig erhöhende Geschwindigkeit der Polwanderung weist ganz eindeutig darauf hin, daß wir am Beginn einer Neuausrichtung des Planetens stehen.

Die Zunahme der Geschwindigkeit, mit der der sogenannte Magnetische Nordpol seine Stellung verändert und damit das gesamte Magnetfeld zu wandern beginnt, hatte sich bis zum Jahr 2'000 während der davorliegenden 10 Jahre verfünffacht. Im Jahr 2'000 wanderte der Magnetische Nordpol dann mit einer Geschwindigkeit von rund 90 Meter pro Tag und im Jahr 2'005 hatte er seine Geschwindigkeit schon auf 110 Meter/Tag erhöht, was einer zurückgelegten Distanz von 40 Kilometer im Jahr entspricht.

Außer einer ständigen Wanderung beschreibt die Magnetpolachse kleine Kreise, Nutation oder Chandler's Wobbel genannt, ähnlich wie ein sich drehender Kreisel, den man mit dem Finger antippt, zu wackeln beginnt. Der Wobbel-Effekt ist seit über 100 Jahren bekannt.

Die kanadischen Geophysiker, die seit 1964 die tägliche Nutation der Magnetpolachse aufzeichnen, warteten mit der Neuigkeit auf, daß die Magnetpolachse im November 2'005 plötzlich dem Trend zu einem scharfen Knick in Richtung ihres Zentrums unterlag, dann in der ersten Hälfte des Januars 2'006 das 'wobbeln' einstellte und seit dem keiner Nutation mehr unterliegt, obwohl die durch Sonne und Mond verursachten äußeren Einflüsse die gleichen blieben und auch keine Veränderungen im Innern der Erde zu erkennen sind, denen das Phänomen zugeschrieben werden könnte.

Damit steht die Geophysik vor einem weiteren Rätsel. Was die Experten noch im Dezember 2'005 für 'völlig unmöglich' hielten, ist ein paar Tage später eingetroffen!

Ein anderer Aspekt ist die vor einigen Jahrzehnten gemachte Entdeckung, daß der innere Kern der Erde, der 1829 um 252 km von der Rotationsachse seitlich in Richtung des Pazifischen Ozeans verschoben lag, sich weiterhin einseitig verlagerte. Die Verlagerung betrug 1965 schon 451 km. Vor diesem Hintergrund macht das Kartenmaterial des Piri Reis Sinn. Der Aufwand einer Vermessung der gesamten Erdoberfläche und die Festlegung des Punktes, der die größte Stabilität der Erdachse darstellt, an dem dann die Große Pyramide in einem zur Erde stehenden genauen Maß-Stab errichtet wurde, läßt sich aus keiner anderen Sicht verstehen, als einer geplanten Neuausrichtung des Planetens.

Mit der kontinuierlichen Abnahme der Magnetfeldstärke wurde ein partieller und ganz spezifischer Prozeß eingeleitet. Mit der fallenden Magnetfeldstärke geht ein Auflockerungsprozeß der Materie einher und dieser setzt im Oberflächenbereich der Erde, gleich unter unseren Füßen ein. Mag der Effekt auch noch so gering sein, ist er trotzdem signifikant, denn an dieser Stelle entsteht eine 'Scheidezone', die eine langsame aber *stetige Ausweitung* erfährt.

Die hier entstehende Zone wird irgendwann von ihrer Materialdichte her, nicht mehr unserer jetzigen Sphäre zugerechnet werden können, ohne deshalb aber schon eine höhere Sphäre zu sein. In diesem Sinn nimmt dieser Bereich eine Zwischenstellung ein. Da die Schwingung dieser 'Zwischenzone' bei gradueller Weiterentwicklung irgendwann nicht mehr mit dem Schwingungsspektrum unserer Sphäre resoniert, führt das unaufhaltsam zu ihrer Loslösung.

Für den Menschen entsteht dadurch eine einmalige Gelegenheit. Er kann sich dem Wandlungsprozeß anpassen, indem er sein Wesen auf diese Schwingung einstellt. Da diese Schwingung nicht mit dem Schwingungsspektrum unserer Sphäre resoniert, gehört ein solcher Mensch psychisch der Zwischenzone an.

Die physikalische Weiterentwicklung führt dann irgendwann zur Loslösung der Zwischenzone und der Vorgang löst zugleich **eine 'natürliche Trennung' von Mensch und Mensch aus!**

Auf dieser Ebene geht die Menschheit dann einer typischen Kaliyuga-Entwicklung entgegen, die letztlich in der Zerstörung der Zivilisation ein Ende findet, aber auf der Ebene der Zwischenzone, die bei gleichbleibender Entwicklung ständig weiter und feinstofflicher wird, treten die Menschen in eine Dvaparayuga-Entwicklung ein...

Abschließend noch ein aus historischer Überlieferung stammender Hinweis darauf, weshalb die Zeitalter von nun an in umgekehrter Folge ablaufen werden.

Nach vedischer Zeitrechnung steht Brahma am Beginn seiner zweiten Lebenshälfte (Shrimad-Bhagavatam, 3.11.37.) Mit anderen Worten, die Mitte zwischen Entstehung und Auflösung des

Universums ist ein **'Wende-Punkt'**. Von Beginn zur Entfaltung des Universums ist eine Entwicklungs-Richtung, aber von Entfaltung zur Auflösung ist ein rückläufiger Prozeß.

Die Mitte ist ein Wende-Punkt, an dem eine Entwicklung zum Stillstand kommt, sich umkehrt und rückläufig wird und der alle grobstofflichen und feinstofflichen Elemente unterworfen sind. Die achte Schöpfung kann deshalb keine lokale Einmaligkeit sein, die, wie es bis hier den Anschein hat, sich nur auf der Erde abspielt, sondern sie ist eine Angelegenheit von 'universaler' Größenordnung.

Und irgendetwas von ungeheurer Wichtigkeit muß mit diesem Ereignis verknüpft sein, denn ein rein 'physikalischer Vorgang' würde in der vedischen Schöpfungsgeschichte bestimmt keine Erwähnung finden!

Soweit die Erkenntnisse, die sich noch aus der Handlung ergaben.

Stellen wir uns im Folgenden der Herausforderung, die unerkennlich gebliebenen Aspekte der Handlung zu erarbeiten, wie beispielsweise, welcher Geist bei der Scheidung der Seelen auf der Ebene der Tiere den Ausschlag gab, was es mit dem bösen Geist auf sich hat, der von Jericho aus unter die Menschheit gelangte und wozu der nachträglich erschaffene Stammbaum überhaupt dienen soll!

Ende des neunten Kapitels

Part IV: Zum Prinzip der Handlung

Zehntes Kapitel:

Die unerkannt gebliebenen Aspekte der Handlung

Alle Entwicklung menschlichen Wissens war bis jetzt nichts weiter als ein Taumeln von einem Irrtum zum anderen. - Aber das kann sich schon bald ändern.

Die Erschaffung des Adapa aus dem genetischen Erbmaterial Kingus und dem eines Menschen-Affens, war ein tiefer Eingriff in die Natur mit folgenschweren Konsequenzen für die Erschaffenen. Merkwürdigerweise schien dieser Aspekt die 'sumerischen Götter' nicht im Geringsten gekümmert zu haben und das legt den Schluß nahe, daß sie keine Vorstellungen von den daraus entstehenden Folgen hatten (**was man vom Stand der heutigen Gen-Manipulation auch sagen kann**), was nichts anderes bedeutet, als daß sie gar keine Götter waren, jedenfalls nicht in dem Sinn, in dem der Begriff heute Auslegung findet.

Ganz anders als die 'ägyptischen Götter', die Bauelemente mit bis zu 200 Tonnen Gewicht durch Geisteskraft bewegten, bauten die sumerischen Götter nicht mit Tonnen schweren Gewichten, sondern mit kleinen gebrannten Ziegeln.

Andererseits manipulierten sie genetisches Erbmaterial, das finden wir bei den ägyptischen Göttern nicht, und standen auf einer gewissen technologischen Stufe, was man ebenfalls nicht von den ägyptischen Göttern sagen kann. Dagegen wußten die sumerischen Götter scheinbar nicht, daß der Materie feinstoffliche Ursachen zu Grunde liegen, daß die Lebewesen unsterbliche Seelen sind und kannten das Gesetz des Karmas nicht. Aber nach diesem Wissen richteten die Götter Ägyptens, Indiens und anderer Regionen der Welt ihr Leben aus.

Auch an dem Verhalten der sumerischen Götter findet sich vieles, was sich nicht mit der Vorstellung

von 'göttlichen Wesen' vereinbaren läßt und die gnadenlose Ausbeutung der Rangniederen wirft ein bezeichnendes Licht auf ihre Gesinnung.

Wer also waren die Götter Sumers?

Dem Vorstehenden zufolge gehörten sie der Gruppe von Göttern an, die Asuras genannt werden, weil sie den Sinn ihrer Existenz darin sehen, die Sinne zu befriedigen **(dem gleichen Zweck dienen auch die obligatorische Lehre, die Medien und das heutige Gesellschaftssystem).**

Die Erschaffung Adapas hatte zur Folge, daß die Seelen, die zuvor unter Menschen-Affen Verkörperungen annahmen, nun unter den erschaffenen Menschen inkarnierten.

Die Erschaffenen waren Hybriden und so lange sie das blieben, mögen daraus auch kein Nachteile für die Seelen entstanden sein, denn der Körper des Hybriden stellt zwar eine Erbgutvermischung auf grobstofflicher Ebene dar, aber auf feinstofflicher Ebene fand keine Vermischung des Geistes Kingus mit dem Geist der Menschen-Affen statt, weil beide ganz *verschiedener Natur* waren. Die Situation wurde jedoch von dem Moment an eine andere, als die Hybriden durch genetische Manipulation die Fähigkeit zur Fortpflanzung erlangten.

Durch die mit dem ersten Geschöpf dieser Art beginnende natürliche Fortpflanzung *entstand ein Stammbaum*, in dem zwei verschiedenartige, nicht kompatible feinstoffliche Substanzen flossen. Die in diesem Stammbaum Verkörperung annehmende Seelen waren entweder des Geistes der Menschen-Affen oder des Geistes Kingus. Aber auf grobstofflicher Ebene waren sie durch familiäre Bande fortan auf Gedeih und Verderb aneinander gefesselt! Es läßt sich wohl nichts schlimmeres denken, als an den Geist Kingus gefesselt zu sein.

Das war die Situation, die die Halbgötter nach der 'Erschaffung des Menschen' durch die sumerischen Götter vorfanden.

Um die Individuen, die des Geistes der Menschenaffen waren, aus der familiären Verstrickung mit dem Geist Kingus zu lösen, bedurfte es eines Stammbaums, in dem der Geist *ebendieser Menschen-Affen* floß.

Die Notwendigkeit der Erschaffung eines solchen Stammbaums führte dann zu der Neuinszenierung der Menschheitsgeschichte, wie sie vorstehend zur Niederschrift gelangte.

Die künstliche Erschaffung eines 'uralten' Stammbaums

Finden wir zuerst einmal Antwort auf die Frage, wie es sich erklärt, daß der Stamm der Israeliten dem, wie es scheint, 'dämonischen' Stammbaum der Ägypter aufgepfropft werden konnte, denn vor den Zeiten des Osiris waren die Ägypter Menschenfresser gewesen, also ein dämonisches Volk.

'Um einen Baum mittels aufpfropfen eines Triebes zu veredeln, muß der Trieb artverwandt sein, anderenfalls findet kein Anwachsen statt', weiß der Gärtner. Worin bestand also die 'substanzielle Geistesverwandtschaft' zwischen dem Stamm der Israeliten und dem Stammbaum der Ägypter?

Des Rätsels Lösung liegt im Erscheinen der 'ägyptischen Götter'. Indem die Ägypter ihre Aufmerksamkeit auf ihre 'Götter in Menschengestalt' und danach auf die noch nicht ganz menschlichen Pharaonen richteten, fand ein wechselseitiger Austausch von Geistesenergie statt. Indem die Ägypter das Verhalten und die Sitten ihrer Götter annahmen, **wurden sie 'anderen Geistes'!** Mit dieser veränderten Geisteshaltung machten sie sich auf feinstofflicher Ebene von den Banden ihrer Ahnen los und es entstand in Ägypten eine kulturelle 'Stammesgemeinschaft', **die Wurzeln schlug und zu einem neuen Stammbaum heranwuchs**, in dem der 'Geist der ägyptischen Götter' umging.

Die einstigen Menschenfresser entwickelten ihr Wesen Kraft des aufgenommenen Geistes zum Besseren, was mit der dann im Niltal entstehenden Hochkultur auf impressionante Weise zum Ausdruck kam, und die Götter Ägyptens wurden durch den Geistesaustausch zu Menschen.

Da Osiris in jungen Jahren dem Unglück erlag, war also der Geist seiner Eltern und Geschwister der

entscheidende Faktor im Stammbaum der Ägypter, der beim Ansetzen des Stammes der Israeliten, der auf das genetische Material des Osiris (aus seiner Verkörperung als Enkidu) zurückgeht, das bei der Heranzüchtung der biblischen Patriarchen Verwendung fand.

Wenn wir das Vorstehende nun im Hinblick auf die Erschaffung eines 'uralten' Stammbaums betrachten, in dem der Geist der Menschen-Affen umgehen sollte, dann kann der von Osiris bei seinem Unglück und der von den Tieren und Menschen in der Arche aufgenommene Geist, nur der substanzielle feinstoffliche Geist der Menschen-Affen sein, **die bei der sumerischen Sturmflut ums Leben kamen.**

Betrachten wir den Ablauf des Geschehens nun aus dieser Sicht, dann muß sich von selbst zeigen, ob dem so ist.

Das 'Unglück' des Osiris diente dem *Herauslösen des substanziellen Geistes der Menschen-Affen aus den Wassern* und diesem folgte sein Wandel zu einem 'leibhaftigen Geist'!

Das nach der Abstrahlung zum Vorschein gekommenne Individuum war dann, wie könnte es auch anders sein, ein Menschen-Affe – Enkidu.

Mit der von diesem Geist ausgehenden 'Abstrahlung' entstand zugleich auch ein ähnliches atmosphärisches Ambiente, wie zu Zeiten der Menschen-Affen herrschte.

Mit Enkidu stand den Halbgöttern das genetische Material der Menschen-Affen zur Verfügung. Mit der genetischen Erbmasse wurden die beiden Embryos Sets und Kains manipuliert, aus denen die biblischen Patriarchen und Kains Nachkommen hervorgingen.

In der sechsten Generation nahm das feinstoffliche Feld des Osiris in dem Stamm der Menschen-Affen die Verkörperung des Lamech an, mit dem dieser Stammbaum auf grobstofflicher Ebene ein Ende fand, aber über 'Lamechs Tochter' Naama wurde der Geistesfluß weiterhin aufrecht erhalten. Mit der darauf folgenden Verkörperung der Seele des Osiris in der Nachkommenschaft Naamas als Abraham, gelangte der Geist der Menschen-Affen über Isaak in den mit Jakob entstehenden Stamm der Israeliten und mit der Aufforderung zur Opferung Isaaks auf dem Altar, wurde das Band getrennt, das zwischen Abraham und Isaak bestand - das heißt, die mit Jakob entstehende Linie der Israeliten wurde von dem Stammbaum Kains getrennt!

Mit dem Durchtrennen des Bandes zwischen Abraham und Isaak wurde die Seele des Osiris auf die Ebene der Tiere gelenkt. Dort nahm sie unter den Tieren Verkörperungen an, die Nachkommen der Tiere des Arche Noah Unternehmens waren.

Da Abraham sich von seinen anderen Nachkommen losgesagt hatte, endet mit ihm der Geistesfluß des künstlich geschaffenen Menschenaffen-Stammbaums auf menschlicher Ebene, aber setzte sich ab diesem Moment unter den Tieren fort, die Nachkommen des Arche Noah Unternehmens waren.

Diese Tiere gehören nun praktisch dem Menschen-Affen-Stammbaum Kains an. Die Nachkommen der Tiere des Arche Noah Unternehmens stellen in diesem Sinn *für alle Menschen-Affen* das Sprungbrett auf die menschliche Ebene dar!

Der Geist der Menschen-Affen in diesen Tieren war dann, wie wir nun wissen, der Faktor, der bei der Scheidung der von den Israeliten Erschlagenen auf der Ebene der Tiere die entscheidende Rolle spielte, nämlich die Seelen der Erschlagenen, die von dem Geist der Menschen-Affen waren, von denen des Geistes Kingus zu scheiden und auf diese Weise *in den Kreislauf des künstlich erschaffenen Stammbaums zu manipulieren*.

Also die 'Rückgewinnung des Geistes der Menschen-Affen' aus den Wassern war das A und O aller nachfolgenden Aktionen.

Aber die Rückgewinnung des Geistes zur Erschaffung des angestrebten Stammbaums, war nur auf eine einzigartige Weise möglich, nämlich so, wie sich das 'Unglück' des Osiris zugetragen hat!

Mit anderen Worten: Alles gelenkte Vorgänge – Karmaauswirkungen!

Die Karmaverstrickung der Seele des Osiris

Das sogenannte Unglück des Osiris war also eine Karmareaktion.

Eine Reaktion, die ihm das Königreich Ägypten kostete, zum Opfer eines Verbrechens machte und den Horror erleben ließ, den Tod durch Ertrinken erleiden zu müssen.

Was muß Osiris auf dem Gewissen gehabt haben, um vom Schicksal dazu verdammt worden zu sein, Jahrtausende als ein Geist über die Erde zu wandeln, in der Gestalt eines Menschen-Affens das Bewußtsein zu erlangen und letztlich vor der Einsicht zu stehen, ein häßliches, mit Bewußtseinstrübung und psychischen und physischen Nachteilen behaftetes Wesen unter Menschen zu sein und dem Wissen, daß dies Auswirkungen seines feinstofflichen Feldes sind, in dem seine Seele eingebunden ist?

Wie aber könnte Osiris, den die Ägypter auch 'Wennofer' nannten, was soviel wie 'von ewig gutem Wesen' bedeutet, mit einem Makel behaftet sein, der eine solche Strafe gerechtfertigen würde?

Was immer Osiris in früheren Verkörperungen für folgenschwere Handlungen ausgeführt haben mag, sie geschahen vielleicht aus Unwissenheit oder Anhaftung.

Es fragt sich also, in welche Angelegenheit aus früheren Zeiten die Seele des Osiris verwickelt war, die derart nachteilige Reaktionen verursacht haben könnte.

Die bis hier erkannte Handlung weist darauf hin, daß die Verwicklungen mit der Erschaffung des Adapa in Zusammenhang stehen - **mit Enki!**

Ja, und das hätte uns eigentlich an Enkis Autobiographie auffallen müssen:

.. "Ich bin der fruchtbare Same,
erzeugt vom großen wilden Stier,
ich bin der erstgeborene Sohn Anus."

Das Kalb sozusagen!

Und sie trugen auch den gleichen Titel!

Osiris wurde 'König der Erde' genannt und Enki, der mit Namen Ea hieß, bedeutet 'Fürst der Erde'.

Enki und Osiris sind Verkörperungen derselben Seele.

Das 'gute Wesen' Enkis war auch nicht zu übersehen.

Nach dem er und seine Halbschwester Ninhursag den Adapa erschafften, dessen Nachkommen sich 'wie Tiere vermehrten', und die Götter die Erschaffenen zu vernichten gedachten, ergriff Enki deren Partei. Er allein verhütete ihr Aussterben, indem er die erlassenen Beschlüsse mißachtete und heimlich Gegenmaßnahmen einleitete.

Er war es auch, der den Menschen das Geheimnis der nahenden Naturkatastrophe verriet und den Rat erteilte, wie sie der Vernichtung entgehen konnten.

Mit diesem Rat ermöglichte er unwissentlich die Rettung der Seelen, der in der Flut Umgekommenen dadurch, daß sie irgendwann in der Nachkommenschaft der Überlebenden Verkörperungen annehmen konnten.

Wie also kommt es, daß dem Individuum aus den Handlungen in der Verkörperung Enkis, der praktisch *der Beschützer der damaligen Menschheit* war, so negative Reaktionen erwuchsen, daß es daran für immer zugrunde zu gehen drohte?

Mit der Manipulierung genetischen Erbguts fand eine karmische Verstrickung mit dem Geist Kingus statt, von der Enki und seine Halbschwester Ninhursag, die ihm bei der Erschaffung Adapas Hilfe leistete, betroffen wurden.

In ihren Wiederverkörperungen als Osiris und Isis wurden beide Opfer dieses bössartigen Geistes, **des Geistes Kingus, der ihnen in der Verkörperung ihres Bruders Seth gegenüberstand!**

Seth entwickelte schlicht sein Wesen, nämlich nach Macht und Reichtum zu streben und alles aus dem Weg zu räumen, was ihm dabei im Wege stand. Als Isis ins gebärfähige Alter kam, hat er keine Zeit verloren und ihr Gewalt angetan.

Wie ein so bössartiger Charakter, wie er in Seth zum Ausdruck kam, in die Familie gelangte, in der die anderen Mitglieder von gütigem Wesen waren?
Die Frage findet darin Antwort, daß Seth wohl der Sohn der Himmelsgöttin, aber Geb nicht der Vater war.

Zum Prinzip der Handlung

Der Geist der Menschen-Affen im Stammbaum der Israeliten war der bisher unbekannte Faktor, der uns nun zum Prinzip der Handlung führt.

Den Erkenntnissen nach, nahm die Handlung vor über vierzigtausend Jahren ihren Anfang: Also, 40'000 Jahre vor der Zeitenwende waren die unter Menschen-Affen inkarnierenden Seelen unter die Stufe des menschlichen Daseinszustandes gefallen und auf dem absteigenden Pfad in die Materie. Nicht Mordlust, Grausamkeit, Brutalität, Skrupellosigkeit und das korrumpierende und betrügerische Streben nach Reichtum, Macht und Ansehen ließ sie unter die Schwelle menschlichen Bewußtseins sinken, sondern die Eigenschaften der Anhaftung an Sinnengenüsse und ihre Trägheit und Gleichgültigkeit gegenüber den Dingen, die dem Leben überhaupt erst einen Sinn verleihen.

Aufgrund irgendwelcher Verdienste aus zurückliegenden Zeiten - ihre Vorgeschichte sozusagen - die den damals unter Menschen-Affen inkarnierenden Seelen ein gutes Karma verschaffte und bewirkte, daß Enki ihrer Art ein menschliches Äußeres verpaßte, erhielten diese Seelen eine nochmalige Gelegenheit, ihr Schicksal in günstigere Bahnen zu lenken.

Welche Karmaverdienste sie aufzuweisen hatten?

In den Veden finden sich zwei Geschichten, die als Vorgeschichten angesehen werden könnten.

Die eine handelt von dem Sohn des größten dämonischen Daitya-Herrschers aller Zeiten. Der Überlieferung nach nahm Pralada, der Königssohn, nach dem vorzeitigen Tod seines Vaters, der durch die Taten eines Wesens von halb Mensch/halb Löwengestalt den Tod fand, in jungen Jahren den Thron seines Vaters ein.

Pralada sagte zu dem 'Löwen-Menschen', als dieser ihm die Erfüllung eines Wunsches anbot, daß er keinen Sinn darin sehe, aus der Materie befreit zu werden, wenn es ihm nicht gelänge, das 'ganze dämonische Volk' seines Vaters, 'diese Halunken und von Geschlechtslust Befallenen', wie er sie nannte, der Befreiung entgegen zu führen (Shrimad Bhagavatam 7.8-9).

Das waren starke und noch nie zuvor gehörte Worte auf Erden, die dann wohl auch nicht ohne Wirkung blieben.

Erinnern wir uns, die Ägypter sollen einst ein Volk von Menschenfresser gewesen sein und die Sphinx wurde von ihnen auch 'Sche-schep-anch Atum' genannt, wörtlich: 'lebendes Bild des Atum' – einer Gottheit, die jede beliebige Gestalt annehmen kann und sich als Wesen von halb menschlicher/halb Löwengestalt präsentierte, um den Dämonen-König zu töten und die Welt von seiner Gewaltherrschaft zu befreien.

Es müßte schon seltsam zugehen, sollte sich der Zusammenhang der vorstehenden Fakten rein 'zufällig' ergeben haben.

Die andere infrage kommende Überlieferung könnte die Geschichte sein, in der *einstmals existierende Menschen-Affen*, unter ihrem König und Befehlshaber 'Sugriva', an der Seite Ramas **die**

Dämonen auf Erden besiegen!

Der Kampf und die Umstände werden in dem großen indischen Epos Ramayana geschildert. Der Überlieferung zufolge zählten Sugrivas Heere von Menschen-Affen Millionen Köpfe.

Wie auch immer, vielleicht sind die Akteure beider Überlieferungen dieselben Seelen, denn die vorstehenden Geschichten sind Ereignisse aus weit auseinander liegenden Zeitaltern. Außerdem kann der Anschein trügen und können der 'Rettungsaktion' noch ganz andere Gründe zugrunde liegen. Im theoretischen Teil dieser Studie wird sich das dann zeigen.

Also, allen verstreuten Nachkommen Adapas, die des Geistes der Menschen-Affen sind, ist aufgrund der 'Neuinszenierung' der Menschheitsgeschichte Gelegenheit gegeben, sich aus der familiären Verstrickung mit dem Geist Kingus zu lösen und unter denen Verkörperung anzunehmen, die dem künstlich erschaffenen Stammbaum angehören.

Der Vorgang des Loslösen findet jedoch nicht von selbst statt, sondern ist eine Bewußtseinsentscheidung. Den Willen, höhere Ideale anzustreben, muß ein Individuum selbst aufbringen.

Ende des zehnten Kapitels

Part V: Komplement

Elftes Kapitel: Ergänzungen zu Punkten, auf die nicht weiter eingegangen wurde

Weshalb 'Kain' seinen Bruder erschlug

Ich stehe vor den Herren, die die Geschichte der Toten kennen, die darüber befinden, welche Geschichten wiedergehört werden sollen, die die Bücher des Lebens als voll oder leer beurteilen, die selbst wahr an Stimme sind.'

Zitat aus dem Ägyptische Totenbuch

Die Erkenntnis, auf welche Weise die Geburt des Jesus manipuliert worden war, stellt das Prinzip der Stammbaumlinie Kains in ein neues Licht.

Zuerst schien es, als wären die Stammbaumlinien Kains und der Patriarchen mit dem genetischen Erbmateriale von Affen manipuliert worden. Danach wurde erkenntlich, daß der Manipulierung genetisches Material Enkidus zugrunde lag.

Mit dem Wissen, auf welche Weise die Halbgötter die Seele des Osiris veranlaßten eine Verkörperung in Maria anzunehmen, wird unmißverständlich klar, daß die Seele, die in dem manipulierten Embryo Kains einging, *mit Gewißheit die Seele des Osiris sein würde*, da das genetische Material sein ureigenes war und er ansonsten in keiner Geistesverwandtschaft zu Menschen oder irgendeiner anderen Spezies stand.

Mit der Verkörperung der Seele des Osiris als Kain, ihrer ersten nach Jahrtausenden, kamen sofort die alten Karmaverwicklungen zur Auswirkung. Von der Geistesverwandtschaft angezogen, die sie mit dem genetischen Erbgut des Osiris verband, das zur Hälfte das Erbgut ihrer Mutter, der Himmelsgöttin Nut war, nahm die Seele des 'Brudermörders' Seth in Abels Genmateriale eine Verkörperung an, das nur geringfügig unterschiedlich gegenüber dem des Kain manipuliert worden war.

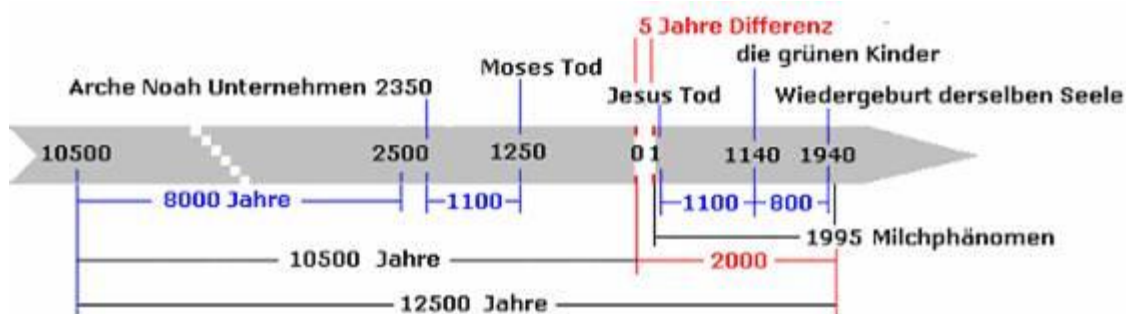
Unter dem Zwang des Karmaausgleichs wiederholte sich dann unter umgekehrten Vorzeichen die

Tragödie von einst und der Erstgeborene erschlägt den Zweitgeborenen. Mit dieser Handlung wurde die bestehende Karmaschuld getilgt.

In seinem eigenen Stammbaum, dessen wurzelloses Prinzip er als Osiris-Geist gewesen ist, nahm die Seele des Osiris dann eine weitere Verkörperung an, mit der dieser künstlich geschaffene Menschen-Affen-Stammbaum auf grobstofflicher Ebene erlosch, weil Lamech keine Nachkommen genetischen Erbmaterials hinterließ. Wie der Geist dieses Stammbaums dadurch manipuliert wurde, daß Lamech eine Tochter geboren wurde, damit die Seele des Osiris in Naamas Nachkommenschaft eine Verkörperung annehmen konnte, aber gleichzeitig zu anderem genetischen Erbmaterial gelangte, wurde schon erwähnt.

Bringen wir die Wiedergeburtsskette des Osiris, abgesehen von den beiden Reinkarnationszyklen von je 800 Jahren auf der Ebene der Tiere und den 1'100 Jahre dauernden Aufenthalt in der 'Zwischenzone', ins Bild:

1. Osiris	= Göttersohn, danach ein Geist
2. Enkidu	~ 2'650 v.Z. = Affen-Mensch
3. Kain	2'490 v.Z. = Affen-Mensch
4. Lamech	~ 2'380 v.Z. = Affen-Mensch
5. Abraham	~ 2'220 v.Z. = Mensch
6. Mose	~ 1'320 v.Z. = 'Gottes' Diener
7. Salomon	~ 980 v.Z. = König und Richter
8. Nebukadnezar	~ 640 v.Z. = Weltherrscher
9. Jesus	1 = ein Heiliger
10. Woolpit Junge	~ 1140
11. eine zur Selbsterkenntnis gelangende Seele	



Die Seele 'Gottes' – Isaaks Schreckens Seele

Eine ebensolche Wirkung, wie Kains genetisches Erbgut auf den Feinstoffkörper Seths ausübte, hatte es auf den Feinstoffkörper des Vaters des Osiris, den die Ägypter Geb nannten.

Die Seele Geb's nahm unter den biblischen Patriarchen die Verkörperung Henochs an. **Die Seele Isaaks Schreckens ist die des Vaters des Osiris, des 'ägyptischen Gottes der Erde'!**

Die Manipulierung Henochs und ihn in seiner unsichtbaren Geist-Form in die Rolle eines Gottes zu manövrieren, ist also ein weiteres genau durchdachtes Kalkül...

Alle Handlungen Isaaks Schreckens sind symbolisch gesehen zugleich auch die Taten des

Erdgotts, des göttlichen Herrschers der Ägypter und Herrn Ägyptens!

Isaaks Schreckens Rolle endete irgendwann zwischen 2'002 und 2'003. Im Dezember 2'004 hatte die Seele Geb's eine Verkörperung angenommen. Während die Seele des Osiris in ihrer jetzigen Verkörperung noch dabei ist, ihr Wesen neu zu definieren, wächst die Seele 'Isaaks Schreckens' in ihrer jetzigen Verkörperung in eine natürliche Ausgangsposition hinein. Er wurde in der Zwischenzone wiedergeboren.

Berichtigt werden muß, daß Isaaks Schrecken als Totengeist natürlich nicht die zehn Plagen über Ägypten verursachen konnte, das Heiligtum zur Produktion des Mannas nicht seinem Erfindungsreichtum zuzusprechen ist, er auch nicht den Glaubensgeist der Israeliten über Maria kommen ließ, etc., etc., wie es den Anschein hatte. Das waren alles Werke der Halbgötter.

Die Vernichtung des Stammes Juda

Zu Zeiten Nebukadnezars trafen einige der Akteure des einstigen Geschehens wieder aufeinander, was reine Karmaauswirkungen sind. Das war natürlich die beste Gelegenheit für die Halbgötter, diese Auswirkungen im Sinn der Neuinszenierung in entsprechende Bahnen zu manipulieren.

Worin der Sinn lag, Nebukadnezar an einen Baumstumpf zu ketten und ihm die Nahrung in den goldenen Behältern aus dem Tempel Salomos darzubringen, was für sich allein gesehen alles sehr seltsame, aber nichts aussagende Ereignisse sind, hat sich bereits gezeigt. Zu Zeiten Nebukadnezars fanden jedoch noch andere Ereignisse statt, die mit der Handlung in Zusammenhang stehen und das Geschehen komplettieren. Jeremia 52, 9-11:

Und sie nahmen den König (der Judas, Zedekia,) gefangen und brachten ihn hinauf zum König von Babel nach Ribla, das im Lande Hamat liegt; der sprach das Urteil über ihn. Allda ließ der König von Babel die (zehn) Söhne Zedekias vor dessen Augen töten und tötete auch alle Oberen von Juda in Ribla. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ihn in Ketten legen. So führte ihn der König von Babel nach Babel und legte ihn ins Gefängnis bis er starb.

Weshalb verfuhr Nebukadnezar mit Zedekia auf so grausame Weise?

Nach der Einnahme der versprochenen Ländereien hatte sich der Stamm Juda in Jerusalem niedergelassen, aber die Judas vernichteten die dort lebenden Jebusiter nicht und lebten mitten zwischen den Jebusitern, deren Vorfahren ursprünglich aus Jericho kamen, also **von dem gleichen Geist waren, der von Isaaks Schrecken vernichtet worden war.**

Mit der Zeit mischten sich die Jebusiter unter den Stamm Juda und brachten ihr Erbgut darin ein, aber die 'Kontamination' konnte den Halbgöttern natürlich nicht verborgen bleiben.

Ob Zedekia in einer der Erstgeborenenlinien des Stammbaums der Israeliten Verkörperung angenommen hatte, läßt sich nicht sagen. Aber wenn dem so gewesen sein sollte, kam der Geistesfluß, der in einer Erstgeborenenlinie fließt, mit der Handlung und dem Tod seiner zehn Söhne vor Augen, zum Erliegen und diese Linie stirbt ab.

Mit Zedekia hat es noch eine andere Bewandnis, mit der das Ausstechen seiner Augen in Zusammenhang steht. Zedekia war die Verkörperung der Seele Seths, also der Geist Kingus, der über die Patriarchen in den Stamm der Israeliten gelangte.

Nun erinnere man sich daran, daß der Name des Osiris 'Stätte des Auges' bedeutet, seine Hieroglyphe ein 'Auge über dem Königsthron' ist und Seth beim Kampf mit Horus, diesem ein Auge ausstieß.

Der Ausspruch 'Auge um Auge, Zahn um Zahn', spielt auf dieses Vorkommnis an und vielleicht auch noch auf andere.

Die Seele des Horus

Im Gegensatz zu Zedekia wurde sein Vorgänger auf dem Thron Judas, Jojachin, der mit achtzehn Jahren die Thronfolge seines Vaters, Jojakim, angetreten hatte und nur drei Monate regierte, bevor er von Nebukadnezars Soldaten am 16. März des Jahres 597 vor der Zeitenwende gefangen genommen wurde, nach siebenunddreißig Jahren Gefangenschaft am Königshof zu Babel hoch geehrt (Jeremia 52, 31-34):

Aber im siebenunddreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König von Juda, weggeführt war, am fünfundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, ließ Evil-Merodach, der König von Babel, im Jahr, da er König wurde, Jojachin, den König von Juda, aus dem Kerker holen und redete freundlich mit ihm und setzte seinen Sitz über die Sitze der Könige, die bei ihm in Babel waren.

Und Jojachin legte die Kleider seiner Gefangenschaft ab und aß bei dem König sein Leben lang. Und ihm wurde stets sein Unterhalt vom König von Babel gegeben, wie es für ihn verordnet war, sein ganzes Leben lang bis an sein Ende.

In welchem Zusammenhang zur Handlung steht nun dieses Ereignis?

Jojachin war die Verkörperung der *Seele des Horus*.

Die Gefangennahme Jojachins geschah, um die Zeugung einer Nachkommenschaft zu verhüten. Weil Jojachin auf diese Weise keine Nachkommenschaft haben konnte, endete mit ihm die letzte der damals noch bestehenden Erstgeborenenlinien des Stammbaums Seths (Jericho-Stammbaum), der dadurch endgültig 'abstarb'.

Daß Horus niemals den bösen Geist Seths zum Ausdruck brachte, sondern ganz im Gegenteil, die wohl aufopferndsten Eigenschaften zeigte, beruht auf den Vererbungsgesetzen, wonach der Sohn die Charakterzüge der Mutter erbt – das Wesen der Isis in diesem Fall.

Die Halbgötter

Unter den für den Dienst im Königspalast Nebukadnezars ausgebildeten Israeliten, befanden sich vier junge Leute, die sich von den anderen Menschen durch ihre Geisteshaltung unterschieden. Sie nahmen nur Gemüse und Wasser zu sich, meditierten dreimal täglich und waren dem weltlichen Leben abgewandt. Von ihnen manövrierte Isaaks Schrecken den Daniel in die Rolle eines Weisen und die anderen nahmen in der Verwaltung des Imperiums Nebukadnezars Schlüsselpositionen ein. Die sich um diese jungen Leute abspielenden Ereignisse, die Geschichten von den 'Drei Männer im Feuerofen' (Daniel 3), 'Daniel in der Löwengrube' (Daniel 6) und 'Belsazars Gastmahl' (Daniel 5), das dadurch ein plötzliches Ende fand, daß 'eine Hand an der Wand erschien und schrieb', dienten dazu, die Aufmerksamkeit von den Geschehnissen um Nebukadnezar abzulenken.

Wer waren nun die Seelen dieser vier jungen Leute?

Die Seele Daniels war die eines der sieben Weisen und die Seelen der 'drei Männer im Feuerofen' waren die der drei Halbgötter, die es, wie der Weise, auf sich genommen hatten, aus feinstofflicher Sphäre auf unsere grobstoffliche Ebene zu kommen, um die 'Neuinszenierung der Menschheitsgeschichte' mit der 'Erschaffung' Isaaks Schreckens, der Manipulation genetischen Materials, sowie das Unternehmen Arche Noah in die Wege zu leiten.

Nach Jahrhunderten auf grobstofflicher Ebene gab es für sie kein Zurück, denn ihre Körper unterlagen während dieser Zeit einem Wandel zum grobstofflichen. Sie wurden zu Menschen und seit dem inkarnieren sie unter uns.

In eine seiner Verkörperungen tauchte der Weise bei den Mayas auf. Die Mayas beschrieben ihn als einen 'bärtigen weißen Mann in weißem Gewand', der ihnen Recht, Sitte, Kunst und Wissenschaft lehrte. Die Entstehung der komplizierten Maya-Kalender, die in krassem Gegensatz zu ihren primitiven Schriftzeichen stehen, gehen auf das Wirken dieses Weisen zurück. Der Weise hat in dieser Verkörperung scheinbar noch etwas von den anstehenden Veränderungen 'geahnt'!

Wie sich die Halbgötter in den Stamm der Israeliten 'einklinken' konnten?

Genauso wie es mit Enki und Ninhursag geschah: Die Manipulierung genetischen Erbguts bringt es mit sich.

Die 'Wiederherstellung' des Osiris

Bei seiner Wiederherstellung, wenn wir den Vorgang mal so nennen wollen, muß man zwei Dinge unterscheiden. Einerseits den Individualitätsverlust, den er bei dem mehrmaligen Austausch substanziellen Feinstoffs auf seinem feinstofflichen Feld erlitt und andererseits die Laster, die dem Individuum eigen sind und deren Ursache auf frühere Verkörperungen zurückgehen.

Letztere, wie beispielsweise die Vielweiberei, die in seiner Verkörperung als Salomo ersichtlich wurde, kann ihm niemand aus seinem feinstofflichen Feld entfernen, das kann nur er selbst sich 'antun'.

In seiner jetzigen Verkörperung müssen diese Laster nicht unbedingt auf natürliche Weise in Erscheinung getreten sein, aber damit er sich davon befreien kann, hat man ihn in Situationen manövriert, in denen sie erkenntlich wurden, so daß er sich damit auseinander setzen kann.

Von dem abzulassen, was einem 'lieb' und zur Gewohnheit geworden ist, ist ein Vorhaben, das diejenigen am besten verstehen, die sich bemühten irgendwelche Laster wieder loszuwerden. Derartige Versuche werden immer als schmerzhaft und quälend empfunden. Sie kommen einer Amputation gleich und derartiges sind sie auch, nur eben im psychischen, also feinstofflichen Bereich. Es ist Sache der Intelligenz, ob ein Individuum zu der Einsicht gelangt, daß die Trennung davon ihm nur zum Vorteil gereichen kann und es deshalb bereit ist, an sich eine schmerzvolle 'Selbst-Beschneidung' zu vollziehen.

Ganz anders dagegen sieht es mit seinem Individualitätsverlust aus, den er bei dem mehrmaligen Austausch substanziellen Feinstoffs erlitt.

Mit dem Geist der Menschen-Affen gingen auch deren Eigenschaften, **ihre ganze**

Wesensart!, alles das, was diese Wesen ausmacht, in das feinstoffliche Feld des Osiris ein!

Obendrein verursachten die Umstände bei der Aufnahme, dauerhafte Schäden, wie sie dann in seiner Verkörperung als Mose zu beobachten waren.

Letzteres mag vielleicht korrigierbar sein, aber wie wollte man die Erinnerungen, Erfahrungen und all das Wissen ersetzen, die das Individuum sich über niemand-weiß-wie-viele-Leben aneignete?

Dabei handelt es sich um Erfahrungen, die es auf verschiedenen Ebenen und in nichtmenschlichen Körpern sammelte. Aber das Wichtigste vor allem ist doch das 'unbewußte Wissen vom eigenen Ursprung', denn wer keine Erinnerung daran hat, woher er kam, wird schwerlich den Weg zurückfinden.

Im achten Kapitel fand bereits Erwähnung, daß man einem Individuum keine Wahrheiten oder sonstige Informationen aufzwingen kann, sondern dauerhaft bleibt nur das erhalten, was ihm zur Erfahrung wird oder es sich 'einverleibt' und in Form von feinstofflicher Substanz auf seinem feinstofflichen Feld Niederschlag findet.

Man mag ein Individuum zu einer Neuprogrammierung seines Selbst verhelfen können, es aber wieder zu seinen verlorenen Erfahrungen zu verhelfen, ist eine ganze andere Sache.

Man kann es die Erfahrungen nämlich nicht noch einmal machen lassen, denn die Zeit ist weitergegangen, die Umstände sind andere geworden, die Stärke des Erdmagnetismus ist nicht dieselbe und der Zustand der Materie ist ein anderer.

Es gibt nur eine Lösung, man muß das Individuum mittels Visionen und Träume dazu veranlassen, das alles neu zu erfassen, sich aus einem Wust von Gedanken herauszuarbeiten und das als wahr

Erkannte in Worte zu kleiden und in verständlicher Form zur Niederschrift zu bringen. Auf diese Weise ließe sich verlorenes Wissen auf einem feinstofflichen Feld neu 'installieren'. Aber dazu braucht es Jahre und bisher diente noch jede Aktion zugleich multiplen Zwecken...

Der Umstand, weshalb in der Verkörperung nach Mose keine Schäden seines feinstofflichen Feldes zu erkennen waren und in seiner übernächsten Verkörperung als Nebukadnezar dann die eigentliche Reparatur stattfand, mag seltsam erscheinen, aber das liegt daran, daß die Verkörperungen wie im Uhrzeigertakt erfolgen und daher (außer der 12ten und 6ten, die ganz oben bzw. unten allein stehen), immer zwei Verkörperungen auf derselben Ebene liegen: 11/1, 10/2, 9/3 (dazu siehe Abbildungen der Stammbäume, Seite 344 oder 360), 8/4 und 7/5. Die Verkörperung der Seele als Mose nahm die Stellung der 11 ein, die des Salomo der 12 und die Verkörperung Nebukadnezars fiel auf die 1.

Mit dem Geistes austausch Nebukadnezars (1) wurde das gesamte Feld (11/1) in natürlicher Ost-West-Richtung mit dem Glaubensgeist der Israeliten 'legiert'. Die Position 11 muß dadurch **von Grund auf neu programmiert werden**.

Eine Neuprogrammierung kann aber erst dann erfolgen, wenn die Magnetfeldstärke der Erde wieder die gleiche ist, wie sie zur Zeit des Osiris und des Unglücks herrschte – und das ist jetzt!

Nun versteht man wohl den Schwierigkeitsgrad der Planung der Halbgötter, die all diese und viele andere Faktoren aufeinander abstimmen mußten, und weshalb die achte Schöpfung erst 2'000 Jahre nach Jesus stattfinden kann und weshalb sie die 'Formung aller Elemente' heißt. Die nächste Verkörperung der Seele des Osiris nimmt dann die Stellung der 12 ein, die 'höchste' von allen, und sie ist zugleich auch die **Wiederauferstehungs-Verkörperung des Osiris...**

Der Aufenthalt der Seele des Osiris in der Zwischenzone

Der ziemlich genau 1'100 Jahre dauernde Aufenthalt der Seele des Osiris in der Zwielihtzone, hat nichts mit der 'Wiederherstellung' seines feinstofflichen Feldes zu tun. Wie schon der gewaltsame Tod des Jesus dazu diente, die Seele aus den Karmaverstrickungen zu lösen, diente auch der Aufenthalt in der Zwischenzone dem gleichen Zweck.

Ein Unterschied besteht darin, daß diese Karmaverstrickungen nur indirekt mit seinem persönlichen 'Schuldenkonto' in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um Verwicklungen, die in Relation zur Gesamtheit aller Lebewesen 'im Fluß der Zeiten' stehen. Die Seele sollte aus den verwandtschaftlichen Verwicklungen mit Nut und Seth gelöst werden, in die sie hineingeboren worden war. Geb war aufgrund seiner Rolle bereits von diesen verwandtschaftlichen Beziehungen befreit. Wenn man also das Ziel aller Bemühungen kennt, nämlich daß mit der Neuordnung auf Erden die 'Wiedergeburt der Seelen des Osiris und der Isis' anstehen soll, dann mußten beide, die Seele der Isis ebenso wie die des Osiris, aus dem 'Fluß der Verwicklungen' herausgelöst werden.

Wie lösten die Halbgötter diese Aufgabe?

Die Grundlage der Aktion war der Geistes austausch auf dem feinstofflichen Feld des Osiris in seiner Verkörperung als Nebukadnezar. Die nächste Verkörperung der Seele fand dann zu einem festgesetzten Zeitpunkt statt und wir wissen, wie das geschah - bloß nicht, daß **Maria die Verkörperung der Seele der Isis war!**

Wenn in der Zwischenzone zu dieser Zeit noch keine Menschen umgingen, fiel den beiden Seelen mit ihrem Eingehen darin praktisch die 'Rolle von Adam und Eva' zu. Zugleich ist das aber auch eine Anspielung auf ihre ursprüngliche Rolle, die sie einstmals, vor 'unvordenklichen Zeiten', im Zusammenhang mit der 'Bevölkerung des Universums' spielten: Der Erzeugung von Nachkommenschaft durch sexuelle Vereinigung!

Nun fehlt nur noch eine Kleinigkeit hinzuzufügen. Wenn die Seelen der Isis und des Osiris vor gut

achteinhalf Jahrhunderten dadurch getrennt wurden, daß sie auf unterschiedlichen Ebenen Verkörperungen annahmen, wie es nach den 'grünen Kindern von Woolpit' geschah, endeten damit ihre Verwicklungen im Fluß der Zeit. Sollten sie, wie angekündigt, in ihrer nächsten Verkörperung zusammenkommen, müßten sie in ihrer jetzigen Verkörperung zuerst einmal wieder zusammengeführt werden, damit eine karmische Verwicklung entsteht, die sich im nächsten Leben auswirken kann. Und so geschah es auch, die Zusammenführung der beiden Seelen geschah in ihrem gegenwärtigen Leben.

Die Besonderheit eines Stammbaums

Ähnlich einem Baum auf grobstofflicher Ebene, der zu gewisser Zeit Blüten, Früchte und Samen hervorbringt, bringt auch ein Stammbaum 'Blüten' hervor – **wenn die Zeit dafür gekommen ist!**

Im Gegensatz zu unseren Fruchtbäumen, bringt der Stammbaum auf feinstofflicher Ebene zunächst nur eine einzige Blüte hervor. Diese Erstblüte ist eine besondere Seele, die nicht der Einschränkung unterliegt, entweder nur in Erstgeborenenlinien zu inkarnieren oder in den Linien der Nachgeborenen inkarnieren zu müssen.

Diese Besonderheit, in jede Linie hineingeboren werden zu können, trifft nur auf eine der dem Stammbaum angehörenden Seelen zu, der Seele, die das *Prinzip des Stammbaums* ist.

Diese am Stammbaum entstehende Einzelblüte sieht auf feinstofflicher Ebene anders aus, als die Blüten an unseren Bäumen. Sie ist wie ein 'Lichtschein', konturlos und weiß wie Nebel und schwach leuchtend. Und ob der Schein von einem Zentrum ausgeht oder seine Ursache in der feinstofflichen Atmosphäre hat, ist optisch nicht auszumachen.

Die Ursache dieses Phänomens ist eine Seele, die sich in einem Prozeß der Selbsterkenntnis befindet.

Zur Besonderheit dieser Seele gehört, daß ihr die Veränderungen, die seit des Bestehens dieses Baumes vor sich gingen, ins Bewußtsein dringt – *wenn die Zeit dafür gekommen ist*.

Mit anderen Worten, nachdem die Blüte zur 'Frucht' heranreifte, erkennt die verkörperte Seele, was für 'Früchte' der Baum unter gegenwärtigen Umständen hervorbringt. Indem sie das erkennt, kommen ihr andersartige Vorstellungen, ein anderes Kriterium – das könnte man auch Erinnerungen nennen, nur ist das alles viel weniger klar, als es diese beiden festumrissenen Begriffe sind.

Auf grobstofflicher Ebene spielt sich dann folgendes ab.

Wenn diese Seele in der Verkörperung als Mensch zur Selbsterkenntnis gelangt, legt sie auf irgendeine Weise darüber Zeugnis ab. Wenn andere Menschen mit diesem 'geistigen Zeugnis' in Kontakt gelangen, reagieren sie auf dreierlei Weise. Die einen erkennen nicht, was sie vor sich haben und wenden sich ab. Andere *wollen davon nichts wissen*, das sind meist Gläubige, die schon 'zu wissen glauben'. Die dritte Gruppe bilden diejenigen, die Interesse zeigen. Bei denen dämmerts, wie der Volksmund sagt, also deren Geist wurde angeregt.

Es ist nun mal nicht anders, daß mit der Aufnahme von Wahrheiten zugleich eine Trennung von Falschheiten und Unsinnigkeiten einhergeht und Halbwahrheiten einem Wandel unterliegen. Je nach Intensität des Interesses, könnte auf diese Weise ein Geisteswandel bei diesen Interessierten stattfinden.

Manche Individuen vergessen sehr schnell, verlieren das Interesse wieder oder lassen unter dem Druck äußerer Umstände davon ab. Anderen sind gewisse Halbwahrheiten und Falschheiten weiterhin 'lieb' oder 'angenehm', aus welchen Gründen auch immer. Mit einer solchen Geisteshaltung 'sehen' sie bald nicht mehr, was ihnen das Richtige schien und so nehmen sie eine andere Entwicklung.

Bringen wir das Vorstehende nun auf die gegenwärtige Situation zur Anwendung.

Der künstlich erschaffene Stamm der Israeliten, dem der Geist des Osiris zugrunde liegt, wurde dem Wurzelstock des Stammbaums der der Ägypter aufgepfropft. Da seit etwa 450 v.Z., mit den Erstgeborenen der Ägypter, alle Kräfte aus dem ägyptischen Wurzelstock durch den angesetzten israelischen Stamm fließen, ist Osiris damit zugleich auch zum Teil-Prinzip des ganzen Stammbaums

geworden, dessen eigentliches Prinzip der Geist seiner nächsten Verwandten, also in diesem Sinn mehr oder weniger auch der seinige ist.

Wenn die Seele des Osiris in heutiger Zeit zu einer Selbsterkenntnis gelangt und ihr die Verlogenheit und Heuchelei dieser Zivilisation ins Bewußtsein dringt, sowie der Irr-Sinn, der immer größere Ausmaße annimmt, dann **kehrt sie sich von diesem Stammbaum ab!**

Da Osiris aber Teil-Prinzip des Stammbaums ist, würde er mit dieser Geisteshaltung im nächsten Leben zum Prinzip eines neuen Stammbaums, eines zwar artverwandten, aber doch eine Kategorie für sich. Der neue Stammbaum würde sich vom alten dadurch unterscheiden, daß in ihm die, dem Osiris eigene 'Liebe zur Wahrheit' innewohnt.

Dieser Vorgang ist das, was die Wissenschaft Mutation nennt, die Veränderung der Arten, denn alles Leben wird von den Kräften bewegt, die in unterschiedlichem Maß in ihm liegen oder denen es anhaftet.

Auf der Ebene der Menschen besteht die letzte Möglichkeit, Maß und vor allem die Art der Kräfte nach Belieben zu manipulieren, weil der Mensch noch die geistige Fähigkeit besitzt, diese Vorgänge zu verstehen. Ob der Mensch dies bewußt zum eigenen Vorteil nutzt oder die Vorgänge ohne sein Wissen auf sinnlicher Base vor sich gehen, spielt dabei keine Rolle.

Und nun tut sich uns ein Blick in die Zukunft auf.

Mit der Entstehung dieses neuen Stammbaums ist der Effekt verbunden, daß die Angehörigen des alten Stammbaums in den neuen überwechseln werden, wenn sie eine *gleiche Geisteshaltung* zum Ausdruck bringen.

Der neue Stammbaum aber wird in der 'Zwischen-Sphäre' entstehen, denn die Seelen der Isis und des Osiris werden in ihrem nächsten Leben in der sogenannten Zwischenzone wiedergeboren.

Ende des komplementären Kapitels

Part VI: Prädiktive Fortsetzung der Handlung

Zwölftes Kapitel:

Übergangszeit

Oft gehörten Lügen und Unwahrheiten schenkt die Menschheit mehr Vertrauen, als einer noch nie gehörten Wahrheit.

Der Rahmen, in dem die Handlung Fortsetzung findet, ist durch ein kontinuierlich schwächer werdendes Magnetfeld und einer im Rhythmus von 500 Tagen um eine Sekunde langsamer werdende Erdrotation vorgegeben.

Da die Materie seit 1999 einem Auflockerungsprozeß unterliegt, der dem Schwingungsäquivalent des Elements Cesium 133 von einer Sekunde entspricht, kann keine im 500-Tage-Rhythmus auftretende

'leap second' mehr gemessen werden, wie das seit Jahrzehnten der Fall gewesen ist. Bei kontinuierlicher Reduktion kommt die Erdrotation nach 43'200'000 Tagen, rund 120'000 Jahren, zum Stillstand und bei anhaltender Auflockerung der Materie unterliegt die grobstoffliche Materie einem Wandel.

Der Rotationsstillstand ist ein Effekt, der sich erst am Ende einer lang hinziehenden Entwicklung einstellt, während der Wandel vom grobstofflichen zum feinstofflichen sehr viel früher zu einer alles verändernden Realität wird.

Eine weitere Erkenntnis aus der bisherigen Handlung ist, daß die gegenwärtige Magnetfeldstärke nach 4'350 Jahren kontinuierlicher Reduktion, heute der Magnetfeldstärke entspricht, die 6'700 vor der Zeitenwende herrschte. Dies ist ein rein rechnerischer Wert. Aber daß wir uns in einer Zeit befinden, in der der Erdmagnetismus in den Bereich der Stärkeskala gelangte, wie er zu Zeiten des Osiris herrschte, zeigt sich daran, daß es seit einigen Jahren Totengeister gibt, die sich plötzlich als Zeitgenossen des Osiris identifizieren, statt als diejenigen, als die sie gestorben waren (man denke an den Horusgeist, der 1301 dem gleichen Effekt unterlag).

Es dauerte ein paar tausend Jahre, ehe die physikalischen Bedingungen des Milieus diesen geplanten Vorbedingungen zur Fortsetzung der Handlung entsprachen und auch alle sonstigen dazu in Relation stehende Faktoren in ihre Ausgangspositionen kamen. Aber nun ist es soweit und steht der Übergang in ein neues Zeitalter bevor.

Der Übergang in ein neues Zeitalter, bzw. die ständige Veränderung der Magnetfeldstärke, bringt es mit sich, daß plötzlich ganz neue Spezies im Milieu erscheinen werden. Es stellt sich die Frage: Sind bereits neue Spezies entdeckt worden?

Einem Bericht von BBC vom 10. Oktober 2'004 zufolge, meint die Fachwissenschaft eine neue Spezies riesiger Affen im Norden der 'Demokratischen Republik Kongo' entdeckt zu haben. Die Tiere haben eine Größe von etwa 2 Meter und die einheimische Landbevölkerung glaubt, daß diese Geschöpfe in der Lage seien, Löwen im Kampf zu bezwingen.

Die Primatologin Shelly Williams ist die einzige Expertin, die bisher Gelegenheit bekam, die Geschöpfe auf Film zu bannen. Nachstehend berichtet sie von einer Episode, die ihr einen gewaltigen Schrecken versetzte:

"Vier (der Affen) hetzten aus dem Busch auf uns zu. Wenn dies ein vorgetäuschter Angriff gewesen wäre, würden sie geschrien haben, um uns einzuschüchtern. Die Kerle (these guys) waren ruhig. Und sie waren sehr groß. Sie hatten die Absicht zu töten. Ich stand direkt in Front vor ihnen, aber sobald sie mein Gesicht sahen, hielten sie ein und verschwanden."

Die Entdeckung dieser Tiere hat die Fachwelt 'verwirrt', wie sie selbst zugibt. Man spekuliert, ob es riesige Schimpansen mit dem Benehmen von Gorillas oder Hybriden von Gorillas und Schimpansen seien, denn diese **plötzlich vorhandenen** Affen passen nicht in das Schema von der Entwicklung der Affenarten!

Gegen die Annahme, in den Tieren eine eventuelle Hybridenart vor sich zu haben, spricht von vornherein die Tatsache, daß diese Gegend einige hundert Kilometer entfernt von allen bekannten, von Gorillas bewohnten Regionen liegt.

Auch die Möglichkeit eine neue Affenart entdeckt zu haben, die bisher 'übersehen' worden war, steht zur Debatte. Bisher wurde jedoch noch keines dieser Geschöpfe von den Einheimischen, denen Affenfleisch eine sehr willkommene Mahlzeit ist, gejagt oder Jungtiere im Handel angeboten, wie das in Zentralafrika üblich ist.

Daß nun, nach allem was wir so in Erfahrung brachten, ausgerechnet *eine zwei Meter große Affen-Art* als neue Spezies in Erscheinung tritt, ist mehr als nur verwunderlich.

Das vorstehende Phänomen des plötzlichen Erscheinens einer neuen Spezies ist kein einzigartiges, aber wir wollen uns damit nicht aufhalten. Sehen wir uns statt dessen die Kehrseite dieses, mit den Veränderungen des Milieus einher gehenden Phänomens an: Das plötzliche Verschwinden von Lebewesen.

Das spurlose Verschwinden der Brieftauben von Malmö, Schweden

Die Organisatoren eines Flugwettbewerbes für Brieftauben können es noch immer nicht fassen, von den zweitausend aufgelaassenen Tauben gelangten nur 500 wieder zu ihren Verschlagen auf den Dachböden der Häuser Malmö zurück. 1'500 Brieftauben gingen am Sonntag, dem 18. Juli 2'004, auf dem 150 km Flug von Ljungby nach Malmö verloren, eine Distanz, die von den Vögeln in zwei Stunden zurückgelegt wird.

"Seit 1960 arbeite ich mit Brieftauben, aber so etwas haben wir in der Geschichte unseres Vereins noch nie erlebt. Es kommt schon mal vor, daß eine Taube das Opfer eines Falkens wird und sonstige natürliche Feinde haben Brieftauben keine, da sie keine Zwischenlandungen machen und Flugstrecken immer im Nonstop zurücklegen, aber daß 75% aller Tauben spurlos verloren gehen, dafür gibt es keine Erklärung," sagte Lars-Aake Nilson vom 'Malmöer Brieftauben Verein'.

1'500 Brieftauben gingen bei strahlendem Sonnenschein, wolkenlosem blauen Himmel und schwacher Brise, eine geradezu perfekte Wetterlage für den Wettbewerb, auf geheimnisvolle Weise verloren. In ganz Südschweden hat es keine Sichtungungen 'verlorengegangener' Brieftauben gegeben und es wurden auch keine toten Brieftauben gefunden, wie man weiß, denn Brieftauben lassen sich sehr einfach von Wildtauben unterscheiden, weil sie an den Beinen Ringe tragen.

Die Vögel sind in feinstofflicher Form auf feinstofflicher Ebene eingegangen. Ihr geheimnisvolles Verschwinden verhilft uns zu der Erkenntnis, daß sich **über Südschweden die neue 'Zwischenzone' ausbreitet.**

Dagegen zeigen die nachstehenden Beispiele aus Nordamerika einen ganz anderen Entwicklungsstand der Zwischenzone auf.

Das plötzliche Verschwinden der Reiherkolonie von Point Roberts

Aus dem Wildschutzgebiet von Point Roberts, Washington (Küstenstaat am Pazifik im Nordwesten der USA), verschwand im Juli 2'004 plötzlich eine ganze Reiherkolonie. Die Vögel haben sich nicht einfach davon gemacht, wie der gesunde Menschenverstand vielleicht einwenden will. Reiher sind ziemlich große Vögel und ihr Aufsteigen, ob einzeln oder im Schwarm, wäre von den Wildhütern nicht unbemerkt geblieben. Ann Essinger, die führende Expertin auf diesem Gebiet, meinte dazu:

"Es gab mindestens 100 aktive Paare mit ihren Jungen im Wildschutzgebiet von Point Roberts. Wenige Wochen zuvor war die Kolonie von mir und einer Gruppe Biologen überprüft worden, wobei wir uns davon überzeugen konnten, daß die Tiere sich in einem exzellenten (Gesundheits)Zustand befanden. Wir wissen nicht was geschah, plötzlich war die Kolonie nicht mehr da. Auch ihre Nester sind auf geheimnisvolle Weise verschwunden."

Während Ornithologen und Biologen noch nach Erklärungen für das plötzliche spurlose Verschwinden einer ganzen Reiherkolonie samt ihren Nestern suchen, können wir aus diesem Fall schon mal unsere Schlüsse ziehen.

Ganz anders als in Südschweden, haben wir es im Staat Washington mit den 'feinstofflichen Wassern' einer Sphäre zu tun, die sich über dem Boden ausbreitet und in die die Reiherkolonie einging – also in

Nordamerika löst sich die Zwischenzone gerade erst aus dem Boden, während sie über Südschweden bereits eine beträchtliche Ausweitung erfahren hat.

Im Gegensatz zu den Brieftauben von Malmö, von denen 25% nicht in feinstoffliche Form übergangen, was besagt, daß ihr psychischer Zustand dem Wandel in eine feinstoffliche Form entgegenstand, verschwanden im Wildschutzgebiet von Point Roberts ohne Ausnahme alle Tiere, die, inklusive der Jungtiere, an die 500 Köpfe zählten.

Der unter dieser Reiherkolonie herrschende Geist war sicher von der Sorge um den Nachwuchs geprägt. Das ist nicht die Zeit für Zwiste und Rivalität unter den Tieren, die sich zu Paaren gefunden hatten und voll und ganz damit beschäftigt waren, ihrem Nachwuchs die Futterbeschaffung zu lehren. In diesem, von allen älteren Tieren zum Ausdruck gebrachten Geist, ging die ganze Reiherkolonie in feinstoffliche Form über.

Und dieser unter ihnen herrschende einträchtige Geist, der während der Brutzeit auf die Nester ausgerichtet war, die im 'Fokus ihres Interesses' standen, brachte es mit sich, daß die Nester ebenfalls dem Wandel zur feinstofflichen Form unterlagen - weil sie von dem Geist der Vögel 'durchdrungen' waren!

Also, im Staat Washington (nicht zu verwechseln mit der Stadt Washington an der Ostküste der USA) **breiten sich die feinstofflichen Wasser der Zwischenzone aus.**

Wenn man nun aber weiß, daß jeder grobstofflichen Entwicklung feinstoffliche vorausgehen, kann man aus den vorstehenden Vorgängen keinen anderen Schluß ziehen, als daß gewisse Teile des nordamerikanischen Kontinents 'unter Wasser' gehen werden.

Die verirrtten braunen Pelikane von Kalifornien

Einer Meldung der Nachrichtenagentur Reuters vom 20. Juli 2'004 zufolge, unter dem Titel 'Calif. Pelikan Deaths Puzzle Wildlife Officials' (Der Tod kalifornischer Pelikane gibt Wildhütern Rätsel auf), sterben Kaliforniens gefährdete graubraune Pelikane in Arizona, wo sie eigentlich nichts zu suchen haben, den Hungertod, während Sardellen, die bevorzugte Beute dieser großen Vögel, scheinbar ein besonders gutes Jahr haben.

Hunderte von Kaliforniens Pelikanen sind vom Kurs ihrer jährlichen Migration von der Halbinsel 'Baja California' nach 'British Columbia' (kanadischer Staat an der Pazifikküste) abgekommen und landeten östlich Kaliforniens in den Desertgebieten Arizonas, wo sie auf der Suche nach Nahrung verzweifelt Kreise fliegen.

Pelikane sind enorme Vögel mit einer Flügelspannweite, die drei Meter erreichen kann. Viele der abgezehrten und zum Teil verletzten Tiere wurden von Biologen ohne Befund untersucht und auch Tierärzte konnten keine Krankheiten an den Tieren entdecken. Judy Leger, Tierärztin des San Diegos 'Sea World' Wassertierparks:

"Die Pelikane sind verhungert, aber wir glauben, daß es ausreichend Sardellen gibt... Es ist ein ungewöhnliches Jahr und dies ist ein außergewöhnliches Vorkommnis."

Nie zuvor konnten entlang der Asphaltstraßen Arizonas Pelikane mit gebrochenen Flügeln oder Beinen gefunden werden, wie es im Jahr 2'004 der Fall war.

Naturalist Sandy Cate vom 'Arizona Game and Fish Department' sagte zu dem Umstand, daß tote und verletzte braune Pelikane entlang der Staatenverbindenden Asphaltstraßen zwischen Kalifornien und Arizona gefunden werden, daß 'die jungen Pelikane den schimmernden Wärmeeffekt der Asphaltstraßen als Wasserstraßen identifiziert haben könnten.'

Weshalb sollten Pelikane in diesem Jahr einen solch folgenschweren Irrtum begehen, aber niemals in den davor liegenden Jahrzehnten? Und weshalb sollten Pelikane von jetzt an 'Wasserstraßen'

abfliegen und aufhören den Sardellenschwärmen entlang der Westküste Nordamerikas nachzustellen, wie sie es seit Ewigkeiten taten?

Wenn wir annehmen, daß die wüstenartige Gegend, über die die jungen Pelikane auf der Suche nach Beute kreisen und den Hungertod sterben, von den 'Wässern' einer entstehenden feinstofflichen Sphäre bedeckt ist und der von den Asphaltstraßen ausgehende Wärmeeffekt den Pelikanen tiefere 'Wasser voller Leben' vorgetäuscht hat, dann bekommt das Verhalten der Jungvögel, und nur um solche handelt es sich in diesem Fall, eine Erklärung.

Weil Pelikane die Eigenschaft haben, mit dem Kopf voraus im Sturzflug auf ihre Beute niederzustürzen, ist wahrscheinlich, daß die Vögel im Moment des Herabstürzens ihren Irrtum noch bemerkten, aber den Sturzflug nicht mehr rechtzeitig abbrechen konnten, so daß sie auf den Asphalt aufschlugen und nur Knochenbrüche davontrugen, denn ansonsten hätten sich nicht nur einige, sondern alle Pelikane bei den Sturzflügen den Hals brechen müssen.

Also, auch in Arizona breiten sich die Wasser einer zukünftigen Sphäre aus, aber im Gegensatz zu den Wässern der Gegend um Point Roberts, befindet sich in diesen Wässern noch kein Leben. An diesem Punkt endet die Episode mit den graubraunen Pelikanen, die sich sonst vielleicht etwas anders entwickelt hätte.

Das geheimnisvolle Verschwinden von 28'000 weißen Pelikanen in North Dakota

Seit rund 100 Jahren ist das 'Chase Lake National Wildlife Refuge' in North Dakota (Staat im Norden der USA, an Kanada angrenzend) von April bis September mit dem lautstarken Vogelgeschrei von zehntausenden von weißen Pelikanen erfüllt, die Jahr für Jahr zum paaren herkommen und hier ihre Brut großziehen. Das schien auch im Jahr 2'004 nicht anders zu sein, als Anfang April etwa 28'000 weiße Pelikane in das achtzehn Quadratmeilen große Gebiet zur Paarung einflogen.

Aber im Jahr 2'004 war alles anders als sonst. Gegen Ende Mai, nach der Zählung der Vögel, fiel den Wildhütern auf, daß viele der Nester mit Eiern von den Paaren verlassen worden waren und die Pelikane zahlenmäßig weniger wurden. Man suchte das gesamte Gebiet nach Raubtieren ab, aber außer einem Kojoten, der ein Kilometer außerhalb des Wildschutzgebietes seine Höhle hatte und aus 'präventiven Erwägungen erschossen' wurde, fanden sich keine Räuber, denen man die Schuld am Verschwinden der Vögel anlasten konnte.

Der Verdacht, daß die Vögel einfach davon geflogen wären und in den Wildschutzgebieten in Wisconsin, Illinois, Montana, Nebraska oder Michigan untergetaucht wären, ließ sich nicht halten, weil in diesen Schutzgebieten die Anzahl der Tiere die gleiche geblieben war. Auch wäre der Abflug von täglich an die zehntausend dieser großen Vögel den Wildhütern nicht entgangen, zumal sie wegen des Verschwindens der Tiere bereits alarmiert waren und andererseits, Pelikane verlassen nicht einfach so ihre Nester und hören auf zu brüten!

Man untersuchte die Tiere auf Krankheiten und die Qualität des Wasser in den kleinen Teichen und Tümpeln, die als 'Grasland potholes' bekannt sind. Man untersuchte die darin schwimmenden kleinen Fische, die Salamander, die Panzerkrebse und anderes Kleingetier, das den Pelikanen als Nahrung dient, um eine Erklärung für das Verschwinden der Pelikane zu finden, aber es fand sich keine.

Während dessen wurden die Pelikane immer weniger. Anfang Juni waren dann auch die letzten Pelikane verschwunden und ließen ihre Nester mit Eiern oder Küken zurück – wie ein Mahnmal, daß etwas Ungeheuerliches vor sich ging.

Im ganzen Refugium verblieben ein paar hundert Jungtiere und über das Gebiet breitete sich Stille aus. War die Luft früher von dem beißenden Geruch des Dungs zehntausender Pelikane erfüllt, haben nun wohlriechende Wildblumen und Kräuter von dem Land Besitz ergriffen.

Bemerkenswert an diesem Fall ist der Umstand, daß die Tiere nicht gleichzeitig aus dem Milieu verschwanden, sondern ihr Verschwinden nach und nach geschah und sich über etwa drei Wochen hinzog.

"In diesem Moment hat jeder Hiesige eine Erklärung für das Verschwinden der Pelikane, manche meinen es läge am Wetter oder die Wildhüter seien schuld und ähnliches, aber ganz ehrlich, es gibt keine Erklärung! Und es ist das erste Mal, daß so etwas überhaupt passiert. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Pelikane nächstes Jahr wiederkommen," äußerte Mister Erickson, der Manager des Chase Lake Refuge.

Eine vergebliche Hoffnung, denn wenn die Pelikane auf feinstofflicher Ebene eingingen, werden diese Tiere sicher nicht wieder als Pelikane auf unserer Ebene in Erscheinung treten.

Also, unter gewissen Bedingungen **können Lebewesen einer Transition von der grobstofflichen Ebene auf die feinstoffliche unterliegen.**

Alle vorstehenden Ereignisse trugen sich im Jahr 2'004 zu und wiederholten sich nicht in den darauf folgenden Jahren! Es sind Phänomene, die mit dem 'Heraufkommen und der Ausweitung' der Zwischenzone auf dem nordamerikanischen Kontinent und der Stärke des Magnetfeldes in Zusammenhang stehen. Große Teile der Westküste Nordamerikas scheinen von feinstofflichen Wassern überflutet zu werden...

Die Transition der Menschen

Ebenso wie in den vorstehenden Beispielen Pelikane und Reiher plötzlich aus dem Milieu verschwanden, wird das Phänomen sich im Lauf der Entwicklung irgendwann auf Menschen ausdehnen.

Es hat bereits einen solchen Fall gegeben. Anfangs des Jahres 2'006 verschwand nach achtmonatiger Meditation in Indien ein Junge. Der Knabe hatte sich in ständiger Trance unter einem Baum befunden und wurde während dieser Zeit von den Dorfbewohnern geschützt, besonders als der Zulauf von Menschen, die den Tag und Nacht reglos, mit geschlossenen Augen dasitzenden Jungen mit eigenen Augen sehen wollten, immer größer wurde.

Das vorstehende Beispiel ist sicher außergewöhnlich und bemerkenswert, aber es ist nicht typisch für die Übergangszeit in die achte Schöpfung. Mit dem Übergang von denen, die sich dafür qualifizierten und das Ereignis am lebenden Leib erfahren werden, wird sich den Zurückbleibenden das Phänomen eher so darstellen, wie die nachstehende Schilderung von Olav Rodge:

"Was ich hier aufschreibe, hat sich am Donnerstag, dem 11. Dezember 1952, morgens, in Bergen (Norwegen) zugetragen, gerade als ich ins Gebet vertieft war. Ich wurde sehr erschüttert, denn ich bekam eine Offenbarung. Sie war so deutlich, als ob ich sie in einem Buch oder einer Zeitung gelesen hätte. Dabei hatte ich mich zu jener Zeit gar nicht mit Entrückungen oder Ähnlichem beschäftigt, was meine Gedanken oder meine Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben könnte.

Ich wußte sofort, im selben Moment, daß ich das, was ich sah, aufschreiben sollte, aber ich wußte nicht, daß es eine Offenbarung Gottes war. Ich dachte eher, es handle sich um Bilder meiner eigenen Einbildungskraft. Ich versuchte alles zu vergessen und den Gedanken daran zu entfliehen, aber ich fand keine Ruhe.

Um aus dieser Unruhe herauszukommen, betete ich und bat: Lieber Herr, ich kann mich nicht mehr an alles erinnern, aber wenn es dein Wille ist, offenbare es mir noch einmal und ich

werde es veröffentlichen.

Es vergingen etwa zwei Wochen, da sah ich, abends gegen 22 Uhr, noch einmal - zum zweiten Mal - ganz deutlich diese Offenbarung, und nun hatte ich keine Zweifel mehr: Ich nahm Bleistift und Papier zur Hand und begann alle Geschehnisse aufzuschreiben, die sich vor meinen Augen abspielten. Ich schrieb bis gegen ein Uhr morgens. Dann war ich zu müde und konnte nicht mehr weiter schreiben, ich war ja bereits neunundsiebzig Jahre alt. So bat ich Gott, er solle mich ausruhen lassen und wenn es sein Wille sei, daß ich alles aufschreiben solle, so möge er mir erlauben, am nächsten Tag die Fortsetzung der Offenbarung erleben zu dürfen. Ich legte mich nieder und schlief sofort ein. Nach einer Woche, wie beim letzten Mal spät abends, erfuhr ich den Rest der Offenbarung, und sie begann exakt dort, wo sie unterbrochen worden war."

Und hier beginnt Olav Rodge die seltsamen Geschehnisse zu schildern, die ihm 'zu Gesicht' kamen. Im Kern geht es darum, daß eines Morgens in Norwegen die Rundfunksendung unterbrochen wurde und der Sprecher mit erregter Stimme folgende Mitteilung durchgab:

"Wir erhielten soeben aus der Hauptstadt Oslo die Nachricht, daß in der Stadt eine Panik ausgebrochen ist! Ich bitte um Aufmerksamkeit für diese Nachricht! Die Polizeibehörde gibt bekannt, daß etwas mysteriöses geschehen ist. Es ist im Augenblick nicht möglich, die Anzahl der Personen festzustellen, die plötzlich verschwunden sind, sowohl Erwachsene als auch Minderjährige, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Es ist der Polizei vorerst unmöglich, Auskunft über dieses Geschehen zu geben, auch nicht über einzelne Verschwundene, denn es sind ihrer viele! Es wird ersucht, sofort dem nächsten Polizeikommissariat Meldung zu machen, wenn bemerkt wird, daß in einer Familie jemand verschwunden ist. Wir bitten um Angabe aller Details und Umstände, die mit dem Verschwinden verbunden sind, damit die Arbeit der Behörden erleichtert wird, eine Erklärung für diese mysteriösen Vorkommnisse zu finden!"

Nach einigen Minuten kamen neue Nachrichten und eine war sensationeller wie die andere. Der Ansager meldete, daß auf dem Hauptplatz der Stadt einige Geschäftsleute mitten beim Bedienen ihrer Kunden verschwanden. Ein Kunde aus einem Blumengeschäft erzählte der Polizei, daß beim Bezahlen der Rechnung der Geschäftsinhaber während des Herausgebens des Wechselgeldes plötzlich verschwand, man wußte nicht wohin, aber der Kunde glaubte, noch einen leichten Nebel bei seinem Verschwinden gesehen zu haben.

Im Radio folgte nun eine Meldung der anderen. Gerade wird von einer Frau berichtet, die verzweifelt schreit, zittert und weint, dabei die Decken und Polster aus dem Kinderwagen wirft, aber vergeblich darin nach ihrem acht Monate alten Baby sucht: "Mein Kind! Mein Kind! Wo ist es? Hilfe! Helft mir! Jemand hat mein Kind gestohlen! Eben war es noch da, es lag im Kinderwagen und jetzt ist es nicht mehr drin. Mein Kindchen ist verschwunden – Polizei!" Doch die Polizei war am Ort, aber was hätte sie tun können?

Das war kein Ausnahmefall. Von überall kamen Personen, die die Polizei anflehten, sie solle ihnen helfen, die vermißten oder verschwundenen Personen wiederzufinden, und sie kamen in Tränen aufgelöst, zitternd und weinend...

Doch das war nicht alles, jetzt kamen Nachrichten aus der Hauptstadt von Schweden, aus Stockholm, über Ereignisse gleicher Art: Eine Anzahl von Menschen ist dort unter den gleichen mysteriösen Umständen verschwunden! Es ist die Rede von der großen Besorgnis der Behörden, vom Versagen der Bürgermilizen und auch von verschwundenen Polizisten... Die nächsten Nachrichten kamen aus Dänemark, von Kopenhagen, und aus Helsinki in Finnland, und es wird berichtet, daß dort dieselben Ereignisse stattfinden, die auch hier die Menschen verzweifeln lassen. Und auch alle Nachrichten, die aus dem Landesinneren kommen, lauten gleich! Aber alle Fragen, was hier vor sich geht, bleiben unbeantwortet. Die Polizei ist machtlos und kann dem nicht entgegenreten, sie beschränkt sich auf das Entgegennehmen von Mitteilungen über Verschwundene.

Ebenfalls kommen Nachrichten von Schiffen auf hoher See, die besagen, daß auch Passagiere und Besatzungsmitglieder auf mysteriöse Weise verschwunden waren. Eine besonders erschreckende Nachricht kommt aus einer Geburtenstation: Alle

Neugeborenen sind verschwunden! Die Mütter der neugeborenen Kinder sind vor Schmerz, Schreck und Traurigkeit ganz gebrochen. Ärzte, Krankenschwestern und das Pflegepersonal sind sprachlos, noch dazu sind auch einige ihrer Kollegen verschwunden...

Mittlerweile war es 11 Uhr vormittags geworden und der nächste Bericht stammte aus London. Es wurde verlautbart, daß seit 9 Uhr morgens alle Mitteilungen aus ganz England von nichts anderem handeln, als vom unerklärlichen Verschwinden von Personen aus allen sozialen Schichten und jeden Alters, immer auf die gleiche Art und Weise, ohne irgendeinen Hinweis auf des Rätsels Lösung. Mysterium, Mysterium!

Es waren mittlerweile schon dreieinhalb Stunden seit der ersten Nachricht über dieses Ereignis vergangen und nun kamen auch Nachrichten von den entferntesten Orten der Welt und alle lauteten gleich. Aus Korea kam eine Nachricht, die besonders auffiel: Man schätzte die Zahl der Verschwundenen auf mehrere Hunderttausend.

Von den Eisenbahnbetrieben wurde bekannt, daß es bis jetzt kein Unglück gegeben hatte und viele Züge stillgelegt waren, weil die jeweiligen Zugführer nicht zu finden waren. Jeder Versuch, sie zu finden, war vergeblich. Aber nicht nur Zugführer, auch Fahrgäste waren verschwunden. Einige Tageszeitungen, die durch den Ausfall von Arbeitskräften mit Verspätung erschienen, konnten nicht mehr verkauft werden, weil auch Vertriebsleute und Verkäufer fehlten.

Auch aus den Vereinigten Staaten von Amerika kommen Nachrichten, zuerst von der Westküste. Es handelt sich dort um das gleiche Phänomen wie in Norwegen, aber es gab dort viele Unfälle und zahlreiche Tote als Folge des Verschwindens...

Um 20 Uhr teilte die Radiostation mit, daß das Katastrophengeschehen sich auf der ganzen Welt zur gleichen Zeit abgespielt hatte. Auch wenn die Nachrichten hauptsächlich aus den Großstädten kamen, weiß man doch, daß in allen Dörfern und Bezirken das Gleiche geschehen ist, im Norden dasselbe wie im Süden.

Bei den Menschen nimmt die Angst überhand. Im Radio wird vermutet, daß in dieser Nacht wohl niemand schlafen wird, so groß ist die Angst der Bevölkerung. Die Herzensangst nahm bei allen überhand...

Es ist unbeschreiblich, was sich in den letzten Stunden abspielte. Verwirrung und Nervosität erschweren die Arbeit der Behörden, die sich bemühen, einen genauen Überblick über die Anzahl der Vermißten zu erlangen.

Wissenschaftler konferieren miteinander und arbeiten rund um die Uhr, um unter Einsatz aller ihrer Erkenntnisse und Erfahrungen das Rätsel zu lösen... Sie waren der Ansicht, es handle sich bei all dem um krankhafte Auswüchse der Phantasie. Es wurde alles als Einbildungen abgetan, die jeder realen Grundlage entbehren...

Nach diesem Schrecken – und zur größten Besorgnis aller – entstanden Gerüchte, daß der Dritte Weltkrieg in Bälde zu erwarten ist. Die Kontakte zwischen verschiedenen Staaten wurden abgebrochen... Die Regierungen verkündeten, daß alle kirchlichen Zusammenkünfte strikt verboten seien! Sie waren der Meinung, daß an der herrschenden Unordnung und allgemeinen Verwirrung nur die Gläubigen schuld seien...

Es fehlen mir die Worte um beschreiben zu können, was sich vor meinen Augen Schreckliches abspielte. Aber im Buch der Apokalypse hat 'Gott' uns offenbart... (ganz bestimmt hat er das nicht getan und deshalb sollten wir uns das ersparen) So beende ich die Beschreibung der Offenbarung, die ich erhielt, als ich mich am 11. Dezember 1952 in Bergen, Norwegen, aufhielt. Olav Rodge.

Nun mag man einwenden, sogenannte Endzeit-Prophezeiungen gibt es zu Hunderten, aber diese relativ neue wird nicht nur den physikalischen Auswirkungen gerecht, wie sie eine fallende Magnetfeldstärke mit sich bringt, sondern spiegelt auch den Zeitfaktor wider, der bei einer sphärenübergreifenden Kommunikation entsteht.

Natürlich kam diese Offenbarung nicht von 'Gott', wie Rodge annahm, sondern aus der feinstofflichen Sphäre der Halbgötter.

Gewiß ist jedenfalls, daß bei kontinuierlicher Entwicklung der Tag kommen wird, an dem auf natürliche Weise eine Scheidung von Mensch und Mensch stattfinden wird - was nicht mal ein unbekanntes Phänomen in der Geschichte dieser Menschheit ist, da sich ähnliches unter lokalen Bedingungen bereits in der Vergangenheit wiederholt zugetragen hat.

Eine *Scheidung unter den Lebenden* würde sich genau so abspielen, wie sie Rodge anhand von

Beispielen zu Verständnis gebracht wurde. Und dieser Tag der End-Scheidung rückt unaufhaltsam heran, weil die, dem Ereignis zugrunde liegende Entwicklung nicht aufzuhalten ist.

Diese 'Scheidung der Geister' wird durch alle Rassen, Völker und Familien gehen. Mit seiner Geisteshaltung entscheidet jeder Mensch sein persönliches Schicksal und was die Faktoren sind, mit denen er sich auf diese oder die andere Seite stellt, wurde wiederholt dargestellt.

Nachdem die Menschheit, literarisch gesehen, 'auseinandergerissen' wurde, **läuft die weitere Entwicklung auf Erden dann auf zwei Ebenen ab!**

Diejenigen, die den Wechsel vom grobstofflichen zu einem *feinstofflicher werdenden Körper* am lebenden Leib erfahren, gehen in der Zwischenzone, der oberen Etage sozusagen, einem langen Leben und einer hoffnungsvollen Entwicklung in Frieden und Freuden entgegen.

Im Gegensatz dazu spielt sich auf dieser Ebene, der unteren Etage, ein beispielloses Grauen ab. **Die Falschheiten der obligatorischen Lehren wirken sich zu blankem Irr-Sinn aus!**

Konstitutionen, Grund- und Menschenrechte werden aufgehoben und die Welt versinkt in Ungerechtigkeit, Konfrontation, Krieg, Sklaverei, Chaos und einer Barbarei, wie es sie unter dieser Menschheit nie zuvor gegeben hat. Die untere Etage wird zum Schlachtfeld brutalster Gewalttätigkeit und Gräuelt, zu einem Ort des Grauens, wo die Massen nicht mehr eines natürlichen Todes sterben.

Inmitten dieses Unrechts, der Gewalt, Zerstörung der Umwelt, atomarer Verstrahlung mit all ihren Folgen, des unsagbaren Leids, des Hungers und Plünderns, der Seuchen und Naturkatastrophen, wird den Zurückbleibenden dann zur Erfahrung werden, **wovon sie unter anderen Umständen nichts hatten wissen wollen und wozu sie, direkt oder indirekt, beigetragen haben.**

Am eigenen Leib werden die Zurückbleibenden erfahren, wozu sie Jahrzehnte geschwiegen haben, indirekte Hilfe leisteten und alle vier Jahre ihre Zustimmung abgaben, oder weil es ihnen schlicht gleichgültig war, was mit anderen geschah. Aber nun werden sie die Karmaauswirkungen dieser Handlungen an sich selbst erleben!

Diese Entwicklung hat jedoch auch eine lehrreiche und bewußtseinerhebende Seite: Für diejenigen, die unter diesen Umständen noch zur Einsicht gelangen und ihre falsche Geisteshaltung ehrlichen Herzens bereuen, besteht, sollte ihr Karma das zulassen, die Hoffnung, im nächsten Leben in die, sich in unserem Lebensraum ausweitende Zwischenzone hineingeboren zu werden.

Wenn man dann noch weiß, daß die Seele Seths – der **Geist Kingus** – in dem 43ten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Georg W. Bush, verkörpert ist, sollte man jetzt wissen, was die Glocke geschlagen hat. Dieser Bush identifiziert sich als Christ.

Der Geist Kingus präsentiert sich der Welt unter dem Mantel christlich-zionistischer Gesinnung!

Und dieser Bush hält sich für einen von Gott Beauftragten und behauptet allen Ernstes, der jüdisch-christlich-mohammedanische 'Gott' (Isaaks Schrecken) habe ihm den Auftrag erteilt, Afghanistan zu überfallen und den Irak zu bekriegen – woraufhin die Christen der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihn für eine weitere Legislaturperiode wiederwählten!

Einer Umfrage aus dem Jahr 1987 zufolge, bezeichnen sich 95 Prozent der US-Bürger als Christen.

Mit den militärischen Überfällen auf Jugoslawien, Afghanistan, Irak und dem Libanon, hat der Auftakt der Zerstörung dieser 'Zivilisation' begonnen. Für die 'Zurückbleibenden' steht nichts anderes als ein typisches 'Kaliyuga-Schicksal' an.

Ende des prädiktiven Kapitels

Part VII: Dreizehntes Kapitel: Konklusive Auswertung der historischen Fakten

Konklusive Auswertung der historischen Fakten

Erdmagnetismus und Bewußtsein: Ursachen der Transition und Transformation aller Lebensformen

Millionen Bücher und Dissertationen wurden umsonst geschrieben und haben den Geist dieser Menschheit immer weiter in die Irre getrieben.

Wenn wir die, bei der Betrachtung der Menschheitsgeschichte zur Kenntnis gelangten Phänomene, in Zusammenhang mit den Veränderungen des irdischen Magnetfeldes bringen, lassen sich *alle* Phänomene auf die Weise erklären, daß unter den plötzlich veränderten Rahmenbedingungen die feinstofflichen Felder der Lebewesen, Ursache der Transformation ihrer physischen Form werden, beziehungsweise grobstoffliche Formen überhaupt erst hervorbringen. Im Fall der Almastys, Yetis, Big Foots und anderer Wesen heißt das, daß sie aufgrund *lokaler* Schwankungen der Magnetfeldstärke eine grobstoffliche Form annehmen und buchstäblich auf unserer Ebene materialisieren. Auf gleiche Weise wie ihr Erscheinen, erfolgt nach einiger Zeit auch ihr plötzliches Verschwinden, das nichts anderes als eine 'Entmaterialisierung' ist, weil der von einem Impuls verursachte Wechsel des physischen Zustands dieser Lebewesen, nur zeitweiliger Natur ist.

Ursache der Transformation dieser Lebewesen war allein die, von der Magnetfeldstärke ausgehende Wirkung auf die Dichte der Materie, die dadurch eine Veränderung ihrer Schwingung erfuhr. **Also, jede Veränderung der Magnetfeldstärke verursacht in spezifischen Teilbereichen der Materie Schwingungsveränderungen, von denen auch die Lebesformen miterfaßt werden.**

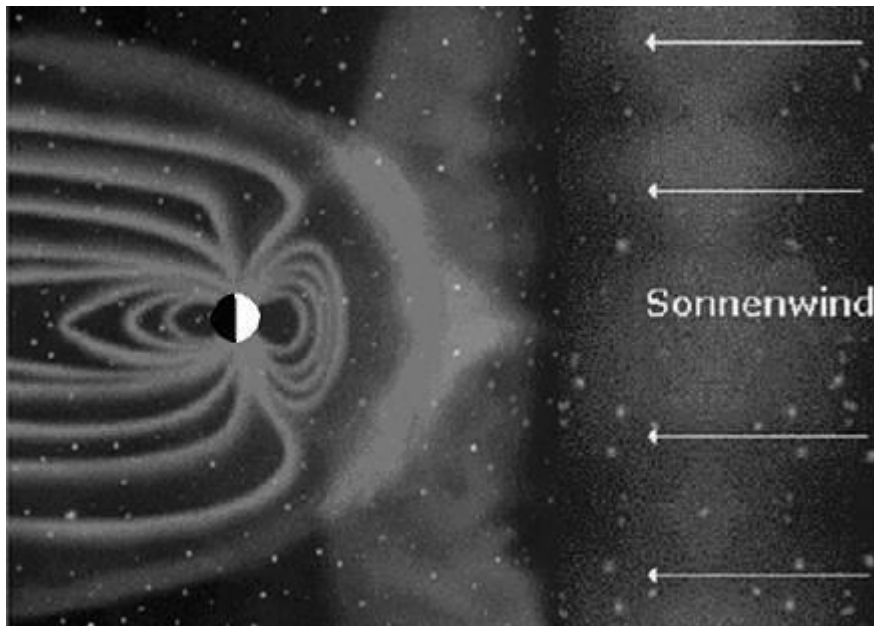
Veränderungen in der regionalen Magnetfeldstärke müssen auch als Ursache des plötzlichen Erscheinens der Induskultur angesehen werden, für die sich kein Nachweis einer vorausgegangenen Besiedlung oder einer kulturellen Entwicklung in der Region finden ließ.

Von Anbeginn ihres Bestehens war die weit über 100'000 Köpfe zählende Induskultur zu höchster Blüte entwickelt und dafür gibt es nun mal keine andere Erklärung, als daß sie diese Kultur 'mit sich brachte' – von einer feinstofflichen Ebene natürlich.

So wiederum erklärt sich, daß der Anlage ihrer Städte eine Planung vorausging, die Kunst zu Anbeginn dieser Kultur höher entwickelt war als in den nachfolgenden Jahrhunderten, und das Fehlen

von Waffen, militärischer Anlagen und Tempel ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß für derartige Einrichtungen in ihrer Gesellschaft kein Platz war, worauf an anderer Stelle bereits eingegangen wurde.

Wir sollten davon ausgehen, daß in den, zwischen den Kraft-Feldern des Erdmagnetfeldes liegenden Räumen, Welten feinstofflicher Art existieren. Alles im feinen sozusagen, aber auch nicht sehr verschieden von dem, was wir in grobstofflicher Form vor Augen haben. In den zwischen den Feldern liegenden Räumen herrschen von Raum zu Raum andere Zustände. Der Raumordnung entsprechend könnte das gesamte Magnetfeldsystem gleichzeitig verschiedene Welten (Sphären) mit den verschiedenartigsten Bewohnern beherbergen.



Jedes dort lebende Wesen, sei es Pflanze, Tier oder ein humanoides Wesen, würde sich wie ein auf der Oberfläche der Erde lebendes Wesen verhalten.

Intelligente Wesen würden sich kleiden, in Häusern leben, Landwirtschaft betreiben, Gesellschaftsformen entwickeln, Städte errichten und Transportmittel schaffen und sie würden auf einer gewissen Stufe des Bewußtseins stehen, sich Wissen erarbeiten, technologische Fortschritte machen oder eben noch darüber stehen.

Eine Reihe weiterer Phänomene können auftreten, wenn plötzliche Energieverluste oder –gewinne, den graduellen permanenten Ablauf der Entwicklung der Magnetfeldstärke unterbrechen und auf Teilbereiche der Materie besondere Wirkungen ausüben.

Ein plötzlicher Energieverlust würde, um mal ein Beispiel zu geben, auf einen Teilbereich der Materie eine 'auflockernde' Wirkung ausüben und diese 'leichtere Materie' würde entsprechend anders schwingen.

Für die Lebewesen entstehen dadurch zwei grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten. Diejenigen, die mit der Schwingung der aufgelockerten Materie im 'Gleichklang' vibrieren, würden an irgendeinem Punkt dieser Entwicklung in diese Schwingung 'eingehen' und damit aus unserem Milieu verschwinden!

Auf diese Weise können plötzlich ganze Völker spurlos verschwinden, wie der größte Teil der Indus-Zivilisation beispielsweise, und auf feinstofflicher Ebene eingehen.

Die anderen dagegen, die sich den Bedingungen des 'Schwingungseffekts' nicht anpaßten, blieben zurück und hätten das Nachsehen.

Am Beispiel des plötzlichen Verschwindens der Indus-Zivilisation wird erkenntlich, **daß die Geisteshaltung der Menschen der entscheidende Faktor ist, der ihr individuelles Schicksal bestimmt.**

Die Zurückgebliebenen waren nicht in der Lage, die Kultur auch nur in einem bescheidenen Maß fortzusetzen, sie verkamen genauso wie die menschenleer gewordenen Städte. Die Ursache ihres Zurückbleibens oder der Unterschied zu denen, die der Transformation und Transition unterlagen, *ist allein in der Geisteshaltung der Individuen zu suchen.*

Wenn ein Schwingungseffekt in 'umgekehrter Richtung' erfolgt und eine Verdichtung der Materie bewirkt, die der unserer grobstofflichen Ebene gleicht, materialisieren die 'mit der Schwingung kommenden Wesen' auf unserer Ebene.

Von dem Wandel am eigenen Leib bemerken sie nichts, weil sich mit dem Wandel in eine grobstofflichere Form, in ihrer Empfindung nichts ändert. Obwohl die Größenordnung auf feinstofflicher Ebene im Vergleich zur unseren um vieles größer sein kann, ist die Größenrelation zwischen den Lebewesen und dem Milieu hier wie da die gleiche, ebenso wie der Vorgang von Kindheit über Jugend zum Alter der gleiche ist, obwohl ein gewaltiger Unterschied im Zeitablauf auf den verschiedenen Ebenen besteht.

Wenn der Vorgang der 'Materialisation' von Erdlingen beobachtet wurde, blieb die Information vielleicht in der Urgeschichte erhalten und es entstand die Sage, daß die Vorfahren dieses oder jenes Volkes einst 'vom Himmel kamen'. Sagen, die es tatsächlich gibt und die fälschlich in der Form interpretiert werden, daß die Betreffenden, seien es Menschen oder Wesen von ungewöhnlicher Art, von den Sternen gekommen sein sollen (Paläo-SETI-Philosophie), zumal sie ja auch ein anderes Wissen, andere Gewohnheiten und eine fremde Sprache mit sich brachten, denn zu anderen Schlußfolgerungen könnte der gesunde Menschenverstand gar nicht kommen.

Weil es auf den verschiedensten feinstofflichen Ebenen humanoide Lebewesen gibt, konnten auch zu allen Zeiten und völlig unabhängig davon, was für eine Fauna und Flora auf grobstofflicher Ebene gerade vorhanden war, plötzlich humanoide Wesen auf unserer Ebene in Erscheinung treten und Fußspuren oder Schuhabdrücke hinterlassen, wie sie aus fast allen geologischen Erdzeitaltern gefunden wurden.

Aus dem Zusammenspiel physikalischer und individueller Faktoren ergab sich, ob diese Wesen dann von riesenhaften, normalen oder zwergartigen Wuchs waren – oder plötzlich in andere Lebensformen übergingen, als Fische und Frösche beispielsweise, von denen man des öfteren hört, daß sie hier oder da 'vom Himmel fallen'.

In diesen Kontext gehört die Tatsache, daß es nicht immer ein Magnetfeldsystem gegeben hat, wie es heute die Erde umgibt, sondern daß es Phasen gab, in denen die Erde mehrere kleine Nord- und Südpole aufwies, so daß von einer Region zur anderen ganz verschiedene Bedingungen vorhanden waren, in denen auch ganz unterschiedliche Wesen lebten – worin wiederum viele alte Überlieferungen Erklärung finden.

Da die Magnetfeldstärke einer ständigen Veränderung unterliegt, ändern sich auch die Milieubedingungen. Was beispielsweise in einer Region zuvor möglich war und die Wesen, die es zu der Zeit dort gab, war nach ein paar Jahrzehnten oder -hundertern nicht mehr möglich und auch die Wesen konnte es nicht mehr geben. Dem gesunden Menschenverstand wurde dann alles unklar und **da er die Zusammenhänge nicht erfassen konnte, hielt er die Überlieferungen für unwahr.**

Es ist nicht so, daß nur die Inder das Wissen von fabelhaften Wesen, Künsten und Phänomenen vergangener Zeiten überlieferten, sondern auch in vielen anderen Völkern gab es solche Überlieferungen, waren diese Völker doch die Nachfahren eben derer, von denen die indischen Überlieferungen berichten.

Bei diesen Völkern ging das Wissen nur sehr viel schneller verloren als bei den Indern, die das Wissen im kulturellen Leben und in schriftlicher Form erhielten und auch mehr Verstand und Achtung gegenüber ihren Ahnen zeigten, als beispielsweise die Ägypter, die das 'Wissen aller Zeiten' dem Feuer übergaben, um öffentliche Bäder zu beheizen.

Wo aber dieses alte Wissen nicht wachgehalten wurde, breitete sich der gesunde Menschenverstand sehr viel rascher und stärker aus, was sich dann in der Geschichte dieser Menschheit widerspiegelt.

Selbst die Überlieferung der Griechen, daß ihre Götter einst auf dem Olymp residierten, ist nicht von der Hand zu weisen und stimmt sinngemäß mit den Überlieferungen anderer Völker überein, weil es immer wieder Phasen gegeben hat, in denen die obere Hälfte der Berge, Höhenzüge und Hochplateaus außerhalb des in tieferen Regionen herrschenden Feldes lagen und in das nächst höhere Feld hinein ragten, auf dem die Uhren langsamer tickten, andere Wesen lebten und ganz andere Möglichkeiten bestanden.

Auch die Frage, woher der ständige Strom der Menschen aus den Höhenlagen der Zagros-Taurus-Berge kam, die keine steinzeitlichen Sammler und Jäger waren und domestizierte Tiere und hochgezüchtetes Saatgut mit sich brachten, findet in diesem Sinn Erklärung. Diese Menschen waren Bewohner einer feinstofflichen Sphäre, die so niedrig lag, daß die oberen Teile der Berge und Höhenzüge in die Sphäre hinein ragten.

Der konstante 'Bevölkerungsüberschuß' aus den Zagros-Taurus-Bergen, wie wir das Phänomen nannten, und die frühe Besiedlung der Hochlagen des Irans und Anatoliens, 5'000 bis 4'000 Jahre bevor die Sumerer nach Mesopotamien kamen, bekommt dadurch eine Erklärung, daß die aus 'himmlischen Regionen' kommenden Menschen, Tiere und Pflanzen, auf den Bergen materialisierten und dann auf grobstofflicher Ebene in die Tiefen abwanderten.

Ihre Existenz auf feinstofflicher Ebene steht auch nicht im Widerspruch zu der sumerischen Überlieferung von einer Flut und der Erschaffung des Menschen aus dem Menschen-Affen, weil es im irdischen Magnetfeld eine ganze Anzahl verschiedener feinstofflicher Räume gibt, in denen die unterschiedlichsten Bedingungen herrschen, so daß es auf einigen Ebenen Zivilisationen geben mag und auf anderen zur selben Zeit gerade nicht.

Als eines der größten geologischen Rätsel, werden die im Gestein konservierten Spuren von Tieren angesehen, die weit auseinanderliegenden Epochen angehören, aber in gleichen Gesteinsschichten anzutreffen sind. Verständlich, daß dieser Widerspruch zu hitzigen Kontroversen führte.

Auch dieses Phänomen läßt sich auf die gleiche Ursache zurückführen, ein Unterschied besteht lediglich darin, daß das Magnetfeld in seiner Gesamtheit kollabierte.

Dadurch, daß die Variierung der Magnetfeldstärke in einem viel größeren Rahmen und auf weiter Bandbreite vor sich ging, brachten unter bestimmten Umständen feinstoffliche Felder aus weit auseinanderliegenden Zeitepochen kurzzeitig eine materielle Form hervor und hinterließen ihre Spuren im schnell härtenden Schlamm, bevor sie mit der weiteren Entwicklung der Magnetfeldstärke wieder in einen feinstofflichen Zustand zurückfielen.

In Zusammenhang mit einem durch äußere Einflüsse verursachten Einbruch der Magnetfeldstärke, löst sich auch das Rätsel um das geheimnisvolle Auftauchen der Sumerer:

Adapas Nachfahren lebten auf feinstofflicher Ebene. Die durch das Vorüberziehen des fremden Himmelskörpers entstandene Berührung seines 'Magnetfeldschweifs' mit dem Magnetfeld der Erde, verursachte außer der Sturmflut auf feinstofflicher Ebene, auch einen 'Schwingungseffekt'. Die feinstofflichen Wasser in Adapas Sphäre nahmen dadurch grobstoffliche Formen an und 'materialisierten' und die Nachfahren Adapas in ihrem 'schwimmenden Kasten' auch, aber sie merkten nichts von der Schwingungsveränderung, der sie unterlagen.

Utnapitschim oder Atra-Hasis, wie immer ihn die späteren Völker auch nannten, fanden sich dann in der Nähe des Toten Meeres wieder und gründeten die erste Siedlung in der unbewohnten Gegend – Jericho!

Von Jericho aus begann die Besiedlung der gesamten Region. Gegen 7'500 v.Z. gelangte ein anderer 'Geist' nach Jericho, Seth, der von Geb ausgewiesen worden war, als Horus Alleinherrscher über Ägypten wurde. Die Ankunft Seths in Jericho bewirkte, daß von nun an die Neubauten nicht mehr in runder sondern in eckiger Form errichtet wurden.

Die Besiedlung der Region zog sich über Jahrtausende hin. Während im südöstlichen Teil eine Vermischung mit semitischen Stämmen stattfand, gelangten die Nachkommen Adapas im nördlichen Teil in das Euphrat/Tigrisbecken und, als Sumerer bekannt, die 'weder semitischer noch indogermanischer Abstammung waren und eine Sprache mit sich brachten, die zu keiner der Sprachen auf Erden in Verwandtschaft stand', wanderten sie bei den Ubaidern ein. Auf diese Weise löst sich das Rätsel um die Herkunft der Sumerer.

Auf diese Weise löst sich auch das Rätsel, wie Osiris den Geist der Menschen-Affen, die den Tod in den feinstofflichen Wassern ihrer Sphäre gefunden hatten, aus den Wassern auf unserer grobstofflichen Ebene hat aufnehmen können!

Ein weiterer zwischen den feinstofflichen Feldern und der jeweiligen Stärke des irdischen Magnetfeldes bestehender Zusammenhang war uns durch das plötzlich in Erinnerung gelangende Wissen aus uralten Zeiten bei den verschiedensten Völkern aufgefallen. Dieses Erkenntnis verhilft uns nun zu einer Antwort auf die Frage, weshalb der Horus-Geist erst 1301 seinen Opfergang antrat beziehungsweise auffiel, daß er ihn verwirklichen wollte.

Zwischen dem Tod des Horus und dem Erscheinen des Horus-Geistes liegen über ein halbes Dutzend Jahrtausende. Jahrtausende in denen sein feinstoffliches Feld Verkörperungen annahm und nach dem Tod vorübergehend zu einem Totengeist wurde, bis es wieder zu einer neuen Verkörperung kam. In diesen Jahrtausenden, in denen Horus sich viele Male in der Übergangsform eines Totengeistes

befunden hatte, erinnerte er sich nicht an sein großartiges Vorhaben, in den Himmel aufzusteigen. Aber im dreizehnten Jahrhundert unserer Chronologie erinnerte sich dieser Totengeist plötzlich daran. Er identifizierte sich nicht als der, der er gestorben war, sondern als Horus und es fielen ihm die alten Texte wieder ein. Er erinnerte sich an die Pyramide, die für ihn gebaut worden war und den Aufstieg in den Himmel ermöglichen sollte und er begab sich dorthin, um das Vorhaben in die Tat umzusetzen. Das 'Erinnerungs-Phänomen' des Horus ist ein Effekt, der sich aus der ständigen Reduktion der Magnetfeldstärke ergibt. Dem Horus-Geist gelangte sein Vorhaben in Erinnerung, weil die Stärke des irdischen Magnetfeldes im dreizehnten Jahrhundert wieder die gleiche war, wie sie zu seinen Lebzeiten herrschte. **Dadurch wurde die auf seinem feinstofflichen Feld niedergeschlagene feinstoffliche Substanz seiner damaligen Gedanken aktiviert, womit auch sein einstiges Wesen wieder zum Ausdruck kam.**

Der kontinuierliche Fortgang der Dinge kann also mit dem Tod für Jahrtausende eine Unterbrechung finden und sich irgendwann ganz plötzlich wieder fortsetzen, was einzig und allein auf den Zusammenhang zwischen der Magnetfeldstärke und den in Form von Feinstoff gespeicherten Informationen beruht, die auf dem feinstofflichen Feld eines Individuums Niederschlag fanden. Eben weil das so war, mußte das Horus-Haus ein Bauwerk von kolossaler Masse und Ausmaße sein, damit es die Jahrtausende überdauerte.

Und dies ist das Prinzip, das den vorgetragenen Erklärungen zugrunde liegt:

Die DNS aller Lebewesen ist eine Kette von Sequenzen, die unter der jeweiligen Stärke des Magnetfeldes unterschiedlich resonieren (resonar, zurückklingen). Dieser Umstand zeigt, was die grobstoffliche Form im Grunde genommen ist: Ein Resonanz-Muster! Da die Sequenzen der DNS aufgrund verschiedener Kombinationen ihrer vier Komponenten mit unterschiedlicher Resonanz auf Veränderungen des Erdmagnetfeldes reagieren, kann das DNS-Programm eine große Zahl von Resonanz-Muster hervorbringen, ohne an sich selbst Veränderungen zu erfahren.

Die DNS aller Lebewesen enthält eine Vielzahl von Sequenzen, die laut der Fachwissenschaft überhaupt keine Funktionen ausüben und deshalb 'junk' (unbrauchbar Gewordenes) genannt werden. Die Frage, weshalb die DNS aller Lebewesen eine riesige Menge 'nutzloser' und 'nicht benötigter' Sequenzen mit sich rumschleppen soll, konnte von den zuständigen Fachbereichen nie zufriedenstellend begründet werden. Die Frage findet nun darin Antwort, daß die sogenannten 'junk-Sequenzen' zur Zeit keine Funktion ausüben, weil sie unter der momentan herrschenden Magnetfeldstärke nicht resonieren!

Aber unter einer anderen Magnetfeldstärke treten sie durch Resonanz 'in Funktion', während andererseits eine Anzahl Sequenzen ihre Funktion, die sie unter der derzeitigen Magnetfeldstärke ausüben, einstellen und die Stellung sogenannter 'junk-Sequenzen' einnehmen.

Die DNS ist also ein Programm, das auf die jeweils herrschende Magnetfeldstärke reagiert, wodurch die physische Form schlagartig und sprunghaft Veränderungen unterliegen kann.

Das Rätsel des 'sprunghaften Erscheinens' (oder 'plötzlicher Ausbrüche', wie das Phänomen in der neuverfaßten Evolutionstheorie genannt wird) ganzer Gruppen von Arten in ungeheurer Vielfalt (Fische, Insekten, Säugetiere), ohne das Auftreten irgendwelcher 'Zwischenformen', wie es an den Werkzeugtragenden Schichten von Theney über einen Zeitraum von etwa 20 Millionen Jahre abgelesen werden konnte, erklärt sich mit dem Vorstehenden von selbst.

Auch das Auftreten von 'halb Mensch/halb tierischen Wesen' in aufrechter Haltung, wie es bei der Erschaffung des Adapas geschah, findet dahingehend Erklärung, daß **mit dem Auswechseln genetischer Sequenzen kein neues Resonanzmuster erzeugt wurde!**

Genau das hat Enki auch erkannt und tat das einzig Richtige. Er pflanzte seiner Frau den manipulierten Embryo Adapas ein, wodurch der manipulierten DNS des Adapas das Resonanz-Muster Ninkis, also der 'Götter', aufgeprägt wurde und nicht das der Tiere, die zuvor die Embryos ausgetragen hatten!

Auch die Überlieferungen des 'verzauberns' von Menschen in Tiere oder der Wandel der physischen Form, zu dem einige Individuen befähigt waren, verliert nun das Mal der Unglaublichkeit: In jedem Fall wurde durch Klang auf das feinstoffliche Feld eingewirkt und eine Resonanzveränderung der DNS verursacht, worauf die physische Form einem Wandel unterlag.

Zaubersprüche, Beschwörungen und Gebete, alle überlieferten Praktiken, mit denen unsere Vorfahren einst durch Klang auf die feinstoffliche Welt einzuwirken versuchten und von denen der heutige gesunde Menschenverstand zu 'wissen' meint, daß sie 'fauler Zauber' seien, stehen hier vor ihrem wahren Hintergrund, denn unzweifelhaft existiert ein Zusammenhang zwischen feinstofflicher und grobstofflicher Materie. **Die aufgrund von Einwirkungen (Klang)**

resultierenden Effekte auf grobstofflicher Ebene, konnten im Lauf des Vortrags anhand von Beispielen zweifelsfrei erwiesen werden.

Nicht zuletzt ist da noch das Phänomen des Auftretens Außerirdischer, von dem wir aus Überlieferungen wissen, daß dieses ein altbekanntes, im Rhythmus der Zeiten und im Zusammenhang mit der Magnetfeldstärke und Dichte der Materie auftretendes Phänomen ist.

Die sogenannten Außerirdischen sind keine Wesen aus dem weiten Universum, die mit hundertfacher Lichtgeschwindigkeit von einer Galaxis zur anderen düsen oder angeblich existierende 'Wurmlöcher' im Universum zwecks 'Abkürzung der Entfernungen' nutzen (was die 'Faltung des Universums' voraussetzen würde), wie UFO-Autoren und Hollywoodindustrie uns glauben machen wollen.

Sehen wir mal von Ausnahmen ab, wie das Vorhaben des Horus beispielsweise eine war, daß sich Einzelpersonen in astraler Form 'gedankenschnell' von einem Sonnensystem zum anderen bewegen, kommen diese sogenannten Außerirdischen in der Regel nicht von fernen Planeten oder aus den Weiten des Universums. Sie sind irdisch oder Bewohner dieses Sonnensystems. Sie kommen aus feinstofflichen oder dichteren Bereichen, zu denen wir als Wesen dieser Daseinsebene keinen Zugang haben - jedenfalls nicht im Zustand normalen Bewußtseins. Umgedreht aber ist es so, daß wir im Schlafzustand ihre wehrlosen Opfer sind.

Das totale Unverständnis, mit dem wir diesem Phänomen gegenüberstehen, rührt aus dem sinnlichen Wahrnehmungsvermögen, das nur die grobstofflichmateriellen Formen wahrnehmen kann. Das Bild, das wir von unserem schönen blauen Planeten vor Augen haben, ist nur ein Teil seiner wahren Gestalt, ein Zehntel seines Ganzen vielleicht, die weiten Hüllen feinstofflicher Schichten, von denen die Erde umgeben ist, sehen wir nicht. Jede dieser Schichten ist von anderer feinstofflicher Dichte und eine Welt für sich, in der die Uhren anders ticken und die Umstände andere sind...

Aber der alles überlagernde Aspekt der vorstehenden Erkenntnisse ist dieser:

Alle Lebewesen, welche zeitweilige Form sie auch unter der derzeitigen Magnetfeldstärke haben mögen und in welchen Bereichen des Systems auch immer sie leben, sind keine unabhängigen Wesen, wie sie von sich 'glauben' oder zu 'wissen' meinen und wie es religiös-ideologische Ansicht und wissenschaftliche Lehre ist, sondern ganz im

Gegenteil: Sie sind in einem energetischen Prozeß gefangen, dem sie sich nicht entziehen können – mit allen Konsequenzen, die sich daraus im Zusammenhang mit ihrer geistigen Einstellung und individuellen Handlungen gegenüber dem Ganzen und jedem seiner Teile ergeben!

In der Verkörperung als Mensch könnte jeder das Wunderbarste für sich daraus machen, aber das setzt voraus, daß er sich von allen herkömmlichen falschen Ansichten abwendet und als das versteht, was er in Wahrheit ist: Ein ewiges, unsterbliches Lebewesen!

Also, die bisherigen Erkenntnisse bündig zusammenfassend: Die wissenschaftliche Theorie von der Zufalls-Entstehung des Lebens und der Entwicklung der Arten, sowie die Behauptung der Religionen, daß der Mensch 'erschaffen' und ihm 'Leben eingehaucht' wurde, damit er die Erde bestelle, sich satt esse und Nachwuchs zeuge um in den Himmel erhoben zu werden, sind im Vergleich zu den Erkenntnissen dieser Studie nicht nur von Grund auf falsch,

sondern von geradezu kindlicher Naivität und einer ungeheuren Lächerlichkeit!

Gehen wir nun in einem Anhang noch kurz der Frage nach, was es mit dem jüdisch-christlich-mohammedanischen Himmel auf sich hat, bevor wir uns im theoretischen Teil dieser Studie in die weiten feinstofflichen Bereiche des Universums begeben.

Ende des faktischen Teils

Anhang:

Das Prinzip des Christentums

Die Geschichte des Abendlands der letzten 2'000 Jahre ist die (Horror-) Geschichte des Christentums

Die Entfaltung des 'christlichen Geistes' im Lauf der Zeit und unter wechselnden Umständen, wird für sich selbst Zeugnis ablegen!

Ein Zeugnis, wovon 'man nichts wissen will' - **und auch niemand wissen soll!**



Die Entstehung des Christentums fällt in die Zeit, als das 'Imperio Romano' seiner größten Ausweitung entgegen ging.

Von den Küsten des Atlantiks im Westen bis zum Kaspischen Meer im Osten, von der Britischen Insel und der Rhein-Donau- Befestigungsanlage bis zu den Küstenregionen Afrikas und den Katarakten Ägyptens bis an das Reich der Perser, standen alle Völker dieses Gebietes unter römischer Herrschaft.

Die Zeit war geprägt von gewaltigen Tempelanlagen, die den vielen Göttern der Ägypter, Griechen und Römer zu Ehren erbaut worden waren, in denen die Priester sich mühten, die alten Gebräuche von fremden Einflüssen frei zu halten, wie es der Strom von Händler, Söldnern und Sklaven aus aller Herren Länder mit sich brachte.

In diesem mediterranen Schmelztiegel der Völker und Rassen, mit ihren vielen Sprachen, Gewohnheiten und hunderten von Überlieferungen von mächtigen Göttern der Urzeit, waren die Menschen, getreu den Jahrtausende alten Sitten, darauf bedacht, durch Opfer und Gebete die Gunst der Götter zu erlangen und mit diesen Bräuchen für das 'Leben nach dem Tod' Vorsorge zu tragen, das ihnen wichtiger schien, als das gegenwärtige Dasein!

In dieser Zeit, in der in den Haushalten der Reichen und des bürgerlichen Mittelstandes Sklaven die Hausarbeit verrichteten, machte in Palästina ein Jude mit Namen Jeshua von sich reden, der gegen die Unsitten des jüdischen Priestertums wetterte und vom baldigen Ende der Zeiten sprach.

Die Nachricht von einem 'vom baldigen Ende' predigenden Juden, in dem einige den 'angekündigten Messias' (König der Juden) und andere einen 'wiedergeborenen Propheten' sahen, verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Juden.

Diese von Mund zu Mund verbreiteten Nachrichten waren von der intensiven Naherwartung eines baldigen Endes geprägt, daß der Herr und das 'Jüngste Gericht' fast stündlich erwartet werden könne.

Mit dem ständigen Strom von Wallfahrern nach Palästina, gelangte die Nachricht von der baldigen Parusie (Jüngstes Gericht) in alle Länder des Römischen Reiches, in denen es jüdische Händler und Gemeinden gab. Hier und da fanden sich Menschen zusammen, die dem angesagten kommenden Himmelreich entgegen fieberten. Daran änderte sich auch nichts, als die Nachricht von der Hinrichtung des Jeshuas die Sympathisanten erreichte - die Idee 'vom baldigen Ende' hatte in den Köpfen der Menschen Eingang gefunden.

Mit dem Ausbleiben der Parusie trat wieder Ruhe in die jüdischen Gemeinden ein. Diejenigen aber, die mit den Ideen des radikalen Juden sympathisierten, entwickelten ein unorganisiertes Sektentum, was ihren Ausschluß aus den jüdischen Gemeinden zur Folge hatte.

Diese überall im Römischen Reich verstreuten Gruppen, die keine einheitliche Lehre hatten und auf die Naherwartung eines baldigen Endes fixiert waren, wurden von den Juden 'Christen' (nach Christus, dem griechischen Wort für Messias, im spöttischen Sinn für 'falscher Messias') genannt.

Lassen wir offen, in wie weit das Christentum an der verbreiteten Hollywood-Ansicht Anteil hat, es sei von Anfang an eine Religion mit einem mehr oder weniger klaren Konzept gewesen – *was eine völlige Verdrehung der Tatsachen ist!*

In Realität dauerte es rund 1'000 Jahre, ehe das Formen annahm, was heute unter Christentum verstanden werden will.

Für den römischen Staat waren Christen nichts anderes als eine jüdische Sekte. Die jüdische Religion genoß im toleranten römischen Reich den Status einer 'religio licita', einer erlaubten Religion, und dadurch automatisch staatlichen Schutz. Im Schatten des Judentums konnte sich das entstehende Christentum dadurch ungestört ausbreiten.

Als im Jahr 49 zwischen Juden und Christen Streitigkeiten auftraten und die öffentliche Ruhe störten, betrachteten die Römer dies als innerjüdische Angelegenheit und wiesen einfach alle Juden, und damit auch die Christen, aus Rom aus. Daß in Rom die Christen als öffentliche Ruhestörer galten, wird von kirchenamtlichen und konfessionsgebundenen Historikern meist 'übergangen' – und obendrein an deren Stelle eine angebliche Verfolgung der Christen um ihres 'Glaubens willen' gestellt!

Aber mit der angeblichen Christenverfolgung sieht es sehr viel anders aus, als diese seitens der Kirche dargestellt wird. Wie immer wieder behauptet wird, soll sich unter Kaiser Nero (54 - 68) eine sogenannte 'Christenverfolgung' zugetragen haben. Der zeitgenössische Historiker Tacitus berichtet in seinen Annalen (15, 44) darüber, daß Rom im Jahr 64 in Flammen aufging und das Gerücht aufkam, Nero habe das Feuer gelegt.

Feuersbrünste waren in Rom nichts außergewöhnliches. Im Jahre 6, unter der Herrschaft des Kaisers Augustus, brannte die Stadt gleich mehrere Male, woraufhin eine 700 Mann starke Feuerwehr aufgestellt wurde. Im Jahre 27, unter dem Kaiser Tiberius, brannte, trotz Feuerwehr, das ganze Caeliusviertel ab und neun Jahre später, das Aventin. Im Jahr 54, unter Kaiser Claudius, wurde die gesamte Bebauung rund um das Marsfeld ein Opfer des Feuers.

Der Zeitgenosse Tacitus glaubte nicht, daß Nero für den Brand verantwortlich war und berichtet ebenso von dem anderen Gerücht, das die Christen der Brandstiftung beschuldigte - und daß die Christen sowieso 'wegen ihrer Schandtaten bekannt waren'!

Nach Tacitus haben die beschuldigten Christen nicht nur Geständnisse abgelegt, sondern sich sogar vor der Verhaftung mit ihrer Tat gebrüstet. Von den geschätzten 3'000 Christen in Rom wurden zwischen 200 bis 300 verurteilt. Die meisten wurden lebendig verbrannt, wie es das rechtliche Strafmaß für Brandstifter vorsah.

Also, die Christen in Rom wurden unter Nero nicht ihres Glaubens wegen verfolgt, sondern wegen Brandstiftung angeklagt und zum Tode verurteilt.

Wenn man dazu bedenkt, daß nur eine gewisse Anzahl von den in Rom lebenden Christen davon betroffen war, und auch alle anderen Christen im gesamten Römischen Reich unbehelligt blieben, dann ist im vorliegenden Fall die Behauptung von einer 'Christenverfolgung um des Glaubens willen' keine Mißinterpretation, sondern *eine Verfälschung der Geschichte*.

Und daß Christen in Rom nicht gut angesehen waren, hat auch nichts mit ihrem Glauben zu tun, sondern geht darauf zurück, daß zu dieser Zeit ihre Anhänger aus den niedersten Schichten des Volkes stammten.

Nach Nero wurde Kaiser Domitian (81 - 96) als 'Christenverfolger' gebrandmarkt. Aber auch unter diesem Herrscher wurden die Christen nicht wegen ihres Glaubens verfolgt, sondern diejenigen, die sich weigerten, den Kaiser als 'dominus et deus', als Herrn und Gott zu verehren, wurden wegen Majestätsbeleidigung und Staatsfeindlichkeit angeklagt, und ob dies nun Christen waren oder nicht, spielte dabei keine Rolle.

Bestens dokumentiert wird die Haltung der römischen Regierung gegenüber den Christen durch den Briefwechsel des Plinius, dem Statthalter in Bithynien, den dieser mit dem Kaiser Trajan (98 - 117) unterhielt. Daraus geht hervor, daß im Gebiet des Plinius Christen lebten, deren Glauben er als 'superstitio', als Aberglaube bezeichnete.

Bis dahin hatte Plinius sich damit begnügt, die Christen von ihrem Glauben abzuweichen und sie dann wieder laufen zu lassen. Nun wandte er sich mit der Frage an den Kaiser, wie man mit den Christen umzugehen habe.

Trajan antwortete, 'conquirendi non sunt', man soll sie nicht aufspüren. Nur wenn sie angezeigt würden, davon schloß er ausdrücklich anonyme Anzeigen aus, und überführt wurden, seien sie zu verurteilen – *aber um einer Verurteilung aus dem Wege zu gehen, reichte es aus, den traditionellen Göttern zu opfern!*

Was die Christen in den Augen anderer suspekt machte, war ihr Anspruch auf eine 'religio vera', also die einzige wahre Religion zu sein! Diese intolerante Haltung schaffte eine Anti-Stimmung in der multireligiösen Bevölkerung. Die Christen störten von Anfang an den sozialen Frieden und es war nun mal die Aufgabe des Staates, gegen Ruhestörer vorzugehen.

Ein Hort der Ruhe waren sie nicht mal unter sich.

Dem Ausgeschlossensein vom Judentum folgte zwangsläufig der Versuch zur eigenen Profilierung. So entstanden überall unterschiedliche Gruppierungen, in denen jüdisches und anderes Gedankengut sich mischten und so mancher Streit über unterschiedliche Auffassungen entbrach.

Eine Schilderung der damaligen Situation vermittelt Justinus, der zwischen 163 und 167 in Rom angeklagt und zum Tode verurteilt wurde. Er beklagte in seinen Schriften, daß die christlichen Gemeinden in verschiedene Gruppen zu zerfallen drohten, nämlich *weil es keine einheitliche Glaubensauffassung gab!*

Im Grunde genommen fing die Profilierung damit an, daß mit den aufgenommenen Nichtjuden zuerst einmal Regeln festgelegt werden mußten, die die Bedingungen der Aufnahme regelten.

Hatte der Zulauf zuerst hauptsächlich aus Sklaven, Freigelassenen und Bürgern der sozialen Unterschicht bestanden, die von der Idee des Jüngsten Gerichts und eines baldigen Endes ergriffen waren, kamen mit der Zeit auch gebildete Menschen hinzu, die versuchten eine gewisse Ordnung in die Sache einzubringen. Diese sind die eigentlichen 'geistigen Väter' des Entstehenden, dem kein einheitliches Konzept zugrunde lag.

Als ein 'christlicher Profilierungsversuch' ist unter anderem die Ende des zweiten Jahrhunderts entstandene Schrift mit dem Titel 'Gegen die Juden' des afrikanischen Kirchenvaters Tertulian (etwa 160 - 230) anzusehen, die glaubhaft zu machen sucht, daß Gott (Isaaks Schrecken) die Juden zugunsten der Christen verworfen hätte.

Anfangs des vierten Jahrhunderts griff Eusebius den Gedanken wieder auf und verstieg sich in die These, daß die Segensverheißungen der hebräischen Schriften für Christen wären. Den Juden würden allein Gottes Flüche bleiben! Die christliche Kirche aber sei die Fortsetzung des Alten Testaments. Aufgrund der Hinrichtung Jesus, dem angeblichen 'Gottesmord', sei das jüdische Volk von Gott (Isaaks Schrecken) verworfen worden und 'geistlich enterbt', die christliche Kirche sei deshalb als Erbin der Verheißungen an Israel anzusehen.

Waren die jüdischen Behauptungen schlicht falsch, diese christlichen sind nun Ausdruck der Boshaftigkeit, des Neids und religiösen Wahns.

Mit dem Ausbleiben der Parusie ging die Prophetie vom 'baldigen Gottesreich' nicht auf und es entstand die Frage nach einer Ordnung und Organisation der verschiedenen Gruppen.

Erst gegen Ende des zweiten Jahrhunderts hatte sich das damalige Christentum zu einer 'Bischöfskirche' entwickelt, aber erst im dritten Jahrhundert bildete sich die Kirchenstruktur heraus, wie sie heute ist.

Also, die Behauptung, das christliche Weihesakrament (die Weitergabe von Vollmacht und Leitungsgewalt), gehe auf Jesus zurück, **ist eine Lüge.**

Es gab diese angeblich von Jesus ausgehende Weitergabe nicht. Die Ausgestaltung dieses Amtes fand erst volle 200 Jahre

nach dem Tod des 'Jesus' statt.

Der erste 'Papst' in der Sukzessionsliste der 'Bischöfe von Rom', von dem angenommen wird, daß er von 189 - 199 dieses Amt als Bischof/Papst tatsächlich innegehabt hat, ist Viktor I. Von all seinen aufgelisteten Vorgängern ist dagegen meist nur eine Jahreszahl bekannt, aufgrund der eine Sukzessionskette aufgebaut wurde, die außer Fragezeichen so gut wie keine Fakten aufzuweisen hat.

Selbst die Kirche gibt zu, daß nicht sicher ist, ob die Gemeinde von Rom in den ersten 100 Jahren von einem Priester oder von einem Priesterkollegium geführt wurde. Von Klemens I (88 - ?) nimmt man einfach an, daß er eine Leitungsfunktion innegehabt habe und zur Sicherung der Sukzessionskette genügte es von da an, einfach einen Namen, den man gerade mit einer Jahreszahl in Verbindung bringen konnte, festzuhalten. Offiziell umschrieben wird dieser Umstand, daß es **keine** auf Petrus folgende Kette päpstlicher Nachfolger gegeben hat, mit der Aussage, die ersten beiden Jahrhunderte der 'Papstliste' seien cum grano salis, 'nicht ganz wörtlich', zu nehmen.

Unter Kaiser Decius (249 - 251) veränderte sich die Situation im Römischen Reich und sie begann für die Christen schwieriger zu werden. Decius, der selbst kein Römer war, hielt sich strikt an die römische Tradition, in der die alten Götter als die Garanten des Heils des Kaisers angesehen werden und aus dem Grund wurde von ihm die Verehrung der alten Götter reichsweit durchgesetzt. Decius ließ die Bevölkerung nach Steuerlisten kontrollieren und Opfer bringen. Die ausgestellten Opferscheine waren der Nachweis dafür, daß der Inhaber seiner Bürgerpflicht nachgekommen war. Die Bevölkerung wurde auf Steuerscheine kontrolliert und wer keinen Opferschein vorzuweisen hatte, wurde eingesperrt und angeklagt. Die Mehrheit der Christen zog das Opfern einer Anklage vor und diejenigen, die der Bürgerpflicht nicht nachkamen, mußten mit Verfolgung und Strafen rechnen, ob sie nun Christen waren oder nicht, spielte dabei nicht die geringste Rolle. Also auch in diesem Fall kann von einer Verfolgung der Christen 'um ihres Glaubens willen', keine Rede sein.

Mitte des dritten Jahrhunderts hatte das Christentum in der Bevölkerung Ausbreitung gefunden. In der intoleranten Haltung der Christen, die einzige wahre Religion zu sein, sahen die anderen Religionen eine Gefahr für ihr eigenes Bestehen und das schürte die innenpolitischen Schwierigkeiten, mit denen Kaiser Valerian (253 - 260) zu kämpfen hatte. Valerian versuchte der Sache Herr zu werden, indem er in erster Linie das Staatswesen von Christen säubern ließ.

Während seiner Zeit, in diesen sieben Jahren, kam es zu Christenverfolgungen, aber auch hier haben wir es nicht mit einer reichsweiten Vernichtungsaktion von Christen zu tun.

Mit Kaiser Diokletian (284 - 305, ein Kaiser des neuen Tetrarchie-Systems), gelangte ein Restaurator des Romanismus auf den Thron. Er stellte das Regierungssystem auf die Grundlage der alten Religion und dementsprechend galt der Kaiser fortan wieder als die Verkörperung des Jupiter, des höchsten römischen Gottes. Im Jahr 297 erging ein Erlaß an alle Beamte und Soldaten, den alten Göttern regelmäßig Opfer zu bringen. Wer sich weigerte wurde entlassen und Christen, die weiterhin im Staatsdienst verblieben und erkannt wurden, erwartete die Aburteilung.

Valerian führte auch die Besteuerung über Opferscheine wieder ein und ließ die Besteuerung der Bevölkerung kontrollieren. Dabei kam es zur gleichen Situation, wie schon unter Kaiser Decius: Steuersünder, unabhängig ihres Glaubens, wurden eingesperrt und angeklagt.

Vielleicht waren die leeren Staatskassen für die Maßnahme ausschlaggebend, das Vermögen der christlichen Organisation - **die zwischenzeitlich reich geworden war!** - einzuziehen zu lassen.

Die Maßnahmen des Diokletian bezogen sich auf den Ostteil des römischen Reiches, der sein Zuständigkeitsbereich war (Tetrarch, Herrscher über den vierten Teil des Reiches). Und, das wird selbst von Seiten christlicher Kirchenhistoriker eingestanden, im Westen des Reiches war von dem radikalen Vorgehen Diokletians nichts zu spüren. Es gab Christen, die flüchteten einfach vom oströmischen ins weströmische Reich, wie beispielsweise der Biograph des späteren Kaisers Konstantin I, 'Eusebius von Caesarea'.

Als Diokletian nach zwanzig Jahren von seinem Amt zurücktrat, hatte er dem Römischen Reich seine Ordnung wieder zurückgegeben und ging als ein weitsichtiger Herrscher in die Geschichte ein. Von den Christen allerdings wird die Zeit unter der Herrschaft Kaiser Diokletians als 'die grausamste Epoche der Christenverfolgung' bezeichnet.

Im Jahr 311 erließ Kaiser Galerius (293 - 311) kurz vor seinem Tod ein 'Toleranzedikt', das allen Religionen gleiches Recht in der Ausübung ihres Glaubens im Römischen Reich erlaubte - nachdem er zuvor die Christen verfolgen ließ, wie es heißt. Und in diesem Fall dann wohl wegen ihres Glaubens, aber in dem Maß, wie es kirchlicherseits dargestellt wird, wiederum nicht, wie wir gleich sehen werden.

Das Edikt setzte praktisch einen Schlußpunkt unter die beinahe dreihundertjährige Entwicklung aus den Anfängen eines christlichen Sektierertums zu einer reichsweiten Organisation.

Mit diesem Edikt, das im Jahr 313 von Kaiser Konstantin I (280 - 337, ab 306 Kaiser und ab 324 Alleinherrscher) noch einmal bestätigt wurde (Mailänder Edikt), erhielt das Christentum den Status einer anerkannten Religion.

Aber wie eingangs schon gesagt, von einem Christentum, wie es heute verstanden werden will, war dieses frühe Christentum noch viele Jahrhunderte entfernt.

Und umgekehrt: Was das Christentum heute als 'Jesus-Botschaft' ausgibt, **davon wußten diese Früh-Christen so wenig, wie Jesus zu seiner Zeit!**

Das Christentum als Staatsreligion

Die Verbreitung des Christentums unter den Unfreien und in den unteren Schichten des Bürgertums, sowie der Umstand, daß auch Frauen zu den Riten zugelassen waren, machte das Christentum zu einem Faktor im Staat, mit dem gerechnet werden mußte. Zu Kaiser Konstantins Zeit sollen etwa 10 Prozent der Bevölkerung Christen gewesen sein. Und es soll 1'800 Bischöfe im Römischen Reich gegeben haben, was zur 'Christenverfolgungslegende' in totalem Widerspruch stände, wenn es wirklich eine Verfolgung in dem Ausmaß unter Konstantins Vorgänger gegeben hätte, wie ebenfalls behauptet wird.

Kaiser Konstantins wohlwollende Haltung gegenüber den Christen dürfte auf ebendiesen machtpolitischen Gesichtspunkt beruht haben, aber als Politiker war er bemüht, sich alle Türen offen zu halten. Als er beispielsweise im Jahr 321 den Sonntag zum offiziellen Feiertag erhob, tat er dies, um seinen Offizieren und dem Heer seine Gunst zu bezeigen, denen dies der Festtag ihres 'unbesiegtten Sonnengotts', sol invictus, war (Corpus juris Civilis, II Codex Justinianus, III,12,2):

"Alle Richter und Einwohner der Städte, auch die Arbeiter aller Künste, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen."

Konstantin war sich bewußt, wenn es ihm gelang, sich zum Schutzpatron der Christen zu machen, ohne selbst zum christlichen Glauben überzutreten, konnte das seine Machtposition nur stärken. Ob er, wie die Christen meinen, aus Überzeugung zum christlichen Glauben neigte oder sein Handeln eiskalte Berechnung war, sollte nicht weiter von Interesse sein.

Die Münzprägungen seinerzeit weisen jedenfalls keine Beziehung zum Christentum auf. Das Profil des Kaisers, manchmal mit seiner unverkennbaren Hakennase, vor dem Hintergrundprofil des Sonnengotts und Abbildungen des Sonnenwagens auf den Münzen, weisen deutlich auf eine starke Verbundenheit zum Mithras-Kult. Der Kaiser selbst nahm für sich in Anspruch, die fleischgewordene Form des Sonnengotts (Mithras) zu sein, im Gegensatz zu Diokletian, der in seiner Person die Gottheit Jupiter wieder zu Ehren verholfen hatte.

Nach römischen Recht thronte über dem hierarchisch aufgebauten Beamtenkorps die 'geheiligte Person' des absolutistisch regierenden Kaisers, der durch Herrschertracht und höfisches Zeremoniell göttlich erhöht war.

Zugleich war er auch der oberste Priester der alten Religion. Sein offizieller Titel lautete 'Pontifex

Maximus' (größter Brückenbauer). Das war ein sakraler Titel, den schon in altrömischer Zeit die Vorsteher des Priesterkollegiums trugen.

Das spätere Papsttum übernahm den 'heidnischen Titel', indem es die Bedeutung des Begriffs 'christianisierte' und in 'oberster Hirte' verfälschte.

Als Konstantin im Jahr 324 Alleinherrscher wurde, ließ er seine politische Zurückhaltung in Bezug auf die Christen fallen und rief im Jahr 325 zum ersten Konzil in der Geschichte des Christentums auf. 318 Bischöfe aus dem Römischen Weltreich kamen nach Nicäa (Kleinasien), wo Konstantin als Vertreter der weltlichen Macht seine Vorstellungen in das Christentum einbrachte.

Auf diesem Konzil entbrannte ein Streit unter den Anwesenden, wie das Wesen Jesus zu beurteilen sei. Konstantin hatte ein Interesse daran, Jesus zu einem göttlichen Wesen zu erheben, in der Art, wie man die römischen Kaiser als Götter verehrte, und drängte darauf, Jesus den Status eines Gottes zu verleihen. Mit knapper Mehrheit wurde Jesus auf diesem Konzil **auf demokratische**

Verfahrensweise posthum zum Sohn Gottes (Isaaks Schreckens) **erhoben!**

Die Präsenz des Kaisers auf dem von ihm einberufenen ersten Konzil und der Pomp, mit dem es durchgeführt wurde, machte das Christentum 'hoffähig'. Der Geist des kaiserlichen Roms zog ins Christentum ein und die christliche Kirche entwickelte sich nach dem Muster des Römischen Reiches in Prunk und Glanz.

Mit Kaiser Konstantins Namen ist die christliche Legende von dem 'Kreuzzeichen am Himmel' verbunden, das angeblich von ihm vor der Schlacht an der Milvischen Brücke im Jahr 312 gesehen worden sein soll, und die Worte 'in hoc signo vinces' (in diesem Zeichen wirst du siegen).

Es gibt zwei zeitgenössische Schilderungen von der Schlacht, aber in beiden kommt die Erscheinung des Kreuzzeichens nicht vor. Eusebius, der schon an anderer Stelle erwähnte persönliche Biograph Konstantins, der selbst Christ war, spricht in seinem Bericht von drei feindlichen Stellungen, die von Konstantin erobert worden waren, bevor es zu der Schlacht vor den Toren Roms bei der Milvischen Brücke kam. Die Erscheinung eines Kreuzzeichens wird darin mit keiner Silbe erwähnt – *die Fahnen des konstantinischen Heeres trugen keine Kreuzzeichen*. Die unter Christen zirkulierende Legende, daß Konstantins Truppen in der Schlacht bei der Milvischen Brücke das Kreuz als Feldzeichen führten, ist falsch!

Aber zwanzig, beziehungsweise dreißig Jahre spätere Berichte, einschließlich einer neueren Version des Eusebius, enthielten dann in sehr abweichenden Varianten die Kreuzzeichen-Behauptung.

Das Kreuz wurde frühestens 15 Jahre nach der Schlacht, mit der Behauptung Helenas von dem angeblichen Auffinden des Kreuzes, an dem Jesus hingerichtet worden sein soll, zum Symbol des Christentums!

In den davorliegenden 300 Jahren hat es das Kreuz als christliches Symbol nicht gegeben - ebenso wenig wie Jesus in diesen Jahrhunderten als Sohn Gottes (Isaaks Schrecken) betrachtet wurde.

In der Person Helenas, der Mutter Konstantins, die er zur Kaiserin machte und von der es heißt, daß sie eine Stallmagd gewesen sei, wird die Beziehung Konstantins zum Christentum erkenntlich. Helena war, wenn auch nicht offiziell, Christin, das beweisen ihre Aktivitäten in Palästina.

Von der Kaiserin Helena, die im Alter von neunundsiebzig Jahren nach Palästina gereist war, wurden wahre 'archäologische Wundertaten' vollbracht! Es gelang ihr, sagt man, das Kreuz, an dem Jesus 300 Jahre zuvor zu Tode gemartert worden war, aufzuspüren und ausgraben zu lassen und gleich nebenan will sie auch das Grab des Jesus entdeckt haben!

Sie ließ auch einen angeblich 'nahtlosen Rock' des Jesus in Palästina suchen und irgendwo will sie ihn dann auch aufgetrieben haben. Das als 'Heiliger Rock' verehrte Kleidungsstück, beziehungsweise was davon erhalten blieb, befindet sich heute in Trier...

Helenas 'größte Tat' aber war das Auffinden der sterbliche Überreste der 'drei Könige' aus dem Morgenland', die nach 'langer Suche' in einem Grab in 'Grysulla' gefunden und nach Konstantinopel überführt wurden, wo sie in der Kirche 'Hagia Sophia' eine vorläufige Ruhestätte erhielten. Irgendwann ließ ein Kardinal sie von dort nach Mailand bringen. Nach der Unterwerfung Mailands durch Friedrich Rotbart (Barbarossa), schaffte sein Reichskanzler, Erzbischof 'Rainuld von Dassel', am 23. Juli 1164 die sterblichen Überreste der drei Könige nach Köln.

Im Kölner Dom erhielten die Reliquien einen mit Gold, Silber und Edelsteinen und an den Seiten mit den Abbildern der Propheten des Alten Testaments geschmückten Sarg und an jedem 23. Juli gedenken die Katholiken den 'heiligen drei Königen'.

Die Geschichte dieser 'Könige' ist allerdings höchst suspekt, das fängt gleich schon mit dem angeblichen 'Geburtsstern' des Jesus an, der ihnen den Weg nach Bethlehem gewiesen haben soll.

Im dritten Jahrhundert waren aus 'den Weisen' in Mathäus 2 dann plötzlich 'drei' und 'Könige' geworden, im sechsten Jahrhundert 'wußte man', daß sie Thaddadia, Melchior und Balytora geheißen haben, im achten Jahrhundert dann Caspar, Melchior und Balthasar. Im zwölften Jahrhundert unterschied man sie nach Lebensalter, im dreizehnten war der Jüngste plötzlich zum Moor geworden und nun waren sie gar zu 'Repräsentanten der Kontinente Afrika, Asien und Europa' erhoben worden!

Was den 'Königen' aber erst so richtig Gewicht verleiht, ist das Traumgesicht, in dem sie angeblich durch einen Engel gewarnt wurden, nicht bei König Herodes (der bereits 4 Jahre zuvor gestorben war! Quelle: Deutsche Bibelgesellschaft, Bibel-Ausgabe von 1985, VI. Zeittafel) vorbei zu schauen, sondern sich auf anderen Wegen in ihre Heimat zurück zu begeben. Wenig später soll Herodes dann alle männlichen Kinder bis zu zwei Jahren in und um Bethlehem umgebracht haben – kein Wunder, daß die Juden in und um Bethlehem, um deren Kinder es sich schließlich handelte, davon nichts bemerkt haben wollen! Und auch den 'Geburtsstern' wollen die Juden seltsamerweise, ebenso wie die restlichen Zeitgenossen in aller Welt, nicht gesehen haben.

Aber das ist noch nicht alles, was man so von den drei Königen 'zu wissen glaubt'. Aus 'frühchristlicher Quelle' soll die Überlieferung stammen, in der von der Taufe der drei Könige durch den Apostel Thomas die Rede ist, die 'anlässlich eines gemeinsamen Weihnachtsfestes im Jahr 54', also rund zwanzig Jahre nach dem Tod des Jesus, durchgeführt wurde, 'um die drei von ihrem Heidentum zu erlösen'. Bei gleicher Gelegenheit sollen sie auch mit 'Bischofswürden' geehrt worden sein – *aber Bischöfe gab es zu der Zeit noch nicht, nicht mal in Rom!*

Wenn wir dagegen die 'weltliche Geschichte' studieren, dann ist die Realität eine völlig andere, denn da läßt sich erfahren, daß die Christen ihr erstes Weihnachtsfest zu Ehren der Geburt Jesus, auf Anordnung des Bischofs von Rom, am 25. Dezember 354 feierten – *exakt 300 Jahre später!*

Wenn man weiter forscht, findet sich die Weihnachtspredigt des 'Johannes Chrysostomos' aus dem Jahr 386, in der er die Geburt Jesus an einem 25. Dezember damit begründet, daß die Empfängnis Marias genau am Jahresanfang (dem damaligen 25. März) stattgefunden habe. Addiere man neun Monate hinzu, ergebe sich für die Geburt der 25. Dezember.

Heute weiß 'man', daß die Geburt des Jesus in der zweiten Hälfte des Septembers lag! Bloß mit den Gläubigen will die Kirche diese Wahrheit nicht teilen.

Weshalb die Kirche in diesem Fall mit der Wahrheit 'hinter dem Berg hält'?

Weil die damit verknüpfte 'Profilierung' des Christentums dann zusammenbricht! Die Profilierung macht nämlich nicht vor der Person Jesus halt, sondern **bei Jesus fangen die Lügengeschichten an.**

Die Wahl des 25. Dezembers als angebliches Geburtsdatum Jesus, ist eine 'Nachäffung heidnischer Bräuche'.

Kaiser Aurelius hatte nämlich im Jahr 274, 80 Jahre bevor die Christen ihr erstes Weihnachtsfest feierten, den 25. Dezember zum offiziellen Feiertag im Römischen Reich ausrufen lassen. Der 25. Dezember, der Tag der Wintersonnenwende, ist nach einer aus vorchristlichen Zeiten stammenden Überlieferung das Geburtsdatum des 'unbesiegtten Sonnengotts', der mit dem persischen Mithras-Kult ins Römische Reich gelangte und eine hohe Stellung unter den Göttern Roms und Griechenlands eingenommen hatte.

Zufällig ist auch nicht, daß die Christen den von Konstantin zum offiziellen Feiertag erhobenen römischen Sonntag, als ihren 'Herrentag' übernahmen. In Bezug darauf erklärte der kürzlich verstorbene Papst Johannes Paul II:

"Auf Grund einer wohlüberlegten pastoralen Eingebung sah sich nämlich die Kirche veranlaßt, die Bezeichnung 'Tag der Sonne' - ein Ausdruck, mit dem die Römer diesen Tag benannten und der noch in einigen modernen Sprachen aufscheint - für den Herrentag zu 'christianisieren'. Dadurch sollten die Gläubigen von Sitzungen des Sonnenkultes, wo die Sonne als Gott verehrt wurde, abgehalten und die Feier dieses Tages auf Christus, die 'wahre Sonne der Menschheit', ausgerichtet werden."

Aber das ist auch nur eine Halbwahrheit, denn die Christen damaliger Zeit feierten wie die Juden den Sabbat und *deshalb* sah sich die Kirche gezwungen, ihren Anhängern das Feiern des Sabbats per Konzilbeschuß unter Androhung schwerster Strafe zu verbieten. Konzil von Laodizea im Jahr 367:

"Die Christen dürfen nicht nach Judenart am Sabbat müßig sein, sondern sollen an diesem Tage arbeiten. Sie mögen dem 'Herrentag' den Vorzug geben und als Christen ruhen, falls sie es können. Werden sie aber als Judaisierende gefunden, so seien sie von Christus ausgeschlossen."

Ausschluß aus der Katholischen Kirche bedeutete *Ausschluß aus dem Christen-Himmel* – und außer dem Christen-Himmel existiert nach christlichem Willen nur noch ein **ewiges Höllendasein!**

Wenn Konstantin anfangs auch kein Christ gewesen ist, mit zunehmendem Alter wurde er es. Im Jahr 337, auf dem Sterbebett in Ankyron, ließ er sich taufen, denn Konstantin hatte den Vorteil erkannt, den das Christentum gegenüber allen anderen Religionen zu bieten hatte: **Man konnte sein 'Seelenheil' erkaufen!**

Nach damaliger Anschauung hatte jeder Mensch nach dem Tod die Folgen seiner Handlungen zu tragen. Das waren wahrlich schlechte Aussichten für den Herrscher, denn Konstantin hatte seinen Schwiegervater, Kaiser Maximilian, im Jahr 310 aufhängen lassen, seinen Mitherrscher, Licinius, ließ er im Jahr 324 erwürgen und dessen Sohn degradieren und zum Sklaven machen, bevor er ihn hat totschiagen lassen.

Crispus, seinen ältesten Sohn aus erster Ehe, ließ er im Jahr 326 ermorden und seine zweite Frau, Fausta, in Trier ertränken... Aber das Christentum bot zur 'Rettung des Seelenheils' den Sündenerlaß an!

Es gibt keine Sünde, die groß genug wäre, um nicht von der Katholischen Kirche 'erlassen' zu werden und es gab noch kein Verbrechen, das groß genug war, um nicht von der Katholischen Kirche vergeben worden zu sein – aller Gerechtigkeit, Moral und höheren Gesinnung zum Trotz und oft den Opfern zum Hohn:

Denn alle von der Androhung 'ewigen Fegefeuers' Verängstigte, psychisch Geschädigte ebenso wie Heuchler und Schwerverbrecher, lassen sich die Sündenvergebung was kosten!

Als erster römischer Kaiser machte Konstantin vom 'Freikauf von den Sünden' Gebrauch und ließ sich das nicht gerade wenig kosten. Auf Konstantin geht der Bau der früheren Peterskirche in Rom im Jahr 325 zurück, die Grabeskirche in Jerusalem, die Geburtskirche in Bethlehem, der Bau der früheren Apostelkirche in Konstantinopel und die (nicht mehr vorhandene) Sophienkirche in Trier. Dazu schenkte Konstantin der Kirche den gesamten Besitz Faustas, (seiner zweiten Frau, die er hat ertränken lassen) aus dem Familienerbe der Laterani, inklusive der Laterangrundstücke und Paläste in Rom.

Also, mit dem Sündenerlaß häuft das Christentum immensen Reichtum an, der nicht selten aus unredlichen Handlungen stammt und *das rechtliche Eigentum der Opfer von Verbrechen ist!*

Als Gegenleistung sprach die Kirche die Verbrecher von den Folgen ihrer Taten frei und 'sorgte auf diese Weise angeblich für ihr Seelenheil',

so daß dieser Abschaum der Menschheit in den 'Christen-Himmel' aufgenommen werden konnte!

Zwar sah die Kirche in diesem Fall davon ab, dieses Monster 'heilig' zu sprechen, doch hat die Kirche den 21. Mai im 'Kalender der Heiligen' dem vielfachen Mörder Konstantin I zum Gedenktag bestimmt!

Als Konstantin im Jahr 337 auf dem Feldzug gegen die Perser starb und die Konstantinsöhne Constantinus II, Constantius II und Constans fast den gesamten Rest der weitverzweigten Familie ermorden ließen, waren sie sich der Sündenvergebung durchaus bewußt, wie sich gleich herausstellen wird.

Constantinus II fällt im Jahr 340 im Kampf gegen seinen Bruder Constans. Während die Perser den Kampf gegen das Römische Reich für sich entschieden und der östliche Teil des Reiches arianisch (persisch) wurde, wird unter Constantius II und Constans der Einfluß der christlichen Kirche im Reich offensichtlich.

Plötzlich weht ein anderer Wind: Die Tempel der alten Götter werden geschlossen! Das Opfern zu den alten Göttern ist nun ein **todeswürdiges Verbrechen** und die gesetzlich garantierte freie Religionsausübung existierte de facto nicht mehr.

Wer anders als Christen könnte ein Interesse an solchen Maßnahmen haben?

Ein weiterer katholischer Massen-Mörder gelangt mit Kaiser Theodosius I (379 - 394) auf den Thron, der, um eine Anekdote aus seinem Leben zu erwähnen, im Jahr 390 in der Arena von Thessalonich 7'000 Bürger der Stadt von seinen Söldnern aus dem einzigen Grund abschlachten ließ, weil in der Stadt ein kaiserlicher Beamter eines gewaltsamen Todes gestorben war!

Im Jahr 391 erklärte Theodosius das Christentum zur alleinigen Staatsreligion. Die Ausübung der 'heidnischen Religionen' war fortan **unter Androhung der Todesstrafe verboten**.

Gleich einem Donnerschlag, der das Römische Reich bis an seine Grenzen erzittern ließ, begann die christliche Kirche augenblicklich ihre neue Machtposition zu demonstrieren - und ihre Gesinnung zu offenbaren!

Ein bekannter protestantischer Kirchenhistoriker schrieb darüber, 'Dem staatlichen Verhalten entsprach das Vorgehen des christlichen Pöbels – Tempelstürme! - die durch den Klerus und von Mönchen geführt wurden'.

**Die Frage muß gestellt werden: Wurde das Christentum wegen der Sündenvergebung zum Anziehungspunkt des Verbrechertums und Sammelbecken alles Niedriggesinnten?
Jedenfalls trifft bis hier beides zu!**

Der christliche Terror wälzte sich durch Stadt und Land. Theodosius sandte Präfekte aus, um die Kultstätten und Tempel in den ländlichen Gebieten 'mit staatlichen Mitteln zu brechen'. Das 'Heidentum' wurde schlagartig entrechtet und kriminalisiert. Die Tempel wurden ausgeraubt. Sie fielen entweder der Zerstörung anheim oder die Christen bemächtigten sich ihrer, um sie ihren Heiligen zu weihen und als Kirchen zu mißbrauchen. Beispielsweise wurde der Tempel der Athene auf der Akropolis und der Tempel der Persephone der Jungfrau Maria zugeordnet, das Theseion (der Tempel des Theseus), wurde zur Kirche des 'heiligen Georg'...

Die Staatsreligion verdrängte die Andersdenkenden aus dem öffentlichen Leben. Jeder Staatsdiener mußte den christlichen Glauben annehmen, jeder Untertan sich zum Christentum bekennen. Die Andersdenkenden, die die alten Götter verehrt hatten, wurden jetzt 'Heiden' genannt und von 'Staat und Kirche' verfolgt.

Im Jahr 394 finden die letzten Olympischen Spiele statt, die wegen ihrer 'heidnischen Tradition' verboten werden und in Athen und im ganzen Reich werden die Philosophenschulen geschlossen. An die Stelle philosophischer Weisheitssuche trat der christliche Glaube! Alle geistigen Bildungsstätten verschwanden, **das freie Geistesleben erstarb.**

Zu dieser Zeit ging das Wort im Römischen Reich um, 'Unser Zeitalter hat es riskiert, sich von Eseln herumkommandieren zu lassen'. Mit den Eseln war die kaiserliche Familie gemeint, die, wie das Volk meinte, unter dem Einfluß christlicher Bischöfe handelte.

Das Verbot aller nichtchristlichen Religionen und die Ausübung 'heidnischer Bräuche', machte das Römische Reich schlagartig zu einem 'Christen-Staat'. Praktisch über Nacht wurde allen Völkern des Römischen Reiches das Siegel des Christentums durch 'staatliche' Willkür aufgedrückt.

Also per Gesetz und nicht aus freiem Willen, wie es in offizieller Geschichtsschreibung heißt, wurden die Bürger des Römische Reichs zwangschristianisiert!

Die christliche Religion war zugleich auch Polizist im Staat, der mit Eifer über seine privilegierte Stellung wachte und die Androhung der Todesstrafe bei Zuwiderhandlung tat ein Übriges. Das Christentum, und alles was sich Christen nannte, kam nun zur vollen Entfaltung.

Der Grundbesitz der römischen Kirche wuchs durch 'Schenkungen' zahlreicher Güter gewaltig an. Wie erfolgreich das Geschäft mit der Sündenvergebung war, spiegelt sich am besten darin wider, daß wenige Jahrzehnte später, die 'Patrimonium Petri' (Vermögen des Petrus) genannten Besitzungen, den Bischof von Rom zu einem der größten Großgrundbesitzer Italiens unter den Herrschern Europas machte.

Nachdem im Mittelmeerraum alle geistig unabhängigen Kräfte zum Schweigen gebracht waren, begann der Katholizismus weitere Wesenszüge zu offenbaren:

Eine Un-Menschlichkeit, wie es sie bis dahin nur bei den Juden zu Isaaks Schreckens Zeiten gegeben hat!

Den Völker des mittleren, nördlichen und östlichen Europas wurde die Wahl einer Religion nicht erlaubt, sondern ihnen wurde das Siegel des Christentums *gegen ihren Willen und mit brutaler Gewalt aufgezwungen!*

Solange der Katholizismus in 'heidnischer Umwelt' eine geduldete Minderheit war, kam sein wahres Wesen nicht ans Licht, weil unter diesen Bedingungen keine Gelegenheit zur vollen Entfaltung gegeben war. Aber in einem Staat, in dem der Katholizismus an der Macht war, konnte er sein 'wahres' Wesen entfalten.

Das ist mit den Individuen nicht anders. Erst wenn die äußeren Umstände es erlauben, offenbart sich das wahre Wesen eines Menschen.

Der Gottes-Staat und seine Horror-Geschichte

Nun ging die Katholische Kirche dem Höhepunkt ihrer Macht entgegen. Papst Urban II (1'088 - 1'099) begann sogleich diese Macht über seine Untertanen zu demonstrieren, als er anlässlich des Konzils von Clermont (1'095) zum bewaffneten Kreuzzug zur 'Befreiung Jerusalems' aufrief. Im Namen des Christentums forderte der Papst die Christen nicht zur Nächstenliebe auf, sondern zum Krieg.

Der Katholizismus nennt dieses Völkerverbrechen einen **'Heiligen Krieg'!**

Und Krieg nicht etwa, weil die heiligen Stätten, die bereits seit 400 Jahren im Besitz von Muslimen waren, in irgendeiner Form bedroht waren, sondern der Krieg wurde unter dem Vorwand geführt, daß der 'Zugang zu Jerusalem in Gefahr' sei. Ein 'christlicher Präventivkrieg', um genau zu sein (klingt familiär, nicht wahr?), denn nach wie vor stand Jerusalem den Pilgern ja offen!

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht unter den Katholiken – anderes Volk gab es keines im damaligen Gottesstaat. Motiviert vom Sündenerlaß, der mit der Teilnahme am Kreuzzug versprochen war, und begeistert von den Reden der Priester in den Gotteshäusern, damit ein 'gottgefälliges Werk' zu tun, aber mehr noch die Aussicht auf reiche Beute, löste Begeisterung unter der 'gottesfürchtigen' Bevölkerung aus!

Der sagenhafte Reichtum und die Schätze des Nahen Ostens übten auf Hunderttausende eine magische Anziehungskraft aus. Zig-, nach anderen Quellen hunderttausend 'guter Christen' fanden sich ein, die bereit waren, **für die Aussicht auf reiche Beute alles**

totzuschlagen, was sich ihnen in den Weg stellte.

Mancher Ritter verkaufte Hab und Gut und träumte davon, in fremden Landen neues Glück zu finden – *also reich und ein kleiner Herrscher zu werden!*

Mit dem Ruf 'Gott will es' und roten Stoffkreuzen auf der Kleidung, brachen sie im Frühling 1'096 in vier Heeren auf. Eine Masse von Söldnern, Abenteurern, Strauchdieben, Fürsten und verarmten Adel, und auch einige fromme Pilger, machten sich auf dem Land- und Wasserweg nach Konstantinopel auf, um von dort nach Jerusalem zu gelangen.

Schon bei ihrem Aufbruch zeigte das Gesindel sein wahres Gesicht – **Unmenschlichkeit!** In Worms, Köln, Mainz, Neuss, Altenahr, Wevelinghoven, Xanten, Moers, Dortmund, Kerpen, Trier, Regensburg, Metz und Prag beraubten und erschlugen die Kreuzfahrer an die 10'000 Juden.

Im April 1'097 traf das letzte der vier Heere in Konstantinopel ein. Von dort zog die Streitmacht gegen die Stadt Nikaea, die im Juni erobert und geplündert wurde. Im Weiteren nahmen sie die großen Städte Edessa und Antiochia ein, die ebenfalls geplündert wurden. Die stark befestigte Stadt Antiochia konnte erst nach siebenmonatiger Belagerung, am 3.6.1'098 gestürmt werden. Zwischen 10'000 und 30'000 Türken, darunter ungezählte 'Weiber, zarte Kinder und Säuglinge' sollen abgeschlachtet worden sein. In der Chronik des Raimund von Aguilers, Zeltkaplan des Grafen von Toulouse, heißt es dazu:

"Auf den Plätzen häuften sich die Toten dermaßen, daß ob des furchtbaren Gestankes es niemand ertragen konnte, dort zu verweilen: keinen Weg mehr gab es durch die Stadt, der nicht über Leichen führte."

Im Juni 1'099 stand das durch Wüstenmärsche, Hunger, Durst und Kampfhandlungen stark geschwächte Heer vor den Toren Jerusalems. Ein erster Angriff auf die Stadt brach unter dem Pfeilhagel der Verteidiger zusammen. Nach fünfwöchiger Belagerung, am 15. Juli, drang das Heer in die Stadt ein und richtete ein entsetzliches Blutbad unter der islamischen und jüdischen Bevölkerung an. Einige Zigtausend Menschen sollen erschlagen worden sein, 'dort (vor dem Tempel Salomonis) entstand ein solches Gemetzel, daß die Unseren bis zu den Knöcheln ihrer Füße im Blute der Feinde wateten', heißt es in einem Bericht. Der Chronist Albert Aquensis berichtet:

"Weiber, die in betürmten Palästen und Gebäuden Zuflucht gesucht hatten, machten sie nieder mit der Schärfe des Schwerts; Kinder, Säuglinge noch, traten sie mit dem flachen Fuß den Müttern vom Busen oder rissen sie aus den Wiegen, um sie sodann gegen Mauern oder Türschwellen zu schmettern."

Erzbischof Wilhelm von Tyros schrieb:

"Glücklich und vor übergroßer Freude weinend, zogen die Unseren alsdann zu unseres Erlösers Jesu Grab, es zu verehren, und trugen ihre Dankesschuld ab... Und es war nicht nur der Anblick der Leichen, der zerhackten, entstellten, verstümmelten, welcher dem Beschauer bange werden ließ; **wahrhaft beklemmend wirkte auch das Bild der Sieger selbst, die vom Scheitel bis zur Sohle von Blute troffen, und ein Grauen packte alle, die**

ihnen begegneten."

Und der Chronist 'Eckehard von Aura' hielt fest, daß noch im folgenden Sommer 1100 'in ganz Palästina die Luft vom Leichengestank verpestet war. Von solchen Gemetzeln hat keiner je im Heidenvolke (die Palästinenser) vernommen'.

Jerusalem war nun in katholischer Hand und Gottfried von Bouillon krönte sich zum König von Jerusalem.

Ein Teil der Kreuzfahrer kehrte darauf mit reicher Beute, aber als Mörder und Schwerverbrecher heim. Bildeten sie sich wirklich ein, nun 'von allen Sünden befreit' zu sein oder 'Buße' getan zu haben?

Wenn ja, dann müssen sie allesamt geisteskrank gewesen sein!

Der größere Teil der Mordgesellen aber blieb zurück und nahm die schönsten Besitztümer des Landes ein. Vier Kreuzfahrer-Stadt-Staaten entstanden, darunter Edessa (heute Urfa) und Antiochia, beide in der Türkei. Was diese und die vielen anderen ausgeraubten Orte mit der 'Befreiung Jerusalems' oder dem 'Heiligen Land' zu tun hatten?

Nichts! – sie hatten nur das Pech reiche und schöne Städte zu sein und Opfer des katholischen Raubgesindels zu werden.

Den Chronisten zufolge sollen bei diesem Kreuzzug 'Hunderttausende' umgekommen sein. Der Urheber dieser Atrozität hat allerdings nichts mehr davon erfahren. Zwei Wochen nach der Eroberung Jerusalems ereilte Papst Urban II der Tod. Vor etwas über hundert Jahren, im Jahr 1881, **wurde der Kriegstreiber nachträglich für seine Untat heilig gesprochen!**

Neben dem ständigen Kampf gegen die heidnischen Bräuche erwuchs der Kirche auf dem Höhepunkt ihrer Macht in der Häresie (von der offiziellen Linie abweichende Lehrmeinung) ein 'innerer Feind'.

1126 wurde Pierre de Bruys, ein Reform-Theologe, der die 'ketzerische' Vereinigung der Petrobrusianer gegründet hatte, auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil er öffentlich verkündete, daß 'Gott auf dem Marktplatz genau so gut wie in der Kirche zu finden ist... Die Formen und Zeremonien, die so vielen Menschen den wahren Glauben ersetzen, seien völlig unnütz; das Kreuz soll nicht angebetet werden...

Die Priester lügen, wenn sie vorgeben, sie hätten Christi Leib gemacht und ihn den Menschen zu ihrer Erlösung überreichen'.

Die letzte Aussage bezieht sich auf den Ritus des Abendmahls. Mit der Oblate wird beim Messeopfer nach Angaben der Katholischen Kirche das Fleisch Jesus gegessen und mit dem Wein sein Blut getrunken – nicht etwa symbolisch, wie jeder intelligente Mensch sofort einwerfen würde, sondern 'in Realität', wie die Katholische Kirche das den Gläubigen zu 'glauben' abverlangt.

Die Behauptung der Kirche ist, bei der 'Transsubstantiation' (Wesensverwandlung, angeblich beim Messeopfer sich vollziehender Substanz-Wandel) würden Hostie und Wein in Fleisch und Blut Jesus 'verwandelt'.

Die Transsubstantiation ist ein Dogma, das auf dem 4. Lateran-Konzil (1215) in Reaktion auf die von Pierre de Bruys und anderen Häretikern erhobene Kritik erlassen wurde: Es sollte zukünftigen Kritiken vorbeugen!

Das Problem dieses 'Produkts des gesunden Menschenverstands' ist logischerweise denn auch, daß sich kein 'Substanzwandel' nachweisen läßt...

Wie immer man es auch sehen will, die Katholische Kirche betreibt mit diesem Dogma nicht nur einen Akt der Scharlatanerie, sondern auch des Kannibalismus, was natürlich psychische Effekte hat. **Daß die Gläubigen sich dieser nicht bewußt werden, liegt nun mal in der Natur der Geisteskrankheiten.**

Und daß die Gläubigen den Ritus ernst nehmen zeigt sich daran, daß der Katholik Armin Meiwes aus Rotenburg im Jahr 2'002 zum Menschenfresser wurde und es ihm dabei 'fast wie beim Abendmahl' erging, wie er sich dazu äußerte.

Mit dem Tod durch öffentliches Verbrennen auf dem Scheiterhaufen wollte die Kirche ein drastisches Exempel setzen und hoffte, damit jeden Widerspruch gegen ihre Lehre im Keim zu ersticken. Eine vergebliche Hoffnung, wie sich bald herausstellte, denn in ganz Südeuropa breiteten sich von der Katholischen Kirche abwendende Bewegungen aus. Es gelang der Kirche mit den üblichen Methoden der Verteufelung, Drohung und des Angsteinjagens von den Kanzeln nicht, den Trend zum Stillstand zu bringen, der unter dem Schutz mehrerer Fürsten im südlichen Frankenland immer weitere Kreise zog.

1145 erließ Papst Eugen III (1145 - 1153) die Bulle (schriftlicher Erlaß) 'Quantum praedecessores', mit der für einen neuen Kreuzzug geworben wurde. Anlaß war die 1144 erfolgte Rückeroberung der Stadt Edessa durch die Türken. 1147 ruft der Papst deshalb zum Zweiten Kreuzzug auf.

Im gleichen Jahr begaben sich die Heere der französischen Ritter, nicht ohne zuvor in den Orten Ham, Sully, Carentan und Rameru mehrere Hundert Juden auszurauben und zu erschlagen, und des deutschen Königs Konrad III auf den langen Marsch. Auf dem Weg durch das byzantinische Reich plünderten die deutschen Katholiken die christlich/orthodoxen Provinzen und offenbaren damit **ihre wahren Beweggründe**.

Auf dem Weitermarsch von Konstantinopel nach Süden wird das Heer Konrads bei Dorylaeum von den Türken geschlagen und floh nach Nikaea. Die von Bischof Otto von Freising geführten Truppen erlitten bei Laodicea eine Niederlage. Die französischen Truppen, verstärkt mit den Resten der deutschen Truppen, wurden in der nächsten Schlacht vor Laodicea geschlagen und fliehen nach Akkon.

Im Juni 1148 wird in Akkon Kriegsrat gehalten und der Beschluß gefaßt, den 'Kreuzzug' nach Damaskus zu führen, der einzigen muslimischen Macht, die den Christen neutral gegenüberstand.

Angesichts dieser Bedrohung verbündet Damaskus sich mit Atabeg, dem Sultan von Edessa. Im Jahr 1149 marschieren die Kreuzfahrer gegen die syrische Stadt und mußten die Aussichtslosigkeit ihres Unternehmens erkennen. Bei dem nach wenigen Tagen unternommenen Rückzug wurde das Heer fast aufgerieben. Der so freudig begonnene

Kreuzfahrerzug hatte ein abstraktes Ende gefunden und sein wahres Gesicht offenbart: **Von Beginn bis zum Ende war dieser Kreuz-Zug ein Raub-Zug!**

Die Befreiung des 'Heiligen Landes' war, wie man sieht, nur das Aushängeschild gewesen, unter dem die Katholiken ihre wahren Absichten versteckten.

1163, so entnimmt man der Chronik des 'Caesarius von Heisterbach', war die Verfolgung der Andersdenkenden fester Bestandteil im Gedankengut der Katholiken. Aufwiegelei, Drohung, Verteufelung und ständige Wiederholung in den Predigten von einer angeblichen Gefahr (das ist heute auch wieder so!), hatten das Volk der Vernunft beraubt. Ungeschminkt überliefert die zeitgenössische Dokumentation des Caesarius den damals unter den Katholiken im Gottes-Staat herrschenden Geist und schildert an einem sich im selben Jahr zugetragenem Vorfall, was das wahre Wesen des Katholizismus war:

"Drei Männer unter ihrem Anführer Arnold und mit einem Mädchen, wurden im Dom zu Köln verhört. Sie waren aus Flandern herübergekommen, um in der großen Stadt unterzutauchen. Aber bald schon hatten die Nachbarn bemerkt, daß die Fremden sonntags nicht zur Messe gingen und daraufhin hatten die *kirchlichen Häscher* zugegriffen.

Am 5. Oktober wurden die Unbeugsamen, nicht zur Annahme der Taufe und Abschwörung

bereit, vor den Stadttoren verbrannt. Das 'zum Irrglauben verführte Mädchen' dürfe in ein Kloster eintreten, so das Angebot der Inquisitoren, wenn es die Taufe annahm und dem Irrglauben abschwöre.

Während das Mädchen dem Worte nach zugestimmt hatte, sagte sie, 'Sagt mir, wer ist jener Verführer?' Da zeigte man ihr, wo die verbrannte Leiche Arnolds lag und das Mädchen riß sich los, bedeckte ihr Gesicht mit dem Kleid und stürzte sich, von Schmerz und Leid übermannt, weinend über den Leib des Toten"...

"Auch in Mainz, in Trier und in Bingen wurden Glaubensabweichler aufgespürt, die der christlichen Lehre widersprachen, auch in Bonn und in Nürnberg endeten sie auf dem Scheiterhaufen."

Das einzige 'Verbrechen', das diese Menschen begangen hatten, war ihre Abwendung von einer blutdürstigen Organisation und den **Massen ihrer gewissenlosen Handlanger, denen die Hemmschwelle mit immer neuen Aufforderungen von der Kanzel heruntergesetzt wurde, im Namen Gottes die Häretiker einer irdischen Strafe zu unterziehen.**

Eine solche Vorgehen nennt man heute Volksverhetzung und ist Aufforderung zum Mord.

Daß keine Gewissensbisse entstanden, bringt die Ideologie mit sich und der Segen der Kirche, die zugleich auch Staat war, war den Denunzianten und Mördern ebenso sicher, wie der gesetzlich geregelte Anteil an dem Vermögen der Ketzer.

Das war die Realität im katholischen Gottes-Staat – und seitens der Kirche war man die Situation weiter am anheizen!

1179, auf dem 3. Laterankonzil, wurde der Beschluß gefaßt, künftig auch über Katholiken, die sich erdreisteten mit Juden zusammenzuleben, den Kirchenbann zu erlassen.

Den Juden war es zukünftig verboten, Katholiken vor Gericht zu bringen (wie es heute nicht möglich ist, amerikanische Soldaten wegen ihrer Kriegsverbrechen vor Gericht zu stellen) oder gegen sie als Zeugen auszusagen. Juden durften auch ihre zum Katholizismus übergetretenen Verwandten nicht enterben.

1184 ist das offizielle Geburtsjahr der Inquisition (Befragung), das Geburtsjahr der Kirchengerichte.

Die Synode von Verona (im selben Jahr) verlangte von allen Bischöfen, in ihren Diözesen nach Häretikern zu 'fahnden' (wie man heute unter der Bevölkerung nach angeblichen 'Terrorverdächtigen' und Oppositionelle fahndet).

Kirchengerichte hat es auch zuvor gegeben, doch nun werden Maßnahmen getroffen, das Vorgehen gegen die Andersdenkenden überregional zu zentralisieren (auch das ist heute nicht anders). Papst Lucius III (1181 - 1185) veröffentlichte deshalb einen Erlaß, in dem die Bischöfe und Erzbischöfe beauftragt werden, jede Gemeinde ihrer Bistümer zweimal im Jahr persönlich zu besuchen, um Menschen ausfindig zu machen, die mithelfen sollten, Ketzer zu entlarven und diese einem kirchlichen Gericht zuzuführen. (Das katholische Vorbild der Gestapo-, KGB-, Stasi- und FEMA-Bespitzelung!)

1187 erließ der nur ein Jahr amtierende Papst Gregor VIII seine Kreuzzugszyklika 'Audita tremendi', mit der er zum dritten Kreuzzug aufruft.

Vorausgegangen war dem Aufruf, daß den Kreuzfahrer-Städten in Sultan Aladin, wie ihn die Christen nannten (sein richtiger Name war 'Al-malik an-nasir Salah ad-din ben Ajjub'), ein gefährlicher Gegner entstanden war, der die kolonialen Bastionen der Kreuzritter eroberte.

In der Schlacht bei den 'Hörnern von Hittim', in Galiläa, vernichtete Saladin das Heer der Kreuzfahrerstädte – und behandelt die unterlegenen Katholiken äußerst großmütig. Am 2. Oktober 1187 nahm Aladin auch Jerusalem ein und richtete kein Blutbad unter der Bevölkerung an!

Die größten katholischen Herrscher dieser Zeit fühlten sich berufen, dem päpstlichen Aufruf Folge zu leisten. Kaiser Friedrich I (Barbarossa) schloß sich 1188 Richard Löwenherz von England und König Philipp II von Frankreich an. Das deutsche Heer brach im Jahr darauf von Regensburg auf. Im Mai 1190 errang es bei Ikonium einen Sieg über turkmenische Truppen. Der Zug kam jedoch zu einem plötzlichen Ende, als der Kaiser beim Bad im Fluß Saleph zu Tode kam. Das Heer löste sich auf. Ein Teil des Heeres marschierte nach Akkon, wo es, von Krankheiten und Strapazen stark dezimiert, im Oktober 1190 ankam.

Guido von Lusignan (den Aladin bei Hittim gefangen genommen und großzügig wieder freigelassen hatte), belagerte mithilfe pisanischer, genuesischer, venezianischer, dänischer, flämischer, friesischer und französischer Rittern, die auf dem Seeweg gekommen waren, seit Monaten die Festung Akkon.

Im April 1191 trifft der König von Frankreich mit seinen Truppen ein und im Juni der englische König, beide zu Schiff. Im Juli kapituliert die Festung Akkon und Guido von Lusignan läßt nach kreuzzugsüblicher Grausamkeit ungezählte Kriegsgefangene **mitsamt ihren Frauen und Kindern abschlachten.**

Aber Jerusalem, Anlaß und Ziel der militärischen Operation, kann nicht erobert werden und bleibt im Besitz Aladins.

1198, kurz nach seinem Amtsantritt, ruft Papst Innozenz III (1198 -1216) zum vierten Kreuzzug auf.

Der Papst wandte sich mit seiner Proklamation gezielt an den Hochadel und die italienischen Seestädte. In einem Geheimvertrag mit Venedig wurde Ägypten als Kriegsziel festgesetzt – wie vorgegeben wird. Also der Zug war von Anfang an als Raubzug geplant. Statt der erwarteten 30'000 Kreuzfahrer kamen aber nur 11'000, zuwenig, um den festgesetzten Transportpreis aufzubringen – wie es in offizieller Geschichtsdarstellung heißt.

Der Doge (Herzog, Titel des Staatsoberhauptes von Venedig) machte angeblich den Vorschlag, die Schulden zu stunden, bis man sie aus dem Erlös der Beute zurückzahlen konnte, unter der Bedingung, die Stadt Zara für Venedig zu erobern (Zara war von Venedig abgefallen und unterstand dem König von Ungarn).

So wurde die christliche Stadt Zara vom katholischen Klerus und katholischen Hochadel mit brutaler Gewalt erobert, geplündert und die Beute wurde unter den Kreuzfahrern und Venezianern geteilt.

Ägypten war seinerzeit ein wichtiger Handelspartner Venedigs, deshalb war der Doge an einen Angriff auf Ägypten nicht interessiert. Der 'Kreuzzug' wurde deshalb gegen Konstantinopel geführt, der damals größten Stadt der Welt, mit einem alles in den Schatten stellenden Reichtum. Als Vorwand wurde ein Erbschaftsstreit um den Titel des byzantinischen Kaisers angegeben. Nach zehnmonatiger Belagerung und nach einem gnadenlosen Kampf gelingt es, die christliche Hauptstadt eines christlichen Reiches einzunehmen.

Alles von Wert wird geplündert, selbst die Gräber der Kaiser werden geöffnet und ihrer kostbaren Steine, goldenen Schmuckes und Perlen beraubt. Einige der geraubten Kunstgegenstände sind heute im Markusdom in Venedig ausgestellt. Die Venezianer waren am Ziel. Sie hatten mit Hilfe der Katholischen Obrigkeit ihren größten Handelskonkurrenten ausgeschaltet und ein Vermögen dabei gewonnen - und Rom hatte seine alte Stellung wiedererlangt, denn zu dieser Zeit war Rom zu einer unbedeutenden Stadt von weniger als 100'000 Einwohner abgesunken.

Innozenz III ernennt Balduin von Flandern, einen der Hauptakteure, am 16. Mai 1204 zum neuen König von Konstantinopel. Konstantinopel war nun wieder für kurze Zeit Rom untertan. Der eigentliche Herrscher, Alexios V, wurde auf dem 'Forum Tauri' von einer 40 Meter hohen Säule gestürzt - **und der Papst erteilte allen Teilnehmern an diesen Verbrechen die Absolution.**

1209 befiehlt der Papst den Angriff auf die Katharer (von Katharsis, die Reinen) – von Katharer wiederum leitet sich das Wort Ketzer ab - einer religiösen Gruppierung, die die Lehren der Katholischen Kirche verwarf und in Südfrankreich, besonders in der Grafschaft Toulouse, große

Ausbreitung bis hin zum regionalen Adel gefunden hatte.

An der Spitze eines 30'000 Mann starken, in Nordfrankreich angeworbenen Söldnerheeres, fällt 'Simon de Montfort' in Südfrankreich ein. Mit welcher Brutalität vorgegangen wird, verdeutlicht die Antwort, die Montfort vor der Erstürmung von Béziers auf die Frage gab, wie man die papsttreuen Katholiken von den Katharer unterscheiden sollte: 'Tötet sie alle, Gott wird die Seinen erkennen'. Entsprechend fiel das Ergebnis aus, in Béziers sollen an die 20'000 Männer, Frauen und Kinder erschlagen worden sein. Die Eroberungs- und Vernichtungsaktionen in Narbonne, Carcassonne, Saissac und Durban fielen nicht anders aus. Allein die Stadt Toulouse leistete noch Widerstand. 1218 fiel diese letzte Stadt der Katharer, bei deren Eroberung auch Montfort den Tod fand. Aber viele Katharer waren der Vernichtung entgangen. Zahlreiche Katharer flohen über die Grenze nach Katalonien oder in die Lombardei. Andere verschwanden im Untergrund oder in den Felsenhöhlen der Pyrenäen und den unwegsamen Wäldern der Cevennen...

1213 hob Innozenz III die Freiwilligkeit (und auf diese spezielle Weise zu leistende 'Buße') der Teilnahme an Kreuzzügen auf. Wer die Teilnahme am Kreuzzug verweigere, den erwartete von jetzt an Verdammung – **die christliche Anstiftung zu Raub- und Völkermord wird nun als 'Dienstleistung an Gott' ausgegeben!** Innozenz verabschiedete etwa 70 Edikte, die teilweise bis heute Gültigkeit haben, unter anderem, daß der Papst bei der Kaiserwahl das letzte Wort habe (Dekret Venerabilem aus dem Jahr 1202).

Das Ende des Gottes-Staates

Im sechzehnten Jahrhundert vollzog sich die Spaltung des Christentums. Zugrunde lagen ihr unterschiedliche Glaubensauffassungen, in denen es im Kern um die Ablehnung der Heiligenverehrung, des Sündenablasses, der Todesstrafe, des Eides, der Kindstaufe und der Unfehlbarkeit des Papstes ging. Daß ein gutes halbes Jahrhundert später die unterschiedlichen Ansichten zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führten, fand bereits Erwähnung.

In dieser Zeit war in allen deutschen Ländern entweder die Katholische oder die Protestantische Kirche oder auch beide, der wesentlichste Bestandteil des Staats. Der Adel hatte das Staatswesen in der Hand und der Klerus beider Konfessionen hatte in allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens eine entscheidende Stimme. Der bürokratische Regierungsapparat war, da alle Staatsbediensteten zugleich auch konfessionsgebundene Individuen waren, nichts anderes als der inoffizielle Arm der Kirchen - weil diese Bediensteten die Interessen ihrer Konfession natürlich auch am Arbeitsplatz umsetzten.

Das ist heute nicht anders. Kein Christ und kein Parteibuchträger, der im Staatsapparat eine Stellung einnimmt, legt seine Ideologie, Gesinnung oder 'Glaube an was auch immer' am Arbeitsplatz ab.

Wo immer er wirkt, schlägt sich seine geistige Einstellung in Handlung, Wort und Text nieder, was einer ständigen Kontaminierung des Staatsapparates gleicht.

Und wo immer ein ideologisch deformierter Geist am Trog sitzt und es in seiner Macht steht, wird er dafür sorgen, daß bei Neubesetzungen die Bewerber bevorzugt werden, die 'seiner' Gesinnung sind. Das macht mit der Zeit auch die klarsten und feinsten Grundsätze bei der Umsetzung in die Realität trübe und letztlich wird das eigentliche Ziel verfehlt. Der auf diese Weise unterwanderte Staat steuert auf die Diktatur einer Minderheit zu.

Dementsprechend: Generell jedermann, der einer Glaubensgemeinschaft oder Partei angehört, müßte, da nicht ausgeschlossen werden kann, daß er aufgrund seiner Geisteshaltung gegen die Interessen der Mehrheit des Volkes handelt, von der Anstellung im staatlichen Dienst ausgeschlossen werden – aber genau das Gegenteil ist der Fall!...

Mit den aufkommenden Wissenschaften wurde das christlich/jüdische Weltbild als ein Phantasiegebilde entlarvt. Es bildete sich im Volk eine von Konfessionen losgelöste reaktionäre Kraft hervor, die angesichts der christlichen Diktatur, den 'Glauben an Gott' (Isaaks Schrecken) rundweg ablehnte. Also, **aus der Ablehnung des Christentums gingen der Atheismus, der Freigeist und der Humanismus hervor.**

1848 ist das Jahr, das das Ende des Gottes-Staates markiert. Das 'einfache Volk', die neue reaktionäre Kraft, erhebt sich gegen seine christlichen Unterdrücker. Revolution! In Paris, Berlin und Wien errichten die Bürger Barrikaden. Auch in Italien kommt es zur Revolution und Papst Pius IX (1846 - 1878) flieht aus Rom, wo am 9. Februar 1849 die Republik ausgerufen wird.

Die Revolutionäre fordern:

Aufhebung der Zensur!

Presse- und Versammlungsfreiheit.

Aufhebung aller Einschränkungen politischer Rechte.

Die Schaffung eines nationalen Staates, einer Verfassung, eines Parlaments und einer Volksvertretung. Die Einführung eines allgemeinen Männerwahlrechts. Die Einführung einer bürgerlichen Gerichtsverfassung (Schwurgerichte, mündliche Verhandlung). Gleiche politische und bürgerliche Rechte für alle. Die Lösung sozialer Fragen, Schutz vor Arbeitslosigkeit und unverschuldeter Not und eine allgemeine und unentgeltliche Volksbildung.

Die politischen Unterdrückungsgesetze, von denen einige erst 1819 erlassen waren, wurden in den meisten der sechsunddreißig deutschen Fürstentümer im April 1848 aufgehoben und die Zensur wurde abgeschafft. Dazu wäre anzumerken, daß die Zensur im deutschen Reichsgebiet und Österreich jede Art von Informationsweitergabe betraf. Nirgends, von der Dorf- oder Sonntagsschule bis zur Universität, vom Buchdruck bis zur Zeitung, wurde etwas gelehrt, gedruckt und veröffentlicht, ohne die Genehmigung der zuständigen Regierungsstellen. In Österreich ging die Kontrolle soweit, daß kein Buch und kein gedrucktes Schriftstück den Zoll passierte, ohne auf seinen Inhalt von der Behörde überprüft zu werden.

Die regionalen Behörden, **das war immer der christliche Adel**, besaßen die absolute Kontrolle über die Verbreitung von Nachrichten und schirmten die Bürger vollständig von der Außenwelt und gegen 'die intellektuellen Feinde im Inneren' ab!

Jede Kritik, jede neue Idee oder jede Nachricht, die dem herrschenden System nicht genehm war, wurde unterdrückt. Das Volk bekam nur das zu lesen und zu hören, was das herrschende System erlaubte und worin die herrschende christliche Oberschicht für sich selbst keine Gefahr sah.

Wer glaubt, daß das heute anders ist oder keine Zensur mehr existiert, wird enttäuscht sein zu erfahren, daß sich im Grunde genommen wenig geändert hat. Nur die Methoden sind andere geworden, das hat die Systemveränderung mit sich gebracht.

Bei staatlichen Medien sorgen zwar die Vertreter der regierungsbildenden Parteien dafür, daß die 'Parteiideologie' im Programm nicht zu kurz kommt, genauso wie den Kirchen im Programm ein Anteil eingeräumt wird, aber in den meisten Staaten 'freier Marktwirtschaft' ist der staatliche Anteil an den Massenmedien gering.

In der freien Wirtschaft hat das Geld die Macht. In den Medienkonzernen bestimmt derjenige die ideologische Richtung, der die Mehrheit des Kapitals vertritt. Von den Medien werden alle Informationen aus der allgemeinen Informationsflut herausgefiltert, die mit der vorgegebenen ideologischen Ansicht unvereinbar sind oder ihren Interessen entgegenstehen. Da ganze Gruppen von Medienkonzernen in einer Hand oder in den Händen von Menschen gleicher Ideologie sind, entsteht so jeden Tag aufs Neue ein völlig einseitiges Bild, das zumindest eine Entstellung und nicht selten eine dreiste Verfälschung der Wahrheit ist.

Auf diese Weise werden die Bürger 'ideologisch programmiert', ohne daß sie auch nur ahnen, daß man sie zum Dummkopf und ihren Geist zur Karikatur macht!

Die einzige Institution, die die Zensur aus der Zeit des christlichen Gottesstaates beibehielt, ist die Katholische Kirche. Alles was ihr wahres Wesen ans Licht und deshalb ihre Anhänger in 'Gewissenskonflikte' bringen könnte, wie man die Gefahr der Lügenaufdeckung, oder auch nur Mißstände, umschreibend nennt, wird auf die Liste verbotener Schriften gesetzt und den Katholiken die Lektüre verboten. Und die halten sich aus Furcht vor dem 'Höllenfeuer' und ewiger Verdammnis an die Bevormundung – **woran man den psychischen Schaden erkennen kann, der diesen Menschen zugefügt wurde!**

Nach anfänglichen Erfolgen wird die Revolution blutig niedergeschlagen. Durch militärische Intervention Österreichs und Frankreichs wird der Kirchenstaat in Italien wiederhergestellt, wenn auch nur bis 1870, als die französischen Truppen nach der Niederlage gegen die verbündeten deutschen Staaten aus Italien abzogen, woraufhin Italien sofort in den Kirchenstaat einmarschierte, den Papst politisch entmachtete und Rom zur Hauptstadt Italiens erklärte. Bei Straßenkämpfen in Paris gab es 4'000 bis 5'000 Tote. Preußische Truppen lieferten sich Gefechte mit der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee. Die Revolution wurde auseinander getrieben, standrechtliche Erschießungen waren an der Tagesordnung.

Vielen Revolutionären gelang die Flucht in die unabhängige Schweiz. Allein aus Baden flohen 80'000 Menschen, die meisten in die USA, wie Carl Schurz beispielsweise, der durch einen Abwasserkanal aus der belagerten Festung Rastatt entkam und in den USA Innenminister wurde. Gustav Struve, ein anderer Revolutionsführer, wurde General der Unionsarmee und kämpfte im Amerikanischen Bürgerkrieg gegen die christlichen Sklavenhalter des Südens.

Die Mächte der Vergangenheit waren nun wieder die Herrschaft der Gegenwart. Dem christlichen Feudaladel und der Kirche waren ihre Privilegien erhalten geblieben. Nach wie vor zahlten sie keine Steuern, der Adel hatte ein Anrecht auf die höheren Staatsämter, besetzte fast ausschließlich alle Offiziersstellen. Nur die Leibeigenschaft gab es nicht mehr, die leibeigenen Bauern hatten mit der Revolution ihre Freiheit erlangt. Auch wenn das deutsche Volk seine erste Revolution nicht bis zum Ende durchgeführt hat, das Bewußtsein des Volkes war ein anderes geworden. Die revolutionären Gedanken begannen sich jetzt erst richtig auszubreiten und mit der Aufhebung staatlicher Zensur bekam die Aufklärung ungeheuren Auftrieb. Ein anderer Geist kam neben dem Christentum auf! Die Aufklärung brachte unter anderem eine Humanisierung des Strafrechts hervor. Die Folter wurde abgeschafft, das Geständnis verlor seine prozeßentscheidende Rolle und an seine Stelle trat der Zeugen- und Indizienbeweis. Der Humanismus setzte sich durch und mit ihm kam die Freiheit –

**eine Freiheit, wie sie die Menschheit unter der eineinhalbtausend Jahre
lastenden Diktatur des Christentums zu keiner Zeit gekannt hat!
Eine trügerische Freiheit, wie wir noch erkennen werden...**

Alle Errungenschaften an Freiheitlichkeit, menschlicher Achtung und Würde, wurden gegen den christlichen Staats- und Kirchenwillen und nicht selten mit Blut erkämpft. Nicht eine einzige soziale Erleichterung, weder in der Neuzeit noch in der Zeit des 1'000 jährigen Gottes-Staates, wurde durch die Kirche geschaffen! Jede humanere Form des Zusammenlebens und sozialer Gerechtigkeit verdankt die Gesellschaft außerkirchlichen Kräften!

Der 'Gottes-Staat' ging an sich selbst kaputt.

Im Laufe der letzten hundertundfünfzig Jahre entstand das heutige Deutschland. Aber der Geist, der über 1'500 Jahre herrschte und die Menschheit tyrannisierte, starb deshalb nicht, er lebt weiter und **befindet sich mitten unter uns!**

Unter den heutigen Bedingungen kann dieser Geist nicht mehr offen seine mörderischen und menschenverachtenden Methoden an den Tag legen, aber das heißt ja nicht, daß er sein Wesen geändert hat.

Er hört nicht auf, seine ideologischen Interessen im Staat durchzusetzen – nun verdeckt und im Geheimen und auf die ihm eigene heuchlerische Weise.

Sollten die Umstände es wieder erlauben, wird er aufs Neue sein wahres Wesen entfalten, eine Kaltblütig- und Gefühlslosigkeit gegenüber den Mitmenschen und **eine 'satanische Freude am Leid der Feinde'**, wie es seinesgleichen nicht noch einmal gibt.

Was ist von einer Institution zu halten, die vorgibt der Nächstenliebe und Toleranz zu dienen und in ihrer über 1'500 Jahre lastenden Geschichte absoluter Herrschaft und Diktatur keine einzige soziale oder humanistische Erleichterung für das Volk geschaffen hat?

Eine Institution, gegen deren Willen das Volk nicht nur jede noch so kleine soziale Erleichterung mit Gewalt und unter Blutopfer erkämpfte, sondern aus deren Versklavung es sich erst gewaltsam hat befreien müssen!

Was ist von einer Religion zu halten, die über 1'500 Jahre hinweg nichts anderes tat, als verdammen, drohen, unterdrücken, versklaven, fälschen, foltern, rauben, morden und im Namen Gottes (Isaaks Schrecken) ihren Untertanen den Zehnten abpreßte und Kriege und Raubzüge befahl?

Was ist von einer Nächstenliebe und Toleranz predigenden Kirche zu halten, die die Blutschuld von Zigmillionen Unschuldiger und Verbrechen jeder Art und ohne Zahl auf dem Gewissen hat und so tut, als ob gar nichts geschehen wäre?

Was aber ist von den Anhängern dieser Religion zu halten, die sich mit dieser Historie des Verbrechens identifizieren können und zugleich von Liebe zum Nächsten, Toleranz und Güte reden? **Diese Widersinnsgestalten (Schizophrene) können nur Geistesgeschädigte sein. Aber dieses Dummvolk bildet eine Mehrheit im Volk, ist eine 'politische Kraft', Partei, durchsetzt mehrheitlich den Regierungs- und Verwaltungsapparat...**

Wie aus einem Menschen mit einer dunklen Vergangenheit kein besseres Individuum werden kann, ohne daß es seine Geisteshaltung ändert, kann auch keine Gemeinschaft einer nennenswerten Veränderung unterliegen, ohne sich von ihrer Kriminal-Geschichte deutlich zu distanzieren. **Bisher jedoch leugnete die Kirche, überhaupt Verbrechen begangen zu haben!**

Ein Christentum, dessen trachten darauf ausgerichtet bleibt, seine unzähligen Verbrechen, wo immer es geht, zu verheimlichen, zu negieren, schön zu färben, zu verfälschen oder gar zu rechtfertigen sucht, ist *nicht* auf dem Weg zur Besserung!

Wo Hirten und Oberhirten mit Lügen, Heuchelei und 'falsch Zeugnis ablegen' ein Beispiel geben und diese miserable Geisteshaltung die offizielle Linie der Institution ist, wird man von ihren Schafen (wie sie sich selber nennen) keine andere Geisteshaltung erwarten dürfen.

Im neunzehnten Jahrhundert begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Christentums, eine Entwicklung unter veränderten Bedingungen, denen es sich anpassen mußte. Ohne daß die Wahrheit gesagt werden konnte, stand man fast 2'000 Jahre gut da. Menschen einfach umbringen, nur weil sie unliebsame Wahrheiten sagen, das geht, jedenfalls zur Zeit, nicht. **Aber die Unterdrückung der Wahrheit hörte deshalb nicht auf!**

Ein Beispiel dafür ist das Buch 'Herren und Knechte der Kirche', von Prof.Dr.H.Mynarek. Gegen die Erstauflage dieses Buches wurden 15 Prozesse von 'Kirchenmännern' und einem Medienkonzern geführt. In einer Rezension heißt es:
"Hier werden unseres Wissens in dieser detaillierten Form zum ersten Mal von einem Insider die Mißstände der Kirche Punkt für Punkt offengelegt. Hier werden Informationen gegeben, die der aufgeklärte Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts für einen mittelalterlichen Alptraum des Hieronymus Bosch halten würde. Doch leider ist es kein Traum, sondern bittere Realität unserer Gegenwart. In 'Herren und Knechte der Kirche' wird aufgezeigt, daß sich die Katholische Kirche in ihrem Wesen überhaupt nicht verändert hat, sondern daß sich nur die Formen, in denen sie heute ihre Macht ausspielt, verfeinert haben. Scheiterhaufen brennen 'noch nicht mehr', aber die unterschwelligsubtilen Formen der Machtausübung machen die ganze Sache nur um so hintergründiger".

Auch in anderen Teilen der Welt, überall dort, wo das Christentum an der Macht ist oder eine Mehrheit bildet, tendiert die Entwicklung zu Konfrontation und Unmenschlichkeit:

Am 14. April 1994 begann das Massaker von Kibeho in Ruanda, bei dem 15'000 Tutsis, die im Kirchen-Areal Schutz gesucht hatten, niedergemetzelt wurden. Es dauerte zwei Tage, bis alle erschlagen, zu Tode gehackt und seltener erschossen oder auch lebendig verbrannt waren. Binnen 100 Tagen wurden 800'000 Menschen umgebracht. Zeugen beschuldigen Priester und Nonnen, den Völkermord an die Tutsi, die eine ethnische Minderheit im Lande bildeten, unterstützt zu haben.

Ein Schüler, der einzige Überlebende, der verletzt aus einer Grube entkam, beschuldigt Bischof Misago und Pfarrer Uwayezu, seine Klasse an die Milizen verraten zu haben, die sie allesamt zu Tode hackte. Bischof Misago selber besorgte Uwayezu ein Fluchtauto, mit dem er außer Landes kam. Uwayezu arbeitet heute unter dem Schutz der Katholischen Kirche in Italien.

Es gibt in Ruanda kaum eine Kirche, in der nicht geflohene Menschen - Frauen, Kinder und alte Leute - im Anblick des Kreuzes brutal erschlagen und abgeschlachtet worden sind. Geistliche haben in Verstecken untergetauchte Tutsis verraten und sie den mit Macheten bewaffneten Hutu-Milizen ausgeliefert. In diesem Zusammenhang werden auch zwei Benediktinerinnen genannt, die inzwischen in ein belgisches Kloster flüchteten, um sich dem Zugriff der ruandischen Justiz zu entziehen. Die eine hat nach übereinstimmenden Aussagen von Überlebenden die Hutu-Mörder gerufen und sie zu mehreren hundert Menschen geführt, die in ihrem Kloster Zuflucht gesucht hatten. Mit Gewalt seien die Todgeweihten aus der Kirchenanlage herausgetrieben worden und unmittelbar vor den Türen im Beisein der Nonne ermordet worden. Die andere Benediktinerin habe direkt mit den Mörderbanden der Hutu-Milizen zusammengearbeitet. Sie soll kaltblütig und ohne eine Reaktion zu zeigen mit angesehen haben, wie Menschen abgeschlachtet wurden. Man wirft ihr sogar vor, den Massenmördern Petroleum besorgt zu haben, mit dem die Opfer bei lebendigem Leib angezündet und verbrannt wurden.

Zwei Jahre nach dem Genozid plagte eine Gruppe ruandischer Priester das Gewissen, doch die Teilnehmer des Diskussionskreises wurden strafversetzt und den Initiatoren drohte der Vatikan mit Kirchenausschluß.

Zwei einheimische katholische Priester, denen die Flucht nicht rechtzeitig gelang, sind laut einer BBC-Meldung vom 19. April 1998, von den Gerichten Ruandas für ihre Rolle in dem Genozid zum Tode verurteilt worden. Über diejenigen, die fliehen konnten, hält der Vatikan

seine schützenden Hände. Die Beschuldigten leben heute hinter Klostermauern in Belgien, leiten Ordenshäuser in Frankreich, studieren Theologie an päpstlichen Universitäten oder **predigen Nächstenliebe und Vergebung in Italien...**

Ging das Mittelalter für den Katholizismus niemals zu Ende?

Das scheint nur so, es ist der **Geist im Christentum**, der stets derselbe ist!

Das Entsetzlichste an diesem Geist ist, daß jede Generation von Katholiken die Verbrechen und Gräueltaten leugnet und bestreitet, die eine Generation früher von ihren Glaubensgenossen begangen wurden. Oder, falls das nicht möglich ist, genau wie ihre Vorgänger dreist behaupten: 'Das waren keine richtigen Christen! Ein wahrer Christ ist derjenige, der seinen Nächsten liebt'. – Arme Irre, kann man da nur sagen, Fanatiker, und die lernen nicht mehr auf rationelle Weise...

Die Dummköpfigkeit dieser Anhängerschaft stellte Papst Johannes Paul II (1978 - 2005) am 12. März im 'Jahr des Jubels' zur Schau, indem er vor der Weltöffentlichkeit zugab, daß die Kirche in ihrer fast 2'000-jährigen Geschichte 'Verfehlungen und Schuld' auf sich geladen habe!

In einer heiligen Messe legte der greise Karol Wojtyła ein Schuldbekenntnis der Kirche ab und sprach gleichzeitig eine Vergebungsbitte aus:

"Da ist der Mangel an Wahrnehmungsfähigkeit vieler Christen *angesichts fundamentaler Verletzungen der Menschenrechte*. Die Bitte um Vergebung gilt auch für das Schweigen aus Feigheit oder falscher Lagebeurteilung und für das, was unentschieden und in wenig geeigneter Weise getan und gesagt wurde."

Zwar hütete sich der Papst, konkret auf die hier aufgelisteten Verbrechen und Völkermorde einzugehen, aber immerhin beklagte er die 'Feindschaft gegenüber den Anhängern anderer Religionen', was eine Umschreibung des Priestertums für die gnadenlose Ausrottung ganzer Völker, dem fortgesetzten Massenmord der Andersdenkenden und dem Haß des Katholizismus auf die Juden ist.

Also nichts ist mit Unfehlbarkeit und 'Vergebung der Sünden'! Wer wollte der Katholischen Kirche ihre Sünden vergeben?

Die Fassade der Scheinheiligkeit und Unfehlbarkeit, mit der der Katholizismus sich seit fast 2'000 Jahren umgab, stürzte mit diesem Eingeständnis eines Papstes ein. Nachdem diese Organisation bzw. ihre Anhängerschaft Millionen Morde und Verbrechen begangen und geleugnet hat, wird offiziell und kleinlaut zugegeben, daß man 'Schuld und Verfehlungen' auf sich geladen habe. Von Rehabilitation der Opfer und Wiedergutmachung will die Katholische Kirche jedoch nichts wissen. Das Raubgut und die auf die eine oder andere Weise über 1'500 Jahren zusammengekauften Reichtümer will sie offensichtlich behalten!

Wie auch immer. Die Heuchelei und Verlogenheit dieser Organisation wird weiter bestehen. Sie wird immer wieder neue Verbrechen begehen, **denn die christliche Phantasie- und Widersinns-Lehre ist und bleibt Ursache einer abartigen Geisteshaltung!**

Correctores und die 'Jesus-Christus-Erlöser' Behauptung

Das Christentum beider Konfessionen spielt sich zum 'Helfer der Menschheit' auf, indem es vorgibt in Vollmacht Jesus zu handeln, und unter der Bedingung des Annehmens 'Jesus und seiner Kirche', stellt es ewiges Leben im Himmel in Aussicht. Sehen wir nun, was es damit auf sich hat.

Die Berufung auf eine von Jesus ausgehende Bevollmächtigung erwies sich bereits als eine Lüge. Was Jesus betrifft, so war ein einfacher Mann aus dem palästinensischen Volk. Wie alles Volk seinerzeit in Palästina, hing er dem Alten Testament an und war Jude. Er mag manches Detail des jüdischen Glaubens anders ausgelegt haben, aber daß er eine neue Lehre vertrat, läßt sich nicht sagen. Das Wettern gegen die Unsitten des jüdischen Priestertums und seine Auffassung 'vom baldigen Ende' ließen ihn zu einem Unruhestifter werden, aber eine neue Kirche gründete er deshalb nicht. Bis zu seinem Tod blieb er dem jüdischen Glauben verhaftet.

Mit Ausnahme der von Jesus in die Welt gesetzten Parusie, ist alles, was sich heute als Katholizismus versteht und das, was das Christentum als 'Jesus Lehre' ausgibt, erst während eines Jahrtausends entstanden. In dieser Zeit übernahm man die Fest- und Feiertage der Heiden und christianisierte ihre Bräuche, kopierte Priestergewand und –ausstattung des Mithras-Kults, baute eine Jesusfama auf, arbeitete Jesus als Sohn Gottes (Isaaks Schreckens Sohn) und zum angeblichen Erlöser der Menschheit heraus und es entstanden die heute geltenden Glaubensgrundsätze (phantasievolle Behauptungen, die man zu 'glauben' hat).

Diesen im Verlauf der Jahrhunderte verfaßten Dogmen lag keine Systematik zugrunde. Sie entstanden zur Abwehr und Abgrenzung der im Lauf der Zeit aufkommenden verschiedenartigen Auffassungen.

Jede Abgrenzung machte aber auch Änderungen diesbezüglicher Textstellen erforderlich. Zu diesem Zweck ernannte die Obrigkeit bevollmächtigte 'Correctores', die das vorhandene Schrifttum entsprechend abänderten.

Das gesamte frühchristliche Schrifttum unterlag also einer laufenden, über Jahrhunderte anhaltenden Verfälschung und diese wurde offiziell Korrektur genannt.

Davon waren die Schriften des Neuen Testaments ebenso betroffen, wie die Schriften der Kirchenväter. Die Anhänger der ersten, aus dem Judentum entstehenden Sekten, die sich im Lauf der Jahrhunderte zu dem entwickelte, was man Christentum nennt, wußten nichts von einem Christentum, wie man es heute kennt. Wenn aber schon die ersten Christen nichts von dem wußten, was Christentum an sich ist, wie kann das Christentum dann eine Lehre sein, die von Jesus ausgegangen sein soll?

Also Jesus hatte eine andere Einstellung, als das Christentum uns glauben machen will!

Wenn wir wissen wollen, welche Vorstellungen der Jude Jeshua hatte und worauf sich seine Aufsehen erregende Annahme vom 'baldigen Ende' gründete, müssen wir nach den Spuren der Korrekturen in dem Schrifttum suchen.

Die größten theologischen Streitigkeiten entbrannten um die 'Lehre von den letzten Dingen' des Origenes von Alexandria (175 - 242), die scheinbar unter den Gebildeten die Jahrhunderte überdauerte, bis schließlich im Jahr 543 die Synode von Konstantinopel einberufen wurde, wo diese Schriften verflucht wurden, was an anderer Stelle bereits Erwähnung fand.

Zur Person des Origenes wäre zu sagen, daß er der erste und wahrscheinlich größte Sachkenner war, den das Christentum je hatte. Neben der ägyptischen Sprache beherrschte er Griechisch, Hebräisch und Aramäisch. Da er in Alexandria wirkte, wo sich in der Serapeion-Bibliothek die umfangreichste Schriftsammlung des Altertums befand, hatte er Zugriff auf alle hebräischen und die heute als apokryph (unecht) bezeichneten Schriften und konnte die Apostelbriefe in aramäischer Sprache, der Muttersprache Jesus, lesen.

Keinem späteren Gelehrten boten sich jemals wieder so günstige Voraussetzungen zum Studium, wie sie Origenes hatte, da die Schriften des Altertums fast vollständig von christlichen und muslimischen Fanatikern zerstört wurden.

Als Wissenschaftler hatte Origenes alle Ehren der damaligen griechischen Bildungswelt errungen und ging das Thema Christentum vom philosophischen Standpunkt an. Für das entstehende Christentum war er die Autorität schlechthin. Unter dem Begriff Theologe schwebte ihm so etwas wie ein Super-Wissenschaftler vor, der den Stand aller Wissenschaftszweige kennt und die neuesten Erkenntnisse in ein großes, fortlaufend detaillierter werdendes Bild einzuordnen habe, das der geistigen Orientierung der Menschheit dienen sollte.

Aber es waren nicht die von Origenes an die Theologen gestellten hohen Ansprüche, mit denen er sich Jahrhunderte später den Zorn der katholischen Obrigkeit zuzog, sondern die Lehre von der 'Präexistenz und vom Leib unabhängigen Seele' (anima separata), wie der an anderer Stelle bereits zitierte Bannfluch aus dem Jahr 543 auf der Synode von Konstantinopel deutlich machte.

Wenn wir die Bibel studieren, findet sich vielleicht an zwei oder drei Stellen der Begriff 'Seele', aber Erläuterungen existieren dazu keine. Das Christentum hat den Begriff schlicht von den früheren 'heidnischen Kulturvölkern' übernommen! Alles was man zur damaligen Zeit darüber noch wußte, wurde vom Christentum bei Androhung der Todesstrafe 'zu wissen verboten' und die so entstandene Wissenslücke mit einem Dogma gefüllt. Auf diese Weise wurde **'die Seele christianisiert' - und ihrer wahren Bedeutung beraubt!**

In dem einleitenden Text seines Edikts zum Verbot des Glaubens an die wiederholte Fleischwerdung (Reinkarnation), geht Kaiser Justinian sogar auf die Lehren des Origenes ein, so daß uns damit ein Fragment von Origenes Lehre erhalten blieb:

"Von den geistigen Wesen ist ein Teil, wie er (Origenes) meint, in Sünde gefallen und zur Strafe in Leiber gebannt. Nach dem Maß ihrer Sünden werden sie sogar zum zweiten und dritten Male und noch öfter in einem Leibe eingekerkert, um nach vollendeter Reinigung in ihren früheren sünde- und leiblosen Zustand zurückzukehren."

Origenes soll an die 2'000 Schriften verfaßt haben, die beinahe alle zerstört wurden. Einige wenige seiner überlieferten Werke liegen nur in der lateinischen Übersetzung des 'Rufinus von Aquileja' vor, der in seiner Einleitung dazu bemerkt, daß er bei der Übersetzung vom Griechischen ins Lateinische gewisse Korrekturen vornehmen mußte.

Was Rufinus unter 'Korrektur' verstand, zeigt sich bei 'Sophronius Eusebius Hieronymus' (347 - 419), der in seiner Schrift 'gegen Johannes von Jerusalem' (Abschnitt 19) eine Textstelle aus dem Werk Origenes ('Peri Achon' I, 5, 3) zitiert, die von Rufinus einfach gleich ganz weggelassen wurde, weil sie nämlich nicht 'korrigierbar' ist - was heißt, daß Rufinus dergleichen Aussagen einfach wegfällen lassen hat:

"Alle... Geschöpfe gleiten, wenn sie in Nachlässigkeit verfallen, allmählich auf niedrigere Stufen herab und nehmen Körper an, je nach Art der Orte, zu denen sie herabsinken: z.B. erst aus Äther, dann aus Luft, und wenn sie in die Nähe der Erde kommen, umgeben sie sich mit noch dichteren Körpern, um schließlich an menschliches Fleisch gefesselt zu werden... Dabei wechselt er seinen Körper ebenso oft, wie er seinen Wohnsitz beim Abstieg vom Himmel zur Erde wechselt."

Den Sinn und Zweck allen Lebens in der materiellen Welt sah Origenes darin, daß die Seelen zur Läuterung in der materiellen Welt weilen, die letztlich zur Rückkehr zu ihrem Ursprung führen kann (Peri Achon III, 6, 6):

"Diese (Rückkehr zum Ursprung) muß man sich aber nicht als ein plötzliches Geschehen vorstellen, sondern als ein allmähliches, stufenweise im Lauf von unzähligen und unendlich langen Zeiträumen sich vollziehendes, wobei der Besserungsprozeß langsam den einen nach dem anderen erfaßt; einige eilen voraus und streben rascher in die Höhe, andere folgen in kurzem Abstand und wieder andere weit hinten (und manche fallen plötzlich eine oder gleich um mehrere Stufen wieder zurück.); und so gibt es zahllose Stufen von Fortschreitenden (und Zurückfallenden)."

Mit anderen Worten, Origenes lehrte, daß die Befreiung des Menschen alles andere als die vom Christentum angebotene Parole,

'Ich nehme Jesus als meinen Erlöser an und bin gerettet'

oder überhaupt etwas ist, auf das die Kirche auch nur den allergeringsten Einfluß ausüben könnte!

Scheinbar vertraten um 200 nach der Zeitenwende Gelehrte wie Origenes und das seinerzeitige Ur-Christentum die Lehre von der Wiedergeburt. So weit, so gut, nur sagt das nichts darüber aus, was das Volk Palästinas zur Zeit Jesus glaubte und welche Vorstellungen Jesus hatte, der kein Gelehrter, sondern ein Jude mitten aus dem Volk war und von der 'Naherwartung des Himmelreichs' redete.

Im Neuen Testament findet sich eine Spur des damaligen Glaubens der Palästinenser, die entweder der Korrektur entging oder mißinterpretiert wurde:

Da kam Jesus in die Gegend von 'Cäsarea Philippi' und fragte seine Jünger und sprach: Was sagen die Leute, daß der Menschensohn sei?
Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten (Mt.16, 13-14).
Und Jesus ging fort mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sei?
Sie antworteten ihm: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer; einige sagen, du seist Elia; andere, du seist einer der Propheten (Mk.8, 27-28).
Und es begab sich, als Jesus allein war und betete und nur seine Jünger bei ihm waren, da fragte er sie und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sei?
Sie antworteten und sprachen: Sie sagen, du seist Johannes der Täufer; einige aber, du seist Elia; andere aber, es sei einer der alten Propheten auferstanden (Lk.9, 18-19).

Das Judenvolk Palästinas hielt Jesus also für die Verkörperung eines Propheten des Alten Testaments oder des Johannes der Täufer.

Eine Spur, die Aufschluß über die persönliche Ansicht Jesus gibt, findet sich in Mt.17, 10-13. Sie bezieht sich auf eine Prophezeiung aus dem Alten Testament, nach der die Wiedergeburt des Elias, der des angekündigten Messias der Juden vorausgeht:

Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, zuerst müsse Elia kommen?
Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen. Doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen, aber sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm getan, was sie wollten.
Da verstanden die Jünger, daß er von 'Johannes dem Täufer' zu ihnen geredet hatte.

Jesus hielt Johannes den Täufer für die Verkörperung der Seele des Elias! Aufgrund dieser Annahme und entsprechend der alttestamentarischen Prophetie, daß die Wiedergeburt des Elias dem angekündigten Messias vorausging, nahm er an, daß das baldige Ende dieser Menschheit und das Himmelreich (die nächst höhere Sphäre) nahe war – also **Jesus hielt sich für den angekündigten König der Juden!** Und das hat mit einem Sohn Gottes, wozu die Christen Jesus posthum rund 300 Jahre später per demokratischen Mehrheitsbeschluß erhoben, nicht das Allergeringste zu tun.

Die Kirche lügt, wenn sie an Jesus Namen Versprechungen knüpft, die jeder Grundlage entbehren.

Jesus und das Volk Palästinas glaubten an eine 'Wiederverkörperung der Seele' und zwar an eine ganz bestimmte partielle Ansicht der Wiedergeburtstheorie, ihrem Schlußkapitel. Und diese partielle Ansicht der Reinkarnationslehre ist auch nicht in der Phantasie der Juden entstanden, sondern wurde von den Ägyptern übernommen.

Schon Jahrtausende vor der Zeitenwende, lange bevor es überhaupt eine jüdische Religion gab, glaubten die Ägypter, nach dem Tod vor den göttlichen Richtern des Osiris erscheinen zu müssen. Nachdem Anubis das Herz des Gestorbenen abgewogen hatte, wurde vor diesem Richtertribunal eine Liste böser Taten aus dem Totenbuch vorgelesen. Hatte sich der Tote während des Lebens dieser bösen Taten enthalten, wurde er 'verwandelt' (verklärter Leib) und ging ins Reich des Osiris ein – wie die Christen sich das Eingehen in den Himmel vorstellen. Diejenigen aber, die im Leben zu sehr der Macht des Bösen verfallen waren, wurden zerstückelt, zerfetzt und verbrannt, bis ihre Seelen restlos vernichtet waren, wie es heißt – woraus die Christen ihre Hölle ableiteten.

Also das 'göttliche Gericht' der Christen, der Glaube an das Höllenreich zu ewiger Verdammnis und das Himmelreich zu Unsterblichkeit, sind auch nur eine Kopie 'heidnischen' Glaubens.

Jesus hielt sich also für den König der Juden und glaubte an die Lehre, die von der Katholischen Kirche unter Androhung der Todesstrafe und 'ewiger Verdammnis' aus der Erinnerung der Völker Europas gewaltsam ausgemerzt wurde – damit ist

die Jesus-Christus-Erlöser Behauptung der größte Betrug aller Zeiten!

Der Reichtum der Kirchen

Im Jahr 1929, unter Mussolini, wurde die 'Römische Frage' geklärt: Die Stellung des Papstes und seines Verhältnisses zu Italien und der Welt. Als Nachfolger des 1870 von Italien besetzten und nationalisierten Rest-Kirchenstaates, wurde in den Lateranverträgen das Territorium der römischen Kirche auf die 'Vatikan-Stadt' beschränkt. Dem Vatikan wurde volle Souveränität zugesichert und ein Status verliehen, der dem einer eigenständigen Nation gleichkommt - und wie er den Palästinensern, Kurden und den Urvölkern Nordamerikas, Hawais, etc., nicht zugestanden wird.

Das Gebilde Vatikan soll vor allem als 'politische Einheit' der Unabhängigkeit des Oberhauptes der Katholischen Kirche dienen, eines mit absolutistischer Macht regierenden Papstes, der mit diesem Status über den Gesetzen der einzelnen Länder steht, denen seine 800 Millionen Gläubigen angehören. Da der Papst von einem Kardinalskollegium gewählt wird, handelt es sich rein formal um eine 'Wahl-Diktatur'.

Die heimliche Macht des Vatikans ist die 'Kurie'. Die Kurie setzt sich aus auf Lebenszeit gewählten

Kardinälen und Bischöfen zusammen. Sie ist das zentrale Kontrollorgan des Vatikans, das die Papstwahl organisiert und überwacht, Propaganda betreibt und alle Fäden der weltweiten Organisation zusammenhält - und ihre Hand auf den immensen Reichtum der Kirche hat! Die Organisation hat sich zwar Jesus und Nächstenliebe aufs Banner geschrieben, doch davon ist diese 'Elite' weiter entfernt, als die Sonne von der Erde. Der Vatikan ist eine heimliche Finanzmacht. Über welche gigantischen Geldmittel er verfügt, kann man der Tatsache entnehmen, daß die Vatikanbank in einschlägigen Kreisen den Status einer Zentralbank genießt.

Daß der Vatikan schier unermeßliche Reichtümer an Wert- und Kunstgegenständen und Immobilien besitzt, war der Welt nie ein Geheimnis, aber es war ein ziemlicher Skandal, als etwas von dem Reichtum an Produktivkapital, Festgeld und Aktien durchsickerte. In einer Publikation im Jahr 1970 schätzte eine renommierte schweizer Zeitung das *Barvermögen* des Vatikans auf 50 bis 55 Milliarden Schweizer Franken. Bei einer nur sieben prozentigen Anlage hat sich das Barvermögen nach 35 Jahren mit Zins- und Zinseszinsen auf sage und schreibe über 500 Milliarden Schweizer Franken vermehrt. Und das unter der Voraussetzung, daß kein weiteres Kapital während dieser Zeit in die Substanz einfloß, was bei dem permanenten Zufluß an Geldern, die dem Vatikan aus aller Welt zugehen, sehr unwahrscheinlich ist.

Dieses Produktivkapital, von dem kein Außenstehender weiß, wo und wie es weltweit angelegt wurde, wird niemals für gemeinnützige oder karitative Zwecke angetastet. Es bleibt ein gewaltiges Machtmittel, das sich Jahr für Jahr um X-Zig-Milliarden dynamisch weiter verzinst! Während über 30 Millionen Menschen in der Welt jährlich direkt oder indirekt an den Folgen von Hunger sterben, häuft der Vatikan ein immenses Barkapital an. Mit dem Kapital ließe sich der Hunger der Bedürftigen in der Welt beseitigen, aber bei dem Kapital brauchte man sich nicht mit einem 'Abfütterungsprogramm' zu begnügen, wie es von der UNO von Zeit zu Zeit organisiert wird, sondern mit einem Bruchteil dieses Kapitals ließen sich die Ursachen der Not beseitigen.

Man muß bei der Katholischen Kirche ganz klar zwischen zwei Bereiche unterscheiden. Der eine Bereich ist das gigantische Potenzial von Kapitalanlagen, die dem Vatikanstaat gehören, und der andere ist der auf die Länder beschränkte, die ihre Finanzen und jährlichen Ein- und Ausgaben selbst verwalten.

Die beiden Großkirchen Deutschlands schweigen sich über ihre Ein- und Ausgaben aus. Weshalb sie sich nicht in die Bilanzen blicken lassen wollen? Das wird sich gleich zeigen.

Im Jahr 2'001 veröffentlichte der Politologe Dr.C.Frerck eine Untersuchung zu diesem Thema unter dem Titel 'Finanzen und Vermögen der Kirchen in Deutschland'. Nachstehend eine veröffentlichte Kurz-Zusammenfassung seines Buches:

Die Kirchen klagen über rückläufige Steuereinnahmen und leere Kassen. Doch ein Wissenschaftler hat errechnet: Die Christeninstitutionen sind *die reichsten Unternehmer der Republik!*

Drei Jahre recherchierte der Hamburger Politologe Carsten Frerk penibel Zahl um Zahl. Er las Haushaltspläne und Bilanzen, befragte Stiftungsaufseher, Finanzräte und durchforstete Rechenschaftsberichte und Staatskirchenverträge. Dann rechnete er zusammen und kam auf eine stattliche Summe. Die beiden großen Kirchen in Deutschland, so sein Fazit, verfügen über ein Gesamtvermögen von fast *einer Billion Mark!*

Das Unterfangen des 56-jährigen Wissenschaftlers war höchst beschwerlich, denn wenn es um ihr Geld geht, sind die beiden Kirchen so verschwiegen wie Schweizer Banken. Zwar sickert hin und wieder mal eine Zahl über kirchliche Latifundien (Großgrundbesitz), Weinberge, Brauereien, City-Immobilien oder Forste und Gutshöfe durch, doch einen Überblick hat niemand. Die Kirchenoberen achten streng darauf, daß nicht allzu viel publik wird. Die Haushaltspläne der evangelischen Landeskirchen etwa enthalten in der Regel Sperrvermerke zu Haushalts- und Vermögensfragen. Angaben über Stiftungen, Sondervermögen und Immobilien werden nicht veröffentlicht. Sogar die katholische Bischofskonferenz klagt über 'die Zurückhaltung der Bistümer', die äußerst ungern pekuniäre (finanzielle) Auskünfte erteilen. Der Grundbesitz beider Kirchen wurde zuletzt 1937 in einer offiziellen Reichs-Statistik erfaßt. Aktuelle Zahlen gibt es nicht.

Frerks Zahlen, die er Mitte Dezember 2'001 veröffentlichte, dürfen denn auch für Aufregung sorgen. Der Autor stellt erstmals detaillierte Vermögenswerte, Geldanlagen und Immobilien

von Landeskirchen und Diözesen, karitativen Stiftungen und anderen ebenso frommen wie lukrativen Werten vor. Das gesamte Kirchenvermögen (Geld, Aktien, Beteiligungen, Grund und Immobilien) beziffert Frerk auf 981 Milliarden Mark – damit sind die Kirchen die reichsten Unternehmer der Republik.

Allerdings verteilt sich der Reichtum sehr unterschiedlich auf eine Vielzahl kirchlicher Rechtsträger, von der Dorfgemeinde bis zu den Hilfswerken Misereor (katholisch) und 'Brot für die Welt' (evangelisch).

Von der knappen Kirchen-Billion ist indes nur ein Teil sofort verfügbar.

Immobilien- und Grundbesitz im Wert von 298 Milliarden, so Frerk, seien ebenso problemlos kapitalisierbar wie 170 Milliarden Mark Geldvermögen. Historische Kirchenbauten dagegen haben, da unverkäuflich, nur theoretischen oder Grundstücks- und Liebhaberwert. Aber auch der ist beträchtlich: Würde die Kirche etwa den Kölner Dom einer öffentlichen Stiftung übereignen, könnte sie mit einer Ausgleichszahlung von 500 Millionen rechnen.

Beide Kirchen, so hat der Autor errechnet, besitzen alles in allem 6,8 Milliarden Quadratmeter Grund und Boden, etwa dreimal so viel wie Bremen, Hamburg, Berlin und München zusammen. Allein auf evangelischen Boden stehen 75'062 Gebäude. Mal auf Filetgrundstücken in der City, mal am Dorfanleger.

Die Katholiken vermochten keine diesbezüglichen Zahlen zu nennen. Das Gemeindehaus der Hamburger St.Petri-Kirche etwa, ist ein siebenstöckiger Bürobau nahe der Haupteinkaufsstraße, Schätzwert 20 Millionen Mark, der an einen Radiosender und Firmen vermietet ist. In Berlin-Mitte gehören Grund und Boden sowie das Gebäude des Dorint-Hotels am Gendarmenmarkt einem Immobilienfonds der EKD. In Hildesheim verfügt die Katholische Kirche über 16 City-Grundstücke.

Den Wert aller kirchlichen Gebäude und Grundstücke beziffert Frerk auf 424 Milliarden Mark. Ihre Ausgaben für Personal, Seelsorge und gute Taten decken die Kirchen jedoch kaum aus Vermögen, sondern vor allem aus laufenden Einnahmen. Allein 17 Milliarden kommen jährlich durch die zwangsweise von den Mitgliedern erhobene Kirchensteuer herein – rund 9 Milliarden bei den Katholiken und etwa 8 Milliarden bei den Evangelischen.

Weitere 19,1 Milliarden beziehen sie aus staatlichen Quellen, zum Teil aus Zuschüssen, zum Teil aus 'Ausgleichszahlungen für Zwangsenteignungen von Kirchengut' mit dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803.

Mit öffentlichen Geldern werden unter anderem extra bezahlt oder subventioniert: Militär-, Anstalt- und Polizeiseelsorge, Kirchentage, Denkmalpflege, Religionsunterricht, kirchliche Kindertagesstätten, Kirchen-Bibliotheken und Konfessionsschulen. In zahlreichen Bundesländern werden zudem Bischöfe und Pfarrer wie Beamte vom Staat besoldet. Der Staat verzichtet außerdem auf 20 Milliarden Einnahmen, indem er den Kirchen steuerliche Privilegien einräumt. Zudem kostet die Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer dem Staat mittlerweile rund 6,8 Milliarden (vorstehende Zahlen sind DM-Werte) pro Jahr.

Einen Großteil ihres Geldes deponieren die frommen Geldhüter auf 12 kircheneigene Banken, etwa der katholischen Kölner Pax-Bank oder der 'Evangelischen Darlehensgenossenschaft Kiel'. Frerk taxiert die Einlagen kirchlicher Organisationen bei den religiösen Geldinstituten auf insgesamt 42 Milliarden Mark. Trotz der permanenten Klage der kirchlichen Finanzverwalter über sinkende Steuereinnahmen und harscher Sparmaßnahmen, ist diese Summe in den letzten Jahren gestiegen. 1997 waren es noch 7,5 Milliarden weniger. Dabei fehlt in den Bilanzen der Kirchenbanken ein wichtiger Posten: Die Kirchen-Depots mit Aktien und Investmentpapieren! Mit diesen 'unsichtbaren Depots', so Frerk, steigt die Summe der Anlagegelder auf 50 Milliarden Mark.

Die Kirchenbanken sind zudem nur eine Größe im 'Finanzspiel der Christen'.

Nach Frerks Einschätzung existieren bei den weltlichen Geldhäusern etwa dreimal so viel Kirchenkonten wie bei Pax und Co. Die gesamten kirchlichen Geldeinlagen setzt er auf derzeit 170 Milliarden Mark an.

Eigene Baufirmen, Versicherungen und Siedlungsunternehmen, etc., etc., werfen ebenso Millionengewinne ab, wie Kolping-Hotels und CVJM-Herbergen oder kirchliche Reiseunternehmen.

Auf Vermögensanlagen angesprochen, dementierte der Ratsvorsitzende der EKD, Präses Manfred Kock: 'Unser Vermögen wird überschätzt. Wir verfügen nur über die 'uns gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen', die für drei Monate reichen'.

Beide Kirchen haben zuletzt 1993 immerhin 5,1 Milliarden Mark aus Vermögen zugegeben, was bei einer Verzinsung von 5 Prozent 10,2 Milliarden Vermögensbesitz ergäbe. Dabei fehlen in dieser Kalkulation noch die Wohlfahrtsverbände sowie die Hilfs- und Missionswerke. Auf diese Werke ist Frerk nicht gut zu sprechen. Seiner Ansicht nach schmücken sie sich mit fremden Federn: Misereor etwa finanziert sich zu 49 Prozent aus Steuergeldern, zu 41 Prozent aus Spenden und nur 8 Prozent kommen aus diözesanen Mitteln. Warum sich Misereor als 'Bischöfliches Hilfswerk' firmiert, fragt Frerk angesichts dieser Zahlen, 'bleibt unerklärlich'.

Untersucht hat der Autor auch einzelne Landeskirchen und Diözesen, etwa das Erzbistum Köln. Der Sprengel (Amts- oder Verwaltungsbereich) mit seinen 2,3 Millionen Katholiken gilt gemeinhin als reichstes deutsches Bistum. Doch das stimmt nicht ganz: Reich ist nicht das Erzbistum, sondern lediglich der 'Erzbischöfliche Stuhl zu Köln', ein Titel, der an den jeweiligen amtierenden Oberhirten gebunden ist. Rechtlich bedeutet das, Vermögen und Einnahmen müssen nicht im Diözesenhaushalt ausgewiesen werden, da die Bischöflichen Stühle ihre Etats quasi privat verwalten.

Über das Generalvikariat besitzt der Kölner Bischofstuhl, in Person Kardinal Joachim Meisner, zum Beispiel 40 Prozent des Grundkapitals der 'Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH', der 22'000 Einheiten im Rheinischen gehören. Geschätzter Marktwert des bischöflichen Anteils: 1,9 Milliarden Mark. Vom Jahresgewinn 1998 flossen 3,7 Millionen in die erzbischöfliche Kasse.

Ein Kapitel für sich sind die Medien-Beteiligungen der Kirchen. So gehört die lukrative Augsburger Weltbild-Gruppe, die in ihrem Buchverband auch allerhand esoterische Titel vertreibt, 15 Bistümern.

An der Tellux Beteiligungsgesellschaft sind 8 Oberhirten als Mehrheitsgesellschaft beteiligt. Die TV-Firma produziert kirchenfreundliche Streifen wie 'Glut unter der Asche' oder 'Nikolaikirche', aber auch Krimis wie 'Der Discokiller' aus der Serie 'Polizeiruf 110'.

Bei seinen Nachfragen zum kirchlichen Medien-Engagement stieß Frerk auf eine Mauer des Schweigens. Immerhin fand er heraus: Der Umsatz der Verlage beträgt mindestens 1,5 Milliarden und in der kirchlichen Filmbranche 68 Millionen Mark.

Den vermutlich größten Kirchenschatz vermochte der Hamburger Wissenschaftler indes nicht einmal annähernd zu erheben – jene Kleinodien wie Kelche, Monstranzen, Reliquiare und Kunstgegenstände aller Art und jeden Alters, die öffentlich zu sehen sind oder in kirchlichen Museen und Tresoren lagern.

Also, die Kirchen sind die reichsten Unternehmer Deutschlands und als solche brauchen sie obendrein *keine Steuern zahlen!*

Im Jahr 2'002 nahmen die Kirchen von ihren Mitgliedern 5,05 Milliarden Euro Kirchensteuer ein. Das kann dem Rest der Staatsbürger ja egal sein, denn schließlich kann jeder mit seinem verdienten Geld machen, was er für richtig hält.

Aber im gleichen Jahr legte der Staat aus dem öffentlichen Steueraufkommen zu den Kirchensteuern noch 3,35 Milliarden Euro hinzu!

Und nicht genug damit, zu der 3,35 Milliarden Draufgabe erhielten die Kirchen noch weitere rund 8 Milliarden Euro als Subventionen, insgesamt also über 11,35 Milliarden Euro!

Egal ob Sie atheistischer, humanistischer oder anderer Geistesausrichtung sind, in diesem Staat sind Sie entgegen ihrer Überzeugung widerrechtlich über das Steueraufkommen daran beteiligt, den beiden Großkirchen die Besoldung ihres Heeres von Religionslehrern, die mit schizophrenen religiösen Lehren obendrein den Schülern geistige Schäden zufügen, die wahrlich nicht mageren Gehälter von Bischöfe, Landesbischöfe, Domkapilare, das Heer von Pfarrern, Militär- und Anstaltsgeistlichen und anderes zu bezahlen.

Das ist jedoch noch nicht alles. Zu den 11,35 Milliarden Euro kommen noch die, von Bundesland zu Bundesland verschieden hohen 'Entschädigungen' in jeweils Zigmillionenhöhe, die alle Bundesländer noch immer für Enteignungen aus der napoleonischen Zeit vor rund 200 Jahren zu zahlen haben. Dabei spielt die Tatsache, daß die Kirchen ihre Besitzungen höchstwahrscheinlich durch

- * Urkundenfälschung

- * beschlagnahmter Vermögen unschuldiger Opfer der organisierten Hexen- und Ketzervernichtungsaktionen

- * durch Auspressung der Landbevölkerung mit dem Kirchenzehnten auf ihren Besitz und Verdienst

- * oder durch betrügerische Versprechungen für die Zeit nach dem Tod, darunter Gelder, die aus kriminellen Handlungen stammen, zusammen rafften, rechtlich und moralisch keine Rolle.

Heutzutage werden die Menschen von den Kirchen noch genauso ausgenommen wie ihre Vorfahren seit dem Jahr 585, als auf der Synode von Macon die Kirchensteuer in einem menschenrechtswidrigen Akt über das Volk verhängt wurde. Die Ausnehmerei wurde seit dem immer ausgeklügelter. Sie wird nun nicht mehr direkt und mit brutaler Gewalt gehandhabt, **sondern in aller Heimlichkeit auf Umwegen über den Staat betrieben!**

Wenn Sie das alles nicht wußten, dann wissen Sie jetzt, was 'der Staat' Sie mit der obligatorischen Lehre nicht hat wissen lassen wollen!

Und wenn Sie meinen, nun wüßten Sie alles, was der Staat Sie nicht hat wissen lassen wollen, dann sollten Sie das folgende Kapitel lesen, in dem dann alle ihre Illusionen betreffs Staat und Heimat in 100'000 Fetzen fliegen!

Es drängt sich die Frage auf: **'Wer' oder 'Was' ist denn eigentlich dieser Staat,** der diese unehrlichen und betrügerischen Machenschaften betreibt?

Aber machen wir erst einmal weiter und rechnen überschlägig zusammen, welche Nachteile dem Volk durch diese Machenschaften entstanden.

Zu den 11,35 Milliarden summiert sich der Verzicht von Steuereinnahmen (Abgaben, die die Kirchen rechtlich zu entrichten hätten), in Höhe von etwa *10 Milliarden Euro!*

Dazu kommt der Steuereinnahmeverlust, der durch die Absetzbarkeit der Kirchensteuer entsteht, in Höhe von 3,58 Milliarden, und die Kosten für das Eintreiben der Kirchensteuer, das auch mit ein paar Millionen Euro zu Buche schlägt. Zu diesen rund 26 Milliarden Euro, mit denen der Staat die beiden christlichen Kirchen im Jahr 2'002 tatkräftig 'bevorzugte' (andere Kirchen bekamen nichts, abgesehen von jüdischen Organisationen), kommen noch die zuvor erwähnten hunderte Millionen Euro für Entschädigungszahlungen aus napoleonischer Zeit, die die Länder an die Kirchen zu leisten haben.

Obwohl die Länder aus Etatsgründen zum Teil nicht mehr in der Lage sind, ihren gesetzlich vorgeschriebenen, aber ständig steigenden Sozialverpflichtungen nachzukommen, weil die Misere in der Bevölkerung laufend zunimmt, überweisen die Landesbehörden Jahr für Jahr Zigmillionen Euro an die 'reichsten Unternehmer im Staat' als Entschädigungen für angebliches Kirchengut, das die Kirchen auf verbrecherische Weise vor ein paar Jahrhunderten zusammenrafften – statt diese an den Haaren herbeigezogene und moralisch höchst zweifelhafte 'Entschädigung' einfach einzustellen und ihren vom Gesetzgeber vorgeschriebenen sozialen Verpflichtungen nachzukommen und sich um die Bedürftigen und Notleidenden der Gesellschaft zu kümmern!

Also: **Der Reichtum der Kirchen geht zu Lasten der Ärmsten der Armen!**

Und das war schon immer so in diesem Kirche&Saar-Gebilde, seit dem es das Christentum gibt!

Sollte noch jemand einwenden wollen, die Kirche tue auch Gutes, finanziere Kindergärten und – tagesstätten und leiste eine umfangreiche Sozialarbeit, der sollte seinen Einwand besser gleich vergessen. Zitat von Dr.N.Feldhoff, Generalvikar des Erzbistums Köln und ehemaliger Caritasdirektor (aus der Kirchenzeitung des Erzbistums Köln vom 21.9.90):

.. "So wird der Kirche immer wieder unterstellt, sie benötige die Kirchensteuer, um ihre umfangreiche Sozialarbeit zu finanzieren. Die Gegner der Kirchensteuer haben mit diesem Argument leichtes Spiel, weil es in der Tat nicht stimmt...

Wie wird die Sozialarbeit der Kirche tatsächlich finanziert, und welche Rolle spielt dabei die Kirchensteuer? Die meisten Sozialeinrichtungen 'verdienen' die Mittel, die sie benötigen, als Leistungsentgelte und *die Finanzierung ist durch staatliche Kostenträger weithin gesetzlich geregelt.*"

Wer die Lüge von den 'guten Werken' der christlichen Kirchen und die Parole, 'ohne die christliche Sozialarbeit würde der Sozialstaat Deutschland zusammenbrechen', wohl in die Welt gesetzt hat?

Der Atheismus jedenfalls nicht.

Also, obwohl die Kirchen die reichsten Unternehmer im Staat sind und nicht mal Steuern zahlen, tun sie keine guten Werke auf eigene Kosten!

Die 'guten Werke aus christlicher Nächstenliebe' - es gibt sie nicht!

Im Jahr 2'002 saugten die beiden Großkirchen wie ein Vampir aus dem Volksvermögen mindestens 26 Milliarden Euro heraus.

Und so geht das Jahr für Jahr - bis man den Staat ausgesaugt und in die Knie gezwungen hat!

Und wenn das der Fall sein wird und die Armut nichts zu beißen hat und der 'Unmut' im Volk immer stärker wird, wird der 'Reichtum' nach Ordnung schreien und sich zum Ordnungshüter aufspielen und wie in früheren Zeiten, das Volk unter die Rute zwingen und zu zombieartigen und schizophrenen 'Unter-Tanen' machen...

Versteht man wirklich, was da real vor sich geht?

Der unersättliche Vampir

Welche Ziele die Katholische Kirche anvisiert und wie sie sich auf unersättliche Weise am Volksvermögen nährt, zeigte sich erneut am 29. Januar 2'004, als die Brandenburger Landesregierung ein im November 2'003 unterzeichnetes Konkordat mit dem Vatikan in erster Lesung zur Ratifizierung in den Landtag einbrachte. In aller Stille, ohne öffentliche Anhörung, wollte man den 'Staatsstreich' realisieren, aber daraus wurde erstmal nichts, als humanistische und freigeistige Verbände davon Wind bekamen.

Die Bürger Brandenburgs hatten keine Ahnung von dem heimlichen treiben 'ihrer' Landesregierung!
Der Vertragstext wurde auf den Internetseiten der Landesregierung nicht veröffentlicht und war auch auf Anfrage nicht zu erhalten!

Mit diesem Konkordat verpflichtet sich das Bundesland Brandenburg, zusätzlich zu den Kosten 'zur Erhaltung und Pflege der Denkmale nach Maßgabe der Gesetze und der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel' (Artikel 14, Absatz 4, des Vertrags), zur Zahlung weiterer 50'000 Euro jährlich für die Stiftskirche Neuzell (und garantiert darüber hinaus deren baulichen Unterhalt) und 100'000 Euro jährlich für den Unterhalt *kirchlicher Gebäude*.

In Artikel 15, Absatz 1, verpflichtet sich das Land Brandenburg für 'Zwecke des Kirchenregiments, der Pfarrbesoldung und –versorgung **zusätzlich 1'000'000 Euro jährlich zu zahlen**, erstmals für das Jahr 2004.'

Im Weiteren heißt es dann, 'nach fünf Jahren werden die Vertragsparteien eine Erhöhung... prüfen.'
Darum geht es im Grunde wohl auch nur: Um noch mehr Geld!

Diese 1,15 Millionen Euro *sind der kleinste Posten in dem Vertrag*, denn neben dem der Katholischen Kirche eingeräumten Recht, 'in allen Schulformen und Schulstufen in Räumen der öffentlich getragenen Schulen' regelmäßigen katholischen Religionsunterricht zu erteilen (Artikel 4, Absatz 1), hat das Land in Artikel 5, Absatz 1, auch den katholischen Ordensgemeinschaften und Einrichtungen das Recht zugestanden, 'Hochschulen und Schulen in eigener Trägerschaft... sowie andere Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen' zu errichten und zu betreiben, die den staatlichen Lehrstätten gleichgestellt werden.

Diese privaten katholischen Bildungseinrichtungen werden mit diesem Vertrag zu *anerkanntem Recht*, für deren Unterhalt das Land aufzukommen hat!

Weil für die Erteilung des Unterrichts eine 'hinreichende Ausbildung' (Art.4, Abs.2) Voraussetzung ist, wird das Land nicht nur für die katholischen Religionslehrer an den öffentlichen Schulen und diesen neuen katholischen Lehranstalten aufzukommen haben, sondern auch für deren Ausbildung.

Auch bei noch so leeren Kassen wird Brandenburg künftig vorrangig die im Interesse der Katholischen Kirche tätigen Einrichtungen mit jährlichen Millionenbeträgen finanzieren müssen!

Man beachte die in diesem Vorgehen liegende Skrupellosigkeit und Gefühlskälte gegenüber dem 'Rest der Gesellschaft'.

In einer Zeit, wo der Rotstift an Sozialleistungen ansetzt und von Subventionsstreichungen und Etatkürzungen auf allen Gebieten die Rede ist, will die Brandenburger Landesregierung dem Katholizismus jährliche Einnahmen aus den schon leeren Landeskassen in Höhe von Zigmillionen Euro verschaffen, die

ohne weiteren Sozialabbau überhaupt nicht zu bezahlen sind!

In Artikel 7 wird der Katholischen Kirche das Recht zuerkannt, 'im Sozialbereich zu wirken und eigene Einrichtungen' zu unterhalten. Den Trägern 'der Einrichtungen, die dem Gemeinwohl dienende Aufgaben erfüllen', wird zugesichert, daß sie bei der Vergabe von Fördermitteln 'in gleicher Weise berücksichtigt werden wie andere Träger, die vergleichbare Leistungen erbringen'.

In Artikel 20 heißt es dann, daß alle kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen als 'Körperschaften des öffentlichen Rechts' **von Gebühren, Steuern und Abgaben aller Art befreit sind.**

In Artikel 5, Absatz 2, wird das katholische Bildungssystem 'als Bestandteil des pluralistischen Bildungssystems' ausgegeben.

Was es mit dem 'pluralistischen Bildungssystem' in Brandenburg auf sich hat, zeigte sich im Februar 2'002, als eine Brandenburger Mutter aus der 'Elterninitiative Brandenburg für Humanistische Lebenskunde' gegen die Landesregierung zu klagen gezwungen wurde, weil diese ihrem Kind einen weltanschaulichen Unterricht in Humanistischer Lebenskunde verweigert hatte. Vom

Oberverwaltungsgericht des Landes wurde der Antrag Ende Dezember des gleichen Jahres *abgewiesen!*

Aufgrund dieser Diskriminierung und der Verweigerung ihres und ihres Kindes verfassungsmäßig garantierten Grundrechts auf Gleichbehandlung (Art.3 des Grundgesetzes und Art.12 der Landesverfassung) mit Kindern christlicher Eltern, die kirchlichen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen erhalten können, hat die Mutter, vertreten durch ihren Rechtsbeistand, Prof.Dr.L.Renck, beim Verfassungsgericht des Landes Brandenburg und parallel beim Bundesverfassungsgericht Verfassungsbeschwerde erhoben.

Die Behauptung von einem 'pluralistischen' Bildungssystem im Land Brandenburg **erweist sich damit als Lüge von Staat & Kirche!**

Die Nicht-Christen in diesem Staat müßten sich ihr Recht auf Gleichbehandlung erst noch mühsam durch alle Gerichtsinstanzen erstreiten oder wie 1848 eine Revolution entfachen, um sich und Staat endlich aus dem Würgegriff der Kirchen zu befreien, denn daß sie auf dem Rechtsweg zu Erfolg gelangen, ist nicht Sache der Auslegung 'geltenden Rechts', wie wir noch erkennen werden... – während die christlichen Kirchen in diesem Staat schamlos bis zu dem Grad protektioniert werden, daß man schon von Betrug reden kann, **denn nur 3,2 % (dreikomma zwei) der Brandenburger sind Katholiken**, für deren Ausbildung mit Zigmillionen Euro Jahr für Jahr in einer Form Sorge getragen wird, die monopolistische Züge trägt, aber **den Kindern der über 71 % nichtkonfessionsgebundenen Bevölkerung** wird dagegen ein Unterricht in humanistischer Lebenskunde und freigeistiger Weltanschauung *gesetzwidrig* verweigert! **Damit treffen wir eine der vielen Achillesfersen dieses Gesellschaftssystems: Eine freigeistige Weltanschauung wäre nämlich das Allerletzte, was Kirche & Staat wollen. Gerade die 'Freigeistige Weltanschauung' versucht 'man' unter allen Umständen zu vereiteln!**

Bleibt noch die Frage zu klären, was die Brandenburger Landesregierung zu diesem Vorgehen bewogte und wer sie mit dem Abschluß eines Konkordats mit Rom beauftragt hat – also?

Niemand hat die Regierung beauftragt!

Die Landesregierung handelte so,

weil der gesamte brandenburgische Verwaltungsapparat nicht nur weit überproportioniert von Katholiken durchsetzt ist, sondern in der Hand von Katholiken ist!

Der Rest klingt nun nicht nur wie Hohn, sondern ist geradezu eine Boshaftigkeit und reine Niedertracht – der *wahre Geist* im Christentum, der wieder mal zum Vorschein kommt.

Nicht genug damit, daß die Konfessionslosen, die zwischenzeitlich über 40% der Bevölkerung in Deutschland ausmachen, über ihr Steueraufkommen betrogen, schamlos ausgenommen und in ihren Rechten beschnitten werden, müssen sich diese obendrein auch noch die von christlicher Seite ausgegebenen ehrabschneidenden und diskriminierenden Parolen anhören:

Ohne christliche Religion kann kein Gemeinwohl bestehen!

Die Gesellschaft braucht Religion!

Menschen ohne Gott sind niedriger als Tiere!

Religionslosigkeit führt zu Unmenschlichkeit!

Oder wie Kardinal Wetter diejenigen diskriminiert, die widerrechtlich über das Steueraufkommen von Kirche & Staat gezwungen werden, die Besoldung der Heere von christlichen Pfarrern und Religionslehrern, etc., etc., zu finanzieren:

"Wo Gott keine Rolle spielt, spielt nichts eine Rolle – auch nicht der Mensch."
Der Gedanke dahinter ist: Gottlose (die christliche Definition des Begriffs schließt außer Atheisten auch alle anderen 'Nichtchristen' ein!) dürfen mit 'ruhigem Gewissen' geknechtet, versklavt und ausgebeutet werden!
Also nichts Neues. Alles wie es schon immer seit der Entstehung des Katholizismus praktiziert wurde.

Gelöscht wurde das folgende Kapitel, das sich befasst mit:

Gehen wir nun der Frage nach, 'Wer ist denn eigentlich dieser Staat?'.

Manches sagt, denkt und fragt man in einem Land, das sich nur demokratisch nennt, dieses aber nicht wirklich ist, lieber nicht...

ENDE